

A 1666 E

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 1 21. Jahrgang Januar 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



*Auch ins neue Jahr
mit dem echten Lodenfrey-Mantel
gestern so gut wie heute und morgen.*

Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
 Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
 Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 6872947



Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten
Seit 20 Jahren in Berlin
Spezialgeschäft
für Bergausrüstung
Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Programm für das Jubiläumsjahr 1969

Nachstehend geben wir nochmals das Programm für die Veranstaltungen der Sektion Berlin im Jubiläumsjahr 1969 bekannt.

Diesem Heft des BERGBOTEN liegt eine vorgedruckte Postkarte bei. **Der Vorstand bittet alle Mitglieder, diese Postkarte auszufüllen und bis spätestens 1. Februar 1969 einzusenden.** Die Angaben auf der Postkarte verpflichten noch nicht zur Teilnahme an den einzelnen Veranstaltungen; es soll nur ein dringend notwendiger Überblick gewonnen werden, mit wieviel Teilnehmern bei den einzelnen Veranstaltungen gerechnet werden kann. Die Mitglieder sind besonders herzlich eingeladen zu der Festveranstaltung am 20. September 1969, die von der Gemeinde Mayrhofen in großzügiger Weise für die Sektion Berlin vorbereitet und durchgeführt wird.

Über verbindliche Anmeldung für die Gemeinschaftsfahrten in die Öztaler und Zillertaler Alpen und für Quartierbeschaffung in Mayrhofen im September wird noch eine besondere Mitteilung im Bergboten (voraussichtlich im Mai) veröffentlicht. Wegen etwaiger besonderer Anfragen bezüglich der Gemeinschaftsfahrten bitten wir sich inzwischen an die Bergsteigergruppe oder an die Wandergruppe zu wenden.

Mitte Juli

Gemeinschaftsfahrt für Sektionsmitglieder und Gäste zu den Hütten der Sektion in den **Öztaler Alpen**. Dauer je nach Wunsch der Teilnehmer ein oder zwei Wochen. Es ist vorgesehen, im Zusammenhang mit dieser Fahrt eine kleine Gedenkfeier in Vent oder auf der Martin-Busch-Hütte zu veranstalten.

6.—19. September und 13.—19. September

Gemeinschaftsfahrten für Sektionsmitglieder und Gäste zu den Hütten der Sektion in den **Zillertaler Alpen**.

Diese Gemeinschaftsfahrten werden von der Bergsteigergruppe und der Wandergruppe vorbereitet und durchgeführt. Es ist vorgesehen, die Gruppen nach der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer einzuteilen, so daß sowohl Wünschen für einfachere Bergwanderungen wie für leichtere und schwierigere Bergfahrten entsprochen werden kann (jeweils genügende Teilnehmerzahl vorausgesetzt). Bei genügender Beteiligung verbilligte gemeinsame Hin- und Rückreise von und nach Berlin.

20. September (nachmittags und abends)

Jubiläumsfeier in Mayrhofen (Tirol), veranstaltet für die Sektion Berlin von der Gemeinde Mayrhofen.

Großer Festakt mit geladenen Gästen aus Österreich und der Bundesrepublik Deutschland. Festvortrag des Ehrenmitgliedes der Sektion, Landesrat i. R. Dr. Scheidle, Innsbruck.

Festabend mit großem Unterhaltungsprogramm, das von der Musikkapelle (Trachtenkapelle) Mayrhofen, der Volkstanzgruppe und anderen Zillertaler

Die Vertragskündigung und der Terminkalender sind auf Seite 4 abgedruckt.

Gruppen bestritten wird und bei dem auch D'Hax'nshlager der Sektion Berlin mitwirken, sowie anschließendem Tanz.

11. Oktober

Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes des DAV in Berlin;
Festabend und Ball im „Prälat Schöneberg“ in Berlin.

12. Oktober, 11 Uhr

Festakt (voraussichtlich im Festsaal des Ernst-Reuter-Hauses) mit Ansprache des Regierenden Bürgermeisters von Berlin und Festvortrag des Ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Professor Dr. Ulrich Mann.

Alle Mitglieder sind mit ihren Angehörigen und Freunden zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Das genaue Programm für den 11. und 12. Oktober sowie Aufforderung zur Kartenbestellung werden später bekannt gegeben.

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **9. Januar 1969**, pünktlich um 19.30 Uhr im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite.)

Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen 2,— DM.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Hans Schwanda, Wien:

„Die Meije ist eine Reise wert“

Überschreitung der Meije und der Barre des Ecrins, Ag. Dibona, Salbitschin (Südgrat)

Gäste herzlich willkommen.

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|---|
| 3. 1. Fotogruppe — Versammlung | 14. 1. Singekreis — Übungsabend |
| 4. 1. Faustball — Waldlauf | 15. 1. 1. Alpiner Lehrabend |
| 5. 1. 2 Wanderungen | 15. 1. Jugendgruppe — Heimabend |
| 6. 1. Gymnastik — Turnen | 17. 1. Fotogruppe — Versammlung |
| 7. 1. Sitzung des Sektionsvorstandes
in der Geschäftsstelle | 17. 1. Jungmannschaft — Heimabend |
| 8. 1. Jungmannschaft — Ausschuß-
sitzung | 18. 1. Faustball — Waldlauf |
| 8. 1. 1 Wanderung | 19. 1. D'Haxnshlager Jahreshaupt-
versammlung 1969 |
| 9. 1. Sektionsversammlung und
Voritag | 19. 1. 1 Wanderung |
| 11. 1. Faustball — Waldlauf | 20. 1. Gymnastik — Turnen |
| 12. 1. 2 Wanderungen | 21. 1. Singekreis — Übungsabend |
| 13. 1. Gymnastik — Turnen | 22. 1. Bergsteigergruppe — Monats-
versammlung |

22. 1. 1 Wanderung
23. 1. **Zwangloses Beisammensein
im König-Pilsener**
25. 1. Wandergruppe — Monats-
versammlung
25. 1. Faustball — Waldlauf
26. 1. 2 Wanderungen
27. 1. Gymnastik — Turnen

28. 1. Singekreis — Übungsabend

29. 1. 2. Alpiner Lehrabend

Februar 1969

Februar 1969

1. 2. Haben Sie schon die beiliegende
Postkarte an die Geschäftsstelle
geschickt?
2. 2. 2 Wanderungen

Zu Beginn des ersten Heftes des Jubiläumsjahrganges 1969 wünscht die Schriftleitung des Bergboten allen Sektionsmitgliedern und -freunden ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr!

Das Heft 1/69 wird eingeleitet mit dem Abdruck des Festprogrammes anlässlich der 100-Jahr-Feier der Sektion Berlin und einer Übersicht über die Geschichte der Sektion Berlin und der auf sie zukommenden Aufgaben. Im Zusammenhang damit stellt sich dann die „Berliner Jubiläumsexpedition 1969“ in die Cordillera Real vor.

Danach folgt ein etwas verspäteter Tourenbericht aus einer nicht sehr bekannten Gegend des Engadin und ein paar Neuigkeiten über die Bären in der Brenta-Gruppe. Der anschließende Artikel ist der Jahreszeit angemessener, er handelt von einer Skitour auf die Ötztaler Wildspitze.

Das Heft schließt wie immer mit Leserbriefen und den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Ulrich Roloff



Alles für
den Wintersport:

LEINEWEBER
sport-shop

im **Europa-Center**
(an der Eisbahn)

Jubiläumsjahr 1969

von Dr. Helmut Gutzler

Im Herbst des soeben begonnenen Jahres blickt unsere Sektion auf ein Jahrhundert zurück.

Das war der Anfang der Geschichte dieser hundert Jahre:

Dreizehn Berliner, dem Alpinismus verschworen, der damals noch etwas ganz außergewöhnliches war, Forscher- und Pioniertätigkeit aus reinster Begeisterung und Idealismus, schlossen sich 1869 zu einem Verein zusammen. Die Gründung erfolgte als „Sektion Berlin“ des wenige Monate zuvor in München entstandenen „Deutschen Alpenvereins“. Schon vier Jahre später beschloß die Sektion, die jetzt 36 Mitglieder zählte, in den Alpen eine Schutzhütte zu bauen und das dafür benötigte Geld aus den eigenen Taschen aufzubringen. Nach weiteren drei Jahren wurde die Schwarzensteinalpe als geeigneter Platz für einen Bergsteigerstützpunkt erworben, am Rande der Zillertaler Gletscher, damals noch mehrere Tagereisen per Eisenbahn, Stellwagen und Fußmarsch von Berlin entfernt. Zwei Jahre darauf war dort die „Berliner Hütte“ errichtet.

Hundert Jahre später:

Nachdem die Zahl der Alpenvereinsmitglieder in Berlin inzwischen auf etwa 12 000 angewachsen war, haben sich in unserer abgeteilten und eingeschnürten Stadt die im Laufe der Jahrzehnte gegründeten Sektionen Mark Brandenburg, Hohenzollern, Kurmark und Akademische Sektion mit der Sektion Berlin verbunden; außerdem hat die Sektion Berlin mit dem Friesenbergshaus auch die Tradition des 1936 zwangsweise aufgelösten „Deutschen Alpenverein Berlin“ übernommen. Nicht viel weniger als 4000 Berliner Bergsteiger, Skiläufer, Bergwanderer und andere Freunde des Hochgebirges begehen nun gemeinsam das Jubiläum, in das auch die vielen früheren Mitglieder, die durch die Teilung der Stadt gehindert sind, am Leben der Sektion teilzunehmen, in Gedanken einbezogen sind.

Unsere Tiroler Freunde im Zillertal und die Gemeinde Mayrhofen haben uns eingeladen, bei ihnen und gemeinsam mit ihnen, dort, wo die Arbeit der Sektion begonnen hat, das Jubiläum zu begehen. Dankbar und mit Freude haben wir die Einladung angenommen. Am 20. September 1969 soll die Hundertjahrfeier der Sektion in Mayrhofen stattfinden; sie wird nach Tiroler Art ausgerichtet werden. Gemeinde und Sektion rechnen mit zahlreichen Gästen.

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinoeräte - Eigenlabor - Prismengläser - Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

Später im Herbst wollen wir dann auch in unserer Stadt des Jubiläums in angemessener Weise gedenken. Dazu werden unsere Freunde von den nordwestdeutschen Sektionen kommen und die diesjährige Tagung des Sektionsverbandes in Berlin durchführen.

Das vorgesehene Programm ist in diesem Heft des Bergboten zu finden.

Und zum Beginn der zweiten hundert Jahre:

Der Alpenverein beginnt zu überdenken, wo er steht, wo seine Grundlagen in der heutigen Zeit und seine Aufgaben in der Zukunft sind. Er muß darüber nachdenken und Entschlüsse fassen. Das in hundert Jahren mit so viel Idealismus Geschaffene unter großem Aufwand an materiellen Mitteln und freiwilliger Arbeit zu erhalten hat nur dann einen Sinn, wenn ein Ziel und Aufgaben in der Zukunft erkannt sind.

Die Jugend, die nächste Generation, wird nicht von selbst kommen. Sie muß immer wieder gewonnen werden; von — geistig und materiell — Überkommenem, Vorhandenem allein wird sie nicht angezogen werden. Wenn aber der Alpenverein die Jugend nicht mehr gewinnt, pflegt und verwaltet er ein Erbe ohne Erben.

Unserer Sektion Berlin aber tut nicht nur not, mehr Jugendliche in unserer Stadt zu werben. In unserer wegen der umfangreichen Arbeitsgebiete und des großen Besitzes in Tirol, auch wegen der Entfernung, extremen Situation sollte auch der Bestand an erwachsenen Mitgliedern erhöht werden, und vor allem sollten sich mehr Mitglieder bereit finden, bei der Erfüllung der vielfältigen Aufgaben der Sektion tatkräftig zu helfen.

Mittelgebirgshütte

Veranlaßt durch die Diskussion im Bergboten, hat der Sektionsvorstand auf einer Sondersitzung am 16. November 1968 über das Thema „Mittelgebirgshütte“ gesprochen.

Dabei wurde geltend gemacht, daß trotz zahlreicher Leserzuschriften das dringende Interesse der Sektionsmitgliedschaft, insbesondere das der Gruppen, noch nicht eindeutig zutage getreten ist.

Um einen möglichst genauen Überblick über das Interesse der Sektionsmitglieder an einer solchen sektionseigenen Unterkunft zu bekommen, bittet der Vorstand jeden Interessenten an einer Mittelgebirgshütte um eine entsprechende kurze Mitteilung (Postkarte genügt!) an die Schriftleitung des Bergboten: Ulrich Roloff, 1 Berlin 47, Asbestweg 5.

Nur eine massenhafte Befürwortung seitens der Sektionsmitglieder versetzt den Vorstand in die Lage, dieses Thema energisch weiter zu verfolgen!

Berliner Jubiläums-Expedition 1969 in die Cordillera Real

Anlässlich ihres 100jährigen Jubiläums im Jahre 1969 wird die Sektion Berlin eine Bergexpedition in die noch unerforschten Gebiete der nordwestlichen Cordillera Real der bolivianischen Anden entsenden.

Unter den bergerfahrenen Sektionsmitgliedern, die sich für diese Unternehmung bereitgefunden haben, und im Einvernehmen mit dem Vorstand der Sektion seit einiger Zeit die Vorbereitungen betreiben, befinden sich Teilnehmer der vorangegangenen erfolgreichen Expeditionen der Sektion Berlin (Berliner Hindukusch-Kundfahrt 1960 und Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964), die mit ihren besonderen Erfahrungen zum Gelingen der Expedition beitragen werden.

Die Expedition erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Geologie der Freien Universität Berlin. Durch Vermittlung von Herrn Prof. Schneider werden wahrscheinlich zwei Wissenschaftler der Außenstelle La Paz an dem Unternehmen mit wissenschaftlichen Aufgaben teilnehmen.

Am 8. Dezember 1968 haben der Vorsitzende der Sektion, Herr Dr. Gutzler, und seine Gattin die Teilnehmer, die sich über das Wochenende zur Durchfüh-

rung von Vorbereitungsarbeiten zusammengefunden hatten, zu einem Empfang mit dem Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, der die Schirmherrschaft über die Expedition übernommen hat, eingeladen. Herr Schütz, selbst langjähriges Mitglied der Sektion, ließ sich die Bergsteiger vorstellen und unterhielt sich mit ihnen über ihre Pläne und Vorbereitungen, sowie über die früheren Expeditionen und sagte seine weitere persönliche Unterstützung zu.

Anschließend gaben die Expeditionsteilnehmer dem Vorstand einen ausführlichen Bericht, wobei sich der Vorstand über den fortgeschrittenen Stand der Planung überzeugen konnte.

Sicher wird sich manches Sektionsmitglied wundern, daß es zwar inzwischen von der Tagespresse, nicht aber durch den „Bergboten“ unterrichtet wurde. Die Expeditionsteilnehmer fühlen sich verpflichtet, unseren Lesern einen qualifizierten Bericht zu geben, was jedoch erst nach vollständigem Abschluß der Planung möglich sein wird. Deshalb kann erst im Februar-Heft des „Bergboten“ ein ausführlicher Bericht über die Expedition erscheinen.

Aus meinem Schweizer Fahrtenbuch, August 68

Von Dr. U. Schaffer

Mit ein paar lobenden Versen trugen wir uns in das Gästebuch des Gasthofs „Nationalpark“ in Ciuuos-chel am Ende unseres Urlaubs ein. Ciuuos-chel, wo ist denn das? Dieser Frage begegneten wir immer wieder auch bei weitgereisten Bergkameraden.

Nun, es ist ein typisches Engadindorf von etwa 80 Einwohnern auf einer Innenterrasse abseits der großen Straße, aber mit unmittelbarem Bahnanschluß ziemlich genau in der Mitte zwischen Schuls und St. Moritz. Mit diesen geographischen Angaben ist auch schon das Wandergebiet von Ciuuos-chel umrissen, das sich bei Ausnutzung seiner günstigen Bahn- und anschließenden Busverbindungen von Maloya über Schuls hinaus mit seinen weit über 50 Nebentälern erstreckt. Seine Lage als Ausgangspunkt für Wanderungen durch den Schweizer Nationalpark gibt jedem die Möglichkeit, Wild zu belauschen und zu beobachten, eine unberührte Natur in ihrer Vielgestaltigkeit abseits von Straßen und Bergbahnen zu erleben; seine Zugehörigkeit zum Engadiner Kulturbereich gibt seinen Gästen in jedem Haus die Gewähr, sich in dieser bodenständigen Wohnkultur bald heimisch zu fühlen. Der Zusammenklang von Wäldern, Wiesen, Almen, Fels- und Gletscherregionen

bietet abwechslungsreiche Wander- und Klettermöglichkeiten aller Höhen- und Schwierigkeitsgrade; geruhsame, aber aussichtsreiche Höhen- und Talwanderungen entlang seiner blinkenden Seenplatte zwischen Maloja und St. Moritz, seinen rauschenden Bächen, die sich mit dem Inn vereinen, seinen breiten und engen Tälern mit Terrassen und malerischen Dörfern. Aber nicht minder genußreich sind die Wanderungen durch die lichten Lärchenwälder und die düsteren Fichten- und Arvenbestände, in denen so mancher Baum beinahe eine Persönlichkeit darstellt in seiner Wind und Wetter trotzens Gestalt.

So ist es verständlich, daß ein Urlaub von vier Wochen auch nicht annähernd ausreicht, alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Immer bleiben noch unendlich viel Wünsche offen, die uns sicher noch einmal in dieses Gebiet locken werden. So ist's auch völlig unmöglich, einen erschöpfenden Fahrtenbericht zu geben; nur einige Blätter aus meinem Fahrtenbuch mögen einen bescheidenen Einblick in dieses Gebiet vermitteln.

d. 19. 8. 68. Früh um 1/2 5 Uhr zeigt der Blick aus dem Fenster einen leichtgrauen Himmel und, soweit die Bergspitzen zu sehen sind, haben sie alle ein weißes Häubchen aufgesetzt. Nach alter Berg-

Sport-Lüder

Ski- und Bergsteigerausrüstungen
Eishockey- und Eislaufbedarf

Selt 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54
Fernsprecher: 37 64 59
Werkstatt im Hause
Eigener Parkplatz



..... und bis 26 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte spielen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

steigerregel bedeutet Neuschnee Wetterbesserung, und so wecke ich meinen Kameraden zur Übersteigung der Fuorela Val Sass im Nationalpark. Als wir gegen $\frac{1}{2}$ aufbrechen, pfeift uns ein eisiger Wind mit leichten Schnee- und Regenschauern um die Ohren. Nun, ein tüchtiger Marsch — vor uns liegen 10 Stunden bis zur Cluozza-Hütte — wird uns schon warm werden lassen. Entlang gehts zunächst durch feuchte Wiesen am rauschenden Inn. Blinkende Regenperlen hängen im Geäst der Bäume, die den Weg zuweilen säumen. Je höher wir schließlich im Val Trupchun und später im Val Müchaun steigen, um so tiefer wird der Schnee. Während wir langsam auf der einen Talseite an Höhe gewinnen, beobachten wir am gegenüberliegenden Hang, wie leichtfüßig die Gemsen, viel schneller als wir, den steilen Hang hinaufklettern. Uns umgibt nur das Rauschen der Bäche, die uns begleiten oder die wir wiederholt kreuzen müssen, und die grellen Pfiffe der sichernden Murmeltiere, die uns „Photographen“ zum Narren halten, indem sie kurz vorm Auslösen der Kamera dann doch im Bau verschwinden, um kurz darauf hinter unserm Rücken wieder hervorzukommen, um das Spielchen von neuem zu beginnen. Doch bald bleiben auch

diese lebenden Wesen unter uns, und wir steigen allein. Langsam gelingt es der Sonne, die Nebelwolken mehr und mehr aufzulösen, umfassender wird der Blick auf die Vielzahl der in weißer Pracht erstrahlenden Drei- und Viertausender. Der Wind bläst noch immer eisig, so daß die Pause nur sehr kurz ausfällt. Doch oben auf dem Joch hat's auch die Sonne geschafft, sich durchzusetzen; immer größer wird das Blau des Himmels, immer strahlender das Weiß der Berge, immer glitzernder die vom Eis überzogenen Felsen. Aber leider ist der Schnee hier oben bei 2850 m recht vereist und macht das erste steile Stück des Abstiegs bis in die großen Firnfelder recht beschwerlich. Doch als diese erreicht sind, geht es nun zügig und angenehm talwärts, bis der Schnee endet und der Weg nun auf einer Schuttmoräne weiter verläuft. Wie freut sich da das Auge, als endlich nach zweistündigem Abstieg in dieser so grauen Landschaft — denn auch die Hänge dieses Val Sass, des Steintals, machen dem Namen alle Ehre — die ersten Latschen und zwischen diesen dann Alpenrosen auftauchen. Wenn es auch wegen der fortgeschrittenen Jahreszeit nicht mehr die schönsten Exemplare sind, so muß ich sie doch im Bilde festhalten; denn

mich freuten sie nach diesem Abstieg durch das eintönige Schwarzgrau mehr, als es ein üppiger Almenrauschhang in einer grünen Landschaft vermöchte. Dichter werden die Latschenbestände, zu denen sich anfangs vereinzelt, später mehr und mehr Fichten und Arven gesellen, und nun steigt der Blick wieder durch lichtiges Grün hinauf zu den weißen Gipfeln, über denen sich nun am Nachmittag ein klarblauer Himmel wölbt, der uns noch eine ausgedehnte sonnige Pause beschert, ehe wir am Abend in den kalten Räumen der schöngelegenen Cluozza-hütte das wohlverdiente Abendessen einnehmen und in uns durch die Frage eines Schweizer Bergführers, mit dem wir ins Gespräch kamen: „Kennen Sie die Macun-Seen?“ schon wieder die Sehnsucht nach neuen Wanderzielen geweckt wird.

d. 25. 8. 68. Bei strahlender Sonne bringt uns vier, uns drei Berliner und die Nichte unserer Wirtsleute, der Frühzug nach Lavin, einem malerischen Engadindorf, dem Ausgangspunkt unserer Bergwanderung zu den Macun-Seen in etwa 2900 m Höhe. Zunächst gehts durch die noch morgenfeuchten Wiesen am Inn, bis uns der Fichtenwald aufnimmt, in dem wir rasch an Höhe gewinnend neben dem steil abwärts brausenden Bach aufsteigen. Immer wieder gibt der Wald den Blick auf den gegenüberliegenden Piz Linard mit seinen leuchtenden Firnfeldern frei, auf das Inntal mit seinen Dörfern: Lavin, Guarda, Ardez und auf den Piz Lischana, an dessen Besteigung mit seinem Abstieg über die Rimser Seen ins Dwinatal vor wenigen Tagen wir auch heute noch gern zurückdenken. — Plötzlich ein Knacken — ein Reh verharrt während des Asens, dann setzt es zum Sprung an, kreuzt unsern Weg und entschwindet im dichten Wald unseren Blicken. Wir steigen weiter, der Wald

HARU-REISEN

Skikurs-Reisen

nach Russbach / Land Salzburg
gute Übungs- und Abfahrts-
hänge, 4 Lifte.

7 Tage-Reise, Fahrt,
7 Tage Vollverpflegung in
komfortablen Vertragshäusern
6 Tage-Skikurs und Skiliftnut-
zung
Gemeinschaftsfahrt nach Salz-
burg

DM 214,—

für 14 Tage DM 297,—

Viele Wintersport- und Erho-
lungsangebote für Fichtel-
gebirge, Harz, Oberbayern,
Österreich und Dolomiten.

Osterfahrten ins Hochgebirge

Ab 2. 1. 69 ist der 80 seitige,
illustrierte Katalog, Sommer-
reisen 69, in allen HARU-Reise-
agenturen kostenlos erhältlich
Verlangen Sie den
HARU-Prospekt
Im Sektionsbüro erhältlich

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

bleibt unter uns, der Weg zieht sich in steilen Serpentinien über blühende Matten hinauf zur Scharte und verläuft nun im Gestein und Schneefeldern als schmale Spur weiter. Wir erreichen den ersten der etwa 20 Seen, die hier oben in Steinmulden liegen und in den verschiedensten Farbtönen leuchten und die nahen und fernen Gipfel spiegeln. Ganz unerwartet leuchtet hier oben das tiefdunkle Blau des stengellosen Enzians und der dicke Polster bildenden Schusternagerln aus dem Gestein. Hier gilt das Dichterwort: „Kein Laut der aufgeregten Zeit drang je in diese Einsamkeit.“ Bei diesem herrlichen Wetter und dank unseres zeitigen Aufbruchs am frühen Morgen haben wir viel Zeit, jeder nach Lust und Neigung, entweder ein Schläfchen zu machen oder auf „Entdeckungsfahrt“ zu gehen. Und zu entdecken gibt es hier viel. Nicht nur die farbenfrohen Polster der Alpenblumen, die vielen Seen, vor denen man ganz plötzlich steht und die mal tiefgrün, mal bleierngrau, mal silbern, hellgrün, blau oder bräunlich leuchten je nach dem Seegrund, dem

Neues aus der Brenta

Von Simons

Jeder Bergsteiger ist ein Freund der Tier- und Pflanzenwelt unserer Alpen. Ein Rudel Gemsen, das mit federnden Sprüngen durch die Wand streift, erregt seine Bewunderung. Das Pfeifen der Murmeltiere macht ihm einen Mordsspaß. Er ist entzückt, wenn er im Berggras den blauen Enzian entdeckt.

Die Brenta birgt noch einen besonderen Schatz. Immer noch leben die von der Legende umwobenen Braunbären in den

Lichteinfall und den sich in ihnen spiegelnden Gipfeln und Schneeabbrüchen. Auch hier verlocken die Murmel immer wieder zu dem beliebten Spielchen oder, nun schon aus unserer Erfahrung mit ihnen gewitzt, zur bloßen Beobachtung ihres possierlichen Treibens untereinander. Wieder liegt vor uns unmittelbar am Steilabfall ins Inntal ein diesmal leuchtendblauer See, in dem sich der Gipfel des Piz Linard mit seinen strahlenden Gletschern spiegelt; ein Bild, das sich unvergeßlich in unsere Erinnerung einprägt und es verdient, als Dia mit in den Erinnerungsschatz zu wandern. Nur schwer trennen wir uns alle zum Abstieg, der uns auf einem anderen als dem Aufstiegsweg wieder nach Lavin führt, von dieser herben unberührten Berglandschaft, und wir danken im stillen dem Bergführer für seinen Tip. Unsere einheimische Begleiterin, der diese Seen genau so unbekannt waren wie uns zuvor, versichert uns beim Abschied: „Hierhin muß ich unbedingt einmal mit meiner Schulklasse.“

Bergwäldern des Val di Genova und Val di Tovel. Ihre Zahl wird auf 8 bis 10 geschätzt. Die Tiere sind sehr scheu. Nur selten werden sie von Jagdaufsehern oder Jägern beobachtet. Manchmal aber melden sie sich zur Stelle. Am 5. Juni 1968 hat bei Molghet ein besonders kräftiges Tier versucht, sich unter einer Eisentür durchzugraben, um an die Bienenstöcke heranzukommen. Im Sommer 1968 gelang es, Fußspuren von alten und jun-

gen Tieren im Gipsabguß festzuhalten. Bären sind Allesfresser. Sie ernähren sich von Beeren, Früchten, Pilzen und Grünzeug. Sie fressen Ameisen, Käfer und Fallwild. Nach Ansicht des Bärenkenners P. Frei aus Zürich sind die Tiere nicht zum Aussterben infolge Hungers verurteilt. Dem gegenüber steht die Meinung von Dr. Krott, daß Bären einmal im Jahr, und zwar im Juli, Fleisch haben müssen.

Die Tiere stehen unter Jagdschutz. Die autonome Regierung von Trentino hat das Gebiet des Val di Genova westlich von Pinzolo und die Umgegend des Lago di Tovel zum Naturschutzgebiet erklärt. Übereinstimmend sind die Fachleute der Ansicht, daß den letzten Alpen-

bären tödliche Gefahr durch die Wilderer droht. Es ist bekannt, daß im Herbst 1967 zwei der kostbaren Tiere abgeschossen worden sind. Betrübend ist die Tatsache, daß diese verfehlte Jagdleidenschaft bei Angehörigen der älteren Generation angetroffen wird. Die Jugend unserer Zeit hat ein völlig neues Naturgefühl entwickelt. Sie will, daß die Wunder der Natur — und das sind auch die Brentabären — erhalten bleiben. Mehr als das. Auf Drängen von Freunden der Brenta hat die italienische Abteilung des „World Wildlife Fund“ ein Projekt Nr. 6/A 1967 aufgestellt. Futterstellen sollen eingerichtet werden. Und durch Zufuhr von jungen Tieren soll der Bestand auf 30 Bären erhöht werden.

Wildspitztour

Von Günter Baron

„Hoffentlich schneit es morgen auch noch“, flüsterten wir uns zu, denn laut konnte man so etwas in der überfüllten Gaststube der Vernagthütte ohne Gefahr für Leib und Leben nicht äußern: Es schneite nämlich schon seit acht Tagen fast ohne Unterbrechung, und man zweifelte langsam daran, ob es die Sonne oder die Berge überhaupt noch gäbe, wenn sich auch hartnäckig das Gerücht hielt, daß das Wetter früher immer wieder einmal schön geworden sei. Mit diesem Trost, alten Geschichten und viel Rotwein hatten wir die erzwunge-

nen Hüttentage zwar moralisch einigermaßen überstanden, aber das Urlaubsbudget war restlos dahin: Wir mußten heimfahren: Deshalb der unfrome Wunsch nach weiterem Schnee, der uns den Abschied von großen Tourenplänen erleichtern sollte. An diesem Abend gab es auch keinen Rotwein mehr: Die Rucksäcke wurden talfertig gemacht. Natürlich war das Wetter am nächsten Morgen traumhaft schön, und als wir um 6 Uhr aus den Betten stiegen, war schon die Hälfte der Hüttenbesetzung auf dem Wege zur Wildspitze. Unsere Stimmung

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÜBEL
SALZMANN + SOHN
WERKSTATTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

glich der des Tantalos, als er doch einen Apfel erwischte hatte, aber plötzlich keine Zähne mehr hatte, um hineinbeißen zu können! Mit entsprechendem Gesicht ging ich zum Hüttenwirt, Franz Schranz, um die Übernachtungen zu bezahlen. „Da hobt's aber a Pech, daß der Urlaub zu Ende ist: Grad' wo's schön geworden ist“, meinte er mitleidsvoll. Ich erwiderte, nicht der Urlaub sei zu Ende, sondern

SPORT-PETERS
 Inh. M. Thielemann
 1 Berlin 12
 Bismarckstraße 47
 Ruf: 34 66 09
 Seit 1921
 Fachgeschäft für
 den Wintersport
 Sportgerechte
 Qualitätsware
 Fachmännisch-Beratung
 Preiswürdigkeit



das Geld, und deshalb müßten wir abfahren. Wortlos griff er daraufhin in seine Kasse und reichte mir 200 Schillinge. Als mein Mund halbminutenlang offen blieb, klopfte er mir lachend auf die Schulter und meinte, für die Wildspitze würde es wohl lang, und wir könnten ihm das Geld ja nach dem nächsten 1. zurückschicken. Mein Dank erreichte ihn nur noch von weitem, und eine Viertelstunde später waren wir auf dem Weg zur Wildspitze.

Moränenkamm, Zunge des Vernagtferners, Gletscherbecken, blauschillernde Eisbrüche, arktische Weite in Weiß und Blau, Schneefahnen, stiebend von der riesigen Gipfelwächte des Hinteren Brochkogels, eisiger Wind über dem Brochkogeljoch, und dann Tatzelwürmer, Menschenwürmer, Tausendfüßler: Vor uns der Vernagtwurm, links der ver-

einigte Taschach- und Braunschweiger Hüttenwurm, von rechts der Breslauer Hüttenwurm: Die skifahrende Menschheit schien sich auf dem oberen Plateau des Taschachferners ein Stelldichein geben zu wollen. Ziel: Wildspitze!

An der Steilstufe in der Westflanke vereinigten sich die Teilwürmer zu einem Riesenzwurm, der sich langsam in die Scharte hinter dem Westsporn der Wildspitze emporschlängelte. Dort schieden sich dann die Nur-Skifahrer von den Bergsteigern, denn der Gipfelgrat war fast vollständig blank gefegt, und ohne Pickel und Steigeisen kaum zu begehen. Doch der Bergsteiger waren noch genug: Eineinhalb Stunden brauchte man, um zum Gipfel zu gelangen, und von weitem glich die sich langsam aufwärts bewegende Schlange wohl einer Springprozession. Eine Gipfelrast verhinderten dann nicht nur der alles durchdringende Sturm, sondern vor allem die nachdrängenden Wildspitztürmer, die auch einmal um das Gipfelkreuz gehen wollten, um dann selbst sofort den nächsten Platz zu machen. Als die ersten Gipfelsieger das Skidepot wieder erreichten, begann sich ein lebhafter Pickel- und Steigeisenhandel zu entwickeln, der die Springprozession über den Gipfelgrat weiterhin ernährte, und auch unsere Pickel- und Steigeisen können den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, an einem Tag zweimal auf der Wildspitze gewesen zu sein.

Steilhang, Verschnaufen auf dem Taschachplateau, Hinabtauchen auf den Vernagtferner, aufziehende Nebel, kurzes Suchen der richtigen Spur, Moränenkamm. Hüttenhang: Brennende Gesichter, wohliges Ausstrecken der Beine, Tiroler Gröstl, Rotwein: Hoch lebe Franz Schranz!

Leser schreiben uns . . .

Mittelgebirgshütte

Mit Interesse verfolgte ich seit Juni 1968 („Bergbote“ Heft 6) die Diskussion über den Erwerb einer sektionseigenen Mittelgebirgshütte. Bis auf einen traten alle vorliegenden Diskussionsbeiträge für eine Mittelgebirgshütte ein. Aber auch von vielen anderen A.-V.-Mitgliedern, die sich nicht öffentlich zu diesem Problem geäußert haben, wird eine sektionseigene Hütte im norddeutschen Raum für notwendig gehalten. Denn wer sich schon einmal bei einer Kurzfahrt in die niedersächsischen Klettergebiete um eine Unterkunft in den sektion fremden Hütten bemüht hat, weiß, wie schwer es ist, dort unterzukommen. Einige Kletterfreunde haben aus diesem Grund wiederholt einen Gasthof aufgesucht. Auf die Dauer ist das aber finanziell nicht tragbar. Ich denke dabei besonders an die jüngeren Bergfreunde, die noch in der Berufsausbildung stehen. Der Skigruppe z. B. soll es trotz frühzeitiger Anmeldung nicht gelungen sein, für eine Gemeinschaftsfahrt zu einem geeigneten Termin Quartier im Torfhaus zu bekommen. Es ist uns nicht damit geholfen, wenn die Wochenendfahrten in die tote Zeit gelegt werden. Man kann ja schlecht im witterungsgünstigen November klettern oder im späten Frühjahr im Harz noch skilaufen. Der Enderfolg: Solche Kurzfahrten finden wenig Interesse. Mit einer sektionseigenen Hütte würden diese Probleme entfallen. Der Nachwuchs, an dem es der Sektion bisher ja fehlt, würde leichter, billiger und daher öfter zu Übungsfahrten kommen und könnte sich leistungsmäßig verbessern. Daher halte ich diese Angelegenheit für sehr förderungswürdig.

Wie Herr Dr. Gutzler bemerkte, ist in den Jahren nach 1945 auf Grund eines älteren Gedankens der Kauf eines sektionseigenen Grundstücks o. ä. in Berlin erwogen worden. Da offensichtlich die dafür gemachten Rücklagen zum Erwerb eines zentral gelegenen, geeigneten Objekts nicht ausreichen, wäre zu über-

Schuhhaus
Stiller
 fährt für Sie
 die zuverlässigen


Rieker
 Skistiefel

für Piste und Tourenlauf.

Jahrzehntelang bewährt
 in hervorragender Qualität.

legen, ob diese Mittel nicht für eine Mittelgebirgshütte verwendet werden können.

Da solche Hütte für alle Mitglieder geeignet sein soll, wäre das Harzgebiet als Standort am günstigsten. Es ist von Berlin schnell und preiswert zu erreichen und kann von allen Interessengruppen (Klet-

tern, Wandern und Skilaufen) gut genutzt werden. Die Anregung zur Ausgabe eines „Bausteins“ (Bergbote H. 10/68) finde ich gut. Wie viele meiner Bergfreunde wäre ich auch bereit, am Bau dieser Hütte tatkräftig mitzuwirken.

Dagegen halte ich persönlich es nicht für angebracht, daß die anlässlich des Sektionsjubiläums geplante Kundfahrt aus Mitteln der Sektion mitfinanziert wird. Es muß befremden, daß zumindest drei der vier Teilnehmer bestenfalls als Ex-Berliner bezeichnet werden können. Wenn man in den Berliner A. V.-Gruppen keine geeigneten Leute für ein derartiges Unternehmen finden kann, dann halte ich den Sinn dieser Kundfahrt für völlig verfehlt. Man kann sich fragen, ob wir uns unter diesen Umständen ein solches Unternehmen leisten sollten? Es schiene mir notwendiger, die dafür vorgesehenen Mittel zur Förderung unseres Nachwuchses einzusetzen. Dann kann man vielleicht in ein paar Jahren einer leistungsfähigen Gruppe aus unserer Jungmannschaft eine Chance geben. Auch in diesem Zusammenhang kann die Bedeutung eines eigenen Kletterheims nicht deutlich genug hervorgehoben werden.

Gerhard Beisar

Liebe Sektions-Kameraden,

der Aufsatz im November-Bergboten „Aus der Not eine Tugend machen“ veranlaßt uns, auf die Möglichkeit der Benutzung einer AV-Hütte in der Fränkischen Schweiz durch Mitglieder der Sektion Berlin hinzuweisen.

Die Sektion Bayreuth, der wir nach unserer Übersiedlung nach hier als C-Mitglied beigetreten sind, besitzt im Wiesenttal die Rabenecker Hütte, in der auch Mitglieder anderer Sektionen übernachten können. Preis pro Übernachtung —,80, nur Matratzenlager. Die Hütte hat seit diesem Jahr elektrisches Licht, bewirtschaftet ist sie natürlich nicht. Per Auto ist sie bequem zu erreichen, da sie nur etwa 5 Minuten Fußweg über der Straße durch das Wiesenttal liegt. Ohne Wagen ist die Anfahrt allerdings ziemlich umständlich.

Wir haben mit dem Vorsitzenden der Sektion gesprochen, der uns erklärte, daß einzelne Kletterer (2 oder 3) wohl jederzeit unterzubringen sein werden, bei einer größeren Gruppe müßte aber vorher angefragt werden, ob es zu dem gewünschten Zeitpunkt möglich ist. Zu Pfingsten ginge eine Gruppenunterkunft aber auf keinen Fall.

Augenblicklich ist ja die Kletterzeit vorüber, aber vielleicht merken Sie es sich für die nächste Kletter-Saison vor. Wenn Sie weitere Auskünfte wünschen, sind wir gern bereit, uns zu erkundigen, oder Sie könnten sich auch direkt an den Vorsitzenden, Herrn Studiendirektor Prof. Erich Ramstein, 8580 Bayreuth, Jahnstraße 11 a, wenden. Dort oder in der Papierhandlung Wolf (der Sohn hat die Oberfränk. Anden-Expedition in diesem Jahr mitgemacht) Maximilianstr. 7, wäre auch der Hüttenschlüssel zu holen.

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichtbilder-Vortrag vom 12. Dezember 1968 von Herrn Kurt Scholz-Göritz, Frankfurt/M.:

Rockey Mountains Ein Bergtierparadies

„Füttern der Bären streng verboten“, warnt eine Tafel am Rand einer Autostraße, die durch Tirol führen könnte. Vorfahrt hat ein Rudel kapitaler Wapitihirsche, die stolz und unbehelligt ihren uralten Wechsel ziehen. Wir folgen ihnen und sind mit wenigen Schritten inmitten einer unberührten Wildnis, in einer großartigen Landschaft der Rocky Mountains, im kanadischen Felsengebirge.

Kurt Scholz-Göritz nimmt uns mit auf die Pirsch, als einzige Waffe die stets schußbereite Kamera. Zum Schnapsschuß ist überall Gelegenheit in dem Tierparadies des Nationalparks von Banff. In den fast undurchdringlichen Sumpfwäldern der Täler herrscht der größte Hirsch der Erde, der scheue Elch. Mit viel List, Geduld und Geschicklichkeit kann der Photograph sich ihm nähern. Schließlich steht er sechs Meter vor dem urtümlichen Riesen. Erschreckt über den ungewohnten Anblick stürzt der Elch auf den Eindringling zu, der sich nur durch einen Seitensprung in ein Sumpfloch retten kann.

In langem, ermüdenden Anstiege erreicht der Bergsteiger die Waldgrenze und folgt ganzen Rudeln von Wapitihirschen. Noch höher hinauf, schon an der Schneegrenze, haben die Bighornsche mit ihrem dicken gewundenen Gehörn ihren abgeschiedenen Lebensraum. Die scheue Schneeziege aufzustöbern erfordert noch größere Mühen. Ihr dichtes, cremefarbenes Fell, das die Beine wie mit einer Bundhose bekleidet, schützt sie vor dem rauen Bergklima. Ihre spitzen Hörner können sogar dem größten Raubtier Amerikas, dem Grislibären, gefährlich werden.

Der Grisli, ein Herumstreuner, lebt überall in den riesigen Weiten des Parkgeländes. Ein beliebter Tummel-, Kampf- und Futterplatz ist für ihn die Abfallgrube von Banff. Wenn man Mut dazu aufbringt, kann man dort ganzen Rudeln begegnen. Aber, soll man dem Rat des Waldhüters folgen, bei der Begegnung mit Meister Petz nicht zu flüchten, sondern ihm entgegenzutreten und ihn anzuschreien? Unser Photograph wollte es nicht auf den Versuch ankommen lassen. Trotzdem gelangen ihm erstaunliche Nahbilder.

Keinen Mut, nur die entsprechende Gebühr erfordern die Aufnahmen der Stoney-Indianer in ihrem vollen Kriegsschmuck, wie zu Winnetous Zeiten.

Die Liebe zum Kleinen läßt den Naturfreund nicht achtlos an unscheinbaren Köstlichkeiten vorbeigehen: Pucki, das possierliche Erdhörnchen, ist der ständige Lagergast und lebt dort in Vollpension. Das seltene Streifenhörnchen trägt seinen überlangen



SPORTHAUS GEBR. TITZE

1 BERLIN 21 · Alt-Moabit 92 · Ruf: 39 47 57

Spezialhaus für Wintersport-Ausrüstung

Skí - Eislauf - Rodel - Wintersport-Bekleidung

Schwanz wie eine Fahne. Zauberhafte Kinder einer seltenen Flora erregen das Entzücken des Betrachters.

Und dann sind es wieder die mächtigen Gestalten der Bisons, der Buffalos, letzte Nachkommen der Wildrinder, die noch zur Jahrhundertwende zu Millionen die Prärien Nordamerikas bevölkerten, die uns erschrecken und die wir doch bewundern müssen in der Fülle ihrer Kraft.

Und das alles ist umgeben von einer großartigen, wildeinsamen Bergnatur mit steilen Felshörnern, schneebedeckten Gipfeln, stürzenden Wassern, stillen Bergseen und ausgedehnten Gletschern, einer einzigartigen Landschaft von Schönheit und Harmonie.

Von all dem und noch viel mehr weiß Kurt Scholz-Göriz klar, frisch und lebendig zu berichten. Begeisterung erfüllt seine Worte, Begeisterung lösen sie aus. Seine Stimme füllt den Raum; er braucht kein technisches Hilfsmittel wie Mikrofon und Lautsprecher. (Wie angenehm und zur Nacheiferung empfohlen.) Seine Bilder sind vortrefflich: erstaunlich bei der Schwierigkeit, das Tier auf freier Wildbahn mit der Linse einzufangen! Die Aufnahmen in der Dämmerung haben ihren eigenen Stimmungsreiz; eindrucksvoll sind die großartigen Landschaftsbilder, einmalig der Blick aus dem Flugzeug aus 9000 m Höhe auf die Küste Islands und auf Grönland mit seinen riesigen Eisfeldern. Wer soviel Schönheit so eindrucksvoll zu bieten vermag, verdient den enthusiastischen Beifall, den die mit Spannung lauschende Versammlung dem Vortragenden erst für einzelne Bilder und dann zum Schluß verstärkt dankend und anerkennend spendet.

Johannes Genschmer

Mitteilungen der Vereinsleitung

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

Zur Vorbereitung von Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe von Januar bis Juni 1969 sieben alpine Lehrabende und drei praktische Seilsübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

1. Lehrabend: Mittwoch, den 15. 1. 1969 — Bergausrüstung und Bekleidung
2. Lehrabend: Mittwoch, den 29. 1. 1969 — Planung und Durchführung von Bergfahrten
3. Lehrabend: Mittwoch, den 12. 2. 1969 — Das Gehen im leichten und mittelschweren Gelände
4. Lehrabend: Mittwoch, den 5. 3. 1969 — Das Gehen im Fels (Seilgebrauch)

Sporthaus Frits à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

5. Lehrabend: Mittwoch, den 19. 3. 1969 — Das Gehen auf Eis und Firn (Seil-, Pickel-, Steigeisengebrauch)
6. Lehrabend: Mittwoch, den 30. 4., 1969 — Wetterkunde und Orientierung
7. Lehrabend: Mittwoch, den 14. 5. 1969 — Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst
8. Seilübung: Sonntag, den 11. 5. 1969
9. Seilübung: Sonntag, den 1. 6. 1969
10. Seilübung: Sonntag, den 22. 6. 1969

} Knoten, Brustgeschirr, Anseilen,
Abseilen, Prusiktechnik

Alle **Lehrabende** finden statt im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität Berlin, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22 (Nähe U-Bahnhof Dahlem-Dorf), jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr (pünktlicher Beginn), Die **Seilübungen** werden am Feuerwehrturm der Feuerwache in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 70 veranstaltet, Beginn um 10 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die alpinen Lehrabende erst im Jahre 1971 wiederholt werden.

Leitung: Maier, Nietruch, Lantzsch, Dr. Hilliges

Für kleinere Arbeiten in der **Geschäftsstelle** der Sektion werden dringend ehrenamtliche Mitarbeiter gesucht!

Mitglieder, die kleinere Arbeiten übernehmen wollen, melden sich bitte bei unserer Geschäftsführerin Frau Brockhaus in der Sektionsgeschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstraße 50.

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1969 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM



Wieviel auch immer . . .

SPAREN auch mit kleinsten Beträgen bei der

BERLINER BANK

Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaft und Jugendgruppe).	

Die Jahresmarken für 1968 verlieren am 31.1.1969 ihre Gültigkeit.

Die Jahresbeiträge für 1969 sind spätestens bis zum 31.3.1969 zu entrichten, und zwar

1. auf unser Postscheckkonto
Nr. 533 53 Berlin-West (zuzügl. Porto für Zusendung der Jahresmarke),
2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15—18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstr. 50.

Bitte geben Sie Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt **deutlich** — möglichst in Druckschrift — an.

Soweit eine Überweisung **mehrere** Beitragszahlungen oder für **andere** Zwecke bestimmte Beträge enthält, wird um genaue Angabe des Verwendungszwecks gebeten.

Bei Barzahlung auf der Geschäftsstelle wird gebeten, den Mitgliedsausweis mitzubringen.

Für die Ausstellung eines neuen als Ersatz für einen verloren gegangenen Ausweis wird eine Gebühr von DM 2,— erhoben.

Zur Erinnerung geben wir nachstehend nochmals die einzelnen **Kategorien der Sektions-Angehörigen** bekannt:

1. **A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion bezahlen.
2. **B-Mitglieder können sein:**
 - a) Ehegatten von A-Mitgliedern;
 - b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Diese Mitglieder haben bei der Beitragszahlung einen Nachweis hierüber zu erbringen;
 - c) auf Antrag Familienväter (sonst A-Mitglieder), die mit wenigstens drei unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens zwei unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören; Inhaber des Kinderausweises (Ziff. 6) bleiben dabei außer Betracht;

d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, den Sektionen des DAV ununterbrochen mindestens 20 Jahre angehört und einen entsprechenden Antrag an die Sektion stellen.

e) auf Antrag Sektionsangehörige, die aktiv in der Bergwacht tätig sind.

3. **C-Mitglieder** sind Mitglieder, die bereits einer anderen Sektion angehören. Sie erhalten keine zweite Jahresmarke.
4. **Mitglieder der Jungmannschaft** (18—25 Jahre).
5. **Jugendbergsteiger** (12—18 Jahre); sie haben Mitgliederrechte außer Wahl- und Stimmrecht.
6. **Kinder von Mitgliedern** (unter 18 Jahren); sie genießen die Vorrechte auf den Hütten, aber keine sonstigen Mitgliederrechte.

Alle Mitglieder, wie auch Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, stehen im Schutz der vereinseigenen Unfallversicherung.

Siebert Heine
Schatzmeister

Neubau Furtschaglhaus

Für die weitere Vorbereitung des Neubauvorhabens Furtschaglhaus sucht der Hüttenausschuß Architekten oder Architekturstudenten als ehrenamtliche Mitarbeiter. Interessierte Mitglieder werden gebeten, sich telefonisch mit Herrn Maier in Verbindung zu setzen (Tel. 7 01 43 47).

Seilschaft

Wer hätte es nicht schon erlebt, daß er in die Berge fahren will und plötzlich ohne geeigneten Partner dasteht?

Der „Bergbote“ will allen Sektionsmitgliedern, die aus Partnermangel allein in die Berge fahren müssen, helfen, für ihre Touren oder Wanderungen einen geeigneten Partner zu finden. Aus diesem Grunde stellt der „Bergbote“ unter dem Kennwort

„Seilschaft“

kostenlos Raum für Partnerwünsche für Fels- oder Eistouren, für Wanderungen oder Skiunternehmungen zur Verfügung.

Der „Bergbote“ hofft, daß viele Mitglieder, die ihre Bergfahrten bisher allein unternehmen mußten, von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden.

Jubilarehrung 1969

Der Vorstand bittet alle Mitglieder, die in den Jahren 1909, 1919, 1929 und 1944 in den DAV bzw. DOeAV eingetreten sind, der Geschäftsstelle bis spätestens Ende Januar eine Nachricht zukommen zu lassen, damit eine vollständige Erfassung aller Jubilare gewährleistet ist.

Die diesjährige Ehrung ist für März vorgesehen. Ort und Zeit werden noch im „Bergboten“ bekanntgegeben.

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden
am Donnerstag, dem 23. Januar 1969,
ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe
jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlin-Schule, Friedenau,
Rheingastr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden
sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Bei günstiger Schneelage findet zur gleichen Zeit das Training für die Ski-Langläufer statt.

Skigemeinschaftsfahrten unter Leitung der Skigruppe: 1969

1. Fahrt nach Sulden/Ortler
ab Mitte März 2—3 Wochen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer.
Eventuell Aufenthalt während der Osterwoche auf der Tibethütte am Stilfserjoch.
Anmeldung bei der Fahrtenleiterin Frau Lucie Barz, Tel. 84 56 20.
2. Fahrt in die Stubai- und Zillertaler Alpen
vom 15. März bis 7. April 1969. Etwa eine Woche Aufenthalt auf der Dresdner
Hütte, dann Abstieg und über Ginzling Aufstieg zur Berliner Hütte in den
Zillertaler Alpen.
Anmeldung beim Fahrtenleiter Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15.



am Zoo

Berlin 12 Joachimstaler Str. 38 u. 42
Telefon: 881 14 80 und 881 37 60

Berlins größtes Sporthaus

bietet für den Bergsport und alle anderen Sportarten die vollkommene Ausrüstung, Bekleidung und die bewährten



Berg- und Skischuhe in erster Qualität und großer Auswahl.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Sektionswanderungen

Sonntag, 5. Januar 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Roedernallee Ecke Alt-Wittenau (A 12 ab U-Bahnhof Leopoldplatz 9.33).

Wanderweg: Nordgraben — Steinbergpark — Tegeler Fließ (Mittagsrast Wirtshaus Donlake) — Tegeler Forst — Schulzendorf (Kaffeerast Wirtshaus Sommerlust).

Führung: Margarete Legel.

Sonntag, 5. Januar 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Wannsee, Wartehalle, Kronprinzessinnenweg Ecke Potsdamer Chaussee (A 3, A 18, AS 4).

Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück — Hubertusbaude (Mittagsrast) — Griebnitz-See — Schäferberg — (Reichsadler Kaffeerast).

Führung: Erich Schimmelpfennig.

Mittwoch, 8. Januar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Tiergarten (A 25).

Wanderweg: Besichtigung der Staatlichen Porzellan-Manufaktur — Im Anschluß daran durch den Tiergarten. Einkehr ist vorgesehen.

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, 12. Januar 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Wannsee.

Wanderweg: Heckeshorn — Glienicker Park — Tannenberge — Griebnitz-See — Düppeler Forst — Wannsee.

Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 12. Januar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Wannsee Rathaus (A 3, A 18, AS 4).

Wanderweg: Schäferberg — Glienicker Park — Restaurant Pfaueninsel (Mittagsrast) — am Wasser entlang zum Flensburger Löwen (Café Sanssouci Kaffeepause).

Führung: Gustel Reicke.



Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

Sonntag, 19. Januar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Forst Tegel — Reiherberge — Tegelort (Mittagspause „Zum Igel“) — Lehmkutenberge — Heiligensee (Kaffeepause „Rotkäppchen“).

Führung: Erich Herrmann.

Mittwoch, 22. Januar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Raststätte Wannsee Spanische Allee Ecke Kronprinzessinnenstr. (A 3, AS 4).

Wanderweg: Havel — Lieper Bucht — Grunewald (Mittagsrast Restaurant Hagemann, Bahnhof Schlachtensee, Kaffeerast Alte Fischerhütte).

Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 26. Januar 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Heerstraße.

Wanderweg: Teufelsberg — Pechsee — Dachsgrund — Dachsberg — Schildhorn — Grunewaldturm — Havelhöhenweg — Nikolassee.

Führung: Arnold Apel.

Sonntag, 26. Januar 1969

Treffpunkt: Kronprinzessinnenweg Ecke Potsdamer Chaussee Wartehalle (A 3, A 18, AS 4) 10 Uhr.

Wanderweg: Düppeler Forst — Stölpchensee (Mittagsrast) — Hubertusbrücke — Tannenberge — Stölpchensee (Kaffeestunde Konditorei Maier).

Führung: Frieda Plath.

Sonntag, 2. Februar 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Fließtal — Tegeler Forst — Schulzendorf (Mittags- und Kaffeerast Restaurant Sommerlust, Eisbeinessen, gemütliches Beisammensein).

Führung: Charlotte Eichner.

Paeck *Tiefenfurter*
Jetzt auch als Schnittbrot



Karl Ziegler
am 13. 11. 1968

Ilse Viering
am 13. 11. 1968

Frau Viering war Inhaberin des Ehrenzeichens für 50jährige Mitgliedschaft im DAV

Franz Drechsler
am 22. 11. 1968

Herr Drechsler war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

Else Lubosch
am 8. 7. 1968

Herta Gronske
am 1. 12. 68

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren

Sonntag, 2. Februar 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: S-Bahnhof Grunewald Westseite 10 Uhr (A 17).

Wanderweg: Querwaldein zum Terrassenrestaurant Schlachtensee. Dort um 13 Uhr Eisbeinessen. Anmeldung bis 27. Januar 1969, ob Eisbein oder Essen nach der Karte gewünscht wird, an Dr. E. Blümich, 1 Berlin 33, Assmannshauer Str. 26 (Telefon: 8 21 29 36).

Führung: Dr. E. Blümich.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere erste Mitgliederversammlung im neuen Jahr, zu dem Ihnen der Vorstand nachträglich alles Gute wünscht, findet am

Donnerstag, dem 2. Januar 1969, um 19.30 Uhr im

„Haus des Sports, 1 Berlin 33, Bismarckallee 2, statt. Unser Kamerad **Dr. Eickermann** wird wegen des geplanten „Erste-Hilfe-Kursus“ vom DRK einen kleinen **Einführungsvortrag über erste Hilfe** halten, uns etwas über die **Verhinderung und Behandlung** von speziell in den **Bergen auftretenden Krankheiten** erzählen und uns einige **nützliche Tips** über den Inhalt der **Rucksackapotheke** geben. Im Anschluß daran zeigen wir noch einen Film über „Erste lebensrettende Maßnahmen am Unglücksort“, den uns freundlicherweise eine bekannte Pharmazeutische Firma zur Verfügung gestellt hat. Wir hoffen, daß Sie durch diesen Abend einige nützliche Anregungen bekommen und erwarten zahlreichen Besuch.

Als nächste Termine merken Sie sich bitte Donnerstag, den 6.2.1969 vor, an dem wir mit ein paar filmischen Leckerbissen (in Farbe!) aufwarten, und Donnerstag, den 6.3.1969, an dem die Fortsetzung unserer Skandinavienserie geplant ist, diesmal ein Vortrag über Norwegen. Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 22. Januar 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arminiallee 22.

Die Viertausender der Alpen (Teil V)
— Berner Oberland —
(Vier 16-mm-Farbfilme und Farblithbilder)

Maier

D'Hax'nschlager

Wir möchten nochmals an die Hauptversammlung am Sonntag, dem 19. Januar 1969, um 19 Uhr bei Pichler, Lankwitz, Leonorenstr., erinnern. Der Bestand der Gruppe

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

hängt von der Entscheidung dieser Versammlung ab, weswegen wir auf die Anwesenheit aller Mitglieder größten Wert legen.

Auf geht's Herbert Leisegang

N. S. Meldungen für das anschließende Eisbeinessen bitte an Kamerad Günter Buchmann, Uhlandstr. 146, Tel.: 8 83 15 10.

Jungmannschaft

Heimabend: Am Freitag, dem 17. Januar, um 19.00 Uhr in der **Geschäftsstelle**.

Themen:

1. Gruppenangelegenheiten
2. Wahl des Jungmannschaftsausschusses
3. Bericht von der Weihnachtsskifahrt
4. Diskussion über die Neugestaltung der Heimabende

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 8. Januar, um 19.00 in der Geschäftsstelle.

Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Heimabend: Mittwoch, den 15. 1. 1969, um 19.00 bis 20.30 in der Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstraße 50.

Themen:

1. Berichte von der Weihnachtsskifahrt (Eventuell vorhandene Dias sind bitte mitzubringen).
2. Diavortrag über das Tourengebiet des Ötztales.

Wieviel werden wohl erscheinen?

Bernd Unholtz

GUT UND NICHT TEUER

Pelz Kurze

Berlin 15 Kurfürstendamm 52

Wandergruppe

Am Sonnabend, 25. Januar 1969, treffen wir uns in der Gaststätte „Alter Krug“ in Dahlem (Nähe U-Bahnhof). Frau Charlotte Eichner spricht über „Herbstzauber in den Dolomiten“.

Ein Nachruf für die am 22. Juli 1968 plötzlich verstorbene Lisa Gottwald erschien erst im Bergboten Nr. 12 Dezember 1968. Wir fühlen uns verpflichtet zu erwähnen, daß Lisa Gottwald der Wandergruppe stets ein helfendes Mitglied gewesen ist. Durch ihre dichterische Gabe hat sie uns mit gemütvollen Versen und kleinen Theaterstücken oft viel Freude gemacht. Wir werden sie stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Gertrud Göhre

Fotogruppe

Wir treffen uns am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstraße 50.

3. 1. 1969 Diavortrag von Kamerad **W i e d e n** :
„Bilder vom Hechtsee bei Kufstein, Kaisergebirge und Umgebung von Mariazell.“

17. 1. 1969 Kamerad **H e l m u t S c h n e i d e r** spricht zum Thema:
„Gestaltung eines Diavortrages in Bild und Ton“.

Klaus Groth

Singekreis

Auch im neuen Jahr üben wir wieder jeden Dienstag ab 19.45 Uhr bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV., und zwar beginnen wir, bedingt durch die Weihnachtsferien, erst am 14. Januar 1969.

Allen Freunden unseres Kreises wünschen wir ein gesundes und zufriedenes neues Jahr.

G. Ha.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 2,20 DM 2,70 DM 3,60 DM 4,20 DM 4,80 einschließlich Versicherungssteuer				
„ „ Invaliditätsfall	10 000,-					
2. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 5,70 DM 7,60 DM 8,60 DM 10,— DM 11,30 einschließlich Versicherungssteuer				
„ „ Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-					
od. an dessen Stelle						
Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	Beitrag		Beitrag	
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50		
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—		
	einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Reise-Unfall- und Gebäckversicherung

Einzelheiten unter: Reisebüro

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Reiseart	Beitrag
1. Inland	DM 100,-
2. Ausland	DM 200,-
3. Weltweit	DM 300,-
4. Weltweit (mit Flugversicherung)	DM 400,-
5. Weltweit (mit Flugversicherung und Reiseunfallversicherung)	DM 500,-

Die Reise-Unfall-Versicherung ist eine Versicherung für den Fall, dass Sie während Ihrer Reise in ein fremdes Land kommen und dort einen Unfall erleiden. Die Versicherung deckt die Kosten für den Transport nach Hause, die Kosten für die Behandlung des Unfalls und die Kosten für die Beerdigung ab. Die Versicherung ist für die Dauer der Reise gültig. Die Beiträge sind in der obigen Tabelle angegeben. Die Versicherung ist bei allen Reisebüros erhältlich.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 8 81 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Die genaueste Armbanduhr der Welt · Die Astronautenuhr

BULOVA ACCUTRON®

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina.

ETERNA

Dugena.

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edeltstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen und Reparaturen.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRUCKMANN

BSF



Garhard
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Maeckert und Uhrmachermeister Maeckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Fuchshafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 2 21. Jahrgang Februar 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten

Jetzt an den Frühling denken?

Wir haben bereits vorgesorgt. Bei uns finden Sie schon jetzt die neuesten Modelle:

Lodenmäntel für Damen und Herren
Sport- und Trachtenkostüme
Übergangsmäntel,
Trachtenanzüge und -Jacken



Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Brelle Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 687 29 47

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk
TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **13. Februar 1969**, pünktlich um 19.30 Uhr im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite.)
Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen 2,— DM.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Erwin Hofmann, Bamberg

Eisgipfel über dem Inkareich

Bericht von der Oberfränkischen Anden-Expedition 1968

Gäste herzlich willkommen.

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortrag(ende) des Monats“

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

1.2. HABEN SIE SCHON DIE POSTKARTE AUSGEFÜLLT UND EINGESANDT?

(Beilage im Januar-Heft des „Bergboten“ — Programm für das Jubiläumsjahr 1969).

WENN NICHT: DER VORSTAND BITTET HERZLICH UM BALDIGE EINSENDUNG.

- | | |
|---|---|
| 1.2. Faustball — Waldlauf | 15.2. Faustball — Waldlauf |
| 2.2. 2 Wanderungen | 16.2. 1 Wanderung |
| 3.2. Gymnastik — Turnen | 17.2. Gymnastik — Turnen |
| 4.2. Sitzung des Sektionsvorstandes
in der Geschäftsstelle | 18.2. Singekreis — Übungsabend |
| 4.2. Singekreis — Übungsabend | 21.2. Fotogruppe — Vortrag |
| 6.2. Skigruppe — Monats-
versammlung | 22.2. Faustball — Waldlauf |
| 7.—9.2. Skifahrt der Skigruppe in den
Harz | 22.2. Wandergruppe — Jahreshaupt-
versammlung 1969 |
| 7.2. Fotogruppe — Vortrag | 23.2. 2 Wanderungen |
| 8.2. Faustball — Waldlauf | 24.2. Gymnastik — Turnen |
| 9.2. 2 Wanderungen | 25.2. Singekreis — Übungsabend |
| 10.2. Gymnastik — Turnen | 26.2. Bergsteigergruppe — Monats-
versammlung |
| 11.2. Singekreis — Übungsabend | 26.2. 1 Wanderung |
| 12.2. 3. Alpiner Lehrabend | 27.2. Zwangloses Beisammensein im
König-Pilsener |
| 12.2. 1 Wanderung | |
| 12.2. Jugendgruppe — Heimabend | |
| 13.2. Sektionsversammlung und
Vortrag | |

März 1969

- 2.3. 2 Wanderungen

Dieses Heft beginnt mit der ausführlichen Berichterstattung über die Berliner Jubiläumsexpedition 1969 in die Cordillera Real.
Daran schließen sich zwei Fahrtenberichte aus Portugal und Italien an.
Es folgen Randnotizen, ein Leserbrandbrief und Buchbesprechungen. Das Heft schließt mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen. Ulrich Roloff

Berliner Jubiläums-Expedition 1969 in die Cordillera Real

Von Werner Fiala / Reinhard Eschenhagen

Wie im Januar-„Bergboten“ versprochen, sollen die „Bergboten“-Leser nun eingehend über die Vorbereitungen zur „Berliner Jubiläums-Expedition 1969“ unterrichtet werden. Dabei wurde wegen des Umfangs des Themas beschlossen, den Bericht über zwei Hefte des „Bergboten“ zu verteilen. In diesem Heft soll über den Sinn, über die Entwicklung und Vorgeschichte der Expedition, über den Zeitplan und die Anreise, über die Ausrüstung und über die finanzielle Seite berichtet werden. Es folgt dann im nächsten Heft des „Bergboten“ ein Steckbrief der Teilnehmer, genaue Angaben zur Zielplanung und ein Bericht über die geplante Auswertung der Expedition.

Welcher Alpinist möchte nicht auch einmal neue Wege finden, unberührte Gipfel ersteigen oder unbezwungene Wände durchsteigen? Der Drang, Neuland zu betreten und Unerforschtes, Unbekanntes zu erschließen und erkunden, ist wohl mit eine der stärksten Triebfedern des Alpinismus. Dem heutigen Alpinisten bleibt fast immer nur noch ein Nachvollziehen. Es ist zwar immer ein „erstes Mal“ für den einzelnen, trägt aber nicht mehr zur Erforschung der Alpen bei, wie es zur Zeit der Alpenvereinsgründung noch vielfach der Fall war. Zu jener Zeit waren die Berliner Sektionen nicht unwesentlich an dieser Erschließung der

Alpen beteiligt; man denke nur an unsere zehn Hütten. Nachdem die eigentliche Pionierarbeit in den Alpen abgeschlossen war, blieb die Sektion Berlin aber nicht untätig. So hat sie seit dem Kriege durch zwei erfolgreiche Expeditionen zu der Erschließung der anderen großen Gebirge der Erde beigetragen:
1960 durch die Berliner Hindukusch-Kundfahrt, welche den höchsten Berg des Zentralhindukusch, den Koh-i-Banda-Kor, 6843 m, fand und bestieg;
1964 durch die Berliner Karakorum-Kundfahrt, welche den bis dahin unbekanntes 7040 m hohen Link

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinoeräte - Elgenlabor - Prismen- und Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

Mittelgebirgshütte

Veranlaßt durch die Diskussion im Bergboten, hat der Sektionsvorstand auf einer Sondersitzung am 16. November 1968 über das Thema „Mittelgebirgshütte“ gesprochen.

Dabei wurde geltend gemacht, daß trotz zahlreicher Leserzuschriften das dringende Interesse der Sektionsmitgliedschaft, insbesondere das der Gruppen, noch nicht eindeutig zutage getreten ist.

Um einen möglichst genauen Überblick über das Interesse der Sektionsmitglieder an einer solchen sektionseigenen Unterkunft zu bekommen, bittet der Vorstand **j e d e n** Interessenten an einer Mittelgebirgshütte um eine entsprechende kurze Mitteilung (Postkarte genügt!) an die Schriftleitung des Bergboten: Ulrich Roloff, 1 Berlin 47, Asbestweg 5.

Nur eine massenhafte Befürwortung seitens der Sektionsmitglieder versetzt den Vorstand in die Lage, dieses Thema energisch weiter zu verfolgen!

Sar fand und den Anstieg bis 6300 m erkundete.
Dieser Pioniergeist lebt auch heute in unserer Sektion fort, so daß es zum 100jährigen Jubiläum der Sektion wieder möglich sein wird, eine Expedition hinauszuschicken. Schon im Sommer 1966 wurden anlässlich einer gemeinsamen Bergfahrt einer Gruppe junger Sektionsmitglieder in die Westalpen die ersten Pläne für eine Expedition geschmiedet und seitdem zielstrebig weiterverfolgt. Zunächst dachte man selbstverständlich daran, die 1964 im Karakorum begonnene Arbeit weiterzuführen und zu vollenden. Bereits Ende 1967 war die Planung von der Ausrüstung über die Finanzen bis zur genauen Zielplanung fertig und wurde im Januar 1968 dem Vorstand

der Sektion vorgelegt. Im Gegensatz zu 1964 sollte der Landweg gewählt werden. Leider zeigte sich in der Folgezeit, daß mit der Einreisegenehmigung für Pakistan (d. h. für das Karakorum) nicht zu rechnen war. Wegen der 100-Jahrfeier wollte man die Expedition aber nicht verschieben, sondern entschloß sich schweren Herzens zur Zieländerung, wobei praktisch nur noch Südamerika in Frage kam. Auf Anraten von Prof. Schneider vom Auslandsbergfahrtausschuß des DAV in München entschloß man sich, nach Bolivien in die Cordillera Real zu fahren. Diese Gebirgskette liegt südöstlich des Titicaca-Sees mit den höchsten Gipfeln um 6500 m.
Die Expedition soll Mitte Mai auf dem Luftwege Berlin verlassen, um in die für

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

die Expedition günstige trockene Wintersaison (Südhalbkugel) von Mai bis August zu kommen. Insgesamt wird eine Expeditionsdauer von drei Monaten veranschlagt. Die ersten zwei Wochen dienen der Akklimatisation, während für die eigentliche Bergbesteigung neun bis zehn Wochen angesetzt worden sind. Der Luftweg wurde einmal aus zeitlichen Gründen gewählt, denn die Seereise dauert vier bis sechs Wochen allein für eine Richtung; andererseits ist der Flug nicht wesentlich kostspieliger als die Seepassage. Dabei nimmt das Gepäck (zirka zwei Tonnen oder vier Kubikmeter) selbstverständlich den Seeweg und verläßt schon Ende Januar Berlin. Die Expeditionisten besteigen in Luxemburg eine Maschine der Bahama Air Lines und fliegen nach Nassau, der Hauptstadt der Bahama-Inseln. Von dort geht es mit einem Linienflug über Miami, Panama, Lima nach La Paz, der Hauptstadt Boliviens. La Paz ist nicht nur ein günstiger Ausgangspunkt für die Expedition, sondern eignet sich angesichts seiner extremen Höhe (3600 bis 4000 m) gleichzeitig zur Akklimatisation. Während der ersten 14 Tage wartet ein umfangreiches Programm auf die Expeditionsmitglieder: Sammeln von Informationen, Vorstöße in die Cordillera Real und Prüfung und Ergänzung der Ausrüstung und besonders der Verpflegung. Ferner gilt es, die schon geknüpften Kontakte mit der dortigen deutschen Kolonie und dem Club Andino Boliviano zu pflegen und auszu-

bauen. Als Gäste dieser Kreise werden von den Expeditionsteilnehmern Berichte und Diskussionen über Berlin, Deutschland und Europa erwartet. Von La Paz zu den Basislagern in den verschiedenen Hochtälern erfolgt der Transport zunächst durch Jeeps oder Lastwagen und anschließend durch Mulis oder Lamas. Das Expeditionsgepäck verläßt in Arica (Chile) das Schiff und kommt per Bahn nach La Paz. Rund die Hälfte der 2000 kg bestehen aus Lebensmitteln, obwohl nur hochwertige Nahrungsmittel mitgenommen werden, da man eine Reihe von Grundnahrungsmitteln billiger an Ort und Stelle beschafft. Die mitgenommene Verpflegung besteht fast ausschließlich aus Spenden der deutschen Industrie. Die umfangreiche Bergausrüstung besteht aus Spenden, Leihgaben der AV-Zentrale in München und aus Käufen. Die sorgfältige Zusammenstellung erfolgt unter Berücksichtigung der Erfahrungen früherer Expeditionen. Die Verpackung erfolgt in Berlin. Dabei wird von vornherein darauf geachtet, daß die Alukisten und diverse andere Kollis nicht mehr als 25 kg wiegen, damit sie leicht für Lasttier- (zwei Kollis) oder Trägertransport zu verwenden sind. Während des Seeweges werden diese kleineren Einheiten allerdings zu größeren Einheiten zusammengefaßt. Natürlich entstehen durch eine solche Expedition große Kosten, wobei der Transport von Mannschaft und Material rund 45 % der Gesamtkosten ausmachen.

Die Kosten der Vorbereitung machen 5 % und die der Abwicklung gut 10 % aus, während die Kosten in Bolivien gut 20 % und die Ausrüstung knapp 20 % der Gesamtkosten ausmachen werden. Die Gesamtkosten werden sich laut neuestem Ausgaben- und Finanzierungsplan auf 58 400,— DM belaufen. Die sechs Teilnehmer erbringen zusammen 7500,— DM, ebenso wie die Sektion Berlin, die die Expedition mit der gleichen Summe unterstützt. Der AV-Hauptverband hat die Expedition als förderungswürdig anerkannt und darüber hinaus eine Unterstützung von 6000,— DM zugesagt. Beim Senat und bei der Deutschen Klassen-

lotterie Berlin wurden insgesamt 35 000,— DM beantragt, die auf Grund der Befürwortung des Senats und des Schirmherrn der Expedition, Regierender Bürgermeister Klaus Schütz, von der Deutschen Klassenlotterie Berlin bewilligt wurden. Der Expedition fehlen zur vollen Kostendeckung noch ein Betrag von 2400,— DM.

Die Expedition wendet sich aus diesem Grunde an die Mitglieder der Sektion Berlin mit der Bitte um Unterstützung durch Spenden.

Spendenbeträge bitten wir ausschließlich mit der diesem Heft des „Bergboten“ beiliegenden Zahlkarte einzuzahlen.

Eine kleine Vorweihnachtsfahrt

Von Ingo Mund

Weihnachten muß nicht unbedingt mit Schnee verbunden sein. Zwei arbeitsfreie Tage ließen deshalb den Wunsch entstehen, wieder einmal Gebirge zu sehen und die Skimöglichkeiten zu erkunden.

Achtzehn Grad, blauer Himmel und eine Luft, wie Ostern und Pfingsten zugleich begleiten uns, einen Münchener und mich.

So sehen wir nun Schnee, ja echten, kalten, am späten Nachmittag schon verharschten Schnee. Er liegt als erster größerer Flatschen neben der Straße. Anhalten, aussteigen und den Schnee

befühlen! Eine Stimmung und eine Luft wie im Frühling am Berg.

Schon von unten konnten wir die weißen Sprenkel auf den Bergrücken sehen, denn schon seit über zwei Stunden rollte der Wagen über meist gut asphaltierte, kurvenreiche Bergstraßen und vorbei an weit auseinander gelegenen Ortschaften und einzelnen Häusern. In einer Ortschaft gönnten wir unserem Gefährt noch einen Schluck in den Tank und dem Tankwart umgerechnet 30 Pfennig. Daraufhin sprang dieser auf die Straße, blockierte einen bergauf keuchenden



..... und bis 26 Uhr können Sie nach der Theater-Karte spielen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

Sport - Lüder

Ski- und Bergsteigerausrüstungen
Eishockey- und Eislaufbedarf

Seit 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

Lkw, damit wir bequem aus der Ausfahrt herauskämen. Weiter schob uns kräftig brummend der Motor, und ließ an Steilstücken gelegentlich auch leichtes Röhren vernehmen. Wände, Felstrümmer, herbstlich gefärbter Wald und Täler glitten an uns vorbei.

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
den Wintersport

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung



Nach dem „Begutachten“ des Schnees geht es weiter. Neben den bisher üblichen Kiefern und Pinien stehen plötzlich auch Tannen. Die Straße führt Windung um Windung aufwärts. Bald tauchen, 11 km vom nächsten Ort entfernt, auch die Silhouetten und Lichter einer Reihe von Berghäusern und zweier Hotels auf, und es kommt ein, nein, der künftige „Skizirkus“ in Sicht, mit seinen nun in der kalten Jahreszeit stillgelegten halbfertigen Bauten von Gondelbahnen, Lifts und Parkplätzen. Die glatte, schnee- und eisüberkrustete Fläche des nahegelegenen Stausees bildet in der nun hereinbrechenden Dämmerung einen besonderen Kontrast zu dem Gewirr von Schwarz und Weiß des Fels und Schnees hier oben, nur noch etwa 400 m unterhalb des höchsten Punktes im Lande. Der weiße Überzug, der noch vor ein paar Tagen hier vorgeherrscht haben sollte, befindet sich, durch das warme Wetter der letzten Woche bedingt, augenschein-

lich in der Defensive. Die Schneepflüge an den Straßenrändern stehen untätig, obwohl sie nicht arbeitslos wären, wie wir bald merken sollten.

„Aber zunächst nun weiter, du sommerbereifter FELIX, weiter, über den Paß und dann nach Hause, denn morgen ist Heiligabend.“ Nur noch wenige Fahrspuren finden sich in den Schneefeldern auf der Straße und weisen paßaufwärts. Immer mehr Schnee liegt im Weg. Die letzte Abzweigung ist passiert. Krachend gibt der verharschte Schnee unter den Reifen nach, und noch 7 km bis zur Paßhöhe. Doch schon bald kommen wir ruckend und rutschend zum Stehen. Wir stecken im 30 cm hohen Schnee fest, der nun fast unberührt und ohne Fahrspuren vor uns liegt. Da hilft auch kein Zureden mehr, kein Auswechseln der Sommergegen die vorsichtshalber mitgeführten Winterräder, kein Unterlegen von Matten, kein Schaufeln. Hätten uns unsere in Deutschland „vergessenen“ Ketten genutzt? Langsam winden wir uns rückwärts heraus, aber zu unserem Trost stellen wir fest, wir sind offenbar nicht die ersten, die kapitulieren müssen.

Also suchten wir die Karte heraus, und schnell war ein anderer Weg zurück nach Lissabon gefunden. Ja, Lissabon, denn wir waren in der 310 km entfernten SERRA DA ESTRELLA, in der man den höchsten Punkt des Landes, nämlich den PICO DA ESTRELLA mit seinen 1991 m findet.

Den höchsten Punkt Portugals haben wir zwar nicht erreicht, aber den Schnee, die „rochas“ und Tannen der Estrella haben wir gesehen und damit wieder einmal etwas anderes als Strand, Steilküste und Meer. Wir fuhren durch Landschaften, die mit ihren Schafherden und bei dem herrschenden Wetter uns fast wie ein lebendes Bilderbuch erschienen.

Weihnachtsskifahrt der Jugendgruppe 1968/69

Von Gabriele Roskos

Endlich war es soweit! Der zweite Weihnachtsfeiertag war angebrochen und bedeutete für zwölf Mitglieder der Jugendgruppe den Start zur Skifahrt. Ziel war das Gasthaus Kurzras im Schnalstal bei Meran.

Morgens gegen 6.30 Uhr fuhren wir mit dem Bus bis München, wo wir um 17.30 Uhr eintrafen. Nach einigen Stunden Aufenthalt ging es um 23.17 Uhr mit dem Zug weiter bis Bozen. Dort hieß es umsteigen: nach Meran. Da wir im Umsteigen schon so langsam Übung hatten, durften wir es noch einmal, um nach Naturns zu gelangen. Es war inzwischen schon halb sieben Uhr morgens geworden. Da es nach einer Stunde mit dem Abholen noch immer nicht klappte, gingen wir erst einmal frühstücken. Endlich, um 10.30 Uhr kam der langersehnte Bus, der uns durch herrliche Landschaft nach Kurzras brachte. Eine Stunde später konnten wir dann unsere Zimmer belegen. Unverzagt schnallten wir uns nach dem Mittagessen die Bretter unter die müden Füße; aber bald nach dem Abendbrot fielen wir alle vollkommen erschöpft in die Betten. — Den Schlaf hatten wir wohl auch verdient, oder? In der Regel hatten wir nach dem Frühstück und nach dem Mittag je 2 Stunden Skikurs. Unser Skilehrer und Fahrtenleiter Joachim gab sich große Mühe, unsere schwach vorhandenen Skikünste zu verbessern, aber trotz größter Anstrengungen hieß es oft: „Falsche Schulter! Hüftknick fehlt! Bergski vor! Talski belasten!“ Es war zum Verzweifeln: Immer wieder machte man mit dem Schnee Bekanntschaft! Doch man kann es nicht leugnen, auch Fortschritte waren zu verzeichnen. Die Abende wurden oft bei verrückten Spielen verbracht, teils

bei altvertrauten, teils bei völlig neuen. Auch Silvester wurde nicht Trübsal geblasen, obwohl wir nicht auf dem Ku'damm waren, haben wir uns dort oben gut amüsiert. Für Stimmung sorgte eine 2-Mann-Dorfkapelle. Um 23.15 Uhr wurde im Gästeraum feierlich eine Feuerzangenbowle entzündet. Danach ging es auf den Hang. Mit einem Fackellauf auf dem Hausberg wurde das neue Jahr begonnen; erstaunlicherweise beklagte sich niemand über die Kälte, offensichtlich hatten alle vorher gut eingheizt. Dann wurde bis zum Umfallen weiter gefeiert. Am Neujahrstag war natürlich „skifrei“, doch das schöne Wetter lockte manchen schnell aus den Federn.

Leider fand das angekündigte Gästerennen nicht statt, was uns sehr enttäuschte, da wir schon „intensiv trainiert“ hatten. Der Trainingssieger war bereits mit einem Stück Schokolade gedopt worden.

Wie noch bei jeder Reise waren auch hier die Tage viel zu kurz, und man mußte schon wieder Koffer packen. Am Sonntag, unserem letzten Skitag, meinte es Petrus mit uns noch einmal besonders gut. Das nutzten wir aus und verflühten unser letztes Geld. Am Abend hieß es Abschied nehmen vom guten Essen, vom Skilaufen, vom herrlichen Wetter und auch von anderen . . .

Auf der Rückfahrt dachten wir mit Wehmut an das tolle Essen in Kurzras zurück. Jeder bekam eine „sehr gut schmeckende“ Pizza und 0,77 Brötchen, dafür aber sehr, sehr gut belegt; doch verhungert sind wir trotzdem nicht! Heil und gesund, alle Gliedmaßen noch vorhanden, ohne Gipsbeine kam wir am 7.1. gegen 3.30 Uhr in Berlin an.

Am Rande bemerkt

Sektions-sport

Bei der Sektionsversammlung am 12. Dezember 1968 hat eine lebhaft Diskus-sion über Fragen der **Gestaltung des Sektions-Sports im kommenden Sommer** stattgefunden. Zahlreiche Mitglieder haben sich an der Aussprache beteiligt und verschiedene Anregungen vorgebracht. U. a. wurde vorgeschlagen, einen anderen Sportplatz zu wählen.

Der Vorstand der Sektion will sich in seiner nächsten Sitzung mit diesen Anregungen und Vorschlägen befassen. Darüber wird der „Bergbote“ berichten. Am Sport interessierte Mitglieder, die

bei der Sektionsversammlung am 12. Dezember nicht anwesend waren und Anregungen vorbringen wollen, werden gebeten, bis Ende Januar an den Sektionsvorstand oder an den Vorstand der Skigruppe zu schreiben.

Ferienwohnung in Tirol

Ein Mitglied unserer Sektion möchte eine Drei-Zimmer-Wohnung mit Balkon, Küche und Bad, etwa 80 qm, in Seefeld/Tirol gegen Ablösung der Mietvorauszahlung oder kaufweise abgeben. Interessenten wenden sich bitte an die Schriftleitung, die die Angebote dann weiterleiten wird.

Leser schreiben uns . . .

Brandbrief

Nachdem nun ausreichend Geheimnistuerei in punkto Jubiläums-Fahrt 69 gepflegt wurde, ist ja nun endlich die Katze aus dem Sack gelassen worden. Und das auch nur halb. Zumindest bis BB-Heft Januar 69. Denn noch konnte man ja nichts Definitives betreffs der Mitglieder und ihre alpinen Qualifikationen erfahren. Zufall oder Absicht?

Hier möchte ich an den zweiten Teil des Leserbriefes von Herrn G. Beisar anknüpfen.

Wie es aussieht, stand die Planung und Auswahl an entsprechenden Leuten nicht unter einem besonders guten Stern, zumal sogar auf sektionsfremde Bergkameraden zurückgegriffen werden mußte, was schon für die Sektion Berlin bedauerlich ist. Vielleicht hätte sich der Vorstand mal ein wenig mehr über seinen aktiven Mitgliedern umsehen sollen! — So wie ja auch Herr Dr. Gutzler in seinem Antrittsinterview als 1. Vorsitzender im BB darauf hingewiesen hat. Ich weiß jedenfalls von einigen Berg-

kameraden unserer Sektion, die in der Lage wären, solch eine Fahrt mitzumachen. Die seit etlichen Jahren der Sektion angehören und schwerste und allerschwerste Touren unternehmen. Touren in Ost- und Westalpen sowie einigen außeralpinen Gebirgen. Aber scheinbar ist solch eine Erfahrung und Aktivität für die Sektion Berlin nicht ausschlaggebend um eine Einladung zu solch einer Kundfahrt, Traum und erstrebtestes Ziel eines jeden echten aktiven Bergsteigers, auszusprechen.

Wahrscheinlich spielt wieder einmal, wie das ja leider in fast allen deutschen Vereinigungen üblich ist, das „Goldene Pedal“ und die immer wieder gepflegte Vereinsmeierei eine große Rolle. Wer eben nicht nach oben hin genügend Publicity treibt, zählt nicht. Obwohl das doch gerade vom DAV verdammt wird.

Das mögen für vieler Leute Ohren unangenehme Töne sein. Aber andererseits ist es auch für die wenigen überaus aktiven Bergsteiger unserer Sektion nicht gerade angenehm, so formlos und klammheimlich übergangen zu werden.

Zitieren wir nochmals Herrn Dr. Gutzler — letzter „Bergbote“: „Die Jugend, die nächste Generation, wird nicht von selbst kommen. Sie muß immer wieder gewonnen werden; von — geistig und materiell — Überkommenem, Vorhandenem allein wird sie nicht angezogen werden. Wenn aber der AV die Jugend nicht mehr gewinnt, pflegt und verwaltet er ein Erbe ohne Erben.“

Wie soll nun die Jugend für die Sache Berg gewonnen werden, wenn schon die erfahrenen Bergkameraden in der Sektion so vor den Kopf gestoßen werden? Bergkameraden, denen das Abenteuer Berg, und das ist es, mit all seinen Erlebnissen und auch Strapazen mehr bedeutet, als die meisten Vereinsmitglieder ahnen können, Mitglieder, die ihren

jährlichen Urlaub damit verbringen, irgendwelche Hotels zu bevölkern oder gar Hütten zu belagern und dabei aus Versehen mal ein bißchen tiefer ins Gebirge hineingeraten.

Schuhhaus Stiller

fährt für Sie
die zuverlässigen



Skistiefel

für Piste und Tourenlauf.

Jahrzehntelang bewährt
in hervorragender Qualität.

Abschließend kann man getrost sagen, daß die Sektion Berlin in dieser Angelegenheit nicht gerade eine glückliche Hand bewiesen hat. Und das zum Schaden der gesamten echten Berggilde. — Trotzdem der Berliner Jubiläums-Fahrt 1969 alles Gute und Erfolg!

Es wäre dennoch interessant, die Meinung der maßgebenden Stellen zu hören.

Im übrigen noch zu einem anderen Thema, um das es schon heiße Diskussionen gegeben hat: Mittelgebirgshütte. Es ist schon beinahe ein Witz um das Tamtam hierum.



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitleidung, Faltboote, Campingzelte, Campingzubehör,

Bergsport.

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Eine Sektion Berlin, mit ihrer gewiß nicht schlechten Finanzlage, ist nicht in der Lage, vorbehaltlos einen echten Stützpunkt in den entsprechenden klettergeeigneten Gebieten unserer Mittelgebirge zu schaffen. Eine Hütte, die ganz besonders der Jugend, Jungmannen und anderen aktiven Bergsteigern zugute kommen würde und auch sicherlich wieder eine echte zünftige Gilde entstehen ließe. Schließlich sind die Berg-

gänger, ganz besonders da die aktiven Jungmannen, die tragende Stütze des DAV und somit also auch in jeder Hinsicht und in erster Linie bei der Ausübung des Bergsteigens zu unterstützen, um daraus den Verein wieder entstehen zu lassen, der er sein sollte. Das waren übrigens die Wünsche und Ziele bei der Gründung des DAV vor 100 Jahren! Ein Ziel — der Berg.

Gerhard Kuhlemann

Buchbesprechungen

Walter Pause

Die großen Skistationen der Alpen

Band 1: Schweiz

208 Seiten, 24 zweiseitige farbige Übersichtskarten und 82 Bildseiten

Band 2: Österreich/Bayern

215 Seiten, 24 zweiseitige farbige Übersichtskarten und 80 Bildseiten

Format 25,3 x 30 cm, Ganzleinen, Preis je Band 48,— DM

BLV Verlagsgesellschaft München

Die beiden uns vorliegenden Bände sind eine Art Super-Pause. Sie sprechen die Durchschnitts-Skiläufer an, denen es für die ihren Urlaubsplänen vorangehenden Informationen genügt, einen Überblick über die Brennpunkte des Massen-Ski-betriebs in den Alpen und den jeweiligen Lift- und Pistenzirkus zu bekommen. Das wird allerdings in trefflicher Weise

geboten, und der Pistenfreund, der sich die Bände anschafft, wird begeistert sein. An Hand der allgemeinen (im bekannten Pause-Stil geschriebenen) Ortsbeschreibungen, der ganzseitigen Fotos im Über-Lexikonformat, der Texte zu diesen Bildern in Verbindung mit den jeweils doppelseitigen, von Renate Maier-Rothe in einer neuen Manier anschaulich und übersichtlich gezeichneten Skizzen wird man tatsächlich daheim im bequemen Sessel in die Lage versetzt, sich eine ziemlich genaue Vorstellung zu verschaffen von diesen Skiparadiesen, ihrer Landschaft, der Eigenart der sie umgebenden Berge, der Hänge und Pisten. Man braucht dazu gar keine Übung im Kartenlesen zu haben. Die Information ist weit besser, als man sie durch das Studium von Reiseführern und örtlichen Prospekten gewinnen könnte. Tabellen-

artige Übersichten mit einem auch in den Skizzen erscheinenden leicht verständlichen Zeichen- und Ziffernsystem bieten genaue Angaben über Art, Länge, Höhendifferenz und stündliche Beförderungsleistung aller Seilbahnen und anderen Aufstiegshilfen bis herunter zum kleinsten Übungslift, sowie über alle Pisten mit Höhendifferenz, Länge, Lage, Bezeichnung und Schwierigkeit. Auch einzelne Tiefschnee- und Tourenabfahrten sind angegeben. Dazu kommen Angaben über Anreisewege, Unterkünfte, andere Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten, Klima, Sonnenscheindauer und statistische Durchschnittsschneehöhen (die bekanntlich wenig Trost bieten, wenn der Urlaub mit einer Schlechtwetterperiode zusammenfällt oder ein Winter chronisch schneearm ist). Leider scheinen allerdings die Angaben über die Pisten nicht absolut zuverlässig zu sein; so sind z. B. bei den Pisten von Saas-Fee auf den ersten Blick mehrere Unrichtigkeiten zu erkennen.

Wer Touren abseits der Piste sucht, findet in diesen Büchern nur sehr wenig Information. Und da nur 12 Skistationen in der Schweiz und 12 in Österreich und Bayern beschrieben werden, findet man nichts über die vielen anderen großen und kleinen Ski-Orte, die auch ihre eigenen Vorzüge haben. Die Auswahl von nur je 12 Orten konnte nicht frei von Willkür sein; daran ändert auch das ausgeklügelte Klassifizierungssystem nichts, das Pause sich ausgedacht hat; wer wird schon nach solchen Gesichtspunkten seinen Ferienort auswählen?

Doch die Luftaufnahmen von Franz Thorbecke sind wirklich prachtvoll. Ihre drucktechnische Wiedergabe ist sicher das Beste, was heute möglich ist. Das Betrachten dieser Bilder ist ein reiner Genuß, kann Ferienträume auslösen und Vorfreuden erzeugen. G.

Colin Fraser, Lawinen — Geißel der Alpen

Mit einem Vorwort von André Roch. — 296 Seiten mit 14 Zeichnungen im Text und 40 Photos auf Kunstdrucktafeln. — 1968, Albert Müller Verlag, AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart und Wien. — Leinen 24,80 Fr./DM.

Leider ist die Literatur über die winterlichen Gefahren der Alpen sehr spärlich. Seit dem ausgezeichneten und wissenschaftlich untermauerten Buch W. Paulkes gibt es nur wenige gute Neuerscheinungen. Der Engländer Colin Fraser bemühte sich daher, auf Grund intensiven Literaturstudiums und auch eigener Erfahrungen diese Lücke zu schließen.

Den Gefahren der winterlichen Berge fallen leider jährlich immer wieder aus Unkenntnis und Leichtsinne viele Menschen zum Opfer. Nach dramatischen Beispielen eigener Erlebnisse und historischer Lawinenkatastrophen schildert der Verfasser die Entstehung von Lawinen und das Verhalten bei Lawinengefahr und -unfällen. Über die Todesursachen, aber auch die Rettungsmethoden, die Organisation von Lawinenwarndiensten, den Einsatz von Lawinenhunden, den Schutz durch Verbauungen und das vorbeugende Abschließen von Lawinen wird berichtet.

Buchungsautomaten	Elektronenrechner	Fotokopiergeräte	Rechenmaschinen
Diktiergeräte	Fakturiermaschinen	Frankiermaschinen	Schreibmaschinen

Weinitschke Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 211 50 11

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

So bedeutet das Buch Frasers, mit schematischen Skizzen und photographischem Bildmaterial ausgestattet, zweifellos für jeden Skifahrer, Tourenleiter, aber auch Skilehrer eine gute Informationsmöglichkeit, die auch auf Grund reicher Literaturangaben zu tieferem Eindringen in dieses Problem anregt.

Dr. Stolowsky

Heinz Maegerlein — Friedl List —
Martin Puchtl

Neuer Schwung auf kurzem Ski

144 Seiten, 230 Abbildungen, Format 20,3 x 20,3 cm, Lithoriteinband 14,80 DM, BLV Verlagsgesellschaft München, Basel, Wien

Eine neue Lehrmethode wird von einigen Skischulen angewandt. Sie ist so simpel, daß man sich wundert, warum sie nicht schon früher praktiziert wurde. Skilaufen lernt man damit schneller, leichter und gefahrloser: durch stufenweise Gewöhnung an größere Skilängen. Beginnend beim 65 cm langen Mini-Ski kann nicht nur der Anfänger innerhalb kürzester Zeit in die Geheimnisse des weißen Sports eingeweiht werden, sondern auch jener Kreis von Skifahrern, bei denen die Liebe zu diesem

Sport bisher in krassem Mißverhältnis zum Lernerfolg stand.

Der Gedanke, herkömmliche Lehrmethoden und eine mehr als 40 Jahre gültige Regel über die richtige Skilänge umzustoßen, erschien anfangs beinahe ketzerisch. Mittlerweile hat die Kurzski-Methode ihre Bewährungsprobe bestanden. Präzis und instruktiv zeigen Bild und Text des soeben erschienenen Lehrbuches, worauf es bei der Kurzski-Methode ankommt. Ausführlich wird der Lehrweg dargestellt. Darüber hinaus geht das Buch speziell auf den Skilauf im Gelände, auf die verschiedenen Schnee- und Witterungsverhältnisse, auf den „Pistenknigge“ und die zweckmäßige Ausrüstung ein. Auch die vorbereitende Skigymnastik wird nicht vergessen, die Frage nach der idealen Skilänge beantwortet, dem Sportarzt und dem Pädagogen das Wort erteilt. Eine Tabelle nennt kurz die typischen Bewegungsfehler und ihre Korrekturmöglichkeiten.

Dieser neue Band wendet sich nicht nur an Skilehrer oder Skischulen, er will auch jenen helfen, die bisher vor den Schwierigkeiten des Skilaufens kapituliert haben.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichtbildervortrag von Herrn Hans Schwanda, Wien:

„Die Meije ist eine Reise wert“

Herr Hans Schwanda, vielen durch seine humorvollen Bergbücher bekannt, berichtet über seine Touren in der Dauphiné. Seit Emil Zsigmondy im Juli 1885 die Überschreitung der Arrêtes de la Meije gelang, er aber am 6. August desselben Jahres in ihrer gewaltigen Südwand abstürzte, seit Ludwig Purtscheller die Bergschönheit der Dauphiné-Alpen rühmte, übt dieses großartige Tourengebiet einen eigenen Reiz auf die Bergsteiger aus. Kein Zünftiger, so meint man, dürfe mitreden, wenn er nicht die Meije auf seiner Tourenliste aufzuweisen hat. Sie ist ein Berg mit vielen Gesichtern, kühn aufragend, abschreckend und herausfordernd zugleich.

Ausgangspunkt ist die Olympiastadt Grenoble, Stützpunkt die Promontoirehütte, die wie ein Adlerhorst an der Felswand klebt, aber für den Ansturm der Bergbegeisterten zu eng, obwohl das Gebiet vom großen Touristenstrom noch unberührt blieb. Die Überschreitung ist bei günstigem Wetter, wie es Hans Schwanda mit seinen Kameraden antraf, höchst genußreich. Der Grat, der zu den verschiedenen Gipfeln leitet, besteht aus griffigem, eisenfestem Granit, der mit Firn und Eis wechselt. Von ihm geht der Blick in schwindelnde Tiefen und wilde Abstürze. Der höchste Punkt, der Grand Pic, ist mit seinen 3983 m um 17 m zu niedrig, um ein Viertausender zu sein; aber ebenso wie der Pic Central (3974 m) steht er den alpinen Riesen an Schönheit und Kühnheit nicht nach.

Diese klassische Hochalpenfahrt kann aber bei Wetterstürzen sehr gefährlich werden, wenn Schneestürme über den ausgesetzten Grat fegen und zum Ausweichen in die steilen Abstürze zwingen. Nicht minder lohnend zeigt sich die Besteigung des Hauptgipfels der Gruppe, der Barre des Ecrins (4103 m). Hier war es möglich, an einem Tage gleich drei Viertausender zu überqueren. Noch andere Besteigungen prachtvoller Gipfel ließen sich durchführen.

Auf dem Rückweg in die Heimat führte ein Abstecher in einen fast unbekanntem Winkel der Schweiz zum Salbitschyn (2989 m), der nur wenige Kilometer westlich von Göschenen liegt und durch seinen kühnen Aufbau und sein festes Gestein unsere Bergsteiger lockte. Eine primitive Seilbahn bringt nicht allzu gewichtige, schwindelfreie Besucher für ein Fränkli zu einer Musterhütte des SAC und schont

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

die Kräfte für den anstrengenden Bergaufstieg am nächsten Tag. Auf dem Gipfel erhebt sich eine schiefstehende Felsnadel, die bei Belastung umzustürzen droht. Sie reizte unsere Kletterer zu allerlei Bergakrobatik. Das Abseilen von ihrer Spitze, freischwebend, erfordert Mut und Können.

So brachte unser Vortragender vor allem gelungene Schnappschüsse von allen möglichen Klettersituationen als photographische Ausbeute mit, dazu Porträts seiner Berggefährten, unter ihnen der bekannte Bergschriftsteller Karl Lukan als verwegener „Korse“. Dann aber die herrlichen Bergaufnahmen, die den Beschauer immer wieder fesseln.

Hans Schwanda plaudert dazu so zwanglos-natürlich, so lebendig und heiter, als ob er am Hüttentisch seinen Freunden von der letzten Bergfahrt erzählt. Die persönlichen Erlebnisse, die vielen Details, die Charakteristika seiner Kameraden sind ihm genauso wichtig wie der objektive Bericht. Mit einem wienerisch gefärbten Hochdeutsch, das recht heimelig anmutet, tastet er sich zögernd, oft nach einem passenden Wort suchend, wie ein Kletterer in schwieriger Wand nach dem festen Griff, durch ein Sprachlabyrinth, findet dann aber treffsicher das Wort, das wie ein Bekenntnis im Raume steht: Begeistert, großartig, einzigartig! Das sind keine schmückenden Beiwörter, keine rhetorischen Floskeln eines wohlausgefeilten Vortrages, nein, unmittelbarer Ausdruck echten Fühlens, Wesenskern seines Berg-erlebens.

Wie er plaudert, wie er mit dem Lichtpfeil auf dem Bild die Gestalt eines Berges umschmeichelt — oder auch die Gestalt einer hübschen Begleiterin, die den höchsten Gipfel krönt wie ein „Monument“, das hat soviel Charme, soviel Witz und Humor, daß man in den Reihen der Zuschauer schmunzelt, kichert, lächelt und gern am Schluß freundlichen Beifall spendet.

Johannes Genschmer

In der **Sektionsversammlung** am 9. Januar hatte der Vorsitzende, Herr Dr. Gutzler, am Beginn einige wichtige Mitteilungen zu machen. Er richtete an die Mitglieder die Bitte, den Vorstand bei der Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsveranstaltungen tatkräftig zu unterstützen. Die dem letzten „Bergboten“ beigelegten Postkarten mögen recht bald ausgefüllt an die Geschäftsstelle gesandt werden. Im Anschluß an die Tourenwoche in den Öztaler Alpen (13.—19.7.) findet in Vent eine Feier und die Enthüllung einer Gedenktafel für einen verunglückten Bergführer statt, der den Mitbegründer des Alpenvereins, Franz Senn, häufig auf seinen Touren begleitet hat. Die Martin-Busch-Hütte (frühere Samoarhütte) ist vor 90 Jahren erbaut worden. — Für die Anreise nach Tirol zu den Festwochen kann ein Sonderzug mit Liegewagen benutzt werden. Für die Rückreise kann ein beliebiger Termin gewählt werden.

Bei der Plattlergruppe zeigen sich Auflösungserscheinungen, weil der Nachwuchs fehlt. Man richtet die dringende Bitte an interessierte Mitglieder, die traditionsreiche und einst so beliebte Gruppe durch Werbung und Beitritt zu unterstützen. Eine Leserschrift veranlaßt Herrn Dr. Gutzler mitzuteilen, daß die geplante Bolivienexpedition, die von sechs Bergsteigern durchgeführt werden soll, durchaus eine Berliner Angelegenheit ist. Die Teilnehmer sind alle Mitglieder der Sektion, vier davon haben ihren ständigen Wohnsitz in Berlin. Für die Vorbereitung dieser

Expedition wird ein Tischler oder sonst ein handwerklich geschicktes Mitglied gesucht, das beim Herstellen und Verschließen der Kisten helfen kann.

Die Skigruppe führt vom 7. bis 9. Februar eine Wochenendfahrt nach Wildemann im Harz durch.

Die Jubilare der Sektion werden gebeten, der Geschäftsstelle möglichst bald eine Nachricht zukommen zu lassen, soweit es noch nicht geschehen ist.

Johannes Genschmer

Der Vortrag(ende) des Monats Februar

Farblichtbildervortrag am 13. Februar 1969 von Herrn Erwin Hofmann, Bamberg

„Eisgipfel über dem Inkareich“

Bericht von der Oberfränkischen Anden-Expedition 1968

Dieser Vortrag wird in eindrucksvollen 6 x 6-Dias den Ablauf einer Expedition nach Südamerika zeigen. Das Ziel dieser Expedition, die Cordillera Apolobamba an der Grenze zwischen Peru und Bolivien, lag nur 100 km nördlich der Cordillera Real, in die unsere Berliner Jubiläumsexpedition reisen wird. Dieser Vortrag wird dem Zuhörer daher einen recht guten Einblick vermitteln, was die Expeditionsteilnehmer in diesem Sommer in Südamerika zu erwarten haben.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

Zur Vorbereitung von Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe alpine Lehrabende und praktische Seilübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

3. Lehrabend: Mittwoch, den 12. 2. 1969 — Das Gehen im leichten und mittelschweren Gelände
 4. Lehrabend: Mittwoch, den 5. 3. 1969 — Das Gehen im Fels (Seilgebrauch)
 5. Lehrabend: Mittwoch, den 19. 3. 1969 — Das Gehen auf Eis und Firn (Seil-, Pickel-, Steigeisengebrauch)
 6. Lehrabend: Mittwoch, den 30. 4., 1969 — Wetterkunde und Orientierung
 7. Lehrabend: Mittwoch, den 14. 5. 1969 — Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst
 8. Seilübung: Sonntag, den 11. 5. 1969
 9. Seilübung: Sonntag, den 1. 6. 1969
 10. Seilübung: Sonntag, den 22. 6. 1969
- } Knoten, Brustgeschirr, Anseilen,
Abseilen, Prusiktechnik

Alle **Lehrabende** finden statt im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität Berlin, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22 (Nähe U-Bahnhof

Dahlem-Dorf), jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr (pünktlicher Beginn), Die **Seilübungen** werden am Feuerwehrturm der Feuerwache in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 70 veranstaltet, Beginn um 10 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die alpinen Lehrabende erst im Jahre 1971 wiederholt werden.

Leitung: Maier, Nietruch, Lantzsch, Dr. Hilliges

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1969 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert, sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaft und Jugendgruppe).	

Die Jahresbeiträge für 1969 sind spätestens bis zum 31.3.1969 zu entrichten, und zwar

1. auf unser Postscheckkonto Nr. 533 53 Berlin-West (zuzügl. Porto für Zusendung der Jahresmarke),
2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15—18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstr. 50.

Bitte geben Sie Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt **deutlich** — möglichst in Druckschrift — an.

Soweit eine Überweisung **mehrere** Beitragszahlungen oder für **andere** Zwecke bestimmte Beträge enthält, wird um genaue Angabe des Verwendungszwecks gebeten.



Wieviel auch immer ...

SPAREN auch mit kleinsten Beträgen bei der

BERLINER BANK

Bei Barzahlung auf der Geschäftsstelle wird gebeten, den Mitgliedsausweis mitzubringen.

Für die Ausstellung eines neuen als Ersatz für einen verloren gegangenen Ausweis wird eine Gebühr von DM 2,— erhoben.

Zur Erinnerung geben wir nachstehend nochmals die einzelnen **Kategorien der Sektions-Angehörigen** bekannt:

1. **A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion bezahlen.
2. **B-Mitglieder können sein:**
 - a) Ehegatten von A-Mitgliedern;
 - b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Diese Mitglieder haben bei der Beitragszahlung einen Nachweis hierüber zu erbringen;
 - c) auf Antrag Familienväter (sonst A-Mitglieder), die mit wenigstens drei unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens zwei unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören; Inhaber des Kinderausweises (Ziff. 6) bleiben dabei außer Betracht;
 - d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, den Sektionen des DAV ununterbrochen mindestens 20 Jahre angehört und einen entsprechenden Antrag an die Sektion stellen.
 - e) auf Antrag Sektionsangehörige, die aktiv in der Bergwacht tätig sind.
3. **C-Mitglieder** sind Mitglieder, die bereits einer anderen Sektion angehören. Sie erhalten keine zweite Jahresmarke.
4. **Mitglieder der Jungmannschaft** (18—25 Jahre).
5. **Jugendbergsteiger** (12—18 Jahre); sie haben Mitgliederrechte außer Wahl- und Stimmrecht.
6. **Kinder von Mitgliedern** (unter 18 Jahren); sie genießen die Vorrechte auf den Hütten, aber keine sonstigen Mitgliederrechte.

Alle Mitglieder, wie auch Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, stehen im Schutz der vereinseigenen Unfallfürsorge.

Siegbert Heine
Schatzmeister

Seilschaft

Wer hätte es nicht schon erlebt, daß er in die Berge fahren will und plötzlich ohne geeigneten Partner dasteht?

Der „Bergbote“ will allen Sektionsmitgliedern, die aus Partnermangel allein in die Berge fahren müssen, helfen, für ihre Touren oder Wanderungen einen geeigneten Partner zu finden. Aus diesem Grunde stellt der „Bergbote“ unter dem Kennwort

„Seilschaft“

kostenlos Raum für Partnerwünsche für Fels- oder Eistouren, für Wanderungen oder Skiunternehmungen zur Verfügung.

Der „Bergbote“ hofft, daß viele Mitglieder, die ihre Bergfahrten bisher allein unternehmen mußten, von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden.

Jubilarehrung 1969

Mitglieder, die in den Jahren 1909, 1919, 1929 und 1944 in den DAV oder DOeAV eingetreten und der Geschäftsstelle noch keine Nachricht gegeben haben (s. „Bergbote“ Dezember und Januar), werden nochmals gebeten, dies umgehend zu tun.

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 27. Februar 1969, ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz.

Festschrift zum Jubiläum

Für die Gestaltung der Festschrift anlässlich des 100jährigen Bestehens der Sektion Berlins werden noch Fotos von den verschiedenen Berliner Hütten gesucht. Der Vorstand bittet, gute Fotos an die Sektionsgeschäftsstelle einzusenden.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlin-Schule, Friedenau, Rheingastr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eickkamp)

Faustball — Waldlauf.

Bei günstiger Schneelage findet zur gleichen Zeit das Training für die Ski-Langläufer statt.

Skigemeinschaftsfahrten unter Leitung der Skigruppe

1. Wocheneendskifahrt in den Harz

vom Freitag, dem 7. 2. 1969, Abfahrt um 17 Uhr vom Busbahnhof, bis zum Sonntag, dem 9. 2. 1969, Rückkehr etwa 23 Uhr.

Quartier: „Wanderheim des Harzclubs“ in Wildemann bei Clausthal-Zellerfeld. Die Hütte ist eine Selbstverpflegerhütte mit Küchenbenutzung. Unser Bus bringt uns zu den Skizentren.

Ski-Accessoires

Sporthaus Frits à Brassard

Fahrtkosten für den Omnibus: Für Mitglieder der Skigruppe 28 DM, sonst 32 DM. Leitung und Anmeldung bei Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15.

2. Fahrt nach Sulden/Ortler

ab Mitte März 2—3 Wochen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer. Eventuell Aufenthalt während der Osterwoche auf der Tibethütte am Stilfserjoch. Anmeldung bei der Fahrtenleiterin Lucie Barz, Tel. 84 56 20.

3. Fahrt in die Stubai- und Zillertaler Alpen

vom 15. März bis 7. April 1969. Etwa eine Woche Aufenthalt auf der Dresdener Hütte, dann Abstieg und über Ginzling Aufstieg zur Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen.

Anmeldung bei Fahrtenleiter Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15.

Sektionswanderungen

Sonntag, 2. Februar 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10.30 Uhr U-Bahnhof Tegel.

Wanderweg: Fließtal — Tegeler Forst — Schulzendorf (Mittags- und Kaffeerestaurant Sommerlust, Eisbeissen, gemütliches Beisammensein).

Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 2. Februar 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald Westseite (A 17).

Wanderweg: Querwaldein zum Terrassenrestaurant Schlachtensee. Dort um 13 Uhr Eisbeissen.

Führung: Dr. E. Blümich.

ein gutes Brot

Paech

NEU
JETZT GIBT'S

DAS KLEINE Tiefenfurter Bauernbrot

das Brot mit der köstlichen Kruste • 1000 g

Sonntag, 9. Februar 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Onkel-Toms-Hütte.
Wanderweg: Krumme Lanke — Schlachtensee — Schwanenwerder — Havelhöhenweg — Dachgrund — Postfenn — S-Bahnhof Grunewald.
Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 9. Februar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Königstraße Ecke Kronprinzessinnenstraße (A 18, 3).
Wanderweg: Dreilindener Forst — Hubertusbaude (Mittagsrast) — Kleiner Wannsee — Bahnhof Wannsee (Kaffeepause).
Führung: Gustel Reicke.

Mittwoch, 12. Februar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Roseneck am Kindl
Wanderweg: Durch den Grunewald bis Schildhorn (Mittagsrast im Wiener Wald) — weiter bis zur Heerstraße (Kaffeepause im Brückenrestaurant).
Führung: Ines Frölich.

Sonntag, 16. Februar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Heerstraße (A 94 ab Zoo).
Wanderweg: Durch den Kolbepark und die Stadionanlagen bis zur Stößenseebrücke (Mittagsrast im Brückenpavillon) — dann Heerstraße — Scholzplatz — Kranzallee — Lyckallee — Theodor-Heuss-Platz (Kaffeerast Berliner-Kindl-Restaurant).
Führung: Luise Kleinlosen.

Sonntag, 23. Februar 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahnhof Tegeler.
Wanderweg: Apollo-Berg — Schulzendorf — Tegeler Forst — Tegelerort (übersetzen) — Hakenfelde — Spandauer Forst — Johannisstift.
Führung: Arnold Apel.

Sonntag, 23. Februar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Rehwiese (Spanische Allee) (Fahrverbindung A 3, A 53 und A 66 mit kurzem Fußweg).
Wanderweg: Rehwiese — Nikolassee — Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück (Mittagsrast im Pavillon Kohlhasenbrück, Neue Kreisstraße) — Prinz-Leopold-Kanal — Hubertusbrücke — Golfplatz — Stölpchensee — Wannsee (die Lokalität für die Kaffeepause wird auf dem Wanderweg bekanntgegeben).
Führung: Franz Meinecke.

Mittwoch, 26. Februar 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Krumme Lanke.
Wanderweg: Am Schlachtensee entlang und durch den Grunewald bis Nikolassee (Mittagsrast Autobahnraststätte Grunewald) — Kronprinzessinnenallee an der Avus

— Nikolassee — Alemannenstraße — Seeuferstraße — Waltharstraße — Bahnhof Wannsee (Kaffeerast am Bahnhof).
Führung: Luise Kleinlosen.

Sonntag, 2. März 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald (A 17).
Wanderweg: Durch den Grunewald nach Schildhorn (Mittagsrast) — weiter durch den Grunewald (Kaffeerast gegenüber den Stadionterrassen).
Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, 2. März 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Wittenau (Nordbahn) (Fahrverbindungen S-Bahn 9.27 Uhr ab Schöneberg, A 62 ab Zoo 9.20 Uhr, 9 Uhr A 21 ab Amtsgericht Charlottenburg bis Oranienburger Damm, Fußweg etwa 10 Minuten).
Wanderweg: Wittenauer Anlagen zum Steinpark und dann Fließtal zum Restaurant Donlake (Mittagspause) — weiter durch den Tegeler Forst nach Frohnau (Kaffeerast Kaffee Herrmann am Bahnhof).
Führung: Bernhard Rönnebeck.



Erich Rückert

am 13. Dezember 1968

Herr Rückert war Inhaber des Ehrenzeichens für 50jährige Mitgliedschaft im DAV

Carla Czirr

am 22. Dezember 1968

Frau Czirr war Inhaberin des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV

Lotte Lüdersdorff

am 24. Dezember 1968

Frau Lüdersdorff war Inhaberin des Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft im DAV

Ludwig Nausch

am 25. Dezember 1968

Herr Nausch war Inhaber des Ehrenzeichens für 60jährige Mitgliedschaft im DAV

Fredi Werner

am 7. Januar 1969

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Unsere Mitgliederversammlung findet am

Donnerstag, dem 6. Februar 1969, um 19.30 Uhr im „Haus des Sports“,

1 Berlin 33, Bismarckallee 2, statt. Da wir hoffen, daß der „Andrang“ auf unsere Treffen, der im alten Jahr so hoffnungsvoll begonnen hat, auch dieses Jahr anhält, zeigen wir in diesem Monat zwei 16-mm-Farbtonfilme. Zuerst einen Film, der das Sommerbergsteigen behandelt und den schlichten Titel „Bergkameraden“ hat. Nach einer kleinen Pause folgt dann ein von Oskar Kühlken gedrehter Skifilm: „Sinfonie in Weiß“. Wegen der Länge des gesamten Programms von etwa 1¼ Stunde möchten wir Sie bitten, recht pünktlich zu erscheinen.

Und nun noch ein paar Worte zu unserem Weihnachtsfest, die erst jetzt erscheinen, da der Redaktionsschluß des Januar-„Bergboten“ vor unserem Weihnachtsfest lag. Machen Sie weiter so und besuchen Sie unsere Veranstaltungen genauso fleißig wie bis jetzt. Sie bereiten uns damit eine sehr große Freude und wir sehen unsere Mühe etwas belohnt. Denn Sie können sich sicherlich vorstellen, daß es nicht leicht ist, eine Veranstaltung im Rahmen des Weihnachtsfestes aufzuziehen, vor allem, weil die Bereitschaft zur Mitarbeit nach wie vor zum großen Teil spärlich gesät ist. Kommen Sie also bitte weiterhin recht zahlreich zu unseren Versammlungen und Veranstaltungen!

Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. Februar 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.



am Zoo

Berlin 12 Joachimstaler Str. 38 u. 42

Telefon: 881 14 80 und 881 37 60

Berlins größtes Sporthaus

bietet für den Bergsport und alle anderen Sportarten die vollkommene Ausrüstung, Bekleidung und die bewährten



Berg- und Skischuhe in erster Qualität und großer Auswahl.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Farblichtbilder-Vortrag von Wolfgang Helbig

Bekanntes unbekanntes Franken

— Wandernd und kletternd durch die Hersbrucker und Fränkische Schweiz —

Maier

Jungmannschaft

Heimabend: Am Mittwoch, dem 12. Februar 1969, um 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstr. 50.

Themen:

1. Gruppenangelegenheiten.
2. Osterskifahrt zur Berliner Hütte.
3. Bericht über die geplante Jubiläums-Expedition in die Cordilleren Real.

Faschingsfest der Jungmannschaft

Am Freitag, dem 14. Februar 1969, um 19.30 Uhr, 1 Berlin 31, Bergheimer Platz 1, Eingang Gartenpforte.

Alle Jungmänner und Freunde der Jungmannschaft sind herzlich eingeladen.

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 5. Februar 1969, um 19.00 Uhr in der Geschäftsstelle.
Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Am Mittwoch, dem 12. Februar 1969, um 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr in der Geschäftsstelle.

Im Hinblick auf unsere geplante Sommerreise wollen wir uns über die Entstehung der Alpen und über das Thema

„Was verbindet mich außer dem Seil mit meinem Seilgefährten bzw. Bergkameraden?“

unterhalten.

In den Osterferien werden wir eine Fahrt in die Zillertaler Alpen auf die Berliner Hütte durchführen. Diese Fahrt ist für unsere fortgeschrittenen Skiläufer gedacht.

Bernd Unholtz

Wandergruppe

Am Sonnabend, 22. Februar 1969, treffen wir uns um 16 Uhr in der Gaststätte „Alter Krug“ in Dahlem (Nähe U-Bahnhof). Es findet um 18 Uhr die

Hauptversammlung

statt:

Bericht des Vorstandes.
Bericht des Kassenwartes und Kassenprüfers.
Verschiedenes.

Gertrud Göhre

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstraße 50.

7. 2. 1969 Vortrag von Frau Natalie Schwerdtfeger:
„Viertausender im Wallis — bestiegen von Wulf Schwerdtfeger“ und
„Einiges aus und um Berlin“.
21. 2. 1969 Diavortrag von Kamerad Gustav Blankenburg:
„Ortler, Adamello, Brenta.“

Klaus Groth

Singekreis

Wir üben jeden Dienstag pünktlich ab 19.45 Uhr bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV.

Am Dienstag, dem 18. Februar, treffen wir uns jedoch um die gleiche Zeit bei Frau Frölich, Grunewald, Mariendorfer Str. 2 (nahe Roseneck), um mit fröhlichen Liedern ein wenig Fastnacht zu feiern.

G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 8 81 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100



Die genaueste Armbanduhr der Welt · Die Astronautenuhr
BULOVA ACCUTRON®

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina

ETERNA

Dugena

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen und Reparaturen.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRÜCKMANN

BSF



Gehard
Mäckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Mäckert und Uhrmachermeister Mäckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 3 21. Jahrgang März 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten

Feuer
Hausrat
Einbruch-
diebstahl
Kraftfahrt
Haftpflicht
Beraubung
Leitungs-
wasser
Glas
Wassersport
Maschinen
Unfall
Garderobe
Transport
Betriebs-
unterbrechung

Gut versichert überall, bei der „Schweizer National“

Für Ihre Reise empfehlen wir uns als Versicherer im Rahmen des Sonderabkommens mit dem Deutschen Alpenverein zu günstigen Prämien für eine Reisegepäck- und Unfallversicherung verbunden mit Privat-Haftpflicht:

»SCHWEIZER-NATIONAL«
VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
IN DEUTSCHLAND

Niederlassung Berlin

Berlin 30 Kalkreuthstraße 4/5 Telefon: 211 90 26

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen-Ausfertigung durch die Sektions-Geschäftsstelle Berlin 12, Schlüterstraße 50.

*Der Modereigen dieses Frühlings
hat bei uns schon begonnen!*

Wir können Ihnen schon jetzt in unseren drei Häusern Frühjahrsmodelle der kommenden Saison in Lodenmänteln, Kostümen, Anzügen, Trachten und Freizeitbekleidung vorgelegen. Bitte besuchen Sie uns, es verpflichtet ja zu nichts.



Alleinverkauf *Weniger & Seibold*

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 687 29 47

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenastraße

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **13. März 1969**, pünktlich um 19.30 Uhr im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite.)
Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen 2,— DM.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Richard Langenberger, München

„Wo König Ortler seine Stirn . . .“

Gäste herzlich willkommen.

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortrag(ende) des Monats“

Unser stellv. Vorsitzender, EMIL SCHRÖDER, 80 Jahre

Am 14. Februar 1969 hat Herr Studienrat i. R. Emil Schröder das 80. Lebensjahr vollendet. Vorstand und Sektion haben ihm an seinen Ferienort, an dem er an diesem Tag weilte, ihre Glückwünsche übermittelt und hoffen, daß er noch lange Zeit seine reiche Erfahrung der gemeinsamen Sache widmen kann, so wie er bisher stets und unermüdlich mitgearbeitet hat.

Herr Schröder, Inhaber des goldenen Ehrenzeichens des Alpenvereins für 50jährige Mitgliedschaft, ist in jungen Jahren in die Sektion Hohenzollern eingetreten, der er zuletzt als Mitglied des Vorstandes angehörte, bis diese Sektion bei der Wiedergründung nach Kriegsende in die Sektion Berlin aufging. Von da an war er ununterbrochen im Vorstand der Sektion Berlin tätig. Er hat sich um den Alpenverein verdient gemacht.

Den Terminkalender finden Sie auf Seite 4.

Die Schriftleitung des Bergboten schließt sich den Glückwünschen des Sektionsvorstandes an Herrn Schröder an und hofft, daß sein Rat dem Vorstand noch lange zur Verfügung stehen möge!

Zu Beginn des vorliegenden Heftes setzen wir die Berichterstattung über die Jubiläumsexpedition in die Anden fort.

Im Hinblick auf den vor uns liegenden Bergsommer bringen wir dann einen Artikel des Sicherungsreferenten des ÖAV über die Haltbarkeit und Überprüfbarkeit derselben bei Kunstfaserbergseilen. Ein anderes Thema innerhalb des ÖAV fanden wir ebenfalls so bemerkenswert, daß wir es anschließend bringen: Gedanken über die Jugendarbeit.

Es folgen Leserzuschriften und die Rubrik „Am Rande bemerkt“, in der wir auf Neuerscheinungen in der Bergführerliteratur hinweisen. Nach der Besprechung des Februar-Sektionsvortrages und einer Vorschau auf den März-Vortrag schließt das Heft dann wie üblich mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Ulrich Roloff

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 1. 3. Faustball — Waldlauf | 21. 3. Fotogruppe — Versammlung |
| 2. 3. 2 Wanderungen | 22. 3. Wandergruppe — Monatsversammlung |
| 3. 3. Gymnastik Turnen | 22. 3. Faustball — Waldlauf |
| 4. 3. Singekreis — Übungsabend | 23. 3. 2 Wanderungen |
| 5. 3. 4. Alpiner Lehraabend | 24. 3. Gymnastik — Turnen |
| 7. 3. Fotogruppe — Versammlung | 25. 3. Eingehender Bericht über den Höhenweg Gamshütte—Friesenberg in der Geschäftsstelle |
| 8. 3. Faustball — Waldlauf | 25. 3. Singekreis — Übungsabend |
| 9. 3. 2 Wanderungen | 26. 3. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung |
| 10. 3. Gymnastik — Turnen | 26. 3. 1 Wanderung |
| 11. 3. D'Haxenschlager — Übungsabend | 27. 3. Vorbesprechung zur Ötztal-Tourenwoche im Sommer und zwangloses Beisammensein im König-Pilsener |
| 11. 3. Singekreis — Übungsabend | 29. 3. Faustball — Waldlauf |
| 12. 3. Jugendgruppe — Heimabend | 30. 3. 1 Wanderung |
| 12. 3. 1 Wanderung | 31. 3. Gymnastik — Turnen |
| 13. 3. Sektionsversammlung und Vortrag | |
| 15. 3. Faustball — Waldlauf | |
| 16. 3. 1 Wanderung | |
| 17. 3. Gymnastik — Turnen | |
| 18. 3. Singekreis — Übungsabend | |
| 19. 3. 5. Alpiner Lehraabend | |
| 19. 3. 1 Wanderung | |
| 20. 3. Jubilarehrung im Prälat Schöneberg | 31. 3. Haben Sie schon Ihren AV-Beitrag für 1969 bezahlt? |

Ehrung für Professor Fels

Professor Dr. Edwin Fels, der früher der Sektion Berlin angehörte, und, wie vielen Mitgliedern noch erinnerlich sein wird, vor zehn Jahren anlässlich der 90-Jahr-Feier der Sektion die Festrede gehalten hat, ist am 17. Januar 1969 während einer Feierstunde der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin mit der „goldenen Ritter-Medaille“ ausgezeichnet worden. Als Vorsitzender dieser Gesellschaft ehrte Professor Ferdinand Friedensburg, ehemaliger Bürgermeister von Berlin, den langjährigen früheren Ordinarius für Geographie der Freien Universität.

Für den Vorstand der Sektion Berlin des DAV waren Dr. Gutzler und Dr. Petsch anwesend und überbrachten Professor Fels, der jetzt im Ruhestand in München lebt, die Glückwünsche der Sektion zu dieser Ehrung und zugleich zum 80. Geburtstag, den er kürzlich in guter Gesundheit und voller Frische begehen konnte.

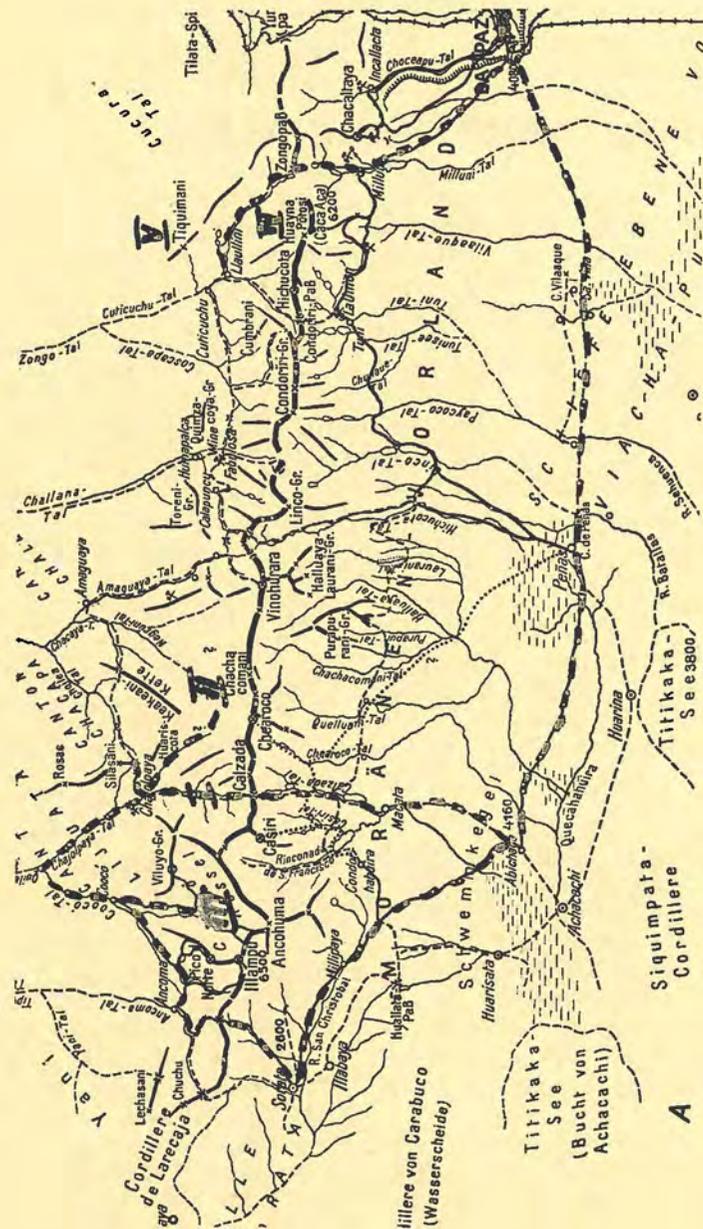
Berliner Jubiläums-Expedition 1969 in die Cordillera Real

Von Werner Fiala / Reinhard Eschenhagen

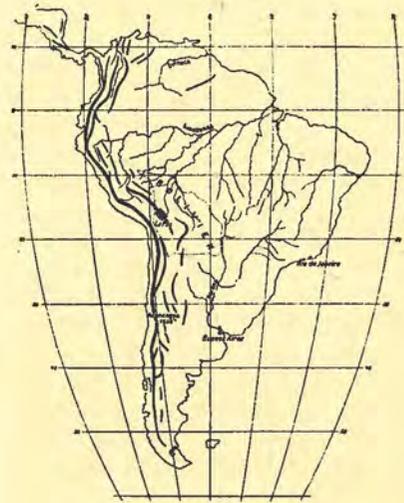
Im zweiten Teil des Berichtes über den Stand der Vorbereitungen für die BJE 1969 wird, wie im letzten „Bergboten“ angekündigt, über die Teilnehmer, die Zielplanung und die geplante Auswertung berichtet werden.

Wie schon berichtet, fand sich 1966 auf einer Westalpenfahrt eine Kerntuppe zusammen, die in der folgenden Zeit erst einen Rahmenplan aufstellte und eine Reihe von bekannten Berliner Bergsteigern ansprach (insgesamt wurden über 20 Berliner Bergsteiger angesprochen,

von denen im Laufe der Zeit elf zugesagt hatten, aber fünf aus gesundheitlichen oder beruflichen Gründen absagen mußten), um sich dann Ende 1967 an den Vorstand zu wenden und eine weitgehendst fertige Planung nebst einer Teilnehmerliste von acht vorzulegen. Durch die zwangsläufige Zieländerung Anfang 1968 konnten nur noch sechs mitfahren. Durch Ausfälle im Jahre 1968 rückten dann die zwei Ersatzleute auf, so daß keiner der ursprünglichen Teilnehmer zurückstehen mußte. Zusätzlich ist noch ein



Cordillera Real



Ersatzmann vorhanden. Die Teilnehmer sind:

KLAUS DÖRSCHEL, geb. 18. 6. 1942, Ingenieur, ledig, Sektionsmitglied seit 1960, Jungmannschaftsleiter;

WERNER FIALA, geb. 7. 10. 1938, Dipl.-Ingenieur, ledig, Sektionsmitglied seit 1958, Expeditionsleiter;

DIETRICH HASSE, geb. 24. 3. 1933, Studienassessor, verheiratet, Sektionsmitglied seit 1954, Teilnehmer der Berliner Hindukusch-Kundfahrt 1960;

WOLFGANG HELBIG, geb. 20. 4. 1932, Mechaniker, verheiratet, Sektionsmitglied seit 1961, Mitglied der Bergsteigergruppe;

JURGEN LINDENBURGER, geb. 26. 6. 1946, ledig, Techniker, Sektionsmitglied seit 1960, Mitglied der Jungmannschaft.
GERHARD SCHÜTTE, geb. 24. 6. 1941, Dipl.-Physiker, ledig, Sektionsmitglied seit 1960.

Dieser kurze Steckbrief soll genügen, denn es würde doch zu weit führen, z. B. die gesamten Tourenberichte zu veröffentlichen, zumal diese dem Vorstand vorliegen und gebilligt wurden.

Die Expedition hat sich folgende Aufgaben gestellt: Erkundungen, Erstbesteigungen und Erstbegehungen in der nordöstlichen Cordillera Real. Der Anmarsch erfolgt mit Lkws bis zur Ortschaft MACATA, von dort geht es mit Mulis nach Osten weiter über den CALDATA-Paß ins CHAJOLPAYA-Tal. In diesem Gebiet sind die Erkundung und Erstbesteigung von noch unbekanntem Fünftausendern vorgesehen. Vom CHAJOLPAYA-Tal aus erfolgt der Marsch in das Gebiet des oberen NEGRUNI-Tales, wo ein Hauptlager errichtet werden soll. In diesem Gebiet ist die Erkundung und Erstbesteigung von Fünftausendern vorgesehen. Weiterhin sind Erstbegehungen von Osten aus auf die Gipfel der Hauptkette geplant.

Als nächstes Arbeitsgebiet ist der COOCO-Kessel vorgesehen. Geplant sind Erstbesteigungen von Gipfeln im Südkamm (HAUKOPITIS-Gruppe — 5900 m — und HALTATAWA-Gruppe — 5800 m. Darüber hinaus sind Erstbesteigungen der noch unbekanntem Gipfel der

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinogeräte - Eigenlabor - Prismenlinsen - Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

HUMA-HALANTA-Gruppe vorgesehen. — Erstbegehungen sind auf folgende Berge geplant:

1. Auf den ANCOHUMA, 6427 m, über den Südostgrat.
2. Auf den ILLAMPU, 6362 m, über den Südgrat.
3. Auf den PICO del NORTE, 6030 m, auf der Südseite vom Cooco-Kessel.

Weiterhin ist an die Überschreitung PICO del NORTE — ILLAMPU gedacht. Die Möglichkeit eines solchen Unternehmens kann jedoch erst an Ort und Stelle geprüft werden. Vom Cooco-Kessel aus erfolgt der Rückmarsch über SORATA nach LA PAZ. Falls zeitlich noch die Möglichkeit besteht, sind von La Paz aus noch zwei Erstbegehungen geplant: Auf den

Huayna Potosi, 6094 m, und den Tiquimani, 5800 m.

Neben den aufgeführten rein alpinistischen Zielen hat sich die Expedition noch folgende Aufgaben gestellt: Ergänzung oder Verbesserung der bestehenden Karten durch Kammverlaufskizzen und barometrische Höhenmessung. Weiterhin soll das erkundete Gebiet in Wort und Bild beschrieben werden durch die Herausgabe eines kleinen bebilderten Bandes. Außerdem wird der bekannte Bergfilmer, Herr Jürgen Gorter jun., über das gesamte Unternehmen einen Farbfilm von etwa 30 Minuten Länge herstellen. Selbstverständlich wird auch über diese Expedition ein Farblichtbildervortrag zusammengestellt werden.

Was erwartet das Jahr 1969 von uns?

Von Dr. Luis Lechner, Bundesjugendführer des ÖAV

Der Hauptversammlung des ÖAV in Steyr wurde ein Schwerpunktprogramm für das Jahr 1969 vorgelegt. Die eine Seite des Schwerpunktprogrammes betrifft die Erfassung und Überprüfung jener Arbeitsgebiete und AV-Wege, die nach der neuen Arbeitsgebietsordnung von den Sektionen zu betreuen sind. Auch sollen alle jene Wege, die von den Zweigvereinen erbaut, instandgehalten, markiert und bezeichnet worden sind,

aufgenommen werden, damit die Schaffung einer Gesamtkarte des AV-Netztes ermöglicht wird. Von großer Bedeutung aber sind jene Punkte, die sich auf die Jugendarbeit beziehen. Hier wartet im Jahre 1969 auf uns eine sehr große, aber auch überaus lohnende Aufgabe.

An der Spitze des **Jugend-Schwerpunkt-Programmes** liegt eine verstärkte Erfassung der 10—14jährigen in eigenen

Gruppen. Wer gesehen hat, mit was für einer Begeisterung Mädchen und Buben dieses Alters bei Veranstaltungen und Bergwanderungen der AV-Jugend mit-tun, der weiß auch, daß wir gerade junge Leute dieses Alters für uns gewinnen und für unsere Ziele begeistern müssen. Ich habe im heurigen Sommer mehrere Tage an einem Berglager teilgenommen, das die Tiroler AV-Jugend eigens für die 10—14jährigen im neuen und gerade für solche Altersstufen ausgezeichnet geeigneten AV-Jugendheim Obernberg veranstaltet hat, teilgenommen. Ich war überrascht, feststellen zu können, mit welcher Begeisterung diese jungen Leute bei der Sache sind. Die Jugend dieses Alters bietet dem Jugendführer ein reiches Betätigungsfeld. Die Jugend will irgendein Vorbild und Leitbild haben und findet es im Jugendführer, dem dadurch natürlich auch eine große erzieherische Aufgabe aufgebürdet wird. Aber die Freude, die aus den Augen dieser jungen Leute nach einer Bergfahrt leuchtet, ist der schönste Dank, den man sich als Jugendführer wünschen kann. Wie stolz sind sie nicht, wenn sie den ersten höheren Gipfel bestiegen haben.

Gerade aus diesem Grunde ruft die Bundesjugendführung nicht nur die Jugendwarte und Jugendführer der einzelnen Sektionen, sondern vor allem auch die Sektionen selbst dazu auf, der Jugend dieses Alters ein großes Augenmerk zu schenken. Hier haben wir eine Jugend vor uns, die noch nicht in so hohem Maße wie die Jugend zwischen 14 und 18 Jahren von anderen Organisationen erfaßt ist. Diese Jugend läßt sich noch nicht so leicht von allem, was der Alltag bietet und womit uns die Massenmedien überhäufen, beeindrucken und von einer vernünftigen Freizeitgestaltung abhalten. Es ist eine Er-

fahrungstatsache, daß junge Leute, die in diesem Alter zur AV-Jugend kommen und in einer Gruppe mitarbeiten, zu den treuesten und besten Mitgliedern werden. Es ist natürlich klar, daß Hand in Hand mit dieser verstärkten Gewinnung junger Leute auch eine verstärkte Gewinnung und Ausbildung von Jugendführern einsetzen muß.

Schuhhaus
Stiller

führt für Sie
die zuverlässigen


Rieker
Skistiefel

für Piste und Tourenlauf

Jahrzehntelang bewährt
in hervorragender Qualität.

	<p>Bahnhofs-Terrasse am Zoo mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins CAFE · RESTAURANT BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304</p>
<p>..... und bis 24 Uhr können Sie nach der Theater-Karte speisen</p>	

wir nicht, daß wir heute in einer Zeit leben, in der es nicht mehr so sehr gilt, die Berge weiter zu erschließen, als vielmehr die jungen Menschen für die Natur und für die Berge zu gewinnen und ihnen mit Wandern und Bergsteigen eine sinnvolle und gesunde Freizeitgestaltung zu bieten.

Aber wir brauchen die gezielte Werbung, die Werbung, die jene erfassen soll, die zu uns passen. Setzen wir uns also alle dafür ein, daß unsere AV-Jugend immer größere Kreise erfaßt. Vergessen wir eines nicht: nirgends gilt das Wort „Stillstand ist Rückschritt“ so hundertprozentig wie in einer Jugendorganisation. Für uns kann und darf es nur einen weiteren Aufstieg geben. Wenn wir auch bei der Erfüllung dieser Aufgabe so zusammenhalten und zusammenarbeiten wie bisher, dann kann und wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Der zweite Teil des Schwerpunktprogrammes in der Jugendarbeit ist die Devise: „Jeder Jugendgruppe ihr Jugendheim!“ Auch hier wird es in vielen Sektionen große Schwierigkeiten zu überwinden geben. Aber wer weiß, welche große Bedeutung ein Jugendheim für die Tätigkeit und für das gute Funktionieren einer Jugendgruppe hat, der wird nichts unversucht lassen, zu einem solchen Heim zu kommen. Wenn in einer Sektion alle zusammenhelfen, dann gelingt

die Lösung dieser Frage meistens. Die Bundesführung der AV-Jugend ist bereit, die Einrichtung von Jugendheimen und Jugendräumen finanziell zu unterstützen. Wir alle wissen, was es für eine Jugendgruppe bedeutet, endlich aus einem Gasthauslokal oder aus einer Schulstube herauszukommen in einen Raum, der nach ihrem Geschmack gestaltet und eingerichtet ist. Ich wüßte mir nichts Schöneres, als der Hauptversammlung in Brezgenz im Jahre 1969 die Vollzugsmeldung machen zu können, daß jede Jugendgruppe des ÖAV nun ihr Jugendheim bzw. ihren Jugendraum hat.

Der dritte Punkt unseres Jugend-Schwerpunkt-Programmes enthält die Aufforderung, festzustellen, wie viele Sektionen bzw. Schutzhütten der Empfehlung der Hauptversammlung von 1952 nachgekommen sind, die allen Sektionen nahelegte, auf ihren Schutzhütten Jugendräume einzurichten.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wer den Weg nicht kennt, kann das Ziel nicht finden.“ Wir kennen unser Ziel, wir wissen auch den Weg dorthin. In alter Kameradschaft und mit alter Begeisterung werden wir uns einsetzen, daß dieses Programm erfüllt wird, und damit zeigen, daß unsere AV-Jugend eine Organisation ist, die ihre Aufgabe ernst nimmt.

aus: Jugend im ÖAV, Heft 6/68.



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitsport, Faltschiffe, Campingzubehör, Bergsport.

Fachgeschäft für Sommer- und Wintersport

Mittelgebirgshütte

Veranlaßt durch die Diskussion im Bergboten, hat der Sektionsvorstand auf einer Sondersitzung am 16. November 1968 über das Thema „Mittelgebirgshütte“ gesprochen.

Dabei wurde geltend gemacht, daß trotz zahlreicher Leserzuschriften das dringende Interesse der Sektionsmitgliedschaft, insbesondere das der Gruppen, noch nicht eindeutig zutage getreten ist.

Um einen möglichst genauen Überblick über das Interesse der Sektionsmitglieder an einer solchen sektionseigenen Unterkunft zu bekommen, bittet der Vorstand *j e d e n* Interessenten an einer Mittelgebirgshütte um eine entsprechende kurze Mitteilung (Postkarte genügt!) an die Schriftleitung des Bergboten: Ulrich Roloff, 1 Berlin 47, Asbestweg 5.

Nur eine massenhafte Befürwortung seitens der Sektionsmitglieder versetzt den Vorstand in die Lage, dieses Thema energisch weiter zu verfolgen!

Was ist mein Seil noch wert?

Von Dipl.-Ing. Dr. techn. Ernst Kosmath Sicherungsreferent des ÖAV

Anfang der sechziger Jahre verbreitete sich die Auffassung, daß die Lebensdauer der Kunstfaserseile praktisch unbegrenzt sei. Natürlich wurden die Kunstfaserseile im Laufe der Jahre stark verbessert. Zu solchen Verbesserungen bot die Kunstfaser wesentlich mehr Möglichkeiten als die natürliche Hanffaser. Die geringsten Verbesserungsmöglichkeiten boten sich in Richtung Lebensdauer. Sie

beschränkten sich hier fast ausschließlich auf die Erhöhung der Lichtempfindlichkeit durch entsprechende Imprägnierung.

Um festzustellen, ob ein Seil durch Gebrauchs- und Zeiteinfluß schlechter wird, müssen wir zuerst die wichtigsten Eigenschaften festlegen, die wir von einem guten Seil verlangen. Es sind dies: die Sturzsicherheit, das schonende Abfangen

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÜBEL

SALZMANN + SOHN

WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

des Sturzes, die Geschmeidigkeit, die Knotbarkeit und die Brauchbarkeit als Zugseil.

Die Einflüsse, welche Veränderungen der Seileigenschaften bewirken:

Der reine Zeiteinfluß kann isoliert nicht untersucht werden, da die Klimaeinflüsse auch bei Lagerung nicht auszuschalten sind. Daher konnten grundsätzlich lediglich Aussagen über die bei bestimmter Lagerung auftretenden Veränderungen gemacht werden. Diesbezüglich liegen aber noch keine Versuchsergebnisse vor. Jede der oben genannten Seileigenschaften wird durch folgende Gebrauchseinflüsse mehr oder minder stark verändert.

Äußerer Verschleiß: Zeren um Fels- und Eiskanten und um Karabiner, Schleifen über Geröll und Schnee.

Innerer Verschleiß: Zugbelastung aus Reibung, Zuggeben, Abseilen, Seilquergängen und Stürzen.

Klima: Zusammensetzung, Feuchtigkeit, Temperatur und Bewegung der Luft, Sonnenstrahlung. Dazu kommen noch die den normalen Gebrauch übersteigenden Beschädigungen durch Sturz, Steinschlag, Steigeisen, Abseilen im Karabinersitz, Chemikalieneinwirkung usw.

Verschleiß und Beschädigung sind stark abhängig vom Schwierigkeitsgrad der Tour, von der Art des Gesteins, vom Können und von den Gewohnheiten der Bergsteiger. Die Vielfalt und gegen-

seitige Abhängigkeit der Schädigungseinflüsse machen es fast unmöglich, Voraussagen über die Lebensdauer eines Seiles (zum Beispiel in Gebrauchsstunden) zu machen. Nun kommen aber zu den genannten Unsicherheiten noch zwei weitere hinzu: Erstens weisen verschiedene Seile schon im neuen Zustand verschiedene Eigenschaften auf, auch wenn sie UIAA-geprüft sind, zweitens ist die Schädigung verschiedener Seile durch gleiche Einflüsse verschieden.

Zusammenfassend sind also folgende Einflußgruppen zu nennen, die die Lebensdauer eines Seiles bestimmen: Zeiteinfluß, Einflüsse des normalen Gebrauchs, Schädigungen, Eigenschaften des neuen Seiles und Reaktion des Seiles auf die Einflußgruppen.

Zu den Eigenschaften des neuen Seiles ist zu sagen, daß das Energieaufnahmevermögen auch eines UIAA-geprüften Seiles sowohl sehr knapp als auch sehr hoch über dem geforderten Mindestmaß liegen kann. Ist aber durch die Gebrauchsschädigung das Energieaufnahmevermögen des Seiles unter die beim Sturz auftretende Energie gesunken, so ist das Seil nicht mehr sturzsicher. Für die Gebrauchsschädigung steht also genau die Differenz Energieaufnahmevermögen — Sturzarbeit zur Verfügung, die aber, wie gesagt, stark variiert. Sie kann 500 mkp/m, aber auch nur 10 mkp/m betragen. Entsprechend werden sich auch die Lebensdauer wie 50:1 verhalten.

Sport - Läden

Fachgeschäft für Bergsteigerausrüstungen
Wasser- und Rasensport / Leichtathletik

Selt 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

Veränderungen der Eigenschaften von Kunstfaserseilen durch Gebrauch

Das Energieaufnahmevermögen (das die Sturzsicherheit bestimmt) nimmt ab um zirka 0,1 bis 5 Promille pro Benützungsstunde. Haupteinflüsse sind Wetter und Schwierigkeitsgrad der Tour.

Die **Biegefestigkeit** nimmt zu; und zwar bei gedrehten Seilen um zirka 5 Promille pro Benützungstag.

Die **Knotbarkeit** nimmt ab. Die Zunahme der für die Knotung erforderlichen Kraft beträgt nach amerikanischen Versuchen an gedrehten Seilen 27 Promille.

Der **Fangstoß** nimmt zu.

Die **Anfangsdehnung** nimmt ab und verbessert damit die Brauchbarkeit als Zugseil.

Der Einfluß isolierter Schädigungen auf die Sturzsicherheit

Äußerer Verschleiß: Messungen sind nicht bekannt. Jedenfalls sind gedrehte Seile empfindlicher als Kernmantelseile.

Innerer Verschleiß: Durch Zug und Biegung verlieren die Fasern an Dehnvermögen und vermindern dadurch die Sturzsicherheit. Belastungen unter 300 kp, wie sie beim Zuggeben und

Abseilen auftreten, spielen dabei keine Rolle. Die Zahl ertragener Stürze ist wesentlich vom Energieaufnahmevermögen des neuen Seiles abhängig. Dieses sollte (statisch über die Umlenkante) mindestens 400 mkp/m betragen.

Feuchtigkeit erhöht die Sturzsicherheit von Hanfseilen und vermindert die Sturzsicherheit von Kunstfaserseilen.

Verrottung: Die Verrottungsfestigkeit der Kunstfaserseile ist etwa 20mal so groß wie die von Hanfseilen.

Chemische Einflüsse: Ihre praktische Bedeutung wird häufig unterschätzt. Die bei uns am häufigsten verwendeten Polyamidseile sind gegen Säuren (auch schwache), starke Alkalien, Phenole (in Mineralölen) und Bleichmittel empfindlich, nicht aber gegen Seifen, Kohlenwasserstoffe, Ketone und Alkohole. Große Schädigungsgefahr besteht im Autokofferraum.

Temperatur: Erst Temperaturen von über 60° C vermindern die Festigkeit wesentlich. Der Schmelzbereich beginnt bereits bei 200° C (Gefahr beim raschen Abseilen, beim Kochen und beim Rauchen).

Für Kur und Erholung empfiehlt sich

Haus Hildegard

8234 Bad Reichenhall, Nonn 84

Vielseitige Wandermöglichkeiten und Spaziergänge, Badefreuden direkt vor dem Haus sowie Unterhaltung in unseren gemütlichen Aufenthaltsräumen. Fordern Sie bitte den Prospekt unserer neu eröffneten Pension an. Helga Odebrecht, Mitglied des DAV Berlin 8234 Bad Reichenhall, Nonn 84

Strahlung: Wurde bisher nicht isoliert untersucht, doch dürfte der Großteil der im folgenden angegebenen Witterungsschäden auf Strahlung zurückzuführen sein.

Witterung: Global (Wind + Feuchtigkeit + Strahlung)

In Höhen unter 1000 m beträgt die Abnahme des Energieaufnahmevermögens bei lichtgeschützten Polyamiden (bei nicht lichtgeschützten Polyamiden ist die Abnahme etwa 10mal so groß) und Hanf gleichermaßen 0,4 bis 0,6 Promille pro Tag. In größeren Höhen ist sie wesentlich größer, doch sind keine genauen Zahlen bekanntgeworden.

Schlußfolgerung:

1. Seile verlieren durch den Gebrauch unweigerlich an Sturzsicherheit. Der Fangstoß erhöht sich, die Steifigkeit und damit die Krangelneigung steigt, die Knotbarkeit sinkt. Lediglich die Eignung als Zugseil steigt etwas infolge der Dehnung.
2. Die Größe all dieser Veränderungen streut in weiten Grenzen. Die Zunahme der Steifigkeit sowie Abnahme der Knotbarkeit und der Dehnung kann der Bergsteiger selbst feststellen, nicht aber die Abnahme der Sturzsicherheit und die Zunahme des Fangstoßes.
3. Sicherstes äußeres Kennzeichen der Gebrauchsschädigung und damit Abnahme der Sturzsicherheit ist der äußere Verschleiß, also der „Pelz“.
4. Ob ein gebrauchtes Seil noch sturzsicher ist oder nicht, hängt nicht nur von der Gebrauchsschädigung ab, sondern auch von der Güte des neuen Seiles. Als Maß dafür kann die Zahl der ausgehaltenen Stürze (nach UIAA-Norm) gelten (2: genügend, 4: gut, 6: sehr gut, 8 oder mehr: ausgezeichnet) oder das statische Arbeitsvermögen um die Kante (250 mkp/m: genügend, 350 mkp/m: gut, 450 mkp/m: sehr gut, 600 mkp/m und darüber: ausgezeichnet).
5. Die Lebensdauer der Bergseile (die Gebrauchsdauer, nach welcher die Sicherheit gegen extreme Stürze verlorengeht) schwankt sehr stark. Bei mittlerer Gebrauchshäufigkeit (200 Stunden im Jahr) und mittleren Schwierigkeitsgraden (II, III, IV) kann als grober Richtwert (Güteklassifizierung nach Punkt 4) gelten: Für „genügend gute“ Seile: ein Vierteljahr, für „gute“ Seile: ein Jahr, für „sehr gute“ Seile: zwei Jahre, für Touren beträgt die Lebensdauer etwa die Hälfte der angegebenen.
6. Man muß die Lebensdauer des Seiles nicht, wie dies unter Punkt 5 geschah, für extreme Stürze bemessen, da solche ja nur äußerst selten vorkommen. Aber wenn er einmal passiert, dann . . .
7. Man kann zur Erhaltung einer langen Lebensdauer selbst einiges beitragen: Seil vor dem Angehen jeder Seillänge sorgfältig entkrangeln (besonders bei Verwendung als Doppelseil). Seil nie um scharfe Felskanten laufen lassen. Seil vor Öl und Batteriesäuredämpfen schützen (Kofferraum!). Seil nicht über Geröll und Schnee schleifen. Seil trocken lagern. Im Karabinersitz nur langsam abseilen.
8. Halbseile (unter 10 mm Durchmesser) nie als Einfachseil verwenden, auch nicht zum Sichern von oben und für Gletscherfahrten.

Aus: Jugend im ÖAV, Heft 3/68.

Leser schreiben uns . . .

Jubiläumsexpedition

Sehr geehrter Herr Kuhlemann!

Für den Sektionsvorstand ist es erfreulich, aus Ihrem „Brandbrief“ (Bergbote Nr. 2/1969) zu erfahren, daß es in der Sektion noch mehr Mitglieder gibt, die nicht nur durch ihre bisherigen bergsteigerischen Leistungen und Erfahrungen qualifiziert sind, an einer außeralpinen Bergexpedition teilzunehmen, sondern die auch die übrigen Voraussetzungen für die Teilnahme an einem solchen Unternehmen erfüllen und außerdem bereit sind, mitzumachen. Zu diesen Voraussetzungen gehört z. B. Bereitschaft zu den damit verbundenen persönlichen Opfern an Geld und Zeit, Bereitschaft, sich vorbehaltlos in ein Team einzugliedern, Bereitschaft, während der ein bis zwei Jahre benötigten Vorbereitung aktiv mitzuarbeiten, und nicht zuletzt die Möglichkeit, mehrere Monate Urlaub zu bekommen.

Man sollte nun erwarten dürfen, daß Mitglieder, bei denen diese Voraussetzungen gegeben sind, aus ihrem — bekanntlich jedem Bergsteiger angeborenen — Individualismus heraustreten, ihr Interesse an den Angelegenheiten der Sektion bekunden und auch an anderen Gemeinschaftsaufgaben mitzuwirken bereit sind. Dann kann es keine Frage sein, daß sie auch in den Kreis der in Betracht kommenden einbezogen werden, wenn es gilt, eine Mannschaft für

eine Kundfahrt oder Expedition zusammenzustellen. Ein solches Unternehmen kann man nämlich nicht, wie Sie offenbar meinen, öffentlich ausschreiben. Die Mannschaft muß sich, wenigstens in ihrem Kern, im wesentlichen selbst zusammenfinden und das Unternehmen vorschlagen, planen und vorbereiten. Selbstverständlich wird die Sektionsleitung, wenn sie das Unternehmen stützt und fördert, auf einen gewissen Einfluß auf die Zusammensetzung der Mannschaft nicht verzichten dürfen. Aber wie soll der Vorstand qualifizierte Mitglieder kennen und ihre Eignung beurteilen können, wenn sie nicht aus ihrem Individualismus und der Anonymität heraustreten und im Rahmen der Veranstaltungen und Aufgaben der Sektion und ihrer Gruppen mittun und dadurch bekannt werden? Aufforderungen an die Mitglieder, sich stärker am Leben der Sektion zu beteiligen, sind in den letzten Jahren wiederholt und dringlich ergangen. Wer demgegenüber uninteressiert und abseits verblieb, der hat keine Rechtfertigung, sich plötzlich zu beklagen, daß er übergangen worden sei, wenn sich ihm eine Möglichkeit geboten hätte, den „Traum eines jeden echten Bergsteigers“ zu erfüllen.

Übrigens: Offenbar sind Sie unrichtig informiert: Die Jubiläumsexpedition 1969 hat keine „sektionsfremden“ Teilnehmer; alle sind langjährige Mitglieder der Sektion Berlin.

Dr. H. Gutzler

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Mittelgebirgshütte

Hier ist eine der „gewünschten“ zustimmenden Zuschriften zum Thema Mittelgebirgshütte. Man kann selbige gar nicht dringend genug fordern! Mir scheint es auch ein Generationsproblem zu sein. Es würde mich sehr wundern, wenn bei der bekannten Überalterung der Sektion noch eine Zustimmung für eine damit sich anbahnende Förderung unseres Nachwuchses herauspringen würde. Doch es sieht so aus, als wolle man mit Hilfe der oft erfahrenen Schreibfaulheit der Mitglieder ein unbequemes Problem aus der Welt schaffen . . . Oder täusche ich mich?

Ulfried Lantzsch

Jubiläumsexpedition

Im März werden wir es — vielleicht — genau wissen. Dann sollen die Sektionsmitglieder erfahren, welche Zusammensetzung „ihre“ Jubiläumsexpedition 1969 haben wird.

Die Information in kleinen Raten muß als Versuch gesehen werden, Zeit zu gewinnen! Denn daß die Andenfahrt — was die Teilnehmer betrifft — unter keinem günstigen Stern zu stehen scheint, hat sich ja wohl schon sehr weit herumgesprochen. Daß unter diesen Umständen bisher nur zwei kritische Leserzuschriften eingingen, verwundert dabei am meisten. Auf der Jahreshauptversammlung 1968 erfuhr man offiziell von der geplanten Expedition. Befremden mußte bereits,

daß man Monate später erste detaillierte Informationen u. a. der Zeitschrift „Alpinismus“ entnehmen mußte. Befremdet hat weiterhin, daß Herr Dr. Gutzler in einer öffentlichen Replik auf die Leserzuschrift von Herrn G. Beisar in allgemeiner Form den in diesem Zusammenhang aufgegriffenen Fragen jede sachliche Berechtigung absprach, konkrete Angaben jedoch schuldig blieb. Gerade der 1. Vorsitzende hätte wissen können und müssen, daß die von Herrn Beisar kritisierte Situation zumindest zeitweilig zur Debatte stand. Wäre es nicht einfacher und klüger gewesen, Vorstand oder Expeditionsleitung wären umgehend Spekulationen und Gerüchten entgegengetreten, indem sie der Sektion die Zusammensetzung der Expedition mitgeteilt hätten? Dies aber ist bis dato nicht geschehen. Das war ja wohl auch schlecht möglich, weil über die personelle Zusammensetzung heute — Anfang Februar — noch nicht endgültig entschieden ist.

Es wäre freilich ungerecht, den unglücklichen Expeditionisten einen Vorwurf zu machen, weil die Auswahl der Teilnehmer so schwierig und langwierig war. Immerhin sind die meisten Aspiranten keine professionellen Bergsteiger, sondern echte Amateure, die vielfältige Rücksichten nehmen müssen: Beruf, Familie und last not least die Finanzlage. Auch fielen wohl zwei Teilnehmer aus gesundheitlichen Gründen aus. Da kann

man verstehen, daß sich die Initiatoren der Expedition auch ehemaliger Kameraden, der sog. Ex-Berliner, entsannen. Die Offiziellen werden uns nun eilends versichern, daß alle Expeditionisten vollgültige Sektionsangehörige seien. Formaljuristisch ist das sicher auch in bester Ordnung. Aber das ist ohnehin nie bezweifelt worden. Dennoch zeichnet sich die Expedition durch eine beträchtliche „Verfremdung“ aus. Nur ist das m. E. gar nicht so entscheidend. Wir sollten uns nämlich freuen, daß es gelungen ist, einen so erfahrenen und profilierten Bergsteiger wie den sächsischen Ex-Berliner und Wahl-Stuttgarter Dietrich Hasse zu gewinnen. Später wird man nicht fragen, ob wohl alle Teilnehmer einen Berliner Personalausweis gehabt haben. Entscheidend für die Beurteilung wird sein, ob der Expedition Erfolg beschieden sein wird oder nicht! In diesem Zusammenhang wird es sicherlich viele interessieren, welche Qualifikation die anderen Teilnehmer haben. Drücken wir aber allen die Daumen und hoffen, daß diesmal der richtige Gipfel gefunden wird! Herr Kuhlemann aber wird sich sagen lassen müssen, daß seine extremen Bergkameraden tatsächlich nicht nur am Berg aktiv sein müssen, um als Expeditionsteilnehmer in Erwägung gezogen zu werden. Daraus kann man weder dem Vorstand noch der Expeditionsleitung einen Vorwurf machen. Es ist bekannt,

daß die Idee zu dieser Fahrt von einigen Teilnehmern früherer Kundfahrten kam. Es ist verständlich, daß diese bei der Vorplanung auf ihnen persönlich bekannte Kameraden zurückgriffen. Hier muß erwähnt werden, daß man sich auch in der Jungmannschaft und später — Mitte Januar — ebenfalls in der Bergsteigergruppe umgesehen hat. Wenn die Kameraden Gerhard Kuhlemanns innerhalb der Jungmannschaft bzw. der Bergsteigergruppe etwas aktiver und damit bekannter gewesen wären, hätten sie auch vorgeschlagen werden können. Es wirft ein bezeichnendes Schlaglicht auf unsere Situation und stimmt sehr traurig, daß z. B. kein einziges ehemaliges Mitglied der Jungmannschaft in der sog. Bergsteigergruppe aktiv ist!

Abschließend: Wenn es um diese Expedition Mißverständnisse oder gar böses Blut gegeben hat, so liegt das m. E. fast ausschließlich an der eigenartigen „Informationspolitik“ des Vorstands. Es hätte dieser Expedition sicher nicht geschadet, wenn man die Sektionsmitglieder öfter und besser — auch über etwaige Schwierigkeiten — informiert hätte. Ich behaupte sogar das Gegenteil! Einerseits propagiert man die Mitarbeit aller Mitglieder, andererseits macht man kleinstädtische Vereinspolitik hinter verschlossenen Türen. Das sollte bald anders werden! F. Nietruch

Buchungsautomaten	Elektronenrechner	Fotokopiergeräte	Rechenmaschinen
Diktiergeräte	Fakturiermaschinen	Frankiermaschinen	Schreibmaschinen

 **Weinitzschke** Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 211 50 11



Kurse für alle Altersgruppen
in netter Atmosphäre: 8 87 57 91
Eisenbahnstraße 64, am Ku'damm,
nahe Wilmersdorfer Straße

Neue Kurse beginnen jetzt · Auf Wunsch Freiprospekt

Am Rande bemerkt

Folgende Berg- und Wanderführer werden in den nächsten Monaten in Neuauflagen vom Bergverlag R. Rother, München, ausgeliefert:

AVF-Bregenzerwaldgebirge
(Walter Flaig) etwa DM 24,80

AVF-Rofengebirge (Rudolf
Röder/Ernst Schmid) etwa DM 7,80

Sextener Dolomiten
(Alois Haydn) etwa DM 3,80

Silvretta Kleiner Führer
(Walter Flaig) etwa DM 7,80

AVF-Venediger
(Hubert Peterka) etwa DM 17,80

Bergwanderführer (Willi End)
Vom Wienerwald zum Salzkammergut etwa DM 7,80

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichtbildervortrag von Herrn Erwin Hofmann, Bamberg EISGIPFEL über dem INKAREICH Bericht von der Oberfränkischen Anden-Expedition 1968

Wer bei stäubendem Pulverschnee und beißendem Frost am zweiten Donnerstag des Februar den Weg zur Straße des 17. Juni nicht scheute, erhielt einen lohnenden Anschauungsunterricht über die musterhafte Vorbereitung und erfolgreiche Durchführung einer Bergexpedition. Besonders instruktiv für unsere Teilnehmer an der Jubiläumsexpedition mit gleichem Ziel, hoffnungsvoll für unsere tatendurstige Jugend, für die Berufenen, aber diesmal noch nicht Auserwählten, die den Unmut darüber in polemischen Leserbriefen äußerten. Bei allen wird der Vortrag Erwin Hofmanns Bewunderung ausgelöst und die große bergsteigerische Leistung Anerkennung gefunden haben.

Denn der Erfolg war beachtlich: Die Teilnehmer der Oberfränkischen Anden-Expedition erreichten in fünf Wochen 17 Gipfel über 5000 m; 11 Erstbesteigungen wurden durchgeführt, die beiden einzigen Sechstausender der Gruppe auf neuen Routen begangen. — Natürlich läßt sich Bergsteigerglück nicht durch Maß und Zahl ausdrücken; auch Mühsal und Schwierigkeiten, die sich dahinter verbergen, können nur geahnt werden.

An Hand einer bebilderten Broschüre und eines gedruckten Resümées konnten sich die Besucher unseres Vortrags über den Verlauf der Expedition in die Cordillera



am Zoo

Berlin 12 Joachimstaler Str. 38 u. 42

Telefon: 881 14 80 und 881 37 60

Berlins größtes Sporthaus

bietet für den Bergsport und alle anderen Sportarten die vollkommene Ausrüstung, Bekleidung und die bewährten

Rieker

Berg- und Skischuhe in erster Qualität und großer Auswahl.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Apolobamba im nördlichen Bolivien an der Grenze Perus genau unterrichten, so daß dem Referenten eine ausführliche Schilderung erspart bleibt.

Auf einige besondere Schwierigkeiten und Eigenheiten, die sich in den Anden zeigen, soll doch hingewiesen werden.

Oft mußte der Weg zum Berg durch Eisbrüche mit tiefen Klüften und Spalten und trügerischen Eisbrücken mühsam gesucht werden. Tiefer Pulverschnee von griesiger Beschaffenheit, sogenannter Schwimmschnee, hemmte häufig den Aufstieg, so daß sich Schneereifen als zweckdienlich erwiesen. Steile Eiswände empfand man nach solcher Quälerei als Erleichterung. Mit äußerster Vorsicht waren die überwächten Firngrate zu begehen. Manche Querspalte schien im letzten Augenblick den Weg zum Gipfel zu versperren. Doch immer gelang der Durchstieg, meist in einem Tag vom Basislager aus. Bis auf zwei Hochlager am Chaupi Orco (6044 m) konnte auf Errichtung von Zwischenlagern verzichtet werden. Unbedenklich nahm man manchmal ein Biwak im Schlafsack unter freiem Himmel bei 15 Grad Kälte in Kauf, um sich nicht mit den Zelten abzuschleppen. Das Wetter begünstigte das Unternehmen; nur am frühen Nachmittag zogen regelmäßig Nebel aus den Tälern empor, so daß man möglichst das Bergziel schon mittags zu erreichen strebte.

Die Lasten konnten von La Paz, der Hauptstadt in Glocknerhöhe, mit dem Lkw in zwei Tagen zum Hauptlager gebracht werden. Später wechselte man mit Tragtieren über mehrere Hochpässe zum zweiten Lagerplatz. Nach glücklicher, unfallfreier Bewältigung der bergsteigerischen Aufgaben blieb noch Zeit, andere Gegenden Boliviens zu erkunden. Von Eis und Schnee und den baumlosen Hochsteppen des Altiplano sehnte man sich in die tropische Wärme und in das Grün des Urwaldes. Der Besuch eines abgeschiedenen Indianerdorfes nach achtstündiger Bootsfahrt war eine kleine Enttäuschung: Aus der urtümlichen Hütte schallte Radiomusik und die Bewohner zeigten sich in zerlumpter europäischer Kleidung.

In malerischen Trachten konnte man die Indios auf ihrem großen Sonnenwendfest am Titicacasee bewundern. In Cuzco und Machu Picchu, den berühmten Inkastädten, stand man den stummen Zeugen einer großen Vergangenheit gegenüber. Die zyklischen Mauern stehen ein halbes Jahrtausend noch unerschüttert und tragen häufig Gebäude der neueren Zeit. Ihre Quadern sind nur durch Steinbeile an Ort und Stelle so genau bearbeitet und ohne Bindemittel fugenlos aufeinandergesetzt worden, daß die dünnste Messerklinge dazwischen keinen Platz findet. In La Paz, Lima und schließlich in Rio de Janeiro wird Abschied genommen von einer unvergeßlichen Bergfahrt und der Begegnung mit einer fremden Welt.

Erwin Hofmann berichtete klar, sachlich, eindringlich und zeigte dazu eine Fülle herrlicher Aufnahmen. Hat das günstige Wetter, die kristallene Höhenluft, die großartige Landschaft oder die meisterliche Handhabung der Lichtbildkunst zum Gelingen beigetragen? — Sicher wohl alles zusammen!

Der Photograph, der Bergsteiger, der Expeditionsleiter erntete reichen Beifall seiner dankbaren Zuhörer.
Johannes Genschmer

Sektionsvortrag am 13. 2. 1969

Wieder einmal konnte der Besucher der Sektionsveranstaltung mit dem Gefühl nach Hause gehen, daß sich sein Kommen durchaus gelohnt hat. Herr Erwin Hofmann aus Bamberg berichtete von der Oberfränkischen Anden-Expedition 1968, deren Ziel die Apolobamba im nördlichen Bolivien und deren Leiter Herr Hofmann selbst war. Daß die Farbdias gut waren braucht man heutzutage eigentlich nicht mehr zu erwähnen, denn man kann heute nur noch mit schlechten Bildern auffallen.

Die Expedition hatte nicht nur gutes Wetter gehabt, so daß sie die gestellten Aufgaben früher als geplant erfüllte, sondern hat viele schöne Gipfel erstbestiegen (elf Fünftausender, ferner drei Fünftausender als zweite und dritte Begehungen, sowie eine Dritt- und eine Viertbegehung von zwei Sechstausendern). Herr Hofmann gab nicht nur ein gutes Bild vom Ablauf der Expedition, mit all den nötigen Daten zu Ab- und Anreisen, Gewicht des Gepäcks usw., sondern vermittelte gleichzeitig einen guten Eindruck von dem Land, den Leuten und deren Mentalität und deren Sitten.

Darüber hinaus gelang es Herrn Hofmann, den Zuhörer gleichsam hinter die Kulissen der Expedition schauen zu lassen, ihn an all den kleinen Sorgen, die sich so vielfach häufen und die mit Arbeit, Geduld und Clevernis überwunden werden müssen, teilhaben zu lassen. Neben den verschiedenen Organisationsfragen, die jede Expedition zu lösen hat, gab es und gibt es in diesem Teil Südamerikas noch eine Reihe von alpinistischen Problemen zu lösen, wenn diese auch anderer Natur sind als z. B. in Asien. Es bleibt zu hoffen, wie der Stellvertretende Vorsitzende, Dr. Stolowsky, abschließend zum Ausdruck brachte, daß wir in einem Jahr spätestens einen eben so erfolgreichen Bericht von unserer Berliner Expedition hören und sehen werden.

R. Eschenhagen

Der Vortrag(ende) des Monats März

Farblichtbildervortrag von Herrn Richard Langenberger, München, am 13. März 1969

„Wo König Ortler seine Stirn . . .“

Der Vortrag beginnt mit einigen Aufnahmen aus Südtirol und bringt uns dann immer näher an die Ortlergruppe heran. Von Sulden aus wird der Ortler über den Hintergrat bestiegen, mit Abstieg über den Normalweg (Tabarettagrät). Hernach geht es über die Schaubach-Hütte zur Casati-Hütte und auf die Königspitze. Weiter geht es auf den Cevedale mit Übergang zur Zufallspitze und über den Nordgrat und den Langen Ferner ab zur Zufall-Hütte. Abschließend werden wir einige Aufnahmen aus dem Martelltal sehen.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Gemeinschaftsfahrten der Sektion (Tourenwochen) in den Öztaler und Zillertaler Alpen

Über die bereits angekündigten Gemeinschaftsfahrten („Bergbote“ Heft 1, Seite 3) wird nachstehend Näheres bekanntgegeben:

1. Zeitplan:

Tourenwoche in den **Öztaler Alpen**: 13. bis 19. Juli 1969. Ausgangspunkt und Endpunkt ist Vent. Am 20. Juli kleine Gedenkfeier in Vent. Es sollen die Martin-Busch-Hütte, das Hochjoch-Hospiz und das Brandenburger Haus besucht werden. — Leitung: Hannes Maier (Leiter der Bergsteigergruppe). — Anmeldeschluß: 15. Juni 1969.

Tourenwochen und Wanderwochen in den **Zillertaler Alpen**:

a) zwei Wochen: 6. bis 19. September,

b) eine Woche: 13. bis 19. September — Anmeldeschluß: 30. Juni 1969.

Ausgangspunkt bzw. Endpunkt ist jeweils Mayrhofen bzw. Ginzling. Es sollen die Gamshütte, das Friesenberghaus, die Olpererhütte, das Furtschaghaus und die Berliner Hütte besucht werden.

Außerdem plant die Wandergruppe eine Wanderwoche (bzw. zwei Wanderwochen) mit Stützpunkt in Finkenbergl. — Leitung der Tourenwochen: Hannes Maier; Leitung der Wanderwochen: die Wandergruppe.

Anschließend **Jubiläumsfeier in Mayrhofen** am 20. September 1969.

2. Tourenprogramm:

Je nach Teilnehmerzahl sowie den Wünschen und der Leistungsfähigkeit der Teilnehmer ist jeweils eine Einteilung in verschiedene Gruppen vorgesehen, die schwierigere oder einfachere Besteigungen vornehmen oder nur von Hütte zu Hütte wandern. Es ist zweckmäßig, davon abzusehen, im voraus für die einzelnen Tage ein genaues Programm festzulegen. Einzelheiten können nach den Wünschen der Teilnehmer in den Vorbesprechungen verabredet werden.

3. Hin- und Rückreise:

Verbilligte Fahrt möglich von Berlin nach Vent bzw. Mayrhofen und zurück mit Bus oder Bahn (evtl. durchgehender Liegewagen Berlin-Innsbruck) zu den oben angegebenen Wochen; außerdem bei genügender Beteiligung von Berlin nach Mayrhofen und zurück über das Wochenende 20./21. September zur Jubiläumsfeier in Mayrhofen (siehe „Bergbote“ Heft 1 Seite 3). Fahrpreise und Fahrplan

können erst bekanntgegeben werden, wenn die voraussichtliche Teilnehmerzahl feststeht.

4. Vermittlung von **Unterkunft** in den Talorten (Hotel oder Privatzimmer) ist auf Wunsch durch die Sektion möglich. Bestellungen werden schriftlich an die Geschäftsstelle der Sektion erbeten, und zwar für Vent bis spätestens 1. April, für Mayrhofen und Finkenbergl bis spätestens 1. Juli; dabei bitte die Zahl und Art der gewünschten Zimmer und Betten sowie die genaue Zeit, für die die Zimmer gewünscht werden, angeben.

5. Eine **Vorbesprechung**, zu der alle Teilnehmer der **Öztal-Tourenwoche** hiermit eingeladen werden, findet statt am

Donnerstag, 27. März 1969, 19.30 Uhr, im Restaurant „König-Pilsener“, Kantstraße 148 (nahe Savignyplatz), obere Räume.

Eine weitere Vorbesprechung, zu der die Teilnehmer der **Zillertal-Tourenwoche** hiermit eingeladen werden, findet statt am

Donnerstag, 17. April 1969, 19.30 Uhr, ebenfalls im Restaurant „König-Pilsener“, Kantstraße 148, obere Räume.

Diejenigen Mitglieder, die an den **Wanderwochen** im Zillertal teilnehmen wollen, werden gebeten, sich zu einer Vorbesprechung bei der Wandergruppe der Sektion einzufinden am

Donnerstag, 22. Mai 1969, 19.30 Uhr, ebenfalls im Restaurant „König-Pilsener“, Kantstraße 148.

Bau des Höhenweges Gamshütte—Friesenberghaus

Mehrere Mitglieder haben sich gemeldet für freiwillige Mitarbeit beim Bau des von der Sektion Berlin geplanten Höhenweges in den Zillertaler Alpen (vgl. „Bergbote“ 1967 Nr. 12 Seite 7 und 1968 Nr. 8/9 Seite 10 und Nr. 11 S. 8). Auch die Jungmannschaft der Sektion Spree-Havel hat angekündigt, daß sie während einer Woche im Sommer 1969 am Bau des Höhenweges mitarbeiten will.

Der Vorstand nimmt weitere Meldungen von Mitgliedern, die diesem Beispiel folgen wollen, gerne entgegen.

Über die geplante Weganlage wird der Leiter der Bergsteigergruppe, Dipl.-Ing. Hannes Maier, am

Dienstag, dem 25. März 1969, 18.30 Uhr,
in der Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50,

einen genauen Bericht mit Farblichbildern geben. Freiwillige Mitarbeiter für den Wegbau können sich dort melden. Die Mitglieder, die sich bereits gemeldet haben, sind dazu eingeladen, da bei dieser Gelegenheit Zeit und Art des Arbeitseinsatzes besprochen wird und besondere Wünsche, vor allem hinsichtlich der Zeit, berücksichtigt werden sollen. Wer nicht die Möglichkeit hat, an diesem Abend anwesend zu sein, wird gebeten, das der Geschäftsstelle schriftlich mitzuteilen.

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

Zur Vorbereitung von Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe alpine Lehrabende und praktische Seilübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

4. Lehrabend: Mittwoch, den 5.3.1969 — Das Gehen im Fels (Seilgebrauch)
5. Lehrabend: Mittwoch, den 19.3.1969 — Das Gehen auf Eis und Firn (Seil-, Pickel-, Steigeisengebrauch)
6. Lehrabend: Mittwoch, den 30.4., 1969 — Wetterkunde und Orientierung
7. Lehrabend: Mittwoch, den 14.5.1969 — Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst
8. Seilübung: Sonntag, den 11.5.1969
9. Seilübung: Sonntag, den 1.6.1969
10. Seilübung: Sonntag, den 22.6.1969

} Knoten, Brustgeschirr, Anseilen,
} Abseilen, Prusiktechnik

Alle **Lehrabende** finden statt im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität Berlin, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22 (Nähe U-Bahnhof Dahlem-Dorf), jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr (pünktlicher Beginn), Die **Seilübungen** werden am Feuerwehrturm der Feuerwache in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 70 veranstaltet, Beginn um 10 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die alpinen Lehrabende erst im Jahre 1971 wiederholt werden.

Leitung: Maier, Nietruch, Lantzsich, Dr. Hilliges

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1969 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaft und Jugendgruppe).	

Die Jahresbeiträge für 1969 sind spätestens bis zum 31.3.1969 zu entrichten, und zwar

1. auf unser Postscheckkonto
Nr. 533 53 Berlin-West (zuzügl. Porto für Zusendung der Jahresmarke),

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15—18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 12, Schlüterstr. 50.

Bitte geben Sie Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt **deutlich** — möglichst in Druckschrift — an.

Soweit eine Überweisung **mehrere** Beitragszahlungen oder für **andere** Zwecke bestimmte Beträge enthält, wird um genaue Angabe des Verwendungszwecks gebeten.

Bei Barzahlung auf der Geschäftsstelle wird gebeten, den Mitgliedsausweis mitzubringen.

Für die Ausstellung eines neuen als Ersatz für einen verloren gegangenen Ausweis wird eine Gebühr von DM 2,— erhoben.

Zur Erinnerung geben wir nachstehend nochmals die einzelnen **Kategorien der Sektions-Angehörigen** bekannt:

1. **A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion bezahlen.
2. **B-Mitglieder können sein:**
 - a) Ehegatten von A-Mitgliedern;
 - b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Diese Mitglieder haben bei der Beitragszahlung einen Nachweis hierüber zu erbringen;
 - c) auf Antrag Familienväter (sonst A-Mitglieder), die mit wenigstens drei unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens zwei unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören; Inhaber des Kinderausweises (Ziff. 6) bleiben dabei außer Betracht;
 - d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, den Sektionen des DAV ununterbrochen mindestens 20 Jahre angehört und einen entsprechenden Antrag an die Sektion stellen.
 - e) auf Antrag Sektionsangehörige, die aktiv in der Bergwacht tätig sind.
3. **C-Mitglieder** sind Mitglieder, die bereits einer anderen Sektion angehören. Sie erhalten keine zweite Jahresmarke.
4. **Mitglieder der Jungmannschaft** (18—25 Jahre).
5. **Jugendbergsteiger** (12—18 Jahre); sie haben Mitgliederrechte außer Wahl- und Stimmrecht.
6. **Kinder von Mitgliedern** (unter 18 Jahren); sie genießen die Vorrechte auf den Hütten, aber keine sonstigen Mitgliederrechte.

Alle Mitglieder, wie auch Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, stehen im Schutz der vereinseigenen Unfallfürsorge.

Siegbert Heine
Schatzmeister

SEILSCHAFT

Unter diesem Kennwort werden laufend Partnerwünsche für Wanderungen und Hochtouren veröffentlicht. Entsprechende Einsendungen werden an die Schriftleitung erbeten.

Jungmannschaftsmitglied, 18 Jahre, sucht Partner für die zentralen Ostalpen (14. 7. bis 22. 8. 1969) für Touren der Schwierigkeitsgrade I—III.
W. Bittel, 1 Berlin 45, Baseler Straße 112, Tel. 73 43 20.

Jungmannschaftsmitglied sucht dringend Partner für Felstouren, Schwierigkeit II bis V, für die Zeit vom 1.—28. Mai 1969.
K.-P. Karkossa, 1 Berlin 36, Forster Straße 16.

Sektionsmitglied sucht etwa 60jährigen unabhängigen Partner für Wanderungen und Bergwanderungen.
Ch. Wendland, 1 Berlin 44, Sonnenallee 74.

Jubilär-Ehrung

Die Jubilär-Ehrung findet statt am

Donnerstag, dem 20. März 1969,

im Prälat Schöneberg, I. Stock, Raum 5. Beginn 19.00 Uhr, Einlaß 18.30 Uhr. Angehörige und Freunde der Jubilare sind herzlich willkommen.

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 27. März 1969, ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz.

Festschrift zum Jubiläum

Für die Gestaltung der Festschrift anlässlich des 100jährigen Bestehens der Sektion Berlins werden noch Fotos von den verschiedenen Berliner Hütten gesucht. Der Vorstand bittet, gute Fotos an die Sektionsgeschäftsstelle einzusenden.

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlin-Schule, Friedenau, Rheingaustr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Bei günstiger Schneelage findet zur gleichen Zeit das Training für die Ski-Langläufer statt.

Skigemeinschaftsfahrten unter Leitung der Skigruppe

1. Fahrt nach Sulden/Ortler

ab Mitte März 2—3 Wochen für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer. Eventuell Aufenthalt während der Osterwoche auf der Tibethütte am Stiflserjoch. Anmeldung bei der Fahrtenleiterin Lucie Barz, Tel. 84 56 20.

2. Fahrt in die Stubai und Zillertaler Alpen

vom 15. März bis 7. April 1969. Etwa eine Woche Aufenthalt auf der Dresdener Hütte, dann Abstieg und über Ginzling Aufstieg zur Berliner Hütte in den Zillertaler Alpen.

Anmeldung bei Fahrtenleiter Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15.

Sektionswanderungen

Sonntag, 2. März 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald (A 17).

Wanderweg: Durch den Grunewald nach Schildhorn (Mittagsrast) — weiter durch den Grunewald (Kaffeerast gegenüber den Stadionterrassen).

Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, 2. März 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Wittenau (Nordbahn). (Fahrverbindungen S-Bahn 9.27 Uhr ab Schöneberg, A 62 ab Zoo 9.20 Uhr, A 21 ab Amtsgericht Charlottenburg 9 Uhr bis Oranienburger Damm, Fußweg etwa 10 Minuten.)

Wanderweg: Wittenauer Anlagen zum Steinpark und dann Fließtal zum Restaurant Donlage (Mittagspause) — weiter durch den Tegeler Forst nach Frohnau (Kaffeerast Kaffee Herrmann am Bahnhof).

Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, 9. März 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr U-Bahn Tegel.

Wanderweg: Apollo-Berge — Schulzendorf — Reiher-Berg — Lehmkutenberg — Tegelort — Hakenfelde (übersetzen) — Spandauer Forst — Johannisstift.

Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 9. März 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Tegel.

Wanderweg: Fließtal — Ehrenpfortenberge — Schulzendorf (Mittagsrast Restaurant Sommerlust) — Konradshöhe — Heiligensee (Kaffeepause Haus Dannenberg).

Führung: Erich Herrmann.

Mittwoch, 12. März 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Wartehalle Wannsee Kronprinzessinnenweg Ecke Königstraße (A 3, A 18).

Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück — Restaurant C. Bolle (Mittagsrast) — Hubertusbrücke — Golfplatz Allwannsee — Reichsadler (Kaffeerast).

Führung: Dr. E. Blümich.

Sonntag, 16. März 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald (A 17).

Wanderweg: Hundekehlesee — Grunewaldsee — Schlachtensee — Alte Fischerhütte (Mittagsrast) — Kaffee Kurgarten (Kaffeerast).

Führung: Ines Frölich.

Mittwoch, 19. März 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Podbielskiallee.

Wanderweg: Jagdschloß Grunewald (Besichtigung) — Paulsborn (Mittagsrast) — Seenkette — Zehlendorf.

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, 23. März 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr Pichelsdorfer Str. Ecke Heerstr. (Fahrverbindung A 94 vom Zoo).

Paech **NEU**
JETZT GIBT'S
DAS KLEINE **Tiefenfurter Bauernbrot**
das Brot mit der köstlichen Kruste • 1000 g

Wanderweg: Weinmeisterhöhe — Gatower Heide — Helle Berge — Badewiese (übersetzen) — Grunewaldturm — Saubucht — Hüttenweg — Onkel-Toms-Hütte (U-Bahn).

Führung: Arnold Apel.

Sonntag, 23. März 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald (A 17).

Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald (Mittagsrast Grunewaldturm) — Havelhöhenweg — Großes Fenster — Autobahn-Raststätte Nikolassee (Kaffeerast).

Führung: Erich Schimmelpfennig.

Mittwoch, 26. März 1969

Treffpunkt: U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim 10 Uhr.

Wanderweg: Riemeister-Fenn — Krumme Lanke — Schlachtensee (Mittagsrast im Terrassen-Rest.) — Schlachtensee — Kaffee Kurgarten (Kaffeepause).

Führung: Frieda Plath.

Sonntag, 30. März 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Spandau Johannisstift (Bus A 54 ab Zoo).

Wanderweg: Kuhlake — Kreuztränke — Rohrpfuhl — Teufelsbruch — Aalemann-Kanal (übersetzen nach Tegelort) — Zwergbaude (Mittagsrast) — Tegeler Forst — Malche.

Führung: Paul Bernitt.



Rudi Seifert

am 19. Mai 1968

Die Sektion wird sein Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Im März findet unsere Mitgliederversammlung am

Donnerstag, dem 6. 3. 69, um 19.30 Uhr, im „Haus des Sports“,

1 Berlin 33, Bismarckallee 2, statt. Diesmal hat der Vortrag mal nichts mit Skilaufen zu tun, aber wir wollen ja nicht allzu einseitig sein und etwas Abwechslung in die Vortragsfolge bringen. Unser Kamerad **Otto Hintz** berichtet uns von seiner Reise nach Rio de Janeiro, die er im November 68 unternommen hat. Also ein sehr interessantes Thema, denn die „Dritte Welt“ ist ja seit einiger Zeit wieder sehr im Gespräch. Lassen wir uns also überraschen, was „uns Otto“ diesmal zu berichten hat. Eigentlich war für den März eine Fortsetzung der Skandinavien-Reihe geplant, und diesmal sollte Norwegen an die Reihe kommen, da aber Norwegen kein Reisebüro in Berlin hat, ist daraus nichts geworden. Wir hätten uns natürlich Filme schicken lassen können, aber der eigentliche Zweck eines solchen Vortrags liegt ja darin, daß Fragen, die uns besonders interessieren, wie Tourenmöglichkeiten, Hütten usw. am Anschluß an einen Film, der ja nur einen ganz großen Überblick geben kann, persönlich von einem kompetenten Mann beantwortet werden sollen, und das war ja in diesem Falle leider nicht ausführbar.

Die beiden filmischen Leckerbissen, die für die Februarversammlung angekündigt wurden, erwiesen sich leider als ausgesprochene Magendrucker, die nur sehr schwer zu verdauen waren. Die „Bergkameraden“ zeigten uns eine Besteigung des „Olpe-res“ in den Zillertaler Alpen. Dieser Farbfilm zeigte eine Reihe von hervorragenden Berg- und Kletteraufnahmen, deretwegen man gerne über solche Fehler wie eine falsche Schultersicherung oder die Tatsache, daß ein Anfänger ohne größere Schwierigkeiten einen „fünfer“ meistert, hinwegsieht. Nicht zu überhören war jedoch die aufdringliche und vollkommen unpassende Orgelmusik, mit der der Regisseur vermutlich die Gewaltigkeit der Berge dokumentieren wollte und das pathetische Gesäusel des Sprechers, die den Eindruck, den dieser Film machen könnte, total verwischten. Zu unserem zweiten Beitrag, der skiverrückten Lieselotte, ist an und für sich nicht viel zu sagen, außerdem möchte man ja nicht immer schimpfen und kritisieren. Daß der Ton am Anfang nicht vorhanden war und die Stimme des Sprechers gegen Ende sehr an die „Mainzelmännchen“ erinnerte, lag am Operateur, aber er fühlte sich, zumindest was das zweite angeht, durch eindeutige Zurufe ermuntert, diese Manipulationen vorzunehmen, um erstens den Ablauf der Handlung zu beschleunigen, was aber neben der etwas höheren Tonlage des Sprechers auch zur Folge hatte, daß dieser endlich frei und ohne Stocken flüssig reden konnte, und zweitens hob dieser Effekt doch etwas die Stimmung und das war gegen Ende bitter nötig. Für alles andere weisen wir jedoch ganz energisch die Schuld von uns. Wir konnten weder ahnen, daß der Film zu einer Zeit gedreht wurde, wo flatternde

Lodenhosen und wadenlange Röcke modern waren, wo man noch breitspurig den Kristiania riß und wo es in Sulden am Ortler „schon“ 3 Lifte gab (aus der Ecke unserer Suldenfahrer vernahm man leises Lachen, weshalb wohl??), noch daß es diesem Film an begeisternden Skiaufnahmen fehlte, das einzige, was eine Freude fürs Auge war, dürfte heute auch nicht mehr zu finden sein: die unberührten Hänge. Und wenn dann noch dazu kommt, daß wir natürlich wieder nicht den Film geschickt bekamen, den wir bestellt hatten, daß die Perforation am Film nur stellenweise existierte und die Klebestellen mit Tesafilm hingepfuscht werden, dann fragt man sich, was das ganze soll und warum der DSV gerade solche Filme im Verleih führt und solche wie den „6ten Grad auf Ski“ aus dem Programm streicht. Wir sind jedenfalls gewarnt, bedauern es sehr, daß dieser wirklich als etwas besonderes angepriesene Abend so verlaufen mußte und werden in Zukunft viel vorsichtiger sein.

Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. März 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Heinz Rohnstock:

Die östlichen Julischen Alpen.

Alpine Lehrabende über Fels- und Eisgehen: siehe Mitteilungen der Vereinsleitung.

Maier

D'Hax'nschlager

Am 19. Januar 1969 fand unsere Hauptversammlung statt. Der Vorstand wurde wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender:	Herbert Leisegang
2. Vorsitzender:	Günter Buchmann
1. Vorplattler:	Ulli Siegert
2. Vorplattler:	Peter Newiger
Kassierer:	Ulli Siegert
Schriftführerin:	Hildegard Schäfrig
Vordreherin:	Erna Jack
Kassenprüfer:	Karl Seidel

Die Übungsabende finden bis auf weiteres jeden 2. Dienstag im Monat im Haus der Ostdeutschen Heimat, Berlin 61, Stresemannstr. 90, um 20 Uhr statt, im März treffen wir uns also am Dienstag, dem 11., um 20 Uhr.

Wir würden uns freuen, wenn interessierte Burschen und Madeln uns aufsuchen, da wir nach wie vor an jungem Nachwuchskräftemangel leiden.

Die Teilnahme ist vollkommen zwanglos und, wie gesagt, wir freuen uns über jeden Besuch. Auf gehts

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Mittwoch, den 5. März 1969, um 19 Uhr, in der Geschäftsstelle.

- Themen:**
1. Gruppenangelegenheiten.
 2. Hilfsmittel beim Bergsteigen:
Der Gebrauch von Seil, Schlingen, Karabiner usw.
Bringt bitte alle eure dafür benötigte Ausrüstung mit, denn wir wollen alle gemeinsam üben und anschließend darüber diskutieren.
 3. Anmeldung zur Osterskifahrt vom 29. März bis 13. April 1969 —
Ziel: Berliner Hütte

Treffpunkt: Am Freitag, den 28. März, 19 Uhr, Geschäftsstelle.

Ausschußsitzung: Am Donnerstag, 6. März, 19 Uhr, Geschäftsstelle.

Aufnahmebesprechung: Donnerstag, 27. März, 19 Uhr, Geschäftsstelle.

Alle die 1969 noch in die Jungmannschaft aufgenommen werden wollen und noch nicht an der Aufnahmebesprechung im Dezember teilgenommen haben, möchten bitte zu dieser Aufnahmebesprechung kommen.
Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Der nächste Heimabend der Jugendgruppe findet am 12.3.1969 von 18.30 bis 20.00 Uhr in der Geschäftsstelle statt. Was haltet Ihr von praktischen Knotenübungen?

Betr. Osterskifahrt: Genauer wird von mir am 12.3.1969 bekanntgegeben werden können.
Bernd Unholtz

Wandergruppe

Am **Sonntag**, 22. März 1969, treffen wir uns ab 16 Uhr in der Gaststätte „Alter Krug“ in Dahlem (Nähe U-Bahnhof). Der Vortrag wird noch bekanntgegeben.

Gertrud Göhre

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstr. 50.

7.3.1969 Diavortrag von Frau Charlotte Eichner:
„Sonnige Herbsttage in den Dolomiten.“

21.3.1969 Diavortrag von Herrn Egon Weidemann:
„Unser Hüttengebiet in den Öztaler Alpen.“

Klaus Groth

Singekreis

Wir üben weiterhin jeden Dienstag pünktlich ab 19.45 Uhr bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV.

Am **Sonntag**, dem 15. März, treffen wir uns um 16 Uhr bei Familie Krumm, Spandau, Schnepfenreuterweg 67, um — wenn auch mit einiger Verspätung — den 17. Geburtstag unseres Singekreises mit viel Gesang zu feiern.
G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 8 81 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

B a n k k o n t o: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. **P o s t s c h e c k k o n t o:** Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Druck:** Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	bis zu					
	2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen	
	Beitrag					
1. Für den Todesfall	DM 5 000,-					
" " Invaliditätsfall	10 000,-	DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
		einschließlich Versicherungssteuer				
2. Für den Todesfall	DM 5 000,-					
" " Invaliditätsfall	10 000,-	DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
Tagegeld	5,—	einschließlich Versicherungssteuer				
od. an dessen Stelle						
Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50	DM 5,—
	DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—	
	einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.



Die genaueste Armbanduhr der Welt · Die Astronautenuhr
BULOVA ACCUTRON®

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina

ETERNA

Dugena

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen und Reparaturen.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRUCKMANN

BSF



Gottard
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Maeckert und Uhrmachermeister Maeckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Späturf 73 90 82)

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

A 1666 E

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 4 21. Jahrgang April 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten

Einladung zur Hauptversammlung 1969

(Nur für Sektionsmitglieder — Mitgliedsausweis bitte mitbringen)
am Donnerstag, dem **24. April 1969**, 19.30 Uhr,
im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des
17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der
Hofseite).

Tagesordnung

1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Bericht des Schatzmeisters
3. Bericht der Kassenprüfer und Beschlußfassung über die Entlastung
des Vorstandes
4. Genehmigung des Voranschlages für 1969
5. Verschiedenes

Anträge zur Hauptversammlung sind bis zum **10. April 1969** schriftlich bei der Ge-
schäftsstelle der Sektion in der Schlüterstraße einzureichen.

Nach der Versammlung findet die Aufführung eines Farbtonfilmes statt.

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **10. April 1969**, pünktlich um 19.30 Uhr im Hörsaal 0104 der
Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude
(Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite).
Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen 2,— DM.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Jürgen Gorter jun.:

„Abenteuer am Weißen Berg“

Gäste herzlich willkommen.

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortrag(ende) des Monats“

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinoeräte - Eigenlabor - Prismengläser - Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

Das vorliegende Heft enthält hauptsächlich die Rechnungslegung für das Jahr 1968 und den Voranschlag für 1969.

Danach sind drei kleinere Beiträge abgedruckt: Erleichterungen beim Zugang zu den Hütten unserer Sektion im Zillertal, ein Wandervorschlag für den kommenden Bergsommer und eine abschließende Stellungnahme zur Diskussion um die Jubiläumsexpedition. Weiter folgen noch Leserbriefe und Randnotizen.

Das Heft schließt mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Ulrich Roloff

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 1. 4. Singekreis — Übungsabend | 22. 4. Sitzung des Sektionsvorstandes in der Geschäftsstelle |
| 2. 4. Jungmannschaft — Heimabend | 22. 4. Singekreis — Übungsabend |
| 7. 4. 1 Wanderung | 23. 4. 1 Wanderung |
| 8. 4. Singekreis — Übungsabend | 23. 4. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung |
| 9. 4. 1 Wanderung | 24. 4. JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 1969 |
| 10. 4. Sektionsversammlung und Vortrag | 26. 4. Wandergruppe — Monatsversammlung |
| 12. 4. Faustball — Waldlauf | 26. 4. Faustball — Waldlauf |
| 13. 4. 2 Wanderungen | 27. 4. 2 Wanderungen |
| 14. 4. Gymnastik — Turnen | 28. 4. Gymnastik — Turnen |
| 15. 4. Singekreis — Übungsabend | 29. 4. Singekreis — Übungsabend |
| 17. 4. Skigruppe — Monatsversammlung | 30. 4. 6. Alpiner Lehrabend |
| 17. 4. Zwangloses Beisammensein im König-Pilsener | 30. 4. Jungmannschaft — Ausschusssitzung |
| 18. 4. Fotogruppe — Vortrag | Mai |
| 19. 4. 1 Wanderung | 2. 5. Fotogruppe — Versammlung |
| 19. 4. Faustball — Waldlauf | 3. 5. 1 Wanderung |
| 20. 4. 1 Wanderung | 4. 5. 2 Wanderungen |
| 21. 4. Gymnastik — Turnen | |



Wofür auch immer ...

große Anschaffungen durch
Privatkredite der

BERLINER BANK

Unser Ehrenmitglied Komm.-Rat Franz Kröll 70 Jahre

Am 17. Februar 1969 feierte Herr Kommerzialrat Franz Kröll, Ehrenmitglied der Sektion Berlin, die Vollendung seines 70. Lebensjahres. In guter Gesundheit konnte der Altbürgermeister der Gemeinde Mayrhofen die zahlreichen Ehrungen, die ihm zuteil wurden, entgegennehmen. Herr Kröll ist unserer Sektion sehr herzlich zugetan und nimmt lebhaften Anteil an den Problemen und Sorgen unserer Stadt. Die Sektion hat durch ihn, vor allem in den Jahren nach dem Krieg, wertvollste Förderung und Unterstützung erfahren und wünscht dem Jubilar noch viele gesunde Jahre.

Kassenbericht 1968

I. Allgemeiner Haushalt

Mitgliederentwicklung

Die Sektion Berlin hatte im Berichtsjahr 1968 einen Mitglieder-Abgang von 176 und 134 Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Mitglieder	Voranschlag 1968		Ergebnis 1968		Voranschlag 1969	
A-Mitglieder	2 100	67 200,—	2 197	71 296,—	2 100	67 200,—
B-Mitglieder	1 300	20 800,—	1 308	21 343,—	1 300	20 800,—
C-Mitglieder	12	216,—	10	180,—	10	180,—
Jungmannen	50	800,—	53	880,—	50	800,—
Jugendliche	40	320,—	43	344,—	40	320,—
Kinder	120	480,—	130	518,—	120	480,—
	3 622	89 816,—	3 741	94 561,—	3 620	89 780,—

An Aufnahmegebühren (einschließlich Ausweisgebühren) wurden DM 1 937,50 eingekommen; für Säumniszuschläge DM 322,50.

Gewinn- und Verlustrechnung 1968

Die Einnahmeseite des **Allgemeinen Haushaltes** zeigt gegenüber dem Voranschlag eine Erhöhung um DM 11 348,15, die im wesentlichen aus höheren Beitragseinnahmen und Mehreinnahmen im Bereich der Zinsen entstanden. Der Überschuß von DM 16 108,36 wurde zur Bildung eines neuen Fonds für den geplanten Ausbau und die Ausstattung der Geschäftsstelle (einschl. Gruppenraum) verwandt. Da der Überschuß des Allgemeinen Haushaltes 1967 in den Fonds zur 100-Jahrfeier geflossen ist, konnten somit in den beiden letzten Jahren keine Überschüsse dieses Haushaltes dem Hüttenfonds zufließen.

Die Ausgaben des Allgemeinen Haushaltes bleiben mit DM 104 587,79 um DM 4 760,21 unter dem Voranschlag. Wesentliche Ausgabenerhöhungen sind lediglich im Bereich der durch Beitragsmehreinnahmen bedingten höheren Abführungen des Münchener Anteils festzustellen. Im Posten „Außerordentliche Aufwendungen“ ist ein Betrag von DM 665,— für die Jugendgruppen-Weihnachtsfahrt 1968/69 enthalten. Infolge eines Terminversäumnisses wurde ein Zuschuß aus dem Westwanderfahrten-Programm nicht gewährt, jedoch vorher in der Fahrt-Kalkulation der Teilnehmerbeiträge berücksichtigt. Die weitere Ausgabenerhöhung dieser Fahrt in Höhe von DM 445,22 konnte aus dem Jugendgruppenfonds gedeckt werden.

Voranschlag 1969

Dem Voranschlag des **Allgemeinen Haushaltes** liegen die Ergebnisse des Jahres 1968 zugrunde. Ausgabenerhöhungen sind im Bereich der Verwaltungskosten durch höhere Gehaltszahlungen und im Bereich des Sektionssportes durch vermehrten Sportbetrieb eingeplant.

II. Hüttenhaushalt

Gewinn- und Verlustrechnung 1968

Trotz des schlechten Wetters im Bergsommer 1968 sind die Einnahmen unserer Hütten nicht abgesunken, sondern liegen um rd. DM 1 200,— über denen des Jahres 1967. Ein Rückgang in den Einnahmen aus Übernachtung und Tagesbesuchen wurde durch Einnahmen aus der offensichtlich erhöhten Schreibfreudigkeit bei Schlechtwetter-Zwangsaufenthalten kompensiert; somit lagen die Einnahmen der Hütten um rd. DM 20 000,— über der Planung für 1968. Einige statistische Werte des Hüttenbereichs seien kurz aufgeführt: a) Postkartenverkauf = 39 148 Stück; b) Nächtigungen/Sommer = 25 984; c) Tagesbesucher/Sommer = 15 939; d) Nächtigungen/Winter = 7 436; e) Tagesbesucher/Winter = 59.

Im Bereich der Ausgaben des Hüttenhaushaltes wurden für Hütten und Wege DM 14 000,— mehr aufgewandt als im Voranschlag vorgesehen. Als wesentlichster Punkt muß hier die durch Lawinenschaden bedingte Reparatur des Daches unseres Furttschaglhauses genannt werden.

Für das Bauvorhaben E-Werk/Berliner Hütte fielen im Berichtsjahr noch Rechnungen in Höhe von DM 95 117,22 an, die mit DM 42 225,69 aus der Rückstellung des Jahres 1967 gedeckt wurden; der Rest in Höhe von DM 52 891,53 wurde vom diesjährigen Hüttenhaushalt getragen. Der Hauptverein München gewährte hierfür eine Beihilfe von DM 20 000,—. Das im Jahre 1968 vom Alpenverein Donauland erworbene Friesenbergshaus im Zillertal wurde zuzüglich notwendiger Investitionen bis auf DM 50 000,— abgeschrieben und erscheint mit diesem Posten in unserer Jahresbilanz. Auf der Passivseite der Bilanz wurde das für den Hauskauf aufgenommene Darlehen (Hauptverein München) mit der gleichen Summe ausgewiesen.

Die Ausgaben und Einnahmen (Beihilfen) für die Projekte „Furttschaglhaus/Seilbahn“ und „Zillertal/Berliner Weg“ waren im Jahr 1968 noch nicht zu verzeichnen. Die Baumaßnahmen hierfür werden in vollem Maße erst in diesem Jahre anlaufen. Der verbleibende Überschuß des Hüttenhaushaltes wurde in Anbetracht des Neubaus Furttschaglhaus dem Hüttenfonds zugeführt.

Voranschlag 1969

Beim Voranschlag des Hüttenhaushaltes für 1969 wurde von DM 138 000,— ausgegangen. Für die Projekte „Furttschaglhaus/Seilbahn“ (DM 55 000,—) und „Zillertal/Berliner Weg“ (DM 21 000,—) wird mit teilweise schon zugesagten Beihilfen (Hauptverein München) über DM 25 000,— und DM 10 000,— gerechnet. Weiterhin wurden als 2. Abschreibungsrate für das Friesenbergshaus DM 25 000,— angesetzt. Ein Differenzbetrag von DM 16 000,— müßte 1969 aus dem Hüttenfonds entnommen werden.

Gewinn- und Verlustrechnung 1968 und Haushaltsplan 1969

Einnahmen:	Planung 1968	Ergebnis 1968	Planung 1969
	DM	DM	DM
I. Allgemeiner Haushalt			
A. Mitgliederbeiträge	89 816,—	96 821,—	89 780,—
B. Inseratenwerbung	9 000,—	8 582,50	8 000,—
C. Zinsen und Skonti	4 000,—	8 327,12	5 000,—
D. Sonstige Einnahmen	5 232,—	5 540,38	3 400,—
E. Zuwendungen Dritter	1 300,—	1 425,15	1 400,—
	<u>109 348,—</u>	<u>120 696,15</u>	<u>107 580,—</u>
II. Hüttenhaushalt			
A. Hütteneinnahmen, Pacht, Postkartenverkauf	81 600,—	101 774,79	87 000,—
B. Beihilfen Verw.-Ausschuß			
E-Werk, Berliner Hütte	20 000,—	20 000,—	—
Furttschaglhaus/Seilbahn	13 000,—	—	25 000,—
Zillertal/Weg	5 000,—	—	10 000,—
C. Entnahme Hüttenfonds	13 900,—	—	16 000,—
	<u>133 500,—</u>	<u>121 774,79</u>	<u>138 000,—</u>
Gesamteinnahme (I u. II)	<u>242 848,—</u>	<u>242 470,94</u>	<u>245 580,—</u>

NEUER



Sporthaus Schuster

SOMMER-KATALOG

Auf 100 Seiten im Großformat eine fantastische Auswahl modernster Sport- und Bergausrüstung, flotte sportliche Bekleidung, reizende Trachten- und Bademoden. Außerdem großes Reise- und Tourenprogramm mit über 50 Seiten. Kataloge bitte anfordern, Sie erhalten sie kostenlos! Kunden aus aller Welt kaufen im

Sporthaus Schuster

8 München 2 · Rosenstraße 5-6 · Telefon (08 11) 240124

Ausgaben:	Planung 1968	Ergebnis 1968	Planung 1969
	DM	DM	DM
I. Allgemeiner Haushalt			
A. Beitragsverpflichtung (München)	37 786,—	39 082,50	37 786,—
B. Verwaltungskosten	35 292,—	31 360,73	34 244,—
C. Veranstaltungen (Vorträge, Sektions- sport u. a.)	6 300,—	5 757,57	7 000,—
D. Bergbote	21 000,—	19 972,02	20 000,—
E. Beihilfen für Gruppen	4 170,—	4 003,30	4 450,—
F. Sonstige Ausgaben	2 700,—	2 680,80	2 800,—
G. Außerordentliche Aufwendungen	—	1 614,12	—
H. Anschaffungen (Abschreibung)	2 100,—	116,75	1 300,—
	<u>109 348,—</u>	<u>104 587,79</u>	<u>107 580,—</u>
J. Überschuß (Zuführung Fonds für Ge- schäftsstellenausbau)		16 108,36	—
	<u>109 348,—</u>	<u>120 696,15</u>	<u>107 580,—</u>
II. Hüttenhaushalt			
A. Hütten u. Wege, Postkarten	31 500,—	45 350,92	37 000,—
B. Bauvorhaben			
1. E-Werk/Berliner Hütte	56 000,—	52 891,53	—
2. Furtschagl/Seilbahn	23 000,—	—	55 000,—
3. Zillertal/Weg	11 000,—	—	21 000,—
4. Friesenberghaus			
a) Ablösg. f. Pächteraufwand)	12 000,—	12 000,—	—
b) Abschreibung	—	6 450,41	25 000,—
C. Zuführung Hüttenfonds	—	5 081,93	—
	<u>133 500,—</u>	<u>121 774,79</u>	<u>138 000,—</u>
Gesamteinnahme (I u. II)	<u>242 848,—</u>	<u>272 470,94</u>	<u>245 580,—</u>

Bilanz zum 31. Dezember 1968

Aktiva	DM		
	DM	DM	DM
Hütten- und Grundbesitz			
Vortrag 1.1.1968		11,—	
Friesenberghaus:			
Zugang 1968	68 450,41		
× Abschreibung 1968	18 450,41	50 000,—	
E-Werk, Berliner Hütte			
Zugang 1968	95 117,22		
× Abschreibung 1968	52 891,53		
× Rückstellung aus 1967	42 225,69	—,—	50 011,—
Bücherei			
Vortrag 1.1.1968	1,—		
Zugang 1968	26,—	27,—	
× Abschreibung 1968		26,—	1,—
Büroeinrichtung			
Vortrag 1.1.1968	1,—		
Zugang 1968	90,75	91,75	
× Abschreibung 1968		90,75	1,—
Sonstige Geräte			
Vortrag 1.1.1968			2,—
Vorräte			5 353,22
Wertpapiere			42 746,62
Kassenguthaben	1 801,76		
Postscheckguthaben	14 855,73		
Bankguthaben	144 888,87		161 546,36
Forderungen			9 289,92
			<u>268 951,12</u>

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Sport-Lüder
Selt 1925
Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54
Fernsprecher: 37 64 59
Fachgeschäft für Bergsteigerausrüstungen
Wasser- und Rasensport / Leichtathletik
Werkstatt im Hause
Eigener Parkplatz

Passiva

	DM	DM	DM
Rücklagen			
Hüttenfonds			
Vortrag 1. 1. 1968	85 311,62		
Zuführung 1968	<u>5 081,93</u>	90 393,55	
Fonds für Sektionshaus		45 000,—	
Fonds für Wäsche		4 000,—	
Fonds für Hundertjahrfeier			
Vortrag 1. 1. 1968	20 687,91		
Zuführung 1968	<u>442,51</u>	21 130,42	
Fonds für Ausbau und Ausstattung der Geschäftsstelle (einschl. Gruppenraum)			
Zuführung 1968		<u>16 108,36</u>	176 632,33
Darlehen Verw.-Ausschuß München			
Vortrag 1. 1. 1968 / E-Werk	10 000,—		
Zugang 1968 / Friesenberghaus	<u>50 000,—</u>	60 000,—	
× Abgang 1968		<u>2 000,—</u>	58 000,—
Verbindlichkeiten			14 319,48
Rückstellung für E-Werk		42 225,69	
Vortrag 1. 1. 1968			
× Abgang 1968		<u>× 42 225,69</u>	—,—
Posten der Rechnungsabgrenzung			19 999,31
Vermögenszuwachs 1968			
Überschuß		21 190,29	
× Zuführung Hüttenfonds		<u>× 5 081,93</u>	
× Zuführung Fonds f. Geschäftsstelle ..		<u>× 16 108,36</u>	—,—
			<u>268 951,12</u>

Berlin, den 31. 12. 1968

Heine (Schatzmeister)

Buchungsautomaten	Elektronenrechner	Fotokopiergeräte	Rechenmaschinen
Diktiergeräte	Fakturiermaschinen	Frankiermaschinen	Schreibmaschinen

Weinitzschke Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 211 50 11

Erleichterter Zugang zu unseren Hütten in den Zillertaler Alpen

Von Dr. H. Gutzler

Im vorigen Sommer war der Zugang von Ginzling über Breitlahner zum Furtschaglhaus, zur Olpererhütte und zum Friesenberghaus dadurch beeinträchtigt, daß auf dem Weg durch den Zamsergrund die von den Fahrzeugen der Kraftwerksbauten stark befahrene Straße benutzt werden mußte und daß es manchmal beschwerlich war, sich den Weg durch die Großbaustelle an der künftigen Sperrmauer zu suchen. Ab sofort besteht die Möglichkeit, von Mayrhofen über Ginzling und Breitlahner bis oberhalb der Baustelle im Schlegeisgrund zu fahren, von wo aus die genannten drei Hütten ungestört von der Bautätigkeit auf guten Fußwegen erreicht werden können. Der Pächter des Furtschaglhauses, Herr Anton Daxenbichler, hat mit behördlicher Konzession den „HUTTENDIENST FURTSCHAGLHAUS“ eingerichtet. Unter die-

ser Bezeichnung verkehrt bei Bedarf mehrmals täglich ein sehr bequem eingerichteter, 8 Personen und viel Gepäck aufnehmender Kleinbus, erkennbar an seiner auffallend roten Farbe, von Mayrhofen über Ginzling und Breitlahner bis zum Schlegeisgrund (Endstation auf etwa 1780 m Höhe). Die Abfahrtszeiten sind in Mayrhofen beim Reisebüro Franz Kröll (Gasthof Kramerwirt) und bei „Christophorus-Reisen“, in Ginzling beim Gasthof „Alt-Ginzling“ und in Breitlahner beim dortigen Gasthof zu erfragen. Die Fahrzeit von Mayrhofen bis Schlegeis liegt unter 1 Stunde. Die Gehzeiten vom Endpunkt der Busverbindung im Schlegeis verkürzen sich gegenüber den in den Führern angegebenen Gehzeiten (ab Dominikushütte) um ca. 1/2 Stunde. Wer zur Berliner Hütte gehen will, kann den Bus bis Breitlahner benutzen.

Der Wiener Höhenweg

Zur Ausgabe der neuen AV-Karte 1:25 000 der Schobergruppe (Jahrbuch 1968)

Von Sepp Wallner, Linz a. d. D.

Wer einmal die schöne, einsame Schobergruppe kennenlernen will, dem möchte ich die Begehung des sogenannten „Wiener Höhenweges“ vorschlagen, der die ganze Gruppe durchquert. Er nimmt in Heiligenblut, und zwar beim Glockner-

haus, seinen Ausgang und endet am Iselsberg bzw. in Lienz. Der Wiener Höhenweg verläuft in einer durchschnittlichen Höhenlage von 2500 Meter, und die einzelnen Schutzhütten sind nicht übermäßig weit voneinander entfernt.

Wer den Wiener Höhenweg etwa im Anschluß an den Tauern-Höhenweg be- geht, kann die Zentralalpen vom Enns- tal bis ins Tal der Drau überqueren. Ob- wohl es sich um eine bezeichnete Weg- route handelt, erfordert die Begehung aber doch einige Übung!

Vom Glocknerhaus über den Untersten Pasterzenboden und die Nordosthänge der Leiterköpfe wird die Stockerscharte erreicht. Hier beginnt der von der AV- Sektion Wien erbaute Steig, der an den Südhängen des Mittleren und Hinteren Leiterkopfes zur Salmhütte (2638 m) führt. Von der Salmhütte westlich auf markier- tem Weg zum Leiterbach hinab und über diesem zu Punkt 2594. Weiter gegen Sü- den über Schutt zu den Felsabstürzen der Glatzschneid und auf dem versicher- ten Alois-Luckner-Weg zum Berger Törl und zur Glorerhütte (2642 m) der Sektion Eichstätt des DAV.

Der durchwegs rot markierte Steig quert nun die West- und Südflanke des Kasten- ecks zum Peischlachtörl (2490 m), die Grenze zwischen der Glockner- und der Schobergruppe. Der Weg leitet sodann etwas steil auf der Westseite des vom Bösen Weibele zum Peischlachtörl ab- fallenden Kammes zum Punkt 2694 em- por, wo er den Kamm überschreitet, und über ein Firnfeld des Peischlacher Kessel- keeses zum Kesselkeessattel. Vom Sattel unschwer in $\frac{3}{4}$ Stunden auf das Böse

Weibele (3121 m) oder nördlich ebenfalls leicht in $\frac{1}{2}$ Stunden auf den südlichen Griedenkopf (3031 m). Vom Kesselkees- sattel auf verhältnismäßig gutem Weg durch das Tramerbachtal wird die Elber- felder Hütte (2346 m) im Gößnitztal er- reicht.

Von der Elberfelder Hütte geht es nun in Kehren westlich bzw. nördlich des Horn- keeses zur Kögelescharte (etwa 2990 m) mit prachtvoller Aussicht auf Sonnblick-, Glockner- und Schobergruppe. Das 3030 Meter hohe Kögele kann in einigen Minuten leicht mitgenommen werden. Nach Überschreitung der Scharte jenseits durch die Steiflanke des Kreuzkopfes (hier sind Sicherungen) zu einem von die- sem gegen Süden auslaufenden Seiten- grat und nach Überschreitung dieses Grates an den Hängen des Großen und Kleinen Hornkopfes hinunter zur Adolf- Noßberger-Hütte (2488 m) am Großen Gradensee der Wiener Lehrersektion des Alpenvereins. Im weiteren Verlauf ersteigt der Weg dann in Kehren die oberste Stufe des Gradentales und damit die Niedere Gradenscharte (2796 m). Hier gibt es schöne Abstecher auf den Keeskopf (3081 m) in leichter Blockklet- terei 1 Stunde, oder auf die Weißwand- spitze (2916 m) in $\frac{3}{4}$ Stunden.

Von der Niederen Gradenscharte kann man über den Noßbergerweg zur Lienzer Hütte absteigen und weiter zur Hoch-

schoberhütte und damit in das wunder- bare Gebiet von Hochschober, Debant- grat und Glödis gelangen.

Der Wiener Höhenweg umgeht nun den zerklüfteten Grat der Weißwandspitzen, nimmt dann Richtung auf die Hohe Gradenscharte und führt, ohne diese zu berühren, auf das Kreuzseeschartel (etwa 2700 m) zwischen Perschitzschneid und Perschitzkopf. Von hier eröffnet sich ein schöner Blick auf Wangenitz- und Kreuz- see. Vom Kreuzseeschartel lohnt sich wiederum ein Abstecher auf die Per- schitzschneid (nur ein paar Minuten) und den Perschitzkopf (3115 m), über den Südgrat 1 Stunde. Die Fortsetzung des Weges bringt uns hinab zum Kreuzsee und Wangenitzsee, wo seit 1966 stolz die neue Wangenitzseehütte der Sektion Hol- land des ÖAV in einer wildschönen Um- gebung steht. Die alte, d. h. ursprüngliche

Wangenitzseehütte (2508 m), die nach dem zweiten Weltkrieg abgebrannt ist, wurde seinerzeit vom Deutschen Alpen- verein „Moravia“ (Brünn) erbaut.

Weiter geht es nun auf dem Wiener Höhenweg zur Oberen Seescharte (2604 m) und aussichtsreich ins Almgebiet zur Raneralmhütte.

Über die Straganzer- und Lercheralm wandert man hinab zur Iselsbergstraße, die beim Gasthaus „Zur Wacht“ oder beim bekannten „Defreggerhof“ erreicht wird.

*

Literatur: Spezialführer durch die Scho- bergruppe von Böhm-Noßberger. Kar- ten: AV-Karte 1:25 000 der Schober- gruppe und Touristenwanderkarte von Freytag & Berndt, Blatt 18, Lienzer Dolo- miten und Schobergruppe.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

HARU REISEN

sehen und erholen

Charlbg., Leibnizstr. 58
 Halens., Kurfürstend. 111
 Tempelh., Tempelh. D. 135
 U-Bahnhof Hansaplatz
 Krzbg., Kottbusser Str. 7

Spand., Straßburg. Str. 38
 Steglitz, Bismarckstr. 3
 Neukölln, Hasenheide 117,
 gegenüber Karstadt

N 65, Müllerstraße 64
 (U-Bahnhof Rehberge)
 Friedenau, Hauptstr. 80
 Nkln., S-Bhf. Hermannstr.
 Kreuzbg., Oranienstr. 174

und in allen Haru-Reiseagenturen

Mit dem folgenden Beitrag des Expeditionsleiters möchte die Redaktion die Diskussion um die Berliner Jubiläums-Expedition im Bergboten abschließen. Diesem Thema ist genügend Raum geboten worden. Die Expeditionsleitung hat sich außerdem bereit erklärt, sich einer öffentlichen Diskussion zu stellen.

Die Schriftleitung

Jubiläumsexpedition

Gegen Gerüchte anzugehen, heißt gegen Windmühlenflügel zu kämpfen. Wer seine Meinung nur auf Gerüchten aufbaut, ohne deren Wahrheitsgehalt nachzuprüfen, gibt selbst ein Urteil über die Glaubwürdigkeit seiner vertretenen Meinung ab. Es wäre ein leichtes gewesen, sich beim Vorstand bzw. bei Expeditionsteilnehmern zu erkundigen. Die Namen einiger Teilnehmer waren seit langem auf der Geschäftsstelle bekannt. Vielfach habe ich jedoch den Eindruck, daß es einigen gar nicht um die Expedition, sondern nur um einen Aufhänger, um ihren Unmut über den Vorstand zu äußern.

Zu einigen Vorwürfen möchte ich im folgenden Stellung nehmen. Sollten dann noch Fragen offen bleiben, so bin ich jederzeit bereit darauf zu antworten. Bei genügend großem Interesse würde ich eine öffentliche Diskussion vorschlagen.

Ort und Zeitpunkt wären dann noch zu vereinbaren.

Schuld an der Vielzahl der Gerüchte ist zweifellos auch die Informationspolitik der Expeditionsleitung. Die betriebene Informationspolitik richtet sich auf das Interesse des Durchschnittslesers. Sie kann deshalb Mehrinteressierten nicht genügen. Sie unterscheidet sich kaum, was den Umfang und den Zeitpunkt angeht, von der früherer Unternehmen.

Der Vorstand wurde laufend über den Stand der Vorbereitungen informiert. Gewiß gab es Schwierigkeiten und laufende Änderungen in der Planung und in der Zusammensetzung der Gruppe, auch wechselte die Expeditionsleitung. Aber solche laufenden Veränderungen werden immer bei solchen Unternehmungen vorkommen. Hätten wir alles ver-

öffentlicht, so hätten wir uns von Ausgabe zu Ausgabe des „Bergboten“ korrigieren müssen. Das Ergebnis wäre ein verwirrendes Gesamtbild für die Öffentlichkeit gewesen. Gewisse Rücksichtnahmen verhinderten zudem eine frühzeitige Veröffentlichung. So z. B. konnten die Namen aller Teilnehmer erst dann veröffentlicht werden, als alle Beurlaubungen genehmigt waren. Ich will mit dieser Aufzählung nur Gründe für die Wahl des Zeitpunktes der Veröffentlichung zeigen. Eine „Geheimstuererei“ lag uns fern. Zu der Frage der finanziellen Beteiligung der Sektion an der Expedition möchte ich nur folgende Fakten bringen, die die Situation am deutlichsten zeigen. Die Sektion unterstützt die Expedition mit einem festgelegten Betrag von 7550 DM. Dies sind nur rund 13 % der Gesamtkosten. Die Teilnehmer bringen den gleichen Betrag auf. Einen finanziellen Nutzen aus der Expedition kann nur die Sektion ziehen. Sei es in Form von weiterverwendbaren Ausrüstungsgegenständen oder Einnahmen durch Verkäufe der Auswertung in Form eines Buches. Die Planung und die Vorbereitung mit allen wichtigen Entscheidungen wurden ausschließlich von Mitgliedern der Expedition durchgeführt. Der Vorstand der Sektion wurde laufend informiert und um Zustimmung zu wichtigen Entscheidungen gebeten. Aktive Unterstützung fanden wir dankenswerterweise bei Mitgliedern des Vorstandes und der Sektion. Das Gerücht von den sektionsfremden Mitgliedern ist wohl das hartnäckigste, das gegen die Expedition kursiert. Selbst mit der Versicherung, daß alle Teilnehmer langjährige Mitglieder der Sektion sind, ist es nicht zu entkräften. Welche Kriterien werden denn noch gefordert, um nicht als „sektionsfremd“ zu gelten?

Die Bildung der Gruppe erfolgte von sich heraus. Um die Gruppe zu erweitern,

wurden über 20 uns bekannte Berliner Bergsteiger angesprochen. Als dann 3 Teilnehmer aus beruflichen und gesundheitlichen Gründen ausscheiden mußten, taten wir das Nächstliegende, nämlich die Leiter der Bergsteigergruppe und der Jungmannschaft nach qualifizierten Sektionskameraden zu fragen. Über die endgültige Zusammensetzung der Expeditionsmannschaft haben wir selbst entschieden.

Falls sich ein Sektionsmitglied übergangen fühlt, so hat es selbst schuld. Wir haben zu dieser Expedition die organisatorische Initiative ergriffen, die so weit ging, daß wir uns, als Plätze frei wurden, nach neuen Teilnehmern umgesehen haben. Zu erwarten, angesprochen zu werden, ohne von selbst die Initiative insoweit zu ergreifen, um Anschluß an eine solche Gruppe zu finden oder wenigstens in einer der bergsteigerischen Gruppen der Sektion bekannt zu sein, heißt von anderen mehr erwarten als man selber zu geben bereit ist. Die Planung einer Jubiläumsexpedition war früh genug bekannt. Von den Teilnehmern wären alle bereit gewesen, im Sinne eines allen Bergsteigern gemeinsamen Zieles zurückzustehen, wenn andere qualifiziertere Mitglieder sich gefunden hätten. Unsere Unterstützung zu dem Unternehmen der Sektion hätten sie gehabt.

Ich möchte unsere Kritiker bitten, dies zu überdenken, dann sehe ich einer weiteren Diskussion mit großem Interesse entgegen. Allen, die es mit ihrer Kritik ehrlich meinen und vor allem denen, die uns geholfen haben, möchte ich meinen Dank aussprechen.

Werner Fiala, 1 Berlin 46, Ellwanger Str. 6
Tel. 75 39 70

FO TO
Leisegang

seit 1889

**Kino- und
Fotoapparate** **Dlajektoren**
für Reise und Sport **Prismengläser**

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten
und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 455 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30

Leser schreiben uns . . .

Mittelgebirgshütte und Jugend

Ich bin noch ein junges Mitglied in der Sektion Berlin, etwa ein gutes Jahr. Aus diesem Grunde kenn ich noch nicht die ganze Zusammensetzung und Arbeitsweise des Alpenvereins. Ich sehe die Dinge eventuell etwas anders, da ich selbst einmal Jugendleiter in einer Sportorganisation war. (Ist dem Vorstand bekannt.)

Zum Thema „Mittelgebirgshütte“ kann man im Augenblick den Eindruck gewinnen: „Schnell vom Tisch mit der Diskussion, voran die ca. 8-Mann-Familienhütte.“ Schnell her noch mit Zustimmung, Postkarte genügt.

Machen wir es nicht zu einfach? Die Diskussion war darüber sehr kärglich. — Die Wandergruppe (ich gehöre auch zu der Gruppe) ist gegen diese Hütte. Ich kann mich dem „Nein“ nicht ganz anschließen. Aber zu der im Augenblick geplanten Hütte sage auch ich „Nein!“

Es sollte heißen:

„Mittelgebirgshütte und Jugend.“

Also daraus ergibt sich meine Zustimmung unter bestimmten Voraussetzungen. Ich vermissen lt. Satzung der Sektion Berlin im Vorstand den „Vereinsjugendleiter“. Bin etwas erschüttert über die Altersstruktur des Vereins, soweit ich das bei Zusammenkünften erkennen konnte. Ist zwar ein Problem für sich, mit dem fast alle Organisationen konfrontiert wurden, die mit der Jugend arbeiten möchten, vor allem Nachwuchs brauchen. Aber leider fehlt viel die Bereitschaft, mit der Jugend zu arbeiten, mitunter schon bei den Vorständen. Vor allem fehlen meist geeignete Jugendleiter,

welche aus den Reihen der Jugend kommen sollten. Sie sollten Bereitschaft zur Verantwortung mitbringen. Sollten dem Jugendlichen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Von seiten der Erwachsenen-Mitglieder wurde hier viel gesündigt in den vergangenen Jahren. Das rächt sich heute. Meist denkt jeder nur an sich; abends müde, Blick in die „Röhre“. Wir kennen alle diese Mißstände, aber wir tun sie mit einer Handbewegung ab. Oder . . . ?

Also zurück zur

„Mittelgebirgshütte und Jugend“.

Das was z. Z. geplant, sieht zu sehr nach einem günstigen Urlaubsquartier für eine gewisse Gruppe aus, die ich nicht kenne. — Eine solche Hütte sollte mehreren Dingen gerecht werden.

1. Der Jugend; ein Nahziel für diese Gruppen, wo sie auch kurze Ferien verbringen können mit Sport, Spiel, Wandern, Bergsteigen. Gerade der Berliner Jugend fehlt eine solche Hütte. Und gerade in diesem Punkt bin ich der Meinung gut zu planen, mit verantwortlichen Stellen Rücksprachen zu halten, um Zuschüsse zu erhalten.
2. Sollte die Hütte so angelegt sein, daß sie in Verbindung mit anderen Hütten steht. Somit wird sie auch attraktiv für Wanderer und Skifahrer.
3. Der Übungsberg für die Bergsteiger muß ja wohl nicht vor der Haustür stehen. Ein Anmarsch von ca. 1 Stunde dürfte wohl hier kein Problem sein.

Also, welche grundlegenden Vorschläge wurden gemacht? Inwieweit wurde mit zuständigen Stellen verhandelt?

Es sollte hier jetzt nichts überstürzt werden; nochmals einen Plan ausarbeiten. Sollte sich mit den Gruppenleitern zusammensetzen und eine Hütte auf dem Papier entwerfen. Wenn alle einig, wie hoch ist der eigene Anteil? Welche Zuschüsse sind von wo möglich? Wenn alles klar, ran an die Hütte.

Wo soll die Hütte hin? Auch hier die notwendigen Stellen ansprechen. Da dürfte bestimmt ein Weg möglich sein.

Gerade in diesem Jahr: Zum 100jährigen Bestehen des D.A.V. e.V. sollte es heißen (zwar schon etwas spät, aber noch nicht zu spät):

„Eine Mittelgebirgshütte“
für die
„Berliner Jugend am Berg!“

Gerhard Schilling

„Mittelgebirgshütte“

Die Wandergruppe der Sektion kam nach ausführlicher Diskussion des Themas auf ihrer letzten Jahreshauptversammlung im Februar zu einer Ablehnung dieses Projektes, wobei die nachstehend skizzierten Überlegungen ausführlich erörtert wurden. Ich möchte sie als Diskussionsbeitrag dem „Bergboten“ übergeben, auch schon aus dem Grunde, den Vorwurf, die Ablehnung des Projektes zu unterstützen auf Grund der Überalterung und Schreibfaulheit der Mitglieder, zu entkräften.

Eine sektionseigene Mittelgebirgshütte müßte eine Unterbringungsmöglichkeit für mindestens 30—35 Personen aufweisen, da ja nicht alle Interessenten, vor allem nicht die Jugend, über einen eigenen Pkw verfügen, womit eine solche Hütte zu erreichen wäre, sondern auf

Gemeinschaftsfahrten mit Omnibussen angewiesen sind, die sich aber erst bei Fahrten von über 30 Personen rentieren. Eine solche Hütte müßte zumindest über das Wochenende, d. h. von Freitag bis Sonnabend, bewirtschaftet sein, da den Besuchern wenigstens im Winter nicht

Schuhhaus
Stiller

führt für Sie
die zuverlässigen


Schuhe

Jedes
Mädchen
braucht
auch
einen
festlichen
Schuh



zugemutet werden könnte, nach ihrer späten Ankunft, erfahrungsgemäß nach 24 Uhr, für Wasser und Heizung zu sorgen. Die Verabreichung einer Mahlzeit, wenigstens Frühstück, würde gerade von den älteren Mitgliedern begrüßt. Andernfalls müßte die Möglichkeit der Selbstversorgung mit ausreichendem Geschirr u. ä. vorhanden sein, was aber nach üblichen Erfahrungen in den Winterräumen alpiner Hütten (vgl. Berichte im „August-Bergboten“ 1965) gewisse Gefahren in sich schließt, die aber bei Selbstdisziplin

der Besucher und einer Zulassung von nur AV-Mitgliedern evtl. auf ein Mindestmaß einzuschränken wären.

Die Unterbringung auch hier wieder der älteren Mitglieder erfordert einen gewissen Komfort in kleinen, möglichst 2-Bett-Zimmern, Vorhandensein guter Betten und Decken und Wasch- und Duscmöglichkeiten. All diese Forderungen bestimmen einen ziemlichen Kostenaufwand für die zu bauende oder zu erwerbende Hütte und laufende Geldinvestitionen.

Demgegenüber steht die Frage, könnte sich der Erwerb im Laufe der Zeit amortisieren und ist dieser Kostenaufwand überhaupt zu rechtfertigen durch die wirklich vorhandene Notwendigkeit und damit einen ausreichenden Besuch der Hütte. Auf Grund unserer Insellage und den damit verbundenen zeitlich langen Anfahrtwegen und Fahrkosten beschränkt sich ihr Besuch auf die Gruppen der Sektion, für die sie in erster Linie gedacht ist, auf einige wenige Wochenenden im Jahr, wobei die verlängerten Wochenenden durch Einschaltung von Feiertagen wie Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten die Nachfrage aller Gruppen zu diesen Terminen konzentrieren würde, daß wegen Platzmangels nur jeweils eine Gruppe befriedigt werden könnte und die anderen doch gezwungen wären, sich andere Ausweichquartiere zu besorgen, während an den meisten anderen

Wochenenden des Jahres die Hütte von den Gruppen nicht oder höchst selten benutzt würde. Sie müßte also zu den von den Berlinern nicht benutzten Zeiten, um die Unkosten auch nur annähernd zu decken, auch anderen Besuchern zur Verfügung stehen, was die Frage aufwirft, ob man nicht eine Hüttengemeinschaft mit anderen interessierten Sektionen bilden sollte, wobei sich zwar die Schwierigkeiten der konzentrierten Nachfrage an den langen Wochenenden erhöhen. Der Besuch der Hütte von Einzelmitgliedern würde sich nach den Erfahrungen anderer Sektionen mit eigenen Mittelgebirgshütten wahrscheinlich auch für Berlin auf ein Mindestmaß beschränken, denn klagt doch schon die Sektion Bamberg über einen zu geringen Besuch ihres nur etwa 25 km entfernt liegenden Würgauer Hauses; aber unsere Hütte läge für einen Wochenendbesuch im allgemeinen zu weit, für einen Ferienaufenthalt bei dem modernen Fernweh zu nah.

Ich erwähnte schon, die Hauptinteressenten wären die Gruppen, und danach müßte sich der Standort der Hütte richten. Sie soll Kletterern, Wanderern und Schiläufern einschließlich der Jugend zur Verfügung stehen, sie dürfte nicht weiter als 4—6 Autostunden von Berlin entfernt sein, womit nur der Harz als Standort in Frage käme. Für Schiläufer ist damit ein wiederholter Aufenthalt während mehrerer Jahre möglich und erstrebenswert wie auch für Kletterer, denen zwar ein

begrenztes Gebiet zur Verfügung steht, an dem sich zwar immer wieder neue Mitglieder und die Jugend erproben könnten; die Wandergruppe hat aber den verständlichen Wunsch, sich immer wieder neue, ihr noch unbekannte Gebiete zu erwandern, was natürlich durch den Einsatz des Busses bis zu einem gewissen Grade auch im Harz für mehrere Jahre möglich ist.

Die Wandergruppe führt seit nunmehr sechs Jahren regelmäßig eine Frühjahrs- und eine Herbstfahrt nach Westdeutschland durch und ist noch nie auf Schwierigkeiten der Unterbringung gestoßen. Wir fanden bisher immer sehr freundliche Aufnahme in Jugend- und Altwandererherbergen und in Mittelgebirgshütten anderer Sektionen, hatten den Vorteil, unser Wandergebiet frei wählen

zu können und auch gerade der jeweiligen Jahreszeit anzupassen; waren frei in der Wahl des Reiseterrains, ohne auf andere Gruppen Rücksicht nehmen zu müssen. Wir wissen, daß wir auch bei einer eigenen Hütte nicht öfter als zweimal im Jahr eine solche Fahrt durchführen werden.

Auf Grund dieser Erfahrungen und der oben dargelegten Gründe kam die Wandergruppe zu ihrer ablehnenden Stellungnahme einer sektionseigenen Mittelgebirgshütte gegenüber und wirft stattdessen die Überlegungen eines Sektionszentrums in Berlin für die Gruppen und zum zwanglosen Treffen der Sektionsmitglieder in einem verkehrsgünstig gelegenen Außenbezirk in die Diskussion.

Dr. U. Schaffer

Am Rande bemerkt

Ergebnis der Voranmeldungen

für die Jubiläumsveranstaltungen

Auf die im Januar-Heft des „Bergboten“ veröffentlichte Bitte, die beigelegte Anmeldepostkarte einzusenden, sind folgende Voranmeldungen eingegangen:

Für die Tourenwoche Ötztaler Alpen
13. bis 19. Juli 28 Teilnehmer

Für die Tourenwochen Zillertaler Alpen
6. bis 19. September 85 Teilnehmer
13. bis 19. September 72 Teilnehmer

Für die Jubiläumsfeier in Mayrhofen
am 20. September 285 Teilnehmer

Für den Festabend und Ball
am 11. Oktober 679 Teilnehmer

Für den Festakt am 12. Oktober
530 Teilnehmer



..... und bis 20 Uhr können Sie nach der Theater-Karte spazieren

Bahnhofs-Terrasse am Zoo
mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins
CAFE · RESTAURANT
BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 32 03 04

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Vorbesprechungen für die Tourenwochen im September finden, wie schon bekanntgegeben („Bergbote“ Nr. 3, Seite 23), am **17. April** und **22. Mai**, jeweils 19.30 Uhr statt im Restaurant „König-Pilsener“, Kantstraße 148, obere Räume.

Diejenigen Mitglieder, die eine Voranmeldung für die Jubiläumsfeier in Mayrhofen (20. September) abgegeben haben, erhalten im Laufe der nächsten Wochen durch die Post einen Vordruck zugesandt für die Bestellung von Unterkunft in Mayrhofen durch Vermittlung der Sektion. Dieser Vordruck ist bis zum 30. Juni an die Geschäftsstelle zurückzusenden. Es können Hotel- und Privatzimmer verschiedener Preiskategorien vermittelt werden (Näheres siehe auf dem Vordruck). Mit dem Vordruck können auch Anmeldungen für gemeinsame verbilligte Hin- und Rückreise vorgenommen werden.

Wer sich noch nachträglich anmelden möchte, kann die dem Januar-Heft des „Bergboten“ beiliegende Postkarte noch einsenden. Weitere vorgedruckte Anmel-

dungen sind auf der Geschäftsstelle zu haben.

Spendenaktion für die Jubiläums-expedition

Im Februar-Heft des „Bergboten“ war um Spenden zur Unterstützung der Berliner Jubiläums-Expedition in die Cordillera Real aufgerufen worden.

Bisher sind von 35 Spendern insgesamt 370,— DM eingezahlt worden.

Außerdem hat die Sammlung, die während der Sektionsversammlung am 13. Februar 1969 durchgeführt wurde, 107,33 DM erbracht.

Die Expeditionsteilnehmer und der Vorstand danken allen Spendern herzlich! Weitere Spenden werden gern entgegen-
genommen.

(Am Rande sei vermerkt, daß ein Sektionsmitglied die Aufforderung zu dieser Spende zum Anlaß genommen hat, dem Vorstand zu schreiben, daß er an dieser Spendenaktion Anstoß nimmt und deshalb aus der Sektion austritt.)

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichtbildervortrag von Herrn Richard Langenberger vom 13. 3. 1969

„Wo König Ortler seine Stirn...“

Alle, die das Wetter wieder einmal nicht gescheut haben, wurden mit bayerischem Witz und herrlichen Lichtbildern reichlich belohnt.

Nach den ersten, einleitenden Worten von Herrn Langenberger wußte wohl jeder, was auf ihn zukommen würde, namentlich die Auseinandersetzung mit Herrn Langenbergers Dialekt und wohl kaum eine Minute, in der man nicht schmunzeln oder gar herzlich lachen mußte.

Nach einigen Aufnahmen aus Südtirol führten uns die Lichtbilder immer näher an die Ortlergruppe heran. Von der Ortschaft Sulden aus wird der Ortler über den Hintergrat angegangen. Allerdings erweist sich dieser Aufstieg schwerer als man angenommen hatte. Bald aber ist der Gipfel erreicht, zurück geht es über den Trabarettagrät. Einem Drahtseil, das in einer 85—95 m hohen Wand befestigt ist, trauen die Bergsteiger nicht. Auch hier die hin und wieder eingeflochtenen Hinweise, über die mancher nicht so erfahrene Bergsteiger wohl sehr dankbar ist.

Dies von wunderschönen Bergblumen lassen erkennen, daß Herr Langenberger ein großer Naturfreund ist, der auch einmal den Blick vom Gipfel senkt. Und hinter Almwiesen immer wieder das herrliche Panorama der Berge, das ein jedes Bergsteigerherz höher schlagen läßt.

Aber schon wieder lockt der Gipfel, die Königspitze. Über die Schaubach-Hütte zur Casati-Hütte geht es zur Königspitze. Man muß jedoch feststellen, daß man zu spät aufgebrochen ist. Die Sonne löst durch ihre Wärme die festgefrorenen Steine, und der Weg wird durch Steinschlag gefährdet. Doch auch dieses Hindernis wird überwunden, und schon bald steht man vor dem Gipfelkreuz und alle Anstrengungen sind vergessen.

Das nächste Ziel ist der Cevedale mit Übergang zur Zufallspitze und über den Nordgrat und Langen Ferner ab zu der 2262 m hoch gelegenen Zufall-Hütte.

Zum Schluß zeigte Herr Langenberger noch einige Aufnahmen aus dem Martelltal. Eine alte Burg dient als letztes Quartier. Über dem offenen Feuer wird noch ein Hahn gebraten, dann hat auch dieser Vortrag sein Ende gefunden. Der herzliche Applaus zeigte, daß jeder von diesem Vortrag beeindruckt war, und man hat sich wohl nach diesem humorvollen Abend in fröhlicher Stimmung auf den Heimweg gemacht, trotz des schlechten Wetters.

Klaus Peter Wettlaufer

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Der Vortrag(ende) des Monats April

Farblichtbildervortrag von Herrn Jürgen Gorter jun. am 10. April 1969

„Abenteuer am Weißen Berg“

Der den Mitgliedern ja bereits bestens bekannte Jürgen Gorter jun. wird uns wieder aus dem reichen Erleben eines bergsteigenden Kameramannes berichten. Drei große Touren im Mont-Blanc-Gebiet werden wir miterleben. Die NO-Wand des Mont-Blanc-du Tacul, den Teufelsgrat, die Durchsteigung des Brenva-Sporns mit Skiern am Rücken und anschließend die dritte Befahrung der Nordflanke des Mont-Blanc mit Ski.

Die Lichtbilder haben das Format 6 x 6.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

Zur Vorbereitung von Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe alpine Lehrabende und praktische Seilübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

6. Lehrabend: Mittwoch, den 30. 4., 1969 — Wetterkunde und Orientierung
 7. Lehrabend: Mittwoch, den 14. 5. 1969 — Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst
 8. Seilübung: Sonntag, den 11. 5. 1969
 9. Seilübung: Sonntag, den 1. 6. 1969
 10. Seilübung: Sonntag, den 22. 6. 1969
- } Knoten, Brustgeschirr, Anseilen,
} Abseilen, Prusiktechnik

Alle **Lehrabende** finden statt im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität Berlin, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22 (Nähe U-Bahnhof Dahlem-Dorf), jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr (pünktlicher Beginn). Die **Seilübungen** werden am Feuerwehrturm der Feuerwache in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 70 veranstaltet, Beginn um 10 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die alpinen Lehrabende erst im Jahre 1971 wiederholt werden.

Leitung: Maier, Nietruch, Lantsch, Dr. Hilliges

SEILSCHAFT

Unter diesem Kennwort werden laufend Partnerwünsche für Wanderungen und Hochtouren veröffentlicht. Entsprechende Einsendungen werden an die Schriftleitung erbeten.

Jungmannschaftsmitglied sucht dringend Partner für Felstouren, Schwierigkeit II bis V, für die Zeit vom 1.—28. Mai 1969.

K.-P. Karkossa, 1 Berlin 36, Forster Straße 16. Tel. 618 31 83

ACHTUNG! TERMINÄNDERUNG!

Das **Zwanglose Beisammensein** findet im April nicht am vierten Donnerstag, sondern bereits am Donnerstag, dem **17. April** ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz statt, und ist verbunden mit der Vorbesprechung für die Tourenwochen in den Zillertaler Alpen.

Am Donnerstag, dem 24. April, findet die Jahreshauptversammlung statt (siehe die Einladung auf Seite 3).

Festschrift zum Jubiläum

Für die Gestaltung der Festschrift anlässlich des 100jährigen Bestehens der Sektion Berlins werden noch Fotos von den verschiedenen Berliner Hütten gesucht.

Der Vorstand bittet, gute Fotos an die Sektionsgeschäftsstelle einzusenden.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlin-Schule, Friedenau, Rheingaustr. 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)

Faustball — Waldlauf.

Sporthaus Fritz à Brassard

- Dein Sektionskamerad

Sektionswanderungen

Ostermontag, 7. April 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Holzhauser Str.
Wanderweg: Jungfernheide — Saatwinkel — Tegelort — Mittagsrast im Wirtshaus „Zur Sonne“ — durch den Tegeler Forst — Kaffeepause Forsthaus Tegelsee.
Führung: Erich Herrmann.

Mittwoch, 9. April 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Botanischer Garten, Eingang Unter den Eichen, Lichterfelde.
Wanderweg: Durch den Botanischen Garten — dann nach Paulsborn — Langes Luch — Onkel Toms Hütte.
Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 13. April 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Grunewald, Westseite (A 17).
Wanderweg: Kreuz und quer durch den Grunewald.
Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 13. April 1969

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Heerstr. (A 94).
Wanderweg: Postfenn — Schildhorn (Mittagsrast Wiener Wald) — Dachsberg — Teufelssee — Waldhütte (Kaffeepause).
Führung: Frieda Plath.

Sonntag, 19. April 1969, Nachmittags- bzw. Abendwanderung

Treffpunkt: 16 Uhr U-Bahnhof Südsterne.
Wanderweg: Quer durch die Hasenheide bis zur Rixdorfer Höhe — anschließend Einkehr im Sportkasino der Turngemeinde.
Führung: Paul Bernitt.



Sonntag, 20. April 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Tegeler Forst — Schulzendorf (Mittagsrast Gasthaus Sommerlust) — Tegeler Forst — Frohnau (Kaffeepause im Kaffee Hermann).
Führung: Margarete Legel.

Mittwoch, 23. April 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Britz-Süd.
Wanderweg: Zur Baublüte in Britz (Einkehr ist vorgesehen).
Führung: Dr. Keil.

Sonntag, 27. April 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bahnhof Wannsee.
Wanderweg: Düppeler Forst — Kohlhasenbrück — Albrechts Teerofen — Griebnitzsee — Tannenberge — Glienicker Park — Pfaueninsel — Heckeshorn — Wannsee.
Führung: Arnold Apel.

Sonntag, 27. April 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee (A 3, A 18, AS 4, A 6).
Wanderweg: Glienicker Park — Mittagsrast Gaststätte Roseneck — Griebnitzsee — Hubertusbrücke (Kaffeepause).
Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, 3. Mai 1969, Nachmittags- bzw. Abendwanderung

Treffpunkt: 16 Uhr Alt-Wittenau Kirche (A 12, 15.33 Uhr ab Leopoldplatz).
Wanderweg: Steinberg-Park — Fließtal — Waidmannslust — Lübars (mit Einkehr).
Führung: Paul Bernitt.

Sonntag, 4. Mai 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Johannisstift.
Wanderweg: Durch den Spandauer Forst zur Bürgerablage (Mittagsrast) — Kaffeepause im Schützenhaus.
Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 4. Mai 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Spandau Klinkeplatz (A 54 und A 54 E ab U-Bahnhof Ruhleben, 9.40 Uhr).
Wanderweg: Durch die Kisseln zum Stadforst Spandau und nach Bürgerablage (Mittagsrast) — Durch den Spandauer Forst nach Hakenfelde (Kaffeepause wird noch bekanntgegeben).
Führung: Bernhard Rönnebeck.

Vorankündigung: Frühjahrsfahrt zum Würgauer Haus/Fränk. Schweiz über Himmelfahrt vom 14. 5.—18. 5. 1969.

Abfahrt: Mittwoch, den 14. 5., 17.30 Uhr, Bus-Bahnhof.

Rückkehr: Sonntag, den 18. 5., ca. 22 Uhr.

Unterkunft: Würgauer Haus der Sektion Bamberg bzw. Gasthöfe im Ort Würgau.

Verpflegung: Frühstück: Selbstverpflegung in der Hütte. — Tagsüber: Rucksackverpflegung. — Abends: Warme Mahlzeit in Gasthöfen des Ortes.

Fahrtpreis: Für Mitglieder: 35,— DM, Nichtmitglieder: 45,— DM.

Leitung der Fahrt: Die Ausdauernden.

Anmeldung und Anzahlung von 20,- DM bis 20. 4. 69 an
Frau Dr. Ursula Schaffer, Berlin 38, Pr.-Fr.-Leopold-Str. 52, Tel. 8 04 94 52.
mit Angabe von:

Name und Anschrift (lt. Personal-Ausweis).

Geburtsname, -tag und -ort.

PA-Nr.

Besondere Wünsche der Unterbringung, falls nicht im Würgauer Haus.



Dr. phil. Hans Philipp

am 17. Februar 1968

Herr Dr. Philipp war Inhaber des Ehrenzeichens für 50jährige Mitgliedschaft im DAV.

Georg Teige

am 6. Februar 1969

Herr Teige war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Hans-Achim Schreiber

am 23. Februar 1969

Herr Schreiber war Inhaber des Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

Paul Wendt

am 25. Februar 1969

Herr Wendt war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Um den Kreis der diesjährigen Vortragsreihe zu schließen, handelt unser letzter Beitrag wieder vom Skilaufen, und um allen gerecht zu werden, ist diesmal sowohl von Pistenraserei als auch vom Tourenlauf die Rede.

Am Donnerstag, den 17. April 1969, um 19.30 Uhr,

im „Haus des Sports“, Berlin 33, Bismarckallee 2, wird uns Siegfried Ast von seinen Skifahrten nach **Klosters** (Schweiz) und zum **Schliersee** berichten. Wer im Harz dabei war, wird ihn schon kennen. Ob er allerdings auch diesmal seine „Darbietungen“ musikalisch umrahmt, ist noch nicht gewiß.

Im März gab uns Otto Hintz einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben in Rio de Janeiro. Alle Einzelheiten seines Vortrages hier wiederzugeben, würde zu weit führen, ich will mich also auf das Wichtigste beschränken. Der Flug von Frankfurt aus dauerte, mit einer Stunde Aufenthalt in Dakar, ca. 13 Stunden. Man muß mit einem Temperaturunterschied von etwa 30—40 Grad rechnen, wenn man, wie Otto Hintz, im November nach Rio de Janeiro fliegt. Der „Januarfluß“ ist kein Fluß, sondern eine ca. 40 km lange Bucht, die Baía de Guanaba. Der größte Teil der Stadt liegt am westlichen Ufer der Bucht und an der westlichen Atlantikküste. Die Alt- und Neustadt, die durch eine Bergkette getrennt sind, werden seit kurzem durch einen Autotunnel verbunden. Die Verkehrsverbindungen bestehen nur aus Bussen. Straßen- oder U-Bahnen gibt es nicht. Jedem bekannt sind die drei Wahrzeichen Rio's: Der Zuckerhut, die Christophorusstatue und die Copacabana, wobei von dem Letztgenannten nicht mehr viel von Exklusivität übriggeblieben ist. Die Silhouette des berühmten Strandes zeigt heute fast nur Hochhäuser, die „High Society“ hat ihren Wohnsitz nach Leblon verlegt, etwas westlich von Copacabana. Nach aufschlußreichen Einblicken in die Sozialstruktur der Stadt ging der Weg weiter in das Innere des Landes, wo jeder, der etwas auf sich hält, ein Sommerhäuschen besitzt. Dort existiert noch der Urwald in seiner vollen Ursprünglichkeit, und Pflanzen, die wir hier mit aller Sorgfalt pflegen, wuchern dort in exotischer Pracht. Den Abschluß dieser Reise bildete die Besteigung eines Berges in der Nähe des Sommerhauses. Ungewöhnlich scharf sind die Vorkehrungen, die gemacht werden für eine solche Tour, da man weit und breit allein ist. Mit dem Flugzeug ging es dann wieder ins winterlich kalte Deutschland zurück. Herzlicher Beifall dankte Otto Hintz für seinen ausführlichen und aufschlußreichen Vortrag.

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 23. April 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Farblichtbilderbericht über die Gebiete der Tourenwochen im Juli und September:

Öztaler und Zillertaler Alpen

Maier

D'Hax'nschlager

Im April fällt der Übungsabend aus. Wir treffen uns also erst wieder am Donnerstag, dem 13. 5. 1969, um 20 Uhr, im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof.

Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

Auf gehts
Herbert Leisegang

Hans Achim Schreiber †

Am 23. Februar 1969 ist unser altes Mitglied Achim Schreiber im Alter von 67 Jahren an einem Herzinfarkt gestorben.

Achim Schreiber war seit Ende der 20er Jahre eifriges aktives Mitglied der Gruppe und hat vor dem Kriege mit seiner Frau Lotte an allen Platt'veranstaltungen und Festen der damaligen Sektion Brandenburg teilgenommen.

Nach dem Krieg hat sich Achim Schreiber um die Wiederezusammenführung der Gruppe große Verdienste erworben und es ist ihm mitzuverdanken, daß die Hax'nschlager in Berlin als erster schuhplattender Alpenverein wieder Übungsabende abhalten durften und sogar Veranstaltungen wie Kranzl und Alpenfeste genehmigt wurden.

Achim Schreiber ist den Hax'nschlagern bis zum Ende seines Lebens treu geblieben, und auch in den letzten Jahren, als er mit seiner Frau nach Oberbayern übersiedelt war, hat er es sich nicht nehmen lassen, die Gruppe finanziell weiter zu unterstützen.

Wir werden Achim Schreiber immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Mittwoch, dem 2. April 1969, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Themen: 1. Gruppenangelegenheiten.

2. Lichtbildervortrag (Thema wird noch bekanntgegeben).

3. Pfingstfahrt 1969.

Treffpunkt: Am Freitag, dem 25. April 1969, um 19.30 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Ausschußsitzung: Am Mittwoch, dem 30. April, um 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Klaus Dörschel

Wanderguppe

Am Sonnabend, 26. April 1969, treffen wir uns ab 16 Uhr im **neuen Treffpunkt**, dem Berliner-Kindl-Restaurant am Theodor-Heuss-Platz, Ecke Heerstraße.

Frau Hanna Schmidtke spricht über „Schlösser und Kathedralen an der Loire“.

Gertrud Göhre

Vorankündigung: Auch in diesem Jahr führt die Wanderguppe wieder eine Frühjahrsfahrt über Himmelfahrt ins Würgauer Haus der Sektion Bamberg durch mit Wanderungen durch die Fränkische Schweiz und auf der Rückfahrt Besuch Coburgs. Näheres siehe unter Sektionswanderungen.

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich im April nur am 3. Freitag um 19 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstraße 50.

18. 4. 1969: Diavortrag von Kamerad Helmut Müller

„Eine Türkei-Reise“ und anschließend „Stubaidurchquerung“.

2. 5. 1969: Kamerad Wieden zeigt uns Bilder von der Nordsee und Winterbilder aus der Gegend um Bad Reichenhall.

Klaus Groth

Singekreis

Auch im April üben wir jeden Dienstag ab 19.45 Uhr bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Straße 21 IV.

Allen Freunden des Singekreises wünschen wir frohe Ostertage mit Sonne und Frühlingsblumen.

G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 8 81 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. **Postscheckkonto:** Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 2,20 DM 2,70 DM 3,60 DM 4,20 DM 4,80 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
2. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 5,70 DM 7,60 DM 8,60 DM 10,— DM 11,30 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-					
od. an dessen Stelle Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünffachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen
	DM 500,—	DM 1000,—	Beitrag DM 1,50 DM 3,— DM 5,—
	einschließlich Versicherungssteuer		

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.



Die genaueste Armbanduhr der Welt · Die Astronautenuhr
BULOVA ACCUTRON®

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina.

ETERNA

Dugena.

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhren bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen und Reparaturen.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRUCKMANN

BSF



genuin
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte
Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Maeckert und Uhrmachermeister Maeckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

A 1666 E

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E.V.

Nr. 5 21. Jahrgang Mai 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.

Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler

Redaktionsschluß am 10. jeden Monats

Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Der Trachtenlook stärker denn je
Jetzt ist es Zeit für das neue Trachtenkostüm, das fesche Dirndl, die reizvolle Bluse und den aparten Trachtenrock. Für den Herrn der absolut modische Trachtenanzug. Lodenfrey pflegt den Trachtenstil, der nie so aktuell war wie heute.

Weniger & Seibold

Steglitz (an) Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Brelte Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 6872947



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**
Seit 20 Jahren in Berlin
**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**
Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **8. Mai 1969**, pünktlich um 19.30 Uhr im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite).
Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen DM 2,—.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verabschiedung der Mitglieder der Jubiläumsexpedition, die am 11. Mai aus Berlin abreisen und Bekanntgabe der genauen Abreisezeit
3. Verschiedenes
4. Farblichtbildervortrag von Lieutenant-Colonel H. R. A. Streater, M.B.E Berlin

Kangchendzönga — Der unbetretene Gipfel

Gäste herzlich willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortrag(ende) des Monats“

Für unsere Mitglieder konnte ein Sonderabkommen für die Benutzung des SPREE-ALPEN-EXPRESS (Schlaf- und Liegewagen-Sonderzug von Berlin nach Tirol und Kärnten) zu ermäßigten Preisen abgeschlossen werden. — Näheres siehe Seite 16/17.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|--|
| 2.5. Sektionssport Kühler Weg | 16.5. Sektionssport Kühler Weg |
| 2.5. Fotogruppe — Versammlung | 16.5. Fotogruppe — Versammlung |
| 3.5. 1 Wanderung | 18.5. 2 Wanderungen |
| 4.5. 2 Wanderungen | 20.5. Singekreis — Übungsabend |
| 6.5. Singekreis — Übungsabend | 21.5. 1 Wanderung |
| 7.5. Jugendgruppe — Heimabend | 22.5. Zwangloses Beisammensein im König-Pilsener, verbunden mit Vorbesprechung für die Wanderwochen im Zillertal im September |
| 8.5. Sektionsversammlung und Vortrag | 23.5. Sektionssport Kühler Weg |
| 9.5. Sektionssport Kühler Weg | 24.5. Wandergruppe — Monatsversammlung |
| 11.5. Seilübungen in Mariendorf | 27.5. Singekreis — Übungsabend |
| 11.5. 2 Wanderungen | 30.5. Sektionssport Kühler Weg |
| 13.5. D'Haxenschlager — Übungsabend | 31.5. 1 Wanderung |
| 13.5. Singekreis — Übungsabend | |
| 14.5. Jungmannschaft — Heimabend | |
| 14.5. 7. Alpiner Lehrabend | |
| 14.—18.5. Frühlingsfahrt der Wandergruppe | |
| | Juni |
| | 1.6. 2 Wanderungen |

Dieses Heft bringt zwei große Beiträge. Der erste ist der Entwicklung des Alpinismus und der Alpenvereine gewidmet. Im zweiten wird einem Mont-Blanc-Unternehmen des Jahres 1838 eine Besteigung unter heutigen Umständen gegenübergestellt. —

Nach einem Leserbrief folgen dann wie immer die Besprechung des April-Sektionsvortrages, die Vorschau auf den Mai-Vortrag, die Mitteilungen der Vereinsleitung und die Gruppennachrichten.
Ulrich Roloff

Hundert Jahre DAV

Ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Alpinismus und das Entstehen der Alpenvereine

Von Werner Benthin

Der 24. Juli 1760 war der Anfang eines Abenteuers, das die Geschichte des Alpinismus einleitet. An diesem Tage stand ein junger Mann auf dem Brévent, hoch über dem Tal von Chamonix, und sah zum ersten Mal mit forschenden Augen eines Naturwissenschaftlers in die majestätische Szenerie der Gletscher und Eisgipfel der Hochalpen. „Der Montblanc machte von hier aus einen ergreifenden Eindruck auf mich“, schrieb er in sein Tagebuch. Er hieß Horace Bénédict de Saussure. In ihm wuchs unumstößlich der Plan, den „Weißen Berg“ zu erobern, und er bot eine beträchtliche Belohnung demjenigen, der einen Weg zum Gipfel fände. Trotz mehrerer Versuche dauerte es aber noch rund ein Vierteljahrhundert, bis ein Bauernbursche namens Jacquet Balmat, der mit dem Medizinstudenten Michel-Gabriel Pac-

card die Besteigung unternahm, nach gewaltigen Anstrengungen den Durchstieg zur Kuppe fand. Um 18.23 Uhr am 8. August 1786 standen sie als erste auf dem Gipfel des Montblanc. Das war die eigentliche Geburtsstunde des Alpinismus, wenn auch de Saussure samt seinen 19 Begleitern unter Führung von Jacques Balmat erst ein Jahr später, am 3. August 1787, um 11 Uhr vormittags den höchsten europäischen Berggipfel erreichte, um dort mit komplizierten Meßgeräten die ersten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Höhenforschung zu sammeln, so wie in unseren Tagen Dr. Albrecht mit seinem Labor 6000 in den Anden.

Der Bann war gebrochen. Von nun an begann für die „scheußlichen Alpen“, wie der römische Historiker Livius die „steile Granitbarriere“ zwischen Nord

und Süd einst nannte, die große Zeit der Entschliefungen und Entdeckungen. Der junge aufstrebende Alpinismus fand als Schauplatz kühner Bergfahrten eine Vielzahl jungfräulicher und unberührter Gipfel. Mit dem Eifer der Jugend stürmte er unaufhaltsam die höchsten und gewaltigsten Zinnen der Alpen, nur etwas abgeschwächt in den Jahren der napoleonischen Kriege. Aus angestammten Jägern, Sennern und Bergbauern entwickelte sich ein neuer Beruf: die Zunft der Bergführer. Fühlbar erleichtert und erheblich gefördert wurde das Bergsteigen durch Geologen und Kartographen. Durch sie wurden unzählige, bisher völlig unbekannte Höhen und viele schwierige Gipfel, wie z. B. die Zugspitze (1820) und der Piz Bernina (1850) ihrem Dornröschenschlaf entrissen. Exakte Vermessungen und Triangulationen schufen die Grundlagen für ein genaues und brauchbares Kartenmaterial, das alle am Alpenraum beteiligten Staaten in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts auflegten und für die Allgemeinheit freigaben.

Die Anlage neuer Straßen, vermehrte Postverbindungen, verbesserte Unterkünfte, das Entstehen der ersten Hütten (1831—1833 durch Erzherzog Johann), der Bau von Eisenbahnen in den Alpengebieten (1854 Semmering, 1867 über den Brenner) kamen hinzu und erweiterten das Tätigkeitsfeld und den Tatendrang der Bergwanderer und Bergsteiger. So wurden die fünfziger und sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts zum Höhepunkt in der Entwicklung des Alpinismus.

In Österreich und in der Schweiz gedieh diese Entwicklung in erster Linie durch die Naturwissenschaftler. Als erster bedeutender österreichischer Tourist galt der Franzose Belsazar Hacquet, seines Zeichens Arzt, Botaniker, Mineraloge,

Physiker und Geologe, der eine dreißig- bis vierzigjährige Erfahrung im Bergwandern — eine für damalige Zeiten außergewöhnliche Leistungsspanne — nachweisen konnte. Er wurde bezeichnenderweise der „Saussure der Ostalpen“ genannt. Auf „fürstlichen Wunsch“ wurde in den Ostalpen manche

Schuhhaus
Stiller

führt für Sie
die zuverlässigen


Rieker
Schuhe

So schlank
so biegsam
so zuverlässig



RICOSTA

Der erste Jugendschuh der Welt mit Garantie

Bergbesteigung unternommen, und mancher Gipfelsieg in der alpinen Geschichte Österreichs bleibt mit einem Herrschernamen verbunden. So auch die Erstbesteigung des Großglockner (1799—1800), die sogenannte „Salm'sche Glocknerfahrt“ (nach dem Grafen Salm-Reifferscheid), mit der der ostalpine Alpinismus, aus dem sich wenig später der Keim zu Vereinsbildungen entwickeln sollte, eigentlich erst begann. Im Dienste der Wissenschaften und auf Geheiß der Für-

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinoeräte - Eigenlabor - Prismengläser - Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

sten waren die höchsten Gipfel der Ost- und Westalpen „erobert“ worden. Das hatte allenthalben neuen Ehrgeiz erweckt. Wissenschaftliche Erwägungen traten mehr und mehr zurück. Es war die Liebe zur Bergnatur, die nun die Männer auf die Gipfel trieb. Der Typus des Bergfreundes und Bergsteigers, der mit dem Herzen und dem Gemüt nach Graten und Wänden zielt, ward geboren.

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12
Bismarckstraße 47
Ruf: 34 66 09

Seit 1921
Fachgeschäft für
jeden Sport

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch, Beratung



Dennoch dienten auch sie der Wissenschaft, vor allem der Geographie und Geologie. Sie trugen Höhenbarometer und Geologenhammer mit auf die Berge und verstanden, topographische Skizzen, Geländedarstellungen und Gipfelpanoramen zu fertigen. Der typischste Vertreter dieses Bergsteigertums war Gottlieb Studer, der nach 60jähriger alpiner Tätigkeit über 700 Panoramen zurückließ. Mit Melchior Ulrich zusammen hat er viele Schweizer Hochpässe und Gipfel topographisch aufgenommen und manche Erstbesteigung vollbracht. Studer und Ulrich können als die berühmtesten Schweizer Bergsteiger in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angesehen werden.

Was der Altmeister Studer für die Schweizer und John Ball für die Englän-

der war, wurde Anton v. Ruthner für die Österreicher. Ruthner, der als 24jähriger mit zwei jungen Wiener Studenten die Initiative zur Erstbesteigung der „Weltalten Majestät“, dem Großenvediger, unter Führung von Ignatz von Kürsinger ergriff, wurde später zum Mitbegründer des ÖAV.

Schneller als die österreichischen und deutschen Alpinisten aber waren die Engländer. Schon am 6. November 1857 erfolgte in London die Gründung des „Alpine Club“ durch William und Charles Edward Mathews sowie Edward Shirley Kennedy mit John Ball als Präsident an der Spitze, dem Bergsteiger, der als erster britischer Alpinist die Ostalpen und Dolomiten durchstreifte und 1857 im Alleingang den Monte Pelmo und 1861 die Marmolata bezwang. Die Mitgliederzahl des „Alpine Club“ war verhältnismäßig klein, umfaßte dafür aber nur auserlesene Bergsteiger, die ausschließlich sportliche und literarische Ziele verfolgten. Immerhin waren es Engländer, die als erste die Gipfel des Eiger, Mäterhorn, Weißhorn, Zinalrothorn, Bietschhorn, die Dufourspitze u. a. erreichten und eine neue Phase, den „Schwierigkeitsalpinismus“, einleiteten. Der „Alpine Club“ der Engländer war Ansporn für die Gründung weiterer alpiner Vereine im Alpenraum selbst. Ihre Zielsetzungen verliefen allerdings in ganz andere Richtungen.

So kamen 1858 die Zermatter Bergführer zur Erkenntnis, daß es höchste Zeit sei, einen Verein zu gründen, dem schon 1856 in Grindelwald die Gründung eines Bergführervereins und im Kanton Wallis 1857 die Festlegung eines Bergführerreglements vorausging.

In den Wintermonaten 1861 entwickelten drei Studenten der Universität Wien den Plan, in Österreich einen Verein zu etablieren, der die gemeinsamen Inter-

essen der Bergfreunde und Bergsteiger vertreten, fördern und erweitern sollte: Edmund von Mojsisovics (dem 1864 die Erstersteigung des NO-Gipfels des Monte Cevedale gelang); Guido von Sommaragu und Paul Grohmann, dessen Name ein paar Jahre später durch seine unübertroffenen Erstbegehungen in den Dolomiten und den Zillertaler Alpen ein besonderes Kapitel in der Geschichte des Bergsteigens füllte. Diese drei legten komplett ausgearbeitete Grundzüge und Statuten des zu gründenden Alpenvereins vor, als sie ihren Plan dem Geologieprofessor Ed. Süß und dem Notar Anton von Ruthner anvertrauten. Ende März 1862 kam die erste vorbereitende Besprechung zustande, ein Gründungskomitee wurde gebildet, das die Vereinssatzungen an die K. u. K. Statthalterei einreichte und von dieser bereits am 1. Juli 1862 genehmigt zurückerhielt. In der Akademie der Wissenschaften in Wien fand am 19. November 1862 die konstituierende Gründungsversammlung statt, in der Anton v. Ruthner zum Präsidenten und Prof. Dr. Fenzl zum Vorstand gewählt wurden. Schon am Gründungstag konnte der ÖAV die stattliche Zahl von 627 Mitgliedern aufweisen. Trotz des guten Starts entwickelten sich die Früchte der Vereinsarbeit nur zögernd, was hauptsächlich auf das Festhalten an Wien als einzigen zentralen Vereinssitz zurückzuführen war, wodurch örtliche Zweigvereine und Sektionen in den Provinzorten fehlten. 1868 konnte zwar

schon ein vereinseigenes Schutzhaus im Kapruner Tal errichtet werden, es vergingen aber sechs Jahre, bis weitere folgten.

1863 regten sich auch die Schweizer. Auf Anregung Melchior Ulrichs wurde Gottlieb Studer und Edmund von Fellenberg unter Mitbeteiligung des Erstbesteigers des Fluchthorn und Piz Buin, Johann Jakob Weilenmann, der Stammklub aller Schweizer Bergsteiger, der Schweizer Alpenclub (SAC) gegründet, der sich bereits im ersten Jahre in 8 Sektionen aufgliederte. Zur gleichen Zeit entstand in Turin der erste italienische Alpenclub, der seit 1867 den Namen „Club Alpino Italiano“ (CAI) führt. Frankreich folgte nach der 1860 entstandenen „Société des Touristes Savoyards“ erst 1874 mit einem aus 6 Sektionen bestehenden Alpenklub. Ein zentraler Verein ohne Aufgliederung in gleichberechtigte Sektionen, die erst durch ständige Teilnahme und Mitwirkung aller interessierten Kräfte einen großen Mitglieder Stamm gewährleisten, konnte auf die Dauer nicht wirksam genug sein. Dieser Ansicht verschrieb sich auch der aus dem Ötztal stammende Kurator Franz Senn (Erstbesteiger der Kreuz- und Finailspitze, 1865, und Schöpfer des Hochjochweges), der sich 1867 mit den Münchener Buchhändlern Theodor Trautwein und Heinr. Waitzenbauer anfreundete, um sie für eine Vereinsgründung in München, die ein allumfassender deutscher Alpenverein ohne Rücksichtnahme auf Staatsgrenzen wer-



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte spazieren

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 32 03 04

den sollte, zu gewinnen. Senns Bemühungen blieben zunächst erfolglos, und selbst der 1868 mit einem eigenen Hüttenbau am Fuße des Glockners beschäftigte Johann Stüdl wollte davon nichts wissen, ließ sich dann aber von Senn überreden. Der am 3. Januar 1869 von Senn an Stüdl schriftlich niedergelegte Vorschlag sah die Aufgliederung des neuen Vereins in einen Stammverein und zahlenmäßig nicht festgelegte Zweigvereine vor, die sich an jedem beliebigen Ort Deutschlands und auch Österreichs bilden könnten, sofern sich nur eine genügend große Zahl von Mitgliedern mit gleichen Interessen und gleicher Liebe für die Berge zusammenfindet. In dem mit Stüdl eng befreundeten Studenten Carl Hofmann, der im gleichen Jahre nach der Erstbesteigung des NW-Gipfels der Glocknerwand im Abstieg über den nach ihm benannten Gletscher den „vierten Glocknerweg“ (Hofmannweg) schuf, fand Franz Senn einen begeisterten Mitstreiter für seine Idee. Am 12. April 1869 reiste Senn nach München, wo er mit Hofmann und dem Buchhändler Trautwein die Statuten des neuen Vereins nach dem Vorbild des Schweizer Alpenclubs ausarbeitete.

Während die §§ 1 und 2 der Satzungen mit geringfügigen Änderungen vom ÖAV übernommen wurden, zeigt sich im § 3 der grundlegende Unterschied zwischen dem zentralistisch geführten ÖAV und dem föderalistisch aufgebauten DAV.

Er lautet:

„Der Verein besteht aus Sectionen, welche sich an jedem Ort mit beliebiger Anzahl von Mitgliedern constituieren können. Sie wählen ihre Sections-Ausschüsse, bestimmen die von ihren Mitgliedern für die Sectionszwecke zu leistenden Beiträge und organisieren

sich auf Grund der Vereinsstatuten nach freiem Ermessen.“

Am 9. Mai 1869 kam es dann zur Konstituierung der Sektion München als erster Zweig des **Deutschen Alpenvereins**.

Der erste Aufruf, der vom Gründungs-ort an alle deutschsprachigen Alpenfreunde gerichtet wurde und der außer den Gründernamen auch die Namen weiterer bekannter Bergsteiger, wie Kayer und Specht, trug, fand in allen interessierten Kreisen einen starken Widerhall. So entstanden noch im gleichen Jahr 1869 nacheinander 16 weitere Sektionen in Leipzig, Wien, Lienz, Augsburg, Salzburg, Frankfurt, Heidelberg, Memmingen, Stuttgart (Sektion Schwaben), Innsbruck, Bozen, Berlin, Voralberg (Bludenz), Traunstein, Nürnberg und Niederdorf (Sektion Hochpustertal). 1873 gab es bereits 15 deutsche und 20 österreichische Sektionen des DAV. Sitz des Zentralausschusses wurde 1870 Wien, bis der schon lange schwelende Gedanke, die beiden rivalisierenden Vereine unter einen Hut zu bringen, verwirklicht wurde. In einer Generalversammlung in Bludenz am 23. August 1873 beschloß der DAV, seinen Namen in „Deutscher und Österreichischer Alpenverein“ abzuändern, wenn der ÖAV der Verschmelzung beider Vereine zustimme. Am 19. November 1873 — genau 11 Jahre nach seiner Gründung — faßte der ÖAV diesen Beschluß, und mit Beginn des Jahres 1874 trat der neue DOAV ins Leben. Das Wirken dieser brüderlichen Verbindung entwickelte sich in der Folgezeit durchaus glücklich und fruchtbar für alle aktiven Freunde des Alpinismus und für die weitere Erschließung der Ostalpen. Das beweist in erster Linie die Zahl der Mitglieder, die

sich von Jahr zu Jahr steigerte. Dies wiederum ermöglichte die Erstellung neuer Hütten, die von 17 im Jahre 1874 (1914 = 320, 1930 = 500) bis zum Bestand von 709 im Jahre 1942 anstiegen und an der fast alle Sektionen beteiligt sind. Zugangsstraßen zu den Hütten, eigene Höhenwege, gut markierte Wanderpfade und Klettersteige mit Seilsicherungen, die insgesamt die Länge des

Erdumfangs erreichen, wurden angelegt, das Führer- und Bergrettungswesen (1902) geregelt und eine „Alpine Unfallversicherung“ (1911) geschaffen. 116 Sommer- und 24 Winterlehrgänge für die Bergführer wurden bis zum Ende des zweiten Weltkrieges vom DOAV veranstaltet und damit rund 5500 Anwärter für ihren verantwortungsvollen Beruf ausgebildet. (Wird fortgesetzt)

Auf das Dach Europas

einst und jetzt

Von Suzan Peddersen

Auf dem großen Wandkalender in der Gemeindkanzlei von Chamonix, dem berühmtesten aller damaligen Touristenorte Jahreszahl 1838, als Mlle. Henriette d'Angeville, 44 Jahre alt, und, obwohl aus altem französischen Adel, noch immer ohne definitive Aussicht auf baldige Vermählung, ihre resoluten Schritte ins Tal der Arve lenkte. Der majestätische Anblick des weißen Monarchen

entlockte ihrer stattlichen Brust mehrere tief empfundene Seufzer und befestigte in ihr den lange heimlich gehegten Wunsch, den Gipfelfirn des höchsten Berges im alten Europa nach in diesem Jahre unter ihren wohlgeformten Füßen zu spüren. Sie fuhr sofort nach Genf, um dort ihren Arzt zu konsultieren, ihr Testament zu machen und sich von ihren nächsten Freunden zu verabschieden. Ein paar Tage später war sie wieder in

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß- Ecke Albrechtstr. 131 · Tel. 721968/9
(7911968/9)

Chamonix, wo sie im ersten Hotel am Platze abstieg. Dorthin bestellte sie den Führerobmann und beauftragte ihn mit der Vorbereitung einer Expedition, die sie auf den höchsten Alpengipfel bringen sollte. Der Obmann entledigte sich seines Auftrags mit gewohnter Zuverlässigkeit und fand sich am Morgen des für den Aufbruch ausersehenen Tages pünktlich um sechs Uhr samt fünf weiteren Führern und sechs Trägern vor dem Hotel ein, dessen Balkone die Zahl der Neugierigen trotz der morgendlichen Stunde kaum zu fassen vermochten.

Die prall gefüllten Säcke der Männer enthielten außer der Bergsteiger-Ausrüstung und Zelten für eine Übernachtung auf halber Höhe: 2 Hammelkeulen, 2 Ochsenzungen, 24 Hühner, 3 Pfund Schokolade, 3 Pfund gedörrte Pflaumen, 3 Pfund Zucker, 12 Zitronen, 6 Laib Brot zu je 4 Pfund, 18 Flaschen Bordeaux, 1 Fäßchen Landwein, 1 Flasche Kognak, ferner für jeden der dreizehn Teilnehmer je 1 Kürbisflasche Limonade und Orangeade sowie 1 Pudding und 1 Topf Hühnersuppe.

Die Veranstalterin des ganzen Aufzugs hatte eben ihr kräftiges Frühstück beendet — vier Spiegeleier auf fingerdicken Schinkenscheiben — und trat nun, bewundert von vielen Augenpaaren, vor die Tür. Über Unterwäsche aus rotem Flanell trug sie eine knöchellange Pump hose aus schottischem Tartan und eine knielang herabhängende Bluse aus dem-

selben Stoff. Die Füße steckten in zwei Paar Strümpfen — zuerst Seide, dann Wolle — und diese wieder in grobgenagelten Stiefeln. Um den Hals hatte Mlle. d'Angeville eine Pelzboa geschlungen, und das sorgfältig coiffierte Haar war von einem grüngerüsterten Strohhut der neuesten Mode bedeckt. Nachdem sie ihre Hilfsvölker mit Feldherrnblick gemustert und für gut befunden hatte, griff sie entschlossen nach der knotigen Alpenstange und entschnitt, ein munteres Liedchen trällernd, hurtig talein. „Alle, die unsere kleine Karawane während ihres Marsches verfolgten, bestätigten mir“, so schreibt sie später einer Freundin, „daß ich einen vortrefflichen Eindruck machte.“

Um zwei Uhr mittags erreichte man die Grands Mulets, eine Felseninsel im Bosson-Gletscher, wo die Zelte aufgeschlagen wurden. Während die Führer und Träger sich nach bäuerlicher Art über die mitgebrachten Vorräte hermachten, vertraute Mlle. d'Angeville dem in grüne Seide gebundenen Tagebuch ihre vielfältigen Gefühle an. Später traf noch eine zweite Partie am Felsen ein, und der Tourist, ein polnischer Graf, sandte Henriette seine Karte mit der Bitte, ihr zu genehmer Stunde seine Aufwartung machen zu dürfen. Diese ließ ihn sogleich herüberbitten, und nach dem Austausch der zu dieser Zeit in den Pariser Salons gebäuchlichen Höflichkeitsfloskeln beschloß man, die Führer und Trä-

ger der Karawanen zu einer konzertanten Darbietung zu vereinen. Bald erschollen urwüchsige savoyardische Nationalgesänge in den sinkenden Abend, die nur ab und zu vom Brüllen abgehender Eislawinen übertönt wurden.

Die Nacht war so kalt, daß Mlle. d'Angeville kein Auge schloß. Um zwei Uhr erhob sie sich und rüstete zum Aufbruch. Zunächst kam der Heerzug gut voran. Aber je höher man gelangte, um so stärker wurde die Touristin von Atemnot, Herzklopfen und einer lethargischen Schläfrigkeit befallen. Schließlich glaubte sie ihr letztes Stündchen gekommen. In einer heroischen Aufwallung befahl sie den Führern, dann wenigstens ihre Leiche zum Gipfel zu tragen und sie dort zu bestatten; ihre Familie werde es ihnen lohnen. Doch gottlob war die Krise nur von kurzer Dauer, und um ein Uhr dreißig konnte Henriette d'Angeville als erste Dame ihren Alpenstock in das Gipfeleis des Weißen Berges stoßen, „wie ein Soldat das Banner auf der Zitadelle aufpflanzt, die er im Sturm erobert hat“, so sagte sie später.

Während der Gipfelrast schrieb das Fräulein, das Gesicht nach Frankreich gewandt, fünf Billets an Freunde, die diesen bezeugen sollten, daß sie in der Stunde ihres Sieges ihrer gedacht habe. Dann kam sie dem treuherzig vorgebrachten Wunsch der Führermansschaft nach, Mademoiselle küssen zu dürfen, und schließlich ließ sie noch ihren Wahlspruch „Vouloir c'est pouvoir“ in den windgepreßten Schnee einstampfen.

Beim Abstieg übernachtete man ein zweites Mal auf den Grands Mulets, und am folgenden Tag stieg man vollends nach Chamonix hinunter. Ein von Freunden halbwegs entgegengesandtes Maultier zu besteigen wies Henriette mit allen Zeichen der Entrüstung von sich. Ihr Einzug im Dorf glich einem Triumphzug. Kanonen wurden gelöst, und die Hochrufe der Chamoniarden wollten kein Ende nehmen.

In Paris aber, wohin unsere Heldin bald darauf zurückkehrte, war die „première ascension feminine du Mont-Blanc“ das Gesprächsthema der Wintersaison, und von Henriette d'Angeville sprach künftig niemand mehr anders als von der „fiancé du Mont-Blanc“.

Ich hätte mir nicht im Traume einfallen lassen, daß diese uralte Geschichte einmal den Anstoß zu meiner eigenen Montblanc-Besteigung geben würde. Und es wäre auch nie dazu gekommen, wenn nicht einige kuriose Umstände mitgeholfen hätten. Dies war der Beginn: Auf dem Wege zum Internationalen Ferienkurs der Universität Grenoble, von dem sich Papa eine bedeutende Verbesserung meiner Französisch-Kenntnisse erhoffte, saß ich im Isar-Rhône-Exprefß. Im Anblick des stahlblauen Genfer Sees von plötzlichem Hunger übermannt, hatte ich eben ein kräftiges Butterbrot gegessen und empfand nun die allen Frauen wohlbekanntete Beunruhigung, daß diese herzerfrischende Tätigkeit möglicherweise nachteilige Folgen für mein Lippenrot gehabt haben könnte. Ich



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitkleidung, Faltboote, Campingzubehör, Bergsport.

Fachgeschäft für Sommer- und Wintersport

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÜBEL
SALZMANN + SOHN
 WERKSTATTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

nahme also die Reisetasche vom Haken und wollte eben nach Spiegel und Lippenstift kramen, da fielen mir ein paar mit holperiger Maschinenschrift bedeckte Blätter in die Hand, die am Abend vorher bestimmt noch nicht darin gewesen waren. Ich hätte gar nicht die handschriftlich darübergekritzelte „Widmung“ zu lesen brauchen: „A ma jolie camarade de corde comme séducteur de voyage“, um zu wissen, daß dieser „Reiseführer“ (der offenbar aus einer längst vergessenen französischen Zeitschrift übersetzt war) von niemandem anderen stammen konnte als von meinem alpinen Lehrmeister und Bergkameraden Friedl, der mich vor ein paar Stunden am Münchener Bahnhof verabschiedet hatte.

Ich glaube nicht, daß sich Friedl viel dabei gedacht hat, als er mir die Geschichte der Montblanc-Braut in die Handtasche praktizierte. Das Ganze war wohl einfach als „Gaudi“ gemeint. Aber wie es oft so geht, ich war mit der Lektüre noch nicht zu Ende, da merkte ich schon, daß mir ein ungeduldiger kleiner Floh im Ohr saß, ein Gletscherfloh „du Montblanc“. Freilich, dieser Floh würde seiner Ungeduld niemals Luft machen können, denn abgesehen von meinen Bergschuhen, die ich „für alle Fälle“ stets dabei habe, war meine ganze alpine Ausrüstung zu Hause geblieben. So dachte ich. Daß es doch anders kam, daran war Nicole Frappier schuld.

Ich lernte Nicole ganz zufällig kennen, als ich eines Nachmittags in Grenoble mit leiser Wehmut die prächtigen Bergbilder betrachtete, die dort den Schaukasten des Club Alpin Français zierten. Nicole war gekommen, um den Termin für irgendeine Klub-Veranstaltung in Erfahrung zu bringen. Ein Wort gab das andere, und wenige Tage später saß ich mit Nicole auf dem Dachboden der Frappierschen Villa und suchte mir unter freundlichem Zuspruch von Papa Frappier, der trotz seiner Sechzig selbst noch ein aktiver Bergsteiger ist, aus den unzähligen Ausrüstungsstücken der Familie das Nötige zusammen. Das nächste Wochenende sollte Nicole und mich „au toit de l'Europe“ sehen.

Doch am nächsten Wochenende regnete es, was nur herunterging, und am folgenden war es nicht viel besser. So blieb schließlich nur noch ein letztes vor meiner Abreise übrig. An einem gewitterschwülen Freitagnachmittag fuhren wir auf Nicoles Vespa los. Unser Ziel war zunächst der Campingplatz in Les Houches, 6 km vor Chamonix, wo wir unser Basislager aufschlagen wollten. Um die folgende Tragödie verständlich zu machen, muß ich erwähnen, daß Nicole eine Obstfanatikerin ist und daß um diese Zeit damals überall die herrlichsten goldgelben Pflirsiche angeboten wurden. Wir waren noch keine halbe Stunde von Grenoble entfernt, da rief Nicole beim Durchfahren eines kleinen Städtchens schon mit allen Zeichen der Ver-

zückung: „Suzan, regarde ces merveilleuses pêches!“ Sie hielt an, ein Kilo wurde gekauft und weiter gings. Nach einer halben Stunde war unser Vorrat aber bereits wieder erschöpft, und Nicole kaufte eine zweite Portion, bei deren Verteilung ich mich schon nicht mehr beteiligte. Und so ging es noch einige Male, bis wir schließlich in Les Houches aus unseren Sätteln stiegen.

Gegen elf Uhr in der Nacht brach ein heftiges Gewitter los, und zur gleichen Zeit begannen sich die Folgen von Nicoles Pflirsichschlemmerei bemerkbar zu machen. Immer wieder mußte die Ärmste im strömenden Regen die schützende Zeltbehausung verlassen, und erst als ich ihr nach und nach den ganzen Kohlevorrat meiner Rucksackapotheke eingeschaufelt hatte, wurde es allmählich besser.

Kalt und neblig kam der Samstagmorgen herauf. Es nieselte. Der Blick aus dem Zeltschlitz auf die verhangenen Berge sagte mir ebenso wie der Blick auf die totenblauen, verdrossenen Gesichtszüge meiner Gefährtin, daß unsere Montblanc-Aktien nicht mehr allzuviel wert waren. Schließlich gelang es mir aber, Nicoles durcheinandergekommenes Innenleben durch einen starken Tee und zugleich unseren beeinträchtigten Gipfel-Optimismus durch eine telefonisch eingeholte Wetter-Vorhersage wieder halbwegs auf die Beine zu stellen. Um die Mittagszeit hatten wir bereits die ersten 800 Meter unserer Montblanc-Besteigung hinter uns gebracht — mit der Seilbahn von Les Houches zum Hotel Bellevue, wie das heute auf der kürzesten und leichtesten Montblanc-Route, der auch wir uns anvertrauten, allgemein gemacht wird. Von einer „belle vue“ war freilich nichts zu bemerken hier oben. Zwar nieselte es nicht mehr, dafür aber umgab uns ein handfester Wasch-

küchendunst, der zur Folge hatte, daß die Tramway du Mont-Blanc, eine Zahnradbahn, die normalerweise mehrmals täglich von St. Gervais zum Nid d'Aigle, einem kleinen Hotel am Rande des Bionassay-Gletschers fährt, mangels Kundschaft ihren Verkehr einstellte. Nach zweistündigem vergeblichem Warten mußten wir uns mit der bitteren Notwendigkeit befreunden, die normalerweise noch zum gemütlichen Teil der Veranstaltung gehörende zweite Etappe der Besteigung, die von rund 1800 auf rund 2400 Meter Meereshöhe führt, zu Fuß zurückzulegen.

Der Gang auf dem steilen, schotterigen Bahnkörper war alles andere als angenehm, und oben, am „Adlernest“, erwies sich mit Rücksicht auf die völlig verstummte Nicole — wer ihre nimmermüde muntere Gesprächigkeit kennt, weiß, was das bedeutet — eine längere Rast als nötig. Um vier Uhr erklärte sich Nicole, der mein wiederholter besorgter Blick auf die Uhr nicht entgangen war, bereit zum Weitergehen.

Die dritte Etappe der Montblanc-Besteigung über ein ziemlich trostloses Moränengelände, das den sprechenden Namen Désert de Pierre Ronde bekommen hat, auf einen steilen Felskamm, dem folgend ein schmaler Pfad in vielen Kehren zur Unterkunftshütte Tête Rousse in nun schon 3167 Meter Höhe leitet. Dorthin gelangt man normalerweise in stark zwei Stunden. Wir brauchten drei, obwohl im Laufe der Zeit nahezu der gesamte Inhalt von Nicoles Rucksack in meinen eigenen gewandert war.

Um sieben Uhr, auf dem Refuge de Tête Rousse, stand endgültig fest, daß Nicoles Gipfelhoffnungen den goldgelben Pflirsichen (vom arbre de la science, dem Baume der Erkenntnis, wie Nicole in einem Anflug von Galgenhumor bemerkte) zum Opfer gebracht werden

Sport - Läden

Fachgeschäft für Bergsteigerausrüstungen
Wasser- und Rasensport / Leichtathletik

Seit 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

mußten. Bedeutete das auch das Ende der meinen? In eben dem Augenblick, wo die allmählich zu Tal sinkenden Nebelballen für morgen einen strahlenden Tag versprachen? Das durfte nicht sein. Zu meiner Erleichterung meinte das auch Nicole, die leichten Herzens verzichten konnte, weil sie vor zwei Jahren schon einmal „lä-haut“ gewesen war.

Ich höre noch ihr „À demain, Suzan, et bonne escalade“, dann ist sie in der niederen Hüttentür verschwunden. Ich stehe allein auf dem Schnee des kleinen Tête-Rousse-Gletschers und schaue hinauf über die steilen Firnrinnen und Felsrippen der Aiguille du Goûter, auf deren Gipfel die Aluminiumverkleidung des Refuge du Goûter in der Abendsonne rötlich aufleuchtet; 3187 Meter sagt die Karte. 640 Meter zu steigen und nur noch knapp zwei Stunden Tageslicht. Da heißt es, sich sputen.

Je höher ich komme, um so tiefer wird der Neuschnee, der hier noch als Überbleibsel des nächtlichen Gewitters liegt. Manchmal kann ich kaum die spärlichen Steigspuren erkennen. Die Sonne, die noch eine Weile die langsam sich auflösende Wolkendecke in ein märchenhaftes Goldlicht getaucht hatte, ist untergegangen. Das Schmelzwasser auf den Felsen beginnt sich in eine tückische Eisglasur zu verwandeln. Ich hole den Pull-over aus dem Rucksack und nehme vorsichtshalber den Pickel zur Hand, die Spitze hier und da einmal in den hartgefrorenen Firn einsetzend. Ich steige und steige in die Nacht hinein, Schritt für Schritt, ohne anzuhalten. Nur wenn mein keuchender Atem mir sagt, daß ich

zu schnell gegangen bin, gönne ich mir eine kleine Rast und betrachte, den Rucksack auf einen Felsblock gestützt, die immer niedriger werdenden Gipfel jenseits des Tales, wie sie allmählich im Nachtblau verschwimmen.

Neun Uhr. Weit kann es nun nicht mehr sein, denn ab und zu trägt mir der Wind bereits Fetzen von Gespräch und Gelächter aus der Hütte zu, deren ruhiges Licht die dunkle Felspyramide krönt, die ich hinaufsteige. Das letzte Stück ist so steil, daß man es nicht mehr sehen kann, und plötzlich bin ich da. Über ein letztes Felswandl mich emporziehend, stehe ich aufatmend vor der Hüttentür.

Noch ein Blick hinüber zur Aiguille de Bionassay, deren eisige Flanken nun schon im Sternenlicht schimmern, dann betrete ich die Hütte — und bin in einer anderen Welt. Der Dunst und Lärm einer vielköpfigen Menschenmenge schlägt über mir zusammen. Etwas verschüchtert suche ich mir ein Plätzchen am hintersten Tisch und führe mir aus den Tiefen des Rucksacks einen Schluck Tee und ein Stück Brot zu Gemüte.

Mir gegenüber sitzt ein freundliches älteres Ehepaar aus Dijon. Sie heißen Boulanger, wie ich bald erfahre, und sie sehen auch so aus. Voller Besorgnis erkundigen sie sich, ob ich „toute seule“ unterwegs sei und legen mir dann nahe, ich solle mich morgen ihnen anschließen. Doch davon will ich nichts wissen. Der Montblanc wird so oft von Einzelgängern bestiegen. Da wäre es doch gelacht, wenn ich nicht allein hinaufkäme, noch dazu, wo es auf dieser Route so gut wie keine Gletscherspalten gibt.

Eines aber läßt sich Père Boulanger nicht nehmen: er begibt sich schnurstracks zum Hüttenwart und besorgt mir ein Lager in seiner und Madames Nähe und Obhut, was ich mir aus Bequemlichkeit gerne gefallen lasse. Ich Ahnungslose!

Um zehn Uhr war Hüttenruhe. Bis Viertel nach zehn sägte Herr Boulanger dünne Sperrholzplatten. Um halb Elf ging er zu massiven Fichtenbrettern über, und um Viertel vor elf war er bei schweren Eichenbohlen angelangt, was schließlich selbst Frau Boulanger, die bisher sein Konzert mit zarten mäuseartigen Pfeiftönen begleitet hatte, aus dem wohlverdienten Schlummer riß. Sie stieß ihren Gatten in die Seite, worauf er mit dem Gurgellaut eines Ertrinkenden verstummte und sein Programm bei den Sperrholzplatten wieder aufnahm. Ich aber nahm meine Zuflucht zu Oropax, das ich, durch manche böse Erfahrungen gewitzigt, auf Bergtouren immer bei mir habe. Mit seiner Hilfe brachte ich schließlich die Nacht so leidlich hinter mich.

„Trois heures“, ruft die Stimme des Gardien, und dann, nach einer kleinen wirkungsvollen Pause: „Il fait beau temps, Messieursdames.“ Im Schlafraum wird es lebendig. Über mir und neben mir schälen sich menschliche Leiber aus den Decken, recken sich, gähnen. Ich bleibe noch ein Weilchen liegen, bis sich die ärgste Wirrnis gelichtet hat, und begeben mich dann in den Aufenthaltsraum. Die Morgentoilette fällt aus, weil es kein Wasser gibt. Ein halber Apfel und einige Pfefferminzbonbons müssen das Zähneputzen ersetzen; aufs Gesicht kommt gleich eine Handvoll Sonnen-

schmiere. Einmal mit dem Kamm durchs Haar, fertig. Winziges Frühstück (um diese Nachtzeit will nichts schmecken) und dann schnalle ich mir im Vorraum — sein Fußboden ist wohlweislich aus Blech — die Steigeisen unter. Viertel nach vier. Ich trete vor die Hütte.

Beißende Kälte empfängt mich. Minus 12 zeigt das Hüttenthermometer. Da nützt nur eines: Bewegung. Noch etwas steif, setze ich meine Beine in Marsch. Hinter der Hütte hinauf, einen kleinen Schneekamm entlang, und dann steht man vor der endlosen Gletschermulde, die zum Dôme du Goûter (4304 m) hinaufzieht. Noch ist es ziemlich dunkel. Die zehn, zwölf Seilschaften vor mir — sie haben eine wunderschöne Spur in den Neuschnee getreten, von der ich jetzt profitiere — sind nur schwer erkennbar. Nur die Position der obersten, die eine Sturmlaterne mithat, ist deutlich auszumachen. Langsam wird es Tag. Der Schnee bekommt eine graue, dann eine weißliche Färbung, und die Spalten links neben der Anstiegsspur beginnen grün zu schillern. Das Glühwürmchen vor mir hat längst sein Licht gelöscht. Als zwei schwarze Strichlein steht es jetzt, vom ersten Morgenstrahl beschienen, oben am Gipfel des Dôme du Goûter. Wäre ich nur auch schon droben!

Um sechs Uhr bin ichs und schaue mit Befriedigung hinunter auf die vielen winzigen Ameisen, die sich hinter mir die weiße Flanke heraufmühen. Von hier ist nun auch zum ersten Mal der Gipfel des Montblanc zu sehen. O Gott, ist das noch weit! Über dem sanft geschwungenen Col du Dôme, auf dem eben mit

(Fortsetzung: Seite 18)

Sporthaus Frits à Brassard - Dein Sektionskamerad

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Frits à Brassard

Für Mitglieder des Deutschen Alpenvereins auf Grund eines Sonderabkommens:

Bahnreise von Berlin nach Tirol, Salzburg, Kärnten mit dem Spree-Alpen-Express

(Schlaf- und Liegewagen-Sonderzug)

Vorläufiger Fahrplan (Genauere Fahrzeiten erhalten Sie mit den Reiseunterlagen)

ab Berlin Bhf. Zoo jeden Freitag (ca. 19.30 Uhr) — Ankunft samstags

an Kufstein	ca. 08.25 Uhr	an Salzburg	ca. 09.00 Uhr
an Wörgl	ca. 09.14 Uhr	an Bischofshofen	ca. 10.20 Uhr
an Jenbach	ca. 09.50 Uhr	an Mallnitz	ca. 11.44 Uhr
an Innsbruck	ca. 10.22 Uhr	an Spittal	ca. 12.40 Uhr
		an Villach	ca. 13.32 Uhr

Rückfahrt jeden Samstag

ab Innsbruck	ca. 21.14 Uhr	ab Villach	ca. 18.30 Uhr
ab Jenbach	ca. 21.40 Uhr	ab Spittal	ca. 19.04 Uhr
ab Wörgl	ca. 22.17 Uhr	ab Mallnitz	ca. 19.56 Uhr
ab Kufstein	ca. 22.49 Uhr	ab Bischofshofen	ca. 21.17 Uhr
		ab Salzburg	ca. 22.30 Uhr

an Berlin Sonntag, ca. 11.50 Uhr

Der Sonderzug verkehrt im Sommer 1969 vom 23. Mai bis 31. August. Nach dem 1. September Sonderliegewagen im fahrplanmäßigen Zug Berlin—München und zurück mit Platzreservierung in den Anschlußzügen nach Innsbruck und Villach.

Der Sonderzug führt Speisewagen Berlin—Villach—Berlin; in den nachstehenden Preisen ist je ein Frühstück auf Hin- und Rückfahrt sowie 1 Gepäckstück im Packwagen in Richtung Salzburg—Villach eingeschlossen. Zusätzliche Gepäckstücke DM 4,— am Packwagen. Richtung Innsbruck wird das Gepäck in das Abteil mitgenommen.

FO TO
Leisegang

seit 1889

Kino- und Fotoapparate
für Reise und Sport

Diaprojektoren
Prismengläser

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2. Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 455 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

Anschlußtransfer von Jenbach nach Mayrhofen, von Innsbruck nach dem Ötztal sowie nach Landeck—Pfund—Nauders und Ischgl—Galtür möglich. Preise bei Buchung. Bahnanschluß ab Innsbruck zum Arlberg und Brenner zu ermäßigtem Fahrpreis; andere Bahnanschlüsse zu ermäßigtem Fahrpreis auf Anfrage.

Hin- und Rückfahrpreise ab Berlin inkl. 1 Frühstück auf Hin- und Rückfahrt

		Liegewagen	Schlafwagen	Schlafwagen	Sitzwagen	Sitzwagen
		1. Klasse	2. Klasse	2. Klasse	1. Klasse	1. Klasse
		double	tourist			
		Zweibettab.	Dreibettab.			
Kufstein/Wörgl	DM 119,60	DM 202,40	DM 149,—	DM 93,—	DM 124,40	
Jenbach	DM 122,20	DM 206,80	DM 151,60	DM 95,60	DM 128,80	
Innsbruck	DM 126,—	DM 212,60	DM 155,40	DM 99,40	DM 134,60	
Salzburg	DM 122,—	DM 220,50	DM 161,40	DM 95,40	DM 128,50	
Bischofshofen	DM 132,—	DM 233,40	DM 171,40	DM 105,40	DM 141,40	
Mallnitz	DM 138,80	DM 244,40	DM 178,20	DM 112,20	DM 152,40	
Spittal	DM 143,—	DM 251,—	DM 182,40	DM 116,40	DM 159,—	
Villach	DM 146,—	DM 255,80	DM 185,40	DM 119,40	DM 163,80	

Die Rückfahrt kann von einem anderen Bahnhof als dem Zielbahnhof angetreten werden; Fahrpreis in diesen Fällen auf Anfrage.

Autotransport mit dem Sonderzug von Berlin bis Villach und zurück DM 275,20. Hinzu kommen die Fahrtkosten für den Reisenden entsprechend o. g. Tabelle.

— Für Platzbuchung und Fahrkartenbestellung ist eine Bestätigung erforderlich, die unsere Mitglieder auf der Geschäftsstelle der Sektion Berlin des DAV, Schlüterstraße 50, während der bekannten Geschäftsstunden erhalten. —

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben

INNENDEKORATION

Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

LEPPIN

* 8765 37
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

großem Getöse ein Sportflugzeug landet, das, wie ich mir sagen lasse, einem zahlungskräftigen Touristen die unteren 3000 Meter des Anstiegs erspart, schwingt sich der Nordwestgrat des Weißen Berges in einem einzigen, nur an den „Bosses du Dromadaire“ unterbrochenen Schwung noch einmal fast 600 Meter in den Himmel. Zum Glück geht es jetzt erst einmal eine kleine Weile abwärts. Die keuchenden Lungen kommen wieder etwas zur Ruhe. Wie ich nach Chamonix hinabblicke, geht gerade die Straßenbeleuchtung aus. Ich stelle mir lebhaft die tausend Hoteldiener vor, die dort unten eben mit dem Schuhputzen beginnen.

Nächstes Ziel die Vallot-Hütte, eine kleine Blechschachtel, nicht weiter unter den „Bosses“, die schon manchem Montblanc-Bergsteiger als Notunterkunft gedient hat. Ich betrete die eisige Herberge, in der stellenweise ein Fuß hoch Schnee liegt, vom Höhensturm durch die Ritzen hereingeweht, um eine Kleinigkeit zu essen und meine winddichte Perlon-Überhose anzuziehen, wofür ich erst die Steigeisen abschnallen muß.

Die Kälte treibt mich weiter. Noch 450 Meter. Immer langsamer wird mein Schritt. Immer häufiger muß ich stehenbleiben. Ob das die dünne Luft macht? Friedls Höhen-Rezept kommt mir in den Sinn: eine Liedstrophe vor sich hinsagen und dabei die Füße mechanisch im Takt voreinandersetzen, Silbe für Silbe. Mir fällt im Augenblick nichts besseres ein als die Brücke von Avignon. „Sur — le — pont — d'A — vig non — l'on — y...“ Die Dromedarshöcker sind überschritten. Der Grat wird zunehmend schärfer und steiler. Verbissen kämpfe ich mich in den tiefen Fußstapfen meiner Vorgänger höher, die durch die Gläser meiner dunklen Sonnenbrille wie eine blaue Perlenreihe aussehen. Ein bißchen mehr

Training hätte dir, weiß Gott, nicht schaden können, denke ich, aber du kommst schon noch hinauf, Suzan, und wenn du bis heute abend brauchst.

Ganz so lange habe ich dann aber doch nicht gebraucht. Um neun bin ich droben, „là-haut“ auf dem Dach Europas: 4807 Meter. Puh, was ich müde bin und glücklich und ein ganz klein wenig stolz. Die wievielte „ascension feminine“ das nun wohl schon ist? Die Tausendste? Die Hunderttausendste? Egal, Ich breite meinen Zeltsack auf den Schnee und lasse mich darauf nieder, um mich erst einmal ganz den Wonnen meiner Feldflasche hinzugeben. Dann räkle ich mich in der (wenigstens im Windschatten) mittlerweile ganz annehmbar warmen Sonne, schaue in die Runde, studiere die Karte und verliebe mich vorsorglich in das Matterhorn, das ganz fern und winzig im Osten seinen schwarzen Zahn in den blauen Himmel bohrt. Die Leute kommen und gehen. Zwei Stunden sind wie im Fluge vergangen, und auch ich muß allmählich an den Aufbruch denken. Der Abstieg bringt noch ein kleines Erlebnis, das mich ein wenig nachdenklich macht. Auf der Höhe des „Bosses“ treffe ich auf Herrn Boulanger. Er sitzt, einer Kognakflasche fleißig zusprechend, leicht blaugefroren im Schnee, sein rechtes Bein auf dem Rucksack hochgelagert, und Madame umkreist ihn besorgt gackernd wie eine Glucke. Was ist passiert? Herr Boulanger ist in eine kaum fußbreite Spalte neben der Spur getreten und hat sich den Fuß gebrochen. Aus der Traum. Besorgt frage ich, wie er denn nun um Gotteswillen wieder zu Tal käme. „Le hélicoptère viendra bientôt“, sagt er lachend, „ce sont les bénéfices de la technique moderne.“ Und wirklich, während wir noch reden, wird ein fernes Summen vernehmbar.

Was hätte so ein Unfall vor hundert Jahren für Folgen haben können?

Einen Augenblick lange stelle ich mir vor, wie schön das jetzt wäre, so mühe-los mit dem Hubschrauber ins Tal zu gelangen. Aber hättest du wirklich mit Herrn Boulanger tauschen wollen, Suzan, oder auch nur mit der unbeschädigten Madame? — Na also. Allons! — Zusammen mit den übrigen Zuschauern setze ich mich wieder in Bewegung.

Ein langer, langer Abstieg liegt noch vor mir. Obwohl ich kaum Pausen mache, bin ich erst gegen vier Uhr am Nid d'Aigle. Dort erwische ich allerdings

gleich auf Antrieb eine Tramway, finde Anschluß an die Seilbahn und bin gegen halb sechs wieder unten in Les Houches. Wenig später stolpere ich mit bleiernem Füßen unserem Zelt zu. Nicole liegt in einem himmelblauen Trainingsanzug auf ihrer Luftmatratze und blinzelt zur Aiguille du Goûter hinauf, ersatzweise gewissermaßen, weil man den Montblanc von hier aus nicht sehen kann. „Schade, daß du so spät kommst“, sagt sie, indem sie auf ein stattliches Häufchen Kerne weist, „die Pflirsiche sind eben alle geworden.“

(aus: Alpinismus 1/1969)

Leser schreiben uns . . .

Ach ja . . .

Ich muß gestehen, daß ich überrascht war, daß die Schriftleitung der Leserschrift Raum gegeben hat, die auf Seite 16 des Aprilheftes abgedruckt ist. Wir wissen ja, welchen Ton heute oft die Herren Sprecher der Jugend glauben anschlagen zu dürfen. Wenn der Schreiber wenigstens befähigt wäre, korrektes Deutsch zu schreiben, will man ihm gern folgen, denn die Jugend soll ihre Wünsche äußern. Und dann soll der Knabe ruhig erschüttert sein über die angebliche Altersstruktur der Sektion — Respektlosigkeiten sind heute an der Tagesordnung; doch ich stehe auf dem Standpunkt, daß solch' Schreiben einem Einsender erst zurückgeschickt werden sollte mit der Bitte, sich in den Formen zu halten, die in den Stil des Mitteilungsblattes unserer Sektion passen.

Den nächsten Beitrag auf Seite 17, von einem Akademiker abgefaßt, will man bei gutem Willen akzeptieren; doch auch jener Schreiber sollte seinen losen

Mund zügeln und den Vorstandsmitgliedern nicht ihre angebliche Überalterung und sogar Schreibfaulheit vorwerfen. Über das Thema „Mittelgebirgshütte“ kann ich kein Wort sagen; allein beim Lesen der beiden Einsendungen erinnere ich mich des Stiles, der früher die Sektionsmitteilungen auszeichnete. Über das heutige Aufbegehren der Jugend brauche ich in diesem Zusammenhang kein Wort zu verlieren. Das Thema ist uns allen sattem bekannt, und so tue ich wohl recht, wenn ich den Herrn Schriftleiter des BERGBOTEN bedauere, allmonatlich den Stoff zusammentragen und ordnen zu müssen. Doch sollte die Schriftleitung redigieren, wo es notwendig ist, damit Vorstand und Sektionsmitglieder nicht durch die Feder der aufbegehrenden Jugend angepöbelt werden.

Im übrigen ist es gut, daß jener Rebell gegen die Spendenaktion für die Jubiläumsexpedition seinen Austritt erklärt hat
Konrad Hauptner

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichtbildervortrag von Herrn Jürgen Gorter jun. am 10. April 1969

„Abenteuer am Weißen Berg“

Nach einem Jahr kam der Münchener Bergkameramann Jürgen Gorter jun. mit einem neuen Vortrag zu unserer Berliner Sektion, deren Mitglied er inzwischen geworden ist, und der als Teilnehmer der Berliner Jubiläums-Expedition einen Film über die Kundfahrt in die Cordillera Real drehen wird. Kaum ein anderer dürfte für diese Aufgabe prädestinierter sein als Jürgen Gorter — auch wenn manch einer etwas von seinem diesjährigen Vortrag enttäuscht sein dürfte. Selbst der beste Kameramann kann eben nicht jedesmal eine „Sternstunde“ bieten; bleiben wir realistisch: Gorters Vortrag war sowohl in Bild als auch Ton ausgezeichnet, konnte jedoch nicht das Phänomen der „Sternstunden im Wallis“ erreichen.

Die Aufnahmen zu „Abenteuer am Weißen Berg“ entstanden während der Dreharbeiten zu den Filmen „Wege über dem Abgrund“ (soeben mit dem ersten Preis in Cortina ausgezeichnet!) und dem mit großem Erfolg laufenden „Ski extrem“. Die überwältigende Eiswelt des Mont Blanc bildete die Kulisse zu traumhaft schönen 6 x 6-Dias. Man konnte sich gut die Faszination erklären, die Gorter trotz aller Schwierigkeiten, über die er in seinem Vortrag ausführlich berichtete — vielleicht etwas zu ausführlich —, immer wieder gegen diesen Eisriesen anrennen ließ. In seiner temperamentvollen und herzlichen Art berichtete Gorter von dem Auf und Ab seiner beruflichen Tätigkeit. Manch einem wurden die Illusionen über das Bergfilmdrehen genommen — war das der Anlaß zu Kritik, die hie und da aufflackerte? Warum sollte eine träge Masse, die, auf bequemen Stühlen sitzend, einmal im Monat einen hervorragenden Vortrag erwartet, nicht auch etwas über die Schwierigkeiten erfahren, unter denen diese Aufnahmen entstehen, die die Sektionsmitglieder immer wieder kostenlos betrachten?! Wer jedoch die Augen vor diesen finanziellen und menschlichen Problemen verschließt, geht wohl an den Realitäten vorbei — und das sollte doch ein Bergsteiger gerade nicht tun. Ist es nicht erfreulich, daß es auch Bergvorträge gibt, die nicht nur vom sorglosen Gipfelglück berichten und mit „niedlichen“ Tierfotos helle Begeisterung bei den Zuschauern hervorrufen?

Die Abenteuer am Weißen Berg waren spannend erzählt, mit Humor gewürzt und von ausgezeichneten Fotos begleitet, von denen manch eines das Prädikat „Traumfoto“ verdient hat. Vielleicht fehlte diesem Vortrag noch etwas an Harmonie, was sich sicher dadurch erklären läßt, daß Jürgen Gorter seinen Bericht über das Mont-Blanc-Gebiet noch keine fünfzehnmal gehalten hat.

Es gab Beifall auf offener Szene und herzlichen Applaus am Ende der eindreiviertelstündigen Reise in die Eiswelt von Chamonix. Der Applaus war nicht nur ein Dankeschön an Jürgen Gorter, sondern auch ein herzliches Willkommen. Was könnte das gegenseitige herzliche Verhältnis der Sektion und des Vortragenden besser beweisen, als der Eintritt des in München wohnhaften Kameramannes in unsere, kilometermäßig weit entfernte Sektion Berlin.

Angelika Gutzler

Abenteuer besonderer Art waren es wohl, mit denen Jürgen Gorter in packender Schilderung seine Hörer in anderthalbstündigem Vortrag fesselte. Wir kennen Jürgen Gorter vom vorigen Jahr, als er uns in meisterhaften Bildern das schöne Wallis vor Augen führte. Diesmal begleiteten wir ihn zu dem höchsten Berg Europas, zum König der Alpen, zum Montblanc.

Jürgen Gorter ist Kameramann, Schöpfer preisgekrönter Ski- und Bergfilme. Er ließ uns die Mißhelligkeiten und Schwierigkeiten seines Berufs deutlich werden. Der Zuschauer staunt über die vielen Aufnahmen mit strahlend blauem Himmel, denkt aber meist nicht daran, daß sie oft nach tage- und wochenlangem Ausharren bei übelstem Wetter in kurzen Aufheiterungsperioden entstanden sind. Er ahnt nichts von den Flüchen, die der Photograph von seinen Kameraden zu hören bekommt, weil er immer wieder den gleichmäßigen Fluß des Aufstieges durch Pausen hemmt, die er für seine Aufnahmen nötig zu haben meint, die doch meistens keine Schnappschüsse sind. Er weiß nicht von den Lasten, die der Kameramann in Gestalt empfindlicher Apparaturen zusätzlich mitschleppen muß.

Gelungene Diapositive von schwieriger Bergfahrt mitzubringen, bei denen sich die Hauptaufmerksamkeit auf die Kletterei konzentrieren muß, ist gewiß nicht immer leicht. Wenn es sich aber darum handelt, einen Bergfilm zu drehen, da scheinen die Schwierigkeiten ins Ungemessene zu wachsen, zumal wenn alle Filmarbeit ein Mann leisten muß und dessen finanzielle Mittel noch dazu begrenzt sind. Dann gehört neben der Bergbegeisterung noch eine beispiellose Besessenheit dazu, um den Mut bei so viel objektiven und subjektiven Widerwärtigkeiten nicht zu verlieren.

Der Sommer 1966 mit seinen langen Schlechtwetterperioden und vielen Schneestürmen im Hochgebirge war alles andere als für die Filmarbeit günstig. Wie oft mußte eine Tour abgebrochen werden, weil Unwetter drohten. Wegen überfüllter Hütten bevorzugte man als Standort das eigene Zelt auf dem Gletscher. Die Nordwestwand des Montblanc du Tacul mit ihren phantastischen Firn- und Eisbildungen wurde erklommen. Der Teufelsgrat mit seinen wilden, abschreckenden

Sporthaus Frits à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Felsnadeln aus festem, körnigen Granit war eine Klettertour ersten Ranges, die sich an der oberen Grenze des vierten Schwierigkeitsgrades bewegt. Schneestürme wiesen die Bergsteiger zweimal zurück, ehe sich erst beim dritten Versuch der Erfolg einstellte. Mit Skiern auf dem Rücken ging's den Brenvasporn hinauf zum Montblanc; denn die Skibefahrung der Nordflanke sollte zum dritten Male durchgeführt werden und den Hauptteil des Films bilden. Der erste Teil, der Aufstieg, war glücklich gedreht worden, da schienen sich alle bösen Bergeister verschworen zu haben. Was sich der Vollendung der Dreharbeiten entgegenstellte, war ein Abenteuer für sich, ein Drama, das zur Tragödie zu werden drohte. Während man auf günstige Bedingungen wartete, verrann der Urlaub der Teilnehmer. Als das günstigste Wetter mit den besten Schneebedingungen einsetzte, fehlten die Skiläufer. Als endlich Ersatz da war, sollte ein Hubschrauber gechartert werden, um keine Zeit mit dem Aufstieg zu verlieren. Doch standen die vier verfügbaren Hubschrauber nur für Rettungsdienste zur Verfügung. Schließlich brachte ein Schweizer Flugzeug für viel Geld „Filmstars“, Proviant und Ausrüstung auf den Berg. Als aber der gut honorierte Bergführer die Abstürze der Nordflanke hinunterschaute, glaubte er, die Verantwortung für dieses Unternehmen nicht tragen zu können. Die tausend Mühen, die kostspieligen Vorbereitungen, das aufreibende Warten waren umsonst. Aber in der tiefsten Depression kam völlig unerwartet die Erlösung. Hervorragende Allgäuer Bergsteiger retteten durch ihr Eintreten das Unternehmen, und nach allerlei kleineren Zwischenfällen konnte die großartige Abfahrt glücklich durchgeführt und im Film festgehalten werden.

Jürgen Gorter berichtet davon: temperamentvoll, klar, eindringlich, erfüllt von echter Begeisterung für die Schönheiten der Bergwelt und für seine Lichtbildkunst. Er gibt dabei so viel Anregungen für jeden, für den Naturfreund, für den Bergwanderer, für den Hochtouristen, so viel brauchbare Ratschläge, aber auch sehr ernste Mahnungen an den Bergsteiger, Vorsicht zu üben, den Verstand und die Vernunft als wichtigstes Rüstzeug nicht zu vergessen, auch nicht — Kompaß und Höhenmesser, den Himmel zu beobachten, der dem Kundigen lange vorher den Wettersturz anzeigt, den Mut zur Umkehr zu haben.

Worte zum Ruhm und Lob der prächtigen Bilder zu finden ist schwer. Wer sein Handwerk so gut versteht, ja, wer ein wahrer Künstler seines Faches ist wie Jürgen Gorter, der verdient die volle Anerkennung und den überaus herzlichen Beifall, der zum Schluß gespendet wurde. Die Sektion kann sich beglückwünschen, in ihm ein neues Mitglied gewonnen zu haben und — einen Begleiter unserer Jubiläumsexpedition nach Bolivien, der die Aufgabe übernommen hat, dort in den Kordillern einen Bergfilm zu drehen. Nach den meisterhaften Proben seiner Lichtbildkunst dürfen wir wohl mit Spannung der Vorführung im Herbst entgegensehen.

Zum Schluß sei noch ein Dankeswort an dieser Stelle an den Vorstand gerichtet, der dazu beigetragen hat, daß so ausgezeichnete Vorträge in diesem Winter zustande gekommen sind. Besonderer Dank gebührt aber Frau Möhring, die als Referentin für das Vortragswesen sich in vorbildlicher Weise unermüdlich eingesetzt hat.

Johannes Genschmer

Der Vortrag(ende) des Monats Mai

Farblichtbildervortrag von Lieutenant-Colonel H. R. A. Streater, M. B. E.
am 8. Mai 1969

„Kangchendzönga — Der unbetretene Gipfel“

Lieutenant-Colonel (Oberstleutnant) H. R. A. („Tony“) Streater ist inzwischen schon ein alter Berliner. Seit bald zwei Jahren ist er als Chef des ersten Battalions des Gloucestershire Regiments hier. Ehe er nach Berlin kam, war er unter anderem bis 1950 in Indien und Pakistan, später in Korea. Während seiner Zeit in Indien verbrachte er viel Zeit an der Nord-West-Grenze in Chitral, wo er Land und Leute sowie deren Sprache kennenlernte.

Auf Grund seiner Lokalkenntnisse wurde er 1950 eingeladen, an der Norwegischen Chitral Expedition teilzunehmen, welche dann den Tirich Mir (7700 m) bestieg. Colonel Streater war der Transport-Offizier der Expedition, und es gelang ihm zusammen mit zwei Norwegern, den Gipfel zu erreichen. Damals war der Tirich Mir einer der höchsten bestiegenen Berge der Welt.

Auf Grund dieser erfolgreichen Expedition wurde er 1953 eingeladen, an einer amerikanischen Expedition zum K2, dem zweithöchsten Berg der Welt, teilzunehmen. Kurz vor dem Gipfel in 8200 m Höhe wurden acht Mitglieder der Expedition zehn Tage lang durch einen Orkan festgehalten und mußten sich dann mit einem schwerverletzten Kameraden nach unten durchkämpfen.

1955 nahm er an einer von Dr. Charles Evans geleiteten Expedition zum KANGCHENDZONGA, 8600 m, dem dritthöchsten Berg der Welt, teil. Damals war es der höchste noch unbestiegene Berg der Erde. Er war einer von vier Teilnehmern, die einen Punkt eineinhalb Meter unterhalb des Gipfels erreichten. Aus Achtung vor den religiösen Gefühlen der Menschen in Sikkim wurde der eigentliche Gipfel nicht betreten.

1957 war er Leiter einer recht unglücklich verlaufenen Expedition zum Haramosh, 7320 m, im Karakorum. 1959 leitete er eine Army Training Expedition zum Malubiting im Karakorum. 1960 nahm er an einer von Sir John Hunt geleiteten Expedition nach Grönland teil. Außerdem hat er die höchsten Berge in Ostafrika bestiegen.

Stiefelreparaturen

Sporthaus Frits à Brassard

Mitteilungen der Vereinsleitung

Alpine Lehrabende und praktische Seilübungen

Zur Vorbereitung von Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe alpine Lehrabende und praktische Seilübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

- 7. Lehrabend: Mittwoch, den 14. 5. 1969 — Bergnot, Biwak, alpiner Rettungsdienst
 - 8. Seilübung: Sonntag, den 11. 5. 1969
 - 9. Seilübung: Sonntag, den 1. 6. 1969
 - 10. Seilübung: Sonntag, den 22. 6. 1969
- } Knoten, Brustgeschirr, Anseilen,
} Abseilen, Prusiktechnik

Alle **Lehrabende** finden statt im Kleinen Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität Berlin, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22 (Nähe U-Bahnhof Dahlem-Dorf), jeweils von 19.30 bis 21.30 Uhr (pünktlicher Beginn). Die **Seilübungen** werden am Feuerwehrturm der Feuerwache in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 70 veranstaltet, Beginn um 10 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die alpinen Lehrabende erst im Jahre 1971 wiederholt werden.

Leitung: Maier, Nietruch, Lantzsich, Dr. Hilliges

SEILSCHAFT

Unter diesem Kennwort werden laufend Partnerwünsche für Wanderungen und Hochtouren veröffentlicht. Entsprechende Einsendungen werden an die Schriftleitung erbeten.

Jungmannschaftsmitglied sucht dringend für etwa 2 Wochen Partner für Felstouren (II—IV) und Eistouren (I—III) in den Zillertaler Alpen. Treffpunkt Berliner Hütte am 3. 8. 1969.

Klaus-Peter Wettlaufer, Berlin 41, Stephanstraße 6.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 22. Mai 1969, ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz, verbunden mit Vorbesprechung für die Wanderwochen im Zillertal im September.

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Ab 2. Mai jeden Freitag ab 17.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg: Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele unter der Leitung von Sportlehrern.

Sektionswanderungen

Sonnabend, 3. Mai 1969, Nachmittags- bzw. Abendwanderung

Treffpunkt: 16 Uhr Alt-Wittenau Kirche (A 12 ab Leopoldplatz 15.33 Uhr)
Wanderweg: Steinbergpark — Fließtal — Waidmannslust — Lübars (Einkehr).
Führung: Paul Bernitt.

Sonntag, 4. Mai 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Johannisstift.
Wanderweg: Durch den Spandauer Forst zur Bürgerablage (Mittagsrast) — Kaffeerast im Schützenhaus.
Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 4. Mai 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Spandau Klinkeplatz (A 54, A 54 E ab U-Bhf. Ruhleben 9.40 Uhr).
Wanderweg: Durch die Kisseln zum Stadforst Spandau und nach Bürgerablage

Paech **NEU**
JETZT GIBT'S
DAS KLEINE Tiefenfurter Bauernbrot
das Brot mit der köstlichen Kruste • 1000 g

(Mittagsrast) — durch den Spandauer Forst nach Hakenfelde (Kaffeepause wird noch bekanntgegeben).
Führung: Bernhard Rönnebeck.

Mittwoch, 7. Mai 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Heerstr. Ecke Pichelsdorfer Str. (A 94).
Wanderweg: Höhenweg — Gatow — Mittagsrast in der Waldhütte — Wanderung und zurück zur Waldhütte (Kaffeerast).
Führung: Ines Frölich.

Sonntag, 11. Mai 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8.30 Uhr U-Bahnhof Holzhauser Str.
Wanderweg: Jungfernheide — Saatwinkel — Tegel — Humboldt-Park — Tegeler Fließ — Lübars (keine Einkehr, Essen und Trinken mitbringen).
Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 11. Mai 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bahnhof Tegel.
Wanderweg: Forst Tegel — Ehrenpfortenberg — Schulzendorf — Heiligensee (Mittagsrast Rest. Rotkäppchen) — Rutenberge — Strandbad Tegelsee (Kaffeepause).
Führung: Erich Herrmann.

Sonntag, 18. Mai 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8 Uhr S-Bahnhof Grunewald (Westseite).
Wanderweg: Saubucht — Pechsee — Dachsgrund — Grunewald-Turm — (übersetzen) — Badewiese — Helle Berge — Gatower Heide — Weinmeisterhöhe — Pichelsdorfer Str. Ecke Heerstr. (keine Einkehr, Essen und Trinken mitbringen).
Führung: Arnold Appel.

Sonntag, 18. Mai 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Haupteingang Botanischer Garten U. d. Eichen (A 48).
Wanderweg: Durch den Botanischen Garten — Besuch des neuen Palmenhauses — Restaurant Berliner Kindl am U-Bhf. Dahlem-Dorf, **nicht** Dorfkrug, Mittagsrast — dann durch den Grunewald bis Onkel Toms Hütte (Kaffeerast).
Führung: Luise Kleinlosen.

Mittwoch, 21. Mai 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Gutshof Groß-Glienicke (A 34 ab Heerstr. Ecke Pichelsdorfer Straße 9.29 Uhr, ab Kladow 9.48 Uhr, BVG-Dampfer ab Wannsee 9 Uhr).
Wanderweg: Am Flugplatz entlang zur Kalksandsteinfabrik Hiemisch & Co. (vollautomatisch) — Besichtigung — durch die Gatower Heide zur Waldhütte (Mittagsrast) — über Helleberge an die Havel zum Havel-Kasino (Kaffeepause).

Anmerkung: Da nur beschränkte Teilnehmerzahl zur Besichtigung, Anmeldung erforderlich bei B. Rönnebeck, Berlin 37, Schützallee 83, Telefon 84 05 83.
Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonnabend, 31. Mai 1969, Nachmittags- bzw. Abendwanderung

Treffpunkt: 17 Uhr Bahnhof Heerstr. (A 94).
Wanderweg: Teufelsberg — Pechsee — Saubucht — Grunewald-Turm — Abendrast) — Havelhöhenweg — Nikolassee (Abtrunk in der Autobahnraststätte).
Führung: Franz Meinicke.

Sonntag, 1. Juni 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 9.30 Uhr Haselhorster Damm (Bus A 10) — Fahrt mit dem Schiff bis Bürgerablage — weiter nach Heiligensee — Kaffeepause im Kaffee Dannemann.
Führung: Ines Frölich.

Sonntag, 1. Juni 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Spandau Johannisstift (A 54 ab Zoo).
Wanderweg: Kuhlake — Oberjägerweg — Teufelsbruch — Bürgerablage (Mittagsrast) — Alemann-Kanal (übersetzen) — Zwergbaude (Kaffeepause).
Führung: Dr. E. Blümich.

Frühlingsfahrt zum Würgauer Haus/Fränk. Schweiz vom 14. 5.—18. 5. 1969.

Treffen: Mittwoch, den 14. 5. 1969, 17 Uhr.

Rückkehr: Sonntag, den 18. 5., ca. 22 Uhr.

Unterkunft: Würgauer Haus der AV.-Sektion Bamberg oder Gasthöfe im Ort.

Verpflegung: Frühstück: Selbstverpflegung in der Hütte.

Tagsüber: Rucksackverpflegung.

Abends: Warme Mahlzeit in Gasthöfen im Ort.

Fahrpreis: Für Mitglieder: 35,— DM — Nichtmitglieder: 45,— DM.

Leitung, Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM.

(bitte nach tel. Rücksprache) an

Frau Dr. U. Schaffer, Berlin 38, Pr.-Fr.-Leopold-Str. 52, Tel. 8 04 94 52

mit Angabe von:

Name und Anschrift (lt. Personalausweis)

Geburtsname, -tag und -ort.

PA.-Nr.

Besondere Wünsche der Unterbringung, falls nicht im Würgauer Haus.

Hundertjahrfeier und Umzug der Geschäftsstelle

Beide Ereignisse fordern von allen Mitarbeitern der Sektion viel Arbeit.

Der Vorstand bittet daher alle säumigen Beitragszahler, ihre Beiträge bis zum

10. Mai 1969

auf das Postscheckkonto Berlin West 533 53 zu überweisen. Sie ersparen sich außerdem DM 2,- Mahngebühren! Heine (Schatzmeister)



Bernhard Süße
am 24. Februar 1969

Johannes Lorenz
im März 1969

Herr Lorenz war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Wilhelm Krüger
am 7. April 1969

Herr Krüger war Inhaber des Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 28. Mai 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.
Farblichtbilderbericht von Herrn Ulfried Lantzsch:

Touren in der Ortler- und Bernina-Gruppe

Maier

D'Hax'nschlager

Wir treffen uns am Dienstag, dem 13. Mai 1969, um 20.00 Uhr im Haus der Ost-deutschen Heimat am Anhalter Bahnhof.

Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste sind herzlich willkommen.

Auf geht's

Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Heimabend: Am Mittwoch, dem 14. Mai 1969, um 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schlüterstraße 50.

Themen:

1. Gruppenangelegenheiten
2. Peter Lipp zeigt Lichtbilder von seiner Afrikareise
3. Besprechung der Pfingstkletterfahrt in den Frankenjura

Ausschußsitzung: Am Dienstag, dem 6. Mai, um 19.00 Uhr, in der Geschäftsstelle.

Klaus Dörschel

Jugendgruppe

Unser nächster Heimabend findet am 7. Mai 1969 um 18.30 Uhr in der Geschäftsstelle statt.

Es wird von der Osterskireise berichtet.

Termine für die praktischen Seilübungen werden von mir bekanntgegeben.

Bernd Unholtz

Wanderguppe

Am Sonnabend, 24. Mai 1969, treffen wir uns ab 16 Uhr in Albrechts Teerofen (Restaurant Alter Teerofen am Kanal). Bitte Liederbücher mitbringen. Abendwanderung ab 19.30 durch den Düppeler Forst zum S-Bahnhof Wannsee.

14. bis 18. Mai 1969 Frühjahrsfahrt zum Würgauer Haus/Fränk. Schweiz über Himmelfahrt. Alles Nähere siehe Bergbote vom April 1969.

Gertrud Göhre

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Schlüterstr. 50.

2. 5. 1969: Kamerad Wieden zeigt uns Bilder von der Nordsee und Winterbilder aus der Gegend um Bad Reichenhall.

16. 5. 1969: Kamerad Griska führt uns mit seinem Diavortrag nach Osttirol (Großvenediger, Gr. Muntanitz u. a.).

Klaus Groth

Singekreis

Wir üben jeden Dienstag ab 19.45 Uhr bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Straße 21 IV.

Wegen der bevorstehenden Sonnenwendfeier bitten wir um möglichst regelmäßigen Besuch der Übungsabende.

G. Ha.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 12, Schlüterstraße 50, hochparterre — Fernruf: 8 81 46 36.

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. **Postscheckkonto:** Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas		bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	DM 5 000,-	Beitrag DM 2,20 DM 2,70 DM 3,60 DM 4,20 DM 4,80 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
2. Für den Todesfall	DM 5 000,-	Beitrag DM 5,70 DM 7,60 DM 8,60 DM 10,— DM 11,30 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-					
od. an dessen Stelle						
Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas		bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
		Beitrag		Beitrag	
	DM 500,—	DM 1,50		DM 2,50	
	DM 1000,—	DM 3,—		DM 5,—	
		einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.



Die genaueste Armbanduhr der Welt · Die Astronautenuhr
BULOVA ACCUTRON®

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
 SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina.

ETERNA

Dugena.

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantringe feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen und Reparaturen.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRUCKMANN

ESF



Garard
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Maeckert und Uhrmachermeister Maeckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Spätruf 73 90 82)

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 6 21. Jahrgang Juni 1969

Achtung!

Achtung!

Die Geschäftsstelle unserer Sektion ist verlegt worden!

Bitte informieren Sie sich auf Seite 3 dieses Heftes über die neue Anschrift

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Lfd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Das ländliche Süße . . . das ländliche Herbe

findet seinen Ausdruck im Trachtenlook, wie ihn Lodenfrey seit langem hegt und pflegt.

Ob im Trachtenanzug, Trachtenkostüm, im Janker oder Dirndl, Sie werden Ihre Bewunderer finden.

Weniger & Selbst

Steglitz (an. Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 53
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

Seit 20 Jahren in Berlin

**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Die **Sektionsgeschäftsstelle** befindet sich ab 1. Juni 1969

nicht mehr in der Schlüterstraße,
sondern in der

**Hauptstraße 23/24, 2. Obergeschoß (Fahrstuhl),
in Berlin-Schöneberg (Berlin 62), Ecke Akazienstraße,
nahe Kaiser-Wilhelm-Platz gegenüber Kaufhaus Bilka**

Folgende Buslinien halten in unmittelbarer Nähe: 4, 48, 75, 83, 84. Nächste U-Bahn-Stationen sind: Rathaus Schöneberg, Innsbrucker Platz und Bülowstr. Nächste S-Bahn-Station: Bahnhof Schöneberg.

Die Geschäftsstunden sind weiterhin: Montag, Mittwoch, Freitag: 15—18 Uhr.

Die Telefon-Nummer lautet jetzt: **71 49 30**

Für unsere Mitglieder konnte ein Sonderabkommen für die Benutzung des SPREE-ALPEN-EXPRESS (Schlaf- und Liegewagen-Sonderzug von Berlin nach Tirol und Kärnten) zu ermäßigten Preisen abgeschlossen werden. — Näheres siehe Seite 20/21.

Einladung an alle Mitglieder des D. A. V. und deren Gäste:

Sonnenwendfeier

veranstaltet von der Wandergruppe der Sekt. Berlin in der Gaststätte „Alte Fischerhütte“ am Schlachtensee am Sonnabend, dem 21. Juni 1969, ab 16 Uhr.

Fahrverbindung A 3, A 53, U-Bahn Krumme Lanke.

Fackelzug, Johannisfeuer
Schuhplattler „D'Haxenschlager“, flotte Tanzmusik und andere Darbietungen.

Unkostenbeitrag DM 1,50.

Dirndl, Buam oder Sommerkleidung.

Näheres siehe „Wandergruppe“.

„Die Ankündigung des Juni-Sektionsvortrages finden Sie auf Seite 5.“

Das Heft beginnt mit der ausführlichen Berichterstattung über die im April durchgeführte Jahreshauptversammlung 1969. —

Im Mittelpunkt steht der zweite Teil des Überblicks über die Geschichte des Alpinismus. —

Es folgen einige Bemerkungen zu der abgereisten Berliner Jubiläumsexpedition 1969, ein Aufsatz über Bergtouren in Ostafrika, Leserbriefe, Randnotizen und die Besprechung des Mai-Sektionsvortrages. Das Heft schließt mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen. Ulrich Roloff

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|--|--|
| 1. 6. Neue Anschrift unserer Sektionsgeschäftsstelle (siehe Seite 3!) | 21. 6. Wandergruppe — Sonnenwendfeier |
| 1. 6. Praktische Seilübung | 22. 6. Praktische Seilübungen |
| 1. 6. 2 Wanderungen | 24. 6. Singekreis — Übungsabend |
| 3. 6. Singekreis — Übungsabend | 25. 6. 1 Wanderung |
| 6. 6. Sektionssport Kühler Weg | 26. 6. Zwangloses Beisammensein im König-Pilsener |
| 8. 6. 2 Wanderungen | 27. 6. Sektionssport Kühler Weg |
| 10. 6. Singekreis — Übungsabend | 28. 6. 1 Wanderung |
| 11. 6. 1 Wanderung | 29. 6. 1 Wanderung |
| 13. 6. Sektionssport Kühler Weg | Juli |
| 15. 6. 1 Wanderung | 6. 7. 2 Wanderungen |
| 18. 6. Singekreis — Übungsabend | |
| 20. 6. Sektionssport Kühler Weg | |

HARU REISEN

69

sehen und erholen

Bus-Reisen in
firmeneigenen
Luxusbussen, teilweise
mit WC und Garderobe

Bahn-Reisen mit
Liegewagen-Sonder-
zug ab Bahnhof Zoo
mit Schlaf-Speise-
und Packwagen

Charlbg., Leibnizstr. 58
Halens., Kurfürstend. 111
Tempelh., Tempelh. D. 135
U-Bahnhof Hansaplatz
Krbg., Kottbusser Str. 7

Spand., Straßburg. Str. 38
Steglitz, Bismarckstr. 3
Neukölln, Hasenheide 117,
gegenüber Karstadt

N 65, Müllerstraße 64
(U-Bahnhof Rehberge)
Friedenau, Hauptstr. 80
Nkln., S-Bhf. Hermannstr.
Kreuzbg., Oranienstr. 174

und in allen Haru-Reiseagenturen

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem 12. Juni 1969, pünktlich um 19.30 Uhr, im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite). Sektionsmitglieder haben freien Eintritt — Gäste zahlen DM 2,—.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Dr. med. Rolf-B. Stolowsky, Berlin:

„Welt der Berge — Welt meiner Sehnsucht“
— Französische-, Schweizer Alpen — Korsika —
(aus meinem Bergtagebuch)

Gäste herzlich willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofsterrasse am Zoo.

Bitte lesen Sie im Heftinnern: „Der Vortragende des Monats Juni“.

Bericht über die Hauptversammlung am 24. April 1969 in der TU Berlin

Der 1. Vorsitzende, Herr Dr. Gutzler, eröffnete die Versammlung und stellte fest, daß Tagesordnung und Einladung satzungsgemäß im April-Bergboten veröffentlicht seien.

Die Versammlung gedachte der im vergangenen Jahr Verstorbenen. — Die Anwesenheitslisten ergaben 145 teilnehmende Mitglieder. Schriftliche Anträge waren nicht eingereicht worden.

Punkt 1: Geschäftsbericht des Vorstandes für 1968 (Dr. Gutzler)

Zu Beginn gedachte der Vorsitzende der Tatsache, daß die Sektion sich jetzt im

100. Jahr ihres Bestehens befindet. Dann führte er über das abgelaufene Geschäftsjahr 1968 aus:

Im Jubiläumsjahr erscheint es angebracht, daß der Bericht des Vorstandes, in die Zukunft schauend, sich besonders mit der Jugendarbeit befaßt. Die Sorgen um die Entwicklung der Mitgliederzahlen der Alpenvereinsjugend und um eine Aktivierung der Jugendarbeit, die schon in den beiden letzten Geschäftsberichten erwähnt wurden, bestehen fort. Die Sektion Berlin teilt diese Sorgen mit fast allen übrigen Sektionen und vor allem

auch mit den verantwortlichen Organen des Gesamtvereins. Diskussionen um eine den Gegebenheiten der heutigen Zeit entsprechende Änderung von Grundauffassungen, auf denen die Jugendarbeit im Alpenverein beruht, sind im Jahr 1968 in Gang gekommen; dabei hat sich übereinstimmend im Jugendausschuß und im Hauptausschuß eine große Aufgeschlossenheit gezeigt, und es sind wertvolle Gedanken entwickelt und Vorschläge gemacht worden. Leider haben sich gewisse sehr konservative, aber offenbar recht starke Kreise bayerischer Sektionen als eine gefährliche Bremse für die Durchsetzung neuer Gedanken erwiesen. Wir müssen hoffen, daß diese Dinge im Rahmen des Gesamtvereins bald weiter vorankommen. Der ÖAV ist dem DAV da schon um eine Nasenlänge voraus. So hat man in Österreich richtig erkannt, daß es heute dringend notwendig ist, schon die 10- bis 14jährigen für den Alpenverein zu gewinnen, also die Altersstufe, die noch nicht von anderen Einflüssen erreicht ist, die dann einer Zuwendung des Jugendlichen zu den Gedanken und Zielen des Alpenvereins im Wege stehen. Wir haben hier in unserer Sektion bereits Anfragen wegen der Aufnahme von 10- bis 12jährigen vorliegen, so daß gute Aussicht besteht, daß wir in der Sektion eine Gruppe für 10- bis 14jährige einrichten könnten, wenn noch etwas Werbung dafür betrieben wird. Allerdings stehen wir hier vor einem Führungsproblem: Es müßten wenigstens zwei Mitglieder gefunden werden, die eine solche Gruppe zu leiten geeignet und bereit sind.

Der bisherige Leiter der Jugendgruppe, Herr Klaus Friedrich, ist mit Ablauf des Jahres 1968 aus persönlichen Gründen zurückgetreten. Für seine langjährige Tätigkeit gebührt ihm Dank. Als Nach-

folger hat der Vorstand Herrn Bernd Unholtz bestellt. Zu Ende des Jahres ist es gelungen, mit einer kirchlichen Jugendgruppe eine Vereinbarung zu treffen, wonach diese sich unter Aufrechterhaltung ihrer Selbständigkeit der Jugendgruppe der Sektion anschließt und im kommenden Sommer an einem von der Sektion mit Unterstützung der Bergsteigerschule des DAV veranstalteten Grundkurs teilnimmt. Auch darüber hinaus scheint sich mit dem Jahreswechsel eine erfreuliche Zunahme des Mitgliederstandes der Jugendgruppe abzuzeichnen. Das wird vermehrten Einsatz bei der Leitung der Jugendgruppe, insbesondere bei der Organisation und der Durchführung von Fahrten, notwendig machen. Leider steht der neue Leiter der Jugendgruppe dabei allein. Besonders zu bedauern ist, daß sich kaum Jungmänner finden, die bereit sind, dabei mitzuarbeiten und zu helfen. Die Appelle, die der Vorstand hierwegen in den beiden letzten Jahren an die Jungmannschaft gerichtet hat, sind ohne Reaktion geblieben. Der Vorstand wiederholt heute seinen dringenden Aufruf an alle Mitglieder, insbesondere an die Jungmannschaft, Jugendliche für den Eintritt in die Jugendgruppe zu werben und sich selbst, soweit eine Eignung gegeben ist, für die Jugendarbeit in der Sektion zur Verfügung zu stellen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit nochmals an das erinnern, was ich zu diesem Thema in meinen Gedanken zum Jubiläumsjahr im Januar-Heft des Bergboten ausgeführt habe.

Der Gesamtmitgliederstand der Sektion hat sich kaum verändert. Die Zahl der Austritte, die in den letzten Jahren in schon fast bedenklichem Maße zugenommen hatte, ist erstmals seit fünf Jahren wieder, und zwar spürbar, zurückgegangen; so liegt die Zahl der Abgänge

(Todesfälle und Austritte) gegenüber dem vorangegangenen Geschäftsjahr um 40 % niedriger. Andererseits hat sich aber der Rückgang der Zahl der jährlichen Neuaufnahmen, der seit 1965 festzustellen ist, noch stärker fortgesetzt, so daß wir im abgelaufenen Jahr nur noch 134 Neuaufnahmen verzeichnen konnten.

Im Jahre 1968 hat der Vorstand sich bemüht, Verbindungen mit den beiden anderen Sektionen in Berlin neu anzuknüpfen und enger zu gestalten. Wir hoffen, daß diese Bemühungen, die zunächst zu Vereinbarungen über Vortragsveranstaltungen geführt haben, weitere Erfolge haben werden.

Die monatlichen Sektionsversammlungen mit Lichtbildvorträgen sind im üblichen Rahmen, mit wechselnder Beteiligung durchgeführt worden. Der Festball im Januar und das Oktoberfest der Haxenschlager waren gelungene Veranstaltungen und verhältnismäßig gut besucht. Beim Festball war die große Zahl von auswärtigen Gästen bemerkenswert. Die übliche Ehrung der Jubilare erfolgte an einem besonderen Abend im März. 13 Mitglieder konnten auf 40 Jahre, 17 Mitglieder auf 25 Jahre im Alpenverein zurückblicken. Als besonders erfreulich ist zu vermerken, daß einige Mitglieder aus dem Osten dabei sein konnten.

Die Tätigkeit der Gruppen der Sektion wird in Einzelberichten dargestellt. Bei der Plattgruppe waren Erwägungen angestellt worden, ob die Gruppe angesichts des völligen Fehlens von Neuzugängen fortbestehen könne oder sich auflösen solle. Der Vorstand hat mit Freude und Genugtuung zur Kenntnis genommen, daß die Gruppe beschlossen hat, ihre Tätigkeit fortzusetzen. Es mögen aber alle Mitglieder sich Gedanken darüber machen, daß der Bestand dieser tra-

ditionsreichen Gruppe, die eine Besonderheit in Berlin darstellt und schon oft viel Freude bereitet hat, ernstlich gefährdet ist, wenn sich ihr keine Freunde des Plattlins neu anschließen.

Der bei der Hauptversammlung am 25. 4. 1968 gewählte Vorstand hatte sich mit der Planung und Vorbereitung der im Jubiläumsjahr durchzuführenden Veran-

**Schuhhaus
Stiller**

führt für Sie die zuverlässigen

**Rieker
Schuhe**

Wlassen
Sie Ihre
Kinder
zum
Wandern
gehen?



RIGOSTA
Der erste Jugendschuh der
Welt mit Garantie

staltungen zu befassen. Es wurde ein Festausschuß berufen, und beim Jahreswechsel waren die Vorbereitungsarbeiten in vollem Gange. Für die Jubiläumveranstaltungen hat der Regierende Bürgermeister von Berlin, Herr Schütz, der Mitglied der Sektion ist, sein Interesse bekundet und seine Teilnahme zugesagt; er hat auch die Schirmherrschaft für die Jubiläumsexpedition der Sektion in der Cordillera Real übernommen.

Der Vorstand hat sich auch mit der Frage befaßt, ob für den Sektionssport noch bessere Bedingungen geschaffen werden können. Endgültige Entschließungen wurden noch nicht getroffen; versuchsweise soll Gelegenheit zur Sportausübung auf einem weiteren Platz geschaffen werden.

Die Entwicklung im Bereich der Hüttenverwaltung der Sektion war einmal gekennzeichnet durch die Übernahme des Friesenberghauses. Alle Mitglieder, die diese Hütte besucht haben, konnten feststellen, daß sie in ihrem sehr guten baulichen Zustand, mit der überdurchschnittlich schönen und gepflegten Einrichtung und in der prachtvollen Lage eine wertvolle Ergänzung und Abrundung des Hüttenbesitzes der Sektion in ihrem Zillertaler Arbeitsgebiet darstellt. Ferner sind die geleisteten Planungsarbeiten für den notwendigen großzügigen Neubau des Furttschaglhauses hervorzuheben. Das im Vorjahr im wesentlichen vollendete neue E-Werk der Berliner Hütte konnte in Betrieb genommen werden, und die Hüttenbesucher konnten sich in dem kalten Sommer 1968 der Vorteile der großzügig verbesserten Stromversorgung erfreuen. Zugleich sind damit für die Hüttenpächter, Familie Hörhager, wesentliche, aber auch dringend notwendige Erleichterungen bei der täglichen Arbeit eingetreten. Am Furttschaglhaus konnte ein im Winter eingetretener leichter Lawinenschaden beseitigt werden; außerdem wurden neue Waschanlagen eingerichtet. Für die

Olperer-Hütte wurde eine neue Quellfassung eingerichtet und über eine Entfernung von 400 m bis zur Hütte geführt. Kleinere Verbesserungen und Inventarergänzungen bei den übrigen Hütten können hier nicht alle einzeln aufgeführt werden. Die dafür notwendig gewordenen erheblichen finanziellen Aufwendungen sind aus dem Kassenbericht ersichtlich.

Im Anschluß an diesen Geschäftsbericht ging der Vorsitzende noch auf die Frage einer Mittelgebirgshütte ein, über die z. Z. in der Sektion lebhaft diskutiert wird. Er forderte diejenigen Mitglieder, die die Mittelgebirgshütte befürworten, auf, von Worten zu Taten überzugehen und sich um konkrete Planung und Vorschläge zu bemühen. Diese müßten sich insbesondere auf die Finanzierungsfrage erstrecken, für die Quellen außerhalb des Sektionshaushaltes erschlossen werden müßten, da dieser während der Durchführung des Neubauvorhabens Furttschaglhaus nicht zusätzlich mit einer Mittelgebirgshütte belastet werden könne. Finanzierungsmöglichkeiten außerhalb der Sektion (und außerhalb des Alpenvereins) seien bei entsprechenden zielstrebigen Bemühungen gegeben. Ferner berichtete der Vorsitzende über die Bemühungen des Vorstandes um einen eigenen Raum der Sektion in Berlin für Veranstaltungen der Gruppen und Zusammenkünfte von Mitgliedern. Es ist jetzt gelungen, in Schöneberg (Hauptstraße 23, beim Kaiser-Wilhelm-Platz) neue und moderne Räume zu mieten.

Diese sollen entsprechend eingerichtet werden, und dort kann auch zugleich die Geschäftsstelle untergebracht werden. Da für die bisherigen Räume in der Schlüterstraße eine Mieterhöhung bevorsteht, wird die laufende finanzielle Mehrbelastung nur verhältnismäßig gering sein und kann im Hinblick auf den genannten Zweck der neuen Räume verantwortet werden. So wird ein echtes Sektionszentrum, verkehrsgünstig gelegen, in unserer Stadt entstehen, das den Gruppen und allen Mitgliedern für Veranstaltungen und zu zwanglosem Treffen und Aufenthalt zur Verfügung steht.

Abschließend gab Dr. Gutzler der Hoffnung Ausdruck, daß der Arbeit der Sektion Berlin im zweiten Jahrhundert ihres Bestehens ebenso viel Erfolg vergönnt sein möge, wie er der Sektion und den 1949 mit ihr verschmolzenen übrigen Berliner Sektionen in den vergangenen hundert Jahren zuteil geworden ist.

Gruppenberichte (P. Lipp)

Die von allen Gruppen der Sektion eingereichten Jahresberichte wurden zusammengefaßt vorgetragen, wobei auf die besondere Aktivität unserer Wandergruppe hinzuweisen war; ebenso auch auf die Bemühungen der Skigruppe, unter deren Leitung der Sektionssport durchgeführt wird, einen zweiten verkehrsgünstigen Sportplatz zu bekommen. Über die Sorgen der Plattlgruppe wurde bereits berichtet, desgleichen über den

Entwurf des Leiters der Bergsteigergruppe für das neue Furttschaglhaus und die Markierungsarbeiten für den „Berliner Weg“ im Zillertal. Ausführlich berichten die Gruppenleiter über ihre Arbeit in lockerer Folge im Bergboten.

Punkt 2 Bericht des Schatzmeisters (S. Heine)

Herr Heine erläuterte den im April-Bergboten veröffentlichten Kassenbericht nebst Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz. Für den Lawinenschaden Furttschaglhaus wurden von München inzwischen DM 5000,— erstattet; der Hüttenhaushalt zeigt, daß unsere 10 Hütten insgesamt trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse im vergangenen Jahr genügend Anziehungskraft besitzen, um auch eine schlechte Saison gut zu überstehen. Im übrigen siehe April-Bergboten.

Punkt 3 Bericht der Kassenprüfer und Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstandes.

Herr Römer berichtete über die durchgeführten Prüfungen mit dem Ergebnis, daß keinerlei Beanstandungen festzustellen seien. Er beantragte, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, dem die Versammlung mit einer Gegenstimme, bei Enthaltung des Vorstandes, folgte.

Punkt 4 Genehmigung des Voranschlags 1969.

Ergänzend zu dem im April-Bergboten abgedruckten Voranschlag berichtete

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinoeräte - Elgenlabor - Prismengläser - Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeitleidung, Faltboote, Campingzubehör, Bergsport.

Fachgeschäft für Sommer- und Wintersport

Herr Heine, daß die Mietdifferenz der neuen Geschäftsstelle noch nicht enthalten sei. Außerdem habe die Druckerei Blankenburg eine Kostenerhöhung für den Bergboten angekündigt.

Der Voranschlag wurde ohne Gegenstimme und Enthaltungen genehmigt.

Punkt 5 Verschiedenes.

U. a. entspann sich eine Diskussion über die Möglichkeiten, in stärkerem Maße Lotto-Mittel zu erhalten. Der Vorstand

sieht zwar nach den gegenwärtigen Bedingungen kaum Erfolgchancen, wird aber erneute Versuche unternehmen.

Ein Mitgliederverzeichnis nach Geburtsdaten aufzustellen, wurde wegen der damit verbundenen umfangreichen Arbeit abgelehnt. Als besonders interessant wurde die jährliche Veröffentlichung herausragender Touren in tabellarischer Form angeregt.

Als Abschluß wurden zwei Schweizer Ski- und Bergfilme vorgeführt.

Hundert Jahre DAV

Teil II

Ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Alpinismus und das Entstehen der Alpenvereine

Von Werner Benthin

Neben der aktiven Erschließung des Hochgebirges, die im wesentlichen von den Sektionen durchgeführt wurde, hat der Alpenverein auch die wissenschaftliche und kartographische Erforschung des Alpengebiets sowie die literarische Betreuung seiner Mitglieder angestrebt und organisiert. Ein besonderes Verdienst erwarb er sich durch die Herausgabe vortrefflicher Spezialkarten aller Gebirgsgruppen der Ostalpen, größtenteils im Maßstab 1 : 25 000, die für alle Bergsteiger und Bergwanderer unentbehrliche Hilfsmittel für ihre Planungen und Unternehmungen sind. Unter den herausgegebenen Schriften und Publikationen nimmt das „Jahrbuch“ mit einer

geschlossenen Reihe inhaltsreicher Bände die erste Stelle ein. Es erschien, nach einer siebenjährigen kriegsbedingten Unterbrechung, Ende 1968 zum 93. Male und bildet neben dem Jahrbuch des Schweizer Alpenclubs und dessen Fortsetzung „Die Alpen“ den wichtigsten Grundstock jeder alpinen Bücherei. In Fortführung der 1875 erstmalig herausgegebenen „Mitteilungen des DOAV“ dienen die jetzt im 21. Jahrgang stehenden „Mitteilungen des Deutschen Alpenvereins“ als Bindeglied zwischen der Gesamtvereinsleitung und dem einzelnen Mitglied. Darüber hinaus geben viele Sektionen eigene, nicht unbedeutende Mitteilungsblätter heraus, die den Kon-

takt zwischen der Vereinsleitung und den Sektionsmitgliedern aufrechterhalten und diese über alle wichtigen Sektionsangelegenheiten informieren.

Die Geschäfte des DOAV führte in der ersten Zeit nach dem Zusammenschluß ein Zentralausschuß, der auf drei Jahre gewählt wurde. Er amtierte am jeweiligen Sitz des Vereins, der abwechselnd im Deutschen Reich und in Österreich lag. Seit dem Jahre 1910, in dem auch Sektionen in Manchester und Alexandrien entstanden, gab es einen Verwaltungsausschuß am Vereinssitz und einen übergeordneten, von Gebietsvertretern gebildeten Hauptausschuß. Oberstes Vereinsorgan wurde die Hauptversammlung, deren in freier Abstimmung gefaßte Beschlüsse für alle Zweigvereine bindend wurden. Da sich der Verein streng auf seine alpinen Aufgaben beschränkte und alle politischen Machenschaften grundsätzlich ausschloß, blieb das Verhältnis zu den staatlichen Organen immer korrekt und makellos. Das war für einen zwischenstaatlichen Verein, wie es der DOAV war, besonders wichtig, denn der größte Teil seiner Mitglieder waren deutsche Staatsangehörige, während der Hauptteil seines Arbeits- und Wirkungsbereichs in Österreich lag.

Zu den bedeutendsten kulturellen Leistungen des damaligen DOAV gehört die Bildung einer Alpenvereinsbücherei, die durch eine großzügige Stiftung ermöglicht wurde. Der erst 1965 verstorbene Allroundabenteurer und Pamirforscher Dr. Willi Rickmer Rickmers hatte dem Alpenverein 1901, auf der Hauptversammlung in Meran, seine 5000 Bände

zählende Spezialbibliothek, die heute einen Wert von rund einer halben Million DM repräsentieren würde, vermacht. Der Alpinist Rickmer Rickmers war ein leidenschaftlicher Sammler und ein begeisterter Anhänger und Förderer des Alpenvereinsgedankens. Er war in der Zeit um und nach der Jahrhundertwende eine nicht wegzudenkende Berühmtheit in der Entwicklung des Skilaufs, der Touristik und des wissenschaftlichen Expeditionswesens. 1894 bestieg er als Einundzwanzigjähriger seinen ersten Fünftausender, den Ararat. 1895 versuchte er sich viermal vergeblich am bisher unbezwungenen Ushba-Südgipfel im Kaukasus, bis dieser am 26. Juli 1903 vor fünf deutschen Bergsteigern, Freunden von Rickmers, die er als führender Kopf und Organisator in den Kaukasus geleitet hatte, endlich „kapitulieren“ mußte. Rickmers' Name ist unlösbar mit dem des Pamir verknüpft. Zwischen 1896 und 1928 drang er fünfmal in den westlichen Pamir vor; 1906 gelingt es ihm, als erster den 5124 m hohen Gr. Atschik zu besteigen. 1913 organisierte er die erste außeralpine Alpenvereinsexpedition des DOAV (1. Pamir-Expedition) und 1928 leitet Rickmers die große deutsch-russische Pamir-Expedition, die vom DOAV in Verbindung mit der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaften und der Akademie der Wissenschaften der UdSSR durchgeführt wurde und an der 22 deutsche und russische Bergsteiger beteiligt waren. Diese Expedition konnte bedeutende Erfolge buchen. So wurden acht Sechstausender und über dreißig Fünftausender erstiegen und als Krönung die höchste Spitze

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

Sporthaus Fritz à Brassard

- Dein Sektionskamerad

der Transalai-Kette, der 7127 m hohe Pik Kaufmann (von nun an mit Pik Lenin bezeichnet) bezwungen. Dabei entdeckte man den längsten Gletscher des Kontinents, den 77 km langen Fedtschenkogletscher und eine noch wesentlich höhere Erhebung als den Pik Lenin, die man als Pik Garmo ansprach. Fünf Jahre später gelang es dem Russen Abalakov den fälschlich so bezeichneten Gipfel zu überwinden. Dieser mit 7495 m als höchster Berg der UdSSR festgestellten Spitze gab man den Namen: Pik Stalin. Seit 1961 heißt sie: Pik der Sowjetunion.

Von vielen alpinen Vereinen und geographischen Gesellschaften wurde Willi Rickmers zum Ehrenmitglied ernannt. So auch vom DÖAV. Die aus seiner umfangreichen Privatbibliothek hervorgegangene Alpenvereinsbücherei aber wurde im Oktober 1943 durch einen Luftangriff fast vollständig vernichtet. Unter großen Bemühungen ist die Bibliothek in der Nachkriegszeit neuverstanden und vereinigt heute wieder umfassende Bestände alpinen Schrifttums. Auch das 1911 angelegte berühmte Alpine Museum mit seinen großen Reliefs wurde ein Opfer des Krieges, hatte aber das Glück, daß ein Teil der wertvollen Sammlung ausgelagert war und so der Nachwelt erhalten blieb.

Die segensreiche Tätigkeit des DÖAV ist damit aber nicht erschöpft. Der Verein vergab beträchtliche Mittel zur Anlage von Alpengärten und zur Förderung wissenschaftlicher Unternehmungen, wie Gletscherforschungen und Observatoriumsbauten, z. B. auf dem Sonnblick, dem Obir und der Zugspitze. Er beteiligte sich durch Beihilfen an der Linderung von Hochwasserkatastrophen, bewilligte nicht unbedeutende Summen zur Durchführung bergsteigerischer Expeditionen in außereuropäische Gebiete (Himalaya und Kordillieren,

sowie in den bereits erwähnten Pamir), kaufte 4000 Hektar Boden im Glocknergebiet, um die Umgebung der Pasterze in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten und unterstützte mit zielbewußter Hartnäckigkeit die Bestrebungen der Pflanzen-, Tier- und Naturschutzbewegung. Um die Jahrhundertwende bestand der DÖAV bereits aus 260 Sektionen mit 47 401 Mitgliedern.

Neben dem DÖAV und dem SAC hatten sich auch im deutschsprachigen Raum in den letzten dreißig Jahren des 19. Jahrhunderts noch weitere alpine Vereine etabliert, von denen hier nur die wichtigsten genannt werden können. Zu erwähnen sei der Österreichische Touristenklub (von 1869), der Österreichische Alpenklub (gegr. 1878), der von Anbeginn bestrebt war, nur die besten Bergsteiger „strengster Richtung“ aufzunehmen (u. a. gehört ihm die 1880 erbaute Erzherzog-Johann-Hütte auf der Adlersruhe am Großglockner), die Österreichische Bergsteigervereinigung und der Touristenverein „Die Naturfreunde“ (gegr. 1895 in Wien, seit 1905 auch in Deutschland und in der Schweiz). Zwischen den beiden Kriegen waren die „Naturfreunde“ die weitverbreitetste Touristenvereinigung der ganzen Erde. Allerdings ist der TVN keine ausschließlich alpine Organisation; die Alpinistengilde bildet nur eine (wenn auch zahlenmäßig die größte) Gruppe innerhalb des Gesamtvereins. Von 1933—45 war der TVN verboten, heute ist er wieder eine große überstaatliche Vereinigung, die sich zu einer „Internationale“ (NFI) mit Sitz in Zürich zusammengeschlossen hat. Sie umfaßt 275 000 Mitglieder und besitzt über 640 Ferienheime und Hütten (davon die Bundesgruppe Deutschland 102 000 Mitglieder und 370 Heime und Hütten). In den Ostblockstaaten ist der TVN noch immer unerwünscht.

Durch den ersten Weltkrieg wurde die alpinistische Entwicklung jäh unterbrochen. Über viele Alpengipfel tobte das Kriegsgeschehen und entweihte die majestätische Würde der Hochgebirgswelt. Die Dolomiten wurden zur hartumkämpften Frontlinie, der Col di Lana zum Schauplatz furchtbaren Blutvergießens. Am 17. April 1916 wurde sein Gipfel von den Italienern in die Luft gesprengt. Unterstände und Stollen in Felswänden und Gletschern zeugen noch heute von den heißen Kämpfen in dieser unseligen Zeit. Für den DÖAV waren es traurige Jahre des Aderlasses. Sein Mitgliederbestand sank von 102 092 im Jahre 1914 auf 73 000 im Jahre 1918. Dabei war die Zahl der an den Fronten gefallenen 2556 Mitglieder im Verhältnis gering. 90 seiner Hütten wurden widerrechtlich dem CAI und dem Slowenischen Gebirgsverein zugesprochen, 24 Alpenvereins-Sektionen aufgelöst. Hinzu kam, daß jede Erschließungstätigkeit in den außereuropäischen Gebirgen auf Jahre hinaus unmöglich gemacht wurde.

Die sozialen Errungenschaften der Novemberrevolution brachten allmählich wieder einen neuen Auftrieb. Nach den Entbehrungen der Kriegsjahre, gefördert durch kürzere Arbeits- und längere bezahlte Urlaubszeiten, begeisterten sich

naturhungrige Scharen der jungen Generation für Wanderungen und sportliche Betätigung im Hochgebirge, das für viele bisher noch völlig unbekannt war. Das wiederum führte zu Bestrebungen, die aufkommende Flut eines Massenalpinismus einzudämmen, um die Alpennatur in ihrem ursprünglichen Zustand zu erhalten. So kam es 1919 zur Gründung einer „Bergsteigergruppe“ im DÖAV und zu den sogenannten Tölzer Richtlinien (1923), die Neuanlagen von Wegen und Markierungen im weglosen Hochgebirge, insbesondere aber die Anlage von Klettersteigen verboten. Dazu kam 1929 der Beschluß, sich für einen völligen Schutz des Ödlandes einzusetzen. Lange konnten diese Bestrebungen einer strengen Richtung jedoch nicht standhalten, man stieß auch hier an die Grenzen einer unaufhaltsamen Entwicklung. So zog der Alpenverein schon bei Erbauung der Glocknerstraße den kürzeren, der notwendige Grund und Boden wurde einfach enteignet. Ebenso siegten beim Bau elektrischer Kraftzentren Wirtschaft und Technik wiederholt über den Naturschutz. Wegen solch einer Anlage versank das älteste AV-Schutzhaus der Ostalpen, die Rainerhütte, in den Fluten des Limbergstausees und nur dem elementaren Sturm eines Massenprotestes ver-



Wohin auch immer ...

Zahlungsmittel für
die Reise durch die

BERLINER BANK

danken wir, daß die Krimmler Wasserfälle sich bis in unsere Tage erhalten konnten.

Die Augen der Bergsteigerelite richteten sich indes im 3. und 4. Jahrzehnt unseres Jahrhunderts auf die höchsten Berge der Erde. Auch hier waren es wieder die Engländer, die superlativische Gipfelerfolge als Ehrensache betrachteten. 1921 starteten sie die erste der sieben Expeditionen, die von Tibet aus zur Ersteigung des Mount Everest unternommen wurden. Diese erste Erkundung brachte sie bis zum Nordsattel (etwa 7000 m). 1922 überschrritten zum ersten Mal Menschen die 8000-m-Grenze. Bei der zweiten Mount-Everest-Expedition erreichten drei Briten ohne Sauerstoffapparate 8225 m, zwei andere mit zusätzlichem Sauerstoff 8326 m. Die 3. Britische Everest-Expedition kommt am 4. Juni 1924 sogar schon bis auf 8572 m, ein Höhenrekord, der bis 1952 nicht mehr lebend übertroffen wurde. Ein Versuch noch höher zu kommen und endlich auch den Gipfel zu erreichen, mußten der erfahrene Himalayabergsteiger Mallory und der Student Andrew Irvine mit dem Leben bezahlen. Sie verschwanden in den Monsunwolken und kehrten nie zurück. Der Mount Everest forderte seine ersten Opfer.

Weitere Versuche wurden bald darauf durch Einreiseverbote des Dalai Lama unmöglich gemacht. Das Interesse der Bergsteiger richtete sich daraufhin auf die beiden zwar leichter erreichbaren aber technisch schwierigeren Eckpfeiler des Himalaya: den Nanga Parbat (8125 m) und Kangchendzönga, dem dritthöchsten Berg der Erde (8579 m). Eine unter Paul Bauers Führung vom DOAV ausgestattete Expedition versuchte 1929 in kühnem Unternehmen mit Leitern und durch gegrabene Tunnels, über Wächten und Türme des Eisgrates die Ersterstei-

gung des mit dem Nimbus eines heiligen Berges umwobenen Kangchendzönga. Leider ohne Erfolg, denn tage'anger heftiger Schneefall erzwang den vorzeitigen Rückzug. Ebenso vergeblich blieben 1930 der Versuch der von Prof. Dyhrenfurth geleiteten Internationalen Himalaya-Expedition und der Angriff Paul Bauers und seiner neun Kameraden bei der 2. DOAV-Expedition im Jahre 1931. Zu groß war der Widerstand der Elemente; die Auswirkungen des Monsuns, eine äußerst lawinengefährliche Wand und schlechteres Wetter als zwei Jahre zuvor. Vier Tote forderte diesmal der Berg. Um den „Kantsch“ (Kurzname für den Kangchendzönga) wurde es wieder ruhig — für lange Zeit.

Nach Lockerung der Reisesperre im Tibet organisierten die Briten zwischen 1933 und 1936 ihre vierte, fünfte und sechste Everest-Expedition. Mit ihren besten Bergsteigern, zweimal unter Hugh Ruffledges Führung, wollten sie den höchsten Triumph des Alpinismus an ihre Fahnen heften. Aber die „Göttin Mutter“ oder Chomo Lungma (wie der Everest in der Landessprache heißt) blieb den Gipfelstürmern trotz langwieriger und kostspieliger Vorbereitungen auch weiterhin abweisend und verschlossen. Orkanartige Stürme, übergroße Schneemassen und vorzeitig einsetzender Monsun zwangen unerbittlich zur Umkehr. Ihrer 1938 durchgeführten 7. Expedition, die ihr letztes Hochlager bis auf 8300 m vorgezogen hatte, erging es nicht anders. Nicht minder aktiv waren in diesen Jahren die Deutschen. Sechsmal haben sie ihren Ehrgeiz darangesetzt, den Nanga Parbat für sich zu gewinnen. Elf ihrer tüchtigsten Bergsteiger fielen ihm dabei zum Opfer. Als erster kam 1932 Willy Merkl als Führer der Deutsch-Amerikanischen Himalaya-Expedition in das höchste Gebirge der Erde. Am 30. Juni

begann vom 4000 m hohen Hauptlager aus der Angriff auf den Berg, am 29. Juli erreichte man in 7000 m, am Ostgrat, das letzte Lager. Noch 5 Tage rechnete man bis zum Gipfel und hoffte des Sieges fast schon sicher zu sein. Aber anhaltender dichter Nebel und unvermindert andauernde Schneestürme ließen schon in den ersten Augusttagen zur Gewißheit werden, daß unter den gegebenen Umständen an einen erfolgreichen Gipfelvorstoß nicht mehr zu denken war. Auch 1934 leitete Merkl mit neun Elitebergsteigern und drei Wissenschaftlern die 2. Deutsch-Österr. Himalaya-Expedition zum Nanga Parbat. Ende Mai war das Ausgangslager in 6185 m Höhe für den eigentlichen Gipfelsturm angelegt, doch am 8. Juli mußte nach mehrtägigem, von Orkanen begleiteten Unwetter der das ganze Lager 6 hinwegfegte, der Rückzug beschlossen werden. Zu spät. Durch unmenschliche Strapazen waren vier der Expeditionsteilnehmer: Merkl, Drexel, Welzenbach und Wieland sowie sechs der Träger körperlich so geschwächt und erschöpft, daß sie der Wucht der entfesselten Elemente zum Opfer fielen. Der Nanga Parbat wurde zum Schicksalsberg der Deutschen. Drei Jahre nach dem Untergang der Merkl-Expedition versuchten 8 Deutsche und ein Österreicher erneut den neunthöchsten Gipfel der Erde zu bezwingen. Wieder schlug der Berg furchtbar zurück. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni 1937 ver-

schüttete eine Eislawine das Lager und vernichtete fast die ganze Mannschaft: sieben Bergsteiger und 9 Sherpas. Nur zwei überlebten die Katastrophe. Trotzdem startete die Deutsche Himalaya-Stiftung 1938 einen neuen Versuch unter Paul Bauer, bei dem zum ersten Mal ein Flugzeug für den Lastentransport eingesetzt wurde, aber auch diese Anstrengungen endeten zwei Monate später bei uferlosem Pulverschnee ohne den erhofften Erfolg. Unter Beteiligung Heinrich Harrers wiederholte man 1939 diese Expedition, um auf der Diamirseite einen Durchstieg zu finden. Auch dieser Versuch wurde am 20. Juni ohne brauchbares Ergebnis endgültig abgebrochen.

Kaum weniger intensiv waren die Bemühungen des DOAV auf dem südamerikanischen Kontinent. Eine 1928 in die bolivianischen Anden entsandte Expedition unter Leitung des Münchener Hans Pfann führte u. a. zur Erstersteigung des Hauptgipfels der nördl. Cordillera Real, des 6485 m hohen Illampu. Eine andere AV-Expedition errang 1932 die Erstbegehung des 6768 m hohen Huascarán, des höchsten Berges Perus in der Cordillera Blanca (dem bedeutendsten Gletschergebiet der Tropen). Über 40 Erstbegehungen, hauptsächlich im Gebiet der Cordillera Blanca war der Erfolg weiterer Alpenvereinsunternehmungen in den Jahren 1936 und 1938. Die „Andenkundfahrt des Deutschen Alpenvereins“ bezwang im Bereich des Huascarán wei-



Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

tere sieben bisher unbestiegene Sechstausender.

Die Auslese der europäischen Bergsteiger, die hinauszog um ihren Tatendrang an den noch unbezwungenen Gipfeln der Erde zu erproben, sah ihr Betätigungsfeld in den Alpen immer mehr zusammenschrumpfen. Unbestiegene Gipfel gab es hier nicht mehr. Mit Hilfe der Technik waren die Alpen bis in fernste Winkel und auf höchste Höhen erschlossen. Die „Grenzen des Möglichen“ wurden von Jahr zu Jahr gesteigert und mit Beginn der dreißiger Jahre bezeichnete man als die „letzten Probleme der Alpen“ die Nordwände der Drei Zinnen, des Matterhorns, der Grandes Jorasses und des Eiger. Die 1100 m hohe, aus vereisten Platten aufgebaute Matterhorn-Nordwand nahmen die Münchner Brüder Franz und Toni Schmid schon vom 31. Juli zum 1. August 1931 bei Sturm, Hagelschauer und Hochgewitter und noch nie hatte sich die Weltpresse so erschöpfend einer bergsteigerischen Leistung bemächtigt wie diesmal nach der geglückten Durchsteigung der bis zu 60 Grad steilen Wand. Sie erhielten dafür vom Reichsausschuß für Leibesübungen die Adlerplakette und 1932 die Olympische Goldmedaille. Als der Schweizer Geologe G. O. Dyhrenfurth 1936 für seine hervorragenden Leistungen im Karakorum mit der Olympischen Medaille ausgezeichnet wurde, lehnten englische und Schweizer Bergsteiger eine solche Ehrung ab, weil sie mit den sitt-

lichen Grundsätzen des alpinistischen Gedankens nicht zu vereinbaren sei. Aber den Extremen wie auch der ehrgeizigen Jugend gaben diese Auszeichnungen zusätzlichen Auftrieb. 1933 überwinden die Italiener Comici und Brüder Dimai die stark überhängende Nordwand der Großen Zinne und sichern sich den Ruhm der Erstbegehung. Diese an sich bewundernswerte Leistung findet bei den Bergsteigern der alten Schule nur geringen Widerhall. „Die alpine Artistik ist um eine Glanznummer reicher, die Berge um ein Heiligtum ärmer geworden“ heißt es in einer kritischen Beurteilung, mit der sich der DOAV in seinen „Mitteilungen“ von dem Unternehmen distanziert. Bei den Draufgängern der jungen Bergsteiger — und nicht nur bei diesen — finden diese Taten aber bald ebenbürtige Nachahmer. Am 28./29. Juni 1935 gelingt die Erstbegehung der Grandes Jorasses, zwei Monate später, am 28./30. August fällt die Nordwand der Westlichen Zinne, am 29./31. August 1936 die Marmolata-Südwestwand und 1937 folgt die Nordostwand des Piz Badile. Und die berühmte Eiger-Nordwand? „Die wahre Geschichte dieser Wand ist furchtbarer und großartiger, als Menschen sie je erfinden könnten“ schrieb Heinrich Harrer in seinem Buch „Die weiße Spinne“. Er gehörte zu jenen vier Wagemutigen, denen vom 21.—24. Juli 1938, nach mehreren vorangegangenen opferreichen Versuchen der Erstdurchstieg durch diese verteuflte Wand

gelang. Er und seine Kameraden Kasparek, Heckmair und Vörg kämpften sich durch die 1800 m hohe Wand aus Fels und Eis, die zahlreiche Quergänge nötig macht und durch die gewundenen Rinnen, die immer wieder von Lawinen bestrichen werden. „Ich glaube nicht, daß einer von uns Angst um sein Leben gehabt hat. Trotz aller Sicherheitsmaßnahmen bleibt die Eiger-Nordwand eine der gefährlichsten der Alpen. Das wissen alle, die jemals den Kampf mit ihr aufgenommen haben.“ Und damit warnt Harrer alle sensationsdurstigen Alpinisten: „... die Eigerwand verlangt das Äußerste an Können, Zähigkeit und Mut. Nirgends sind die objektiven Gefahren, Lawinen, Steinschlag und Wettersturz, so ungeheuer. Ohne die gründlichste Vorbereitung läßt sie sich nicht erzwingen. Ohne die beste Ausrüstung ist der Ver-

such bodenloser Leichtsinns. Sind alle Voraussetzungen erfüllt, so brauchen selbst hervorragende Bergsteiger eine Menge Reserven, um ihr Ziel zu erreichen.“ Man hat bedauert, daß gerade die Eigerwandbesteigungsversuche das Ethos des Bergsteigens entwürdigte, weil die Wand zur Arena und zur Naturbühne geworden ist, auf der man jede Bewegung der Bergsteiger aus sicherer Warte verfolgen kann. Nun, auch über den Eigerwanderfolg schüttelten die alten Alpinisten die Köpfe und der Einzelgänger Guido Lammer meinte, die „Felsenschlosserei“ habe mit dem Bergsteigen nichts mehr zu schaffen. Man kann darüber geteilter Meinung sein, so oder so — auch dieses kühne und geglückte Wagnis gehört zu den großen Leistungserfolgen in der Geschichte des Alpinismus.

(Wird fortgesetzt)

Abgereist

Am Sonntag, 11. Mai 1969, reisten die Teilnehmer der „Berliner Jubiläumsexpedition 1969 in die Cordillera Real“ von Berlin ab. Um 13 Uhr verabschiedete der Schirmherr der Expedition, Regierender Bürgermeister Klaus Schütz, an der Gangway auf dem Flughafen Tempelhof

unsere Expeditions Mannschaft. Mehrere Mitglieder des Vorstandes der Sektion sowie Angehörige waren anwesend. Eine größere Zahl von Sektionsmitgliedern hatte schon in der Halle des Flughafens von den Bolivienfahrern Abschied genommen.

Zur Sache

von Ulrich Roloff

Wenn eine Olympia-Mannschaft nicht nur im gleichen Sportdreß, sondern auch im einheitlichen Zivilanzug auftritt, dann mag man dafür Verständnis haben. Durch diese Uniformität soll wohl demonstriert werden, daß es sich bei den

Mannschaftsmitgliedern um Angehörige des gleichen Staates handelt. Provoziert wird aber darüber hinaus dadurch das nationale Prestigebewußtsein. Doch mehrten sich die Stimmen, die Olympia von einem nationalen Prestigefest auf den

Sport-Lüder

Fachgeschäft für Bergsteigerausrüstungen
Wasser- und Rasensport / Leichtathletik

Selt 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

ursprünglichen Kern eines Individualwettkampfes zurückführen wollen, womit dann auch die Uniformität im äußeren Auftreten sinnlos, ja sogar sinnwidrig geworden wäre. —

Wenn eine bergsteigerische Expedition in überseeische Gebirge eine einheitliche Bergausrüstung hat, dann ist das aus dem Gedanken der Ersatzteilbeschaffung und des Nachschubs heraus zu verstehen und zu befürworten. Wenn aber eine Berg-Expedition auch in der „Zivilausrüstung“ einheitlich, also uniformiert auftritt, dann kann man dem selbst bei größtem Wohlwollen kein Verständnis mehr entgegenbringen!

Bei der offiziellen Verabschiedung der „Berliner Jubiläumsexpedition 1969“ am 8. Mai in der TU traten die anwesenden Expeditionsmitglieder einheitlich in schwarzen Jacken, versehen mit golden glänzenden Knöpfen, und grauen Hosen auf (wohlgemerkt, das war nicht die Bergsteigerkluft, sondern „Zivilausrüstung“!). Um die Uniform zu komplettieren, fehlten nur noch Schulterklappen und Rangabzeichen. Statt dessen aber trug jedes Expeditionsmitglied auf der linken Brustseite stolz das Berliner Stadtwappen durch die Gegend. (Wie man hört, ist hierfür der Expeditionsleiter verantwortlich.) Man könnte die ganze Angelegenheit als äußerst lächerlich abtun und kommentarlos übergehen. Doch glaube ich, daß es sich hier um einen symptomatischen Vorfall handelt, auf den man schon einige Gedanken verwenden sollte.

Zuerst wäre der Fall unter dem Aspekt des Alpinistischen zu betrachten. — Die bergsteigerische Betätigung allein, in Zweier-, Dreierseilschaften oder in kleinen Gruppen bringt es mit sich, daß der Bergsteiger weitgehend zum Individualisten wird. Oder umgekehrt, weil jemand Individualist ist, fühlt er sich zum Alpinis-

mus hingezogen. Gerade durch die Möglichkeit, in seiner sportlichen Betätigung jederzeit von neuem, in großem Maße frei von Rücksichtnahmen auf größere Gruppen, über sich verfügen zu können, unterscheidet sich der Alpinismus spezifisch von anderen Sportarten, ohne mit dieser Feststellung irgendeine Wertung aufstellen zu wollen. Es heißt aber diese Grundidee des Alpinismus vergewaltigen, wenn man Leute in ihrer Eigenschaft als Alpinisten — und Expeditionen sind ja wohl in erster Linie Bergsteiger — in Uniform steckt.

Man mag einwenden, auch der Alpinismus sei nicht allein individualistische Betätigung, sondern erfordere auch Disziplin und kameradschaftliches Einfühlungsvermögen, und in einer Gruppe von 8 Mann, so groß ist die BJE 69, sei Disziplin unerlässlich. Wenn man Disziplin im herkömmlichen Sinne, als Über- und Unterordnungsverhältnis, als notwendige Voraussetzung des Zusammenlebens in einer Gruppe ansieht — ich bin nicht dieser Auffassung — dann könnte man diesen Einwand bejahen. Aber dann muß man auch sofort zugeben, daß Gruppendisziplin entweder vorhanden ist oder nicht. Durch einheitliche Kostümierung der Gruppenmitglieder kann man sie nicht erreichen. Besteht also in der BJE 69 die herkömmliche Gruppendisziplin, ist die Uniform sinnlos, besteht diese Disziplin nicht, kann sie nicht durch die Uniform erzwungen werden, ist also auch sinnlos.

Ist also die Uniform vom alpinistischen Gesichtspunkt her sinnlos, ja sogar sinnwidrig, so lassen sich doch vielleicht ganz allgemeine Rechtfertigungspunkte finden. Wie man hörte, wurde eine einheitliche Uniform auch deshalb gewählt, weil man hoffte, durch sie in Bolivien Eindruck zu machen. Der Verfasser dieser Zeilen war selbst einmal mit einer Bergexpedition im

Ausland, und zwar 1964 in Pakistan. Damals wurde uns vorher gesagt, die pakistanischen Behörden legten äußersten Wert auf formelle, dunkle Kleidung. Das erwies sich dann an Ort und Stelle als großer Irrtum. Wir haben nur beim ersten Behördenbesuch in Pakistan bei 40 Grad im Schatten in unseren dunklen Anzügen geschwitz, später sind wir entsprechend den Temperaturen im offenen Hemd bei den verschiedenen Behörden aufgetreten, und haben auch alles Erreichbare erreicht. Nun mag zwar die pakistanische Mentalität von der bolivianischen unterschiedlich sein, aber als nationalstolze Völker, die äußersten Wert auf Achtung legen, gelten schließlich beide. Allerdings — und das gebe ich zu — ist Bolivien zur Zeit wohl mehr als das Pakistan des Jahres 1964 ein Militärstaat, in dem uniformes Auftreten gebührend vermerkt wird. Aber ist das allein ein Grund, sich auch uniform zu geben? Wäre das ein Grund, wenn man eine bergsteigerische Unternehmung z. B. in Spanien oder Griechenland durchführen wollte? Oder — für diejenigen, die das bei einem rechtsgerichteten Staat ganz in Ordnung finden — wäre eine bergsteigerische Unternehmung z. B. in der DDR ein Grund, dort die Becherhymne zu singen? Doch wohl ganz sicher nicht, und meine Erfahrungen in Pakistan haben jedenfalls gezeigt, daß es auch ohne Uniform geht, wenn nur sonst das Auftreten in Ordnung ist! — Noch ein anderer Punkt verdient in diesem Zusammenhang Beachtung: in La Paz, der bolivianischen Hauptstadt, bestehen zwei deutsche Clubs. Der eine setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die Deutschland während des Dritten Reiches verlassen mußten, während der andere aus Leuten besteht, die Deutschland nach dem Zusammenbruch verließen. Wie man hört, besteht zwischen den beiden Clubs

nicht das beste Einvernehmen — nur zu verständlich! Bei dem zweiten Club wird die einheitliche Kostümierung sicher nur schöne Erinnerungen an „Herr“-liche Zeiten wecken und dementsprechend wohlwollend vermerkt werden, beim anderen Club werden aber sicher sehr entgegengesetzte Gefühle wach werden angesichts junger Deutscher, die mal wieder in Uniform auftreten. Hat man das bedacht? Oder hat man sich bewußt darüber hinweggesetzt, um nur die Vorteile zu genießen?

Gewiß, das alles sind in weitestem Sinne politische Momente, und der Alpenverein versteht sich ja als unpolitisch. Doch heißt das ja nicht, daß der DAV in einem Elfenbeinturm sitzt und sich um die Umwelt nicht kümmert, sondern nur, daß er sich jeder Parteinahme enthalten will. Und in unserem Fall handelt es sich eben nicht um eine Parteinahme, sondern um allgemeine Dinge, die jeder bedenken sollte, also auch ein AV-Mitglied.

Damit lassen sich auch aus allgemeinen Erwägungen heraus keine Rechtfertigungspunkte finden. Daß es eventuell andere Expeditionen früher genauso gemacht haben, ist schon gar keine Entschuldigung.

Bleibe also nur noch festzustellen, daß bei der Überlegung, die Expedition mit einer Uniform auszurüsten, offensichtlich Instinktosigkeit und persönliche Eitelkeit im Vordergrund gestanden haben. Eine harte Feststellung, aber andere Folgerungen kann ich nicht ziehen.

Trotzdem wünsche ich der BJE 69, daß sie außer dem Gefühl, einen guten Eindruck hinterlassen zu haben (bei wem?), noch begreifbare bergsteigerische Erfolge mit heimbringen wird.

Für Mitglieder des Deutschen Alpenvereins auf Grund eines Sonderabkommens:

Bahnreise von Berlin nach Tirol, Salzburg, Kärnten mit dem Spree-Alpen-Express

(Schlaf- und Liegewagen-Sonderzug)

Vorläufiger Fahrplan (Genauere Fahrzeiten erhalten Sie mit den Reiseunterlagen)

ab Berlin Bhf. Zoo jeden Freitag (ca. 19.30 Uhr) — Ankunft samstags

an Kufstein	ca. 08.25 Uhr	an Salzburg	ca. 09.00 Uhr
an Wörgl	ca. 09.14 Uhr	an Bischofshofen	ca. 10.20 Uhr
an Jenbach	ca. 09.50 Uhr	an Mallnitz	ca. 11.44 Uhr
an Innsbruck	ca. 10.22 Uhr	an Spittal	ca. 12.40 Uhr
		an Villach	ca. 13.32 Uhr

Rückfahrt jeden Samstag

ab Innsbruck	ca. 21.14 Uhr	ab Villach	ca. 18.30 Uhr
ab Jenbach	ca. 21.40 Uhr	ab Spittal	ca. 19.04 Uhr
ab Wörgl	ca. 22.17 Uhr	ab Mallnitz	ca. 19.56 Uhr
ab Kufstein	ca. 22.49 Uhr	ab Bischofshofen	ca. 21.17 Uhr
		ab Salzburg	ca. 22.30 Uhr

an Berlin Sonntag, ca. 11.50 Uhr

Der Sonderzug verkehrt im Sommer 1969 vom 23. Mai bis 31. August. Nach dem 1. September Sonderliegewagen im fahrplanmäßigen Zug Berlin—München und zurück mit Platzreservierung in den Anschlußzügen nach Innsbruck und Villach.

Der Sonderzug führt Speisewagen Berlin—Villach—Berlin; in den nachstehenden Preisen ist je ein Frühstück auf Hin- und Rückfahrt sowie 1 Gepäckstück im Packwagen in Richtung Salzburg—Villach eingeschlossen. Zusätzliche Gepäckstücke DM 4,— am Packwagen. Richtung Innsbruck wird das Gepäck in das Abteil mitgenommen.

FO TO
Leisegang

seit 1889

**Kino- und
Fotoapparate** **Diaprojektoren**
für Reise und Sport **Prismengläser**

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten
und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 465 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

Anschlußtransfer von Jenbach nach Mayrhofen, von Innsbruck nach dem Ötztal sowie nach Landeck—Pfunds—Nauders und Ischgl—Galtür möglich. Preise bei Buchung. Bahnanschluß ab Innsbruck zum Arlberg und Brenner zu ermäßigtem Fahrpreis; andere Bahnanschlüsse zu ermäßigtem Fahrpreis auf Anfrage.

Hin- und Rückfahrpreise ab Berlin inkl. 1 Frühstück auf Hin- und Rückfahrt

	Liegewagen	Schlafwagen 1. Klasse double	Schlafwagen 2. Klasse tourist	Sitzwagen 2. Klasse	Sitzwagen 1. Klasse
		Zweibettab.	Dreibettab.		
Kufstein/Wörgl	DM 119,60	DM 202,40	DM 149,—		
Jenbach	DM 122,20	DM 206,80	DM 151,60		
Innsbruck	DM 126,—	DM 212,60	DM 155,40		
Salzburg	DM 122,—	DM 220,50	DM 161,40	DM 95,40	DM 128,50
Bischofshofen	DM 132,—	DM 233,40	DM 171,40	DM 105,40	DM 141,40
Mallnitz	DM 138,80	DM 244,40	DM 178,20	DM 112,20	DM 152,40
Spittal	DM 143,—	DM 251,—	DM 182,40	DM 116,40	DM 159,—
Villach	DM 146,—	DM 255,80	DM 185,40	DM 119,40	DM 163,80

Die Rückfahrt kann von einem anderen Bahnhof als dem Zielbahnhof angetreten werden; Fahrpreis in diesen Fällen auf Anfrage.

Autotransport mit dem Sonderzug von Berlin bis Villach und zurück DM 275,20. Hinzu kommen die Fahrtkosten für den Reisenden entsprechend o. g. Tabelle.

— Für Platzbuchung und Fahrkartenbestellung ist eine Bestätigung erforderlich, die unsere Mitglieder auf der Geschäftsstelle der Sektion Berlin des DAV, Hauptstraße 23/24, während der bekannten Geschäftsstunden erhalten. —

Die Buchung, Fahrkartenbestellung und Bezahlung des Fahrpreises erfolgt nicht auf der Geschäftsstelle der Sektion, sondern unter Vorlage der von der Sektionsgeschäftsstelle ausgestellten Bescheinigung unmittelbar bei den Reisebüros der HARU-REISEN KG; dort werden auch Auskünfte über Weiterfahrt ab Zielort und Anschlußreisen erteilt.

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk
LEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Auf den Gipfeln Ostafrikas

von Wulf Schwerdtfeger

Durch Vermittlung des Deutschen Alpenvereins in München trafen sich 14 Bergsteiger in Frankfurt/Main, um am 2. Februar 1969 in das Bergland Ostafrikas zu fliegen. Dort sollte versucht werden, den Kilimandscharo (5896) und den Mount-Kenya (Hauptgipfel Nelion, 5188 m) zu ersteigen. Wir starteten in Frankfurt etwa um 15 Uhr. Ruhiger Flug nach Nairobi mit Zwischenlandung in Kairo. Die Landschaft war leider durch ein Wolkenmeer verdeckt.

Nairobi (1600 m), Hauptstadt Kenias, 350 000 Einwohner, meist Eingeborene, etwa 80 000 Inder. Diese durchweg wohlhabend, sitzen in den Banken. Nairobi liegt 150 km südlich des Äquators, 1 Grad südliche Breite. Es ist eine sehr moderne, europäisch anmutende Stadt, hat eine Universität und eine Moschee. Sehr viele Gärten mit blühenden Bäumen. So fremd mich die ganze neue Umgebung anmutete, hörte ich doch plötzlich bekannte heimatliche Töne, Schwalbengezwitscher und das „Sri Srieh“ der Mauersegler, unsere Brutvögel des Sommers, die ich nun hier als Wintergäste traf.

Am 3. und 4. Februar morgens Stadtbesichtigung. Am Nachmittag erfolgte die Fahrt mit Bussen zum Nairobi-National-Park, einem Tierreservat mit Gazellen, Giraffen, Büffeln und Löwen. Hier beginnt das Afrika unserer Vorstellungen in seiner ganzen Ursprünglichkeit.

Am 5. 2. Start nach Norden, Richtung Mount-Kenya, durch die Feuchtsavanne, eine Grassteppe mit lichten Baumbeständen von Schirmakazien und Kakteen, dazwischen primitiver Feldbau von Mais

— Mt. Kenya und Kilimandscharo —

und ganz vereinzelt Bananen. Die Eingeborenen leben hier noch in einfachen Hütten; ursprüngliches Afrika. Ankunft bei Nanyuki (1900 m), am Fuße des Mount-Kenya. Hier beginnt der Anstieg zu Fuß. Ordnen des Gepäcks. Nach kurzem Marsch auf schmalen Fahrweg, Aufschlagen von Zeltlager I in 2300 m Höhe im subtropischen Regenwaldgürtel.

Am 6. 2. morgens Verstauen des Gepäcks, Zeltausrüstung, Schlafsäcke und Proviant auf Tragtieren. Diese gezüchteten Tiere sind eine Kreuzung aus Pferd und Zebra. Sie vertragen die große Hitze und die Kälte in großer Höhe bei dem oft kärglichen Futter an der Vegetationsgrenze ausgezeichnet.

Der Marsch wurde fortgesetzt durch den Urwald. Wir waren jetzt endgültig im afrikanischen Busch. Ein ganz schmaler Pfad führte aufwärts, teils durch Sumpf. Das Unterholz bestand aus einem meist undurchdringlichen 8—10 m hohen Bambusdschungel. Darüber erhoben sich riesige, etwa dem Eukalyptusbaum ähnliche Laubbäume. In 3000 m Höhe ging es in einen lichten Wald von Baumheide über. In 3200 m Höhe betraten wir das Gebiet der Almen und Hochmoore. In diesem Gebiet wuchsen verstreut Senezien und Lobelien, Blattgewächse zwischen 1,50 und 3 m Höhe. In 3400 m Höhe wuchs die Wildgladiole, die Urform unserer Gartengladiole (Liliengewächs). Hier wurde in 3900 m Höhe Zeltlager II aufgeschlagen.

Beim weiteren Anstieg wurde der Pflanzenwuchs spärlicher. Als wir die Höhe von 4200 erreichten, tauchte vor uns das Hauptmassiv des Mount-Kenia mit dem

Doppelgipfel von Batian und Nelion auf. Ein großartiger Eindruck, diese zwei gewaltigen Felsgipfel mit dem Diamant-Gletscher. Das Wetter verschlechterte sich. Es kam Nebel auf, und es fiel Schnee und Regen. Das Klima war rau geworden. Mittags erreichten wir die Zwei-Seen-Hütte (4400 m), dort wurde Zeltlager III aufgeschlagen.

Mit einem Münchener und einem einheimischen Bergführer, einem eingewanderten Engländer, einem 35jährigen Chemiker und dessen 31jähriger Ehefrau und einem Arzt (60 Jahre), stieg ich weiter zur Top-Hütte (4790 m) an, um am nächsten Tag den Gipfelanstieg auf den Nelion (5188 m) zu versuchen. Die übrigen Bergkameraden waren auf der Zwei-Seen-Hütte (4400 m), Zeltlager III, zurückgeblieben.

In 4500 m Höhe hörte der Pflanzenwuchs auf, und wir kamen anschließend in die Schneeregion. Um etwa 17.30 Uhr erreichten wir die Top-Hütte (etwa Klima Spitzbergen). Lage genau unter dem Äquator. Vor uns liegt jetzt der gewaltige Felsgipfel des Nelion (5188 m) und der vergletscherte Point-Lenana (4985 m). Jetzt am Abend wieder Wetterbesserung. Am 8. 2. Abmarsch um 5.30 Uhr im DunkeIn bei Sternhimmel zur Besteigung des Nelion. Es wurde kaum gesprochen. Während des Anseilens sahen wir tief unter uns am Horizont über der fernen Ebene die Sonne heraufkommen (6.30 Uhr).

Zunächst Überschreitung des Lewis-Gletschers, dann nach 50 m Höhenunterschied über steiles Geröll waren wir am Einstieg. Der Chemiker (35 Jahre) kehrte hier wegen gewisser Atemnot um, wahrscheinlich leichte Bergkrankheit. Es folgten 150 Höhenmeter Kletterei im II. und III. Schwierigkeitsgrad, dann kurze Rast auf dem Südgrat an einer Biwakschachtel in etwa 5000 m Höhe. Es folgten etwa

40 m Höhenunterschied im IV. Schwierigkeitsgrad, dann ein kurzes Stück leichter, noch eine recht schwierige Stelle in etwa 5100 m Höhe, und die letzten 80 Höhenmeter im II. und III. Schwierigkeitsgrad zum Gipfel des Nelion (5188 m). Diesen erreichten wir um 11.45 Uhr. Wir genossen etwa eine Dreiviertelstunde die schönste Gipfelrast und hatten einen großartigen Blick auf den Zwillingsgipfel Batian, Gletschergipfel Point-Lenana und die übrige einsame Bergwelt. Den Wettlauf mit dem Nebel hatten wir gewonnen, nachmittags ist fast immer schlechtes Wetter. Der Abstieg erfolgte teils durch Abseilen. Der Nebel hielt sich in Grenzen. Etwa um 18 Uhr erreichten wir wieder glücklich die Top-Hütte. Hier fanden wir am Abend eine Kameradin von unserer Gruppe vor. Sie wollte am nächsten Tag die Nelion-Besteigung mit einem einheimischen Bergführer versuchen. Doch mußte dieses Vorhaben wegen Bergkrankheit aufgegeben werden.

Am nächsten Morgen bestiegen wir bei herrlichem Wetter den Gletschergipfel Point-Lenana (4985 m) von Süden. Außer mir, den beiden Bergführern, dem Arzt war noch das junge Chemikerehepaar mit dabei. Dieser herrliche Morgen brachte eine Überraschung. Der Münchener Bergführer, Herr Peters, hatte nach einem sehr heißen Tage abends in etwa 3700 m Höhe im eiskalten Gebirgsbach gebadet. Die Folgen zeigten sich erst drei Tage später, nämlich bei der Besteigung des Point-Lenana. Ich war vorweg zum Gipfel aufgestiegen, stieg ihnen dann aber wieder entgegen ab. Dem Bergführer ging es zusehends schlechter, und ich nahm ihm seinen Rucksack ab und stieg wieder hinauf mit der Gruppe zum Gipfel zurück. Wir hatten einen herrlichen Blick auf den gewaltigen Felsblock des Nelion und in der

Ferne auf die Berge des Aberdare-Gebirges.

Wir überschritten den Point-Lenana nach Norden, um das Mount-Kenia-Massiv über die Kami-Hütte (4200 m) zu umwandern. Diese Wanderung führte uns fast ohne Weg durch die herrlichste und einsame Bergwelt. Am Abend erreichten wir dann die Zwei-Seen-Hütte (Zeltlager III), an einem herrlichen, klaren Bergsee gelegen. Der Bergführer, Herr Peters, hatte wegen zunehmender Schwäche auf der Kami-Hütte zurückbleiben müssen. Er hoffte, am nächsten Tag wieder bei Kräften zu sein, um dann zum Zeltlager III nachzukommen.

Am nächsten Tag gelang die Erklöterung des Point-Peter (4800 m), einer benachbarten Felsnadel des Mount-Kenia-Massivs mit dem Chemikerehepaar und dem einheimischen Bergführer. Zu klettern waren etwa 150 Höhenmeter, davon etwa 40 Höhenmeter im IV. Schwierigkeitsgrad. Nach glücklichem Abstieg vom Point-Peter erlebten wir eine böse Überraschung. Der Zustand

von Herrn Peters auf der Kami-Hütte hatte sich bedrohlich verschlechtert. Es war wohl eine Mischung von einer Lungenentzündung und schwerer Bergkrankheit. Der einheimische Bergführer und ich marschierten im Eiltempo zum Zeltlager III, die anderen blieben bei Herrn Peters. Er wurde am nächsten Morgen von uns mit Hilfe von Tragtieren nach Nanyuki transportiert. Er kam später nach Nairobi in ein Krankenhaus. Für ihn waren die Bergtouren zu Ende.

Am 11. und 12.2. folgten zwei Rückmarschtage über die Almen und durch den Urwald und dann die Fahrt nach Nairobi, zunächst nach Westen nach Nakuru. Dort ist ein flacher Soda-See mit unzähligen Flamingos und einigen Sekretären, die dort im flachen Wasser stehen, um sich Nahrung zu suchen. Auf uns machte das einen überwältigenden Eindruck. Herrlich, das Rosa der Vögel gegen das tiefe Blau des Wassers. Dann ging es nach Süden in Richtung Nairobi.

(Wird fortgesetzt)

Leser schreiben uns . . .

Gewisse Altersschwelle

Selbst auf die Gefahr hin, mit respektlosen Knaben, Pöblern und Rebellen in einem Atemzug genannt zu werden, kann ich mich der Meinung des Herrn Hauptner nicht anschließen.

Vielleicht kann auch ich nicht mit einem geschliffenen Stil im reinsten Amtsdeutsch aufwarten, aber diese Tatsache werde ich dann mit Fassung tragen müssen.

Wichtig erscheint mir bei den Meinungsäußerungen der jüngeren Generation

nicht die stilistische Schönrede, sondern daß das, was gesagt wird, auch gemeint ist und die ehrliche Überzeugung, Kritik und Stellungnahme darstellt, die jeder tolerant sein wollenden Interessengemeinschaft not tut und auch akzeptiert wird.

Wer jedoch Forderungen, die dem Nachwuchs der Sektion nur dienlich sein könnten, wie z. B. die Erstellung einer „Mittelgebirgshütte“ einfach mit dem Hinweis auf früher vorhandene Stilformen abtut, beweist damit, daß er eine

gewisse Altersschwelle bereits überschritten hat und sich nur noch für das Vorhandene, nicht aber dafür interessiert, was im Sinne der Nachwuchsförderung zu einem dringenden Problem geworden ist.

Ich frage, ob man eine alle zwei Jahre stattfindende theoretische Unterrichtung und einige Gemeinschaftsfahrten auch wirklich für ausreichend hält, um einen Nachwuchs zu erhalten, der für längere Zeit mit Interesse bei der Sache bleibt.

Nichts gegen Wandergruppen; sie mögen für bestimmte Altersstufen gut und befriedigend sein und im Rahmen des möglichen eine Erfüllung bedeuten. Sollen sich aber die Jungen dort die Technik des Bergsteigens aneignen und die Kondition am Fels erwerben?

Es geht hier nach meiner Meinung auch nicht um die vielzitierte Überalterung. Sie dürfte statistisch nachweisbar sein. Es geht viel mehr darum, daß die Älteren für die oft berechtigten Sorgen und Forderungen der Jungen ein offenes Ohr und einen gerecht urteilenden Verstand haben sollten, der ihre autoritären Überlegungen in einen demokratischen Kompromiß des gegenseitigen Verstehens umwandeln könnte.

Hier scheint mir der entscheidende Punkt zu sein, und man könnte nur den Versuch empfehlen, sich einmal um eine andere Denkweise zu bemühen. Dabei sollten gerade die Älteren aufgrund ihrer Lebenserfahrung tolerant genug sein, um unterscheiden zu können, ob eine aus den Umständen heraus drängend gewor-

dene Frage einfach zur Respektlosigkeit abgewertet wird oder ob man sich nicht doch der Mühe unterziehen sollte, ernsthaft darüber nachzudenken.

Wer im Herzen wirklich jung geblieben ist, braucht sich nicht anzustrengen, die Probleme der heutigen jungen Generation zu begreifen, zumal es sich meist um interne Dinge des Alpenvereins handelt.

Mit allem Respekt vor dem Alter schreibt dies ein Bürschen von 42 Jahren.

Georg Rose

Als ich im Maiheft den Abschnitt „Leser schreiben uns“ durchgelesen hatte, fühlte ich mich um 30 Jahre zurückversetzt, denn zu jener üblen Zeit war wohl ein solcher Ton an der Tagesordnung. Ich hoffe, daß beide angesprochenen Schreiber einen solch schizophrener Brief nicht ernst nehmen. Der Schriftleitung wäre eventuell anzulasten, daß sie einen Leserbrief mit derartigen Beleidigungen überhaupt veröffentlicht hat. — Als Mitglied der Jungmannschaft kann ich die Meinung von Herrn Schilling nur bestätigen. Durch viele alte Mitglieder wird vieles (z. B. Gruppenfahrten) nicht unternommen, weil Argumente der jüngeren Mitglieder mit einer Handbewegung weggewischt werden und von Erfahrung der Alten gesprochen wird. Warum sollten Gruppenleiter etc. kein Entgelt bekommen? Warum muß eine Gruppenfahrt der Jungmannschaft als Privatfahrt mit zufällig gleichem Treffpunkt gekenn-

Stiefelreparaturen

Sporthaus Frits à Brassard

zeichnet werden? Ich werde mich in Zukunft so engagieren, daß jüngere Mitglieder nicht einfach mit ihren Argumenten übergangen werden.

Um auf das eigentliche Thema des Streites zurückzukommen, muß ich sagen, daß eine Mittelgebirgshütte nicht das erfüllen wird, was sie kostet. Jugendlichen macht es wohl nichts aus, wenn sie zelten. Die Jungmannschaft hält es zur

Pfingstfahrt immer so; außerdem kann man jedes Jahr in ein neues Gebiet fahren. Eine solche Hütte wäre von der Ausnutzung her doch nur etwas für Rentner. Im Urlaub wird man doch wohl mehr in das Hochgebirge streben? Hoffentlich wird noch einmal alles überdacht und abgewogen, um nicht nach Aufstellung einer Hütte über Finanzschwachheit zu klagen. Thomas Wiegand

Am Rande bemerkt . . .

Das neueste vom Hohenstein

Durch langwierige Bemühungen wurde erreicht, daß seit Ostern wieder bedingte Klettererlaubnisse für den Hohenstein erteilt werden. Die genauen Voraussetzungen sind in der Geschäftsstelle zu erfahren. Die Klettergenehmigungen gelten nur für einen Teil des Hohensteins, sind vorerst auf das laufende Jahr begrenzt und kosten DM 5,—. Aufsicht über die Einhaltung der erlassenen Bestimmungen übernehmen Kletterwarte, die auf Antrag vom Forstamt bestellt werden und an den Wochenenden Dienst tun müssen. Es wird von dem Verhalten der Kletterer am Hohenstein abhängen, wie ungetrübt die Freude in dem nun wieder zugänglichen Klettergarten sein wird.

Neuer Sessellift von Hintertux zum Spannaglhaus — verkürzter Zugang zum Friesenberghaus und zur Olpererhütte

In den „Reisenachrichten aus Österreich“ (herausgegeben von der österreichischen Fremdenverkehrswerbung) lesen wir:

„Zum Sommerskilauf ins Zillertal Das durch zwei Sessellifte und vier Schleiflifte erschlossene Höhenggebiet von Hintertux im Zillertal ist durch den im vergangenen Winter eröffneten Sessellift vom Sommerberg zum Spannaglhaus (2560 m) bis in die Gletscherregion bequem erreichbar. Eine neue Attraktion für Sommerskifahrer wird durch den Transport mit sogenannten „Schneekatzen“ geboten, die vom Spannaglhaus die Personenbeförderung bis in eine Höhe von 3240 m besorgen. Voraussichtlich werden noch in diesem Jahr als weitere Aufstiegshilfen zwei Schleiflifte in der Gletscherregion errichtet, außerdem soll die bei der Bergstation, oberhalb des Spannaglhauses, in einem Behelfsbau eingerichtete Imbißstube durch einen neuen Berggasthof ersetzt werden, der über ein großes Restaurant und etliche Zimmer sowie Matratzenlager verfügen wird. Damit reiht sich Hintertux, das seinen Gästen auch ein Hallenbad mit Sauna und Massageraum sowie ermäßigte Liftabonnements bietet, in die steigende Zahl der alpinen Ferienorte mit ganzjähriger Skisaison ein.“

Mit der Inbetriebnahme des Sessellifts zum Spannaglhaus ergibt sich zugleich eine wesentliche Verkürzung des Übergangs vom Tuxer Tal zum Friesenberghaus und zur Olpererhütte.

Das Friesenberghaus wird von der Bergstation des Sessellifts über die Friesenbergscharte (2908 m) auf bezeichnetem Weg (im Abstieg von der Friesenbergscharte gut ausgebauter, mit Drahtseil versicherter Steig) in etwa 2½ Stunden erreicht. Dabei kann als Abstecher der Riffler (3228 m) über Schwarzbrunner Kees und oberstes Federbett-Kees leicht erstiegen werden (von der Mulde nordwestlich unterhalb der Friesenbergscharte etwa 1 Stunde — Eispickel, und, je nach Verhältnissen, auch Steigeisen erforderlich!).

Zur Olpererhütte gelangt man vom Spannaglhaus über das Gflorene-Wand-Kees

und die Riepen-Scharte (3092 m) in etwa 3 Stunden (leichter Gletscherübergang, Eispickel erforderlich. Wer ohne Eisausrüstung vom Sessellift zur Olpererhütte gelangen will, geht über die Friesenbergscharte (siehe oben) und erreicht nach dem Abstieg schon vor dem Friesenbergsee den von der Olpererhütte kommenden markierten Steig, der in 1—1½ Std. auf etwa gleicher Höhe bleibend zur Olpererhütte führt.

Diese von jedem tüchtigen Bergwanderer zu begehenden Übergänge bieten eine ganz besonders schöne Aussicht. Auf diesen Wegen kann man die beiden Hütten der Sektion Berlin bequem noch am Nachmittag erreichen, wenn man um die Mittagszeit mit dem Wagen oder dem Postauto in Hintertux ankommt.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichtbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichtbildervortrag von Colonel H. R. A. Streater, M.B.E., Berlin, am 8. Mai 1969, in der TU Berlin

Kangchendzönga — Der unbetretene Gipfel

Eigentlich war es ein Wagnis. Colonel Streater hielt seinen Vortrag in englischer Sprache, und so mußte den zahlreichen Zuhörern das gesprochene Wort übersetzt werden.

Dieser undankbaren Aufgabe unterzog sich Herr Reinhard Eschenhagen, auf dessen Initiative es zurückzuführen ist, daß Colonel Streater überhaupt vor unserer Sektion sprach. Um es vorweg zu sagen: Herr Eschenhagen machte seine Sache gut. Müdigkeit und Langeweile im Auditorium — wie nahe lagen sie, da doch der Zuhörer quasi jeden Satz zweimal hören mußte! — kamen jedenfalls nicht auf.

Ruhig, bescheiden und sachlich, allerdings durchzogen von einem wohlthuenden trockenen Humor, schilderte Colonel Streater den Verlauf der Expedition: das am Beginn stehende Versprechen an die Bevölkerung von Sikkim, den höchsten Punkt des Kantsch wegen der auf ihm hausenden Götter nicht zu betreten; die ersten Erkundungen am Berg; den Vortrieb der 6 Höhenlager und schließlich den Gipfelgang der zwei erfolgreichen Seilschaften. — Als besonders erfreulich empfand ich die Art, wie Colonel Streater seinen Vortrag abschloß: Nicht daß er, wie bei Expeditionsvorträgen allemal üblich, zu einem letzten Bild vom Berg — womöglich noch bei Sonnenuntergang fotografiert — noch einmal den Erfolg der Expedition gefeiert hätte (nebenbei, dazu wäre Grund genug vorhanden gewesen!), nein, das letzte Bild und die letzten Worte gehörten denjenigen, die der Gruppe den Gipfelerfolg überhaupt ermöglichten: den Sherpas! War das nur ein geschickter dramaturgischer Einfall? Oder war es Ausdruck echter Bescheidenheit? Und wenn es Bescheidenheit war — ich möchte es annehmen — sind andere Expeditionisten dazu nicht fähig? Oder weshalb sonst hat man ein solches Schlußwort noch nicht gehört?

Ist der Abend schon vom gesprochenen Wort her als gut zu bezeichnen, so verhalfen ihm die gezeigten Farbdias vollends zum Erfolg. Colonel Streater war in der glücklichen Lage, seinem Publikum durch eingeschobene Luftaufnahmen vom Kantsch einen umfassenden Eindruck vom Fortgang der Expeditionsarbeit vermitteln zu können. Zu diesen Luftaufnahmen — allerdings in schwarzweiß — kamen u. a. herrliche Landschaftsaufnahmen. Ich habe bisher noch keine Bilder von solcher

Plastizität gesehen! Allerdings waren sie, wie man hörte, auch nicht auf dem üblicherweise verwendeten Filmmaterial belichtet worden. Zu dieser farblichen Eindringlichkeit der Bilder kam teilweise eine hervorragende Motivwahl.

Wenn der Sektionsvorsitzende Dr. Gutzler zum Abschluß des Abends sagte, daß dieser Vortrag ein herausragendes Ereignis unter den Sektionsvorträgen gewesen sei, dann muß ihm, ohne jede Liebedienerei, beigepflichtet werden. Der Dank gebührt aber nicht nur Colonel Streater, sondern auch Herrn Eschenhagen, der uns diesen Abend durch seine Vermittlung erst ermöglichte.

Ulrich Roloff

Der Vortrag(ende) des Monats Juni

Farblichtbildervortrag von Herrn Dr. med. Rolf B. Stolowsky, Berlin, am 12. Juni 1969

„Welt der Berge — Welt meiner Sehnsucht“

Unser stellvertretender Vorsitzender schlägt einige Seiten seines Bergtagebuches auf, die von seiner großen Begeisterung für die Bergwelt Zeugnis ablegen. Er läßt uns Sommertouren auf den Piz Bernina (Biancograt) Zinal, Rothorn (Nordgrat), Weißhorn, Nadelgrat, Montblancüberschreitung und Meijeüberschreitung miterleben, so wie anschließend an Korsikas wildromantischen Küsten erholen.

Neben großen Bergtouren zeigt uns Herr Dr. Stolowsky auch Schönheiten der alpinen Blumenwelt und rundet damit seine uns bekannte Einstellung zu den Bergen ab, die er niemals als Nur-Alpinist lieben gelernt hat.

Mitteilungen der Vereinsleitung

NEUE GESCHÄFTSSTELLE

Ende Mai wird unsere Sektions-Geschäftsstelle in die neuen Schöneberger Räume umziehen. Die Gruppenräume, Bibliothek usw. werden zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig ausgestattet sein.

Ab 1. Juni 1969 lautet die Adresse:

DAV-Sektion Berlin e. V.
1 Berlin 62
Hauptstraße 23/24 (2. Obergeschoß)
(Ecke Akazienstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz)
Telefon: 71 49 30

Bürostunden wie bisher: Mo., Mi., Fr. 15 bis 18 Uhr.

Praktische Seilübungen

Zur Vorbereitung von Sommerbergtouren veranstaltet die Bergsteigergruppe praktische Seilübungen, insbesondere für neue Mitglieder der Sektion und Bergunerfahrene:

- | | |
|---|------------------------------------|
| 9. Seilübung: Sonntag, den 1. 6. 1969 | } Knoten, Brustgeschirr, Anseilen, |
| 10. Seilübung: Sonntag, den 22. 6. 1969 | |

Die **Seilübungen** werden am Feuerwehrturm der Feuerwache in Berlin-Mariendorf, Rathausstraße 70, veranstaltet, Beginn um 10 Uhr, Ende gegen 13 Uhr.

Leitung: Maier, Nietruch, Lantzsich, Dr. Hilliges

Wichtiger Hinweis für alle Mitglieder, die an den Tourenwochen **im September** und an der **Jubiläumsfeier in Mayrhofen** teilnehmen:

Alle Mitglieder, die für die Tourenwochen in den Zillertaler Alpen und für die Jubiläumsfeier in Mayrhofen eine Anmeldung auf der vorgedruckten Meldekarte eingereicht haben, erhalten durch die Post den Tourenplan und einen Vordruck für Quartierbestellung sowie für Angabe von Teilnahmewünschen für gemeinschaftliche verbilligte Hin- und Rückreise zugestellt. Es wird gebeten, diesen Vordruck ausgefüllt **bis zum 30. Juni 1969** an die Geschäftsstelle **zurückzusenden**. Wer bis zum 20. Juni keinen Vordruck erhalten hat, kann solche bei der Geschäftsstelle nachfordern.

Zwangloses Beisammensein zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 26. Juni 1969, ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz, verbunden mit Vorbesprechung für die Wanderwochen im Zillertal im September.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag ab 17.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg: Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele unter der Leitung von Sportlehrern.

Faustballspiele

Vom Sportamt Charlottenburg ist uns jetzt die Benutzung auch des oberen Sportplatzes gestattet worden mit der Auflage, daß das Spielfeld nicht gekreidet, sondern nur mit Malstangen abgesteckt werden darf. Das Spielfeld soll auch wöchentlich gewechselt werden, um einseitige Rasenschäden zu vermeiden.

Das obere Spielfeld ist deshalb nur für Übungsspiele, d. h. für weniger Geübte, Anfänger und Sportkameraden vorgesehen, die neben den leichtathletischen Übungen gelegentlich mitspielen möchten. Das Einhalten von begonnenen Spielrunden ist hierbei zu beachten.

Das ausgesprochen sportliche Faustballspiel muß nach wie vor auf dem unteren Sportplatz erfolgen. Hier darf auch gekreidet werden.

Werner Hulde

Sektionswanderungen

Sonntag, 1. Juni 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 9.30 Uhr Haselhorster Damm (Bus A 10)

Wanderweg: Fahrt mit dem Schiff bis Bürgerablage — weiter nach Heiligensee (Mittagspause) — Kaffeepause Kaffee Dannemann.

Führung: Ines Frölich.

Sonntag, 1. Juni 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Spandau Johannisstift (Bus A 54 ab Zoo).

Wanderweg: Kuhlake — Oberjägerweg — Teufelsbruch — Bürgerablage (Mittagsrast) — Alemann-Kanal (übersetzen) — Zwergbaude (Kaffeepause).

Führung: Dr. E. Blümich.

Sonntag, 8. Juni 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8 Uhr U-Bahnhof Ruhleben.

Wanderweg: Murellenberge — Tiefwerder — Schildhorn — Grunewaldturm — Havelhöhenweg — Hüttenweg — U-Bahnhof Krumme Lanke (keine Einkehr, Essen und Trinken mitbringen).

Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 8. Juni 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Roseneck am Kindl

Wanderweg: Durch den Grunewald bis Schildhorn (Mittagsrast im Wiener Wald) — weiter bis zur Heerstraße (Kaffeepause im Brückenrestaurant).

Führung: Ines Frölich.

Mittwoch, 11. Juni 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. oder S-Bhf. Gesundbrunnen, Ausgang Bad- Ecke Behmstr.

Wanderweg: Zur Rosenblüte in den Humboldthain (Einkehr ist vorgesehen).

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, 15. Juni 1969

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bhf. Frohnau (ab Schöneberg 8.27 Uhr, A 12 ab Leopoldplatz 8.18 Uhr, A 15 ab Tegel U-Bhf. 8.45 Uhr).

Wanderweg: Durch Frohnau und Tegeler Forst — Pflingstberg — Donlake (Mittagspause) — Tegelgrund (Kaffeepause Rotkäppchen).

Führung: B. Rönnebeck.



Tiefenfurter
Jetzt auch als Schnittbrot

Sonnabend, 21. Juni 1969 Sonnwendfeier (s. besondere Ankündigung)

Mittwoch, 25. Juni 1969

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bhf. Tiergarten.

Wanderweg: Zur Rhododendron-Blüte in den Tiergarten (Einkehr ist vorgesehen).

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonnabend, 28. Juni 1969 (Nachtwanderung)

Treffpunkt: 23 Uhr U-Bhf. Tegel.

Wanderweg: Durch den Frohnauser und Tegeler Forst — Beobachtung des Sonnenaufgangs auf den Baumbergen (Essen und Trinken sowie Regenzeug und Wolljacke mitbringen).

Führung: Arnold Apel.

Sonntag, 29. Juni 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Bhf. Grunewald (Bus A 17).

Wanderweg: Teufelssee — Fenn — Grunewaldturm (Mittagsrast) — Schildhorn (Kaffeerast).

Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 6. Juli 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Heerstraße Ecke Pichelsdorfer Straße (Bus A 94).

Wanderweg: Höhenweg — Gatow (Mittagsrast Waldhütte) — Helle Berge — zurück zum Havelkasino (Kaffeerast).

Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, 6. Juli 1969 Herrenwanderung

Treffpunkt: 9.30 S-Bhf. Grunewald (Bus A 17).

Wanderweg: Teufelssee — Schildhorn — Grunewaldturm — übersetzen Badewiese — (Mittagsrast Waldhütte) — Helle Berge — Gatower Heide — Weinmeisterhornweg — (Kaffeerast Engadin).

Führung: Erich Schimmelpfennig.

Gertrud Göhre

 **Tiefenfurter**
Jetzt auch als Schnittbrot

In memoriam Paul Wendt

Am 25. Februar d. J. verstarb unerwartet nach 40jähriger treuer Mitgliedschaft in der Sektion Berlin des DAV unser Wanderfreund und Bergkamerad Paul Wendt im 63. Lebensjahr.

Wenn ein Sektionsmitglied in aufopfernder Weise sich für die Förderung des alpinen Gedankens — insbesondere bei der Jugend — über Jahrzehnte hinaus unermüdlich eingesetzt und nicht zuletzt nach dem Zusammenbruch am Wiederaufbau der Berliner Sektion des DAV beispielhaft mitgewirkt hat, ist es wohl eine Ehrenpflicht, einem so verdienten Kameraden einige Worte des Gedenkens zu widmen. 1929 wurde Paul Wendt mit seiner Fridel in die damalige Sektion Berlin des D. u. Oe. A. V. aufgenommen; schon ein Jahr später führte die Hochzeitsreise ins Zillertal auf die Berliner Hütte. Hier lernten beide die Jungmannschaft mit ihrem Führer Fritz Klemt kennen. Aus dieser Begegnung erwuchs im Laufe der Jahre eine echte Gemeinschaft, ja mehr noch: eine unverbrüchliche Freundschaft.

Auch mir bist Du ein Freund geworden. Regelmäßig bist Du zu Ostern mit uns zum Klettertraining in die Sächsische Schweiz gefahren, um für die hochalpinen Touren im Sommer gut gerüstet zu sein. Im Kreise der Jungmannen fandest Du als primus inter pares jene aufgeschlossene Fröhlichkeit, die ganz Deinem Naturell entsprach. Und wieviele Stunden ungetrübter Freude und jugenhafter Ausgelassenheit haben wir mit Dir verlebt!

1946 kehrtest Du glücklich aus Kriegsgefangenschaft zurück und suchtest sofort Kontakt zu Deinen alten Freunden, scheutest keine Mühe, Anschriften von Mitgliedern ausfindig zu machen, um die Neugründung der Sektion vorzubereiten. 1951 feierdest Du dann Wiedersehen mit den Zillertalern und 1954 das 75jährige Bestehen der Berliner Hütte. An dieser Stelle jetzt die vielen mit Dir erstiegenen Gipfel aufzuzählen, soll nicht der Sinn dieses Nachrufs sein, vielmehr soll Deine unaussprechliche Liebe zu den Bergen hervorgehoben werden, die auch dann nicht erlosch, als ein erster Herzinfarkt 1963 das Bergsteigen nicht mehr zuließ. Entschädigung bot fortan auf Wanderungen das großartige Panorama der Felsmassive und Firne und die stille Betrachtung der herrlichen Alpenflora.

Über Jahre im Vorstand und im Fahrtenausschuß unserer Sektion tätig, hast Du manchem von uns aus Deinem reichen Erfahrungsschatz wertvolle Ratschläge erteilt.

Lieber Paul, Dein Verdienst um die AV-Sektion Berlin steht unlegbar fest. Alle, die Dich kannten und schätzten, danken Dir dafür. Das Band der Freundschaft, in der Jugend unlösbar zusammengeknüpft, soll uns auch über den Tod hinaus mit Dir verbinden. In fide salus!

Gerhard Kühne



Anni Sellnik

am 17. April 1969
im Alter von 81 Jahren

Frau Sellnik war Inhaberin des Ehrenzeichens für 40jährige Mitgliedschaft im DAV.

Wilhelm Siebenhaar

am 1. Mai 1969
im Alter von 71 Jahren

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren.

Mitteilungen der Gruppen

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 18. Juni 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Der Stauwerksbau im Schlegeistal und seine Auswirkungen auf unsere Zillertaler AV-Hütten und -Wege, insbesondere Furtschaglhaus. Pläne für den Neubau des Furtschaglhauses und der Materialeilbahn.

Bericht mit Skizzen und Farblichtbildern von Hannes Maier.

D'Hax'nschlager

Im Juni findet der Übungsabend am Dienstag, dem 10., 20 Uhr, im Haus der Ost-deutschen Heimat am Anhalter Bahnhof statt.

Der Aufruf des Herrn Dr. Gutzler in den Sektionsversammlungen hat immerhin einige neue Interessenten auf den Plan gerufen. Wir würden uns freuen, wenn dieses Beispiel Schule macht.

Auf geht's
Herbert Leisegang

Jungmannschaft

Der Heimabend im Juni kann noch nicht in der neuen Geschäftsstelle stattfinden. Jedes Mitglied wird daher noch schriftlich benachrichtigt, ob und wann der Heimabend an einem anderen Ort stattfinden wird.

Thomas Wiegand

Jugendgruppe

Unser nächster Heimabend findet am 11. Juni 1969 in den Räumen der Canisius-Gemeinde statt.

Treffpunkt: 1 Berlin 12, Neue Kantstr. 2 (Ecke Suarezstr.), 18.30 Uhr. Beginn: 19 Uhr. Wir werden über das Gebiet unseres Fahrtenzieles der Sommerfahrt und noch etwas theoretisch über Knoten usw. sprechen.

Sommerfahrt

Bringt bitte Eure Anmeldungen für die Sommerfahrt (ca. 20 Plätze) mit. Die Fahrt beginnt am 3. August und dauert drei Wochen.

Es ist vorgesehen:

1. Woche: Grundkurs im Kalk
(Wilder Kaiser, Gruttenhütte, Plätze bereits reserviert)
2. Woche: Grundkurs im Eis und Urgestein
(Ötztaler Alpen, Hochjoch Hospiz bzw. Martin-Busch-Hütte)
3. Woche: Tourenwoche in den Ötztaler Alpen

Am 11. gebe ich Euch noch einen Termin für eine weitere Abseilübung bekannt.

Es grüßt Euch bis zum 11.

Euer Bernd Unholtz

Wanderguppe

Alle Sektionsmitglieder sind herzlich eingeladen zur

**Sonnenwendfeier am Sonnabend, dem 21. Juni 1969,
Alte Fischerhütte am Schlachtensee.**

Wir treffen uns ab 16 Uhr in der „Alten Fischerhütte“ am Schlachtensee. Ein Teil des Gartens ist für uns reserviert, bei ungünstigem Wetter steht uns der Saal zur Verfügung. Die Hax'nschlager werden uns mit ihren Tänzen erfreuen und der Singekreis mit unseren schönen, alten Volksliedern. Auch wir selbst werden fleißig singen und tanzen. Bei Einbruch der Dunkelheit findet unsere Feierstunde am Johannisfeuer statt und danach bleiben wir noch in fröhlicher Weise beisammen.

Für die Unkosten bitten wir um einen Beitrag von 1,50 DM.

Arnold Apel

Fotogruppe

Wegen des Umzugs der Geschäftsstelle können wir nicht mehr in den alten Räumen in der Schlüterstraße tagen. Die neue Geschäftsstelle in der Hauptstraße steht uns wegen der erforderlichen Umbauten noch nicht zur Verfügung.

Deshalb fallen unsere Zusammenkünfte im Juni, Juli und August aus.

Klaus Groth

Singekreis

Wir üben weiterhin jeden Dienstag, pünktlich ab 19.45 Uhr, bei Frau Spielter, Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV. Wegen der am 21. Juni stattfindenden Sonnenwendfeier bitten wir um möglichst regelmäßigen Besuch der Übungsabende. Da der 17. Juni (Nat. Feiertag) in diesem Jahr auf einen Dienstag fällt, üben wir am **Mittwoch**, dem 18. Juni. Bitte, diesen Tag unbedingt vormerken, da es der letzte Übungsabend vor der Sonnenwendfeier ist.

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder unser Frühlingsfest als Dampferfahrt ausführen, zu der Gäste herzlich willkommen sind. Wir fahren am Sonnabend, dem 5. Juli, um 13.30 Uhr, von der Landungsbrücke Stößensee/Heerstr. (Bus 92 und 94 ab Zoo) nach Albrechts Teerofen. Liederbücher nicht vergessen.

Mit diesem Zusammensein beenden wir unsere Übungsabende vor den Ferien, für die wir allen Freunden des Singekreises erholsame Tage bei schönstem Wetter wünschen.
G. Ha.

Sporthaus Frits à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas

bis zu

2 Wochen 3 Wochen 4 Wochen 5 Wochen 6 Wochen

	DM	Beitrag				
1. Für den Todesfall	5 000,-	DM 2,20	DM 2,70	DM 3,60	DM 4,20	DM 4,80
„ „ Invaliditätsfall	10 000,-					
einschließlich Versicherungssteuer						
2. Für den Todesfall	5 000,-	DM 5,70	DM 7,60	DM 8,60	DM 10,—	DM 11,30
„ „ Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-	einschließlich Versicherungssteuer				
od. an dessen Stelle Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünfachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas

bis zu 4 Wochen

bis zu 6 Wochen

	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—

einschließlich Versicherungssteuer

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Feuer
Hausrat
Einbruch-
diebstahl
Kraftfahrt
Haftpflicht
Beraubung
Leitungs-
wasser
Glas
Wassersport
Maschinen
Unfall
Garderobe
Transport
Betriebs-
unterbrechung

Gut versichert überall, bei der „Schweizer National“

Für Ihre Reise empfehlen wir uns als Versicherer im Rahmen des Sonderabkommens mit dem Deutschen Alpenverein zu günstigen Prämien für eine Reisegepäck- und Unfallversicherung verbunden mit Privat-Haftpflicht:

»SCHWEIZER-NATIONAL«

VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT
IN DEUTSCHLAND

Niederlassung Berlin

Berlin 30 Kalkreuthstraße 4/5 Telefon: 211 90 26

Auskünfte über Bedingungen und Prämien sowie Policen-Ausfertigung durch die Sektions-Geschäftsstelle Berlin 62, Hauptstraße 23/24.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 62, Hauptstraße 23/24, 2. Stock — Fernruf: 71 49 30

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 12, Schlüterstraße 50

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

A 1666 E



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 7 21. Jahrgang Juli 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten

Sonne - Freizeit - Reise

Jetzt ist die Zeit der luftigen Kleidung.
Lodenfrey empfiehlt für die Reise:
Saccos, Tropicalhosen, Shorts für die Damen und
Herren, lustige Dirndlkleider usw. usw. usw.

**LODEN
frey**

Weniger, s. Selbst

Steglitz (an Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 33
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 2947

SPORT HÖHNE
IM SPORTPALAST

**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**

Seit 20 Jahren in Berlin

**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

100-Jahrfeier der Sektion Berlin

Am 20. und 21. September 1969

Jubiläumsfeier in Mayrhofen (Zillertal)

- Samstag, 20. 9., 17 Uhr **Festakt** (im Kinosaal)
Begrüßungsansprachen
Festvortrag von Landesrat i. R. Hofrat Dr. Hermann Scheidle,
Innsbruck
- 19 Uhr **Gemeinsames Abendessen** der anwesenden Mitglieder der
Sektion Berlin mit den Ehrengästen (im Alpenhotel Kramer-
wirt)
- 21 Uhr **Tiroler Heimatabend** (im Hotel Neuhaus)
unter Mitwirkung der Trachtenkapelle Mayrhofen, der
Volkstanzgruppe und anderer Zillertaler Gruppen, sowie
der „D'Haxenschlager“ der Sektion Berlin
Allgemeiner Tanz
- Sonntag, 21. 9., 10 Uhr **Gemeinsamer Festgottesdienst**
11 Uhr **Platzkonzert der Bundesmusikkapelle Mayrhofen**

Am 11. und 12. Oktober 1969

Jubiläumsfeier in Berlin

verbunden mit der Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes

- Samstag, 11. 10., vorm. Arbeitstagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes
in Tegel
- Die Sektion trifft sich mit Ihren Gästen zum **Jubiläumsball**
20.30 Uhr im „Prälat Schöneberg“ (Einlaß 19.30 Uhr)
Es spielt die Kapelle Hans Karbe
- Sonntag, 12. 10., 11 Uhr **Festakt** im Festsaal des Ernst-Reuter-Hauses
(Straße des 17. Juni)
Es spielt das Symphonische Orchester Berlin,
Dirigent: H.-J. Wunderlich
Es sprechen:
Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz
Dipl.-Ing. Werner Lucas
Prof. Dr. Ulrich Mann, 1. Vorsitzender des Deutschen Alpen-
vereins

Der Vorstand der Sektion Berlin lädt alle Mitglieder zu diesen Veranstaltungen herzlich ein; Angehörige und Freunde der Mitglieder sind willkommen.

Anmeldungen zur Jubiläumsfeier in **Mayrhofen** sind noch bis zum 31. Juli möglich und werden — soweit nicht schon eingereicht — schriftlich erbeten auf den bei der Geschäftsstelle erhältlichen Vordrucken.

Eintrittskarten für den **Jubiläumsball** am 11. Oktober können schriftlich (Postkarte) bei der Geschäftsstelle vorbestellt werden. Ausgabe der bestellten Karten und Tischreservierung ab 26. September in der Geschäftsstelle. Es wird ein Unkostenbeitrag von 10,— DM (Schüler und Studenten 5,— DM) erhoben.

Für den **Festakt** am 12. Oktober ist der **Eintritt frei**.

Das vorliegende Heft bringt im wesentlichen Fortsetzungen der begonnenen Artikelserien. Zuvor werden jedoch ein erster Bericht der BJE 69 aus Bolivien und Eindrücke von der Jubiläumshauptversammlung des DAV in München gebracht.

Es folgen dann noch Bemerkungen über die Anwendung des Taschenhöhenmessers und ein Leserbrief.

Das Heft schließt mit den Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Sommerausgabe des „Bergboten“ (Heft 8/9, 69) im August als Festschrift zum Jubiläum der Sektion Berlin erscheinen wird. Der Terminkalender für die Monate August—September wird der Festschrift als Beilage zugefügt.

Ulrich Roloff

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- 4.7. Sektionssport Kühler Weg
- 6.7. 2 Wanderungen
- 9.7. 1 Wanderung
- 11.7. Sektionssport Kühler Weg
- 13.7. 2 Wanderungen
- 18.7. Sektionssport Kühler Weg
- 19.7. 1 Wanderung
- 23.7. 1 Wanderung
- 25.7. Sektionssport Kühler Weg
- 27.7. 2 Wanderungen
- 30.7. Vorbestellte Fahrausweise von der Sektionsgeschäftsstelle abholen — letzter Termin!
- 31.7. Anmeldeschluß für die Teilnahme an der Jubiläumsfeier in Mayrhofen am 20./21. September 1969

August

- 3.8. 2 Wanderungen

Sport - Lüder

Fachgeschäft für Bergstelgerausrüstungen
Wasser- und Rasensport / Leichtathletik

Selt 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

Die Sektionsgeschäftsstelle befindet sich

nicht mehr in der Schlüterstraße,
sondern in der

**Hauptstraße 23/24, 2. Obergeschoß (Fahrstuhl),
in Berlin-Schöneberg (Berlin 62), Ecke Akazienstraße,
nahe Kaiser-Wilhelm-Platz gegenüber Kaufhaus Bilka**

Folgende Buslinien halten in unmittelbarer Nähe: 4, 48, 75, 83, 84. Nächste U-Bahn-Stationen sind: Rathaus Schöneberg, Innsbrucker Platz und Bülowstr. Nächste S-Bahn-Station: Bahnhof Schöneberg.

Die Geschäftsstunden sind weiterhin: Montag, Mittwoch, Freitag: 15—18 Uhr.

Im Monat **August** ist die **Geschäftsstelle jedoch nur geöffnet jeweils Montag und Mittwoch** 15—18 Uhr.

An Freitagen sind im August keine Geschäftsstunden.

Buchungen von Einzelreisen (Omnibus) und Reiseversicherungen können im August nicht angenommen werden. Die Mitglieder werden gebeten, vorher bestellte Fahrausweise spätestens am 30. Juli abzuholen.

Telefonische Anfragen im August möglichst nur während der oben angegebenen Geschäftsstunden. In besonderen Fällen Tel. 7 01 30 83 (Dr. Gutzler).

Die Telefon-Nummer lautet jetzt: **71 49 30**

Aus dem Expeditionstagebuch

Erster Bericht aus Bolivien

Sonntag, 11. Mai

Verabschiedung der Expedition durch den Schirmherrn, den Regierenden Bürgermeister von Berlin, Klaus Schütz, sowie der Eltern und des Sektionsvorstandes. Abflug findet pünktlich um 13.30 Uhr vom Flughafen Tempelhof statt. Allerdings ist der Flug nicht lang; in Hannover besteigen wir den Zug nach Koblenz über Köln. Dort in Koblenz treffen wir Dietrich Hasse und Wolfgang Schiemann, die uns dort schon ein Hotel besorgt haben.

Montag, 12. Mai

Schon um 7.09 Uhr verlassen wir Koblenz mit dem Zug in Richtung Trier, wo wir unter großem Zeitdruck umsteigen müssen, was uns bei unserem Gepäck doch etwas ins Schwitzen bringt. Weiter geht es nach Luxemburg, wo schon die Boeing 707 c der Air Bahamas auf uns wartet. Um 12.20 Uhr ist es endlich soweit, wir fliegen los. Nach zwei Stunden landen wir in Shannon/Irland zwischen. Der anschließende, fast neunstündige Flug ist nicht sonderlich abwechslungs-

reich. Wir fliegen in 10 000 m Höhe über dem Atlantik und sehen zuerst nur Wolken unter uns und auch als sich diese auflösen, verschwimmen das Blau des Meeres und des Himmels fast, zu sehen gibt es auch nicht mehr. Um 22.50 Uhr MEZ, 17.50 Uhr Ortszeit, setzen wir zur Landung auf der Insel Nassau/Bahamas auf. Beim Aussteigen glauben wir, in ein Gewächshaus zu treten. Ein kurz vor der Landung niedergehendes Gewitter hat die ohnehin schon hohe Luftfeuchtigkeit fast zur Unerträglichkeit gesteigert. In wenigen Minuten kleben uns unsere Kleidungsstücke buchstäblich am Leibe. Die Paß- und Zollformalitäten werden zur Qual. Endlich dürfen wir wieder in die kühle Maschine, diesmal eine Boeing 707 der PAN AM. Miami in Florida erreichen wir um 20.45 Uhr. Mit der Taxe geht es dann in das kleine Hotel „Ponds de Leone“.

Dienstag, 13. Mai

Nach dem Erledigen einer Reihe von Formalitäten und Besorgungen besuchen wir das berühmte See-Aquarium und fahren nachmittags nach Miami Beach und baden im Atlantik. Ein Gewitter zwingt uns, in einem Lokal Zuflucht zu nehmen, wo wir uns für 1,59 US-Dollar die Bäuche vollschlagen, denn für den Preis gab es „all what you can eat“ — soviel der Magen verträgt.

Mittwoch, 14. Mai

Den letzten Teil der Nachtstunden bis zu unserem Weiterflug um 2.05 Uhr früh

verbringen wir in der Wartehalle des Flugplatzes von Miami. Fünfeinhalb Stunden dauert der Flug nach Lima, der Hauptstadt Perus, wo wir zwischenlanden. In weiteren zweidreiviertel Stunden erreichen wir dann La Paz, die Hauptstadt Boliviens. Auf dem Flug sehen wir den Titicacasee und viele bekannte Gipfel, das heißt natürlich nur von den Karten und Abbildungen her bekannt. Auf dem Flugplatz werden wir von vielen Menschen begrüßt: Vom stellvertretenden deutschen Botschafter, Dr. Kolb, ferner vom Präsidenten des Club Andino Boliviano Gutierrez, von Frau Burg, einer Deutsch-Bolivianerin, mit deren Mann wir viel korrespondierten, sowie von Vertretern der hiesigen Presse. Mit Taxen und Privatwagen fahren wir zum Haus von Herrn Burg, wo wir unser Gepäck im Garten abstellen. Bis zur Freigabe unseres Schiffsgepäcks durch den Zoll wohnen wir im Palast-Hotel Sucre.

Donnerstag, 15. Mai

Am Morgen leiden fast alle von uns unter Kopfschmerzen, die sich aber im Laufe des Tages legen. Der Grund war natürlich in der Höhe zu suchen, denn La Paz liegt zwischen 3700 und 4000 m über dem Meere. Das ist ja schließlich die Höhe vieler stolzer Alpengipfel. Das Klima hier ist recht angenehm. Die Tagestemperaturen liegen zwischen 15 und 20° C im Schatten, aber die ständig scheinende Sonne sticht auf Grund der großen Höhe und der daraus resultie-

renden dünnen Luft sehr. Außerdem steht die Sonne wegen der Äquatornähe sehr hoch und die Schatten sind demzufolge sehr schmal. Nachts wird es recht kühl.

Freitag, 16. Mai

Unser Expeditionsleiter Werner Fiala hat bei der Spedition in Erfahrung gebracht, daß unser Gepäck eingetroffen ist, daß wir aber wahrscheinlich noch zu einigen Tagen Untätigkeit verdammt sein werden, bis es gelingt, die Kisten durch den Zoll zu bekommen. Während Werner weiterhin Kontakte sucht, schlendert der Rest der Truppe derweil durch La Paz zu einer Fotosafari. So bunt wie die Farben sind auch die Gerüche — eine Kanalisation ist weitgehend ungebräuchlich. Als wir abends ins Hotel zurückkehren, kommt die telefonische Mitteilung, daß unsere große, fast drei Tonnen schwere Kiste bereits vor dem Hause von Herrn Burg steht. Als wir dort ankamen, hatten Werner und die Naturfreunde (eine weitere deutsche Gruppe, die zum Bergsteigen nach Bolivien kam) die Kiste be-

reits ausgepackt und die Einzelstücke vorübergehend in der Garage untergestellt.

Sonnabend, 17. Mai

Jetzt beginnt für uns das große Überprüfen der Ausrüstung, das Umpacken und Sortieren. Jeder bereitet für sein eigenes Ressort alles für den Abmarsch ins Gebirge vor. Das große Hauszelt wurde im Garten von Herrn Burg aufgestellt und dient uns fortan als Unterkunft, ein weiteres Zelt beherbergt die Ausrüstung und die Verpflegung. Wir verpflegen uns ab jetzt selbst; dabei kochen wir gleich für die Naturfreunde mit, da deren Schiffsgepäck noch nicht eingetroffen ist.

Sonntag, 18. Mai

Wir setzen die Arbeit des Vortages fort. Wolfgang Schiemann stößt sich hart am Kopf. Wir hoffen, daß es sich nicht um eine leichte Gehirnerschütterung handelt, sondern eher um eine willkommene Ausrede. Dennoch lassen wir ihn den Rest des Tages im Schatten liegen und zu-

 <p>..... und bis 24 Uhr können Sie nach der Theater-Karte spazieren</p>	<p>Bahnhofs-Terrasse am Zoo mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins CAFE · RESTAURANT BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304</p>
---	--

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Schloß- Ecke Albrechtstr.131 · Tel.7219 68/9
(79119 68/9)

sehen, wie wir schuften. Ansonsten machen sich bei einigen von uns die ersten Anzeichen von Darminfektion (sprich Durchfall) bemerkbar; kurzfristig helfen diverse Medikamente — langfristig die Gewohnheit. Die praktischen Vorbereitungen werden abgeschlossen. Am späten Abend kommen Jürgen Gorter und Jürgen Lindener von einer Besteigung des Huayna Potosie zurück, eines Fünftausenders in der relativen Nähe von La Paz.

Montag, 19. Mai

Werner Fiala und Wolfgang Schiemann stehen früh auf und werden von Dr. Kolb abgeholt. Das Ziel ist der Flughafen. Von dort starten sie zu einem Erkundungsrundflug in die Cordillera Real. Mit-

tags sind sie zurück und berichten von einem erfolgreichen Flug. Wir werden noch die Fotos auswerten müssen, die jetzt schleunigst entwickelt werden. Währenddessen waren Dietrich Hasse und Gerhard Schütte bei dem deutschen Geologen Dr. Schulze-Westrum, um von ihm weitere Informationen zu bekommen.

Dienstag, 20. Mai

Wir werden in der Deutschen Botschaft empfangen. Vorher waren wir beim Militär-Geographischen Institut, um in wichtige Karten Einblick nehmen zu können. Alle sind soweit gesund und munter, die Darmgrippe scheint ihren Höhepunkt überwunden zu haben. Wetter unverändert schön.

DAV-Jubiläumshauptversammlung

München, 4. bis 8. Juni 1969

Von Peter Lipp

100 Jahre Deutscher Alpenverein; ... unter diesem Eindruck stand die diesjährige Hauptversammlung in München. Gleichzeitig feierte die damals mitgegründete Sektion München ihr 100. Jubelfest, weitere 9 deutsche (darunter Berlin), 5 österreichische und 2 Südtiroler Sektionen werden noch in diesem Jahr folgen. Entsprechend wenig aufregend verlief auch

die eigentliche Hauptversammlung, das Barometer stand trotz des Dauerregens mehr auf Feiern, Gäste würdigen, Geschenke austauschen und sich einer hundertjährigen Tradition freuen. Manchem Besucher mochte mitunter Unbehagen beschleichen ob des Jubels um eine ruhmreiche Vergangenheit, denn zwar hat der AV ein Jahrhundert soziologi-

scher Entwicklungen und politischer Veränderungen unter mehr oder weniger Federnlassen überstanden; der Kreuzweg, an dem sich eine der bedeutendsten Freizeit-Organisationen (270 Häuser, 7 Mill. Jahresotat) heute befindet, ist nicht mehr zu übersehen. Man täte den Verantwortlichen Unrecht, würde man sagen „plötzlich befindet“; seit geraumer Zeit regen sich progressive Kräfte, welche nach der Wiederaufbauleistung vor der Gefahr der vergangenheitsbezogenen Isolation warnen und neue Inhalte und Wege suchen in einer sich gesellschaftspolitisch verändernden Welt.

Aus diesem Grunde halte ich die am Samstagnachmittag als Versuch gestartete Diskussionsveranstaltung

„DAV — ZUR SACHE!“

als den vielleicht wichtigsten Programmpunkt der Münchener HV. Die Veranstaltung litt etwas unter dem verkehrungünstigen Ort (TH — München) und dem total verregneten Nachmittag. Trotzdem entwickelte sich eine teilweise hitzige Debatte, die zur späteren Auswertung auf Band aufgenommen wurde. Diskussionsleiter war der dritte DAV-Vorsitzende Prof. Dr. H. J. Schneider, Podiumssprecher Pfarrer Martin Hörmann/Bad Boll, DAV-Jugendreferent Friedel, Bundesjugendringvertreter Adi Meiss, Bruno Erhard/Südfunk, Toni Hiebeler/Alpinismus, Dr. R. Goedöcke u. a.

Der DAV wurde vor 100 Jahren als Protest gegen den Zentralismus des ersten OAV gegründet, damals ging es um „die Eroberung des Nutzlosen“; wird heute das „Nutzlose“ nur noch verwaltet? Hat der AV unter der vor einem Jahrhundert fixierten Zielsetzung überhaupt noch eine Existenzberechtigung? Viele seiner Aufgaben wurden inzwischen längst von kommerziellen Bedürfnisbefriedigern übernommen. Welche

Entwicklung hat der DAV seit 1869 erlebt, welche der damaligen Ziele und Aufgaben existieren noch und welche entsprechen ihm heute? Hat er das vergangene Jahrhundert nur eben überdauert oder hat er an der gesellschaftlichen Entwicklung gestaltend mitgewirkt?

Schuhhaus Stiller

führt für Sie die zuverlässigen

Rieker
Schuhe

Wie lassen
Sie Ihre
Kinder
zum
Wandern
gehen?



RICOSTA
Der erste Jugendschuh der Welt mit Garantie

Zündstoff war damit genug in die Diskussion geworfen. — Das Auditorium war zunächst nicht geneigt, grundsätzlich die eigene Existenz in Frage zu stellen. Die Schwierigkeit und der Ernst der aufgeworfenen Themen traf das Publikum unvorbereitet, sachliche Grundlagen waren nicht vorhanden. So zerflatterte die Diskussion in Einzelfragen, Pfarrer Hörmann scheiterte immer wieder mit seinen Bemühungen, die Debatte auf das Grundsätzliche zurückzuführen. Außer-

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MOBEL
SALZMANN + SOHN
WERKSTÄTTEN · 1 BERLIN 44 · HÖBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

dem reichte die zur Verfügung stehende Zeit nicht aus, diesen ersten Versuch mit mehr als nur vorläufigen Ergebnissen abzuschließen.

Immerhin, der Stein rollt! Auf die Frage „Eliteclub“ oder „Massenorganisation“ hat die Entwicklung bereits eine Antwort gegeben; im DAV hat eine Elite zwar immer führende Aufgaben gehabt, nie aber das Gesamtgepräge gegeben. Schwieriger wurden die Feststellung der Bedeutung des „Mitglieder-Service“, die zeitgemäße Definition des Begriffes „Er-schließen“ oder welche Organisationsform den Bedingungen der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts entspräche.

Mit Bestürzung wurde ganz allgemein festgestellt, daß weitgehend Unklarheit über die Erwartungen und Ansprüche herrscht, welche die Allgemeinheit an eine Organisation wie die des DAV stellt. Es hat wenig Zweck, Unternehmer zu verteuflern, die dem AV dessen ur-eigene Aufgaben streitig machen oder

über die Jugend zu wettern, die es vor-zieht, sich unverbindlich bedienen zu lassen, an Stelle mit Haut und Haaren Bindungen einzugehen.

Eine empirische Bestandsaufnahme über Aufgaben und Zielvorstellungen als Unterlage für die weitere Arbeit ist Voraussetzung zur Vermeidung von Fehl-investitionen, hauptamtliche Exekutive (Management) neben ehrenamtlicher Legi-slative, Führungsschulung und die Durchsetzung einer Raumordnung wer-den die Grundlagen für eine auf harte Realpolitik ausgerichtete Zukunftsent-wicklung des in mannigfaltige Konkur-renz gestellten Alpenvereins sein.

Die Herausarbeitung dieser als Empfeh-lung unterbreiteten Diskussionsergeb-nisse dürfen zweifellos der wichtigste Beitrag zum 100jährigen Bestehen des DAV gewesen sein, sofern man dem Alpenverein neben allem anderen weite-res Blühen und Gedeihen für die näch-sten 100 Jahre wünscht.

Hundert Jahre DAV

Teil III

Ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Alpinismus und das Entstehen der Alpenvereine

Von Werner Bentzin

Die Jahre des „Tausendjährigen Reichs“ überlebte der DOAV ohne wesentliche Veränderungen seiner Satzungen. Er konnte sogar seine altbewährte demo-kratische Verfassung so weit retten, daß Hauptversammlung, Haupt- und Verwal-tungsausschuß ihr Abstimmungsrecht be-

hielten. Sogar die Zeit der schärfsten Gegensätze zwischen beiden Staaten (1933—1938) brachte keinerlei Schwierig-keiten. Auch die Zahl seiner Mitglieder, die 1930 einen Höchststand von 244 000 erreicht hatte, blieb einigermaßen kon-stant und 1938 umfaßte der „Deutsche

Alpenverein“, wie der DOAV nach der Eingliederung Österreichs in das „Groß-deutsche Reich“ wieder hieß, 443 Sektio-nen (plus drei weitere in Chile, Bolivien, und Peru) mit 193 848 Mitgliedern und 750 Hütten. In Innsbruck war z. B. jeder elfte Einwohner ein DAV-Mitglied. Der zweite Weltkrieg und seine Folge-erscheinungen bedeutete für die alpinen Vereine eine plötzliche Unterbrechung ihrer dynamischen Entwicklung. Der Krieg verminderte nicht nur die Berg-steigertätigkeit in den Alpen, sondern drosselte auch neue Unternehmungen in die Sechs- bis Achtausenderbereiche der Erde. Nach Beendigung des Krieges waren die großen Alpinistenorganisa-tionen auf dem Kontinent zerschlagen oder zumindest dezimiert. Nur der SAC konnte sich ungestört in seiner alten Kraft und Höhe erhalten. Den „Natur-freunden“ blieb allein die Schweiz, Schweden und die USA als Betätigungsfeld offen; ihr Mitgliederbestand war 1945 auf 18 000 zusammengeschrumpft. Der DAV wurde im Mai 1945 in den Stru-del des Zusammenbruchs gerissen und somit ein Opfer der Auflösung des ehe-maligen Deutschen Reichs. Die Zwischen-staatlichkeit, die ein besonderer Vorzug des DOAV gewesen war, wurde ihm jetzt zum Verhängnis. Er wurde von den

Alliierten zerschlagen und verboten. Der Sitz des DAV in den Jahren von 1938—1945 war Innsbruck. Das erwies sich als äußerst glücklich und bewahrte die österreichischen Sektionen des ehem. DAV vor einem gleichen Schicksal. In Tirol waren sich Volk und Landesregie-rung darüber einig, daß eine Zerschla-gung dieser in Österreich stärksten und leistungsfähigsten Bergsteigerorganisa-tion nicht nur ein schwerer Schaden für das Land, sondern auch Undank an Generationen selbstloser ideal gesinnter Bergsteiger gewesen wäre. „Wir haben diese Zerschlagung in unserem Gebirgs-land nicht zugelassen, sondern dem alten Verein im neuen Gewand und unter neuer, verantwortlicher Leitung eine neue Heimstätte geboten, auf daß von ihr aus Österreichs Bergsteigertum sich sammle und zu neuem Tun für unser Vaterland, für unsere Gebirgsländer zu-sammenschließe“, schrieb der Landes-hauptmann Dr.-Ing. Weißgatterer 1947 in den „Mitteilungen des ÖAV“. Am 20. September erteilte der Sicherheits-direktor in Tirol der Umbildung des DAV in den „Alpenverein“, wie sich der Folgeverein des zerschlagenen DAV zu-nächst nannte, die Zustimmung. Aller-dings waren noch viele juristische Klip-pen zu umschiffen, doch nach Anrufung

Sporthaus Frits à Brassard - Dein Sektionskamerad



Weshalb auch immer ...

Rat und Hilfe in allen
Geldfragen durch die

BERLINER BANK

des Verwaltungs- und Verfassungsgeschichtshofs war nicht nur der Bestand des Vereins gesichert, sondern auch das Eigentum an den Hütten gerettet. Zur gleichen Zeit kämpfte in Wien der vom kommissarischen Staatsrat für Inneres als staatsgefährlich verbotene DAV um den rechtmäßigen Weiterbestand. Als Ersatz hatte sich ein neuer ÖAV gebildet, der am 12. Oktober 1945 ohne Schwierigkeiten bestätigt und im Februar 1946 in einer Hauptversammlung kon-

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
Jeden Sport

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung



stituiert wurde. Er war aber in keiner Weise Rechtsnachfolger des alten DOAV, wollte aber durch einen hohen Mitgliederbestand einen Anspruch auf Zuteilung vieler Schutzhütten aus dem beschlagnahmten AV-Vermögen erwirken. 1950 wurde das Nebeneinander der beiden selbständigen Vereine glücklich beendet. Der Ersatzverein wurde aufgelöst, seine Sektionen schlossen sich dem in Tirol behcimatierten „Alpenverein“ an, der nunmehr zu seinem alten, 1862 bei der Gründung angenommenen Namen „Österreichischer Alpenverein“ zurückkehrte. Heute hat der ÖAV wieder einen Bestand von 150 Sektionen mit etwa 170 000 Mitgliedern (davon ein Drittel unter 25 Jahre) erreicht, mehr als je zuvor. In Südtirol wurden die nach der

Abtrennung verbotenen Alpenvereins-sektionen 1945 wieder zugelassen und zu dem Alpenverein Südtirol mit Sitz in Bozen zusammengeschlossen.

Auch im 1945 in Besatzungszonen aufgeteilten Deutschland war die Kraft der Alpenvereinsidee größer als der absurde Machtspruch eines Verbots. Bereits 1946 erwachten einzelne Sektionen aus der ihnen zugefügten Narkose, um mit der schwierigen Wiederaufbauarbeit zu beginnen. Auch drei neue Sektionen etablierten sich (Peiting in Bayern, „Bergbund“ in München und „Spree-Havel“ in Berlin); ihnen folgten bis 1949 elf weitere Neugründungen. Ebenfalls 1949 wurde unsere Sektion Berlin wiedergegründet und mit den früheren Sektionen Mark Brandenburg (1899), Hohenzollern (1906), Kurmark (1913) und der Akademischen Sektion Berlin (1889) verschmolzen. Aber die Schutzhütten blieben noch immer jedem Zugriff der Sektionen entzogen. Auf Grund der Potsdamer Beschlüsse waren sie als „deutsches Eigentum“ in das Verfügungsrecht der Siegermächte übergegangen. Diese Beschlagnahme war vom juristischen Standpunkt aus anfechtbar, da die Hütten zu einem nicht unwesentlichen Teil mit Geldern des Gesamtvereins erbaut worden waren und somit dem als Rechtsnachfolger ausdrücklich bestätigten „Alpenverein“ (in Innsbruck) hätten übergeben werden müssen. 1946 endlich entschloß man sich, diese Schutzhütten der Verwaltung des österreichischen Staates anzuvertrauen, die am 29. Oktober 1947 Prof. Martin Busch als Treuhänder einsetzte.

Der Weg zum Wiederaufbau eines großen deutschen Gesamtvereins führte von den wiedererstandenen Einzelvereinen über sogenannte Landesarbeitsgemeinschaften. Durch sie entstand am 22. Oktober 1950 in Würzburg wieder der **DEUTSCHE ALPENVEREIN**, gleich

mit 234 Sektionen und einem Bestand von rund 100 000 Mitgliedern. Damit war auch wieder ein Vertragspartner vorhanden, der Rechte und Pflichten übernehmen konnte. Der Weg zu neuer Betätigung in den alten ostalpinen Arbeitsgebieten war geebnet. Aus den Mitgliedern konnte der Treuhandverwalter alsbald „Hüttenberater“ heranziehen; die nächsten Schritte waren Bestandsverträge, die der Treuhänder im Jahre 1954 über den Verwaltungsausschuß des DAV mit den Sektionen, zunächst in der britischen und amerikanischen und später in der französischen Besatzungszone abschließen konnte. Die entscheidende Wende brachte aber erst das Jahr 1955. Durch den am 15. Mai 1955 abgeschlossenen Staatsvertrag ergab sich für Österreich nunmehr die Möglichkeit, das von den Alliierten in Treuhänderschaft verwaltete deutsche Eigentum zurückzugeben. Das geschah dann auch bei 143 Hütten der westdeutschen Sektionen, während die Rückgabe der Hütten der Sektionen in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands zunächst einer späteren Regelung vorbehalten bleiben sollte. Dadurch blieb vielen AV-Hütten ein ähnliches Schicksal wie den nach dem ersten Weltkrieg durch die

Italiener enteigneten Alpenvereins-hütten Südtirols erspart.

Eine einheitliche Hüttenordnung sorgt seitdem dafür, daß die an den DAV zurückgegebenen Hütten nach den gleichen Grundsätzen weitergeführt werden, wie die des ÖAV. Den Vorteil aus dieser Regelung haben die Bergsteiger und Bergwanderer. Heute gibt es Gegenrechtsverträge nicht nur mit dem ÖAV, sondern auch mit dem Alpenverein Südtirol, dem CAI, dem SAC, dem Club Alpin Francais, dem Griechischen Alpenclub, der Niederländischen Alpenvereinigung und dem kleinen Liechtensteiner Alpenverein.

In den vergangenen 15 Jahren haben die alpinen Vereine die Zäsuren des Krieges längst überwunden und ihren alten Entwicklungsstand eingeholt, ja überholt, wie es z. B. die UIAA beweist. 1932 war in Chamonix die Union Internationale Associations d'Alpinisme aus einer Reihe namhafter alpiner Verbände entstanden. Heute gehören dieser Alpinisten-Internationale 37 Verbände und Vereine (u. a. auch der DAV) aus 31 Ländern an und die Mitgliederzahl erreicht fast die Millionengrenze.

FO TO
Leisegang

seit 1889

Kino- und Diaprojektoren
Fotoapparate **Prismengläser**
für Reise und Sport

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten
und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 455 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglstraße Ruf 39 47 30

Auch der DAV konnte seine Mitgliederzahl weiter erhöhen, sie ist mittlerweile auf 232 000 angewachsen.

Schon in den ersten fünf Jahren seines Wiederbestehens konnte er bereits zwölf Bergsteigerunternehmungen im Ausland unterstützen. Die aus dem Krieg hervorgegangene Generation bewies dabei Rekordleistungen an Ausdauer und Zähigkeit. Auch in den heimatischen Bergen wurden Aktionen gestartet und bewältigt, deren Schwierigkeiten selbst die besten Bergsteiger der Vergangenheit abgeschreckt hätte. Winterbegehungen der größten Wände, die zwar 1924 schon am Watzmann erstmalig erprobt wurden, forderten jetzt Wagnisse, die vor den schwersten und steilsten Felsbarrieren nicht mehr haltmachten. Daß man auch für „das Allerschwierigste“ noch Steigerungen fand, zeigte z. B. Hermann Buhl, der zur Erprobung seiner Himalayatauglichkeit im Februar 1953 allein in einer Winternacht die Watzmann-Ostwand über ihre schwerste Route durchstieg. Nach den Erfolgen der kühnen und mutigen Männer dieser Bergsteigergeneration beginnt eine neue Phase in der Geschichte des Alpinismus: die Eroberung der höchsten Gipfel der Erde.

Den ersten Achttausender holte sich eine französische Expedition. Vorgesehenes Ziel dieses Unternehmens war der

8222 m hohe Dhaulagiri im nordwestlichen Nepal. Als sich erwies, daß dieser Plan undurchführbar war, wandte sich die Gruppe der östlichen Nachbarin, der ebenfalls noch jungfräulichen Annapurna zu. Expeditionsleiter war Maurice Herzog, der spätere Minister für Jugend und Sport und jetzige Bürgermeister von Chamonix. Ihm zur Seite stand die Elite der französischen Bergsteiger, u. a. Louis Lachenal, Lionel Terray (beide waren 1947 Zweitbegeher der Eiger-Nordwand) und Gaston Rebuffat. Herzog und Lachenal erreichten am 5. Juni 1950 um 14 Uhr den 8078 m hohen Gipfel der Annapurna I — ohne Mitführung von Sauerstoffgeräten, was beinahe zu einer Tragödie geführt hätte. Tragisch war der Verlauf dieser Aktion ohnehin. Stürze beim Abstieg, Schwächezustände durch Sauerstoffmangel, einsetzendes Unwetter, Nachtbiwak in einem Eisloch, Schneblindheit, erfrorene Füße Lachenals und der Verlust sämtlicher Finger und Zehen Herzogs waren die Folgen des schwer erkauften Sieges, den man als langersehnten Wendepunkt in der Geschichte der Bergsteigerei feierte. Die Annapurna sah noch mehrere Besteigungsversuche. Alle ohne Erfolg, nur die von Steinmetz geführte „Deutsche Nepal-Expedition“ kam bis auf die kleinere Annapurna IV (7525 m) und auf den benachbarten Kang Guru (7009 m). In diesem Jahr nun sollten die beiden noch unbetretenen Gipfel der Annapurna fallen.

Eine ausgewählte Mannschaft mit dem Münchener DAV-Mann Ludwig Greißl als Boß hatte am 22. Februar München verlassen, um im Rahmen einer deutschen Jubiläums-Expedition aus Anlaß der Hundertjahrfeier des DAV auf neuer Route über den Glacier Dome und den Ostgrat das gesteckte Ziel zu erreichen, — ein gewagtes Unterfangen, zumal der An- und Abstieg über 14 km im Bereich der sogenannten „Todeszone“ (um 7500 m) verläuft. Doch mit des Geschickes Mächten . . . Das nepalesische Außenministerium meldete uns bereits dieser Tage, daß das großangelegte Unternehmen wegen überaus schlechter Wetterverhältnisse scheiterte und am **19. Mai 1969** abgebrochen werden mußte. 130 000 DM hatte man für diese Aktion vorgesehen (50 000 DM wurden vom DAV beigesteuert), um durch exakte Vorbereitung und gute Ausrüstung einen glücklichen Erfolg zu ermöglichen, damit die Expedition dem hundertjährigen Jubilar als Geschenk einen Achttausender auf den Gabentisch legen konnte. Der französische Annapurna-Erfolg gab das Signal zu einem allgemeinen Angriff auf die höchsten Berge der Welt. Ausgezeichnet ausgerüstete und gut organisierte Expeditionen bemühten sich um die Gipfel über der 8000-m-Grenze. Im Frühjahr und Herbst 1952 griffen die Schweizer gleich den höchsten, den Mount Everest, von Süden her an, sie kommen bis auf 8600 m; im Dezember versuchten es die Russen von Norden her. Aber der „Thron der Götter“ bleibt, was er den Menschen schon seit Generationen war: ein Symbol des Gigantischen, Überwirklichen, Unzugänglichen. Schließlich sind es doch wieder die Engländer, die nach so vielen Experimenten mit größter Sorgfalt eine Everest-Expe-

dition von bisher nie dagewesenen Ausmaßen organisieren, die unter umsichtiger Führung von Oberst John Hunt im Frühjahr 1953 ihr vor mehr als dreißig Jahren gestecktes Ziel verfolgt. 14 Männer des britischen Weltreichs waren daran beteiligt, ausgerüstet mit modernsten Hilfsmitteln, mit einer Lawinen-„Kanone“ und Spezialsauerstoffgeräten. Am 26. Mai 1953, um 13 Uhr, stehen Tom Bourdillon und Charles Evans bei gutem Wetter als erste Menschen auf dem 8754 m hohen Südgipfel. Drei Tage später wehen auch die Flaggen Englands, der Vereinten Nationen, Nepals und Indiens auf dem 8848 m hohen Hauptgipfel. „Die bloße Tatsache, daß hier oben der höchste Punkt der Erdoberfläche liegt, war Ansporn“, schreibt der Neuseeländer Edmund Hillary in sein Tagebuch. Er drückt dem Sherpa Tenzing Norkey mit feuchten Augen die Hände zum Gipfelsieg. Am 29. Mai 1953, um 11.30 Uhr mittags, wurde der Everest bezwungen, ein Sieg aller Bergsteiger der Welt und zugleich der stolzeste Tag in der Geschichte des Alpinismus.

1956 kamen auch die Schweizer auf den Everestgipfel und 1963, fast auf den gleichen Tag wie 10 Jahre zuvor die Engländer, wagten die Amerikaner unter Führung des Dyhrenfurth-Sohnes Norman sogar die Traversierung des höchsten Erdgipfels in einem Biwak in 8600 m Höhe, dem höchsten, das je Bergsteiger bezogen und ohne wesentliche körperliche Schäden überstanden haben. Der einzige Mensch, der bisher zum zweiten Mal den Gipfel besteigen konnte, war Nawang Gombu, Teilnehmer einer indischen Expedition, die am 29. Mai 1965 den Everest, nun schon als vierte Erfolgsmannschaft, bewältigt. (Wird fortgesetzt)



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Freizeltkleidung, Faltboote, Campingzubehör, Bergsport.

Fachgeschäft für Sommer- und Wintersport

Auf den Gipfeln Ostafrikas

von Wulf Schwerdtfeger

Am anderen Tage (14. 2.) setzten wir die Fahrt nach Süden zum Tsavo-National-Park in Richtung Kilimandscharo fort. Hier übernachteten wir in einem Touristen-Hotel, welches aus mehreren kleinen Häuschen besteht. Wir hatten unterwegs Zebras, Giraffen und Antilopen gesehen. In der Nähe des Hotels kommen sogar Elefanten zur Tränke. Affen fütterten wir wie in Berlin die Havel-schwäne. In der Gegend waren auch Termitenhügel. Jetzt lag bereits strahlend der schneebedeckte Gipfel des Kilimandscharo, unser nächstes Ziel, in unserem Blickfeld. Am nächsten Tag (15. 2.) wurde die Fahrt fortgesetzt zu jüngst erloschenen Kratern. Die Lava lag dort noch als erstarrter Brei unverwittert. Geschätztes Alter: 100 Jahre. Sehr eindrucksvoll. Darauf erfolgte der Grenzübertritt von Kenya nach Tansania. Ruhige Abfertigung. Nach kurzer Fahrt erreichten wir dann den kleinen Ort Marangu, etwa 1400 m Seehöhe, machten Quartier im Marangu-Hotel (mit Schilfdach). Der Ort besteht aus kleinen Häusern oder Hütten mit einfachem Feldbau. Angebaut werden Kaffee und Bananen. Am frühen Morgen hörten wir heimliche Töne, den Flötenruf des Pirouls, das Sommervogels unserer heimlichen Wälder.

Am anderen Morgen (16. 2.) begann von dort zu Fuß der Anstieg auf den Kili-

— Mt. Kenya und Kilimandscharo —

Teil II

mandscharo, da die Autofahrt nun, nach 330 km, ein Ende hatte. Es wurden die Sachen verstaut, wie Schlafsäcke und Proviant. Jeder bekam einen farbigen Träger. Zuerst ging der Anstieg durch Kulturland von Kaffeestauden und Bananenhainen über etwa 500 Höhenmeter; dann folgte der Regenwald. Dort wuchsen u. a. Tulpenbäume, 20—30 m hoch. Wir stiegen bis zur Bismarck-Hütte (2700 m), im oberen Teil des Regenwaldes.

Bis hierhin war es ein durch die Regenzeit völlig verfallener schmaler Fahrweg. Am zweiten Tag (17. 2.) des Anstieges zum Kibo verließen wir den Regenwald und betraten das Gebiet der Almen. Da war nur noch ein schmaler Pfad vorhanden. Oberhalb der Bismarckhütte kamen wir durch einen lichten Bergwald von Baumheide. Auf den Almen wuchsen wieder verstreut Senezien und ganze Teppiche von Katzenpfötchen-Stauden, eine Art Heidekraut mit gelben Blüten; die Hauptblüte war aber vorbei. Vor uns lag der gewaltige schneebedeckte Vulkankegel des Kibo, rechter Hand die Felszacken des Mawenzi (5100 m). Wir waren jetzt in der kälteren gemäßigten Zone. Wir nächtigten in der Petershütte (3900 m).

Am dritten Tag (18. 2.) setzten wir den Anstieg fort zum gewaltigen Sattel zwischen Mawenzi und Kibo (5900 m). Hier

in etwa 4200 m Höhe liegt die Vegetationsgrenze, es beginnt eine wüstenähnliche Landschaft von verwitterter Lava. Aber es liegt vor einem der gewaltigen Vulkankegel des Kibo und die Felszacken des Mawenzi. Ein großartiger Eindruck. Durch diese Landschaft setzten wir den Marsch zur Kibo-Hütte (4740 m) fort. Sie liegt am Fuße des Vulkankegels des Kibo. Auf der Kibo-Hütte war es so eng, daß meistens zwei Mann auf einer Holzpritsche schlafen mußten. Ich hatte auf dem Fußboden unter einem Tisch Platz genommen; es war das reinste Zigeunerlager. So habe ich selten gelacht. Das Herein- und Heraus kriechen aus dem Schlafsack war durch die Enge eine gymnastische Übung. So etwas wird mit Humor genommen. Es gehört bei solchen Besteigungen dazu.

Am nächsten, dem vierten Anstiegsmorgen (19. 2.) Abmarsch für den Gipfelanstieg um 2 Uhr früh, bei herrlichstem funkelnden Sternenhimmel, so eindrucksvoll durch die Dünne und die Klarheit der Luft. Es wird das Kreuz des Südens ausgemacht. Auch der Orion stand funkelnd am Himmel.

Es geht zunächst über Geröll, dann durch Schnee zum Kraterand, dem Gillmans-Point (5500 m). Dort erlebten wir den großartigsten Sonnenaufgang um 6.30 Uhr. Der ganze Kraterand wird in ein rosiges Licht getaucht. Herrlich gegen den tiefblauen Himmel. Zunächst schemenhaft im Nebel, dann wurde es ganz klar. Der Anstieg ging weiter auf dem Kraterand zum Hauptgipfel Uhuru-Peack (5896 m). Den höchsten Punkt Afri-

kas erreichten wir gegen acht Uhr bei herrlichstem Wetter. Ein großartiger Blick in den vergletscherten Krater mit kleinem jüngeren Innenkrater. Geschätztes Alter: 2000 Jahre. Temperatur etwa bis -10° . Auch herrlicher Blick auf den Mawenzi und den etwa 80 km entfernt liegenden Mount-Meru, sonst ein tolles Wolkenmeer.

Nach diesem gewaltigen Erlebnis auf dem Gipfel begann der Abstieg zurück nach Marangu. Er wurde in zwei Marschtagen durchgeführt. Am ersten Tag ging es bis zur Petershütte (3900 m) über die Kibo-Hütte. Dort wurde eine Rast eingelegt in glücklichster Stimmung, auch diesen Berg bestiegen zu haben. In 4400 m Höhe, auf dem Sattel zwischen Kibo und Mawenzi herrscht etwa das Alpenklima in 2500 m Höhe. Kibo-Gipfel (5900 m), Alpenklima 4000 m Höhe. Am zweiten Tag (20. 2.) ging es zurück nach Marangu, vorbei an der Bismarck-Hütte. Im Zuge einer Rast bekamen die Kibo-Bezwinger ein niedliches Blumenkränzchen auf den Kopf gesetzt. Zuerst ging die Route durch die gemäßigte Zone über die Almen, dann in den Regenwald der Subtropen; zuletzt in die Tropen mit Bananen und Kaffeesträuchern. Damit hatten wir fast sämtliche Klimazonen der Erde durchschnitten.

Am Mount-Kenya waren wir buchstäblich für eine Woche im afrikanischen Busch verschwunden gewesen, fern ab von jeglicher Zivilisation. Am Kilimandscharo waren wir fünf Tage der Zivilisation entrückt. Der Kilimandscharo

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 17 23 24

Bergsteigerbedarf

Sporthaus Fritz à Brassard

liegt 330 km südlich des Äquators, etwa auf dem 3. Grad südlicher Breite.

Darauf ging es in Richtung Heimat nach Norden. Wir fuhren durch Moschi, einer kleinen Stadt im Süden des Kilimandscharo, am Mount-Meru vorbei zum Amboseli-Nationalpark. Übernachtung in Namanga, an der Grenze von Tansania und Kenya.

Vormittags Fahrt durch den Nationalpark, wo wir u. a. auch Giraffen, Zebras, Büffel und einen Gepard sahen. Hier genossen wir auch den Abschiedsblick auf den schneebedeckten Gipfel des Kilimandscharo.

Am Nachmittag ging es nach Nairobi durch die ostafrikanische Savanne.

Jeder Berg hat seinen eigenen Reiz. Der Mount-Kenia ist bergsteigerisch interessant durch die unberührte Wildheit und Vielgestaltigkeit seiner Formationen. Der Kilimandscharo ist dagegen geologisch und erdgeschichtlich aufschlußreich. Als ein Vulkan, der erst vor wenigen tausend Jahren seine Tätigkeit eingestellt hat.

Zum Schluß sei der andere Lauf der Gestirne genannt. Unmittelbar nachdem die Sonne im Osten über dem Horizont erschienen ist, steigt sie senkrecht am Himmel auf und geht durch den Zenit, dann im Westen genauso wieder hinunter senkrecht auf den Horizont zu.

Tagesdauer 12 Stunden, Dämmerungsdauer nur etwa 20 Minuten durch die

geradlinige Sonnenbahn, bedingt durch die andere Stellung der Erdoberfläche zur Sonne als bei uns. Das bekannte Sternbild des Orion geht auch durch den Zenit, bei uns steht es beim Höchststand 38° hoch.

Der Flug am 24.2. von Nairobi nach Frankfurt. Abflug in Nairobi etwa 8.30 Uhr.

Zunächst lag unter uns ein Wolkenmeer. So zogen noch einmal die großen Erlebnisse in Afrika dieser drei schönen Wochen an meinem inneren Auge vorüber.

Die wundersame Pflanzenwelt, die Großtiere in freier Wildbahn, die Besteigungen des schwierigsten und des höchsten und schönsten Berges Afrikas, die mir ein Gipfelglück schenkten, das zu den glücklichsten Augenblicken meines Lebens gehört.

Doch hier riß die Wolkendecke auf. Wir flogen über die Sahara dahin — Gebirge — der Weiße und der Blaue Nil — in der Ferne das Rote Meer. Doch dann legte sich der Wolkenvorhang endgültig über die fremden Länder.

Noch einige Blicke auf die Alpen waren mir vergönnt und Gedanken an meine schönen Besteigungen im Wollis im letzten August.

Wir landeten sicher in Frankfurt um 16 Uhr, und nach dem Abschied von den Bergkameraden ging es heim.

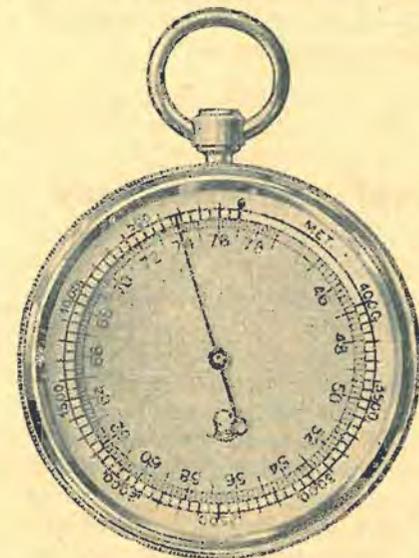
Der Alltag hatte mich wieder.

Anwendungen des Taschenhöhenmessers

Von W. Bardorf, staatl. gepr. Augenoptiker

Auf den ersten Blick kann man ihn mit einer Stoppuhr verwechseln, denn der Taschenhöhenmesser hat ungefähr gleiche Abmessungen und ein ähnliches Aussehen. Bei näherem Anschauen entdeckt man jedoch eine Höhenskala mit 20-m- oder 50-m-Teilstrichen, die rings um eine Luftdruckskala drehbar angeordnet ist. Über beiden Skalen bewegt sich ein leichter dünner Zeiger. Alle Taschenhöhenmesser arbeiten nach dem Prinzip der barometrischen Höhenmessung, d. h. sie messen die Höhe mittels der Luftdruckabnahme. Wie bei einem Zimmerbarometer ist die elastische, luftleere Vidiedose in Zusammenwirken mit einer kräftigen Feder die „Waage“, die den Luftdruck mißt. An Stelle der Gestängeübertragung der Zimmerbarometer tritt jedoch eine Zahnradübersetzung. Das ist notwendig, um die erheblich höheren Druckdifferenzen (mehr als eine halbe Atmosphäre) messen zu können. Der Zusammenhang zwischen der normalen Luftdruckabnahme und der Höhe über dem Meeresspiegel läßt sich mittels einer mathematischen Formel errechnen. In niedrigen Höhen nimmt der Luftdruck um 1 mm (Quecksilbersäule) bei 10—11 m Höhengewinn ab, in größeren Höhen dagegen nur noch um

1 mm bei 20—25 m Höhengewinn. Die Skalen auf den Geräten sind darauf abgestimmt. Vor Antritt einer Bergwanderung wird die jeweilige Ausgangshöhe durch Drehen der Höhenskala genau eingestellt. Beim Aufstieg schwenkt der



Zeiger auf die erreichte Höhe und zeigt gleichzeitig den entsprechenden (absoluten) Luftdruck an (siehe Abb.). Luftdruckänderungen während der Wanderung

Stiefelreparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896
Foto- und Kinoeräte - Eigenlabor - Prismen gläser - Opern gläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser
BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

führen zu gewissen Fehlmessungen. Wird etwa nach Erreichen des Gipfels die Höhe zu hoch angegeben, so kann man daraus schließen, daß der Luftdruck gesunken und damit eine Wetterverschlechterung möglich ist. Mißt man nach einer Höhenübernachtung die Höhe der Hütte z. B. 50—100 m tiefer als am Vortag, so bedeutet das Druckanstieg und damit meist Wetterbesserung. Den reduzierten Luftdruck, d. h. der bei jeder Wettervorhersage angegeben Luftdruck, kann bei vielen Geräten direkt an der Nullmetermarke abgelesen werden.

Leser schreiben uns . . .

Nachwuchssorgen und Generationenkonflikt

Die Sektionskameraden Georg Rose und Thomas Wiegand schreiben genau das, was mir beim Lesen von Herrn Hauptners Artikel im Maiheft durch den Kopf ging. Es stimmt einen immer traurig, wenn man sieht, daß es noch Menschen gibt, die Meinungsfreiheit für ein Verbrechen halten.

Man sollte solche Menschen aber gar nicht groß beachten, wichtig ist es nur, daß man sie im Auge behält, damit sie mit ihren recht merkwürdigen Ansichten kein Unheil anrichten.

Dieses aber nur nebenbei. Ich möchte mich an meine Sektionskameraden in Sachen „Jugend“ wenden.

Da wären die Nachwuchssorgen. Diese sind aber durch tatkräftige Werbung zu beheben. Nun tut sich aber die Frage

Für den Bergsteiger kann der Taschenhöhenmesser von großer Wichtigkeit beim Besteigen von Wänden nach vorhandenen Höhenangaben sein. Wegen der notwendigen höheren Genauigkeit sind hierzu nur hochwertige Geräte mit Steinlagerung und sog. kompensierten Werken empfehlenswert. Ein Taschenhöhenmesser erhöht durch seine Doppelfunktion als Orientierungshilfe für die Höhe und als Präzisionsbarometer für die Wetterbeurteilung die Sicherheit in der Hochtouristik.

auf: Will der Vorstand dieses oder will er nicht. Geredet ist ja schon viel darüber, bloß vermißt man leider, daß die gemachten Vorschläge in irgendeiner Weise berücksichtigt oder gar verwirklicht werden.

Ich will trotzdem nicht verzagen und hier schreiben, wie eine erfolgversprechende Werbung nach meiner Meinung aussehen müßte: Man könnte erstens, z. B. am Kurfürstendamm, einen Schaukasten mieten, den man mit einigen Fotos und Ausrüstungsgegenständen schmücken könnte und aus dem man dann die Anschrift der Sektion entnehmen kann zwecks Informationen. So würde mancher Berliner erst einmal darauf aufmerksam gemacht, daß in Berlin überhaupt eine Sektion des DAV existiert, was wohl die wenigsten wissen dürften, wie ich aus eigener Erfahrung behaupten kann.

Der erste Schritt wäre also getan.

Der weitere Verlauf würde so aussehen: Die nun auf den DAV aufmerksam gemachten Berliner über Veranstaltungen zu informieren, z. B. den monatlichen Vortrag. Dieses wäre möglich im „Tagespiegel“, der in seiner Freitagsausgabe eine Spalte mit Veranstaltungen der Woche enthält.

Drittens könnten Werbefahrten für Jugendliche, die noch nicht im DAV sind, durchgeführt werden, denn es kann wohl niemand verlangen, daß Jugendliche, die in der Großstadt aufgewachsen sind, gleich mit der Begeisterung für die Berge geboren werden. Wie viele werden sich unter dem Namen „Hochgebirge“ gar nichts vorstellen können.

Und nun zu meinem letzten und für mich wichtigsten Vorschlag: Die Mittelgebirgshütte fallen zu lassen und dafür einen künstlichen Klettergarten in Berlin zu errichten. Wer sich darüber einmal ernsthafte Gedanken macht, wird eingestehen müssen, was für Vorteile das mit sich bringen würde. Erst einmal für die Werbung und hauptsächlich für die Ausbildung der Jugend, an die in diesem Falle ernsthaft herangegangen werden könnte. Ich werde mich für diese Idee mit meiner ganzen Kraft einsetzen und eine Aktionsgemeinschaft bilden, die dann an den Vorstand herantreten wird.

Nun werden wohl wieder viele das Argument vorbringen, diese Einrichtung

würde nur der Jugend zugute kommen, was ich bezweifeln möchte, aber dazu muß ich sagen, mit allem Respekt vor dem Alter, der Alpenverein, speziell die Sektion Berlin, sollte vor allem die noch aktive Jugend unterstützen und kein Verein werden, der für die Freizeitbeschäftigung von Rentnern sorgt.

Diese Meinung werden mir wohl sehr viele übelnehmen, aber es muß doch einmal in dieser Art frei heraus gesagt werden.

Was mir merkwürdig erscheint ist, daß der Generationskonflikt in der Sektion dann ins Extreme gerät, wenn die Meinungen der Jugend mit der der ganz alten Mitglieder aufeinanderstoßen. Ich will damit andeuten, daß die, die gegen alle Vorschläge der Jugend fast schon aus Prinzip sind, wohl schon längst Seil und Haken an die Wand gehängt haben und es scheint fast, als sei es Verbitterung. Diese ist aber kaum am Platze, denn die Älteren haben den Dank und die Anerkennung der Jugend für das, was sie in ihrer aktiven Zeit aufgebaut und für uns geschaffen haben. Um diesen Dank der Jugend an die in einigen Jahren folgende „Ältere Generation“ weitergeben zu können, muß jetzt endlich etwas geschehen.

Klaus Peter Wettlaufer
(Jungmannschaft)

Mitteilungen der Vereinsleitung

Vorschau auf das Vortragsprogramm 1969/1970

Oktober wegen unserer 100-Jahr-Feier kein Lichtbildervortrag.

13. November 1969: Helmut Häusle, Hörbranz
„Auf steiler Spur von stillen Gipfeln“ (Bergell)
4. Dezember 1969: Jürgen Gorter, München
Bericht mit Film und Lichtbildern über unsere Jubiläums-Expedition
8. Januar 1970: Werner Heiß, München
„Skandinavien — Fjord und Fjell (Norwegen)“
12. Februar 1970: Dr. Alfred Kästner, München
„Bei den höchsten Vulkanen der Welt“
12. März 1970: Raimond Locicnik, Steyr
„Von den Julischen Alpen zu sonnigen Küsten und Inseln“
9. April 1970: Horst Schmidt, Holzminden
„Schweizer Nationalpark“
14. Mai 1970: Jan Boon, Kitzbühel
„Entlang Tibets Grenzen“
11. Juni 1970: Noch nicht abgeschlossen.

Änderungen vorbehalten!

M. Möhring

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

LEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Als nächste Ausgabe des „Bergboten“ erscheint eine

Festschrift zum 100jährigen Bestehen der Sektion Berlin,

die den Mitgliedern im Laufe des Monats August durch die Post zugestellt wird (Zustellung durch den Postzeitungsdienst). Wir bitten die Mitglieder, die im August von Berlin abwesend sind, dafür zu sorgen, daß bei der Zustellung keine Schwierigkeiten entstehen (falls niemand die Post in der Wohnung in Empfang nimmt, rechtzeitig beim Zustellpostamt Nachsendungsantrag auch für Zeitungssendungen stellen oder Aufbewahrung veranlassen).

Im Oktober findet wegen der Jubiläumsveranstaltungen keine Sektionsversammlung statt. Die nächste Sektionsversammlung mit Lichtbildervortrag ist am 13. November 1969.

Wintersportaufenthalt im Riesengebirge

Voraussichtlich wird unseren Mitgliedern angeboten werden können, im Januar—Februar 1970 einen Wintersportaufenthalt im Riesengebirge (Tschechoslowakei) — Dauer eine Woche oder zwei Wochen — zu günstigen Bedingungen zu verbringen. Nähere Angaben werden gegebenenfalls im November-Heft des BERGBOTEN veröffentlicht. Bis dahin bitten wir von Anfragen abzusehen, da Einzelheiten jetzt noch nicht bekannt sind.

Das **zwanglose Beisammensein** im König-Pilsener — sonst regelmäßig an jedem 4. Donnerstag im Monat — fällt im Juli und August wegen der Ferien aus. Der Termin für die nächste Zusammenkunft wird in der Beilage zur Jubiläumsschrift bekanntgegeben.

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag ab 17.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg: Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele unter der Leitung von Sportlehrern.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Sektionswanderungen

Sonntag, 6. Juli 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Heerstr. Ecke Pichelsdorfer Str. (Bus A 94).
Wanderweg: Höhenweg — Gatow (Mittagsrast Waldhütte) — Helle Berge — zurück zum Havelkasino (Kaffeerast).
Führung: Gustel Reicke.

Sonntag, 6. Juli 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 9.30 Uhr S-Bhf. Grunewald (Bus A 17).
Wanderweg: Teufelssee — Schildhorn — Grunewaldturm — übersetzen Badewiese (Mittagsrast Waldhütte) — Helle Berge — Gatower Heide — Weinmeisterhornweg (Kaffeerast Engadin).
Führung: Erich Schimmelpfennig.

Mittwoch, 9. Juli 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Roedernallee Ecke Alt-Wittenau (Bus A 12).
Wanderweg: Nordgraben — Steinbergpark (Mittagsrast Wirtshaus Donlake) — Tegeler Forst — Schulzendorf (Kaffeerast Wirtshaus Sommerlust).
Führung: Margarete Legel.

Sonntag, 13. Juli 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8 Uhr S-Bhf. Wannsee.
Wanderweg: Pohlesee — Schäferberg — Pfaueninsel (übersetzen) — Glienicker Park — Böttcherberg — Tannenberge — Düppeler Forst — Wannsee. Keine Einkehr.
Führung: Dr. Ursel Schaffer.



Sonntag, 13. Juli 1969

Treffpunkt: 9.30 Uhr Spandau, Johannisstift (A 54 ab Zoo 8.45 Uhr, ab U-Bhf. Ruhleben 9.10 Uhr).
Wanderweg: Große Kuhlake — Kronprinzenbuche — Gr. Rohrpfuhl — Bürgerablage — übersetzen nach Konradshöhe (Mittagsrast Gaststätte zum Waldberg) — Tegeler Forst — Schulzendorf (Kaffeerast Wirtshaus Sommerlust) — Ehrenpfortenberg — Frohnau. Weglänge ca 24 km.
Führung: Franz Meinecke.

Sonnabend, 19. Juli 1969, Dampferfahrt

Treffpunkt: 15 Uhr S-Bhf. Wannsee (A 3, A 18).
Abfahrt: 15.30 Uhr mit Dampfer „Großer Kurfürst“, „Wappen von Berlin“ oder „Ernst Reuter“ nach Tegel. Ankunft: 17.25 Uhr. Anschließend Abendwanderung durch den Tegeler Forst mit Einkehr in der „Waldhütte“ an der Großen Malche. (Bitte Liederbücher mitbringen.)
Führung: Arnold Apel.

Mittwoch, 23. Juli 1969

Treffpunkt: 9.30 Uhr Kladower Kirche (Autobus A 34, A 35, BVG-Dampfer ab Wannsee 9 Uhr).
Wanderweg: Sakrower Kirchweg — Brüningslinden — Hottengrund — Strandbaude (Mittagsrast) — Schilfkirche — Ritterfelddamm (Kaffeepause Waldidyll).
Führung: Dr. E. Blümich.

Sonntag, 27. Juli 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8 Uhr S-Bhf. Grunewald, Westseite (Autobus A 17).
Wanderweg: Saubucht — Pechsee — Dachgrund — Havelhöhenweg — Schwanenwerder — Nikolassee. Keine Einkehr.
Führung: Arnold Apel.

Alpenvereinskarten / Alpenvereinsführer
Reiseführer / Amtliche Kartenwerke
Auto- und Wanderkarten in größter Auswahl
R. EISENSCHMIDT GmbH.
1 Berlin 31, Kurfürstendamm 105
(Nähe Joachim-Friedrich-Straße)
Telefon 887 42 33

Sonntag, 27. Juli 1969

Treffpunkt: 9.30 Uhr Wannsee, Königstr. Ecke Kronprinzessinnenweg (Autobus A 3, A 18, A 66).

Wanderweg: Straße am Großen Wannsee — Wannseeforst — Moorlake (Mittagsrast) — Glienicker Park — Wannsee (Kaffeerast im Reichsadler).

Führung: Bernhard Rönnebeck.

Sonntag, 3. August 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr U Bhf. Tegel.

Wanderweg: Fließtal — Lübars (Mittagsrast Wirtshaus Alter Dorfkrug) — Fließtal — Hermsdorf (Kaffeerast Gasthaus Rübezahlbaude).

Führung: Margarete Legel.

Sonntag, 3. August 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Wannsee, Wartehalle Königstr. Ecke Kronprinzessinnenweg (Autobus A 3, A 18).

Wanderweg: Dreilindener Forst — Kohlhasenbrück — Hubertusbaude (Mittagsrast) — Griebnitzsee — Schäferberg — Wannsee (Kaffeerast im Reichsadler).

Führung: Erich Schimmelpfennig.

Gertrud Göhre

Vorankündigung

Herbstfahrt der Wandergruppe zur Laubfärbung in den Solling.

Termin: Freitag, den 24., bis Sonntag, den 26. Oktober 1969.

Ziel: Silberborn — Moosberghütte der AV-Sektion Weserland.

Kosten: Je nach Teilnehmerzahl — Fahrgeld 30—35 DM, Übernachtung pro Nacht 2,— DM.

Leitung: Die „Ausdauernden“.

Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM an

Frau Dr. Ursula Schaffer, Berlin 38, Pr.-Fr.-Leopold-Str. 52 (Tel. 8 04 94 52) mit Angabe von Name und Anschrift, PA-Nr. (auf Gültigkeit achten), Geburtstag, -ort und -name.

Besondere Wünsche der Unterbringung in Gasthöfen bitte rechtzeitig melden.



Anne Marie Blankenburg

am 3. Januar 1969

im 63. Lebensjahr

Erika Czulkowski

am 11. Mai 1969

im 49. Lebensjahr

Käthe Abraham

am 16. Mai 1969

im 65. Lebensjahr

Frau Abraham war Inhaberin des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Brigitte Jänsch

am 28. Mai 1969

im 43. Lebensjahr

Otto Rittweger

am 2. Juni 1969

im 86. Lebensjahr

Herr Rittweger war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion Berlin wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Bergsteigergruppe

Im Juli und August finden keine Vorträge statt. Nächstes Treffen: Mittwoch, den 24. September 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Erste Berichte über Sommertouren 1969,

Bericht über die Gemeinschaftsfahrt in die Ötztaler Alpen

(Tourenwoche im Juli) mit Farblichtbildern.

Maier

Fotogruppe

Die neue Geschäftsstelle in der Hauptstraße steht uns wegen der erforderlichen Umbauten noch nicht zur Verfügung.

Deshalb fallen unsere Zusammenkünfte im Juni, Juli und August aus.

Klaus Groth

Reise-Unfall- und Gepäckversicherung

Einzelheiten unseres Sonderabkommens

A) Spezial-Reise-Unfall-Versicherung:

Für Reisen innerhalb Europas	DM	bis zu				
		2 Wochen	3 Wochen	4 Wochen	5 Wochen	6 Wochen
1. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 2,20 DM 2,70 DM 3,60 DM 4,20 DM 4,80 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
2. Für den Todesfall	5 000,-	Beitrag DM 5,70 DM 7,60 DM 8,60 DM 10,— DM 11,30 einschließlich Versicherungssteuer				
" " Invaliditätsfall	10 000,-					
Tagegeld	5,-					
od. an dessen Stelle Heilkosten	500,-					

Zuzügl. DM 1,— für die Haftpflicht-Vers. gemäß den bei der Sektion aufliegenden Vertragsbestimmungen.

Besondere Hinweise für die Spezial-Reise-Unfallversicherung:

- Für nicht berufstätige Personen (z. B. Rentner und Hausfrauen) sind stets Heilkosten an Stelle von Tagegeld zu beantragen.
- Es kann auch ein Vielfaches der obigen Versicherungssummen — bis zur fünf-fachen Höhe — gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Sollen Unfälle bei Ausübung des Wintersports mitversichert werden? (wenn ja — 100% Beitragszuschlag!)

B) Reisegepäckversicherung:

Bei Reisen innerhalb Europas	bis zu 4 Wochen		bis zu 6 Wochen	
	Beitrag	Beitrag	Beitrag	Beitrag
DM 500,—	DM 1,50	DM 2,50		
DM 1000,—	DM 3,—	DM 5,—		
	einschließlich Versicherungssteuer			

Besondere Hinweise für die Reisegepäck-Versicherung:

- Es kann auch ein Vielfaches der vorgenannten Versicherungssumme gegen den entsprechenden vielfachen Beitrag versichert werden.
- Nach den Bestimmungen der Reisegepäck-Police sind bei der Bildung der Versicherungssumme auch die auf dem Körper und in den Kleidern getragenen Gegenstände zu berücksichtigen.

Reise- und Geschäftsreisen

Verzeichnis der Reisen

1950

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 62, Hauptstraße 23/24, 2. Stock — Fernruf: 71 49 30

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 62, Hauptstraße 23/24

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

August / Sept 1969

Die **Sektionsgeschäftsstelle** befindet sich

**nicht mehr in der Schlüterstraße,
sondern in der**

**Hauptstraße 23/24, 2. Obergeschoß (Fahrstuhl),
in Berlin-Schöneberg (Berlin 62), Ecke Akazienstraße,
nahe Kaiser-Wilhelm-Platz gegenüber Kaufhaus Bilka**

Folgende Buslinien halten in unmittelbarer Nähe: 4, 48, 75, 83, 84. Nächste U-Bahn-Stationen sind: Rathaus Schöneberg, Innsbrucker Platz und Bülowstr. Nächste S-Bahn-Station: Bahnhof Schöneberg.

Die Geschäftsstunden sind weiterhin: Montag, Mittwoch, Freitag: 15—18 Uhr.

Die Telefon-Nummer lautet jetzt: **71 49 30**

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

August

- 26. D'Haxnslager Übungsabend
- 29. Sektionssport Kühler Weg
- 31. 1 Wanderung

September

- 2. D'Haxnslager Übungsabend
- 5. Sektionssport Kühler Weg
- 5. Fotogruppe-Versammlung
- 9. D'Haxnslager Übungsabend
- 10. Jungmannschaft Heimabend
- 12. Sektionssport Kühler Weg
- 14. 1 Wanderung
- 16. D'Haxnslager Übungsabend
- 19. Fotogruppe — Versammlung
- 19. Sektionssport Kühler Weg
- 20. **Sektionssportfest Kühler Weg**

- 21. Sportfest des Berliner Skiverbandes
- 21. 1 Wanderung

20.-21. Jubiläumsfeier in Mayrhofen/ Zillertal

- 24. Bergsteigergruppe Monats-
versammlung
- 26. Jungmannschaft Heimabend
- 26. Sektionssport Kühler Weg
- 27. „Absporteln und Anwedeln“ der
Skigruppe
- 28. 1 Wanderung
- 30. Singekreis Übungsabend

Oktober

- 5. 1 Wanderung
- 19. Herbstwanderung der Skigruppe

Mitteilungen der Vereinsleitung

Wintersportaufenthalt im Riesengebirge

Interessenten für die im Juli-Bergboten auf Seite 23 angekündigte Skireise in die Tschechoslowakei werden gebeten, sich doch schon jetzt unverbindlich bei

Otto Hintz, 1 Berlin 22, Gößweinsteiner Gang 7, Tel. 3 69 94 15, anzumelden.

Das **zwanglose Beisammensein** zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden fällt im September aus.

Es findet wieder statt am Donnerstag, dem 23. Oktober 1969, ab 19.00 Uhr, im König-Pilsener, Kantstr. 148, nahe Savignyplatz.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Jeden Freitag ab 17 Uhr auf dem Sportplatz „Kühler Weg“:

Waldlauf, Leichtathletik, Gymnastik, Ballspiele,

unter der Leitung von Sportlehrern.

Unser diesjähriges Leichtathletik-Sportfest findet am Samstag, dem 20. September 1969, um 14 Uhr, auf dem Sportplatz Kühler Weg, statt.

Teilnahmeberechtigt sind alle Sektionsmitglieder.

Ausschreibung:

1. Männer Fünfkampf: 1000-m-Lauf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen
2. Männer Einzelwertung: 1000-m-Lauf, Steinstoßen links und rechts
3. Damen Dreikampf: 100-m-Lauf, Weitsprung, Schleuderball
4. Damen Einzelwertung: Hochsprung, Kugelstoßen (4 kg), 400-m-Lauf.

Altersgruppen werden entsprechend der Teilnehmerzahl eingeteilt. Bei genügender Beteiligung wird gleichzeitig ein Faustballturnier veranstaltet.

Wir würden uns freuen, wenn sich viele Mitglieder an diesen Wettkämpfen beteiligen, und wir hoffen, daß auch zahlreiche Zuschauer kommen, von denen sich einige als Kampfrichter zur Verfügung stellen möchten.

Das Sportfest des Berliner Ski-Verbandes findet am Sonntag, dem 21. September 1969, um 9.30 Uhr, auf den „Eichkamp-Sportplätzen“, statt. Die Ausschreibungen entsprechen denen des Sektionssportfestes. Otto Winter

-
- Wegen Kartenbestellungen für den Jubiläumsball am 11. Oktober wird auf die Ankündigung im Juliheft des Bergboten verwiesen.

schmackhaft machen, aber ich glaube, unser kleines Tanzvergnügen ist doch allgemein schon so bekannt, daß sich so etwas erübrigt. Ich sage also bloß schlicht und einfach: Kommen Sie, bringen Sie gute Laune und ausreichende Kondition mit und betrachten Sie das ganze als eine Vorübung für den Großen AV-Festball, natürlich in kleinerem Rahmen und ganz entschieden zwangloser, aber denken Sie bitte daran, frühzeitig zu kommen, denn sonst sind die Schrippen weg und außerdem müssen wir ja leider unser „Sportfest“ um 23.30 Uhr beenden. Der Unkostenbeitrag beträgt wie üblich 3,— DM, Voranmeldung ist erbeten bei Dorothee Hanke, Tel. 75 62 51, oder schriftlich Berlin 42, Manteuffelstr. 64 c.

Im Oktober sehen wir uns dann wieder zu unserer ersten Mitgliederversammlung, in der auch unsere Jahreshauptversammlung stattfindet. Die

Jahreshauptversammlung

der Skigruppe wird gemäß § 11, Ziffer I der Satzung einberufen. Am **Donnerstag, den 2. Oktober 1969, um 19 Uhr**, im Raum 2 des „Haus des Sports“, Berlin 33, Bismarckallee 2.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands
2. Bericht des Kassenprüfers
3. Aussprache über die Berichte
4. Beschlußfassung über die Vorstandsentslastung
5. Verschiedenes

Im Anschluß daran zeigt uns unser Kamerad **Werner Hulde Skiabfahrten im Parsenn- und Pischagebiet (Davos)** und eröffnet damit unsere Vortragsreihe.

Als nächste Termine merken Sie sich bitte noch den **6. November (Mitgliederversammlung)** und den **13. Dezember**, an dem wir unsere **Weihnachtsfeier** feiern. Beachten Sie bitte außerdem bei den Sektionswanderungen die **Herbstwanderung am 19. Oktober** unter Leitung von **Otto Hintz** und bei den Mitteilungen der Vereinsleitung die Bemerkungen zum Wintersportaufenthalt im Riesengebirge.

Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

24. September 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.

Erste Berichte über Sommertouren 1969,

Bericht über die Gemeinschaftsfahrt in die Ötztaler Alpen (Tourenwoche im Juli) mit Farblichtbildern.

Maier

D'Hax'nschlager

Die Übungsabende nach der Sommerpause beginnen am Dienstag, den 26. 8., und dann anschließend wöchentlich

- am Dienstag, den 2. 9.
- am Dienstag, den 9. 9.
- am Dienstag, den 16. 9.

Anmeldung und Anzahlung von 20,— DM bis 20. 9. 1969 an
Frau Dr. Ursula Schaffer, Berlin 38, Pr.-Fr.-Leopold-Str. 52 (Tel. 8 04 94 52),
mit Angabe von Name und Anschrift, PA-Nr. (auf Gültigkeit achten), Geburtstag,
-ort und -name.
Besondere Wünsche der Unterbringung in Gasthöfen bitte rechtzeitig melden.



Kommerzialrat Franz Kröll

Ehrenmitglied der Sektion Berlin
am 21. Juli 1969

Prof. Martin Wilhelm

Ehrenmitglied der Sektion Berlin
Inhaber des Ehrenzeichens für 60 jährige Mitgliedschaft
am 28. Juli 1969

Dr. phil. Ernst-Erich Kühne

Inhaber des Ehrenzeichens für 25-jährige Mitgliedschaft
am 30. Juli 1969

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Entgegen aller Gepflogenheit beginnen wir die neue Saison einmal so, wie es eigentlich immer sein sollte, indem wir uns nämlich langsam umstellen vom Sommersport auf den Wintersport. Um Ihnen das zu erleichtern, laden wir ein zum

ABSORTELN UND ANWEDELN

am **27. 9. 1969**, um **18.30 Uhr**, in der „**Bagatelle**“ in Frohnau, Zeltinger Str. Eigentlich müßte ich jetzt in Superlativen schwelgen und Ihnen den Besuch unseres Festes

Sektionswanderungen

Sonntag, 14. September 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8 Uhr, Heerstr. Ecke Pichelsdorfer Str. (A 92, A 94)
Wanderweg: Haveldüne — Gatower Heide — Helle Berge — Badewiese (übersetzen) — Grunewaldturm — Dachsgrund — Erlengrund — Schildhorn — Scholzplatz (keine Einkehr)
Führung: Dr. Ursula Schaffer

Sonntag, 21. September 1969

Treffpunkt: 10 Uhr, U-Bhf. Holzhauser Str.
Wanderweg: Jungfernheide — Saatwinkel — Tegelort (Mittagsrast Restaurant „Zur Sonne“) — Lehmkutenberge — Forsthaus Tegelsee (Kaffeepause)
Führung: Erich Herrmann

Sonntag, 28. September 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 8 Uhr, U-Bhf. Tegel
Wanderweg: Tegeler Forst — Tegelort (übersetzen) — Hakenfelde — Spandauer Forst — Johannesstift (keine Einkehr)
Führung: Dr. Ursula Schaffer

Sonntag, 5. Oktober 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr, Rathaus Wannsee (A 3, A 6, A 18, A 66)
Wanderweg: Bekanntgabe am Treffpunkt
Führung: Frieda Plath

Sonntag, 5. Oktober 1969, Herrenwanderung

Fällt aus!

Sonntag, 19. Oktober 1969, Skigruppe

Treffpunkt: 10 Uhr, S-Bahnhof Grunewald
Führung: Otto Hintz

Gertrud Göhre

Vorankündigung

Herbstfahrt der Wandergruppe zur Laubfärbung in den Solling.
Termin: Freitag, den 24., bis Sonntag, den 26. 10. 1969.
Ziel: Silberborn — Moosberghütte der AV-Sektion Weserland
Kosten: Je nach Teilnehmerzahl — Fahrgeld 30,— bis 35,— DM
Übernachtung pro Nacht 2,— DM
Leitung: Die „Ausdauernden“

wie bisher im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof um 20 Uhr. Gäste willkommen. In Mayrhofen werden wir dann an dem Tiroler Heimatabend aktiv teilnehmen.

Auf geht's Herbert Leisegang

Jungmannschaft

In Zukunft finden die Heimabende an jedem zweiten Mittwoch eines Monats statt. Ich möchte jedoch jedem empfehlen, sich vorher im Bergboten zu informieren, da dies nicht starr gehandhabt wird. Ferner findet 16 Tage später, an einem Freitag, ein zwangloses Beisammensein statt. Die Jungmannschaft besteht bald aus 70 Mitgliedern; ich erwarte deshalb, daß sich in Zukunft nicht nur 20—30 Mitglieder, sondern mindestens doppelt so viele zu den Heimabenden einfinden.

Der Heimabend im September findet also am 10. 9. statt; der zweite Abend ist am 26. September.

Für den Heimabend kann ich kein festes Thema nennen; ich möchte also alle Mitglieder bitten, Dias mitzubringen und über die Sommerfahrten zu berichten.

Ich hoffe, alle gesund und munter auf dem Heimabend begrüßen zu können, Euer
Thomas Wiegand.

Fotogruppe

Nach der Sommerpause treffen wir uns im September im neuen Sektionsbüro in der Hauptstr. 23 Ecke Akazienstraße, II. Stock, wie immer am ersten und dritten Freitag des Monats um 19 Uhr.

5. 9. 1969 — Kamerad F. Roskos zeigt uns seine Urlaubsbilder aus der Steiermark, dem Venediggebiet und Stubaital.

19. 9. 1969 — Mit Kamerad F. Stitzing erleben wir Meran und die Dolomiten im Herbst sowie das Tessin im Frühling.

Klaus Groth

Singekreis

Mit Rücksicht auf die Feiern im Zillertal anlässlich des 100jährigen Bestehens unserer Sektion, an welcher mehrere Mitglieder des Singekreises teilnehmen, beginnen unsere Übungsabende erst wieder am Dienstag, dem 30. September, pünktlich um 19.45 Uhr, bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV.

Auch in diesem Jahr konnten wir unsere Dampferfahrt bei herrlichem Wetter durchführen. Nach gemütlicher Kaffeestunde im Garten des Restaurants Albrechts Teerofen verging die Zeit mit Chorsingen und gemeinsamen Liedern mit unseren Gästen wie im Fluge. — Daß Füchse nicht nur über die Höhe schleichen, wie es in einem unserer Berglieder heißt, sondern auch am Teltowkanal entlang schnüren, um evtl. eine Stockente zu erhaschen, konnten wir bei unserem Spaziergang sehr eingehend beobachten. — In später Abendstunde zogen wir mit Gesang zum Omnibus, von wo aus eine kleine Gruppe den schönen Tag mit einer Nachtwanderung nach Wannensee abschloß.

G. Ha.

100 JAHRE SEKTION BERLIN DES DEUTSCHEN ALPENVEREIN 1869 – 1969

Der Bergbot

JUBILXUMSAUSGABE AUGUST/SEPTEMBER

FESTSCHRIFT
zur
Hundertjahrfeier
der **Sektion Berlin**

Der Bergbote Mitteilungsblatt der Sektion Berlin
des Deutschen Alpenvereins e. V.

Liebe Bergfreunde,

die Feier eines 100jährigen Jubiläums gehört auch in einer Großstadt wie Berlin nicht zu den Alltäglichkeiten. Das ist jedoch nicht der einzige Grund, warum ich mit ganz besonderer Freude die Gelegenheit ergreife, um der Berliner Sektion des Deutschen Alpenvereins meine herzlichen Glückwünsche zu übermitteln.

Der Deutsche Alpenverein kann zu Recht Anspruch darauf erheben, mehr zu sein als ein bloßer Wanderverband oder ein Institut zur Organisierung schöner Urlaubsreisen. Hier haben sich seit jeher gleichgesinnte Menschen zusammengefunden, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus eine gewisse Grundeinstellung zum Leben und zum gemeinsamen Erlebnis in der Natur verbindet.

Alle eint die gemeinsame Liebe zu den Bergen. Wer einmal die unaufdringliche Kameradschaft und die Hilfsbereitschaft unter den Bergwanderern erlebt hat, der weiß, was gemeint ist. Ich kann hier aus eigener Erfahrung sprechen, denn auch ich bin eines der zahlreichen Mitglieder des Deutschen Alpenvereins.

Ich freue mich deshalb auch ganz persönlich Ihnen - oder besser: uns - zum 100jährigen Jubiläum viel Glück und Erfolg zu wünschen.



Der Regierende Bürgermeister von Berlin

Im November dieses Jahres 1969 sind 100 Jahre vergangen, seit einige Berliner, die von einer großen Begeisterung für die Berge gepackt waren, eine Sektion des Deutschen Alpenvereins gründeten und diesen Deutschen Alpenverein mitgründeten. Sie entschlossen sich dazu, weil sie das, was sie entdeckt hatten und was sie erfüllte, nicht für sich behalten, sondern an ihre Mitmenschen und an kommende Generationen weitergeben wollten.

Deshalb wollen auch wir, wenn die Sektion Berlin jetzt ihren 100. Geburtstag feiert, nicht nur Rückschau halten und würdigen, was in den hundert Jahren geleistet worden ist. Wir sollen und wollen auch prüfen, ob wir einen sicheren Stand haben und ob der Weg, den wir vor uns sehen, der richtige ist. Die Rückschau kann uns dabei helfen. Diese Festschrift möge diesem Anliegen dienen. Darum ist sie nicht als nüchterne Chronik gestaltet, und wir bitten um Nachsicht, wenn die folgenden Seiten keine lückenlose Nennung und Würdigung aller Persönlichkeiten enthalten, die in der Sektion Berlin und den in ihr aufgegangenen Sektionen wirkten und denen das zu verdanken ist, was uns heute gehört; was sie getan haben für das gemeinsame Werk, ihr Unternehmungsgeist und ihr selbstloser Einsatz bleiben unvergessen.

Vor allem wollen wir mit dieser Festschrift neben unseren Mitgliedern unsere zahlreichen Freunde grüßen in Berlin und in aller Welt, in unseren Schwestersektionen, in der Leitung des Deutschen Alpenvereins, im Österreichischen Alpenverein und ganz besonders unsere guten und lieben Freunde in Tirol, denen wir so viel zu danken haben.



Vorsitzender der Sektion Berlin
Mitglied des Hauptausschusses
des Deutschen Alpenvereins

100-Jahr-Feier
der
Sektion Berlin

Am 20. und 21. September 1969

Jubiläumsfeier in Mayrhofen (Zillertal)

SAMSTAG, DEN 20. SEPTEMBER 1969

- 17.00 Uhr Festakt im Kinosaal „Tirol und der Alpenverein“
— Das Zillertal und Berlin —
Begrüßungsansprachen
Festvortrag von Landesrat i. R. Hofrat Dr. Scheidle,
Innsbruck, Ehrenmitglied der Sektion Berlin
des Deutschen Alpenvereins.
- 19.00 Uhr Gemeinsames Abendessen der anwesenden Mitglieder der Sektion
Berlin mit den Ehrengästen (im Alpenhotel Kramerwirt).
- 21.00 Uhr Tiroler Heimatabend (im Hotel Neuhaus)
unter Mitwirkung der Bundesmusikkapelle Mayrhofen,
Plattlgruppe der Sektion Berlin „D'Hax'nschlager“
und anderer Mayrhofener Kapellen, Volkstanz- und Sängerguppen;
allgemeiner Tanz.

SONNTAG, DEN 21. SEPTEMBER 1969

- 10.00 Uhr Gemeinsamer Festgottesdienst.
11.00 Uhr Platzkonzert der Bundesmusikkapelle Mayrhofen.
-

Am 11. und 12. Oktober 1969

Jubiläumsfeier in Berlin

verbunden mit der Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes
und in Anwesenheit unserer Hüttenpächter aus Tirol.

SAMSTAG, DEN 11. OKTOBER

- 9.30 Uhr Arbeitstagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes.

Die Sektion trifft sich mit ihren Gästen zum Jubiläumsball.
- 18.00 Uhr Empfang für geladene Gäste durch den Regierenden Bürgermeister von
Berlin im Rathaus Schöneberg.
- 20.30 Uhr im „Prälat Schöneberg, Marmorsaal“ (Einlaß 19.30 Uhr).
Es spielt die Kapelle Hans Karbe.

SONNTAG, DEN 12. OKTOBER 1969

- 11.00 Uhr Festakt im Festsaal des Ernst-Reuter-Hauses (Straße des 17. Juni).
Es spielt das Symphonische Orchester Berlin, Dirigent H.-J. Wunderlich.
Es sprechen:
Der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Schütz,
Dipl.-Ing. Werner Lucas,
Prof. Dr. Ulrich Mann, 1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins.
-

Die Ehrenmitglieder der Sektion Berlin 1869 – 1969

Dr. Martin Busch, Innsbruck †
Ferdinand Delle Karth, Innsbruck
Dr. Rudolf Hauptner, Berlin †
Erich Köhn, Berlin †
Franz Kröll, Mayrhofen †
Prof. Dr. Albrecht Penck, Berlin †
Karl Hanns Richter, Wien
Dr. Hermann Scheidle, Innsbruck
Dr. Reinhold von Sydow, Berlin †
Prof. Martin Wilhelm, Berlin †

Glückwünsche unserer Schwestersektionen

Wir gratulieren und wünschen weiterhin Erfolg und alles Gute!
Sektion Charlottenburg des Deutschen Alpenvereins e. V.
Berlin, im Herbst 1969 E. Beuaterin (i. Vorsitzender)

Zur 100-Jahr-Feier der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins übermitteln wir unsere herzlichsten Grüße. Wir wünschen der Sektion ein weiteres erfolgreiches Wirken in ihren Arbeitsgebieten und gute Zusammenarbeit aller drei Sektionen in unserer Stadt Berlin für die große Gemeinschaft der Bergsteiger.

Sektion Spree-Havel

Spanne über 100 Jahre

Von Dr. Helmut Gutzler

Alpenverein — Alpinismus und Verein — das ist der Versuch einer Synthese von zwei von ihrer geistigen Substanz her absolut gegensätzlichen Begriffen. Alpinismus — das ist Ausgeburt des menschlichen Wesen immanenten Individualismus. Verein — das ist Inkarnation des menschlichen Wesen ebenso eigentümlichen Herdentriebes, verstandesmäßig nüchterne Organisation, durchsetzt mit gefühlsmäßig geprägten Denkschemen. Beides zusammen aber ist wie Feuer und Wasser. Daß zum Alpinismus die Seilschaft gehört, die engstes Aufeinanderange-wiesensein von zwei oder wenigen Menschen bedeutet, führt noch keineswegs zum Verein. Denn diese Seilschaft ist völlig herausgelöst aus der übrigen Menschengemeinschaft, sie existiert nur am Berg, und sie bedarf keiner Form. Und doch scheint der Alpinismus die Form des Vereins zu brauchen, und dieser Verein hat seine Existenz allein im Alpinismus. Wir stehen vor dem Phänomen eines eigentümlichen, aus den verschiedenen Seiten menschlichen Wesens, menschlichen Denkens und Wollens, menschlicher Unzulänglichkeit und Überwindung dieser Unzulänglichkeit entstandenen Spannungsverhältnisses. Dieses Spannungsverhältnis hat den Alpenverein gezeugt, hat ihn notwendig werden lassen, hat ihm geholfen, über 100 Jahre alle von innen und außen gekommenen Gefahren zu überleben und läßt ihn fortbestehen und — trotz allem Bleibenden und Beständigen — immer wieder sich selbst anpassen und ändern, damit seine Form und sein Aussehen nicht antiquiert werden. Es ist damit wie mit allem Leben, das aus Spannung entsteht und ständig ihrer bedarf.

Fast alles, was das Wesen des Alpenvereins ausmacht, ist heute in der Diskussion. Die einstigen geistigen Grundlagen, aus denen Idee und Tat entstanden — sind sie noch dieselben, oder sind sie im Nebel zerflossen? Brauchen wir neue Grundlagen, oder finden wir beim Suchen einen neuen Standplatz, nicht erkennend, daß es doch noch derselbe ist?

Heiß wird darum gestritten, was Alpinismus ist und was er will. Davon soll hier nicht die Rede sein; darüber schreiben und reden andere in diesem Jubiläumsjahr. Ob es genug sein wird, um Klarheit zu gewinnen, das mag mit einiger Skepsis erwartet werden.

Der Versuch der Synthese, von der eingangs die Rede war, scheint gelungen zu sein. 100 Jahre Erfolge am Berg und in der Wissenschaft, Anerkennung in der Öffentlichkeit, wachsender Zustrom von Mitgliedern, hervorragende Arbeitsergebnisse in unterschiedlichsten Bereichen scheinen es zu beweisen. Nur selten wird ein Gebilde, das in unserer Gesellschaftsordnung Verein genannt wird, 100 Jahre alt. Und dennoch kann bei den Jubiläumsfeiern niemand ehrlichen Herzens überzeugt sein, daß etwas erdacht worden ist, was unveränderlich fortgilt, daß etwas errichtet worden ist, was ohne Notwendigkeit ständigen Um- und Weiterbauens stehen bleibt. Erlaubt ist nur die Erkenntnis und die Hoffnung, daß die erwähnte Synthese auch weiterhin so notwendig und trotz ihrer Widersprüchlichkeit so sinn-

voll ist, daß das, was sich 100 Jahre durch viele Stürme erhalten, weiterentwickelt und angepaßt hat, auch in Zukunft wächst und lebendig bleibt, nicht als altherwürdiges Gebäude, sondern als dem Menschen mit seinen sich ständig wandelnden Vorstellungen und Bedürfnissen dienendes Gebilde.

In diesen Zeilen soll aber auch nicht untersucht werden, wie der Alpenverein als die Organisation der Bergsteiger in der Zukunft aussehen muß. Es soll nur mit dem Herausblenden einiger Bilder aus der Geschichte der Sektion Berlin gezeigt werden, wie das Spannungsverhältnis hier in Erscheinung getreten und sich ausgewirkt hat. Dabei wird deutlich werden, wie sehr eine Sektion doch nur ein Teil des ganzen Alpenvereins und all den Kräften ausgesetzt ist, die auf diesen ein- und in ihm wirken. Damit mag ein kleiner Beitrag geleistet werden um besser erkennen zu können, wo wir heute stehen, warum der Verein als Organisationsform für die Bergsteiger notwendig ist, woher seine Lebenskraft kommt und wie wir die Zukunft bestehen können. Wir werden dabei sehen, wie sehr das Spannungsverhältnis, und auch Spannungen, die aus dem Wandel der gesellschaftlichen Strukturen und der politischen Umwelt den Alpenverein beeinflusst haben, auch für die Sektion entscheidend waren.

Soweit zurück die Geschichte über das Verhältnis der Menschen zum Hochgebirge der Alpen berichten kann, ist immer nur ganz vereinzelt die Idee von Menschen, unter Nichtachtung der Gefahren einen hohen Gipfel zu ersteigen, in Erscheinung getreten. Bis dann im 19. Jahrhundert innerhalb weniger Jahrzehnte der Alpinismus sich fast wie in einer Explosion entwickelte. Die technische Entwicklung des Verkehrswesens und die Entwicklung der Naturwissenschaften wirkten zusammen und förderten und verstärkten die Kräfte, die den Menschen auf die Berge ziehen. Das Bedürfnis nach Erfahrungs- und Gedankenaustausch führte die Interessierten zusammen, ließ aber zunächst die meisten noch nicht an Vereinsgründungen denken. In Berlin dachte man jedenfalls noch nicht daran, obwohl einige Berliner seit etwa 1860 begonnen hatten, Teile der Alpen, vorwiegend das Tiroler Ötztal, zu bereisen und Erstbesteigungen zu unternehmen. Inzwischen entstand in Wien der Österreichische Alpenverein. Über die Ziele, die dieser sich gesetzt hatte, kam es alsbald zu tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten. Die daraus entstandenen Spannungen ließen bei Alpenfreunden, die anderen Sinnes waren, vorwiegend in Tirol und in vielen Städten Deutschlands, den Entschluß reifen, sich in einem anderen Verein zusammenzuschließen, den sie als Mittel zur Verwirklichung ihrer Ideen gründeten. Man fühlte sich dynamischer als die konservativen Wiener; im Gegensatz zu diesen verstand man als Erschließung des Hochgebirges nicht nur wissenschaftliche Forschung, sondern auch Wege- und Hüttenbau und dadurch Erleichterung des Zugangs nicht nur für eine exklusive Gruppe. Einem der Progressivsten, Franz Senn, gelang es, die Berliner Degen, Hirschfelder, Koner und Scholz, die er im Ötztal kennen gelernt hatte, zur Mitunterzeichnung des Aufrufs vom Juni 1869 zu bewegen. Dieser Aufruf wirkte wie ein Funkenflug und führte nach der Gründung des Deutschen Alpenvereins in München noch im gleichen Jahr zur Gründung von insgesamt 17 Sektionen. Doch die Berliner hegten offenbar eine gewisse Abneigung gegen eine eigene Vereinsgründung. Sie überwandnen diese erst ein halbes Jahr später, nachdem sie von mehreren Münchnern, zuletzt von Th. Trautwein, in einem „geharnischten Brief“ gedrängt wurden. So kam es im November 1869 zu der ersten Versammlung, bei der 13 Berliner Alpenfreunde die

Gründung der Sektion Berlin beschlossen. Es war in zeitlicher Folge die dreizehnte der in diesem Jahr gegründeten ersten Sektionen des Deutschen Alpenvereins. Einer der Berliner Mitunterzeichner des Aufrufs, Dr. W. Koner, hat offenbar seine Abneigung gegen einen Verein nicht überwunden: jedenfalls erscheint sein Name in den nun folgenden Berichten der jungen Sektion Berlin nicht.

Die Berliner Sektion spielte im Gefüge des Deutschen Alpenvereins bald eine recht bedeutende Rolle. Man fand ein Arbeitsgebiet in den Zillertaler Alpen und unternahm es, dort die erste Hütte als Stützpunkt in der Gletscherregion zu bauen: die „Berliner Hütte“. Die Mitwirkung von Berlinern an der bergsteigerischen Erschließung und wissenschaftlichen Erforschung der Alpen fand ihren Niederschlag in zahlreichen Publikationen. Als das Führerwesen in den Ostalpen zum ersten mal in eine Krise geriet, war es die Sektion Berlin, die die Ursachen der Uebelstände untersuchte und daran ging, für Abhilfe zu sorgen. 1885 wurde als erstes ein „Verzeichnis der autorisierten Führer in den deutschen und österreichischen Alpen“ veröffentlicht, aus dem der Tourist die Leistungsfähigkeit der einzelnen Führer ersehen konnte. Das dazu notwendige zuverlässige Material wurde beschafft durch Cirkulare, mit denen 1884 die Alpenvereinssektionen aufgefordert wurden, von den ihnen unterstellten Führern die Führerbücher einzuziehen und nach Berlin zu schicken. Hier wurde in offenbar sehr aufwendiger Arbeit die Auswertung vorgenommen. In der Folgezeit wurde jährlich eine verbesserte Auflage herausgegeben. Bei den alljährlichen Generalversammlungen des Gesamtvereins — 1873 hatten sich der Deutsche und der Österreichische Alpenverein nach mühevoller Überwindung der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zusammengeschlossen — ist Berlin schon in den beiden ersten Jahrzehnten mit mehreren bedeutenden und erfolgreichen Anträgen hervorgetreten. 1888 brachte die Sektion im Benehmen mit einigen benachbarten Sektionen einen Antrag ein, mit dem eine Änderung der in den Statuten enthaltenen Bestimmung angestrebt wurde, wonach eine Sektion der „Vorort“ ist und der „Centralauschuß“ aus Mitgliedern der Vorortsektion zu wählen ist. Nach diesem Antrag sollte der DOAV eine zentrale Verwaltung mit hauptamtlichen „Beamten“ erhalten; der Sitz dieser Vereinsleitung sollte nicht mehr wie bisher alle drei Jahre an einen anderen Ort verlegt werden. Dieser weit vorausschauende Antrag, der bessere Voraussetzungen für die Bewältigung der zentralen Aufgaben erstrebte, wurde zwar nicht angenommen, blieb aber nicht ohne positive Folgen. Durch zwei Maßnahmen wurde dem Grundgedanken des Berliner Antrags — Teilnahme weiterer Kreise und Erhaltung einer gewissen Kontinuität in der Behandlung wichtiger Angelegenheiten — Rechnung getragen. Ein besonderer Ausschuß zur Vorbereitung von Subventionen für Weg- und Hüttenbauten wurde eingesetzt (der Vorläufer des heutigen Hütten- und Wegebauausschusses) und zum Vorsitzenden dieses neuen Ausschusses wurde ein Berliner gewählt. Dieser Ausschuß befaßte sich sofort mit dem Entwurf einer Wege- und Hüttenbauordnung, die 1889 in Leipzig auf einer Konferenz der bedeutenderen Sektionen unter dem Präsidium der Sektion Berlin beraten und von der Generalversammlung 1890 angenommen wurde. Außerdem wurde ein wissenschaftlicher Beirat konstituiert mit der Aufgabe, dem Centralauschuß beratend zur Seite zu stehen. Schließlich dürfte eine weitere Folge des Berliner Antrags von 1888 gewesen sein, daß man sich entschloß, als einen der nächsten „Vororte“ eine norddeutsche Sektion zu wählen. So wurde dann Berlin Vorort und Sitz des Centralausschusses von

1892 bis 1894. Damit ergab sich für die Sektion die Möglichkeit, im Gesamtverein intensiv im Sinne ihrer Vorstellungen zu wirken. Aus einer Fülle bedeutsamer Ergebnisse dieser drei Jahre seien nur hervorgehoben: Die praktische Verwirklichung der Grundsätze der neuen Weg- und Hüttenbauordnung im Sinne der zweckmäßigsten Verwendung der Kräfte des Vereins durch eine systematische Regelung der gesamten Bautätigkeit; eine neue Ordnung für die Hütten Schlüssel; verstärkte Durchführung von Führerlehrcursen (6 Kurse in drei Jahren); die Umgestaltung der Führerunterstützungskasse; die Bewältigung einer erneuten Führerkrise, die mit heftigen Angriffen gegen den Alpenverein von außen verbunden war; die Einführung eines neuen Systems für das Kartenwesen; und schließlich die Einführung neuer Grundsätze für die Vermögensanlage.

Wer sich näher über diese bewegten, von vielseitigster Initiative, aber auch von heftigen sachlichen Auseinandersetzungen erfüllten ersten 25 Jahre informieren will, mag zu den 1894 erschienenen Festschriften greifen („Zeitschrift“ Band XXV mit den Beiträgen von Ed. Richter über die wissenschaftliche Erforschung der Ostalpen, von L. Purtscheller über die Entwicklungsgeschichte des Alpinismus, und vor allem der umfassenden Darstellung der Entwicklung des Vereins von Johannes Emmer; ferner die sehr ergiebige Festschrift der Sektion Berlin zu ihrem 25jährigen Bestehen).

Als der Verein ein halbes Jahrhundert vollendet hatte, stand er vor den Trümmern, die der erste Weltkrieg hinterlassen hatte, und zur Zeit des 75jährigen Jubiläums brach alles auseinander, was erhalten, in der Zwischenzeit weiter aufgebaut und zum Schluß mühsam verteidigt worden war. Daß der Verein dennoch sein 100. Jubiläum begehen kann, ist eines der Wunder, die aus dem totalen Zusammenbruch hervorgegangen sind.

In diesen Zeitperioden konnte es nicht ausbleiben, daß der Alpenverein und seine Sektionen in die Spannungen verstrickt wurden, die von den soziologischen und politischen Umwälzungen ausgingen. Die gesellschaftliche Umschichtung konnte er deshalb ohne Schaden zu erleiden überstehen, weil der Alpinismus seine Wurzeln unmittelbar im ursprünglichen Wesen des Menschen hat. Deshalb ist auch die Hoffnung gerechtfertigt, daß der Alpenverein von den Wogen, die sein 100. Jubiläum umbranden, nicht gefährdet werden wird, sondern daß die gegenwärtige Diskussion eine neue und angepaßte Klärung der Ziele und Aufgaben bringen wird. Von den politischen Spannungen, die Mitteleuropa erschüttert und schließlich die ganze Welt in die Katastrophe gestürzt haben, konnte der Verein sich nicht frei halten. Sie haben ihn durchgeschüttelt, seine Existenz wiederholt aufs äußerste gefährdet und teilweise menschliche Tragödien unter seinen Mitgliedern bewirkt. Daß er dennoch überstand, dürfte ebenfalls darauf zurückzuführen sein, daß die Idee des Bergsteigens zutiefst apolitisch ist. Daß er sich der Verstrickung nicht entziehen konnte, liegt daran, daß der Einzelne und erst recht jede Gemeinschaft sich nicht mehr abkapseln kann von der Umwelt und nicht mehr apolitisch leben kann. Auch das Schicksal der Sektion Berlin war in dieser Hinsicht nicht anders als das des Gesamtvereins. Einem Symbol dieser Verstrickung gleicht das Friesenberghaus hoch oben in den Zillertaler Alpen, erbaut von Berliner Bergsteigern, die ausgestoßen waren aus der großen Gemeinschaft des Alpenvereins, aber dennoch die Hilfe echter Bergsteigerkameradschaft aus der fernen Hauptstadt Österreichs fanden. Deshalb sei die Geschichte dieses Hauses, die sich aus-

nimmt wie ein Ring, der sich zu unserem 100jährigen Jubiläum geschlossen hat, hier erzählt:

Seltsam an dieser Geschichte, die sich aus parallel verlaufenden Entwicklungen in Wien und Berlin zusammenfügt, ist, daß in ihr zwei Männer des Alpenvereins eine Rolle spielen, die sich niemals gekannt haben, und von denen der eine eine wahrscheinlich niemals geahnt hat, daß er in dieser Geschichte eine Rolle spielte, die mit ursächlich war für den Ausgleich, der sich lange Zeit nach seinem Tode ergab. Dieser, Rudolf Hauptner, hochgeehrt von seiner Sektion Berlin, ist verstorben. Der andere, Karl Hanns Richter, durfte den Ausgleich herbeiführen, und ihm, hochbetagt, darf der Dank dafür in diesem Jubiläumsjahr zuteil werden.

Die Geschichte des 1928—1930 erbauten Friesenberghauses beginnt schon 1920 in Wien. Sie ist zugleich der dunkelste Abschnitt in der Geschichte des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Sie ist die Geschichte des Antisemitismus im Alpenverein, der, verbunden mit nationalem Wahn, wie eine giftige Flut über den Verein hereinbrach, ihn zu zerreißen drohte und in den Strudel des Untergangs zog. Im Jahre 1920 wurden in Wien die jüdischen Mitglieder der großen Sektion Austria des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veranlaßt, die Sektion zu verlassen. Aus Protest tritt eine Anzahl nichtjüdischer Mitglieder, unter ihnen Karl Hanns Richter, ebenfalls aus und gründet zusammen mit den Ausgeschlossenen die neue Sektion Donauland. Diese wurde durch Beschluß des Hauptausschusses in den DOAV aufgenommen. Aber der Antisemitismus hatte bereits in jenen Jahren bei vielen Sektionen soviel Boden gewonnen, das alsbald ein Kampf gegen die neue Sektion einsetzt und deren Ausschluß aus dem DOAV verlangt wird. Ein Teil der Mitglieder des Hauptausschusses und des Verwaltungsausschusses stellt sich, vergeblich, dem Ansturm entgegen. Auf der Hauptversammlung in Rosenheim 1924 kommt es zu heftigen Auseinandersetzungen, und auf Antrag der Sektion Klagenfurt und anderer Sektionen wird in einer Kampf Abstimmung zunächst beschlossen, die Sektion Donauland aufzufordern, ihren Austritt aus dem DOAV zu erklären. Da Donauland dieser Aufforderung nicht nachkommt, wird zum ersten mal in der Geschichte des DOAV eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen mit dem alleinigen Zweck, über den Ausschließungsantrag zu entscheiden. Dieser findet am 14. Dezember 1924 in München eine Mehrheit. Die damals ausgestoßene Sektion Donauland bestand und besteht bis heute unter ihrem Vorsitzenden Richter in Wien als selbständiger Verein fort.

In Berlin gab es damals 6 Sektionen des DOAV. Die größte von ihnen, die Sektion Berlin, hatte seit je jüdische Mitglieder in ihren Reihen. Unter ihrem Vorsitzenden Rudolf Hauptner stimmt die Sektion in Rosenheim und München gegen den Ausschluß von Donauland. Schon im Jahr zuvor, 1923, hatte die Sektion die Beziehungen zu dem Gauverband, dem die Sektionen Berlins und Brandenburgs angehörten, gelöst, weil dieser Verband „in das antisemitische Fahrwasser zu gleiten drohte“ (so heißt es im Jahresbericht der Sektion für 1923); dagegen blieb die Sektion dem von der Sektion Leipzig geführten Verband mittel- und ostdeutscher Sektionen angeschlossen, bei dem „die Abweisung von Bestrebungen, politische, konfessionelle und Rassefragen in den Alpenverein zu tragen, festen Boden zu erhalten scheint“. In der Jahresversammlung am 14. März 1924 hatte Hauptner Veranlassung, von der Gefahr zu sprechen, die von dem Bestehen des „Arierparagraphen“ bei den Berliner Schwestersektionen ausging. In dieser Jahresversammlung, wie in der folgen-

Die Entstehung der Sektion Berlin ist durch eine Schlüsselfigur eng mit der des Deutschen Alpenvereins verbunden. Franz Senn, 1860—1872 Kurator in Vent/Otztal, erkannte als begeisterter Bergsteiger die Möglichkeit, welche der gerade erst entstehende Fremdenverkehr seinem armen Gebirgstal bringen konnte. Er richtete in seinem Heim entsprechende Unterkünfte her und veranlaßte, daß die Wege im oberen Otztal begehbar gemacht wurden. Im Venter Vidum waren sowohl die späteren Gründer der Sektion München als auch die der Sektion Berlin oft zu Gast, dort bildete sich das erste Bergsteigerzentrum. Pfarrer Senn stand allen als Ratgeber und oft auch als Führer zur Verfügung. In seinem Hause lernten sich die Gründer der Sektion Berlin kennen (Prof. Dr. Julius Scholz, Prof. Dr. Hirschfelder, Stadtgerichtsrat H. Deegen). Franz Senn gab dann den Anstoß zur Gründung im November 1869.



Die Schuhplattlgruppe der alten Sektion Berlin
1895.

Die Mitgliederzahl entwickelte sich in der alpenfernen Stadt Berlin in den ersten Jahren sehr langsam. 1873, im fünften Jahr, zählte die Sektion erst 45 Mitglieder, trotzdem konnte durch deren Spendenfreudigkeit bereits 3 Jahre später an den Bau einer Hütte gedacht werden. 1877 wurde auf der Schwarzensteinalpe im Zemmgrund ein Grundstück erworben und am 28. Juli 1879 die „Berliner Hütte“ feierlich eröffnet. (Diese erste Hütte kostete einschließlich Ausstattung fl. 3100, etwa 5200 Gold-Mark!) Nachdem die Weganlagen von Breitlahner und zum Schwarzsee verbessert worden waren und das Haus eine Bewirtschaftung bekommen hatte, reichte die Kapazität bald nicht mehr aus, so daß 1885 und 1888 Erweiterungsbauten vorgenommen wurden. Eine Biwackschachtel am Schwarzsee kam als Geschenk dazu. Ein Jahr später war auch die zweite Hütte, das „Furtschaglhaus“ fertig und der Verbindungsweg über das Schönbichlerhorn wurde auf den Namen „Berliner Weg“ getauft. Es ist erstaunlich nachzulesen, welche rege Bautätigkeit in diesen Jahren entfaltet wurde, unter welchen Schwierigkeiten die Ausführung glückte und unter welchen Opfern die vielfältigen Vorhaben finanziert wurden. Dabei enthielt



Speisesaal im
Brandenburger
Haus der Sektion
Mark Brandenburg
(die Oscar
Reuther-Ecke)

das ursprüngliche Statut den Hütten- und Wegebau nicht einmal als förderungswürdig, sondern betonte Geselligkeit mit belehrenden Vorträgen, 1893 wird zum ersten Mal die Schuhplattlergruppe erwähnt (1888 gegr.). Im Jubiläumsjahr 1894 zählte die Sektion Berlin (Vereinslokal am Anhalter Bahnhof) mit ihren 1374 Mitgliedern dann allerdings schon zu den stärksten im Deutschen und Österreichischen Alpenverein.

In den Vortragslisten zwischen 1869 und 1894 tauchen die Namen bedeutender Alpinisten jener Zeit auf: Prof. J. Scholz, der Gründungsvorsitzende, Gübelfeld, Minnigerode als Mitglieder; Purtscheller, Zsigmondy als Gäste, um nur einige zu nennen. Zu den ersten Publikationen gehörten ein Führerverzeichnis der deutschen und österreichischen Alpen sowie insbesondere Tourenverzeichnisse, die in den Jahren 1882/85/88/94 verlegt wurden. Aus ihnen geht hervor, daß nicht weniger als 200 Erst-, Zweit- und Drittbesteigungen sowie Neutouren in den Ostalpen und etwa 65 Erstbesteigungen bzw. Erstbegehungen in den Westalpen von insgesamt 33 Berliner Bergsteigern in den ersten 25 Jahren des Bestehens der Sektion ausgeführt wurden. Darunter befinden sich die klassisch gewordenen Erstbegehungen des Bianco-Grates am Piz Bernina und des Peuterrey-Grates am Montblanc durch Paul Gübelfeld. Bemerkenswert, daß sich bereits 1870 eine Dame an einer Reihe von Touren beteiligte.

Die Jahre bis zum 1. Weltkrieg brachten der Sektion Berlin eine aufstrebende Entwicklung, ihre Bedeutung innerhalb des D. u. OAV nahm zu, als (1891) für 1892/94 an Berlin die Übernahme des Zentralausschuß-Sitzes herangetragen wurde und Prof. Julius Scholz das Zentralpräsidium übernahm. — Eine der gestaltenden Persönlichkeiten des DuOAV ab der Jahrhundertwende war ein damaliges Mitglied der Sektion Berlin, Dr. Reinhold von Sydow. Dazu ein Zitat aus einem Brief (1959)

unseres langjährigen Mitgliedes und früheren Hüttenausschuß-Vorsitzenden Erich Köhn ... „Ein weiterer Vorsitzender des gesamten DuÖAV, vielleicht einer der bedeutendsten, war unser Mitglied und Ehrenvorsitzender Dr. Reinhold von Sydow. 1899 wurde er in den dem Zentralausschuß beigegebenen Wege- und Hüttenbauausschuß gewählt, dem er mit einer satzungsgemäßen Unterbrechung von einem Jahr bis zur Vereinigung dieses Sonderausschusses mit dem Zentralausschuß zum späteren Hauptausschuß im Jahre 1910 angehörte. In diesem Jahr wurde er von der Hauptversammlung in Wien zum dritten Vorsitzenden des Hauptausschusses gewählt, 1912 übertrug ihm die Hauptversammlung in Coblenz in Anerkennung seiner Verdienste um den Alpenverein die höchste Würde, die der Gesamtverein zu vergeben hat, das Amt des ersten Vorsitzenden, das er bis 1928, also 16 Jahre lang, in ganz hervorragender Weise verwaltet hat“ ...

Bis zum Ausbruch des 1. Weltkrieges waren in Berlin eine Reihe weiterer Sektionen gegründet worden: Die Akademische Sektion (1889), die Sektion Mark Brandenburg (1899), die Sektion Hohenzollern (1906), die Sektion Charlottenburg (1911) und die Sektion Kurmark (1912) u. a. Deren Lebenswege hier zu verfolgen, würde zu weit führen, nach dem Ende des 2. Weltkrieges schlossen sie sich alle, mit Ausnahme der Sektion Charlottenburg, mit der Sektion Berlin zur neuen Sektion Berlin des DAV zusammen.

Von den Jahren 1923 bis 1943 liegen alle Jahresberichte der Sektion Berlin vor. Inzwischen waren die Rifflerhütte (1945 durch Lawine zerstört) und die Olpererhütte in den Zillertaler Bergen zum Hüttenbesitz dazugekommen. Nun konnten auch Frauen die Mitgliedschaft erwerben, die Sektion erlebte eine neue Blütezeit.

Die organisatorische Aufteilung in Gruppen nach dem Betätigungsinteresse ähnelte schon damals dem heutigen Bild. Die aktiven Bergsteiger fanden sich in der „Hochtouristischen Vereinigung“, die Skifahrer trafen sich in der „Schneeschuhabteilung“, die gleichzeitig für den Ausgleichsport verantwortlich war. Breiten Raum nahm die Jugendarbeit ein. In der Jugendgruppe und Jungmannschaft wurden die 16- bis 20-jährigen bzw. 20- bis 25-jährigen in das Hochgebirge geführt und ausgebildet (selbstverständlich Knaben und Mädchen getrennt!) Schuhplattl- und Sangesgruppe (später Trachtengruppe und die zur Sektion Kurmark übergewechselten „Haxnschlagler“) pflegten den alpinen Volkstanz und das Volkslied. Gewandert wurde von allen Gruppen, eine Lichtbildsammlung und eine Bibliothek standen zur Verfügung. Bemerkenswert, daß in allen Jahresberichten neben Vorstands- und Hüttenbericht ein Sonderabschnitt über Wetterbeobachtungen in den Hüttengebieten und ein Aufsatz über das Führerwesen enthalten ist. 1927 wurde zum ersten Mal wieder ein ausführlicher Tourenbericht veröffentlicht. Ein Name fällt besonders auf: Erwin Schneider, dessen Tourenliste mehr als eine dreiviertel Seite kleingedruckte Aufzählungen beansprucht. Ein Jahr später erscheint sein Name in der Vortragsliste mit den Titeln: „Montblanc Brenvaflanke und Lyskamm-Nordwand“, sowie „Asiatische Hochgipfel Pik Lenin u. a.“ 1930 erstieg Erwin Schneider allein oder mit Hoerlin (ebenfalls S. Berlin) u. a. erstmals 4 Siebentausender im Ost-Himalaya. 1932 waren Schneider und Hoerlin in den Bolivianischen Anden und erstiegen dort 6 Sechstausender und 10 Fünftausender. 1934 war Erwin Schneider am Nanga Parbat, 1936 in den Peruanischen Anden. In diesen Jahren wurden von Berlinern auch in den Alpen große Touren durchgeführt, Dr. H. Hoffmann und W. Kuntze seien für viele genannt.

1938 nach dem Anschluß Österreichs verlor der Deutsche u. Österreichische Alpenverein das „Ö“ und hieß wieder Deutscher Alpenverein, er wurde in den NS-Reichsbund für Leibesübungen eingegliedert.

Bis 1943 erschienen jährliche Berichte, aber das Vereinsleben war vor der Sorge um die Abwesenden in den Hintergrund gerückt.

Bereits im Herbst 1945 begannen die Bemühungen einzelner Vorstandsmitglieder der alten Berliner Sektionen, den Alpenverein in Berlin wieder aufleben zu lassen. Wenn man heute in der auf braunem Packpapier geschriebenen Korrespondenz blättert, die Formulare betrachtet, auf denen die Antragsteller ihre politische Unbedenklichkeit nachzuweisen hatten, das alliierte Mißtrauen berücksichtigt, das diese allen Vereinigungsbestrebungen entgegenbrachten und von den vorhandenen Rivalitäten liest, verwundert es nicht, daß vier Jahre ins Land gingen, bis die Wiedergründung einer neuen Sektion Berlin als Nachfolgerin der (alten) Sektion Berlin, der Sektion Mark Brandenburg, der Sektion Kurmark, der Sektion Hohenzollern und später auch der Akademischen Sektion möglich wurde. Die Sektion Charlottenburg schloß sich damals nicht an, die Sektion Spree-Havel, damals „Alpenclub Berlin“ war gerade erst gegründet. Die anderen alpinen Vereinigungen erstanden nicht wieder.

1949 ist das Jahr der Wiedergründung der Sektion Berlin, zunächst noch 1 Jahr mit der Hilfsbezeichnung „D'Hax'nschlagler“, um überhaupt zugelassen zu werden. Von den in der Blütezeit den verschiedenen Berliner Sektionen angehörenden ca. 12 000 Mitgliedern war nur mehr ein kleiner Teil in Berlin, bei dem Versuch sie zu erreichen, ergaben sich große Schwierigkeiten, der Zugang zu den Publikationsmitteln blieb zunächst versperrt. So war der Wiederbeginn recht bescheiden, es machte sogar Mühe, die Registergerichtskosten aufzubringen. Die ehemalige Geschäftsstelle der Sektion Mark Brandenburg in Charlottenburg, Schlüterstr. 50 wurde Sitz der neuen Sektion Berlin. Ein Jahr später hatte die neue Sektion Berlin schon wieder 600 Mitglieder, davon ein viertel aus Ost-Berlin und der Ostzone. Besonders schmerzlich wirkte sich die isolierte Lage Berlins aus. In den ersten Jahren war es noch möglich, außerhalb West-Berlins die bevorzugten Klettergebiete zu besuchen (als Klettergarten die Rüdersdorfer Kalkbrüche, für Wochenendauffahrten das Elbsandsteingebirge). Später war auch das nicht mehr durchführbar, die alpinistische Betätigung mußte auf Feiertagsausflüge in den Harz oder das Weserbergland bzw. auf den Jahresurlaub beschränkt werden; den Klettergarten mußte ein Feuerwehrturm oder eine Grunewald-Eiche ersetzen. Trotzdem ging es rasch wieder aufwärts, der Mitgliederstand wuchs auf knapp 4000 an. 1960 konnte nach langen Vorbereitungen die erste Berliner Expedition in den damals noch fast unbekanntem Zentrallen Hindukusch/Afghanistan, durchgeführt von Jungmannschaftsmitgliedern, entsandt werden. Der Skilauf entwickelte sich zu einem Volkssport, der Hochgebirgs-Tourenlauf wurde ein besonderes Anliegen des Alpenvereins. In diesen Jahren führten Mitglieder bedeutende Unternehmungen in den Alpen durch, einer starken AV-Jugend gelangen viele große Touren. 1964 organisierten Jungmannschaftsmitglieder wieder eine Expedition und führten sie durch, diesmal in den Karakorum-Himalaya.

Theoretisch besaß die aus der Vereinigung von 5 Sektionen entstandene Sektion Berlin nach dem Kriege neun Hütten, praktisch befanden sie sich unter österreichi-

scher Treuhandverwaltung, da alles Deutsche Eigentum von den Alliierten beschlagnahmt worden war. Erst 1958, nach Abschluß des Österreichischen Staatsvertrages, erhielten die deutschen Eigentümersektionen ihre Hütten zurück, soweit sie im heutigen Gebiet Österreichs gelegen sind, Berlin konnte alle 9 Hütten wieder übernehmen. Jahre der finanziellen Anspannung folgten, um all die baulichen Schäden und Ausstattungsmängel zu beseitigen, die sich zwangsläufig während der vielen Jahre eingestellt hatten, obwohl sich Hofrat Dr. Martin Busch, der von Österreich eingesetzte Hüttenverweser große Verdienste um die Erhaltung der AV-Häuser erworben hat (unsere neue Samoarhütte trägt heute seinen Namen). Im vergangenen Jahr erwarb die Sektion ihre 10. Hütte, das Friesenberghaus im Zillertal vom Alpenverein Donauland/Wien. Damit ist ein Kapitel abgeschlossen, aber ein neues beginnt eben jetzt. Die junge Generation hat andere Vorstellungen von einer AV-Hütte, kaum ist das Elektrizitätswerk der Berliner Hütte fertiggestellt, ist als nächstes Vorhaben der Neubau des altersschwachen Furttschaghaus nach einer für die Ostalpen völlig neuen Konzeption geplant.

1969, wieder ist eine Expedition unterwegs, diesmal in den bolivianischen Anden. Zwischen die Feierlichkeiten zum 100jährigen Bestehen und die berechtigte Freude darüber mischen sich Sorgen um die Zukunft des AV. Der Anteil junger Bergsteiger und Skifahrer ist geringer geworden, die bisher geltenden Grundsätze werden zumindest teilweise alt und fragwürdig. Während der diesjährigen Jubiläumshauptversammlung in München war die Frage: „AV — an der Schwelle zum 2. Jahrhundert — wohin?“ Thema Nr. 1. Die Probleme sind erkannt, mit dem Abschluß der ersten 100 Jahre geht auch eine Ära zu Ende. Möge der Alpenverein die Kraft entwickeln und jetzt die Grundlagen schaffen, die erforderlich sind, um in das 2. Jahrhundert hinein erfolgreich wirken zu können.

Große Zinne-Nordwand, Direttissima 1958

- Würdigung einer bedeutenden Bergtour -

für Jörg Lehne † von Peter Lipp

Als wir vor Monaten über die Konzeption dieser Festschrift sprachen, wurde u. a. beschlossen, daß neben der reinen Information über ein Jahrhundert Sektionsvergangenheit besonderer Wert auf die bergsteigerischen Höhepunkte in dieser Entwicklung gelegt werden sollte, da sich an ihnen die Ausstrahlung auf die Bewegung des Alpinismus abschätzen lasse. Die großen Bergfahrten Paul Gübelfeld's gehören in die Reihe der klassischen Touren vor der Jahrhundertwende, mit den Expeditionserfolgen des „7000er-Sammlers“ Erwin Schneider um 1930 ließen sich Bücher füllen, aber auch nach dem II. Weltkrieg hat eine Neutour an der ein Berliner maßgeblich beteiligt war, neben dem allgemeinen Aufsehen, auf die junge Bergsteigergeneration eine Ausstrahlung gehabt, die sie aus der Reihe der schweren Erstbegehungen dieser Zeit heraushebt.

Betrachtet man die Entwicklung des Bergsteigens, so lassen sich Abschnitte erkennen, welche die Veränderungen in der Einstellung zu diesem Sport charakterisieren. Den Ausdruck fanden diese Entwicklungsstufen jeweils in einzelnen Ereignissen, die latenten Auffassungswandlungen, verbunden mit der Weiterentwicklung bergsteigerischer Technik, oftmals an mehreren Orten gleichzeitig zum Durchbruch verhalfen und Stilwandlungen im Alpinismus einleiteten. Die mehr oder weniger heftigen Diskussionen, welche sich immer anschlossen, ließen schließlich die veränderte Haltung sich „etablieren“.

Bei der Durchsteigung der direkten Großen Zinne-Nordwand wurden technische Hilfsmittel in einem bis dahin nicht gekannten Ausmaß verwendet. Der später so spektakulär herausgestellte Einsatz von Expansionshaken (Bohrhaken) ermöglichte erst die Bewältigung von rißlosen Felspartien und eröffnete damit neue Wege im extremen Alpinismus.

Eigentlich sollte Dieter Hasse diesen Artikel schreiben. Er war einer der Initiatoren der Titelerstbegehung und führte sie zusammen mit Jörg Lehne †, Sigi Löw † und Lothar Brandler im Sommer 1958 durch. Zur Zeit der Drucklegung befand er sich aber als Teilnehmer der Berliner Jubiläumsexpedition in den Anden, und so bat ich seinen damaligen Seilgefährten Jörg Lehne, diese Arbeit für ihn zu übernehmen. Ich versprach mir einen interessanten Beitrag, denn ich kannte ihn als hervorragenden Bergsteiger, der an der Entwicklung des modernen Alpinismus maßgeblichen Anteil hat und später noch einmal an einer heiß diskutierten Neutour beteiligt war¹⁾.

Außerdem ist Jörg Lehne verschiedentlich publizistisch hervorgetreten, und ich wußte, daß ihm daran gelegen sein würde, seine Gedanken dazu nach 11 Jahren

¹⁾ Jörg Lehne, Peter Haag. „Eiger, Kampf um die Direttissima — 30 Tage in der Eiger-Nordwand“. Belsler Verlag, Stuttgart 1966.

Abstand zu äußern; zumal ich keine Tourenbeschreibung, sondern eine Betrachtung darüber wollte. Er sagte sofort zu, die Ausführung verzögerte sich etwas, wohl wegen des anhaltend schönen Wetters, und als ich ihn an einem Donnerstag telefonisch an sein Versprechen erinnerte, meinte er, sein Gewissen sei schwarz, er hätte sich gar nicht getraut anzurufen, ob ich denn noch bis zum nächsten Mittwoch warten könne, er sei dabei, sich einen langgehegten Wunsch zu erfüllen und wolle wegen der einmalig günstigen Verhältnisse am nächsten Morgen zum Walkerpfeiler (Grand Jorasses), aber zum Mittwoch per Luftpost-Eilboten, ich könne mich fest darauf verlassen . . .

Dazu sollte es nicht mehr kommen, drei Tage später ging folgende Meldung durch die Deutschen Tageszeitungen:

(dpa). „Der 33jährige Eiger-Bezwinger Georg Lehne, einer der bekanntesten Deutschen Bergsteiger, ist in einem Biwak am Walkerpfeiler im Montblanc-Massiv vom Steinschlag getötet worden . . .“

Es war eigentlich nicht daran gedacht, in unsere Festschrift Beiträge aufzunehmen, welche einen Schatten auf die Jubiläumshochstimmung werfen könnten, aber angesichts des tragischen Ereignisses und seiner Verknüpfung mit diesem Aufsatz, glaube ich doch, daß es richtig ist, auch der äußersten Konsequenz unseres Tuns einige Zeilen zu widmen.

Berliner Hindukusch-Kundfahrt 1960

von Siegbert Heine

Aus dem Kreise der Jungmannschaft unserer Sektion hervorgegangen, führte 1960 eine kleine Gruppe von Mitgliedern eine Kundfahrt in das damals unerschlossene Hindukuschgebirge Afghanistans durch. Anfängliche Skepsis, die der ersten Berliner Bergexpedition entgegengebracht wurde, wich nur zögernd einem wohlwollen Interesse. Schließlich unterstützte auch der Hauptverband in München das Vorhaben mit einem bescheidenen Beitrag. Aber was konnte schon von den „alpenfernen Berlinern“ erwartet werden?

Mit Hilfe der Sektion Berlin, des Stifterverbandes f. d. Deutsche Wissenschaft, des Bundesminister des Innern, Eigenleistungen und zahlreichen Spenden gelang es, während der 1½-jährigen Vorbereitungszeit rund 16 000,— DM aufzubringen. Wesentliche Unterstützung fand das Unternehmen ferner durch Sachspenden der berliner und westdeutschen Industrie.

Der „Koh-i-Bandakor“ (6.843 m)
Höchster Gipfel im Zentralen Hindukusch,
Ziel der Berliner Hindukusch-Kundfahrt
1960.

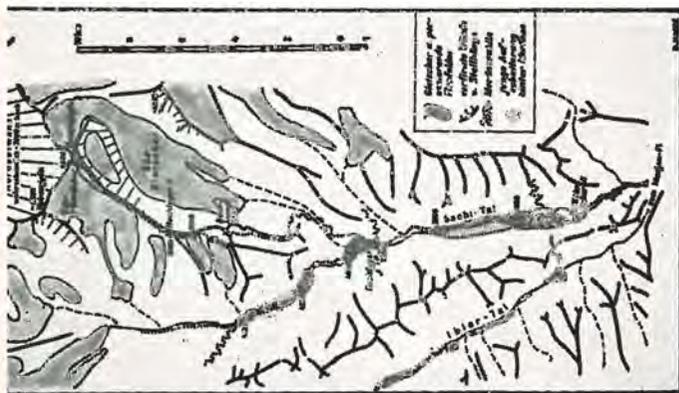


Mitte August 1960 trifft die Expeditions Mannschaft (v. Hansemann, Hasse, Heine, Winkler) zermürbt von der orientalischen Hitze, den schlechten Straßen und vielem Ärger mit dem überladenen VW-Kombibus nach einer 9500 km-Anfahrt in Kabul, der Hauptstadt Afghanistans, ein. Vier Wochen Anfahrt in der heißesten



Hochlager II
(5.800 m) am
„Koh-i-Bandakor“

Jahreszeit über Jugoslawien, Griechenland, die Türkei und Persien liegen hinter uns. Einige Tage zur Erledigung der Formalitäten und zur Akklimatisation in Kabul genügen, und wir brechen zum großen Abenteuer am Berg auf. Schon zu Anfang macht sich der Aufwand für einen zusätzlichen Begleiter, dem Dolmetscher Assis, bezahlt. Bei der Beschaffung von 8 Tragpferden leistet er uns die erste, unentbehrliche Hilfe. Dann strebt eine kleine Karawane dem zentralen Hindukusch zu, überwindet wilde Flüsse und hohe Pässe und läßt sich auch von Kamelherden in 4000 m-Höhe nicht aufhalten. Nach 8 Tagen Anmarsch, bei dem wir eine alte englische Karte im Maßstab 1 : 1 000 000 und einige Handskizzen aus Luftaufnahmen verwendeten, gelangt die Expedition schließlich im Munjan-Gebiet an den Fuß eines nicht verzeichneten, vermutlichen 6000ers.



Das Sachi-Tal mit
„Koh-i-Bandakor“
(aus „Die Erde“,
1961, Heft 1)



5000er im Pagart-Tal

In der Folgezeit errichten wir zwei Hochlager auf 5300 m und 5800 m an diesem Berg. Bedingt durch Schlechtwettereinbrüche mit Schneefall werden jedoch in den Hochlagern bald die Lebensmittel knapp; hinzu kommen Zehenerfrierungen und schlechte Akklimatisation, so daß der erste Besteigungsversuch schweren Herzens in 6000 m Höhe abgebrochen werden muß. Gestärkt nach einer Ruhepause im Basislager wird ein zweiter Versuch unternommen. Diesmal kommen wir besser voran und können außerdem in 6000 m ein zusätzliches Lager errichten. Nach einem Sturmtag im letzten Lager brechen wir am 22. September 1960 zum Gipfel auf. Wachsender Sauerstoffmangel, Zehenerfrierungen und zeitweiliger Schneesturm haben uns arg mitgenommen, als wir nach siebenstündigem Aufstieg endlich den höchsten Punkt des „Koh-i-Bandakor“ erreichen. Der Höhenmesser zeigt 6660 m, weit mehr als wir jemals erhofft hatten (nach letzten Vermessungen hat der Gipfel eine Höhe von 6843 m). Die Freude ist riesengroß; fast sind alle Strapazen vergessen beim Blick auf die herrlichen Gipfel des zentralen Hindukusch. Wir sind glücklich, den vermutlich höchsten rein-afghanischen Berg erstmals bestiegen zu haben. Anschließend gelangen der Kundfahrt noch sieben weitere Erstbesteigungen von 5000ern im Gebiet des Pagartales, südlich von Anjuman. Neben zahlreichen Gesteinsproben für die „Deutsche Geologische Mission in Afghanistan“, meteorologischen Messungen (Temperatur und Luftfeuchtigkeit) über mehrere Wochen für das „Meteorologische Institut der FU Berlin“ wurde während des Gebirgsaufenthaltes umfangreiches geographisches Material zur Vergleitscherung der Eiszeit, zu den Schneegrenzen u. a. gesammelt. Auch bloße Beschreibungen der Gegenden waren

von Nutzen, da diese Gebiete zum Teil erstmals von Fremden betreten worden waren; alle Veröffentlichungen boten Material für die nachfolgende, lawinenartige Erschließung des zentralen und östlichen Hindukusch durch über 60 Expeditionen. Mit dem Besuch einiger Sehenswürdigkeiten des Landes schloß die Kundfahrt. Nach Verkauf des VW's in Kabul flogen die Teilnehmer über Moskau zurück in die Heimat, wo sie Anfang November wohlbehalten und glücklich eintrafen. Das Berliner Expeditionseis war gebrochen!

Schriftennachweis:

- v. Hansemann: „Berge im Hindukusch“, Mitteilungen des DAV, Januar 1961.
Hasse: „Vorläufiger Bericht über eine Hindukusch-Kundfahrt 1960“, in „Die Erde“ 92. Jahrgang 1961.
Heine: „Koh-i-Bandakor“ in „Der Bergsteiger“, Heft 11, 1961.
Winkler: „Berliner Hindukusch-Kundfahrt 1960“, Jahrbuch des DAV 1961.
Alle Teilnehmer: „Hindukusch-Kundfahrt 1960“, in „Der Bergbote“, Dezember 1960 bis März 1961.

Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964

- Ergebnisse und Auswirkungen -

von Ulrich Roloff

In den Monaten März bis August 1964 führten vier langjährige Mitglieder der Sektion Berlin (Hilliges, Körbler, Lipp, Roloff) eine Kundfahrt in das Gebiet des Kondusgletschers im östlichen Karakorum durch. Ursprüngliches Ziel war zwar der weiter südöstlich in der Chumik-Gruppe gelegene unerstiegene „K 12“, 7428 m, jedoch hatte die pakistanische Regierung nach längerem Hin und Her nur das zweite Ausweichziel, den ebenfalls unerstiegenen „K 6“, 7280 m, westlich des Kondusgletschers, zur Besteigung freigegeben.

In der Zeit vom 23. April bis 19. Juni 1964 versuchten wir unter ständiger Behinderung durch schlechtes Wetter (Schneestürme, Nebel), den uns genehmigten Berg, der von den Einheimischen „Link Sar“ genannt wird, über seine Ostflanke zu ersteigen. Trotz der widrigen Umstände konnte in ca. 6300 m Höhe Hochlager III errichtet werden, womit aber bereits der höchste Punkt der Kundfahrt erreicht war. In der Folgezeit verschlechterten sich die Verhältnisse am Berg derart, daß ein nochmaliger Vorstoß nach Lager III unmöglich war. Auch Lager II wurde durch Lawinen zerstört, so daß das Unternehmen endgültig als gescheitert angesehen werden mußte.¹⁾ Wenn auch der Gipfel des Link Sar nicht betreten werden konnte,

Die Gruppe des „K 6“ mit zwei seiner vier über 7000 m hohen Gipfeln. Links der „K 6“ (7.280 m), rechts das Ziel der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964, der „Link-Sar“ (7.040 m). Der Aufstieg verlief über den im Vordergrund sichtbaren Felsabbruch, den wild-zerrissenen Link-Sar-Gletscher in den oberen Kessel. Von dort aus (Hochlager II, ca. 5.700 m) rechts aufwärts zur Ost-Schulter (ca. 6.300 m).



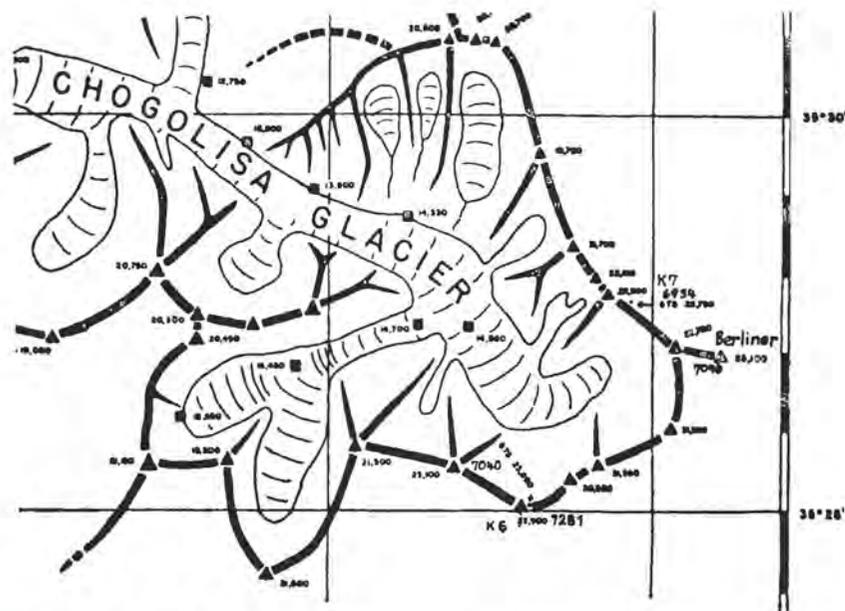
so war doch immerhin ein Weg auf diesen Berg gefunden worden. Bei guten Verhältnissen muß es möglich sein, vom Standpunkt des Lager III aus ohne größere Schwierigkeiten den Gipfel zu erreichen.

Die BKK 1964 war alles in allem mit einem Etat von rund 35 000,— DM ausgekommen. Damit lagen die Kosten von knapp 9 000,— DM pro Person weit unter dem Durchschnitt aller bis dahin durchgeführten Karakorum-Expeditionen. Auch das Karakorum ist also für finanzschwache Expeditionen erreichbar.

Diese Ergebnisse bildeten jedoch nicht die einzige Ausbeute dieser Fahrt. Auf Grund eines Artikels im „Alpinismus“²⁾ wurde in der Folgezeit von anderen Kennern des Kondusgebietes behauptet, die BKK sei gar nicht am K 6, sondern am etwa 300 m niedrigeren K 7 gewesen.³⁾ Hieraus entwickelte sich ein Streit, der endlich zu einer gründlichen Neuuntersuchung der Topographie der K 6-Gruppe führte. Es ergab sich, daß diese Gruppe außer dem K 6 noch drei weitere über 7000 m hohe Gipfel aufweist. Der Berg, an dem wir gearbeitet hatten, war weder der K 6 noch der K 7, sondern ein „Neuer“ Gipfel, der etwa 7040 m hohe Link Sar, der bis dahin noch nicht erfaßt worden war.⁴⁾

Somit hatte der Irrtum der BKK 1964 dazu beigetragen, daß nunmehr die seit Jahrzehnten erörterte Topographie der K 6-Gruppe als „grundsätzlich abgeklärt“ betrachtet werden konnte.⁵⁾

Zu diesem Irrtum war es gekommen, da uns einerseits nur unbefriedigendes Kartenmaterial zur Verfügung stand, andererseits als Direktmaterial ein Foto vom



Ausschnitt aus der Kammverlauf-Skizze von John F. Noxon. „Alpinismus“; Heft 5, 1966.



„Changi“, ein prächtiger etwa 6.500 m hoher unbestiegener Gipfel im westlicher Kondus-Kamm. Die „Aiguilles vom Kondus-Kaberi“ harren noch alle ihrer Bezwingen.

Link Sar, das die Österreichische Karakorum Expedition 1961 vom Kondus-Gletscher her aufgenommen hatte. Und den Berg auf diesem Foto hatte der Leiter der OKK 1961 schriftlich als K 6 bezeichnet. Bei dieser Sachlage erübrigte sich alle weitere Nachforschung nach der Identität des abgebildeten Berges, der Grund für die Verwechslung des K 6 mit dem Link Sar war gelegt. (Die Ergebnisse von Noxon waren damals noch nicht veröffentlicht.)

Im Hinblick auf die Auswirkungen dieser Verwechslung kann die BKK 1964 aber schließlich doch als ein geglücktes Unternehmen bezeichnet werden, da die durch sie ausgelöste Kontroverse dazu führte, daß die Topographie dieser Berggruppe endlich geklärt werden konnte.⁶⁾

Quellennachweis:

- 1) vgl. die ausführlichen Berichte über den Verlauf der Kundfahrt in „Der Bergbote“ Heft 10/1964 bis Heft 3/1965
- 2) U. Roloff „Berliner Karakorum Kundfahrt 1964“ in „Alpinismus“, Heft 11/1964, S. 25 ff
- 3) T. Hiebeler/W. Axt: „K 6 oder K 7?“ „Berliner Karakorum-Irrfahrt 1964“ in „Alpinismus“, Heft 4/1965, S. 23 ff
- 4) G. O. Dyhrenfurth: „Zur Topographie der K 6-Gruppe im Kondusgebiet“ in „Alpinismus“, Heft 11/1965, S. 22—23
- 5) G. O. Dyhrenfurth: „Die Aiguilles vom Kondus-Kaberi“ in „Alpinismus“, Heft 5/1966, S. 40—41
- 6) vgl. zusammenfassend zur Erschließung des Kondus-Kaberi-Gebietes „Alpinismus“, Heft 3/1967, S. 44

Berliner Jubiläums-Expedition 1969

Von Reinhard Eschenhagen.

Diese dritte große außereuropäische Bergunternehmung der Sektion nach dem Kriege ist zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Ein auf Vollständigkeit Anspruch erhebender Bericht über das Erreichte muß der demnächst zurückkehrenden Expedition vorbehalten bleiben. Hier soll deshalb nicht der zu erwartende konkrete Erfolg der Expedition gewürdigt werden, sondern die Expeditionstätigkeit an sich.

Die Berliner Jubiläums-Expedition 1969 will und soll als konsequente Fortsetzung der Arbeit der Berliner Hindukusch-Kundfahrt und der Berliner Karakorum-Kundfahrt 1964 verstanden werden. Weder ist sie Schlußpunkt einer Entwicklung noch hängt sie beziehungslos frei im Raum, sondern sie ist vielmehr ein weiterer Schritt auf einem einmal eingeschlagenen Weg.

Mancher wird sich fragen, wo denn hier die Konsequenz liege, wo doch Ziele und Mannschaften jeweils andere waren. War es jedoch nicht konsequent, 1960 als die Alpen erschlossen und die Kriegsfolgen überwunden waren, in die Berge Asiens zu fahren? Wurde nicht gerade durch diese Kundfahrt bewiesen, daß es auch nord-deutschen Sektionen möglich ist, an der Erschließung und Erforschung der Berge dieser Welt weiterhin mitzuarbeiten? Folgerichtig war es dann auch, als 1964 diese einmal begonnene Entwicklung fortgeführt wurde.

Natürlich war es eine andere Mannschaft. Aber stand sie nicht bildlich gesprochen schon auf den Schultern der ersten Gruppe? Profitierten die Zweiten nicht schon von dem Wissen und der Erfahrung der Ersten? Natürlich, einfacher wäre es gewesen,

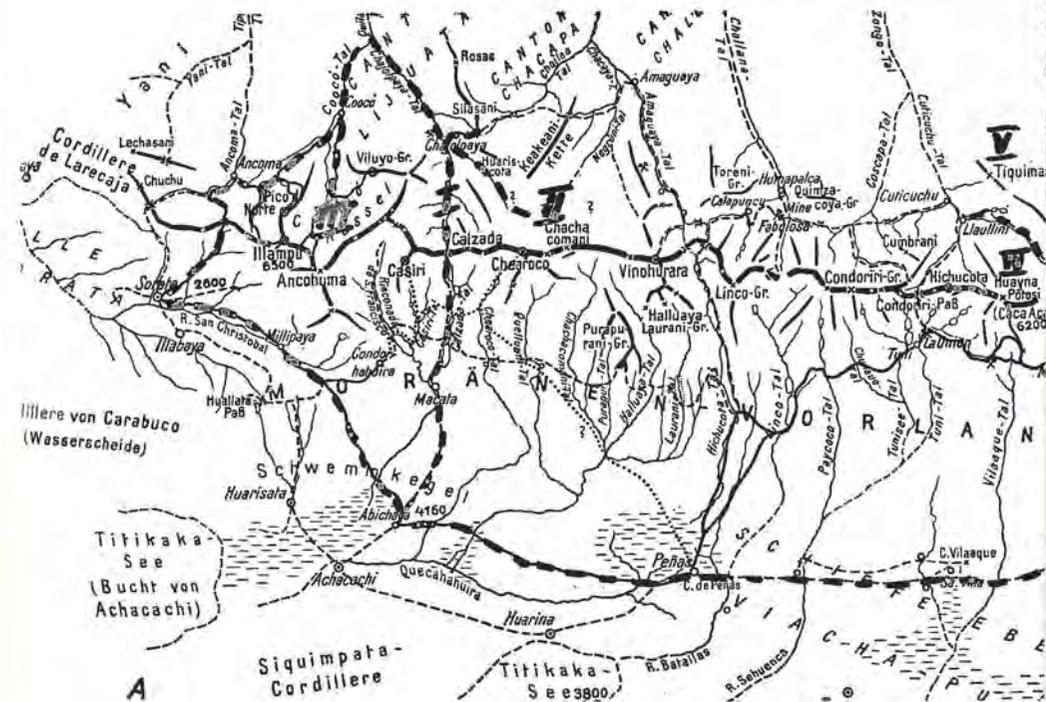


Hauptlager in der Calantica-Gruppe / Cordillera Real.

hätten die Ersten nochmals fahren können. Aber es sollte einer größeren Anzahl junger Bergsteiger die Möglichkeit der Expeditionsteilnahme mit entsprechend breiterer Ausstrahlung gegeben werden, schließlich ist es fast ideal, wenn man als angehender Expeditionist in seiner Sektion ehemalige Expeditionsteilnehmer sozusagen als wandelnde Auskunftsbüros für tausende von Fragen jederzeit zur Verfügung hat. Vergleichsweise sehr arm dran ist man aber, wenn man sich seine Auskünfte aus Büchern oder von weit her besorgen muß. Dieses Verfahren ist ganz bestimmt wesentlich zeitraubender und sicherlich auch unvergleichlich unergiebiger. Das eben Gesagte gilt natürlich im verstärkten Maße für die jetzige Expedition und spätere Expeditionen werden schon auf einen beachtlichen Wissens- und Erfahrungsschatz der Sektion zurückgreifen können. So gesehen ist es nur konsequent, wenn die Sektion immer wieder neue junge Bergsteiger in die großen Berge der Welt schickt.

Wie verhält es sich nun mit der Wahl der Ziele? Ist man dabei nicht recht wahllos vorgegangen? Nun, 1960 hat man bestimmt die richtige Wahl getroffen — wie nicht zuletzt die Ergebnisse zeigen. 1964 suchte man sich dann ein von uns aus gesehen fast benachbartes Gebiet aus. Daß dieses Gebiet an die Teilnehmer höhere Ansprüche stellte, ist doch eigentlich eine folgerichtige Entwicklung.

Die Jubiläumsexpedition sollte selbstverständlich wieder zum „Link Sar“ führen, um die dort noch nicht abgeschlossene Arbeit zu Ende zu führen. Außerdem stehen in diesem Gebiet ja noch neben vielen anderen Gipfeln der K 6 und zwei unbekannte Siebentauser, so daß sich hier ein regelrechtes Arbeitsgebiet der Berliner ergeben sollte. Wenn man nun wegen der politischen Verhältnisse in Pakistan nach Bolivien auswich, so ist das bestimmt keine „mindere“ Lösung, sondern ganz im Sinne des oben Erwähnten eine Bereicherung.



Die zehn Hütten der Sektion

von Karl Hetzner

Die Bergwelt mit ihren Schönheiten und Wundern allen denen zu erschließen, die Freude daran haben und guten Willens sind — diesem Gedanken verdanken unsere Sektionshütten ihre Entstehung und Entwicklung. Von Anfang an betrachteten und betrieben die Gründer des Alpenvereins in fast seherisch zu nennender Vorausschau die Errichtung von Unterkunftshäusern in den Alpen, zusammen mit der Herstellung der erforderlichen Zugangswege, ungeachtet der gleich zu Beginn sich einstellenden, heute kaum vorstellbaren Schwierigkeiten. Mangelte es doch damals fast gänzlich an Erfahrungen über Plan und Umfang solcher Bauanlagen in den Bergen, über die Art ihrer Ausführung, über die an die Hüttenplätze zu stellenden vielseitigen Anforderungen, die Auswahl geeigneter Bauunternehmer und dergleichen mehr.

Schon im Februar 1874 wurde beschlossen, die Sektion Berlin in die Reihe der damals noch sehr wenigen hüttenbauenden Sektionen des Alpenvereins einzugliedern. Als erste wurde unsere „Berliner Hütte“ auf der Schwarzensteinalpe im Zillertal errichtet, damals noch unbewirtschaftet mit 16 Matratzen- und einigen Heulagern. Die durch den Zusammenschluß der ehemaligen Berliner Sektionen entstandene jetzige Sektion Berlin verfügt über die nachstehend aufgeführten zehn Hütten, die aber nicht ihre Gesamtleistung im Hüttenbau darstellen, denn aus ihrem früheren Besitz verlor sie während des ersten Weltkrieges durch eine Lawine die „Habachhütte“ am Venediger, durch Kriegszerstörung die „Ortlerhochjochhütte“ am Ortler und mußte überdies nach Beendigung des 1. Weltkrieges die in Südtirol gelegene „Tuckettpaßhütte“ in der Brenta und die „Weißkugelhütte“ am Langtauferer Ferner abgeben. Kurz vor dem Ende des 2. Weltkrieges, im Frühjahr 1945, raubte uns eine Lawine unsere auf der Birglbergalm am Tuxerkamm gelegene „Rifflerhütte“ unterhalb des Riffler.

Aber mit dem Bau von Hütten sind noch andere Verpflichtungen verbunden. Den Gepflogenheiten des Alpenvereins entsprechend ist nämlich den Sektionen für jede Alpenvereinshütte ein bestimmter Teil des umgebenden Berglandes als sogenanntes Arbeitsgebiet zugeteilt, in welchem der hüttenbesitzenden Sektion das Anlegen, Instandhalten und Markieren der Wege obliegt, einschließlich der Erledigung aller durch den Fremdenverkehr und Hüttenbesuch entstehenden, sowie der mit Behörden oder anderen Anliegern zu regelnden Fragen.

In den Zillertaler Alpen stehen die „Berliner Hütte“, das Furtschaglhaus“, die „Olpererhütte“, die „Gamshütte“ und das „Friesenberghaus“. Nicht weit davon entfernt, im berühmten Klettergebiet des „Wilden Kaiser“, befindet sich unsere „Gaudeamushütte“.

Die Otztaler Bergwelt birgt in ihrem ausgedehnten Gletschergebiet die „Sammoarhütte“ (Martin-Busch-Hütte), das „Hochjoch-Hospiz“ und das „Brandenburger Haus“, und im Glockturmgebiet, am Ende des Radurscheltales, finden wir unsere zehnte Hütte, das „Hohenzollernhaus“.

Soweit innerhalb des Hochgebirges der Übertritt auf österreichisches Gebiet von Italien her nicht möglich ist, kommt für die Anreise zu unseren Hütten über Bayern in erster Linie die Eisenbahnstrecke München—Kufstein—Wörgl—Jenbach—Innsbruck in Betracht. Die zu unserem Hüttengebiet führenden Nebenlinien sind den nachfolgenden Angaben zu entnehmen.

Die Zillertaler Hütten

Der am meisten benutzte Weg zu unseren Zillertaler Hütten führt über den am Ende des unteren Zillertales gelegenen Ort Mayrhofen. Wer diese Route wählt, steigt aus dem Zuge München—Innsbruck in Jenbach in die Zillertaler Kleinbahn um. In den etwa 1½ Stunden, die das Zillertaler Bähnle bis Mayrhofen braucht, hat man Ruhe und Muße, die kleinen Kirchdörfer und die vielen an den Hängen liegenden Einzelhöfe und Almen zu betrachten, bis man in die Endstation einrollt, in deren Nähe sich Ziller-, Stilupp-, Zemm- und Tuxerbach vereinigen.

Auf teilweise neuerbauter Straße (Busverbindung) kommt man durch das wildromantische Tal des Zembachs nach Ginzling (1000 m) und weiter zum Gasthaus „Breitlahner“ (1.257 m). Von hier zweigt ein guter Saumweg ab, auf dem man in 3 Stunden durch den Zemmgrund über die Grawandhütte (1.640 m) und das Wirtshaus „Alpenrose“ (1.875 m) zur Berliner Hütte gelangt. Von Breitlahner führt die neue Straße im Zammergrund aufwärts zum derzeit entstehenden Schlegeis-Stausee (1.780 m). Oberhalb der Staumauer, bei der neuen Dominikushütte, werden künftig Parkplätze sein, von wo aus das Furtschaglhaus in 2½ Stunden, die Olpererhütte in 1½ Stunden und das Friesenberghaus in 2 Stunden bequem zu erreichen sind. Ein anderer, selten benutzter Zugang zu unseren Zillertaler Hütten nimmt in St. Jodok an der Brennerbahn seinen Anfang. Er führt durch das Alpeiner Tal in 4½ Stunden zur Geraer Hütte (2.324 m), von dieser über die Alpeiner Scharte (2.957 m) hinunter zum Schlegeis-Stausee oder direkt zur Olpererhütte und zum Friesenberghaus.

Einer der großartigsten Höhen-Rundwege der Alpen („Berliner Weg“) verbindet unsere fünf Hütten. Er führt von Finkenberg über die Gamshütte zum Friesenberghaus (dieser Teil befindet sich im Ausbau) und zur Olpererhütte, weiter über das Furtschaglhaus und das Schönbichler Horn (3.133 m) zur Berliner Hütte, von wo man über die Greizer Hütte und die Kasseler Hütte zurück nach Mayrhofen wandern kann.

1. Die Berliner Hütte

Die Berliner Hütte (2040 m), auf der Schwarzensteinalpe gelegen, ist die meistbesuchte der im Gebiete der Zillertaler Bergwelt gelegenen Alpenvereinshütten. Sie wurde im Jahre 1878 von unserer Sektion begonnen und am 28. Juli 1879 eingeweiht. Im Laufe der Jahre erfuhr sie, dem immer stärker werdenden Verkehr angepaßt, mehrfache Erweiterungen und 1911 schließlich ihre letzte bauliche Veränderung, so daß sie mit ihren 86 Betten, 83 Matratzenlagern und etwa 20 Notlagern, drei Speiseräumen, Kühlanlage, elektrischer Licht- und Kraftanlage und Telefonanschluß zu den größten und besteingerichtetsten Schutzhütten der Ostalpen zu zählen ist.



Bewirtschaftet ist sie vom 20. Juni bis 20. September und etwa von Mitte März bis Ende April, je nach den Schneeverhältnissen für den Skilauf. Im übrigen steht ein Winterraum mit A.-V.-Schloß für die Zeit der Nichtbewirtschaftung zur Verfügung. Die Umgebung der Berliner Hütte mit einem Kranz vieler mehr als 3000 m hoher Berge bietet dem Bergsteiger eine ungewöhnlich große Zahl leichter bis schwerer Kletter- und Gletschertouren, aber auch dem Bergwanderer viele Möglichkeiten, auf unschwierigen, gut angelegten Bergpfaden zu höher gelegenen Aussichtspunkten (u. a. zum Schwarzsee) aufzusteigen und sich dort in Ruhe des überwältigenden Panoramas zu erfreuen.

Breit vorgelagert im Süden der Zillertaler Hauptkamm mit Mösele, Roßbrückspitze, Turnerkamp, Hornspitzen, Berliner Spitze bis zum Schwarzenstein mit ihren vorgelagerten Gletschern, im Osten die Mörchnergruppe bis zum Feldkopf, im Norden Melkerschartenspitze, Rotkopf mit Krone, Ochsner mit Hennsteigkamm und schließlich im Westen der Greinerkamm mit dem großen und kleinen Greiner, Taljenköpfen, Schönbichlerhorn, Furtschaglspitze bis zum Mösele. Die früher so belieb-

ten Übergänge über den Zillertaler Hauptkamm nach Südtirol sind seit dem 1. Weltkrieg auch heute noch gesperrt. Nur im Osten zur Greizer Hütte, im Norden nach Ginzling über die Melkerscharte durch die Gungel und im Westen zum Furtschaglhaus über das Schönbichler Horn sind die Übergänge unverändert geblieben.

2. Das Furtschaglhaus

Das Furtschaglhaus (2.295 m) am Schlegeisferner ist am bequemsten erreichbar in etwa 2½ Stunden vom Schlegeis-Stausee durch das Schlegeistal, zuletzt an etwas steileren Hängen auf gut gebautem Wege weit des unteren Randes des Schlegeisferners zur Hütte. Als zweitälteste unserer Hütten wurde das „Furtschaglhaus“ im Jahre 1889 von unserer Sektion eröffnet. Es erreichte nach mehrfachen Umbauten und Erweiterungen im Jahre 1912 seine jetzige Größe und enthält, außer Speise- und Wirtschaftsräumen, Unterkunftsräume mit 26 Betten und 21 Matratzenlagern, sowie 12 bis 15 Notlagern. Sie ist vom 20. Juni bis 20. September bewirtschaftet. Für die Zeit der Nichtbewirtschaftung steht ein Winterraum mit 6 Matratzen zur Verfügung. Ein Neubau ist geplant.

Der Rundblick auf die Bergwelt beginnt im Westen beim Hochstellerkamm mit anschließendem Hochferner- und Hochfeilermassiv, das nach Süden seine Fortsetzung findet in Weißzint, Breitnock, Mutnock, Nevessattel bis zum Mösele, unterhalb von ihnen Schlegeis- und Furtschagikees. Im Osten fesselt den Blick der vom Mösele über die Furtschaglspitze zum Schönbichler Horn und die Taljenköpfe sich hinziehende Felskamm. Die genannten Gipfel bieten dem Bergsteiger eine Fülle leichter und schwerer Bergtouren. Auch hier sind die früher viel benutzten Übergänge über die Österreichisch-Italienische Grenze nach Südtirol gesperrt. Beliebt sind der Übergang über das Schönbichler Horn (3133 m) zur Berliner Hütte im Osten, im Norden dagegen durch das Schlegeistal hinunter zum Stausee und entweder zur Olpererhütte oder zum Friesenberghaus hinauf oder aber über die Alpeinerscharte (2957 m) zur Geraer Hütte.

3. Die Olpererhütte

im Riepenkar am Tuxer Kamm (2.385 m). Der Zugang erfolgt vom Schlegeis-Stausee, dem Laufe des Olpererbaches folgend, später über latschenbewachsene Hänge und Moränen, auf gutem Fußsteig in 1½ Stunden.

Die im Jahre 1881 von der damals auch am Tuxer Kamm stark interessierten und sehr tätigen Sektion Prag erbaute Hütte wurde mit dem dazugehörigen Arbeitsgebiet von unserer Sektion 1900 käuflich erworben und blieb bis 1930 unbewirtschaftet. Von 1931 an wurde nach Umbau und Vergrößerung gleichzeitig der Wirtschaftsbetrieb eingerichtet. Bewirtschaftung von Anfang Juli bis Mitte September. An Beherbergungsmöglichkeiten enthält die Hütte 4 Betten und 14 Matratzenlager.

Der angesichts des großartigen Talabschlusses des Schlegeistales prachtvoll gelegene Hüttenplatz gewährt einen umfassenden Überblick über den Hochstellerkamm, das Hochferner- und Hochfeilermassiv, Mösele und Greinerkamm mit Fernsichten zum Ingent und Tristner, sowie einigen nördlich des Zillertales gelegenen Gebirgszügen.

Wegen ihrer Lage am Tuxer Kamm kommt die Olpererhütte hauptsächlich für Bergtouren zum Schrammacher, Fußstein, Olperer (mit 3476 m der höchste Gipfel des Tuxer Kammes), Gefrorenen Wandspitzen und Riffler in Betracht.

Die hauptsächlichsten Übergänge führen über die Wildlahner- oder die Alpeinerscharte zur Geraer Hütte, ferner über das Spannagelhaus nach Hintertux, entweder über den Riepensattel (3056 m) oder auf dem von der Sektion Berlin erbauten Weg über die Friesenbergscharte (2904 m), der einen abwechslungsreichen Ausblick über den Zillertaler Hauptkamm und weitere nördlich davon gelegene Gebirgszüge gewährt.



4. Das Friesenberghaus

Seit 1968 gehört uns auch das Friesenberghaus. In dem Beitrag „Spanne über 100 Jahre“ ist die wechselvolle Geschichte dieser Hütte und ihrer Erbauer geschildert. Sie liegt 2498 Meter hoch im Friesenbergkar über dem Friesenbergsee, an einer Kreuzung von Höhen- und Wanderwegen. Aufstieg am bequemsten von der Stau-mauer des neuen Schlegeisstausees bzw. von der neuen Dominikushütte in etwa 2 Stunden. Ein anderer Zugang führt vom Spanagl-Haus (bis dorthin Sessellift von Hintertux) über die Friesenbergscharte in etwa 3 Stunden zum Friesenberg-haus. Von der Olpererhütte vermittelt in 1½ Stunden ein Höhenweg, den die Sektion Berlin bis zur Gamshütte weiterbauen will, den Zugang.

Das Haus wurde im vergangenen Jahr vom Alpenverein Donauland/Wien erworben; 14 Betten, 27 Matratzenlager, 6 Notlager; bewirtschaftet Ende Juni bis Mitte September. Von der Hütte und ihrer Umgebung bietet sich ein umfassender Ausblick auf nahezu alle Gipfel des Zillertaler Hauptkammes. Ein besonders reizvoller Punkt in der Umgebung ist der in einer guten halben Stunde erreichbare ganz einsame Wesendlekarsee. Man kann vom Friesenberghaus insbesondere die Gfrojene Wandspitze und den Hohen Riffler besteigen. Unterhalb des Hohen Rifflers über die untere Rifflerscharte (2.774 m) kann man zum Rifflersee, über dem unsere im Jahre 1945 durch eine Lawine zerstörte Rifflerhütte (2.235 m) stand, gelangen.

5. Die Gamshütte

am Grünberg (1916 m), südlich von Mayrhofen, am Ende des Tuxer Kammes, oberhalb des Gamsberges gelegen. Zum Aufstieg benutzt man am besten den bequemen Hermann-Hecht-Weg, der von Finkenberg über die Teufelsbrücke und auf halbem Wege an dem schönen Aussichtspunkt „Helenenruhe“ vorbeiführt. Finkenberg ist vom Bahnhof Mayrhofen mit dem Postauto in 15 Minuten oder zu Fuß in etwa 1 Stunde zu erreichen. Bis zur Gamshütte benötigt man weitere 3 Stunden.

Von Finkenberg aus führt noch ein anderer, aber schlechterer Weg über Brunnhaus und die Grünbergalpe in etwa der gleichen Zeit wie vorher angegeben, zur Gamshütte. Auch aus dem Zemtal, halbwegs zwischen Hochsteg (oberhalb Mayrhofen) und Ginzling, kann man auf einem dritten Zugang, dem steilen und anstrengenden Georg-Herholz-Weg, in ebenfalls 3 Stunden zur Hütte gelangen.

Die im Jahre 1927 von privater Seite erbaute Gamshütte wurde 1932 von der Sektion Kurmark, die auch die genannten Wege anlegen ließ, käuflich erworben, dem neuen Zweck entsprechend ausgebaut und mit sechs Betten und acht Matratzenlagern nebst Aufenthalts- und Wirtschaftsräumen ausgestattet. Sie wird von Anfang Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

Von der Gamshütte aus können unschwer auf markiertem Pfad die Grünbergspitzen (2765, 2850 und 2864 m) erstiegen werden, die einen Rundblick bis zu den schneebedeckten Bergen des Zillertaler Hauptkammes und des Tuxer Kammes darbieten.



6. Die Gaudeamushütte

Zu unserer Gaudeamushütte (1250 m), im Kübelkar am Wilden Kaiser gelegen, kann man von den beiden Talorten Ellmau oder Going aus wahlweise in etwa 1½stündigem Fußmarsch aufsteigen. Beide Orte sind von St. Johann in Tirol sowie von Kufstein oder Wörgl mit Postauto bequem in etwa ½ Stunde zu erreichen.

Als Ersatz für die wenige Jahre vorher durch eine Lawine zerstörte alte wurde die jetzige Hütte im Jahre 1927 von der Akademischen Sektion Berlin unweit des alten Hüttenplatzes lawinensicher neu erbaut. Sie bietet Unterkunft in 12 Betten und 25 Matratzenlagern und ist vom 15. April bis 31. Oktober bewirtschaftet.

Vom Hüttenplatz hat man einen weiten Überblick über das im Norden von den schroffen Felspartien des Wilden Kaisers, im Süden von den Kitzbüheler Alpen eingefasste, breite Tal. Hauptsächlich sind es die Gipfel des Ostkaisers, für deren Besteigung die Gaudeamushütte als Stützpunkt dient. Von hier aus sind auch Übergänge zu einigen anderen, im Kaisergebirge gelegenen Hütten leicht auszuführen, z. B. zur Gruttenhütte, Stripsenjochhütte, Grieskarhütte und Ackerlhütte.

Die Öztaler Hütten

Die Öztaler Hütten erreicht man von Innsbruck aus sehr bequem mit der Arlbergbahn, die man bei der Station Ötztal verläßt oder von Innsbruck mit dem Postauto, das den Reisenden von Ötztal aus weiter über Ötz, Umhausen, Längenfeld, Sölden in etwa 2¼ Stunden durch das ganze Ötztal nach Zwieselstein (1.472 m) bringt, wo zwei Täler abzweigen. Das eine führt nach Obergurgl (1.926 m), das andere in 4 Stunden zu Fuß oder in etwa 1 Stunde mit Kleinbus nach Vent (1.893 m), dem hauptsächlichsten Ausgangspunkt zu unseren Öztaler Hütten.

Vom Inntal aus zweigen in die Öztaler Alpen in etwa gleicher Richtung noch mehrere Quertäler ab — Pitztal, Kaunsertal und Radurscheltal —, die ebenfalls als Zugänge zu unseren Öztaler Hütten dienen können.

7. Die Martin-Busch-Hütte (Neue Sammoarhütte)

(2501 m) ist von Vent in 2½ Stunden über die Schäferhütte (2246 m) auf gut gebautem Wege, entlang der Niedertaler Ache, zu erreichen. Sie wurde als Ersatz für die im Laufe der Zeit baufällig gewordene, im Jahre 1879 erbaute und 1911 von der Sektion Mark Brandenburg erworbene „Alte Sammoarhütte“ erbaut. Der Baubeginn der „Neuen Sammoarhütte“ fällt in das Jahr 1938. Während des 2. Weltkrieges konnte sie zwar im Rohbau hergestellt, aber nicht mehr ausgebaut werden. Ihr innerer Ausbau wurde 1952 durch den Österreichischen Alpenverein, der damals die Hütte verwaltete, in großzügiger Weise beendet. Die nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtete Hütte, die an Unterkunftsmöglichkeiten 46 Betten und 56 Matratzenlager enthält, ist mit eigenem Elektrizitätswerk, Hochdruckwasserleitung und Zentralheizung versehen. Im Winter ist sie von Mitte März meist bis Mai, je nach Schneeverhältnissen, im Sommer von Mitte Juni bis Ende September voll bewirtschaftet.

Unsere Martin-Busch-Hütte ist umgeben von der großartigen Bergwelt des Kreuzkammes, des Schnalserkammes und des Schalkkammes mit ihren Gletschern und abzweigenden Bergzügen. Sie ist wegen ihrer zentralen Lage ein besonders geeigneter Ausgangspunkt für eine große Anzahl schöner Bergfahrten, zu denen die Diemkögl, Schalkkogel, Mutmalspitze, Hintere Schwärze, Similaun, Finaillspitze, Hauslabkogel, Kreuzspitze und andere mehr zählen.

Eine Reihe von Übergängen verbindet unsere Sammoarhütte mit anderen Hütten, so mit unserem Hochjoch-Hospiz, unschwierig über den Saykogel (3360 m) oder über das Hauslabjoch (3279 m), ferner mit dem Ramolhaus über das Ramoljoch (3186 m), sodann als mittelschwere Gletschertour über das Schalkkogeljoch (3375 m) mit dem Hochwildehaus. Auf gefahrlosem Gletscherweg ist auch die Similaunhütte leicht erreichbar. Darüber hinaus ist unsere Martin-Busch-Hütte ein bedeutender und beliebter Stützpunkt für den alpinen Tourenskilauf, insbesondere bei der Durchquerung der Zentralgruppe der Öztaler Alpen.



8. Das Hochjoch-Hospiz

(2423 m) im hinteren Rofental am Südosthang der Guslarspitzen gelegen, ist von Vent aus über die Rofenhöfe (den höchsten Bauernhof Tirols) auf dem von der Sektion Mark Brandenburg erbauten „Titzenthaler Weg“ in 2½stündiger Wanderung zu erreichen.

Im Jahre 1911 wurde die alte Hütte von der Sektion Mark Brandenburg erworben, ging aber durch eine Lawine verloren. Auf der gegenüberliegenden Seite des Baches wurde das jetzige Hochjoch-Hospiz neu erbaut und 1927 eröffnet. Es enthält 41 Betten, 37 Matratzenlager und einige Notlager. Für die unbewirtschaftete Zeit stehen im Winterraum 8 Matratzenlager zur Verfügung. Voll bewirtschaftet ist die Hütte von Anfang März bis Mitte April, bzw. einige Wochen um Ostern und Pfingsten herum, und von Mitte Juni bis Mitte September.

Zwischen Weißkamm und Kreuzkamm gelegen, ist das Hochjoch-Hospiz von einer überwältigenden Gletscherwelt umgeben und bietet daher viele Möglichkeiten zu Bergfahrten, hauptsächlich Gletschertouren mannigfachster Art, zu den Guslarspitzen, Kesselwandspitze, Muthspitze, sodann zu den Bergen der Umgebung des Hintereisferners bis zur Weißkugel hin.

Das Hochjoch-Hospiz ist vor allem im Sommer Übergangsstation zum Brandenburger Haus, steht aber auch mit der Martin-Busch-Hütte, der Vernaghütte, der Similaunhütte und dem Wirtshaus „Schöne Aussicht“ in guter Verbindung. Im Winter dient die Hütte vor allem als Stützpunkt für zahlreiche, ausgedehnte Skifahrten.



9. Das Brandenburger Haus

(3277 m), weithin sichtbar auf einer Felseninsel am Kesselwandjoch zwischen dem riesigen Gepatschferner und dem Kesselwandferner gelegen, ist unsere höchste Hütte in der großen Ötztaler Gletscherwelt. Sie ist von verschiedenen Seiten her zugänglich: Der eine Weg führt von Vent über unser Hochjoch-Hospiz, von hier aus auf dem Deloretweg in etwa 3 Stunden entweder über den Kesselwandferner und des Kesselwandjoch oder unterhalb der hinteren Guslarspitze an den Kesselwänden entlang und weiter oberhalb über den Kesselwandferner zum Brandenburger Haus. Ein zweiter Weg von Vent aus verläuft über die Vernaghütte, Guslarferner, Brandenburger Steig und -Jöchel und oberen Kesselwandferner. Ein dritter Zugangsweg benutzt als Ausgangspunkt das Gepatschhaus, das von der Arlbergbahn mit dem Postauto von Landeck über Prutz, dann durch das Kauner Tal über Feichten zu erreichen ist. Vom Gepatschhaus erfordert der Übergang über die Schafalpe, die Rauhenkopfhütte (2731 m), dann über den Gepatschferner und Kesselwandjoch etwa 7 Stunden bis zum Brandenburger Haus, das im Jahre 1909 von der Sektion Mark Brandenburg erbaut wurde. Es enthält 35 Betten, 30 Matratzenlager und 20 Notlager, im Winterraum noch 10 Matratzenlager, und ist von Anfang Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

Das Brandenburger Haus dient als Ausgangspunkt für größere Gletschertouren und Gipfelbesteigungen, z. B. zum Fluchtkogel, zur Weißseespitze, zu den drei Hintereisspitzen und zur Weißkugel, dem zweithöchsten Gipfel der Otzer Alpen.

Unsere Ötztaler Hütten stehen in einem Gebiet, das besonders die Skiläufer anlockt. Die große Skiroute verläuft von Gurgl über das Schalfjoch, Sammoarhütte, Hochjoch-Hospiz, Vernagt- und Braunschweiger Hütte nach Sölden.



10. Das Hohenzollernhaus

(2261 m) liegt im Glockturmgebiet am Ende des Radurscheltales zu Füßen des 3356 m hohen Glockturmes und ist am besten erreichbar von Pfunds-Stuben (970 m) im oberen Inntal, das von Landeck an der Arlbergbahn mit Postauto in etwa 1½ Stunden zu erreichen ist. Der Weg führt durch herrlichen Hochwald, entlang dem Radurschelbach, über Jägerhaus Wildmoos (1640 m), Radurschel-Jagdhaus (1916 m) in etwa 3½ bis 4 Stunden, zuletzt über eine 300 m hohe Steilstufe zum Hohenzollernhaus, das 1924 von der Sektion Hohenzollern als unbewirtschaftete Hütte erbaut wurde. Sie kann, seit der 1928 vorgenommenen Vergrößerung und der seitdem von Anfang Juli bis Mitte September währenden Bewirtschaftung, mit ihren 9 Betten, 20 Matratzenlagern und 10 Notlagern 39 Personen beherbergen. Da das Hüttengebiet mit seinen Nebentälern als ein ideales Skigelände anzusprechen ist, kann die Hütte auch im Winter besucht werden und wird dann nach vorheriger Absprache mit dem Hüttenpächter bewirtschaftet.

Unser Hohenzollernhaus bietet die Möglichkeit zu vielen leichteren und schweren Bergfahrten, z. B. zum Glockturm, Wildnörderer Kopf, Hennesiegelspitze, Roten Schragen, Plattenkopf, Kaiserspitze und Riffelkar Spitze. Alle diese Gipfel bieten herrliche Aussichten auf die Ötztaler Firnwelt, auf Ortler, Silvretta, Ferwall, Lechtaler- und Zugspitzgebiet. Die hauptsächlichsten Übergänge führen über den Riffelferner zum Gepatschhaus, über das Glockturmjoch ins Krummgampental und über das Kaiserjoch in das Kauner Tal.

Mit diesen 10 Häusern ist die Sektion Berlin die an Hütten reichste Sektion im Deutschen Alpenverein. Zu dem berechtigten Stolz gesellt sich aber auch die Sorge um die Erhaltung, den Ausbau und die Modernisierung unseres Besitzes. Bisher ist es uns immer möglich gewesen mit entsprechender Finanzhilfe des Hauptvereins/München die dringendsten Arbeiten jeweils durchzuführen. Zunächst mußten die Versäumnisse aus der Zeit der Beschlagnahme, während der nur das Notdürftigste repariert wurde, nachgeholt werden; jetzt steht die größenmäßige und Qualitäts-Anpassung an heutige Ansprüche im Vordergrund. Ein großes Bauvorhaben (Elektrizitätswerk Berliner-Hütte) ist abgeschlossen, aber das größte Nachkriegsprojekt, der notwendige Neubau (Ersatzbau) des Furtschaglhauses steht unmittelbar bevor. Dieser Neubau nach einem zukunftsweisenden Entwurf von Johannes Maier, wird unser Sektionssäckel trotz der Münchener Zuschüsse in den nächsten Jahren sehr beanspruchen und den Verantwortlichen viel zusätzliche Arbeit bringen.

Das neue Furtschaglhaus wird ein Sinnbild sein für die Weiterentwicklung unserer Sektion und soll ein Geschenk sein an die zukünftigen Generationen.

Zur Organisation der Sektion

aus „Unsere Sektion Berlin“

Die Bergsteigergruppe

In unseren früheren Berliner Sektionen trafen sich zunächst die Bergsteiger im kleinen Kreis, die sich bei ihren Bergfahrten nicht nur mit Hütten- und Jochwanderungen und leichten Gipfelanstiegen begnügten, sondern die darüber hinaus besondere Freude an der Durchführung mittelschwerer, schwerer und schwerster Bergfahrten im Fels und Eis empfanden. Diese hochtouristischen Gruppen blieben bestehen, trotz zweier Weltkriege mit ihren Folgeerscheinungen. Freilich mußte in den Nachkriegsjahren wieder so gut wie von vorn angefangen werden.

Als unsere Flachlandsektion, die es ohnehin gegenüber den bergnahen Sektionen wesentlich schwerer hat, 1949 wiedergegründet wurde, dauerte es auch nicht lange bis zur ersten Versammlung der Hochtouristen. Der Kreis der kleinen Hochtouristischen Gruppe, in die nur die qualifizierten Bergsteiger der Sektion aufgenommen werden konnten, genügte nicht mehr; er wurde zur Bergsteigergruppe erweitert. Damit wurde ein entscheidender Schritt getan, der für die Mitglieder der Sektion von Nutzen und Bedeutung sein wird. Während in den ersten Jahren nach 1949 das Fundament gelegt wurde, indem einige Jüngere durch gemeinsame schwere Bergfahrten freundschaftlich miteinander verbunden wurden, konnte nun daran gedacht werden, auch all den Mitgliedern der Sektion, die bisher noch keine Gelegenheit zur Durchführung schwieriger Touren hatten, in kameradschaftlicher Weise zu helfen. Voraussetzung zur Aufnahme in die Bergsteigergemeinschaft, deren Leitung in Händen erfahrener Hochtouristen liegt, ist lediglich ein gewisses Maß bergsteigerischer Leistungen.

Die Angehörigen und Freunde der Gruppe treffen sich monatlich einmal (mit Ausnahme der Monate Juli und August) zu Lichtbildervorträgen, in denen über durchgeführte Bergtouren berichtet wird. Für die neu in die Sektion eintretenden Mitglieder und für Bergunerfahrene veranstaltet die Gruppe von Zeit zu Zeit besondere Lehrgänge, in denen über das für den Bergsteiger Wichtigste und Wesentlichste referiert wird: Bekleidung und Ausrüstung, Gebrauch von Karte, Kompaß und Höhenmesser, Verpflegung, Fels- und Eisgehen, Seilgebrauch, erste Hilfe bei Unfällen, Winterbergsteigen, Glaziologie, Meteorologie, alpine Literatur usw.

Neben diesen, unserer Berliner Situation wegen auf das Theoretische beschränkten Vorträgen alpin belehrenden Inhaltes, haben alle Mitglieder die Möglichkeit, sich an Lehrkursen zu beteiligen, die z. T. vom Hauptverein als sogenannte Grundlehrgänge, z. T. von Bergführern an Bergsteigerschulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz abgehalten werden, um in kurzer Zeit die praktischen Voraussetzungen für die selbständige Durchführung von Touren kennenzulernen.

Gemeinschaftliche Touren werden im allgemeinen zu Ostern und zu Pfingsten durchgeführt. Die Mitglieder haben durch die Beteiligung am Gruppenleben die beste Gelegenheit, den oder die geeigneten Seilgefährten für ihre geplanten Touren zu finden.

Das große Erlebnis, das uns die Berge Jahr für Jahr schenken, an die Kameraden und besonders an unsere Jugend weiterzugeben, indem wir sie mit Rat und Tat unterstützen, soll unsere vornehmste Aufgabe sein.

Die Jugendgruppe und Jungmannschaft

Nach hundert Jahren wird der Alpenverein von der dritten, vierten und fünften Generation getragen. Daß wir in diesen Herbsttagen unseren hundertsten Geburtstag feiern können, verdanken wir nicht zuletzt der Tatsache, daß sich immer wieder junge Menschen an den Bergen begeisterten, das einmal begonnene Werk weiterführten und neue Wege gingen. Solange die Jugend zum AV als zu einer Gemeinschaft findet, die ihr bei der Lösung ihrer Probleme hilft, ihre Begeisterungsfähigkeit in Bahnen lenkt, welche der Jugend ganz natürlich entsprechen, sollten eigentlich Sorgen über den Fortbestand der Bewegung überflüssig sein. Und der Alpinismus kann der Jugend außerordentlich viel bieten. Sportliche Betätigung, Gemeinschaftserlebnis, Abenteuerlichkeit, Naturverbundenheit, Selbstbewährung sind Begriffe, die der jungen Generation auch in dieser Zeit organisierter Bequemlichkeit sehr viel bedeuten.

In unserer alpenfernen Sektion kommt einer breiten Jugendarbeit aus vielerlei Gründen besondere Aufmerksamkeit zu. Einmal wissen viel zu wenig Jugendliche um die Entfaltungsmöglichkeiten, die das Bergsteigen und der Skilauf bieten, außerdem bedarf es eines behutsamen Heranführens, damit sich die Freude an so völlig anderen Umweltbedingungen entwickeln kann und schließlich ist eine gründliche Ausbildung notwendig, um zu vermeiden, daß Unkenntnis zu Schaden führt. Die Jugendgruppe erfaßt die 12—18jährigen (es wird angestrebt, künftig auch Jugendliche vom 10. Lebensjahr an aufzunehmen). Unter bewährter Führung durchgeführte Wander-, Berg- und Skifahrten sollen das Interesse am Alpinismus wecken, bei Lehrgängen werden die Grundlagen für spätere größere Aufgaben und Wünsche erarbeitet. Regelmäßige Heimabende fördern den Zusammenhalt, dienen der Fahrtenvorbereitung und ergänzen durch theoretische Wissensvermittlung.

Die natürliche Fortsetzung der Jugendgruppe ist die Jungmannschaft (18-25jährige). Aus ihr sind immer besonders leistungsfähige Alpinisten hervorgegangen. Die Ausbildung wird fortgeführt (Unfallhilfe, Meteorologie, Gletscher- und Lawinkunde, alpine Techniken usw.) bis zur Möglichkeit, selbst Lehrwart zu werden. Aus den Gemeinschaftsfahrten entwickeln sich individuelle Seilschaften mit dem Ziel, größere Unternehmungen eigenverantwortlich durchzuführen, die mit Unterstützung der Sektion auch in außeralpine Gebiete führen können. Heimabende und Sportveranstaltungen bieten auch hier die Möglichkeit sich kennenzulernen, Erfahrungen auszutauschen und Fahrten vorzubereiten.

Die Skigruppe

Vor Jahrzehnten noch schüttelte man verwundert den Kopf, wenn einzelne Mutige, mit Brettern an den Füßen und mit einer langen Skistange bewehrt, in die winterliche Einsamkeit hinauszogen. Gerade diese Männer aber waren es, die den Grundstock zum modernen Skilauf legten und die all jene Erfahrungen sammelten, die dem heutigen Skiläufer zugute kommen. — Inzwischen wurden Lauftechnik und Ausrüstung vervollkommen und verfeinert. Der Skilauf hat von Jahr zu Jahr mehr Anhänger gewonnen; er hat einen ungeahnten Aufschwung in allen Ländern genommen.

So war es selbstverständlich, daß der Pflege des Skilaufes gerade innerhalb des Deutschen Alpenvereins größtes Interesse zuteil wurde, das auch in unserer Sektion durch das Vorhandensein einer Skigruppe zum Ausdruck kommt. Sommerliches und winterliches Bergsteigen sind zwei Grundpfeiler der Alpenvereinsarbeit. Die Berge in ihrer winterlichen Pracht zu erleben ist einer jener Höhepunkte, nach denen unsere hastende Neuzeit ein so großes Verlangen hat. In der Erfüllung dieser ideellen Aufgaben lag die Ursache der damaligen Schaffung einer Skigruppe, deren Arbeitsgebiet inzwischen wesentlich erweitert wurde.

In unserer Flachlandheimat beginnen wir zunächst mit den Voraussetzungen und Vorbereitungen zum alpinen Skilauf. Trockenkurse vermitteln dem Anfänger die Grundkenntnisse und machen ihn mit seiner Ausrüstung vertraut. — Skigymnastik unter Leitung eines Sportlehrers, Waldläufe, Leichtathletik und Mannschaftsspiele schaffen die körperlichen Voraussetzungen und fördern den kameradschaftlichen Zusammenhalt. In monatlichen Zusammenkünften wird über die Bergfahrten in Wort und Bild berichtet, interessierende Themen werden besprochen, und mancher neue Plan ist dort entstanden, der den Mitgliedern neue Alpengebiete und neue Erlebnisse erschloß. Wenn es dann unter Führung eines Fahrtenleiters in die Berge geht, dann ist der Höhepunkt des Skiläuferdaseins gekommen. Am Übungshang erwirbt sich der Anfänger unter Anleitung die ersten praktischen Kenntnisse, und seine Freude an seinen Fortschritten ist nicht geringer als die des Fortgeschrittenen oder Könners über jede Verbesserung und über die Beherrschung von Gelände und Ski. Je nach Können werden dann kürzere oder längere Touren unternommen, die über Hänge und — wie z. B. im Ötz- und Zillertal — über Gletscher zum Gipfel führen.

Das schöne am Skilauf ist, daß er allen Altersstufen offensteht. Mag der eine beschaulich seine Spuren und Schwünge ziehen, so berauscht sich der andere an der zügigen Abfahrt. Die Jugend liebt den Kampf mit dem Berg und den Wettbewerb im Können untereinander. Sie hat Gelegenheit, sich sowohl am Langlauf als auch am Abfahrts- und Torlauf in der engeren Heimat, im Harz und in den Alpen zu beteiligen.

So erschöpft sich nie die ideale Aufgabe der Skigruppe. Sie baut sich systematisch auf den Kenntnissen erfahrener Bergsteiger und Skiläufer auf, die sowohl die Schönheit als auch die Gefahren der Berge aufzeigen und somit dazu beitragen, herrliche Erlebnisse für jung und alt zu ermöglichen.

Die Wandergruppe

„Mein Vater war ein Wandersmann, und mir liegt's auch im Blut.
Drum wand're ich so lang ich kann und schwenke meinen Hut.“

Dieses schöne Lied ist das Leitmotiv der Wandergruppe. Bedeutet auch der Aufenthalt in den Bergen für die Mitglieder immer den Höhepunkt des Jahres, so ist doch die hierfür zur Verfügung stehende Zeit immer nur kurz bemessen. Aber in der übrigen Zeit wollen sie auch die Natur genießen und sich an ihr erfreuen. Darum fahren sie an jedem Sonntag hinaus, um die Berliner Wälder zu durchstreifen. Sie bleiben dadurch immer in der Übung und benötigen nicht erst eine Einlaufzeit, wenn sie in die Alpen fahren. Auch die hiesigen Wälder bieten viele Schönheiten; man muß nur Auge und Sinn dafür haben. Besondere Wanderungen dienen hauptsächlich der Beobachtung der Natur und leiten die Teilnehmer dazu an, auch in den Bergen auf die kleinen Kostbarkeiten am Wege zu achten. Auf den Wanderungen sind manche Bekanntschaften und Freundschaften geschlossen worden und haben zu Reisekameradschaften geführt.

Diesem Zweck dienen auch die geselligen Zusammenkünfte, welche einmal im Monat stattfinden. Hier wird ausführlich über die durchgeführten Bergfahrten berichtet, die Fotos machen die Runde, neue Reisen werden geplant und besprochen, man fragt nach Quartieren und empfehlenswerten Routen und tauscht seine Erfahrungen aus. Einmal eine Stunde der Besinnlichkeit zu widmen, aber auch ungezügelter Fröhlichkeit sich hinzugeben, ist die Aufgabe unserer Sonnenwend- und Adventsfeier. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, daß noch recht viele Gleichgesinnte zur Wandergruppe kommen.

Der Singekreis

Mit der Gründung unseres Singekreises wurde die Freude am gemeinsamen Singen unserer schönen Volks- und Wanderlieder entfacht und damit gleichzeitig das Empfinden geweckt, auch unseren Mitmenschen Freude zu bereiten. Mitten im Treiben der lauten Welt tragen die Veranstaltungen stets den Stempel des Schlichten und Natürlichen. Durch gemeinsames Singen wird das Gemeinschaftsgefühl entwickelt, und die Durchführung regelmäßiger Übungsabende erweckt bei jedem einzelnen nach und nach ein Sicherheitsgefühl im Notenlesen und selbständigen Singen. Durch das Mitsingen einfachster Lied- und Chorsätze lernt jeder Sänger das richtige Hören der Musik, das herrliche Zusammenklingen der Töne. Er wird mit der Zeit befähigt, auch größere Chorwerke und sinfonische Dichtungen zu verstehen und zu beurteilen. Er lernt dadurch, die Kluft zwischen Volks- und Kunstmusik zu überbrücken.

Es kann jeder mitsingen, ganz gleich welchen Alters und Geschlechts, sofern er über ein bescheidenes Stimmenmaterial und Notenkenntnisse verfügt. Die Tätigkeit des Singekreises beschränkt sich nicht nur auf die Arbeit in seinen eigenen Reihen; er sieht seine Aufgabe auch in der Zusammenarbeit mit anderen Sektionsgruppen. Das bereits seit der Gründung bestehende herzliche Einvernehmen mit der Wandergruppe und mit den auf dem Gebiet der Volkskunst verwandten Haxnschlagern hat viel dazu beigetragen, daß sich Menschen innerlich näher gekommen sind.

Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager

Die Schuhplattlergruppe D'Hax'nschlager kann auf eine jahrzehntelange Tradition zurückblicken. Gegründet 1898, war es seit Anfang des Jahrhunderts (1905) die stete Aufgabe der Gruppe, die Sektionsfeste des Alpevereins durch ihre Schuhplattler und deren Vorführungen zu beleben und ihnen den eigentlichen Charakter von Alpenfesten zu geben.

Aber nicht nur die Einübung stilgerechter Volkstänze der Bergbewohner, sondern auch die Erhaltung der alten Trachten und Gebräuche zählt zu den Aufgaben der Hax'nschlager.

Pflege der Überlieferung und Freude am Bodenständigen und Urwüchsigen sind unschätzbare Werte, welche vielleicht heute mehr denn je wieder zur Geltung kommen sollten.

Buabn und Madeln, welche an den alpinen Tänzen Freude finden, sind herzlich als Gäste zu unseren Übungsabenden eingeladen. Das Plattln kann man erlernen; es gehört Gehör und Gefühl, aber auch Beweglichkeit und Schneid dazu; doch Übung macht auch hier den Meister.

Die Fotogruppe

Eines der jüngsten Kinder der Sektion Berlin ist die Fotogruppe. Die Lust und Liebe an der Fotografie zu pflegen und zu fördern, sowie den zahlreichen Fotoamateuren, die sich unter den Sektionsmitgliedern befinden, im Fotografieren (speziell bei Bergaufnahmen, die nicht ganz einfach sind) mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und ihnen neue Anregungen zu vermitteln, sind die Aufgaben dieser Gruppe.

Die Mitglieder der Fotogruppe setzen sich aus allen Altersgruppen zusammen, eine Lösung, die sich als sehr gut erwiesen hat. Die Jugend bringt den erforderlichen Schwung, während die älteren Kameraden die nötige Erfahrung in die Waagschale werfen. Zwei Gruppenabende finden monatlich statt, und die Themen, die behandelt werden, sind sehr vielseitig. Sie erstrecken sich von den verschiedenen Aufnahmegebieten, der Dunkelkammerarbeit, Vergrößerung bis zum Dia. Einen besonders breiten Raum nimmt die Farbfotografie ein, um in alle Geheimnisse dieser komplizierten Materie einzudringen. Großer Wert wird auf den Erfahrungsaustausch der Amateure untereinander gelegt, denn von den praktischen Erfahrungen der Kameraden läßt sich manches verwerten.

Auch fortgeschrittene Themen, wie der Schmalfilm, Trickaufnahmen u. ä., kommen auf die Tagesordnung. Fotowanderungen und Lichtbildabende gehören zum ständigen Programm der Gruppe. Zur praktischen Demonstration der einzelnen Gebiete stehen eine selbstgeschaffene Dunkelkammer und die verschiedensten Geräte zur Verfügung. Durch Teilnahme an Fotowettbewerben (u. a. der Fotokina) wurden wertvolle Preise gewonnen. Es findet also jeder Fotoamateur, der bereit ist, in der Fotogruppe mitzuarbeiten, ein interessantes und vielseitiges Arbeitsfeld vor.

Ausblick

Die Sektion Berlin ist sich bewußt, daß sie Teil des Deutschen Alpenvereins und Teil der Gemeinschaft aller europäischen Bergsteiger ist. Ihre Aufgaben sind die gleichen, wie sie von diesen größeren Gemeinschaften zu lösen sein werden. Aus dieser Sicht müssen nicht nur die geistigen Grundlagen unserer Gemeinschaft in der heutigen Zeit überdacht, sondern auch ihre Ziele so erfaßt werden, daß sie in der Zukunft Gültigkeit haben können. Der richtige Weg zur Erreichung dieser Ziele muß erkundet werden. Dabei werden ideales und materielles Denken voneinander zu trennen sein, sich aber ergänzen müssen.

Wichtigste Aufgabe wird sein, die Jugend immer wieder für den niemals alt werdenden alpinen Gedanken zu gewinnen, für die Liebe zur Natur, für das sportlich-begeisterte Streben den Berg zu bezwingen, für das Menschsein allein gegenüber den Gewalten und Gefahren der Natur und doch vereint in der Seilschaft.

Die andere Aufgabe bleibt, ebenfalls im Ausgangspunkt unverändert, aber in den Mitteln der Veränderung der Verhältnisse angepaßt, die Schaffung und Erhaltung der äußeren Voraussetzungen dafür, daß Jung und Alt das Bergwandern und das Bergsteigen, dieses bis zur extremsten Form, ausüben können, in unseren Alpen und draußen in der Welt. Dabei bleibt die Bedeutung unserer Arbeitsgebiete in Tirol mit ihren Hütten und dem Wegenetz unter den materiellen Aufgaben im Vordergrund. Hier wird die Sektion, wie der ganze DAV, seine Entschließungen nach streng wirtschaftlichen Gesichtspunkten treffen müssen, wenn es darum geht, die Hütten baulich und ausstattungsmäßig zu erhalten und den gewandelten Erfordernissen anzupassen. Die Bewältigung dieser Aufgabe wird künftig wie bisher viele Opfer an Arbeit und Zeit vieler freiwilliger Helfer aus dem Kreis der Mitglieder voraussetzen.

Darüber soll die weitere Aufgabe, die der Alpenverein sich gesetzt hat, die Bewahrung der Natur des Hochgebirges vor störenden Einwirkungen und künstlichen Veränderungen, der Schutz von Landschaft, Tieren und Pflanzen, nicht vergessen werden. Doch wird unsere alpenferne Sektion hier nur im Rahmen der Arbeit des Gesamtvereins mitwirken können.

An den Schluß dieser Festschrift sei der hundert Jahre alte Wahlspruch der Sektion gesetzt:

Die Sektion Berlin
wachse, blühe und gedeihe!

Dr. Helmut Gutzler

Herausgeber: Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e. V.

Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler

Geschäftsstelle: 1 Berlin 62, Hauptstraße 23/24, Tel. 71 49 30

Geöffnet: Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Zusammengestellt und gestaltet von Peter Lipp

Druck: Blankenburg 1 Berlin 51 Hausotterstraße 100

A 1666 E



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 10 21. Jahrgang Oktober 1969

*No 8/9 (Festschrift) hat
großes Format und
kann entsprechend
beschrieben werden.*

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten

100-Jahr-Feier der Sektion Berlin

Am 11. und 12. Oktober 1969

Jubiläumsfeier in Berlin

verbunden mit der Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes
und in Anwesenheit unserer Hüttenpächter aus Tirol.

SAMSTAG, DEN 11. OKTOBER

- 9.30 Uhr Arbeitstagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes.
- 18.00 Uhr Empfang für geladene Gäste durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin im Rathaus Schöneberg.

Die Sektion trifft sich mit ihren Gästen zum Jubiläumsball.

- 20.30 Uhr im „Prälat Schöneberg, Marmorsaal“ (Einlaß 19.30 Uhr).
Es spielt die Kapelle Hans Karbe.

SONNTAG, DEN 12. OKTOBER 1969

- 11.00 Uhr Festakt im Festsaal des Ernst-Reuter-Hauses (Straße des 17. Juni).
Es spielt das Symphonische Orchester Berlin, Dirigent H.-J. Wunderlich.
Es sprechen:
Der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Schütz,
Dipl.-Ing. Werner Lucas,
Prof. Dr. Ulrich Mann, 1. Vorsitzender des Deutschen Alpenvereins.

Ausgabe bestellter Eintrittskarten und weiterer Kartenvorverkauf für den Jubiläumsball in der Geschäftsstelle während der Geschäftsstunden (montags, mittwochs, freitags 15—18 Uhr).

Es wird ein Unkostenbeitrag von DM 10,— pro Person erhoben (Schüler und Studenten 5,— DM).

Für den Festakt am 12. Oktober ist der Eintritt frei.

Die nächste Sektionsversammlung mit Vortrag findet statt am Donnerstag, dem 13. November 1969.

Die neuen Herbstmodelle sind eingetroffen!

Lodenmäntel für Damen, Herren und Kinder in altbewährter Qualität, jedoch in neuen Dessins und moderner Linienführung

Trachtenkostüme — Trachtenanzüge
Janker — Bundhosen

Weniger & Seibolt

Steglitz (an. Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten

Seit 20 Jahren in Berlin

Spezialgeschäft
für Bergausrüstung

Sommersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

Die Sektion Berlin hat den Tod zweier Ehrenmitglieder zu beklagen. Am Beginn dieses Heftes stehen deshalb die Würdigungen der Verdienste der Verstorbenen. — Die Berliner Jubiläumsexpedition 1969 ist beendet. Einen kurzen Überblick über die Erfolge dieser Fahrt bringen wir an erster Stelle des allgemeinen Teils. — Der bergsteigerische Nachwuchs der Sektion ist jedoch auch aktiv. Davon zeugt der anschließende Bericht von zwei Mitgliedern der Jugendgruppe. —

Am 24. Juni dieses Jahres hat der Sektionsvorstand Herrn Karl Hanns Richter zum Ehrenmitglied der Sektion ernannt. Eine Würdigung der Verdienste dieses Mannes finden Sie im Anschluß an den Bericht der Jugendgruppe.

Zur Ergänzung der geschichtlichen Überblicke in der Festschrift zum Sektionsjubiläum setzen wir die Reihe — Hundert Jahre DAV — von Herrn Benthin auch in diesem Heft fort.

Zum Abschluß folgen wie immer Leserbriefe und die Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Ulrich Roloff

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- 2. 10. Skigruppe — Jahreshauptversammlung
- 3. 10. Fotogruppe — Vortrag
- 5. 10. 2 Wanderungen
- 6. 10. Gymnastik — Turnen
- 8. 10. 1 Wanderung
- 8. 10. Jungmannschaft — Heimabend
- 11. 10. Faustball — Waldlauf
- 11. 10. **Tagung des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes und Jubiläumsball im „Prälat Schöneberg“**
- 12. 10. **Festakt anlässlich des Sektionsjubiläums im Ernst-Reuter-Haus**
- 13. 10. Gymnastik — Turnen
- 17. 10. Fotogruppe — Vortrag
- 18. 10. Faustball — Waldlauf
- 18. 10. Wandergruppe — Monatsversammlung
- 19. 10. 2 Wanderungen
- 20. 10. Gymnastik — Turnen
- 22. 10. 1 Wanderung
- 22. 10. Bergsteigergruppe — Monatsversammlung
- 23. 10. Zwangloses Beisammensein im König - Pilsener

- 25. 10. Faustball — Waldlauf
- 24.—26. 10. Herbstfahrt der Wandergruppe
- 26. 10. 1 Wanderung
- 27. 10. Gymnastik — Turnen
- November
- 2. 11. 2 Wanderungen

Trauer um zwei Ehrenmitglieder

Innerhalb weniger Tage im Juli sind die Ehrenmitglieder der Sektion Berlin, **KOMMERZIALRAT FRANZ KRÖLL**, Altbürgermeister in Mayrhofen (Tirol) und **PROFESSOR MARTIN WILHELM** in Berlin verstorben.

Bei der Trauerfeier für Herrn Kröll am 25. Juli 1969 in Mayrhofen hat der Vorsitzende der Sektion, Dr. Gutzler, folgende Ansprache gehalten:

„Die Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins hatte in ihrer hundertjährigen Geschichte nur wenige Ehrenmitglieder. Herr Kommerzialrat Franz Kröll war einer dieser wenigen. Er hat sich um die Sektion verdient gemacht. Er hat entscheidend dazu beigetragen, daß die Freundschaft, die sich in Jahrzehnten zwischen den Bergfreunden aus Berlin und der Bevölkerung des Zillertales, zwischen Berlin und Mayrhofen entwickelt hatte, nach dem Kriege nicht verloren ging, sondern fortbestehen konnte und auf noch festere Grundlagen gestellt wurde. Er hat geholfen, daß die Berliner Bergsteiger ihre zweite Heimat, die sie vor hundert Jahren in den Zillertaler Bergen gefunden hatten, nicht verloren.

Franz Kröll hatte ein Herz für Berlin und das Schicksal unserer Stadt, und wir wissen, was das gerade bei einem Tiroler bedeutet. Er war uns ein echter, väterlicher Freund.

Wir sind tief erschüttert, daß wir ihn gerade jetzt verlieren mußten. Besonders betrübt uns, daß er bei der Feier des 100jährigen Jubiläums der Sektion in Mayrhofen, deren Plan seine Idee war, nicht mehr unter uns sein wird. Es war vorgesehen, daß ihm bei der Jubiläumsfeier das Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen werden sollte.

Seine Grabstätte auf dem Waldfriedhof in Mayrhofen mag künftig ein Symbol sein für eine bleibende Freundschaft zwischen der Zillertaler Bevölkerung und den Berlinern.

Unsere Sektion hat durch den Tod unseres Ehrenmitgliedes **Professor Wilhelm** einen schweren Verlust erlitten. Prof. Martin Wilhelm verstarb nach einem Unfall in seinem Hause am 29. Juli d. J. im 88. Lebensjahr. Er war als Bergsteiger und Kamerad, als Vorbild der Jüngeren und als Künstler eine besondere Persönlichkeit. In München geboren, begann er dort auch seine Laufbahn als Opernsänger, die ihn später nach Berlin führte. Von 1932 an wirkte er als Professor an der Hochschule für Musik in Berlin. Schon mit 23 Jahren wurde er Mitglied des Alpenvereins, zunächst in der Sektion München. Als bergbegeisterter Wahlberliner trat Prof. Wilhelm 1932 in die Sektion Brandenburg ein, in der er lange Jahre hindurch eine der führenden Persönlichkeiten war. Als Leiter der Hochtouristischen Gruppe führte er zahlreiche Touren, in der Skigruppe war er lange Jahre aktiv und gab im Singekreis und bei Feiern der Sektion durch die Kunst seines Gesanges den Veranstaltungen eine besondere Note.

Viele aufrichtige Freunde trauern um ihn, viele der damals jungen Bergsteiger, die er durch Wort und Tat zur Entwicklung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte anregte, haben ihm gegenüber ein tiefes Dankbarkeitsgefühl. Ein reiches Leben hat seine Erfüllung gefunden.

Vorstand und Mitglieder der Sektion Berlin des DAV

Berliner Jubiläumsexpedition 1969

Die Bergfahrten in den bolivianischen Anden sind abgeschlossen. Wie uns die Expeditionsteilnehmer mitteilten, wurden insgesamt 13 Gipfel über 5000 m ohne Unfall erstiegen. Davon besonders zu nennen sind die Begehung des 1000 m hohen Südpfeilers eines unbenannten, ca. 5630 m hohen Berges in der Cantatica-Gruppe der Cordillera Apola-

bamba. Ferner die Begehung des Südgrates des Illampu, 6362 m, und die Besteigung des Pico des Norte, 6080 m, beide in der Cordillera Real. —

Eine ausführliche Berichterstattung über Verlauf und Ergebnisse der Expedition wird demnächst im Bergboten durch die Teilnehmer selbst erfolgen.

In Firn und Fels

Von Rembert Pischnick
und Christian Schmidt

Bergkursus hieß das Thema der diesjährigen Sommerfahrt der Jugendgruppe. Ziele waren der Wilde Kaiser und die Zillertaler Alpen.

Am 1. August gings pünktlich los, schon am nächsten Mittag waren wir in Kufstein. Von hier aus mit einem Taxi-Bus zügig über Ellmau zur Wochenbrunneralm. Völlig neu in dieser Branche, staunten wir doch erst ein bißchen über die Bergriesen, die uns umgaben. Dann kam der Aufstieg zur Gruttenhütte, 1620 m. Oben angekommen, waren wir recht ermattet, hatten wir doch die Strecke in 75 min. zurückgelegt, und das mit ca. 20 kg Gepäck.

Am Sonntagabend endlich trafen die heißersehten Bergführer ein. Und sofort verschärfte sich das Regime. 5 Uhr aufstehen und mit Rucksack antreten, waren an der Tagesordnung. Geweckt wurden wir allmorgendlich vom Vielfraß Leo mit folgenden Worten: „Ich habe gar keinen Hunger, aber wann gibt es endlich Frühstück??“

Nach Knotenübungen am ersten Tag und einer verregneten Abseilübung „machten“ wir gleich am nächsten Tag auf die Ellmauer Halt hinauf. Nicht etwa über den Normalweg, sondern munter querfeldein über Platten und durch Kamine und Risse. Eine glatte 3er-Strecke! Dann kam die Goinger Halt dran, einmal über den Normalweg und einmal über den Nordgrat. Die jeweils abschließenden brausenden Abfahrten über Geröllfelder ließen uns so manche Angstminute während des Aufstiegs schnell vergessen. (Warnung für Unerfahrene: Steinschlaghelm beim Saltschießen nicht vergessen.) Sprach Bergneuling Leo beim Anblick der Fleischbank: „Wir werden doch kein oberen Sechser vanageln, waa Bernd?“

Nach einer Woche Ausbildung im Fels verließen wir die Gruttenhütte in Richtung Zillertal. In Mayrhofen umsteigen in den Furttschagl-Bus und ab nach Breitlahner. Weiter über Grawandhütte und Alpenrose zur Berliner Hütte. Während

sich am Nachmittag die Leitung mit dem Hüttenpersonal gutstellte, übte das Fußvolk gewissenhaft sämtliche Knoten.

Auch von hier „machten“ wir mehrere Gipfel, u. a. Zigmundspitze, Schwarzenstein und Schönbichler Horn. Aber auch praktische Übungen im Eisgehen, Spaltenbergung und Stufenschlagen im Gletscher fehlten nicht. Hier wie bereits auf der Gruttenhütte wurden die Nachmittage mit theoretischem Unterricht ausgefüllt. Themen: Seilkunde, Ausrüstung, Erste Hilfe, Spaltenbergung, Wetterkunde, Orientierungskunde.

Dann kam der Start zur anschließenden Tourenwoche. Ziel Nr. 1 war das Furttschlaglhaus, das wir bei sibirischer Kälte

nebst Schneestürmen völlig durchnäßt erreichten. Schade, daß der Chef die 2 Seile, die uns zur Verfügung standen, beim Abstieg (wegen Erkältung) mitnahm. So war es uns verwehrt, bei schönstem Wetter — wir waren bereits um 4 Uhr aufgestanden — das Gr. Mösele zu besteigen. Nichtsdestotrotz erreichten wir durch das Schlegeistal die Olperer Hütte und zwei Tage später auch das Friesenberghaus. Von hier wurde noch der Hohe Riffler mitgenommen und am nächsten Tag — nach einem sowohl feuchten als auch fröhlichen Abschiedsabend stiegen wir ab nach Breitlahner. Über acht verschiedene Verkehrsmittel erreichten wir gesund und glücklich wieder Berlin.

Wenn SKI dann HANSEN

„Skiball '69“ mit Modenschau

4. Oktober, Ballsaal Hilton

„Skivorsaison“ 15. Oktober
Prälat Schöneberg

„Skifilme“ 1. November
Landesbildstelle

Skireisen

Bayer. Eisenstein, Corvara, Selva,
Les Deux Alpes, St. Martin-de-
Belleville, Courchevel

alle Reisen für **Bus, Bahn, Flug,**
Selbstfahrer

Bogner-Moden

 **HANSEN - MIRAU**

1 Berlin 44, Karl-Marx-Str. 37 1 Berlin 31, Kurfürstendamm 97

687 10 22

887 37 24

Sport- und Winterreisenkatalog 1969/70

Hundert Jahre DAV

Teil IV

Ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Alpinismus und das Entstehen der Alpenvereine

Von Werner Benthin

Zur Zeit der englischen Bemühungen um den Everest, im Mai 1953, stehen auch die Deutschen abermals an ihrem Schicksalsberg, dem Nanga Parbat. Schon 1952 hatte der Münchener Arzt Dr. Karl Herrligkoffer den Plan gefaßt, mit einem neuen deutschen Unternehmen die früheren Versuche am Nanga Parbat wieder aufzunehmen. Am 17. April ist es endlich so weit. Zehn klangvolle Namen bekannter Bergsteiger stehen auf der Teilnehmerliste dieser sechsten „Deutsch-Österreichischen Willy-Merkel-Gedächtnis-Expedition“. Unter ihnen auch Hermann Buhl. Am 10. Mai erfolgte der Aufbruch von Gilgit in Pakistan und am 24. Mai ist das Hauptlager am Rande eines riesigen Gletscherstroms in 3967 m Höhe eingerichtet. Schon am 30. Mai steht 5350 m hoch das Lager 2 und am 11. Juni in 6200 m Höhe der Stützpunkt 3. Das Wetter ist hoffnungslos schlecht. Man nutzt die Zeit mit dem weiteren Ausbau des wichtigen Hochlagers. Die

plötzliche Nachricht vom Everest-Erfolg der Briten bringt neue Hoffnung und Zuversicht. In 6700 m Höhe erstellt man das Lager 4, aber erdrückende Schneemassen, Sturm und Nebel zwingen unerbittlich zum Rückzug nach Lager 3. Herrligkoffer und der bergsteigerische Leiter Aschenbrenner befehlen p. Funk den weiteren Abstieg ins Hauptlager. Die Spitzengruppe geht in Opposition, sie glaubt noch fest an einen Erfolg. Am 2. Juli steigen die Männer weiter nach oben, errichten in 6865 m Höhe als Ausgangsbasis für Kempter und Buhl das Lager 5. Hermann Buhl kennt nur noch das eine Ziel: Er muß den Gipfel erreichen. Und er geht — allein, ohne Sauerstoffgerät, sich mühsam aufwärts schleppe, schwerer und langsamer mit jedem Schritt die 1200 Höhenmeter zum Gipfel. Dann steht er vor dem letzten Bollwerk, dem 300 m hohen Gipfelaufbau. Seinen Rucksack läßt er am Vorgipfel zurück. Nur Eispickel, Feldflasche,

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk



B 31 * 876537
Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Der Vorstand hat am 24. Juni 1969 beschlossen, Herrn Karl Hanns Richter in Wien zum Ehrenmitglied zu ernennen. Die Ernennung ist im Benehmen mit dem Ersten Vorsitzenden des DAV, Herrn Prof. Mann, und dem Verwaltungsausschuß des DAV erfolgt. Herr Richter wurde bei der Jubiläumsfeier in Mayrhofen am 20. September 1969 eine Urkunde mit folgendem Wortlaut ausgehändigt:

Die Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins
ernennt

Herrn **KARL HANNS RICHTER** in Wien, geb. am 2. Juli 1886

ingedenk seiner aufrechten Haltung an der Seite von Bergsteigern und Alpenvereinsmitgliedern, die aus rassistischen und politischen Gründen aus dem Deutschen und Österreichischen Alpenverein ausgeschlossen wurden,

ingedenk seiner Hilfe, die er durch Rat und Tat den aus dem DuOeAV verdrängten Berliner Bergsteigern bei der Schaffung eines eigenen Bergheimes gewährt hat,

und ingedenk seiner erfolgreichen Bemühung um die Sicherung und Wiederinstandsetzung des Friesenberghauses nach dem Kriege

zum

Ehrenmitglied.

Foto, Wimpel und zwei Skistöcke nimmt er mit. Es ist nicht mehr weit, aber noch Stunde um Stunde vergeht. Dann liegt der Gipfel vor ihm, auf allen vieren kriecht er die letzten Meter hinauf. Endlich, nach 17 Stunden unbeschreiblicher Willensanstrengung steht er oben am Ziel seiner Wünsche. Um 19 Uhr, am 3. Juli, 8125 m hoch. Als die Sonne unter dem Horizont versinkt, beginnt der Abstieg. Die Nacht zwingt ihn zum Biwak

— in 8000 m Höhe auf einer winzigen Kanzel, zum Sitzen zu klein und kaum Platz bietend für zwei Füße. Völlig übermüdet, ohne Kälteschutz, ohne Seil zwingt er sich acht Stunden lang in unbeweglicher Stellung wachzuhalten. Erst nach 41 Stunden des Alleinseins in trostloser Einsamkeit, in Strapazen und Gefahr, erreicht er wieder das Zelt am Fuße des Mohrenkopfs. Dieser einsame Gipfelgang Hermann Buhls ist ein bei-



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte spülen

Bahnhof-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

spielloser Triumph des Willens und der Leistungsbereitschaft, ein Vorbild zähen Ausdauerens und alles wagenden Mutes, ein überzeugender Beweis einer großen opferbereiten Liebe zum Berg.

Am 29. April 1961 startete Herrligkoffer seine 3. Himalaya-Expedition, diesmal zur Diamirflanke des Nanga Parbat. Sie blieb trotz großer Anstrengun-

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12
Bismarckstraße 47
Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
Jeden Sport

Sportgerichte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung



gen wegen Schlechtwetters ohne Erfolg. Im darauffolgenden Jahr sollte das begonnene Werk vollendet werden. Es wurde ein Erfolg, aber ein opfervoller. Am 22. Juni 1962 nach 17 Uhr wird der Nanga Parbat über den 3000 m hohen abweisenden Westabsturz der Diamirflanke erreicht. Toni Kinshofer, Sigi Löw und Anderl Mannhardts bilden das Gipfeltrio. Beim Abstieg stürzt Sigi Löw und stirbt in 7500 m Höhe in den Armen seines Freundes Kinshofer. Der opferfordernde „Nackte Berg“ hatte wiederum zugeschlagen. Schon 1895 beim Erstbesteigungsversuch forderte er auf dem sturmzerpeitschten Diamirgletscher sein erstes Opfer: den großen englischen Alpinisten Albert Frederick Mummery.

Aber Herrligkoffer ließ noch immer nicht locker. Er versuchte den Nanga Parbat zum dritten Mal über die 4500 m hohe

Rupalflanke zu bezwingen. Seine Rupal-Kundfahrt (1963) blieb aber nur eine Erkundungsfahrt und die „Rupal-Winter-Expedition 1964“ hatte unter sehr ungünstigen Wetterverhältnissen zu leiden, zudem wurde ihr am 1. April unerwartet das Permit entzogen. Herrligkoffer mußte, ebenso wie 4 Jahre später, nach seiner 1968 durchgeführten „Toni-Kinshofer-Gedächtnis-Expedition“ (es war die elfte deutsche zum Nanga Parbat) ohne die begehrte Rupalflanke nach München zurückkehren.

Der mit 8611 m zweithöchste Berggriese der Erde, der Chogori oder K2, wie er allgemein benannt wird, war schon 1939 das Ziel einer vom aus Dresden stammenden Deutschamerikaner Fritz Wießner organisierten Expedition, bei der er selbst ohne Sauerstoffgerät eine Höhe von 8400 m erreichte. 1953 versuchten sich die Amerikaner zum dritten Mal am, wie Wießner meint, „schönsten Berg der Erde“. Aber erst 1954 gelang es einer italienischen Expedition unter Prof. Desios Leitung den nach Dyhrenfurths Ansicht „keinem anderen gleichkommenden Berg der Berge“ an ihre Fahne zu heften. Bei schlechtestem Wetter und unter großen Opfern erkämpften sich Lino Lacedelli und Achille Compagnoni am 31. Juli den Gipfel. Einer Amerikanisch-Deutschen Expedition, die vom DAV unterstützt wurde und der vier deutsche Bergsteiger, u. a. Ludwig Greißl angehörten, blieb es nach 10 Sturmtagen versagt, zum Gipfelerfolg zu kommen. 1954 gelang es auch den siebenthöchsten Achttausender im Nepal zu bezwingen. Dr. Herbert Tichy konnte am 19. Oktober zusammen mit Sepp Jöchler und Sherpa Pasang Dawa Lama unter geringstem Aufwand, der je für einen Achttausender angewendet wurde, die Spitze des 8189 m hohen Cho Oyu erst-

mals betreten. Eine zweite Besteigung erfolgte am 15. Mai 1958. Die dritte, und als erste deutsche Ski-Expedition vom DAV unterstützte Besteigung wurde zu einer Tragödie, die mit einem gerichtlichen Nachspiel endete. Drei der vier deutschen Bergsteiger kamen am 25. April bis auf den Hillary-Gipfel, Fritz Stammberger allein schaffte es bis auf den Hauptgipfel. Am Berg blieben seine Kameraden Georg Huber und Alois Thurmayr, die an Erschöpfung starben.

1955 brachten es wiederum französische Bergsteiger zu einem achtunggebieten Achttausender-Sieg. Neun erstklassige Alpinisten, unter ihnen Lionel Terray und der Bergführer Jean Franco aus Chamonix bestiegen innerhalb von drei Tagen (15., 16. und 17. Mai) den 8481 m hohen Gipfel des Makalu (fünfhöchster Berg). Ein paar Tage später gelang einer britischen Expedition, unter Dr. Evans Leitung, die Ersteigung des lange umworbene „Kantsch“ (Kangchendzönga). An zwei aufeinanderfolgenden Tagen (25. u. 26. Mai) erreichten zuerst Band und Brown, dann Hardie und Streather in Zweiertams den 8585 m hohen Gipfel, d. h. sie blieben 1½ Meter darunter, aus Achtung vor den religiösen Gefühlen der Menschen in Sikkim, für die der Gipfel ein unbetretbares Heiligtum bedeutet. Nun ging auch das Schattendasein des Vierthöchsten zu Ende. Mit der „I. H. E.“ unter Norman Dyhrenfurth kam der Tiroler Ernst Senn auf dem Lhotse im Alleingang schon bis auf etwa 8100 Meter. Der volle Erfolg am 8511 m hohen Gipfel fiel 1956 der Schweizer Mount-Everest-Expedition zu, die wenige Tage danach auch den Everestgipfel, gleich zweimal hintereinander besteigen konnte. Nicht minder aktiv war eine Österreichische Expedition unter Fritz Moravec. Ihr fiel der Gasherbrum II (8035 m) zu.

Nach den glänzenden Erfolgen der europäischen Bergsteiger in den höchsten Bergregionen erstrebten nun auch die Japaner, deren Bergerfahrung bisher noch recht mangelhaft war, die Mitwirkung an der Erschließung der höchsten Berge unseres Planeten. Nach vielen



Schuhhaus
Stiller

führt für Sie

den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

vergeblichen Bemühungen des Japanischen Alpenclubs gelang ihm 1956 endlich erstmalig die Eroberung eines Achttausenders mit der Erstbesteigung des Manaslu (8125 m) durch Yuko Maki. Am 4. 8. 1958 wird von der Seilschaft Fujihara—Hirai die Chogolisa I (7654 m) bestiegen, am 24. 5. 1960 der Himal-Chuli (7864 m) und im Hindukusch der Noshag (7492 m), Erstbesteigungen des Chamlang (7317 m), des Nupchu (7028 Meter), des Saltoto Kangri Hauptgipfels

Leser schreiben uns . . .

Sonnenwendfeier – keine Werbung

„Am 21. Juni 1969 fand in der ‚Alten Fischerhütte‘ die Sonnenwendfeier der Wandergruppe statt, zu der alle Sektionsmitglieder sowie deren Gäste eingeladen waren. Bis zur Feierstunde am Sonnenwendfeuer hat meinem Gast und mir alles gefallen. Was dann jedoch kam, muß als äußerst bedenklich bezeichnet werden. Zunächst wurde der Toten des Vereins gedacht; soweit gut. Dann hat die Sprecherin zunächst der Opfer des Aufstandes vom 17. 6. 53 sowie der Brüder hinter Mauer und Stacheldraht, der ‚geraubten‘ Ostgebiete und der Landsleute in Südtirol gedacht. Im Anschluß daran sprach sie den Wunsch aus, wir wollten alle wieder „ein Reich und ein Volk“ sein.

Mein Gast und ich standen nicht unmittelbar im Kreis um das Feuer, sondern etwas oberhalb und konnten daher die Bemerkungen und Kommentare der Zuschauer hören, die nicht zum DAV gehörten. Es reichte bis zu dem sattnam bekannten Spruch „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ und den Aussprüchen, es fehle nur noch „Sieg Heil“.

Selbst, wenn man die germanische Mythologie benutzt, um den Sinn der Sonnenwendfeier zu deuten, so muß daraus keine mehr oder weniger versteckte De-

monstration vaterländischer Gesinnung werden, insbesondere, wenn sie so dargeboten wird, daß sie zu eventuellen Mißdeutungen Anlaß gibt. Jede daraus resultierende Mißdeutung bedeutet einen Abbruch im Ansehen unseres DAV. Dies ist um so schlimmer, als der DAV und hier insbesondere die Sektion Berlin gemäß § 2 Ziff. 4 Satz 1 der Satzung „unpolitisch“ ist.

Bei dem Aufwand, der offensichtlich in die Ausrichtung der Feierstunde investiert worden ist, hätte besseres gesagt werden können, ohne politisches Parkett zu betreten. Dann wäre es eine echte Werbung für die Sektion gewesen.“

Karl-Heinz Krüger

Zum Beitrag von Herrn Wettlaufer möchte ich an ihn und die „restliche Jugend“ einige Fragen richten, die immer wieder von den Kameraden leise gestellt, aber nie offen diskutiert werden: ist die Sektion Berlin eine Dachorganisation für Gruppenwirtschaft, ist sie mit ihren vielfältigen Veranstaltungen in der Lage, für Interessenten und solche, die es werden sollen, anziehend zu wirken, und will sie überhaupt Kontakte zur breiten Öffentlichkeit?

Sport-Lüder

Fachgeschäft für Bergsteigerausrüstungen
Wasser- und Rasensport / Leichtathletik

Seit 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

Bei meinem Eintritt in die Sektion, von der ich niemanden kannte, wurde mir der AV-Ausweis buchstäblich „verkauft“, ohne Hinweis auf die Interessengruppen oder irgendwelche Vereinsaktivitäten. Einen ersten theoretischen Überblick gewann ich beim Studium des „Bergboten“ und als ich mich dann mittlerweile einer Gruppe „angehängt“ hatte, dachte ich, jetzt läuft's. Aber dann merkte ich, daß da was nicht stimmt, denn wenn eine Gruppe eine Veranstaltung ausdrücklich für alle ausrichtet, wird sie offensichtlich von den eingeladenen Gruppen gemieden.

Denn wo war denn die ganze Jugend bei der Sonnenwendfeier? Welcher noch sektionsfremde Jugendliche fühlte sich nach einem Blick auf die hochverehrten Anwesenden eingeladen: ... Alpenverein, aha, ... nur ältere Leute, nichts für mich ..., auf nimmerwiedersehen! Oder empfindet die Sektionsjugend eine Sonnenwendfeier als Anachronismus? Womit gleich die zweite Frage angeschnitten wäre: wirkt gerade eine solche Veranstaltung anlockend und modern oder sollte man die Feierstunde nicht etwas entgermanisieren und entpolitisieren, um nicht als Hinterweltler hingestellt zu werden?

Zu dieser und zu meiner letzten Frage noch etwas: die Lehrabende der Bergsteigergruppe waren m. E. mit viel persönlicher Mühe vorbereitet und gut durchgeführt, mit zwei Dingen hätten sie

aber ein größerer Erfolg werden können: Beiträge über die Tier- und Pflanzenwelt der Alpen und öffentliche Hinweise auf diese Vortragsreihe, z. B. in den Schulen oder der Presse. Damit wäre jedem Interessierten eine umfassende, gute Einführung gegeben worden, die sicherlich auch ein Echo gehabt hätte. Mir ist wohl klar, daß dazu ein finanzieller Aufwand nötig wäre, aber ohne den Einsatz auch solcher Mittel ist kein Erfolg zu erzielen.

Solches Geld aber für eine Matterhornatrappe anzulegen, die mit Sicherheit eine fünfstellige Summe verschlingt, sollte genau überlegt werden. Nach relativ kurzer Zeit ist jede „Führe“ bis zur Langeweile bekannt und niemand mehr würdigt das teure Ding auch nur eines Blickes. Könnten derartige Wünsche beim Neubau einer Turnhalle in Form einer Kletterwand realisiert werden, hätte man eine vertretbare Sache zu vertretbarem Preis.

Sicherlich wird mir von vielen Seiten die teilweise Härte meiner Vorwürfe angekreidet werden, aber leider ist eine Reaktion oder sogar eine Aktion nur durch zu starke Akzentuierung der Probleme erreichbar.

Und noch eine Frage: durch welche Aktivität hat die Jungmannschaft bisher in der Berliner Öffentlichkeit für den Alpenverein geworben?

Jürgen Dümcke

Buchungsautomaten Elektronenrechner Fotokopiergeräte Rechenmaschinen
Diktiergeräte Fakturiermaschinen Frankiermaschinen Schreibmaschinen

Weinitschke Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 211 50 11

Mitteilungen der Vereinsleitung

Wintersportaufenthalt im Riesengebirge

Interessenten für die im Julibergboten auf Seite 23 angekündigte Skireise in die Tschechoslowakei werden gebeten, sich doch schon jetzt ganz unverbindlich bei Otto Hintz, 1 Berlin 22, Gößweinsteiner Gang 7, Tel. 369 94 15, anzumelden.

Zwangloses Beisammensein

zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 23. Oktober 1969, ab 19.00 Uhr im König-Pilsener, Kantstraße 148, nahe Savignyplatz.

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

Vom Montag, dem 6. Oktober 1969 ab, jeden Montag von 18.00 bis 21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7 unter der Leitung von Sportlehrern:

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00 bis 16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)

Faustball — Waldlauf.

Auskünfte über den Berliner Cross-Lauf und den Dr.-Christian-Pfeil-Gedächtnis-Lauf werden auf den Sportabenden oder beim Waldlauf erteilt.

Otto Winter

Skigemeinschaftsfahrten unter der Leitung der Skigruppe 1970:

1. Fahrt nach Zermatt/Furri

vom 28. 2.—14. 3. (möglich auch schon ab 21. 2.) für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer. Unterbringung im Ferienhaus „Silvana“, zum größten Teil Mehrbettzimmer. Vollpensionspreis ca. 23,— DM.

Anmeldung bei Fahrtenleiterin Frau Lucie BARZ, Tel. 84 56 20.

Sporthaus Fritz à Brassard - Dein Sektionskamerad

Sektionswanderungen

Sonntag, 5. Oktober 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee (A 3, 6, 18, 66)

Wanderweg: Bekanntgabe am Treffpunkt

Führung: Frieda Plath

Sonntag, 5. Oktober 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bhf. Wannsee

Wanderweg: Heckeshorn — Pfaueninsel (übersetzen) — Nikolskoe — Glienicker Park — Böttcherberg — Griebnitzsee — Düppeler Forst — Wannsee.

Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 5. Oktober 1969, Herrenwanderung

Fällt aus!

Mittwoch, 8. Oktober 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Bahnhof Grunewald (A 17)

Wanderweg: Bekanntgabe am Treffpunkt

Führung: Ines Frölich

Sonntag, 19. Oktober 1969

Treffpunkt: 9.30 U-Bhf. Tegel

Wanderweg: Bekanntgabe am Treffpunkt

Führung: Paul Bernitt

Sonntag, 19. Oktober 1969, Skigruppe

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bahnhof Grunewald

Führung: Otto Hintz

Paech ein gutes Brot
NEU
JETZT GIBT'S
DAS KLEINE Tiefenfurter Bauernbrot
das Brot mit der köstlichen Kruste • 1000 g

Mittwoch, 22. Oktober 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Heerstraße, Ecke Pichelsdorfer Straße (A 94, A 92)

Wanderweg: Höhenweg — Gatow (Mittagsrast Waldhütte) — Helle Berge — zurück zum Havelkasino (Kaffeerast).

Führung: Gustel Reicke

Sonntag, 26. Oktober 1969

Gemeinsamer Treffpunkt: 9 Uhr Zehlendorf, Alte Dorfkirche, Clayallee Ecke Potsdamer Straße (A 1, 3, 10, 48, 53, 60)

Wanderweg: Gruppe A — Führung Arnold Apel

Onkel-Tom-Str. — Sportplatz Siebenenden — Krumme Lanke — Elvirasteig — Rhumeweg — Lindentaler Allee bis zur Clauertstraße Ecke Königsweg.

Eintreffen gegen 10.30 Uhr. Besichtigung dort der Ausgrabungen unter Leitung von Herrn Prof. Adrian v. Müller.

Gruppe B — Führung Bernhard Rönnebeck

Onkel-Tom-Str. — Zehlendorfer Anlagen — Fischer-Dieskau-Anlage — Königsweg — Gut Düppel bis zur Clauertstraße. Eintreffen gegen 10 Uhr. Besichtigung dort der Ausgrabungen (siehe Gruppe A).

Nach der Besichtigung gemeinsame Wanderung zum Restaurant Schlachtensee-Terrassen (Mittagsrast). Anschließend für Gruppe A kreuz und quer durch den Grunewald zum S-Bahnhof Heerstraße.

Für Gruppe B — Forst Wannsee — Großes Fenster — Nikolassee — Kaffeerast Schloß Wannsee.

Sonntag, 2. November 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Oskar-Helene-Heim (A 1, 11, 18, 60)

Wanderweg: Krumme Lanke — Schlachtensee — Terrassen-Restaurant (Mittagspause) — um den Schlachtensee zur Alten Fischerhütte (Kaffeepause).

Führung: Frieda Plath



Alpenvereinskarten / Alpenvereinsführer
Reiseführer / Amtliche Kartenwerke
Auto- und Wanderkarten in größter Auswahl

R. EISENSCHMIDT GmbH.

1 Berlin 31, Kurfürstendamm 105
(Nähe Joachim-Friedrich-Straße)

Telefon 887 42 33



Charlotte Rochow

am 27. Januar 1969

im 80. Lebensjahr.

Frau Rochow war Inhaberin des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Jürgen Peter Fey

am 2. Juli 1969

im 29. Lebensjahr.

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Sonntag, 2. November 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee (A 3, 6, 18, 66)

Wanderweg: Schäferberg — Glienicker Park — Restaurant Roseneck (Mittagsrast) — Griebnitzsee — Hubertusbaude (Kaffeerast).

Führung: Dr. Ewald Blümich

Wochenendfahrt in den Solling vom 24. bis 26. Oktober 1969

Abfahrt: Freitag, den 24. 10. 69, pünktlich 17½ Uhr vom Bus-Bahnhof Masurenallee.

Ziel: Silberberg — Moosberg-Hütte der DAV-Sektion Weserland.

Fahrtkosten: etwa 30,— bis 35,— DM, Übernachtung: 4,— DM.

Verpflegung: Frühstück — Selbstverpflegung in der Hütte. Tagsüber: Rucksack-Verpflegung. Samstagabend: Warme Gasthausmahlzeit.

Leitung: Dr. Ursula Schaffer

Anmeldung: Verspätete Anmeldung evtl. noch möglich bis 8. 10. 69 nach telefonischer Rücksprache an Frau Dr. U. Schaffer, Tel. 8 04 94 52.

Skineparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Einladung zur Jahreshauptversammlung

der Skigruppe gemäß § 2, Ziff. 1 der Satzung am **Donnerstag, dem 2. Oktober 1969** um 19.00 Uhr im Haus des Sports, Berlin 33, Bismarckallee 2, Raum 2.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstands.
2. Bericht des Kassenprüfers.
3. Aussprache über die Berichte.
4. Beschlußfassung über die Vorstandsentlastung.
5. Verschiedenes.

Im Anschluß daran zeigt uns unser Kamerad Werner Hulde Skiabfahrten im Parsenn- und Pischagebiet (Davos) und eröffnet damit unsere Vortragsreihe.

Als nächste Termine merken Sie sich bitte den 19. Oktober (Herbstwanderung unter der Leitung von Otto Hintz), den 6. November (nächste Mitgliederversammlung) und den 13. Dezember (Weihnachtsfest) vor.

Skireise ins Riesengebirge im Februar 1970

Auf der 100-Jahr-Feier des DAV in München hat eine Abordnung des Tschechoslowakischen Alpenvereins aus Prag die Sektion Berlin des DAV zu einer Skireise ins Riesengebirge eingeladen. Für Quartier und Verpflegung wollen die Prager Kameraden sorgen. Kosten wie auf den Hütten in Österreich. Reisetag und -dauer werden nach den Wünschen der Interessenten noch festgelegt.

Interessenten melden sich bis zum 30. 10. 1969 beim Fahrtenwart der Skigruppe, Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15. Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 22. Oktober 69, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der FU Berlin-Dahlem, Arnimallee 22:

Berichte über die Gemeinschaftsfahrten in die Zillertaler Alpen

(Tourenwochen im September mit Farblichtbildern)

Maier

Jungmannschaft

Nach einer Diskussion im kleineren Kreise wurde nach dem letzten Heimabend festgestellt, daß sich in Zukunft Vieles ändern müßte. Daher erwarte ich zum nächsten Heimabend am Mittwoch, dem 8. Oktober 1969, alle interessierten Jungmannschaftsmitglieder wie in Zukunft in den Räumen der Sektion (Hauptstraße 23/24). Ferner wird ein Mitglied zum Abschluß Dias zeigen. Ich hoffe, viele Jungmannen auf dem Heimabend begrüßen zu können!
Ever Thomas Wiegand

D'Hax'nschlager

Im Oktober findet unser Übungsabend am Dienstag, den 14.10., wie bisher im Haus der Ostdeutschen Heimat am Anhalter Bahnhof statt. Um rege Beteiligung wird gebeten. Gäste herzlich willkommen.

Voranzeige

Weihnachtskranz'l der D'Hax'nschlager
am Sonntag, dem 28.12.1969

in Pichlers Festsälen, Lankwitz, Leonorenstraße.

Wir laden alle Sektionskameraden mit ihren Freunden und Bekannten herzlichst ein. Beginn 16 Uhr, Ende 24 Uhr. Eintritt 3,50 DM. Alpine Tracht, Dirndl oder Bergkleidung erwünscht.

Auf gehts

Herbert Leisegang

Wandergroupe

Am Sonnabend, dem 18. Oktober 1969, treffen wir uns ab 16 Uhr in der AV-Geschäftsstelle, Schöneberg, Hauptstr. 23/24, 2. Obergeschoß (Fahrstuhl), Ecke Akazienstraße, nahe Kaiser-Wilhelm-Platz, gegenüber Kaufhaus Bilka.

Folgende Buslinien halten in unmittelbarer Nähe: A 4, 48, 75, 83, 84.

Der Vortrag wird noch bekanntgegeben.

Gertrud Göhre

Sporthaus Frits à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Skiausrüstungen

Sporthaus Frits à Brassard

Fotogruppe

Die Fotogruppe trifft sich am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Hauptstraße 23/24, Ecke Akazienstraße.

- 3.10.1969: Kamerad F. Roskos zeigt uns seine Urlaubsbilder aus der Steiermark, dem Venedigerggebiet und dem Stubaital.
Dieser Vortrag war ursprünglich für den September vorgesehen, er mußte jedoch ausfallen.
- 17.10.1969: Urlaub für über 50 Jahre alte Alpinisten „Rund um das Jungfraujoch“
(Führung: Kamerad G. Croon.) Klaus Groth

Bellagenhinweis: Diesem Bergboten liegt ein Prospekt des Sporthauses Zenker, Berlin-Steglitz, Schloß- Ecke Albrechtstraße 131, bel.

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 62, Hauptstraße 23/24, 2. Stock — Fernruf: 71 49 30

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.
Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. **Postscheckkonto:** Berlin West 533 53
Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 62, Hauptstraße 23/24
Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Garand
Maeckert
UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER

Ausgezeichnet
mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte

Meisterwerke der Uhrmacherkunst

IWC SCHAFFHAUSEN

automatic
KALENDER



ab DM 325,-

Ref. 500 AD. 21 Rubis
18 Kt. Gold oder
Edelstahl
extra-dicht



INTERNATIONAL WATCH CO.
SCHAFFHAUSEN

Ich weise besonders darauf hin:
Meine Firma befindet sich nur in
TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11
direkt am U-Bhf. Flughafen und am Platz der Luftbrücke
TELEFON: 66 13 65 (Späturf 706 23 52)
Vorzugspreise für Mitglieder der Sektion Berlin

WMF Bestecke und
Geschenkartikel
zu Originalpreisen

**Der Diamant
ist unvergänglich**

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. **Brillantringe** feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen.

In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

IWC-Uhren sind absolute Spitzenklasse. Jede IWC-Uhr erfüllt die Bedingungen, welche die Sternwarten einem Chronometer stellen. Die IWC-Uhr ist etwas Besonderes. Im Gebrauch sind diese Uhren neben ihrer Präzision sehr widerstandsfähig und unempfindlich gegen äußere Einflüsse. Sie erhalten bei mir IWC-Uhren mit wirklich wasserdichten Gehäusen in Gold und Edelstahl.

International Watch Co.
BULOVA ACCUTRON®
Offizielle Vertretungen

Dugena-Fachgeschäft
und Meisterbetrieb
Zwei Garantien
für reelle und fachmännische Bedienung
EIGENE WERKSTATT
Seit 1897 Familientradition



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E.V.

Nr. 11 21. Jahrgang November 1969

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



Mäntel — Mäntel — Mäntel

Mäntel für Damen, Herren und Kinder. Loden, leicht, modisch und wetterfest für Übergang und Winter.

Gediegen in Qualität, Passform und Verarbeitung.

Mäntel zu denen Sie ja sagen werden.

Mäntel von Lodentrey — immer eine Klasse besser.

Wenzler & Seibold

Steglitz (an: Rathaus) Schloßstraße 85 · Telefon 72 48 35

Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 · Telefon 37 50 55

Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 · Telefon 687 29 47

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **13. November 1969**, pünktlich 19.30 Uhr, im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude (Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite).
Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen DM 2,—.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Vortrag von Helmut Häusle, Koblach/Österreich

„Auf steiler Spur von stillen Gipfeln“

Silvretta und Bergell im Winter

Gäste herzlich willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 1. 11. Faustball — Waldlauf | 18. 11. D'Haxenschlager — Übungs-
abend |
| 2. 11. 2 Wanderungen | 21. 11. Fotogruppe — Versammlung |
| 3. 11. Gymnastik — Turnen | 22. 11. Faustball — Waldlauf |
| 4. 11. Sitzung des Sektionsvorstandes
in der Geschäftsstelle | 22. 11. Wandergruppe — Monats-
versammlung |
| 5. 11. Singekreis — Übungsabend | 23. 11. Dr.-Christian-Pfeil-Gedächtnis-
Lauf |
| 6. 11. Skigruppe — Monats-
versammlung | 24. 11. Gymnastik — Turnen |
| 7. 11. Fotogruppe — Versammlung | 25. 11. D'Haxenschlager — Übungs-
abend |
| 8. 11. Faustball — Waldlauf | 25. 11. Singekreis — Übungsabend |
| 9. 11. Berliner Cross-Country-Lauf | 26. 11. Bergsteigergruppe — Monats-
versammlung |
| 9. 11. 2 Wanderungen | 26. 11. 1 Wanderung |
| 10. 11. Gymnastik — Turnen | 27. 11. Zwangloses Beisammensein in
den neuen Räumen der Geschäftsstelle |
| 11. 11. Singekreis — Übungsabend | 29. 11. Faustball — Waldlauf |
| 12. 11. Jungmannschaft — Heimabend | 30. 11. 2 Wanderungen |
| 12. 11. 1 Wanderung | Dezember |
| 13. 11. Sektionsversammlung und
Vortrag | 5. 12. Fotogruppe — Versammlung |
| 15. 11. Faustball — Waldlauf | 7. 12. Wandergruppe — Adventsfeier |
| 16. 11. 1 Wanderung | |
| 17. 11. Gymnastik — Turnen | |
| 18. 11. Singekreis — Übungsabend | |

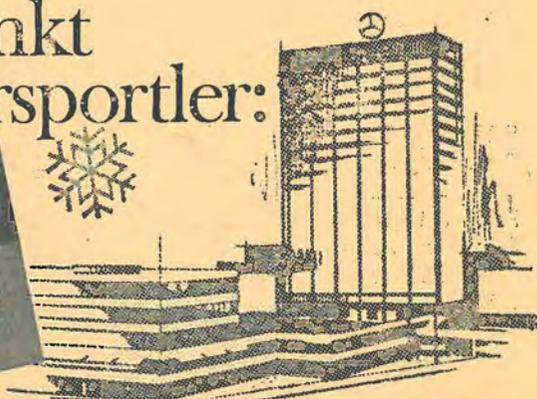
In diesem Heft beginnen wir mit der Rückschau auf das Sektionsjubiläum. Der erste Bericht ist den Feiern in Mayrhofen gewidmet, der zweite geht kurz auf die Veranstaltungen in Berlin ein. Über die letzteren wird noch ausführlicher zu berichten sein. Anschließend beginnt die Einzeldarstellung der Berliner Jubiläumsexpedition, weitere Schilderungen hierzu folgen. —

Weiter wird ein neuer Teil der großen Arbeit unseres Sektionsmitgliedes Werner Benthin über 100 Jahre DAV abgedruckt. —

Im Vereinsteil finden Sie wie immer die Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Ulrich Roloff

Treffpunkt
aller Wintersportler:



LEINWEBER
sport-shop

im **Europa-Center**
(an der Eisbahn)

Aus gegebenem Anlaß veröffentlichen wir nochmals die vollständige Tafel unserer Ehrenmitglieder

Die Ehrenmitglieder der Sektion Berlin 1869 – 1969

- Jakob Albert, Innsbruck
Walter Bettenstaedt, Rosenheim †
Dr. Martin Busch, Innsbruck †
Ferdinand Delle Karth, Innsbruck
Dr. Rudolf Hauptner, Berlin †
Erich Köhn, Berlin †
Franz Kröll, Mayrhofen †
Prof. Dr. Albrecht Penck, Berlin †
Prof. Otto Prietsch, Überlingen †
Karl Hanns Richter, Wien
Dr. Hermann Scheidle, Innsbruck
Rolf Stuefer, Innsbruck
Dr. Reinhold von Sydow, Berlin †
Prof. Martin Wilhelm, Berlin †
-

Aus meinen Reisenotizen:

Hundert Jahre DAV Berlin Hundert Jahre Band zum Zillertal

von Ingo Mund

Zur 100-Jahrfeier der Sektion Berlin am 11. und 12. September 1969 waren mehr als 300 Sektionsmitglieder nach Mayrhofen gekommen. Begrüßungsansprachen bei dem Festakt hielten: Bürgermeister Hausberger, Mayrhofen; Herr Wechselberger, Obmann des Fremdenverkehrsverbandes; Dr. Gutzler, Vorsitzender der Sektion Berlin; Dr. Pfeningberger, zweiter Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins; Dr. Erhardt für den Verwaltungsausschuß des DAV; Prof. Machek vom Zweig Innsbruck des ÖAV; Dr. Kalies, Frankfurt, als Sprecher der anwesenden Sektionen des DAV und Hofrat Dr. Kirchmayer im Auftrag des Landeshauptmanns von Tirol und der Tiroler Landesregierung. Als weitere Gäste begrüßte Dr. Gutzler die Vertreter verschiedener österreichischer Bundes- und Tiroler Landesbehörden, der Gemeinden und Gemeinderäte, der Kirchen und Schulen, der Tauernkraftwerke, die früheren ersten und zweiten Vorsitzenden des Österreichischen Alpenvereins, Professor Kienzl und Dr. von Hörmann, den Präsidenten des Österreichischen Alpenklubs, Dr. h.c. Rind, vom Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins Herrn Joachim, ferner Abordnungen der Sektion Hochpustertal des Alpenvereins Südtirol, des Alpenvereins Donauland, Wien; der DAV-Sektionen Charlottenburg, Frankfurt a.M., Greiz, Hannover, Kassel, Plauen, Prag, Starnberg, Spree-Havel und Würzburg, sowie die Kapelle von Brunneck (Südtirol) mit dem Bürgermeister der Gemeinde Brunneck. Sie alle waren der gemeinsamen Einladung der Gemeinde Mayrhofen und der Sektion Berlin gefolgt. Zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter Regierender Bürgermeister Klaus Schütz, Senator für Jugend und Sport, Horst Korber, Kardinal Döpfner, Persönlichkeiten und Sektionen des Deutschen und des Österreichischen Alpenvereins und des Alpenverein Südtirol hatten ihre Glückwünsche schriftlich oder telegraphisch übermittelt. Die Festrede hielt Landesrat Dr. Scheidle, Innsbruck, Ehrenmitglied der Sektion Berlin.

Den Bericht eines Teilnehmers der Jubiläumfeier bringen wir nachstehend. Der Abdruck von Auszügen aus den gehaltenen Ansprachen und Reden in einem späteren Heft des Bergboten ist in Aussicht genommen.

Eindrucksvolle Tage, spontane Herzlichkeit, die ich erleben durfte und nicht vergessen werde, liegen nun hinter mir. Ein Frühherbsttag herrschte, blau erstrahlte der Himmel über den bis zur Baumgrenze grünen, bewaldeten Bergen, über dem Zillertal, über Mayrhofen, als ich, aus sommerlich verbranntem Lande kommend, am Samstag (20. September) eintraf.

An den Häusern Fahnen mit den roten und weißen Farben Österreichs und Berlins. Am Ortseingang zeigten Transparente über den Straßen die zwei großen Tage für Mayrhofen und uns an. Noch waren viele Touristen in dem erst kürzlich zur Marktgemeinde erhobenen Ort. Manchen von ihnen war vielleicht nicht klar, welch tiefgreifende Geschichte diesen beiden Festtagen zugrunde lagen, doch spürten sie wohl alle die festlich erwartungsvolle Stimmung.

Das über den AV vorbestellte Quartier war bald gefunden und hier und da sah ich auch schon bekannte Gesichter, doch nach manchem suchte ich vergebens. Langeweile gab es nicht, ein Gespräch hier, eine Begrüßung dort und schon war es Zeit zum Festakt im Kinosaal, der unter dem Motto

„Tirol und der Alpenverein —
Das Zillertal und Berlin“

stand. Mit Blumen allenthalben und mit den Farben Tirols und Berlins sowie einem Jubiläumstransparent der Sektion geschmückt, erwartete der moderne Saal unsere mehrere hundert Berliner und

mehr als hundert Ehrengäste, darunter Mitglieder der Tiroler Landesregierung, der Kirchen, Delegationen anderer Sektionen aus Österreich und Deutschland. Eine Zillertaler Trachtenkapelle aus Ginzling spendete den musikalischen Rahmen für die Festansprachen. Für den Begrüßungsschluck sorgten zwei Marktentenderinnen, die, Fässer(chen) voller Enzian unterm Arm, von Platz zu Platz eilten.

● Bürgermeister Hausberger und der Obmann des Fremdenverkehrsverbandes übermittelten den Dank und die Grüße der Mayrhofener, Dank für die nun 100jährige Verbundenheit Berliner Bergfreunde mit den „Zillertalern“. Sie drückten ihre Freude über die so zahlreich erschienenen Berliner aus, die gemeinsam mit den Talbewohnern diesen Geschichtsabschnitt feiern wollten. Nicht zuletzt die Berliner seien es gewesen, die immer mehr von den Schilderungen „unserer“ Bergfreunde angelockt, das heutige Mayrhofen ermöglichten.

● Dr. Gutzler, der zusammen mit Ehrenmitglied Altbürgermeister Franz Kröll († Juli 1969) Motor dieser Veranstaltungen war, überbrachte die persönlichen Grüße des Regierenden Bürgermeisters Klaus Schütz. In seinen Gruß- und Dankesworten an das Zillertal, an die Gemeinde Mayrhofen und die Anwesenden gedachte unser Sektionsvorsitzender auch der



..... und bis 24 Uhr
können Sie nach der
Theater-Karte speisen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo

mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins

CAFE · RESTAURANT

BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896

Foto- und Kinogeräte - Eigenlabor - Prismengläser - Operngläser
Schutzbrillen - Spez. Sport- und Tauchbrillen - Wettergeräte - Höhenmesser

BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

Freunde und Kameraden, die nicht mehr unter uns sein können. Unter uns aber waren unsere Ehrenmitglieder Hofrat Dr. Scheidle und Delle-Karth aus Innsbruck, die sich nach dem Krieg unermüdet und gegen ernstesten Widerstand für die Erhaltung und Rückgabe unserer als „Reichseigentum“ beschlagnahmten Hütten einsetzten.

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann

1 Berlin 12

Bismarckstraße 47

Ruf: 34 66 09

Seit 1921

Fachgeschäft für
den Wintersport

Sportgerechte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung



- Ein Sprecher der anwesenden Sektionenabteilungen und Vertreter der Verwaltungsausschüsse des ÖAV und des DAV überbrachten Glückwünsche zur Vollendung der ersten 100 Jahre und für das nächste Jahrhundert.
- Der Vertreter des Tiroler Landeshauptmanns erklärte in seiner Ansprache das Verständnis Tirols für die Probleme des geteilten Berlins und erinnerte an die ähnliche Lage Tirols, die es jedoch immerhin ermöglichen, daß zu unserer Feier eine Schützenkapelle aus Südtirol beitragen könne.
- Den Hauptfestvortrag hielt Herr Dr. Scheidle. In der mit viel Witz und Humor gewürzten Rede holte er Szenen der vergangenen 100 Jahre in die Gegenwart, zu denen auch

die Hintergründe für die Erbauung des Friesenberghauses gehörten. Unsere Sektion nannte er den „größten Wirt Tirols“.

Ein Alpenmarsch der Ginzlinger Kapelle geleitete uns aus dem Saal, um draußen von Klängen aus den Südtiroler Bergen, intoniert von Brunacker Musikern, empfangen zu werden. Leider war das anschließende Abendessen von Mißverständnissen getrübt, verstanden doch offenbar einige AVler nicht den Unterschied zwischen Ehrengast und Festteilnehmer und mithin nicht den Sinn von reservierten Plätzen im „Kramerwirt“. Doch saß es sich woanders, war das Essen z. B. in der „Neuen Post“ auch nicht schlechter, wie ich an diesem Abend bei gemeinsamem Essen mit Berliner Kameraden feststellte. So hatte bei den wenigen Grollenden sicher bald auch die gute Laune wieder Oberhand. Sicher auch durch 30 Minuten Platzkonzert um 20.00 Uhr und den anschließenden Heimat- und Tanzabend, bei dem auch unsere Plattlgruppe auf ungewohntem „Parkett“ gegenüber den „Tiroler Profis“ durchaus überzeugte. Aber nicht nur die Trachtenkapelle, die Plattlgruppen, deren „Mühle-Vorführung“ besonders begeisterte, „schafften“ sich, sondern auch die anwesenden, dicht gedrängt sitzenden Zuschauer wurden aktiv, als eine Band zum allgemeinen Tanz aufforderte. In den Tanzpausen floß dann Roter und Weißer und manch kühle Blonde die trockenen Kehlen hinunter und ließ die Stimmung allenthalben hohe Grade erreichen. Erst lange nach 2 Uhr, die Polizeistunde war weit in dieser Nacht verlängert worden, ging es dann heim, um sich für den nächsten Tag zu rüsten.

10 Uhr, ökumenischer Gottesdienst. Neugierig erwartet, wurde er später von vielen als der Höhepunkt bezeichnet.

Pfarrer Margreiter aus Mayrhofen und Pastor Furch aus Berlin hielten gemeinsam den Gottesdienst. Die Gemeinde hörte z. T. außerordentlich ergriffen die von beiden Gottesdienern gemeinsam gesprochenen Gebete, das abwechselnd verlesene Bibelwort und die gemeinsame Predigt. Mußte wirklich der AV der Initiator eines solchen gemeinsamen Gebetes, gemeinsamen Dankes an den Schöpfer sein, klang die Frage auf. Kann man Gott ehrlichen Herzens danken und gleichzeitig auf den Bruder, der den gleichen Gott lobt, schimpfen? Doch nicht nur die Berge, die Ziel, Wunsch und Freude der „Bergsteiger“ sind und auch in der Bibel einen bedeutungsvollen Platz einnehmen, sondern auch „die Walfische, die Vögel, die Bäume und Gräser, das Meer und die Flüsse“ sind Teil der Schöpfung und loben durch ihre Existenz Gott. Ein spontaner Händedruck im Angesicht der Gemeinde, die ergriffen noch einige Minuten stumm verharrete, beendete ein erfolgreiches Experiment, dem sicher noch manche Diskussion, aber so ist zu hoffen, um des gemeinsamen Gottes Willen auch noch viele ähnliche Gottesdienste folgen werden.

Ein Gang zum Friedhof, zu Altbürgermeister Franz Kröll, um mit einem Besuch und Kranz noch einmal Dank und Freundschaft zu bekunden, beendete den feierlichen Teil dieser Tage.

Die noch verbleibenden wenigen Stunden bis zur Abreise der meisten Freun-

de, Kameraden und Festteilnehmer vergingen wie im Fluge. Einige machten noch eine Fahrt mit der Bergbahn hinauf auf grüne Almen und Matten. Andere erlebten den Frühschoppen vor dem Kramerwirt mit einer Einlage unserer Plattlgruppe auf der Straße, die einige Durchreisende zum Anhalten und Zuschauen veranlaßte. Das um 14.00 Uhr veranstaltete Platzkonzert der Brunecker, die nicht nur Pauke und Posaune beherrschten, sondern auch die feinen Töne des „Glühwürmchen, Glühwürmchen flimmre, flimmre“ einführend wiedergaben, dann noch einmal dazwischen die „echten preußischen“ Plattler aus Berlin, dann der Schwung und Rhythmus aus Bayern, von einer zufällig anwesenden Aiblinger Kapelle gebracht, die sich offenbar von den Südtirolern herausgefordert fühlten, ließen im wahrsten Sinne des Wortes diese 100-Jahrfeier mit einer ständigen Melodienfolge ausklingen.

Gegen 18.00 Uhr begann dann das große Abschiednehmen. Der Platz vor dem Kramerwirt leerte sich. Doch ich konnte noch bleiben. Viele schöne Stunden lagen noch vor mir.

Und an dieser Stelle sei noch erwähnt, in diesen heiteren und frohen Stunden lernte ich noch so manchen „alten“ AVler kennen, fand ich neue Freunde, sehe ich nach dem beruflich erzwungenen Abstand Aufgabe und Geist des AV und unserer Sektion erst richtig.

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL
SALZMANN + SOHN
WERKSTATTEN · 1 BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

Berliner Jubiläumsfesttage

Kurze Zusammenfassung nach Redaktionsschluß ein ausführlicher Beitrag erscheint im nächsten Bergboten.

Den Auftakt bildete die Ankunft unserer Hüttenwirte mit ihren Frauen, unserer Tiroler und Münchener Gäste und der Abgesandten der Nordwestdeutschen Sektionen am Freitag, dem 10. Oktober 1969 nachmittags und abends. Die Arbeitstagung des NW-Dt-Sektionsverbandes am folgenden Samstag-Vormittag auf Schloß Brüningslinden fand ihre Schwerpunkte bei Jugendfragen, Kletterverbot-Hohenstein und Organisatorischem zum Vortragswesen. Alle Themen enthielten genügend Zündstoff, so daß der Zeitplan durcheinander zu geraten drohte. Pünktlich trafen dann die Damen nach einer ausgedehnten Stadtrundfahrt mit Galeriebesichtigung ein und nach einem gemeinsamen Mittagessen begab man sich nach kurzer Wannsee-Querung in die Hotels. Besonders erfreulich war die Gunst des Wetters, nach einem nebligen Herbstmorgen brach am Vormittag die Sonne durch das Grau und enthüllte die reizvolle Seen-Landschaft, sehr zur Überraschung unserer Gäste, die eine mehr großstädtische Umgebung erwartet haben mochten.

Um 18 Uhr Empfang der Vorstandsmitglieder und Gäste beim Regierenden Bürgermeister im Rathaus Schöneberg, Überbringung der Glückwünsche der Marktgemeinde Mayrhofen, der Landesregierung von Tirol und des NW-Dt.-Sektionsverbandes. Danach der Festball im Schöneberger Prälaten. Über mangelnden Zuspruch konnte nicht geklagt werden, überall herrschte fröhliches Gedränge, Karten gab es schon lange vor-

her nicht mehr. Höhepunkt und Abschluß der offiziellen Feiern bildete der Festakt im Ernst-Reuter-Haus am Sonntagvormittag. Umrahmt von dem ausgezeichnet musizierenden Symphonischen Orchester Berlin sprachen in Anwesenheit von Vertretern des Berliner Abgeordnetenhauses, der Landesregierung von Tirol, des Britischen, Österreichischen und Schweizerischen Konsuls sowie vieler Ehrengäste der Regierende Bürgermeister von Berlin Klaus Schütz, der Bürgermeister von Mayrhofen, ein Abgeordneter des Tiroler Landtags, Dr. Scheidle aus Innsbruck und Herr Winterberg für die NW-Dt. Sektionen. Gedenkmünzen und Medaillen wurden überreicht, schließlich hielt unser Alt-Vorsitzender, Herr Lucas einen launigen Vortrag über die verschlungenen Wege der verschiedenen Berliner Sektionen. Um die eigentliche Festrede war im Frühjahr der 1. Vorsitzende des DAV Prof. Dr. Ulrich Mann gebeten worden. Er hatte sich schon am Vortage von den Feiern der Sektion Frankfurt/Main losgerissen, um nicht durch Nebel an seinem Berlin-Besuch gehindert zu werden. Sein Vortrag bildete wie erwartet den Höhepunkt des Festaktes.

Am Montagabend trafen sich Vorstandsmitglieder noch einmal mit unseren Hüttenwirten in der Geschäftsstelle zum zwanglosen Gedankenaustausch. Es scheint viele Gedanken gegeben zu haben, denn nach glaubhaften Berichten soll das anstrengende Wochenende erst am Dienstagfrüh gegen 3.30 Uhr ausgeklungen sein. Peter Lipp

Weihnachtskranz'l

der D'Hax'nschlager

am Sonntag, dem 28. 12. 69, nachmittags 4 Uhr in Pichlers Festsälen, Lankwitz, Leonorenstraße.

Wir laden alle Sektionsmitglieder mit ihren Freunden und Bekannten herzlichst ein. Erscheinen in Tracht, Dirndl oder entsprechender Berg- oder Wanderkleidung erwünscht. Eintritt: 3,50 DM Ende: 24 Uhr

Berliner Jubiläumsexpedition 1969

Von Klaus Dörschel

LA PAZ

Nachdem wir am 11. 5. 1969 in Berlin verabschiedet wurden, ging es über Luxemburg-Nassau-Miami-Lima nach La Paz, gemeinsam mit der Expedition der Bayrischen Naturfreunde. Am 14. 5. 69 bereitete man uns von Seiten der Deutschen Botschaft, der Deutschen Kolonie und auch der bolivianischen Presse einen herzlichen Empfang. Durch die Hilfe der Deutschen Botschaft gelingt es uns schnell unsere „große Kiste“ aus dem Zoll zu bekommen. Tage emsigen Packens beginnen nun im Garten von Herrn Burg, bei dem wir zelten. Karten

werden besorgt, Informationen gesammelt und am 21. 5. 69 können wir endlich unseren gecharterten Lkw beladen und La Paz verlassen.

In die Cordillera Apolobamba

Am frühen Morgen des 21. 5. verladen wir unser Gepäck für drei Wochen auf einen funkelneuen Lastwagen und schaukeln mit diesem Gefährt durch die Gassen von La Paz, um noch ein Dutzend Indios samt ihren schmutzigen Bündeln aufzuladen. Auf dem Aliplano geht es, in eine riesige Staubwolke gehüllt, nach NW. Erst begleitet uns die Cordillera Real zur Rechten, dann der Titicacasee

Buchungsautomaten	Elektronenrechner	Fotokopiergeräte	Rechenmaschinen
Diktiergeräte	Fakturiermaschinen	Frankiermaschinen	Schreibmaschinen

 Weinitzschke Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 211 50 11

zur Linken. Am späten Nachmittag erreichen wir unser Tagesziel Puerto Acosta. In dieser Provinzhauptstadt mit einigen Häusern und einigen Hundert Einwohnern war unser Fahrer zu Hause. Extra für uns läßt er einen Raum auslegen, in dem wir unser Nachtlager aufschlagen. Vorsichtshalber schlafen einige von uns bei den Indios auf dem Lkw.

Am Abend treffen wir einen amerikanischen Studenten vom Friedenskorp der uns bis zum Basislager begleitet und uns über sprachliche Schwierigkeiten hinweghilft. Am nächsten Tag verlassen wir die „Hauptstraße“. Auf einem immer schlechter werdenden „Feldweg“ fahren wir erst durch bergiges Gelände. Nach einem Paß, ca. 4500 m hoch, erreichen wir eine neue Hochebene und sehen zum ersten Male die Eisgipfel der Cordillera Apolobamba. Über Ulla Ulla, einem Ort, der eigentlich nur aus einer Plaza besteht, kommen wir ins Gebirge. Der Wagen quält sich die 4850 m Peluchuco Paß hinauf, dann eine unmögliche Abfahrt ins Pelechucotal. 10 Stunden sind wir unterwegs und schaffen in dieser Zeit 142 km.

In 4500 m Höhe finden wir einen Platz für unser Basislager mit eigener Quelle und laden unser braves Gefährt aus.

Auf der anderen Seite des Talbodens wohnt ein Indio mit Frau und Kind und einer riesigen Lamaherde. Er besucht uns in der nächsten Zeit häufig und sammelt für sich leere Schachteln und Büchsen aus der Abfallgrube.

Zur Orientierung und Akklimatisation unternahmen wir zunächst einen Ausflug auf den Kamm im Süden des Pelechucotales bis auf etwa 5000 m. Auf dem felsigen Grat hüllen uns Nebelschwaden ein, so daß aus dem Überblick über unsere Umgebung nichts wurde. Im Tal schluß hinter unserer Basis bot sich als Ziel für den nächsten Tag ein kleiner Eisberg an, den wir über eine Moräne und seine Ostflanke erstiegen. Einige gingen von diesem Gipfel über einen Firngrat noch zu einem Nachbargipfel.

Nach diesem Berg wollten wir den Nordpfeiler des Huaynacum erkunden, der uns von der Oberfränkischen Andenexpedition 1968 empfohlen worden war. Der Pfeiler ragt in einem Seitental auf, das unterhalb des Basislagers in das Pelechucotal einmündet. Vom Ende dieses Seitentälchens aus sollte man den Pfeiler sehen, er ist aber nur in seinem obersten Teil ausgeprägt, im gesamten unteren Teil verliert sich der „Pfeiler“ völlig in der Flanke. Dieses Ergebnis der

Erkundung bewog uns, zuerst den Spfeiler des OAE3 in Angriff zu nehmen, der mächtig und eisig über unserem Lager emporstrebte.

In der Hoffnung auf besseres Wetter schalteten wir noch ein Intermezzo ein. Westlich des Huaynacum erheben sich ein Eisgipfel und ein nach Norden in breiter Felswand abbrechender Gipfel. In der Scharte zwischen beiden trennten wir uns. Die Grate waren teilweise stark überwächtet, so daß wir vorsichtig sicherten und häufig eine Gruppe die andere über den möglichen Weiterweg befragte. Die beiden Gipfel sind etwa 4450 m und 4500 m hoch. Zwei Tage später brachen wir zu dem schon genannten Eispfeiler auf. Auf einem Felsvorbau in 5100 m Höhe errichteten wir ein Hochlager. Da es von diesem Lager bis zum Gipfel nicht mehr allzu weit war, und unser Kameramann Sonnenlicht haben wollte, ließen wir uns am nächsten Tag beim Aufbruch Zeit. Dann erreichten wir schräg rechts ansteigend eine Seraczone. Zwischen den Eiskulissen hindurch fanden wir einen Weg auf ein großes Eisschild, das fast bis zum Gipfel leitete. Kurz vor diesem sperrte uns noch ein Eisschund und ein Steilaufschwung den Weg. Aber bald war auch dieses letzte Hindernis überwunden, und wir konnten den herrlichen Rundblick vom Gipfel des OAE3 genießen (nach Höhenmesser 5570 m, nach Angaben von Engländern 5630 m hoch). Nach kurzer Rast eilten wir wieder hinab zum Zwischenlager und dann zum Hauptlager, das wir erst mit eintretender Dunkelheit erreichten.

Nach einem Ruhetag schleppten wir unsere Rucksäcke zum Fuße des Huaynacum, um von einem vorgeschobenen Lager aus diesen Berg über seinen Ostgrat, und eine östlich gelegene formschöne Spitze über ihren scharfen Westgrat zu erreichen. Am selben Nachmittag wollten noch einige den Aufstieg durch einen Gletscherbruch erkunden, der auf dieser Tour zuerst zu überwinden war. Leider saßen wir bis zum Abend im Nebel, so daß wir uns am nächsten Morgen überraschen lassen mußten. Der Gletscherbruch war dann auch außerordentlich zerrissen und kompliziert, so daß wir einige Stunden darin herumsuchen mußten. Als wir endlich die ersehnte Scharte erreicht hatten, war es längst wieder neblig, und man konnte nur in kurzen lichten Momenten etwas erkennen. Da es bereits spät war, entschlossen wir uns, einen etwa 5450 m hohen zwischen unserer Scharte und den Huaynacum zu besteigen, den wir eigentlich hatten umgehen wollen. Von diesem Gipfel aus konnten wir, so weit es der Nebel zuließ, den Ostgrat des Huaynacum einsehen. Technische Schwierigkeiten waren dort nicht mehr zu erkennen. Uns drängte jedoch die Zeit, und bald glitten wir durch das Weiß in die Tiefe. Doch am nächsten Tag mußten wir leider ins Hauptlager zurückkehren, da zu diesem Termin unser Lastwagenfahrer bestellt worden war, so daß ein neuer Versuch nicht möglich war. Statt am Morgen kam unser „Spediteur“ jedoch erst am Mittag, und in rasender Fahrt brachte er uns über Puerto Acosta nach La Paz zurück. Wird fortgesetzt.



Alpenvereinskarten / Alpenvereinsführer
Reiseführer / Amtliche Kartenwerke
Auto- und Wanderkarten in größter Auswahl

R. EISENSCHMIDT GmbH.

1 Berlin 31, Kurfürstendamm 105
(Nähe Joachim-Friedrich-Straße)

Telefon 887 42 33

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Alpinismus und das Entstehen der Alpenvereine

Von Werner Benthin

Nicht nur Massenaufgebote und groß-angelegte Expeditionen, auch die kleineren weniger begünstigten Unternehmungen haben ihren Anteil an der Entwicklung des Alpinismus. Nicht selten haben sie wertvolle Ergebnisse und Erkundungen für die Erschließungsarbeit der alpenfernen Bergwelt geleistet. So konnten zwei Teilnehmer der vierköpfigen Österreichischen Karakorum-Expedition am 9. Juni 1960 den 7885 m hohen Distaghil Sar für sich verbuchen. Am 13. März 1961 wurde die 6856 m hohe Ama Dablang, die zu den schwierigsten Bergen der Welt gehört, von den Engländern erstmals erstiegen. Obgleich von Tragik und bösen Abenteuern umwittert, wurde das Unternehmen zu einem der glanzvollsten Marksteine des britischen Alpinismus. Durch den Tod von zwei guten Bergsteigern beschattet war auch die Anglo-Sowjetische Expedition in den Pamir, die Sir John Hunt 1962 auf den höchsten Gipfel der UdSSR, den Pik Kommunismus (7495 m) leitete. Sehr schwierige Wandbegehungen meisterten auch die sowjetischen Bergsteiger. Es wurden etwa 25 000 Gipfelbesteigungen der verschiedensten Schwierigkeitsgrade, darunter viele Erstbestei-

gungen durchgeführt. Annähernd 1000 Bergsteiger erkletterten Gipfel der höchsten Schwierigkeitsstufe, u. a. begingen sie eine neue Führe durch die äußerst schwierige Westwand des Uschba-Südgipfels (4710 m), wobei sie sieben Nächte in Hängematten, die an Haken befestigt waren, verbrachten.

Kleine, nur mit bescheidenen Mitteln ausgestattete Bergsteigergruppen suchten mit Entdeckerfreude in Karten und Aufzeichnungen, in Büchern und Fahrtenberichten noch Lücken zu finden, um unerstiegene Gipfel, unbegangene Routen und unerschlossene Täler aufzuspüren, die man in gewisser Hinsicht noch als unerforschtes Neuland betrachten konnte. Fast in allen Teilen der Welt gab und gibt es noch immer einsame Bergregionen, die abseits der Erkundungs- und Erschließungstätigkeit rein bergsteigerisch ausgerichteter Großexpeditionen ihr Dornröschendasein bewahren konnten. Gewiß, die gewaltigen Hochgebirgsketten um das „Dach der Welt“, vom Trans-Alai über Pamir, Hindukusch und Karakorum bis zur einsamen himmelragenden Galsburg des Nanga Parbat waren im vergangenen halben Jahrhundert geradezu zum

„klassischen“ Arbeitsgebiet deutscher Forschungsexpeditionen geworden. Und mit den ersten Unternehmungen dieser Art sind auch schon die Namen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins eng verknüpft. Nach dem zweiten Weltkrieg nahm die „Deutsch-Österreichische Karakorum-Expedition“ 1954 unter Leitung von Mathias Rebitsch (der dabei den Batur-Mustagh wissenschaftlich erkundete) diese Tradition wieder auf. Zu den am wenigsten bekannten und erschlossenen Gebieten des innerasiatischen Gebirgsraums gehörte bis in das Jahr 1959 die vom „Dach der Welt“ nach Südwesten ausstrahlende Gebirgskette des Hindukusch. Politische Gründe, besonders wegen der Grenzlage, mögen dafür ausschlaggebend gewesen sein. Auch hier wurde schon 1935 eine gründliche wissenschaftliche Erforschung durch eine „Deutsche Hindukusch-Expedition“ unter A. Scheibe und A. Herrlich durchgeführt. Ihre Tätigkeit erstreckte sich hauptsächlich im Bereich der südlichen Abdachung des Zentralen Hindukusch, auf das Gebiet von Nuristan. Ersterstiegen wurde 1955 der Istor-o-nal (7389 m) vom „Priceton - Mountaineering - Club“ und schon 1950 von den Norwegern der höchste Hindukuschgipfel, der Tirich Mir

(7708 m), den auch die Österreichische Hindukusch-Kundfahrt auf neuer Route am 19. 8. 1967 erreichte, ohne die Brau- vourleistung der Norweger in der Tirich Mir-Südwand damit zu übertreffen. Diemberger holte sich mit Handler und Lindner am 4. 9. 65 auch noch den Tirich Mir-Nordgipfel. Die erste richtige Bergsteigerkundfahrt und damit der Beginn der eigentlichen Erschließung des Zentralen Hindukusch wird von Harald Biller eingeleitet, der die „Nürnberger Hindukusch-Kundfahrt 1959“ am 27. Juli bis auf den Mir Samir führt. Er glaubte damit den ersten Sechstausender-Erfolg erreicht zu haben. Der damals noch mit 6059 m angegebene Mir Samir hat aber nach neuesten Messungen nur eine Höhe von 5809 m. Hindukusch-Fahrten waren mit einemmal Mode geworden. Viele DAV-Sektionen schmiedeten seitdem Jahr für Jahr neue Hindukusch-Pläne, und von 1959 bis 1964 wurden alle deutschen Kundfahrten in den Hindukusch ausschließlich von DAV-Sektionen mit Unterstützung des Hauptvereins durchgeführt. Es versteht sich daher, daß es den Rahmen dieser Abhandlung sprengen würde, sollten all diese Unternehmungen auch nur kurzgefaßt gewürdigt werden. Uns Berliner interessiert in erster Linie



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

FO TO
Leisegang

seit 1889

**Kino- und
Fotoapparate** **Diaprojektoren**
für Reise und Sport **Prismengläser**

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten
und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 45 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

die „Berliner Hindukusch - Kundfahrt 1960“, die von unseren Sektionsmitgliedern Wolfgang von Hanseemann, Dieter Hasse, Siegbert Heine und Hannes Winkler am 20. Juli von München aus in einem VW-Kombi, mit 12 Zentnern Gepäck beladen, gestartet wurde. Über den Anjumahpaß kommen sie im August durchs Sachital ins Bandakormassiv. Der 22. September brachte ihnen um 15 Uhr den erträumten Gipfelsieg über den König der Gebirgsgruppe am Munjanpaß, den 6660 m hohen Koh-e-Bandaka-Hauptgipfel, leider nach 7 Wochen wolkenlosem Himmel bei schlechter Sicht.

Eine endgültige und gründliche Erschließung des Bandakorgebietes führte 1963 die Garmisch - Partenkirchener Hindukusch-Kundfahrt durch. Größere Hindukusch-Expeditionen nach 1959 wurden auch von italienischen, japanischen, polnischen, österreichischen, schweizerischen und anderen Bergsteigern unternommen. 1965 waren gleich drei österreichische und eine Südtiroler Mannschaft im Hindukusch. Die Gruppen des Salzburger Edelweißklubs (OAV) und der Sektion Meran des Südtiroler Alpenvereins vereinigten sich auf dem Anmarschweg zu einer Gemeinschaft und konnten trotz denkbar schlechter Schneeverhältnisse und großer Lawinengefahr, ohne Steigeisen und Eispicke (!) die Erstersteigung des 7200 m hohen Darban Zom erreichen. Gipfelstürmer waren der Meraner Ulli Kößler und der Salzburger Markus Schmuck (Broad-Peak-Besteiger).

Den größten Erfolg in der bisherigen Geschichte der Hindukuscherschließung hatte aber die Tschechische Hindukusch-Expedition 1965 zu verzeichnen. Sie überschritt sechs Gipfel über sechstausend, u. a. den 6849 m hohen kuh-i-Hewad (am 20. Aug.) und noch weitere zehn Fünftausender. 1967 eiferte ihnen die DAV-Sektion Bayerland nach. Sie holte sich zehn noch unbestiegene und einen weiteren in Zweitbesteigung (fünf waren über 6000 und sechs über 5000 m hoch).

1966 konnten rund 20 Kundfahrten und Expeditionen in den Hindukusch registriert werden, und im Sommer 1967 waren wieder 20 Gruppen aus sechs Ländern (Pakistan, Österreich, Japan, Italien, CSSR und Deutschland), die es auf die fünf noch nicht eroberten der 29 Siebentausender und auf eine Anzahl lohnender Sechstausender abgesehen hatten, dort tätig. Zur gleichen Zeit herrschte auch im Karakorum und im Himalaya eine rege Expeditionstätigkeit. Die Deutsche H. E. buchte für sich die Erstersteigung des 7349 m hohen Talung Peak in der Kantsch-Gruppe. Das Kondus-Kaberi-Gebiet im südöstlichen Karakorum war schon 1912 Ziel des amerikanischen Ehepaars Workmann, und Michael Anderl erstieg 1960 mit einer internationalen Karakorum - Expedition den Mt. Depak (7150 m), bevor die Österr. Karakorum-Expedition 1961 den Gipfel des Mt. Ghent (7400 m) besiegte. Danach startete unsere Berliner Sektion

im März 1964 eine Kundfahrt in den Karakorum. Unsere Sektionskameraden Dieter Hilliges, Norbert Körbler, Peter Lipp und Ulrich Roloff waren vom 22. April bis zum 19. Juni im Kondusgebiet. Der 7280 m hohe K 6, eines der „letzten Probleme des Karakorum“, sollte bestiegen werden. Die Aktion mußte wegen schlechten Wetters in 6300 m Höhe aufgegeben werden. Später wurde behauptet, die Gruppe hätte nicht am K 6, sondern am K 7 operiert. G. O. Dyhrenfurth, ein ausgezeichnete Kenner dieses Gebiets, meint dagegen, die Berliner waren an keinem von beiden, sondern hätten einen bisher noch unbekanntenen neuen Siebentausender (P. 7040) angegriffen. Man darf sich dieser Meinung wohl anschließen. Der ungefähr zur gleichen Zeit unter Leitung von Philip Rosenthal im Karakorum tätigen Bayerischen Expedition wurde von der pakistanischen Regierung in letzter Minute die ursprünglich vorgesehene Besteigung des K 12 versagt. Ungünstige Wetterverhältnisse zwangen auch auf den als Ersatz genehmigten Mazena Peak zu verzichten. Man holte sich den Erfolg am 5200 m hohen Turpin Peak (nicht 6000, wie berichtet wurde), aber auch hier wurde später (u. a. auch von Herrligkoffer) behauptet, daß die Gruppe

nicht auf dem Turpin Peak, sondern auf einem anderen Berg war. Mehr Erfolg als in diesem Jahr hatte Ludwig Greißl mit der von Günter Hauser geleiteten „Deutschen Himalaya-Expedition“ 1965, die vom DAV großzügig unterstützt wurde. Er konnte mit seinen Kameraden am 6. Mai zum erstenmal die Ganga-purna (7426 m) besteigen (am 8. Mai kamen die anderen Teilnehmer auf den Gipfel). Als Zweitbesteigung gelang ihnen die Begehung des Glacier Dôme, der vorher bereits von den Japanern im Jahre 1964 bestiegen wurde. Zum Abschluß holte er sich noch den Tent Peak. Ebenfalls 1965 erreichten die Tschechoslowaken bei der Besteigung des 7134 m hohen Pik Lenin in der Pamir-Altai-Kette ihren Höhenrekord, auch für die mitbeteiligten Frauen. Den absoluten Höhenrekord im Bergsteigen für Frauen aber halten die Chinesen durch zwei tibetanische Mädchen, die 1961 auf dem Gipfel des Kongur I bis auf 7595 m kamen.

Ein Überblick über die Entwicklung des Bergsteigens wäre unvollkommen, wollte man ihn nur auf die Alpen und die höchsten Berge in Asien beschränken. Auf allen Kontinenten gibt es Gebirgsregionen, die das Interesse der Berg-

Sport - Läden

Ski- und Bergstelgerausrüstungen
Eishockey- und Eislaufbedarf

Seit 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz



Wer auch immer ...

Jedermann kann Zuschüsse
vom Staat erhalten
durch Prämiensparen bei der

BERLINER BANK

steiger beanspruchen. Viele von ihnen sind schon seit langem erforscht und bestiegen, viele aber harren noch der Erschließung. Von den Bergen Afrikas haben besonders die erloschenen Vulkane Äquatorialafrikas die Aufmerksamkeit der europäischen Alpinisten erregt. Auf dem Kibo und dem Mawensi (Kilimandscharomassiv) standen bereits 1889 Purtscheller und Hans Meyer, auf dem Ruwenzori 1905 Feshfield und 1906 die Expeditionen des Herzogs der Abruzzen mit seinen Mannen, von denen sich ein Teil schon in Alaska bewährt hatte. Der Kenia wurde 1899 von Engländern und der 4165 m hohe Dschebel Toubkal schon frühzeitig von Einheimischen bestiegen. Bis in das Innere der Sahara sind bergsteigerische Expeditionen in den letzten dreißig Jahren vorgedrungen, u. a. Markus Schmuck 1959 ins Hoggar-Bergland. Auch der DAV hat Kundfahrten und Expeditionen in den Schwarzen Erdteil gefördert und unterstützt. Australien, dessen höchster Berg, der Mt. Kosciusko nur 2234 m hoch ist, spielt für die Alpinisten kaum eine Rolle. Wichtiger und bedeutungsvoller sind die Gebirge auf Neu-Guinea, Neuseeland und Hawaii, wo es noch viel Neuland zu entdecken gibt. In Nordamerika wurden die Gebirge Canadas und der USA nicht nur von den Amerikanern, sondern auch von vielen Europäern schon in der klassischen Zeit bestiegen und vermessen. Schon 1876 wurden auch hier die ersten alpinen Vereine gegründet. Einer der meistbestiegenen Berge im nordamerikanischen Raum ist wohl der Mount Mac Kinley (6193 m),

der bis 1968 rund 50 Gipfelbesteigungen zu verzeichnen hatte. Zum erstenmal bestiegen wurde er 1903, man kam aber nicht bis zum Gipfel. Dieser fiel erst 1913. In neuerer Zeit erreichte ihn die „Deutsche Alaska-Kundfahrt der Sektion Bayerland, die am 12. 7. 1964 auf seinem Gipfel stand. Am 4. Mai 1967 erstieg die Internationale Alaska-Expedition den Westpfeiler des Mt. McKinley-Hauptgipfels und den Kahiltna-Westgipfel durch die Südwand.

Bleibt noch Südamerika mit seiner 15 000 km langen Hochgebirgskette der Kordilleren. Der 6310 m hohe Chimborazo wurde bekanntlich schon von Humboldt 1802 teilweise bestiegen und erforscht, aber erst Whymper konnte 1880 bis auf seinen Gipfel steigen.

Und den Aconcagua mit 7035 m (die Skala der Höhenangaben schwankt hier von 6957 bis 7035 m), der höchste Berg der Kordilleren wie auch Gesamtamerikas wurde schon von weit über hundert Expeditionen angegriffen, von denen allerdings nur etwa 40—45 den Gipfel erreichten. Der Aconcagua hat seine eigene Geschichte, die aus Kämpfen und unerhörten Leiden, aus Heldentum, Erschöpfungen und Tod besteht, verursacht durch die Höhe und die sehr tiefen Temperaturen, durch mörderische Stürme und plötzlich auftretende Gewitter. Als erster wagte sich ein Berliner, ohne Mittel und ohne Kenntnis der Gegend, an die Erforschung dieses Wachtpostens aus Stein. Es war Paul Güßfeldt, der fünf Jahre zuvor mit seinem Freund

Hans Graß erstmals den berühmt gewordenen Biancograt zum Piz Bernina überschritten hatte. Er kam im Februar 1883 beim Versuch über die Nordflanke bis auf eine Höhe von 6200 m, seinen zweiten Angriff, den Gipfel zu erreichen, machte am 5. März ein Schneesturm 500 m unter dem Ziel ein Ende. Erst am 12. Januar 1897 kommt der berühmte Bergführer aus dem Monte Rosa-Gebiet, Mathias Zurbriggen, bis auf den Grat zwischen den beiden Gipfeln (6900 m). Er war mit der kleinen Expedition Fitzgerald hierhergekommen. Zwei Tage später gelang ihm beim vierten Versuch unter unsäglichen Mühen im Alleingang die Erstbesteigung des Gipfels. Seit jener Zeit wiederholten sich die Besteigungen in immer kürzer werdenden Abständen unter oft schwierigsten Umständen und gewagtesten Erstbegehungen. 1965 und 1967 organisierte das Berliner Ärzteeaar Dr. Albrecht und Frau zwei der bisher wohl umfangreichsten medizinischen Höhenexpeditionen auf den Aconcagua. Der Gipfel wurde dabei sowohl 1965 wie 1967 erreicht. Frau Dr. Albrecht kann als Gipfelleistung für sich beanspruchen, daß sie die erste deutsche Bergsteigerin ist, die zweimal hier oben auf dem 7021 m hohen Gipfel stand. Sie ist auch eine der wenigen von den sechs Frauen, die bisher hier oben waren, die wieder lebend nach unten kamen. 60 Tage verbrachten die Expeditionsteilnehmer in 6200 m Höhe am Aconcagua. Seitdem steht hier auf einer kleinen Plattform das von Dr. Albrecht erstellte und vom Deutschen Roten Kreuz gestiftete Refugio Berlin, eine kleine Hütte, die in Zukunft den

Bergsteigern als Zuflucht dienen soll vor den eisigen Aconcaguastürmen, die schon so viele Opfer forderten.

Die Expeditionsbestrebungen des früheren DOAV zur Erschließung der Anden wurden hier schon erwähnt, aber noch



Schuhhaus
Stiller

führt für Sie
den zuverlässigen Rieker-Wanderschuh
sowie die bewährten
Rieker-Stiefel für Bergwanderungen
und Hochtouren

immer schickt der DAV Jahr um Jahr Sektionsgruppen in die lange Kordillerenkette, bis auch die letzten der noch unbestiegenen Andengipfel bestiegen und erkundet sein werden.

(Schluß folgt)

Skireparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Mitteilungen der Vereinsleitung

Zwangloses Beisammensein

zum Kennenlernen, Unterhalten und Pläneschmieden am Donnerstag, dem 27. November 1969, ab 19.00 Uhr in den neuen Räumen der Geschäftsstelle Hauptstraße 23/24 (Schöneberg).

Sektionssport unter Leitung der Skigruppe

jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7, unter der Leitung von Sportlehrern

Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonntagabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp) Faustball — Waldlauf.

Meldungen zum

6. Berliner Cross-Country-Lauf am 9. Nov. am Teufelsberg und zum 4. Dr.-Christian-Pfeil-Gedächtnis-Waldlauf am 23. Nov. in Hermsdorf werden an allen Übungstagen angenommen.

Bei unserem Sportfest am 20. Sept. gab es folgende Ergebnisse:

I. Frauen Dreikampf

1. Lass, Eveline	1915 Punkte
2. Schulz, Marianne	1818 "
3. Bürkle, Edith	1223 "
4. Meyer, Gertrud	1203 "
5. Ergenzinger, Bärbel	1194 "

Frauen Einzelwettkampf — Kugelstoßen (4 kg)

1. Schulz, Marianne	8,14 m
2. Lass, Eveline	7,45 m
3. Meyer, Gertrud	6,78 m
4. Bürkle, Edith	5,95 m

Mädchen Dreikampf

1. Bürkle, Margit (12 Jahre)	963 Punkte
2. John, Anette (9 Jahre)	909 "
3. John, Ute (10 Jahre)	821 "

II. Männer Dreikampf (bis 30 Jahre)

1. Kalkreuth, Wolfgang	1093 Punkte
2. Hensel, Harald	1058 "
3. Heinze, Eberhard	835 "
4. Gantzlin, Jürgen	630 "

Männer Dreikampf (über 30 Jahre)

1. Beckers, Bernt	984 Punkte
2. Schulz, Burkhard	824 "
3. John, Walter	590 " (Sekt. Oberstdorf)
4. Hirte, Heinz	545 "
5. Winter, Otto	526 "
6. Bürkle, Wilhelm	521 "

Jungen Dreikampf

Bürkle, Gernot (14 Jahre)	894 Punkte
---------------------------	------------

Männer Einzelwettkampf — Hochsprung

1. Hensel, Harald	1,55 m
2. Beckers, Bernt	1,40 m
3. Kalkreuth, Wolfgang	1,35 m
Schulz, Burkhard	1,35 m
4. Winter, Otto	1,35 m
Gantzlin, Jürgen	1,35 m
5. Heinze, Eberhard	1,30 m
6. Wiegand, Thomas	1,25 m
7. Hirte, Heinz	1,20 m
8. John, Walter	1,15 m

Männer Einzelwettkampf — 400-m-Lauf

1. Beckers, Bernt	62,3 sec
2. Heinze, Eberhard	64,0 "
3. Hirte, Heinz	69,0 "
4. Schulz, Burkhard	69,8 "
5. Hensel, Harald	70,5 "

Sporthaus Frits à Brassard

Dein Sektionskamerad

Sporthaus Frits à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Männer Einzelwettkampf — 1000-m-Lauf

1. Gantzin, Jürgen	3:10,4 min
2. Kalkreuth, Wolfgang	3:21,0 „
3. Hirte, Heinz	3:48,0 „
4. Winter, Otto	3:57,0 „
5. John, Walter	3:59,6 „

Die Siegerehrung mit Preis- und Urkundenverteilung fand bei unserem traditionellen „Absporteln und Anwedeln“ in der „Bagatelle“ statt.

Winter

Skigemeinschaftsfahrten unter Leitung der Skigruppe 1970:

I. Wochenendskifahrt in den Harz

von Freitag, dem 30. 1. 70, Abfahrt um 17 Uhr vom Busbahnhof, bis zum Sonntag, dem 1. 2. 70, Rückkehr etwa 23 Uhr.

Quartier: Jugendherberge in Clausthal-Zellerfeld. Der Bus bringt uns in die Skizentren.

Leitung und Anmeldung: Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15

II. Fahrt nach Zermatt/Furri

vom 28. 2.—14. 3. 70 (möglich auch schon ab 21. 2.) für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer.

Unterbringung im Ferienhaus Silvana, zum großen Teil Mehrbettzimmer.

Vollpensionspreis ca. 23,— DM

Leitung und Anmeldung: Frau Lucie Barz, Tel. 84 56 20

Sektionswanderungen

Sonntag, 2. November 1969, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Oskar-Helene-Heim (A 1, 11, 18, 60)

Wanderweg: Krumme Lanke — Schlachtensee — Terrassen-Restaurant (Mittagspause) — um den Schlachtensee zur Alten Fischerhütte (Kaffeerast).

Führung: Frieda Plath.

Sonntag, 2. November 1969, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr Rathaus Wannsee (A 3, 6, 18, 66)

Wanderweg: Schäferberg — Glienicker Park — Restaurant Roseneck Mittagsrast — Griebnitzsee — Hubertusbaude (Kaffeerast).

Führung: Dr. Ewald Blümich.

Sonntag, 9. November 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr S-Bhf. Grunewald. Ostseite (A 17)

Wanderweg: Grunewald Seenplatte — Saubucht — Schildhorn — Grunewaldturm — Havelhöhenweg — Nikolassee.

Führung: Dr. Ursel Schaffer.

Sonntag, 9. November 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Wannsee Rathaus (Meilenstein) (A 3, 6, 18, 66).

Wanderweg: Wannsee-Forst — Wildgatter Nikolskoe — Glienicker Park — Golfplatz — Hubertusbrück — Kohlhasenbrück (Mittagsrast im Pavillon Kohlhasenbrück) — Dreilindener Forst — Wannsee (Kaffeerast im Bahnhofs-Restaurant Wannsee).

Führung: Franz Meinecke.

Mittwoch, 12. November 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Podbielskiallee.

Wanderweg: Durch den Grunewald — Onkel-Toms-Hütte (Mittagsrast) — weiter durch den Grunewald — (Kaffeerast im Restaurant „Zum fröhlichen Wanderer“, Zehlendorf, Fischerhüttenstraße).

Führung: Dr. Fritz Keil.

Sonntag, 16. November 1969

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Tegel

Wanderweg: Forst Tegel — Schulzendorf (Mittagsrast im Restaurant „Waldklausen“) — Ehrenpfortenberge — Frohnau (Kaffeerast Kaffee Frohnau).

Führung: Erich Herrmann.

ein gutes Brot

Paech

NEU

JETZT GIBT'S

DAS KLEINE Tiefenfurter Bauernbrot

das Brot mit der köstlichen Kruste • 1000 g



Anna Minke
am 24. August 1969
im 57. Lebensjahr

Manfred Schultze
am 19. September 1969
im 50. Lebensjahr

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Mittwoch, 26. November 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Johannisstift (Bus A 54 ab Zoo).
Wanderweg: Kuhlake — Bürgerablage (Mittagsrast) — durch den Spandauer Forst zum Johannisstift (Kaffeerast).
Führung: Charlotte Eichner.

Sonntag, 30. November 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 9 Uhr Johannisstift (Bus A 54 ab Zoo).
Wanderweg: Spandauer Forst — Hakenfelde — Tegeler Forst — U-Bhf. Tegel.
Führung: Arnold Apel.

Sonntag, 30. November 1969

Treffpunkt: 10 Uhr Zehlendorf, Berliner Straße Ecke Sundgauer Straße (A. 10, 48, Nähe S-Bhf. Sundgauer Straße).
Wanderweg: Dreipfuhlpark — Schwarzer Grund — Grunewaldsee — Paulsborn (Mittagsrast) — Langes Luch — Krumme Lanke — Terrassen am Schlachtensee (Kaffeerast).
Führung: B. Rönnebeck.

Wintersportaufenthalt im Riesengebirge

Die bereits angekündigte Fahrt ins Riesengebirge (Tschechoslowakei) wird bei genügender Beteiligung vom **14. Februar bis 28. Februar 1970** (evtl. Verlängerungsmöglichkeit bis 7. März) stattfinden. Der Preis ist sehr günstig!

Eine **Vorbesprechung** findet am **Montag, dem 10. November 1969** in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Hauptstr. 23/24 (Schöneberg), statt. Einzelheiten über Unterbringung, Preis, Hin- und Rückreise werden bei der Vorbesprechung bekanntgegeben.

Verbindliche Anmeldung spätestens bei der Vorbesprechung.
Vorherige schriftliche Anmeldungen können gerichtet werden an Herrn Otto Hintz, 1 Berlin 22, Gößweinsteiniger Gang 7.
Wegen aller Anfragen bitten wir, persönlich zu der Vorbesprechung zu kommen.

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Auf unserer nächsten Mitgliederversammlung am **6. November 1969 um 19.30 Uhr** im „Haus des Sports“, Berlin 33, Bismarckallee 2, veranstalten wir einen **Fotowettbewerb**,

zu dem wir Sie herzlich einladen. Suchen Sie Ihre 3 besten Bergbilder, Sommer- oder Winterbilder, geben Sie ihnen den Ihnen am meisten aussagenden Titel und beteiligen Sie sich an unserem Wettbewerb. Die Bilder werden vorgeführt und von einer Jury, bestehend aus Frau Hanke und den Herren Hulde und Gorgas, ausgewählt. Die besten Bilder werden prämiert. Aber wie schon gesagt, bitte nicht mehr als 3 Bilder pro Person. Wir hoffen auf recht zahlreiche Beteiligung.

Nun jedoch zu einem leidigen, sich jedes Jahr wiederholendes Thema: Es soll doch tatsächlich noch Mitglieder geben, die ihren Beitrag für das Jahr 69 noch nicht gezahlt haben. Vielleicht liegt es daran, daß sie mit ihren Gedanken schon beim Skilaufen im Jahre 70 sind, dabei vergessen sie leider, daß sie mit ihrer Nachlässigkeit (oder soll man sagen: Schludrigkeit?) unser so emsigen Kassenwartin Christa Baltzer viel unnötige Arbeit machen und zudem ab 31. II. 69 eine Säumnisgebühr von einer Mark (1,— DM) zahlen müssen. Ich würde jetzt gerne sagen: **Leute, zahlt!!!** muß mich aber (leider) den allgemeinen Gepflogenheiten anpassen und bitte Sie also, den Beitrag von 8,— DM sehr bald auf unser Konto:

Postscheck Berlin-West 13 66 12 Sonderkonto DAV Skigruppe

zu überweisen, in Ihrem und in unserem Sinne. Vielen Dank! Im Dezember findet wie üblich keine Skigruppenversammlung statt, dafür feiern wir am 13. 12. 69 unser Weihnachtsfest in der „Bagatelle“ in Frohnau. Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

Mittwoch, den 26. November 1969, um 19.30 Uhr, Kleiner Hörsaal A des Physiologisch-Chemischen Instituts der Freien Universität, Berlin-Dahlem, Arnimallee 22.
Farblichtbilder-Vortrag von Herrn Georg Rose:

Bergtouren im Mont-Blanc-Gebiet und in den Calanques. Maier

Jungmannschaft

Am 12. November 1969 wählen die Mitglieder der Jungmannschaft einen neuen Leiter und einen neuen Ausschuß. Da in Zukunft viele Probleme gelöst werden müssen, ist diese Wahl für die Zukunft der Jungmannschaft ausschlaggebend. Ich bin gespannt, ob dieses entscheidende Ereignis mehr als die üblichen 30 Mitglieder anlockt. Nach der Wahl will uns Arwed Geßner über erste Hilfe informieren. Wir

wollen nicht das Anlegen von Verbänden üben, sondern uns Gedanken darüber machen, wie man Verletzungen erkennt und erste Maßnahmen (z. B. Transportfähigkeit des Verletzten) einleitet. Wir treffen uns um 19.30 Uhr. Die Wahl beginnt **pünktlich** um 20 Uhr.

Der neugewählte Ausschuß trifft sich am 14. Nov. ebenfalls in der Geschäftsstelle. Ich hoffe auf eine hohe Wahlbeteiligung und grüße Euch bis dahin,
Euer Thomas Wiegand

D'Hax'nschlager

Unsere Übungsabende finden im November, am Dienstag, dem 18. und Dienstag, dem 25. um 20 Uhr in der neuen Geschäftsstelle der Sektion Berlin-Schöneberg, Hauptstraße, statt.

Um rege Beteiligung wird gebeten.

Auf gehts
Herbert Leisegang

Wanderguppe

Am Sonnabend, 22. November 1969, treffen wir uns ab 16 Uhr in der AV-Geschäftsstelle, Schöneberg, Hauptstraße 23/24, 2. Obergeschoß (Fahrstuhl) (Ecke Akazienstraße, nahe Kaiser-Wilhelm-Platz, gegenüber Kaufhaus Bilka) (A 4, 48, 75, 83, 84). Frau Charlotte Eichner spricht über „Rund um den Gardasee“.

Bitte Liederbücher mitbringen.

Voranzeige:

Unsere diesjährige **Adventsfeier** findet am **Sonntag, 7. Dezember 1969**, wiederum im Kasino der Turngemeinde Berlin, Columbiadamm (Nähe Platz der Luftbrücke), statt. Wir bitten, diesen Termin vorzumerken.
Gertrud Göhre

Fotogruppe

Wir treffen uns am ersten und dritten Freitag eines jeden Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro, Hauptstraße 23/24 Ecke Akazienstraße.

7. 11. 1969 Wanderung über Berner und Walliser Pässe bis zum Montblanc
(Frau Elfriede Naepel)

21. 11. 1969 Das Stubaital und seine Berge (Frau Hanna Schmidtke)

5. 12. 1969 Berlin vor 1939 und Nachtaufnahmen aus Berlin (Kamerad Wertheimer)
Klaus Groth

Singekreis

Unsere Übungsabende finden auch im November bei Frau Spielter, Berlin-Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV, statt, und zwar an folgenden Tagen:

Mittwoch, den 5. November,

Dienstag, den 11., 18. und 25. November — jeweils ab 19.45 Uhr.

G. Ha.

3. — 8. November „Woche der Pünktlichkeit“

Garant
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte
Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Maeckert und Uhrmachermeister Maeckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Späturf 706 23 52)



Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina

ETERNA

Dugena

BULOVA ACCUTRON® LONGINES SWIZA

ROAMER FAVRE-LEUBA GENEVE

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Bäffettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillantlinge feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen, Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Pokale, Sport- und Ehrenpreise

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen, Reparaturen und Gravuren.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRÜCKMANN

BSF



Wilkens Auerhahn

R & B

Wellner usw'

Dugena-Fachgeschäft und Meisterbetrieb:
zwei Garantien für reelle fachmännische Bedienung

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

Seit 1897 Familientradition



Der Bergbote

MITTEILUNGSBLATT DER SEKTION BERLIN
DES DEUTSCHEN ALPENVEREINS E. V.

Nr. 12 21. Jahrgang Dezember 1969

NEU

TOURISTICA

BAYERN EXPRESS & P. KÜHN OVG
HARU-REISEN URLAUBSREISEN

Mit

SUPER-SERVICE*

In den

WINTER 69/70

BUS — BAHN — IT-FLUG

*Luxusbus mit Speisen und
Getränken, Garderobe, WC
u. Stewardessenbetreuung.

IHR VORTEIL

DIE GROSSVERANSTALTER

- BAYERN EXPRESS
- P. KÜHN OVG
- HARU-REISEN KG
- URLAUBSREISEN GMBH

IN DER TOURISTIK
VEREINIGT

WEIHNACHTS- UND
WINTERREISEN-PROSPEKTE
JETZT IN ALLEN REISEBÜROS

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 62, Hauptstraße 23/24, 2. Stock — Fernruf: 71 49 30

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ulrich Roloff, Berlin 47, Asbestweg 5.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 62, Hauptstraße 23/24

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100

Herausgeber Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereins e.V.
Vorsitzender: Ltd. Regierungsdirektor Dr. Helmut Gutzler
Redaktionsschluß am 10. jeden Monats
Alle Einsendungen sind an die Schriftleitung zu richten



**Dein Fachgeschäft für
sämtl. Sportarten**
Seit 20 Jahren in Berlin
**Spezialgeschäft
für Bergausrüstung**
Wintersport und Camping

1 Berlin 30 Potsdamer Straße 170-172 Fernsprecher 26 11 06

**Bei Weihnachtsgeschenken
an Lodenfrey denken!**

Für ihn: Ski- und Bundhosen, Anoraks, Sportpullis,
Trachtenjacken, Binder und Socken.
Für sie: Kostüme — auch im Trachtenstil, flotte Mäntel
mit und ohne Pelz, sportliche Röcke, Gestricktes—
modern und sportlich.



Wenzler & Teibolt

Steglitz (am Rathaus) Schloßstraße 85 • Telefon 72 48 33
Spandau (Nähe Markt) Breite Straße 36 • Telefon 37 50 55
Neukölln (am U-Bhf.) Karl-Marx-Str. 153 • Telefon 687 29 47

Achtung! Anderer Termin!

Sektionsversammlung

am Donnerstag, dem **4. Dezember 1969**, pünktlich 19.30 Uhr, im Hörsaal 0104 der Technischen Universität, Berlin-Charlottenburg, Straße des 17. Juni, Hauptgebäude. Eingang von der Straße des 17. Juni oder auch von der Hofseite. Sektionsmitglieder haben freien Eintritt, Gäste zahlen DM 2,—.

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen
2. Verschiedenes
3. Farblichtbilder-Bericht von Dietrich Hasse über die Jubiläums-Expedition der Sektion Berlin in die

Bolivianischen Anden

mit Anwesenheit der übrigen Expeditions-Teilnehmer
Gäste herzlich willkommen!

Nach der Versammlung Beisammensein in der Bahnhofs-Terrasse am Zoo.



Einladung zum:

Weihnachtskranz'l

der Schuhplattlgruppe
„D'Hax'nschlager“
am Sonntag, dem 28. Dezember 1969
in Pichlers Festsälen Berlin-Lankwitz,
Leonorenstr. 18—22

Erscheinen in alpiner Tracht, Dirndl
oder entsprechender Bergkleidung er-
wünscht.

Einlaß 15.30 Uhr Beginn 16 Uhr
Eintritt 3,50 DM Ende 24 Uhr

Vorverkauf in der Sektionsgeschäfts-
stelle Berlin 42, Hauptstr. 23/24 sowie
beim Sportheim Fritz à Brassard Berlin
30, Potsdamerstr. 102.

Terminkalender für Zusammenkünfte und Veranstaltungen

- | | |
|---|---|
| 1. 12. Gymnastik — Turnen | 13. 12. Skigruppe — Weihnachtsfeier (Bagatelle) |
| 2. 12. Sitzung des Sektionsvorstandes | 13. 12. Singekreis — Kerzenabend |
| 3. 12. Singekreis — Übungsabend | 14. 12. 2 Wanderungen |
| 4. 12. Sektionsversammlung und Vortrag | 15. 12. Gymnastik — Turnen |
| 5. 12. Fotogruppe — Versammlung | 16. 12. Singekreis — Übungsabend |
| 6. 12. Faustball — Waldlauf | 17. 12. Jungmannschaft — Weihnachtsfeier |
| 7. 12. Wandergruppe — Adventsfeier | 20. 12. Faustball — Waldlauf |
| 8. 12. Gymnastik — Turnen | 22. 12. Gymnastik — Turnen |
| 9. 12. D'Haxenschlager — Übungsabend | 27. 12. Faustball — Waldlauf |
| 9. 12. Singekreis — Übungsabend | 28. 12. D'Haxenschlager — Weihnachtskranz'l (Pichlers Festsäle) |
| 13. 12. Faustball — Waldlauf | 29. 12. Gymnastik — Turnen |

Der Bergbote bringt in diesem Heft in wörtlicher Wiedergabe vier der bei der Jubiläumsfeier in Mayrhofen gehaltenen Festansprachen und einen Bericht über die Veranstaltungen im Oktober in Berlin.

Es folgt die Fortsetzung der Arbeit von Herrn Benthin „Hundert Jahre DAV“. — Dann schildern Mitglieder ihre Erlebnisse bei den Jubiläums-Tourenwochen. — Schließlich wird über neue Bücher zu Weihnachten und über die neuen Räume der Sektion in Schöneberg berichtet. —

Den letzten Teil des Heftes bilden die Mitteilungen der Vereinsleitung und der Gruppen.

Die Fortsetzung des Berichts der Berliner Jubiläumsexpedition folgt erst im nächsten Heft, damit dem persönlichen Vortrag am 4. Dezember nicht vorgegriffen wird.

Der Bergbote wünscht allen Mitgliedern und Freunden, besonders denen, die sich durch Beiträge Dank verdient haben, recht frohe Weihnachten!

BARDORF - OPTIK und FOTO seit 1896

**Höhenmesser-Großauswahl Schutzbrillen - Spez. Sport-Tauchbrillen
Foto- und Klinogeräte - Elgenlabor - Prismengläser - Operngläser**

BERLIN 21, TURMSTRASSE 74 — 39 28 31

Festansprachen

bei der Jubiläumsfeier in Mayrhofen
am 20. September 1969

Hofrat Dr. Kirchmair, Innsbruck:

Hohe Festversammlung, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Bergsteiger!

Der Herr Landeshauptmann von Tirol, Ökonomierat Eduard Wallnöfer, der heute wegen der Eröffnung der Innsbrucker Messe dienstlich leider verhindert ist und der an Ihrer Jubiläumsfeier nicht teilnehmen kann, hat mich heute vormittag persönlich beauftragt, Ihnen allen seine Grüße, seine Glückwünsche und seinen Dank für die großen Leistungen der Sektion Berlin zu überbringen. Ich möchte mich kurz fassen und möchte wie ein Bergsteiger mit Ihnen hineinwandern zur Berliner Hütte, in diesen wunderbaren Kessel umrahmt von prachtvollen Dreitausendern. Unter diesen prachtvollen Gipfeln steht in der Mitte ein Gipfel mit einem Namen, die „Berliner Spitze“, jene Spitze, die den Namen dieser Stadt trägt. Und wenn man nun hinaufsteigt auf diesen Gipfel und droben sitzt und nach Norden schaut und etwas nachdenkt, dann denkt ein freiheitsliebender Mensch un-

willkürlich an Berlin, an jene Stadt, die schon so lange durch einen Willkürakt, durch eine Mauer, durch Stacheldraht, durch MG-Nester, durch Panzer, durch Vopos mit Hunden in zwei Teile geteilt und von einem drohenden Ring umgeben ist. Und trotzdem halten die Berliner die Fahne der Freiheit so hoch. Und wenn ich auf diesem Gipfel meinen Blick gegen Süden wende, dann sehe ich diesen wunderbaren Kranz all der herrlichen Dolomitengipfel und unwillkürlich muß mir dann ein Vergleich in meine Gedanken kommen. Ein Vergleich, daß auch Tirol durch einen Staatsakt seit 50 Jahren staatlich nicht mehr eins sondern getrennt ist, und auch hier denkt man mit Wehmut an dieses ehemals geeinte Land. Vielleicht ist gerade dieser Vergleich für uns alle ein Ansporn, daß wir europäisch, im großen und im kleineren, denken, daß wir nach Einigkeit streben müssen, daß wir die Freiheit weitertragen müssen in jenem Geist, der echte Bergsteiger be-seelt in dem Geist der Zusammengehörigkeit und der Kameradschaft, über alle Grenzen hinweg, in eine ferne Zukunft. Sektion Berlin: ad multos annos, herzliche Glückwünsche, Berg heil!

Dr. Rudolf Pfeningberger, Innsbruck,
2. Vorsitzender des Österreichischen Alpenvereins:

Herr Vorsitzender, meine sehr verehrten Festgäste, meine sehr geschätzten Bergkameraden aus Berlin!

Der Jubiläumssektion Berlin des Deutschen Alpenvereins entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche des Öster-

reichischen Alpenvereins, insbesondere seinem 1. Vorsitzenden Universitätsprofessor Dr. Ermacora, der bedauert, infolge dienstlicher Verpflichtungen nicht anwesend sein zu können. Ich entbiete Ihnen des weiteren die Glückwünsche des Haupt- und Verwaltungsausschusses und nicht zuletzt auch meine persönlichen.

Mit der Sektion Berlin besteht eine tief

verwurzelte, ich möchte sagen, bis in die ersten Jahrzehnte der Gründungszeit des Österreichischen Alpenvereins zurückreichende Verbundenheit. Nach der Vereinigung der beiden Alpenvereine zum Deutschen und Österreichischen Alpenverein im Jahre 1873 stellte die Sektion Berlin in den ersten Jahren der Gemeinsamkeit weit vorausschauende und zielführende Anträge von grundsätzlicher Bedeutung, die richtunggebend waren für den inneren Aufbau und die Struktur der Alpenvereine und die auch heute noch ihre Auswirkung halten, so z. B. in dem heute noch bestehenden Hütten- und Wegbauausschuß, der auf die seinerzeitigen Anregungen und Gedanken zurückzuführen ist. Die natur- und bergbegeisterten Berliner fanden, wie Sie wissen, bald festen Fuß hier in den Bergen Tirols, und nicht nur im Zillertal, sondern auch in den Ötztalern entstanden ihre Hütten und die Heime für alle Bergsteiger. Nicht unerwähnt sei die ganz wesentliche Hilfe der Sektion Berlin, die materielle Arbeit in der Erschließung und beim Wegbau. Es sind damit nicht nur Beiträge für die Fremdenverkehrsentwicklung geleistet worden, sondern vor allem Beiträge für den Bergsteiger. Wie fortschrittlich und aktiv die Sektion Berlin war, geht auch daraus hervor, daß die Berliner Hütte die erste war mit einer Fernsprechverbindung, und das bereits im Jahre 1894. Man muß sich dabei vorstellen, daß die Sektion ihr Arbeitsgebiet ja in einer viele hundert

Kilometer weiten Entfernung von daheim hatte, und damals waren die Reisen natürlich anders als sie heute hinter sich gebracht werden können. Alle diese Investitionen in einem politisch gesehenen Ausland erfolgten nicht nur zum Nutzen der eigenen Sektionsmitglieder allein, sondern ich möchte sagen, im größeren Teil zum Nutzen aller Bergsteiger und insbesondere natürlich des größten alpinen Vereins in Österreich und auch der Mitglieder des Österreichischen Alpenvereins. Und wenn Ihr Vorsitzender, Herr Dr. Gutzler, in seinem Geleitwort in der Festschrift der Sektion sagt, wir sind ein Teil der Gemeinschaft aller europäischen Bergsteiger, so zollen wir ihm Dank und Anerkennung.

Auch einer dieser nutznehmenden europäischen Alpenvereins-Bergsteiger war ich selbst einmal vor genau 40 Jahren. Im Frühjahr des Jahres 1929 holte ich mir als junger Student die ersten Erfahrungen im hochalpinen Skilauf. Die Berliner Hütte, so wie sie ja heute noch vielfach und häufig von Kursen besucht wird, beherbergte damals als Leiter eines hochalpinen Hochgebirgstourenkurses den Ihnen allen bekannten Skipionier Oberst Bilgeri, und ich selbst hatte das große Glück, oft von ihm gelehrt zu werden. Eindrucksvolle Wochen meiner bergsteigerischen Tätigkeit unter der „Berliner Spitze“ verdanke ich somit letzten Endes persönlich der Sektion Berlin und damit schon und durch meinen persönlichen Kontakt mit Ihrem verehr-

ten Herrn Vorsitzenden fühle ich mich persönlich mit der Sektion verbunden. Ich spreche daher heute mit besonderer Zuneigung und Herzlichkeit den Dank für alle die Leistungen, welche die Sektion zum Wohle und zum Nutzen der Bergsteiger in Österreich erbracht hat, aus. Zu einer Zeit, da wir hier, wenn auch mitunter mit bescheidenstem Proviant im Rucksack, in die Berge steigen konnten, hausten unsere Bergkameraden in Berlin in politischer Ungewißheit zwischen Trümmern und konnten mit Mühe erst sich selbst finden, ungewiß, wann sie wieder die Berge sehen werden, und ungewiß im Bangen um ihr Eigentum. Wenn der Österreichische Alpenverein bzw. seine verantwortlichen Männer in dieser Nachkriegszeit, dem Anstand und dem Recht entsprechend, die Interessen der Sektion Berlin in bezug auf ihren Besitz mit aller Macht vertreten haben, so war das auch ein Werk kameradschaftlicher Tat.

Es war aber die Sektion Berlin die erste, welche diese Tat der Männer des Österreichischen Alpenvereins würdigte und für die Verdienste und die Erhaltung des Hüttenbesitzes des Deutschen Alpenvereins durch die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft dankte, und zwar wurde die Ehrenmitgliedschaft verliehen an

den damaligen Vorsitzenden, Herrn Hofrat Martin Busch, an Baudirektor Ingenieur Rolf Stuefer, an Baudirektor Ing. Alberi, an den ehemaligen Hüttenbetreuer, Landesrat Hofrat Dr. Scheidle, und den Verwalter der deutschen Alpenvereinshöfen in der Kanzlei, Herrn Rechnungsrat Dellekarth. Des weiteren hat sich die Sektion Berlin anlässlich der 100-Jahrfeier des Österreichischen Alpenvereins im Jahre 1963 durch die Schenkung zweier Bilder an den Österreichischen Alpenverein dankbar gezeigt. Diese Bilder hängen im großen Sitzungssaal im Alpenvereinshaus in Innsbruck und drücken durch den ihnen eingeräumten Ehrenplatz gleichfalls die Verbundenheit mit dem Österreichischen Alpenverein symbolisch aus.

Nach diesen Glückwünschen und Worten des Dankes möchte ich nicht schließen, ohne Ihrer Sektion noch die besten Wünsche für die Zukunft auf den Weg zu geben. Mögen Sie weiterhin stark genug sein und sich fühlen zu den gleichen großen Taten wie in Ihrem ersten Säkulum. Mögen diese Taten immer von Erfolg begleitet sein, und mögen vor allem viele Ihrer Mitglieder in unsere Berge nach Tirol kommen und eindrucksvolle Erlebnisse in den nächsten 100 Jahren mit nach Hause nehmen.



..... und bis 24 Uhr können Sie nach der Theater-Karte speisen

Bahnhofs-Terrasse am Zoo
mit dem einzigartigen Blick auf das pulsierende Leben Berlins
CAFE · RESTAURANT
BERLIN 12 HARDENBERGPLATZ 9-11 RUF 320304

Wer auch immer ...

Jedermann kann Zuschüsse vom Staat erhalten durch Prämiensparen bei der



OSKAR

BERLINER BANK

Professor Machek, Zweig Innsbruck des ÖAV:

Hochansehnliche Festversammlung!

Erlauben Sie mir, daß ich im Namen der österreichischen Gründersektionen und ganz besonders im Namen meiner eigenen Sektion, des Zweiges Innsbruck vom Österreichischen Alpenverein, Ihrer Sektion Berlin und auch der Gemeinde Mayrhofen vorerst Dank sage für die uns ehrende Einladung für den heutigen Fest- und Ehrentag und Ihnen, besonders Ihrer Sektion Berlin, unsere allerherzlichsten Glückwünsche aus Anlaß Ihrer 100-Jahrfeier zum Ausdruck bringe. Wir wissen wohl zu werten, welches gerüttelt Maß an Arbeit, an Mühe, an Sorge, aber auch an Freude, Stolz und Genugtuung in den vergangenen 100 Jahren zu geben, zu leisten und zu überwinden war, sind wir doch selbst auch eine der Gründersektionen des Alpenvereins, deren 100-Jahrfeier in wenigen Wochen über die Bühne gehen soll. Überaus mannigfaltig und abwechslungsreich waren die Geschicke des

Deutschen Alpenvereins und des Österreichischen Alpenvereins, die von 1873 bis 1938 vereint waren in dem damals großen und umfassenden Deutschen und Österreichischen Alpenverein und nunmehr seit dem Jahre 1945 wieder getrennte Wege gehen, dabei aber doch immer und stets ein und demselben idealen Ziel zustreben. Die Tatsache, daß die vergangenen 100 Jahre und ganz besonders die argen Krisen in der zweiten Hälfte dieser Zeitspanne überwunden wurden, gibt beredtes Zeugnis von Lebenskraft und Lebenswillen und auch von der Jugend des Alpenvereins und Ihrer Sektion Berlin. Man kann ja eigentlich nicht sagen, der Alpenverein und die Sektion Berlin im besonderen sind nunmehr 100 Jahre alt geworden, es müßte viel richtiger heißen, sie sind 100 Jahre jung geblieben. Und ein solches Jungbleiben und dabei noch viele, viele weitere erfolgreiche, arbeitsreiche Jahre zusammen sei unser aller Wunsch, den ich heute hier in Mayrhofen Ihrer Sektion Berlin im Namen meines Zweiges Innsbruck zurufen möchte. Berg heil!

ein gutes Brot

Paech **NEU**

JETZT GIBT'S

DAS KLEINE Tiefenfurter Bauernbrot

das Brot mit der köstlichen Kruste • 1000 g

Festrede von Landesrat i.R. Hofrat Dr. Hermann Scheidle, Innsbruck:

Es ist für mich eine besondere Auszeichnung, als Ehrenmitglied der Sektion Berlin des Deutschen Alpenvereines die Festrede anläßlich der 100-Jahr-Feier halten zu dürfen.

Rückblickend auf die 100 Jahre, dämert uns Alten, da es Abend wird, was 100 Jahre sind. In diesen 100 Jahren gab es Sonnenschein und dunkle Nacht, Krieg und Frieden, Freiheit und Knechtschaft. Wo früher Pfade gingen, heute breite Autobahnen, wo der Gebirgsbach große Stauseen, statt Stellwagen Bahnen und Autos.

Nach 100 Jahren wollen wir ein wenig in der Chronik, soweit wir etwas über die Sektion Berlin in der Bibliothek des Deutschen Alpenvereines in München, der Universität in Innsbruck und des Museums Ferdinandeums finden konnten, blättern und uns stolz der ehrenvollen hundert Jahre erinnern.

Die Sektion Berlin war mit dem Bau der Berliner Hütte der Anfang des Fremdenverkehrs im Zillertal und trug zu dessen Aufstieg wesentlich bei.

1869 heute 100 Jahre Sektion Berlin, gleich alt wie der Deutsche Alpenverein

1879 heute 90 Jahre Berliner Hütte

1889 heute 80 Jahre Furtschaglhaus

Im November gründeten 13 Mitglieder die Sektion Berlin, deren 1. Vorstand Prof. Dr. Julius Scholz war. 1865 weilte Scholz zum ersten Male in Tirol, im Oetzal bei Pfarrer Senn, mit dem ihn

eine Freundschaft fürs Leben verband. 1867 traf Dr. Scholz bei Senn den Berliner Stadtgerichtsrat Deegen und weiters Dr. Hirschfeld aus Berlin. Drei Touristen aus derselben Stadt war damals ein Ereignis! Vent hatte 1867 acht Besucher an Alpinisten. 100 Jahre später setzte bereits der erste Mensch den Fuß auf den Mond.

Am 18. 2. 1870 wurden die Statuten beschlossen und § 1 lautete: „Zweck der Sektion, die Kenntnis der Alpen Deutschlands und Österreichs zu erweitern und zu verbreitern, sowie ihre Bereisung zu erleichtern, Förderung des Führerwesens und wissenschaftliche Erforschung der Alpen.“ Das ursprüngliche Statut kannte nicht den Bau von Schutzhütten und Wegen.

Dr. Scholz wollte ursprünglich auf der Bielerhöhe im Paznaun eine Hütte errichten, was am Widerstand zweier Paznauner Bauern scheiterte. Das Mitglied der Sektion Berlin und Pionier für das Zillertal, Dr. Schumann, hat bereits im Jahre 1877 um 10 fl den Grund auf der Schwarzensteinalpe auf eigene Rechnung erworben. Oberförster von Wallpach, späterer Vorsitzender der Sektion Zillertal in Zell hat mit Rat und Tat Schumann unterstützt, zumal kein Eigentümer der Schwarzensteinalpe im Zillertal ansässig war. Die Kosten für die Berliner Hütte, bestehend aus Küche, Wohnraum und zwei Schlafräumen, betragen 3.100 fl, die durch freiwillige Spenden der Mitglieder in der Höhe von 4.900 Mark gedeckt wurden; die



Sport-Tausendfreund

Otto-Suhr-Allee 139, am Schloß Charlottenburg / Ruf: 34 55 12

Sportgeräte — Sportbekleidung

Fachgeschäft für Winter- und Sommersport

Sektionskasse steuerte nur 128 Mark bei. Im ersten Jahr besuchten die Berliner Hütte 156 Personen, davon 21 Frauen, in den ersten 5 Jahren rund 1000, bis 1890 5840 Personen, von 1901 bis 1910 56.635, von 1919 bis 1928 44.843 und bis 1929 nicht weniger als 138.500 Personen. Die Daten ab 1945 stehen mir leider nicht zur Verfügung.

1889 eröffnete die Sektion Berlin das Furtschaglhaus, das bereits im ersten Jahr einen Besuch von 164 Bergsteigern, davon 12 Frauen und in den folgenden Jahren jährlich gegen 250 Besucher aufwies. Der Grundpreis betrug 120 fl, die Kosten 5780 Mark, die von der Sektionskasse allein bestritten wurden. Im gleichen Jahre wurde über das Schönbichlerhorn der „Berliner Weg“ errichtet. Ein Berg trägt im hintersten Zillertal stolz den Namen „Berliner Spitze“.

Vor 1914 hatte die Sektion 7 Hütten, die alle nur mit eigenen Mitteln erbaut wurden. Vier davon gingen verloren, die Jubiläumshütte im Habachtal im Langtaufertal, die Rifflerhütte durch Lawinen, die Ortlerhochjochhütte durch feindlichen Beschuß im Ersten Weltkrieg und die Tuckettpaßhütte bei Madonna di Campiglio durch den Friedensvertrag von St. Germain. Von sieben Hütten blieben nur noch drei, die Berliner Hütte, das Furtschaglhaus und die Olpererhütte.

Durch den Zusammenschluß aller Berliner Sektionen, mit Ausnahme der Sektion Charlottenburg, nach 1945 und durch Kauf des Friesenberghauses 1968, zählt nunmehr die Sektion Berlin zehn Hütten und ist somit der größte Wirt von Tirol: Berliner Hütte, Furtschagl-

haus, Gamshütte, Olpererhaus und Friesenberghaus im Zillertal, Gaudeamus-hütte im Kaiser, Hohenzollernhaus bei Pfunds und Brandenburger Haus, Hochjochospiz sowie Martin-Busch-Hütte in den Oetztalern. An dieser Stelle sei besonders der Sektion Berlin gedankt, daß sie Martin Busch nicht nur als Ehrenmitglied, sondern auch durch die Benennung einer Hütte ehrte, der sich als damaliger Treuhänder wie kein Zweiter für die Rückgabe der Hütten an die reichsdeutschen Sektionen einsetzte. Ich habe als damaliger Leiter der Treuhändstelle der Tiroler Landesregierung mit-erlebt, wie gierig mancher nach dem fremden Gut greifen wollte.

Noch einige kurze Daten von der Berliner Hütte: 1882 wurde David Fankhauser von Roßhag als erster Hüttenwirt bestellt, 1885 Neubau der Berliner Hütte für 2248 fl, 1888 ein eigenes Führerhaus, 1892 das große Logierhaus mit 10.500 fl Kosten. Bis 1894 betrug die Gesamtausgaben der Sektion Berlin 68 000 Mark, davon für die Berliner Hütte 56 000, das Furtschaglhaus 6400 und den Wegbau 5600 Mark.

Am 4. August 1929 war 50-Jahr-Feier auf der Berliner Hütte bei wolkenlosem Himmel, wobei Bürgermeister Moigg den Dank der Gemeinde Mayrhofen übermittelte.

In diesem Zusammenhang sei erwähnt, daß die Ersteigung des Schwarzensteins 1858 und die des Olperers 1867 erfolgte. Keine Wege und Hütten damals.

Interessant berichtet Oberst Carl von Sonklar, daß er im Jahre 1865 in dem einzigen rustikalen Bett auf der Alpehütte Breitlahner übernachtet habe.

Einige Daten über die Mitgliederbewegungen der Sektion Berlin:

1869 — 13
1874 — 45
1889 — 1374
1912 — 3413
1949

wurde die Sektion Berlin wegen der Alliierten mit der Tarnbezeichnung „D' Haxenschlager“ neu gegründet. Die akademische Sektion (1889), Sektion Brandenburg (1899), Sektion Hohenzollern (1906) und die Sektion Kurmark (1912) schlossen sich nun der Sektion Berlin an.

1950 — 600

1959 — 3419

1969 — über 4000. In der Blütezeit der verschiedenen Berliner Sektionen waren es gegen 12 000 Mitglieder.

Prof. Dr. Julius Scholz hat nicht nur 22 Jahre die Sektion geleitet, sondern war auch Zentralpräsident des Deutschen Alpenvereines.

Die größte und stärkste Persönlichkeit war der langjährige Vorsitzende, Staatsminister Exz. Reinhold von Sydow, der 1912 an die Spitze des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereines trat und ihn bis 1928 führte. Unter ihm wurde 1888 schon eine Unfallversicherung für Bergführer erlassen. Unter dem Vorort Berlin des Deutsch-Oesterreichischen Alpen-

vereines 1892—1894 wurde eine neue Weg- und Hüttenordnung und eine Führerunterstützungskasse mit Vorsorge für Alter, Invalidität, Krankheit der Führer und deren Witwen und Waisen erlassen, ohne daß die Bergführer dazu einen Beitrag zu leisten hatten.

Im Jahre 1869 waren bereits fünf Führer in Ginzling, wobei die Bemerkung interessant ist: „Die Wirtssöhne sind für ernstliche Touren nicht zu empfehlen.“ Im Bericht aus dem Jahre 1927 lesen wir das Lob, daß der Bergführer Alfons Hörhager, der gerade von einer Tour vom Mösele zurückkam, einen Abgestürzten trotz Nacht und Stufenschlagens über die Randspalten trug, wobei ihm sein Sohn Karl, der heutige Wirt auf der Berliner Hütte, sehr behilflich war. Das Leben in der Sektion war mehr wie reichhaltig. Nicht weniger als 200 Erst-, Zweit- und Drittbesteigungen in den Ostalpen und gegen 65 Erstbesteigungen in den Westalpen führten 33 Berliner Bergsteiger in den ersten 25 Jahren durch. Es gab und gibt noch eine Hochtouristische Vereinigung, eine Gymnastikgruppe, eine Gesellschaft für Höhlenforschung und Höhlenkunde, eine Jugend- und Jungmädelsgruppe (früher Jungmannschaft), eine Schneeschuhabteilung — wir würden heute sagen Skifahrer —, die im Jänner 1930 den ersten Skikurs mit Stemmchristiania und im März 1932 den ersten Skikurs auf der Berliner Hütte veranstaltete, eine eigene Schuhplattler- und Sangesgruppe. Zahlreich waren die Vorträge über Südtirol.

Buchungsautomaten	Elektronenrechner	Fotokopiergeräte	Rechenmaschinen
Diktiergeräte	Fakturiermaschinen	Frankiermaschinen	Schreibmaschinen

Weinitschke Berlin 30 Tauentzienstraße 18a Tel. 211 50 11

Sporthaus Frits à Brassard - Dein Sektionskamerad

Die Sonntage waren mit Wanderungen in die Umgebung von Berlin ausgefüllt. Auch nach dem Ersten Weltkrieg durften Frauen, für die eigene Wanderungen stattfanden, mit den Männern nicht wandern.

Lange Jahre konnten Frauen nicht ordentliche Mitglieder werden, der erste Antrag auf Aufnahme erfolgte 1914 und erst der 7. Antrag im Jahre 1929 führte mit knapper Zweidrittelmehrheit zum Erfolg. Der Emanzipation der Frauen war erst im 60. Vereinsjahre ein Erfolg beschieden.

25jährige Mitgliedschaft wurde mit dem Mitscherhumpen und Mitschergeist gefeiert, wobei der so verdienstvolle Vorsitzende Kommerzienrat Hauptner einmal sagte: „Wer ein Amt hat, muß viel schlucken.“

Not zu lindern war für die Sektion Berlin stets Ehrenpflicht. Bei der großen Überschwemmung im Jahre 1882 wurden nicht weniger als 14760 Mark aus privater Sammlung und Mitteln der Sektion in das Zillertal überwiesen. Die Sektion allein hat bis 1893 18684 Mark für Unterstützungen gespendet.

Und noch einen vermissen wir heute, der bestimmt hier in der ersten Reihe wäre, unser vor 2 Monaten verstorbener Ehrenmitglied, Altbürgermeister Franz Kröll. Er war seit 1945 die bedeutendste Persönlichkeit des ganzen Zillertales, geehrt von Gemeinde, Land Tirol, Bund und Ausland und als einfacher Landbürgermeister sogar Ehrenmitglied der Universität Innsbruck. Er zählte damals zu den unerschrockenen Männern für die Rückgabe der Hütten an die reichsdeutschen Sektionen.

So wollen wir in das neue Jahrhundert eintreten mit dem freudigen Bewußtsein, eine bergbegeisterte Jugend in unseren Reihen zu haben. Wenn einer der Jungen einmal die Feder nicht so genau

führen kann, wichtig ist, daß er die Berge liebt.

Herbst 2019 — 150 Jahre Sektion Berlin!

Ihr Jungen werdet dann auch schon in den Siebzigerjahren uns mit den grauen Haaren verdammt ähnlich sehen und Euch an den heutigen Festtag erinnern. Vieles wird in 50 Jahren anders sein. Ein Berg auf dem Mond oder anderem Planeten wird erstiegen sein, Autos werden ohne Benzin fahren, am Telefon wird man den Partner sehen, über den Atlantik wird man vielleicht in 2 bis 3 Stunden rasen. Alle Hütten werden Materialseilbahnen — hoffentlich keine Seilbahnen für Personenbeförderung — haben. Pferde werden Seltenheit haben und die Schuljugend in den Dörfern wird dieses edle Tier bestaunen. Unverändert werden aber Riffler und Olpepper treue Wacht über das Zillertal halten.

So wollen wir alle, die Alten und die Jungen, den Geist der Freiheit, den Ihr Berliner so hoch haltet und der unsere Bewunderung verdient, weiter pflegen. Jugend von Berlin und vom Zillertal bleibe den Bergen treu, wo Friede, Freiheit und in innere Einkehr Dank an den Schöpfer lebt!

Würden wir nur von der Erinnerung zehren, dann ist es Zeit zum Aufhören.

Wir wollen aber die Liebe zu den Bergen neu beleben.

Die Sektion Berlin gehört zum Zillertal wie der Penken und der Schwarzenstein.

Unser Tirol ist Euer Tirol geworden, Eure zweite Heimat, Heim und Hort der Bergsteiger.

Vorwärts und aufwärts auf diesem Wege!

Noch immer gilt und bleibt der alte Gruß der Bergsteiger

„BERG HEIL“ und „GRUSS GOTT“!

Die Jubiläumsfesttage in Berlin

Freitagabend, 20 Uhr. Endlich, lange erwartet, trifft der Bus mit den Hüttenpächtern und anderen Gästen aus Tirol ein. Stundenlanger Aufenthalt am Zonen-grenzübergang hat sie die Realitäten der Situation unserer Stadt kennen lernen lassen. In dem Hotel, das „Sammelplatz“ aller auswärtigen Gäste ist, die zur Jubiläumsfeier kommen, treffen sich an diesem Abend Tiroler, Nordwestdeutsche und Berliner zu einer ersten Begrüßung.

Am Sonnabendvormittag fahren die Teilnehmer der Tagung des nordwestdeutschen Sektionenverbandes nach Schloß Brüningslinden und wickeln dort ihr Arbeitsprogramm ab. Ihre Ehefrauen und einige Berliner Sektionsmitglieder besichtigen unterdessen unter fachkundiger Führung die Neue Nationalgalerie und fahren anschließend ebenfalls nach Brüningslinden, wo man sich zum Mittagessen trifft. Bei prachtvollem Herbstwetter schließt sich am Nachmittag eine kurze Schifffahrt über den Wannensee an, und man fährt zurück in die Stadt, um sich auf den Abend vorzubereiten. Unterdessen haben unsere Hüttenwirte unter sachkundiger Führung von Hannes Maier eine Besichtigungsfahrt durch die Stadt gemacht, zu der der Bausenator eingeladen hat.

Schon in Anzug und Abendkleid für den Ball, fand man sich um 18 Uhr im Rathaus Schöneberg zum Empfang durch den Regierenden Bürgermeister ein. Geladen waren die Vorsitzenden der nordwestdeutschen Sektionen, alle in Berlin anwesenden Tiroler Gäste und die Vorstandsmitglieder der Sektion Berlin mit ihren Damen. Etwa 140 Personen waren versammelt, unter denen die Tiroler Trachten dem ohnehin schon bunten Bild ein besonderes Glanzlicht aufsetzten. Der Regierende Bürgermeister Klaus Schütz, selbst Mitglied der Sektion Berlin, gab in seinen Begrüßungsworten seiner Verbundenheit mit dem Alpinismus Ausdruck und begrüßte besonders herzlich seinen Mayrhofener Kollegen Bürgermeister Hausberger und dessen Landsleute. Dr. Gutzler, der Vorsitzende des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes Winterberg, Bürgermeister Hausberger und der Tiroler Landtagsabgeordnete Dr. Schwaiger erwiderten, und von allen wurde die hundert Jahre alte Verbundenheit zwischen Berlin und Tirol gewürdigt und die Rolle, die der Alpenverein dabei spielte. Einen flüssigen Gruß in Form von echtem Tiroler „Obstler“ schenkten die vier „Marketenderinnen“ aus, und die „Tuxer Buam“ sangen ihre Berglieder in diesem Raum des Rat-

Sport - Läden

Ski- und Bergstelgerausrüstungen
Eishockey- und Eislaufbedarf

Selt 1925

Berlin 20 (Spandau), Kinkelstr. 53/54

Fernsprecher: 37 64 59

Werkstatt im Hause

Eigener Parkplatz

hauses Schöneberg, der in den letzten zwanzig Jahren schon manches gesehen hat, was Geschichte geworden ist. Unterdessen hatte sich der Marmorsaal des Prälat Schöneberg schon fast gefüllt. Die vom Empfang Kommenden fanden bereits beste Festballstimmung vor. Hans Karbe, der mit seinem Tanzorchester nun schon zum dritten Male „maitre de plaisir“ für die Sektion spielte, verstand es dann auch großartig mit flotten Rhythmen die Ballbesucher zu begeistern. Schon nach wenigen Tanzrunden brachte die Weise vom „Tiroler Hut“ eine erste „Gipfelstimmung“. Rund 900 Gäste drängten sich auf dem Parkett und stürmten in den Tanzpausen zur Stärkung kaltes Büffett und Bar, um dann wieder der einladenden Musik zu folgen. Nun ja, auch ein Festball kann zum Konditionstraining werden. Gelegenheit zu längeren Verschnaufpausen gaben die Darbietungen der Tanzschule Keller (leider muß gesagt werden, daß sie von Jahr zu Jahr weniger bietet), deren Aliberliner Tänze in Kostümen besonders den auswärtigen Gästen gefielen; weiter ein nicht ganz zauberhafter Zauberer und die Verlosung der etwas zu klein geratenen Tombola. Das Beiprogramm des Abends war nicht ganz jubiläumsreif; dafür konnte aber die selbstproduzierte Stimmung sicher mit der auf großen und größten (teueren und teuersten) Bällen konkurrieren, zu 80 % Verdienst von Hans Karbe, seiner Sängerin und seinen Solisten. Man tanzte lange in dieser Jubiläumsnacht. Um vier Uhr morgens erklatschten sich

die letzten 100 Ballbesucher eine ununterbrochene Tanzfolge bis zur letzten Melodie um 4.30 Uhr, begleitet von dem Stoßseufzer Karbes: „Ja, seid ihr denn noch nicht müde?!“

Zum müde Werden war auch in den nächsten zwei Tagen weder Zeit noch Gelegenheit.

Sonntag, 11 Uhr, Festakt im Saal des Ernst-Reuter-Hauses. Zum Beginn der Feier, zwischen den Reden und zum Schluß spielte das Symphonische Orchester Berlin unter Leitung von H. J. Wunderlich Haydn, Brahms und Dvorak. Der Sektionsvorsitzende, Dr Gutzler, begrüßte die Erschienenen, besonders den Regierenden Bürgermeister Schütz, das Mitglied des Landtages von Tirol, Dr. Schwaiger, die anwesenden Leiter ausländischer Delegationen, das Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses, Herrn Susen, Vertreter des Senats und der Senatsverwaltungen, vor allem aber die Tiroler Gäste, Bürgermeister und Gemeinderäte von Mayrhofen und unser Ehrenmitglied Landesrat Dr. Scheidle sowie den ersten Vorsitzenden des Deutschen Alpenvereins, Professor Mann, die Herren vom Verwaltungsausschuß des DAV und die Abordnungen und Mitglieder von 22 nordwestdeutschen Sektionen, darunter die Berliner Schwestersektionen Charlottenburg und Spree-Havel.. Er erwähnte auch die zahlreich eingegangenen schriftlichen und telefonischen Glückwünsche, besonders die des Tschechoslowakischen Bergsteigerverbandes, dessen Vertreter kurzfristig seine schon fest zugesagte Reise nach

Berlin und Teilnahme absagen mußte. Herrn Regierenden Bürgermeister Schütz und Herrn Hofrat Dr. Scheidle überreichte der Vorsitzende als Dank für der Sektion gewährte Unterstützung und Hilfe die goldene Gedenkmünze, die der Deutsche Alpenverein aus Anlaß seines 100jährigen Bestehens prägen ließ. Er bat Herrn Dr. Scheidle, diese stellvertretend für alle Tiroler Freunde, denen die Sektion zu danken hat, entgegenzunehmen.

Anschließend sprach Dipl.-Ing. Winterberg die Glückwünsche der nordwestdeutschen Sektionen aus. Bürgermeister Hausberger hob in seiner Begrüßungsansprache hervor, daß es Berliner Bergsteiger waren, die den Tourismus ins Zillertal gebracht hatten. Er sprach den Wunsch aus, Mayrhofen und seine Berge möchten auch weiterhin eine Heimat für die Berliner Bergfreunde sein. Dann überreichte er dem Alt-Vorsitzenden der Sektion Berlin, Dipl.-Ing. Lucas, dem Vorsitzenden Dr. Gutzler und dem Mitglied des Abgeordnetenhauses Kurt Susen die durch einstimmigen Beschluß des Gemeinderates verliehenen Verdienstmedaillen der Marktgemeinde Mayrhofen. Ein großer Strauß roter „Rosen aus Tirol“ wurde an Frau Gutzler als Dank und Anerkennung überreicht. Die Sektion erhielt als Geschenk

der Marktgemeinde Mayrhofen einen künstlerisch holzgeschnitzten Steinbock, das Wappentier der Gemeinde. Für die so Geehrten dankte Dipl.-Ing. Lucas den Tiroler Freunden mit bewegten Worten. Grüße des Landes Tirol überbrachte der Abgeordnete des Tiroler Landtags, Dr. Schwaiger. Er versicherte den Anwesenden das große Verständnis, das die Tiroler Bevölkerung den Berlinern entgegenbringe, da sie beide, Berliner und Tiroler, Bewohner eines geteilten Landes seien. Dr Scheidle grüßte schließlich die Sektion und die Stadt Berlin im Auftrag des Landeshauptmanns von Tirol, Ok. Rat Wallnöfer.

Dann folgte die Festansprache des Regierenden Bürgermeisters Schütz. Er würdigte die Tätigkeit des Alpenvereins in Berlin und die Bedeutung dieser Tätigkeit für diese Stadt, und er unterstrich ebenfalls die Verbundenheit zwischen Berlin und Tirol und die Rolle, die die hundertjährige Arbeit der Sektion dabei gespielt hat. Dann gab er bekannt, daß der Senat beschlossen hat, die Errichtung eines Kletterturmes im Grunewald, auf dem Trümmerberg am Teufelssee, zu ermöglichen als Ausbildungs- und Übungsstätte für die Berliner Bergsteiger, besonders die Bergsteigerjugend, und dem Alpenverein die dafür benötigten Mittel zur Verfügung zu stellen. Dr.

TISCHLEREI · INNENAUSBAU · HANDWERKLICHE MÖBEL

SALZMANN + SOHN

WERKSTATTEN · I BERLIN 44 · HOBRECHTSTR. 31 · 687 17 05

FO TO
Leisegang

seit 1889

Kino- und Diaprojektoren
Fotoapparate Prismengläser
für Reise und Sport

Verlangen Sie unsere Liste über Gelegenheiten und fabrikneue Sonderangebote

CHARLOTTENBURG 2, Kantstraße 138 Ruf 32 47 29

WEDDING, Schulzendorfer Str. 1-3 Ruf 455 94 29

MOABIT, Otto- Ecke Zwinglistraße Ruf 39 47 30

Gutzler dankte für diesen großzügigen Entschluß im Namen der drei Berliner Sektionen und sagte, daß damit Berlin die erste Stadt in Deutschland, ja in Europa ist, die eine derartige Ausbildungs- und Trainingsanlage für Bergsteiger errichtet, nachdem bisher nur in München, dort aber durch private geschäftliche Initiative eine solche Einrichtung geschaffen wurde.

SPORT-PETERS

Inh. M. Thielemann
1 Berlin 12
Bismarckstraße 47
Ruf: 34 66 09
Seit 1921
Fachgeschäft für
den Wintersport
Sportgeräte
Qualitätsware
Fachmännisch. Beratung



Den humorgewürzten Vortrag von Dipl.-Ing. Lucas über die Geschichte des Deutschen Alpenvereins in Berlin, zu der ja nicht nur der Rückblick auf 100 Jahre Sektion Berlin gehört, sondern auch die Entwicklung und die Arbeit der in der Sektion Berlin aufgegangenen Sektionen (Mark Brandenburg, Hohenzollern, Kurmark und akademische Sektion), und die glänzend vorgetragene, tief-schürfende Festrede von Professor Dr. Mann will der Bergbote in einem späteren Heft im Wortlaut abdrucken; sie seien deshalb hier nur erwähnt.

Der Nachmittag sah Gäste, Vorstands-

und Sektionsmitglieder noch in zwanglosen Runden beisammen. Am Montag, nach einem Stadt- und Einkaufsbummel, fuhren unsere Hüttenpächter mit ihren Frauen nach Wannsee und machten von da eine Dampferfahrt bis zur Glienicker Brücke. Sie waren außerordentlich beeindruckt nicht nur von unserer schönen Landschaft, sondern auch von der unnatürlichen „modernen“ Grenze mit Stacheldraht- und anderen Zäunen an den Ufern, Bojen und Sperren im Wasser, die widernatürlich mitten durch diese schöne Landschaft verlaufen und die Menschen von den Menschen trennen. Wer immer in der freien Natur der Berge lebt, kann solches wohl noch weniger begreifen als wir, die wir uns fast schon daran gewöhnt haben.

Danach traf man sich nochmals beim Österreichischen Generalkonsul Dr. Lieder-mann, der mit seiner Gattin in sein gastliches Haus in Zehlendorf eingeladen hatte..

Anschließend begaben sich die Tiroler Gäste mit Ausnahme derjenigen, die noch am Montag nach Hause fliegen mußten, in die neuen Räume der Sektion in Schöneberg. Es wurde ein munterer Abend, der bis in den frühen Dienstagmorgen unsere Hüttenpächter und anderen noch anwesenden Gäste mit den Mitgliedern des Hüttenausschusses und anderen Sektionsmitgliedern vereinte. Doch bevor die Stimmung bei diesem Abschluß der festlichen Veranstaltungen fortschritt, gedachte Dr Gutzler nochmals mit ernsten Worten des Dankes der Tätigkeit der Hüttenwirte und ihrer Familien, die diese mit so großem Idealismus und oft mit einem unwahrscheinlichen Übermaß an Arbeit leisten, um den Betrieb der Hütten für die Bergsteiger zu ermöglichen. S.

Hundert Jahre DAV

Teil VI

Ein geschichtlicher Überblick über die Entwicklung des Alpinismus und das Entstehen der Alpenvereine

Von Werner Benthin

Die jüngsten Anden-Expeditionen wurden im Mai 1969 von italienischen, österreichischen und deutschen Bergsteigern gestartet. Von der italienischen Expedition, die sich an der Westflanke von dem Altalpinisten Riccardo Cassin der Nevado-Irishanca versuchte und angeführt wird, konnte bis zum Abschluß dieses Resümées noch kein Erfolg gemeldet werden. Über die Tätigkeit unserer Berliner Mannschaft unter Leitung von Werner Fiala bringt der „Bergbote“ an anderer Stelle ausführliche Expeditionsberichte. Die Teilnehmer der Sektion Innsbruck bewältigten im Rahmen ihrer ÖAV-Jubiläums-Expedition den 1600 m hohen SO.-Pfeiler des Nevado Yerupaja im Auf- und die 1200 m hohe und 60 Grad steile Ostwand im Abstieg. Sie erreichten dabei über schwierigste Eis- und Felsbarrieren und bei starkem Eis- und Steinschlag am 24. Juni um 14 Uhr den 6634 m hohen Gipfel des höchsten Berges der Cordillera Huayhuash in den Peruanischen Anden. Ihnen gelang mit dieser Besteigung, an der schon vorher — 1964 und 1966 — zwei englische Expeditionen scheiterten, eine der größten alpinen Leistungen in den Anden. Weitere Erstbegehungen glückten am 18. Juni durch den direkten An- und Abstieg der Yerupaja-Ostwand an einem Tag und durch die Besteigung des Yerupaja-Chico (6121 m) über den Südwest-Hängegletscher.

Diese Taten in unseren Tagen zeigen, daß es auch in einer Epoche, in der Menschen der Anziehungskraft der Erde ent-

fliehen, um den Mond zu erobern, und in der Computer unsere Arbeitsmethoden und Lebensgewohnheiten revolutionieren, noch genügend Kräfte gibt, die das bergsteigerische Gedankengut nach alter Tradition pflegen und fördern, um in der Begegnung mit der urwüchsigen Natur die großen physischen und ästhetischen Erlebnisse zu suchen, die der schöpferische Mensch braucht, um die Stille und Glückseligkeit wiederzufinden und die körperliche Elastizität zu erhalten, die ihm im Motorenlärm und in der bewegungshemmenden Automation des Alltags verlorenzugehen droht. Die Schweizer exerzierten schon vor 100 Jahren der Welt vor, daß Bergsteigen der Jungborn des Menschen sein kann, wenn es Begeisterung, Freude und sportlichen Schwung auslöst und nicht zur Rekordsucht wird, wie sie heute in vielen Sportdisziplinen gang und gäbe ist. Das beweist allein schon die Tatsache, daß ein Achtzigjähriger noch den Montblanc und ein Fünfundachtzigjähriger den Glockner über den Stüdigrat bestieg, nicht aus Sensationshascherei, sondern aus Liebe zum Berg und im Vertrauen zur eigenen Leistungsfähigkeit. Der Reiz der Gefahr und das Erlebnis eines Abenteuers ist nur für die Minderheit der Bergsteiger die treibende Kraft; der weitaus größere Teil begehrt mehr die landschaftlichen Reize und Schönheiten als die Schwierigkeiten. er sucht gleichsam die Seele der Berge, wie Julius Kugy einmal sagte. Dennoch, das Gipfelglück ist auch für diese Kategorie der Bergenthusiasten die höchste Erfüllung ihrer Zielwünsche. „Gipfel-

sammler“ gab und gibt es zu allen Zeiten.

Ludwig Purtscheller, der erfolgreichste „Führerlose“ des vergangenen Jahrhunderts, der jeden, der mit ihm ging, durch seine Bergbegeisterung und durch sein Fluidum inspirierte, hat innerhalb von 20 Jahren 1700 Alpengipfel, davon gegen 40 über 4000 m, erstiegen. Er war Meister im Wagen wie auch im Entsagen. Kaum ein anderer als dieser bescheidene Salzburger Turnlehrer war berufen, Vorbild für die junge Generation zu sein. Man betrachtet Purtscheller noch heute als klassische Idealgestalt des Bergsteigertums. Sein Erbe übernahm der in Bern beheimatete Willy Uttendoppler. Dieser aus den Reihen der Schweizer Naturfreunde kommende Nacheiferer hat in den letzten 40 Jahren rund 1300 Gipfelbesteigungen in sein Fahrtenbuch eintragen können. Trotzdem waren beide keine Rekordjäger, sondern Bergsteiger aus Passion. Ebenso wie der jetzt 65jährige Münchener Ludwig Steinauer, der aus seiner Liebe zum Berg Bergführer aus Berufung wurde. Mit 28 Jahren vollbrachte er eine einzigartige Höchstleistung. Vom 11. bis zum 13. Januar bestieg er im Alleingang den Montblanc mit Skiern

und schloß daran eine 900 km lange Skitour über 42 weitere Drei- und Viertausender an bis nach Lenggries in Bayern. Im Elbursgebirge holte er sich 20 bis dahin noch unbestiegene Viertausender und im Iran den höchsten Berg, den 5671 m hohen Demawend. Mit seinem Freund Wolfgang Gortner erkletterte er am 6. Aug. 1936 in 17 Stunden die 800 m hohe Nordwand und den Nordgrat des Alam Kuh (4850 m). Am 18. Juli 1934 löste er zusammen mit Karl Schneider das „letzte Problem“ an der Dent Blanche, die 900 m hohe, sehr steile aus Fels und Eisgepanzerten Nordwestwand in 19stündiger Kletterzeit. Er hat über 3000 Gipfel, darunter 603 Viertausender und darüber „gesammelt“. 86mal hat er das Matterhorn, 41mal den Montblanc und 72mal den Monte Rosa bestiegen. Der im Dezember 1968 verstorbene Alpinist und Bergschriftsteller Kurt Maix nannte ihn schon 1935 den besten Berggeher deutscher Zunge. Dagegen stellten die beiden Österreicher Kittl und Pühringer einen Geschwindigkeitsrekord. Mit Speziallanglaufskiern bewältigten sie 1968 die 180 km lange klassische Haute Route von Argentière bis Saas Fee in zwei Tagen und sechs Stunden.

Zillertaler Tourenwochen

Im Jubiläumsjahr führte die Sektion Berlin Tourenwochen durch ihre Arbeitsgebiete in den Ötztaler und Zillertaler Alpen durch. Zum Schluß trafen sich die Teilnehmer bei der 100-Jahr-Feier in Mayrhofen. Hier der erste Bericht:

Gruppe „A“

Zuerst erschien es ziemlich schwierig, aber dann haben wir uns doch gegenseitig in der überfüllten Berliner Hütte gefunden. Unsere Gesichter wurden allerdings sehr lang, als sich statt der angemeldeten 20 Mitwanderer nur die Hälfte einfand und sich damit die anteiligen Führergebühren verdoppelten, aber mit einem kräftigen Schluck wurde der schlechte Geschmack heruntergespült. Auch das Gesicht unseres Sepp Neumeier aus Mittersill wurde länger, als er uns Flachlandtiroler sah. Wenn zu uns auch nicht der älteste Teilnehmer aller Gruppen zählte, so gehörte zu uns bestimmt der jüngste: ganze 4 Jahre alt! Er ist aber fleißig mitgelaufen und hat seinen kleinen Rucksack geschleppt, auf dem als Konzession an seine Jugend ein Teddybär saß.

Der Sonntag sah uns noch getrennt: am Schwarzsee, bei der Edelsteinsuche oder irgendwo in der Sonne. Am Montag wurde es dann ernst. Gemeinsam zogen wir auf die Berliner Spitze. Diese Einlauftour war ein Gradmesser für das Können jedes einzelnen und eine gute Gelegenheit zu gegenseitigem Kennenlernen. Den folgenden Regentag nutzten die Edelsteinsucher, ihre Schätze ins Tal und dafür flüssige Nahrung heraufzuschleppen, mit der wir dann einen 60. Geburtstag reichlich begossen haben. Allerdings wirkte sich dies bei der nächsttägigen Kletterei auf den Feld-

kopf sehr nachteilig zeitlich aus. Das Gipfelglück war trotzdem groß, wenn auch die Fernsicht hätte besser sein können. Und weiter ging die Wanderung. Strahlendes Wetter und herrliche Sicht verlockten auf dem Schönbichler Horn zu ausgedehnter Gipfelrast, bei der wir das Ziel des nächsten Tages — das Mösele — erwartungsvoll betrachteten. Der Morgen hätte nicht schöner sein können. Zeitig schon zog eine lange Schlange vom Furtschagelhaus über die Moräne zum Gletscher. Als die Sonne uns erreichte, hatten wir schon fast die Hälfte des Weges hinter uns. Die Kletterei ging auch sehr zügig voran, und die anschließende Schneestapferei war ein reines Vergnügen. Um so größer war unser Erstaunen, als uns auf dem Gipfel Franz Steindl begrüßte, der, von der Berliner Hütte kommend, bereits oben war. Ich glaube, das Mösele war wohl für alle „das“ Erlebnis der Wanderung. Am Abend wurde der Gipfelsieg mit Klampfenspiel, Gesang und Rotem tüchtig gefeiert. Der nächste Tag, der Weg zur Olperer-Hütte, barg nur wenig Anstrengungen. Mancher hat wohl etwas wehmütig das Schlegeis-Tal betrachtet, das aus stiller Einsamkeit gerissen, jetzt ein wüster Bauplatz ist. Die ganze Anlage läßt aber hoffen, daß, obwohl der Staudamm starke Veränderungen hervorruft, sich der Stausee harmonisch in die Landschaft einfügen wird. Für uns hatte die Baustelle das Gute, daß wir unseren

Wir sind zuverlässig
und lösen auch ungewöhnliche Aufgaben
INNENDEKORATION
Mit eigenen Werkstätten
bieten wir Ihnen
Kunst im Handwerk

TEPPIN
* 876537
B 31 Bundesallee 23
Ecke Trautenaustraße

Vitaminhaushalt durch Obstkauf in der Kantine aufbessern konnten. Am folgenden Tag hatte sich der Himmel leider eingetrübt, doch in der Hoffnung auf Wetterbesserung, die natürlich nicht erfüllt wurde, ging es zum Olperer. Der Südostgrat soll einige Schwierigkeiten bergen, aber im Nebel, teilweise bei Regen, sahen wir immer nur ein paar Blöcke, Tritte oder Griffe vor uns und erkannten den Gipfel nur an dem eisigen Wind, der uns sehr schnell wieder den gleichen Weg hinunter in die Hütte trieb. Zu unserer Überraschung erwarteten uns dort riesige Kannen Kaffee und ein Berg Blätterteig, gebacken von unserem Gruppenkonditor. Unser Karsten wurde 5 Jahre alt! Wahrlich ein Grund zum Feiern! Der Abend war wieder ausgefüllt mit Gesang, verstärkt durch das Schifferklavier einer der Olpererhexen. Das Wetter war über Nacht nicht besser geworden, für den Übergang zum Friesenberghaus, für das Petersköpfe und den Wesendlek arsee reichte es aber. Bewundert wurde der neue Weg, aber allen wurde klar, daß der Übergang zur Gamshütte nicht drin war. Der neue Tag war wieder wenig einladend, aber sollten wir auf der Hütte sitzen? Also ging es auf den Riffler: Nebel, Regen, keinerlei Aussicht! Auf dem Rückweg beflügelte unsere

Schritte die Fata Morgana einer Tomaten suppe. Jeder malte sie sich schöner aus, und da wir sie auf der Hütte nicht bekamen, konnte keiner enttäuscht sein. An diesem Abend wurde unser Gesang durch die Jugend von Spree-Havel und unser Ehrenmitglied, Herrn Richter aus Wien, verstärkt. Da das Wetter sich nicht besserte, herrschte am nächsten Tag schon Aufbruchstimmung. Quartierfragen, Friseur usw. bewog einige zum Abstieg, so daß auf die Gefrorene Wand der Führer mit einem einzigen Berliner zog. Natürlich auch hier wieder keine Sicht, nur das Bewußtsein oben gewesen zu sein. Zum Übergang zur Gamshütte auf dem neuen Weg konnte sich tatsächlich niemand entschließen, so zog denn das restliche Häuflein am kommenden Tag zu Tal und von der Gamsgrube wieder hinauf zur Gamshütte. Die Wirtin war bereits dabei, die Hütte winterfest zu machen, denn sie hatte mit diesem Besuch nicht mehr gerechnet. Eine leichte Wetterbesserung ließ den Grienberg noch zu einem letzten eindrucksvollen Erlebnis werden. Dann ging es ins Tal zur Hundert-Jahr-Feier! Am Sonntag vereinte uns nochmal ein gemeinsames Mittagessen in Brandberg, wo wir alle zu dem Schluß kamen: Es war schön! Hoffentlich bald mal wieder! Hans-Jürgen Grothe

Zenker
zieht
Sie
sportlich
an



Zenker

Steglitz, Schloß-Ecke Albrechtstraße 131

Tel. 72 19 68/9

Bogner Modelle

Neue Bücher zu Weihnachten

Max Liotier, Kamerad am Seil

124 Seiten, 21 teils doppelseitige Photos auf Kunstdrucktafeln von Felix Germain. — 1969, Albert Müller Verlag AG, Rüslikon-Zürich, Stuttgart und Wien. — Leinen DM 26,80.

Es bestätigt sich auch in diesem Jahr wieder: Richtige Bergsteigerbücher erzählender Art, die es Wert sind, gelesen zu werden — wie dieses Buch — werden anscheinend nur noch von Franzosen geschrieben. Leider ist die Übersetzung mit einigen sprachlichen Schwierigkeiten, die sich aus dem teils etwas eigenwilligen Stil des Verfassers ergeben, nicht mit der wünschenswerten Vollendung fertig geworden. Der Bergführer Liotier, der als einer der Besten in den Westalpen gilt, läßt den Leser eine hochalpine Tour (La Meije) miterleben. Dabei läßt er seinen Gedanken freien Lauf, sodaß der Schauplatz fast zur Nebensache wird. Ohne falsche Sentimentalität, aber mit steigender dramatischer Spannung, vermittelt er das Bergerlebnis: nicht als gefühlvollen Überschwang, sondern als einfache Freude am Gelingen, an der Freiheit, am Einklang mit dem bei Beginn der Tour noch unbekanntem Seilgefährten.

Der BERGBOTE wird demnächst ein Kapitel aus diesem Buch abdrucken.

Die Bergwelt Jugoslawiens

32 Seiten Text, 136 Fotos, 7 Wanderskizzen, 18 Tourenvorschläge, eine farbige Übersichtskarte, Halbbalacron mit laminiertem Überzug DM 28,—. BLV Verlagsgesellschaft München — Basel — Wien.

Jugoslawien bietet noch etwas anderes als „Sonne, Meer und Strand, romantische Inseln, malerische Städte und Dörfer“: Bergsteiger, Bergwanderer und Skifahrer finden herrliche Möglichkeiten, abseits von den überfüllten Zentren des Alpinismus — dieses Buch beweist es. Text und Bilder informieren über das Land und seine Geschichte, geben eine Charakteristik der Gebirge in den einzelnen jugoslawischen Republiken. Alles Wissenswerte über den Alpinismus in Jugoslawien wie Anschriften der Bergsteigerverbände, Anzahl der alpinen Stützpunkte ist in einem eigenen Kapitel zusammengefaßt. Dazu kommen insgesamt 18 Vorschläge für Touren in den Julischen und Kamniker-Alpen, Nord-Velebit, National-Park Paklinica, Bjelasnica, Durmitor und Prokletije. Sieben Wanderskizzen und eine farbige Übersichtskarte tragen zur guten Orientierung bei. Diese Neuerscheinung ist eine „Fundgrube“ für jeden Bergfreund, der eine unberührte Gebirgs- und Urwaldwildnis sucht und Stille und Einsamkeit — fast wie in den Pionierzeiten des Alpinismus — erleben möchte.

Skiausrüstungen

Sporthaus Fritz à Brassard

Walter Pause: Ski Heil — die hundert schönsten Skipisten der Alpen

15. völlig neu bearbeitete Auflage, 211 Seiten, 100 Fotos, 100 Abfahrtskizzen, Format 21,5 × 25,5 cm, Halbleinen DM 26,—. BLV Verlagsgesellschaft München.

Dies ist zwar die 15. Auflage des bekannten, seit elf Jahren beliebten Skibuches, aber es ist ein neues Buch. Der Untertitel „die hundert schönsten Skipisten der Alpen“ verrät die neue Konzeption — im Gegensatz zum „alten Ski-Heil“, das auch Skitouren und viele ganze Skistationen darstellte. Der neue Band ist ein reines Pistenbuch nach dem Stande vom Frühjahr 1969. Es enthält aber alle entscheidenden Ausbaupläne der nächsten drei Jahre. Die Skipisten sind neu zusammengestellt und zum allergrößten Teil neu fotografiert. Franz Thorbecke aus der Luft, Jürgen Winkler vom Boden, zumeist mit der ganzen Abfahrtsstrecke! Völlig neu sind auch die Pistenskizzen von Renate Maier-Rothe und die Angaben über exakte Höhenunterschiede, Länge der Pisten, Haupthangrichtung, Starthöhe, Pistenpflege, dazu Talort, Anfahrt, weitere Bahnen und Pisten nebenan, Abonnementmöglichkeiten, Auskunftsstelle am Ort usw.

Manfred Wocheslander: Kinder laufen leichter Ski

119 Seiten Text, 69 Fotos, 26 Fotoserien, 22 Zeichnungen, Format 20,5 × 20,5 cm, Linson DM 14,80. Aus der Reihe „blv sport“ BLV Verlagsgesellschaft München

Die Skilehrweise für Erwachsene eignet sich nicht für Kinder: das steht schon geraume Zeit fest. Ein vernünftiges Skibuch, das den direkten Lehrweg zum

natürlichen Skilauf speziell für Kinder aufzeigt, das eine sogar altersspezifische Kinderskimethodik entwickelt. Vor Beginn des eigentlichen Technik- und Methodik-Teiles werden so wichtige Fragen geklärt wie „sollen Kinder skilaufen lernen“ und „wann sollen sie damit anfangen“. Aus psychologischer Sicht wird dann die Einstellung verschiedener Altersstufen zum Skilaufen geschildert. Den größten Teil des Buches aber nimmt die Technik und Methodik ein. Der Lehrweg wird durch einen fachlich hervorragend begründeten Text in eng Verbindung mit ebenso ausgezeichneten Fotos, Bildserien und Grafiken anschaulich dargestellt. Viele nützliche, praktische Hinweise, z. B. über die richtige Ausrüstung, ergänzen dieses Kinderskibuch, das vor allem den Eltern, die mit ihren Kindern skilaufen, empfohlen werden kann.

Günter Sturm / Fritz Zintl: Sicheres Klettern in Fels und Eis

143 Seiten Text, 131 Fotos, 20 Fotoserien, 67 Zeichnungen, Format 20,5 × 20,5 cm, Linson DM 16,80. Aus der Reihe „blv sport“, BLV Verlagsgesellschaft München.

Die Verfasser sind die Leiter der Berg- und Skischule des DAV und das für Ausbildung, Bergführer- und Rettungswesen verantwortliche Mitglied des Hauptausschusses des DAV. Sie zeigen methodisch und leicht verständlich die Klettertechnik von Schwierigkeitsgrad I bis Schwierigkeitsgrad IV. Jeder Griff und Tritt beim Klettern in Fels und Eis, jede Einzelheit eines Bewegungsablaufes, eines Seilknotens oder des Stufenschlagens wird erklärt und in Einzelbildern und Bildreihen veranschaulicht. Sicherheit ist beim Klettern

das oberste Gebot. Das Buch erklärt genau, wie man objektiven und subjektiven Gefahren begegnet und sich und seine Seilgefährten vor Unfällen schützt. Erstmals sind die revolutionären Ergebnisse der neuesten Sicherheitstests verwertet. Das macht dieses Lehrbuch besonders aktuell. Auch die neuesten Ausrüstungsgegenstände und ihre spezielle Verwendung werden ausführlich besprochen. Alle praktischen und theoretischen Grundlagen — wie Geologie und Gesteinskunde, Gletscher- und Wetterkunde — für die persönliche Ausbildung, Erklärung von Fachausdrücken und viele aus Erfahrung gewonnene Hinweise ergänzen den Band, der eine in Wort und Bild vorbildlich gestaltete, sichere Anleitung zum Erlernen der Klettertechnik ist.

Militärisches Bergsteigen

(HDv 347/1), 252 Seiten — gebunden — DM 4,40. Walhalla u. Praetoria Verlag Regensburg.

Dies ist keine militärische Literatur, sondern eine sehr gute Gesamtdarstellung einer umfassenden bergsteigerischen Ausbildung in Fels und Eis und alles Wissenswerten, was im Rahmen einer solchen Ausbildung vermittelt werden sollte. Also ein preiswertes Handbuch für jeden, der andere, seien es Anfänger oder Fortgeschrittene, unterweisen und ausbilden will, und auch für jeden, der sich selbst informieren will. Das Buch ist zwar für die Ausbildung der Gebirgstruppen der Bundeswehr geschaffen. Da diese wohl die umfassendste bergsteigerische Ausbildung ist, ergibt sich daraus die Eig-

nung auch für den zivilen Bergsteiger. Das Buch enthält nichts, was nicht jeder erfahrene Bergsteiger wissen sollte.

Alpenvereinsführer Bregenzerwaldgebirge und Lechquelleengebirge (Klostertaler Alpen) von Walther Flaig. Herausgegeben vom Deutschen und Österreichischen Alpenverein. Ein Führer für Täler, Hütten und Berge. 1969. 660 Seiten mit 48 Bildern auf Kunstdrucktafeln, mehreren Skizzen im Text sowie 2 Übersichtskarten. Flexibler Plastikeinband, DM 24,80. Bergverlag Rudolf Rother, München.

In der Reihe der Alpenvereinsführer ist nun auch ein sehr umfangreicher, aber als handlicher, flexibler Band doch in der Rucksacktasche unterzubringender Führer durch eine Gebirgsgruppe erschienen, die von Berlin aus weniger oft aufgesucht wird. Wer sich diesen Führer anschafft, wird gewiß angeregt werden zu Bergtouren und Bergwanderungen in diesem schönen, noch nicht überlaufenen Teil der Alpen zwischen den Allgäuer Alpen und der Ferwall- und Rätikongruppe, zwischen Bodensee und Flexenpaß. Also etwas für den, der für sein persönliches Programm noch Neues entdecken will in erreichbarer Nähe. Schon der Name des Verfassers bietet Gewähr für Genauigkeit und Vollständigkeit.

Naturschutzgesetz. Textausgabe.

F. C. Mayer Verlag, München. DM 3,80. Eine Informationsmöglichkeit für den, der genau wissen will, was im Naturschutzgesetz und seinen Ergänzungsbestimmungen steht.

Skiparaturen

Sporthaus Fritz à Brassard

Spemanns Alpenkalender 1970

Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart.
DM 7,80.

Ein Streifzug durch die Ost- und Westalpen in 27 großformatigen Bildern bekannter Fotografen. Zwei Einschaltbilder enthalten reizvolle Wandervorschläge für den Bergfreund.

Blodigs Alpenkalender 1970

Reinhild Müller Verlag München.
DM 9,80.

Der wohlbekannte Kalender erscheint zum 38. Mal. Pro Woche ein Bild mit informierenden Kurztexen; 6 ausführliche Tourenbeschreibungen mit Skizzen.

Korsch-Kalender 1970

Folgende Kalender aus dem Adolf Korsch Verlag, München, liegen dem

Bergboten vor:

„Die Alpen“, 13 Farbfotos aus dem gesamten Bereich der Alpen im Format 25 × 24 cm — DM 7,90.

„Alpen-Jahrweiser“, 12 farbige Postkarten auf Kunstdruckkarton.
DM 5,60.

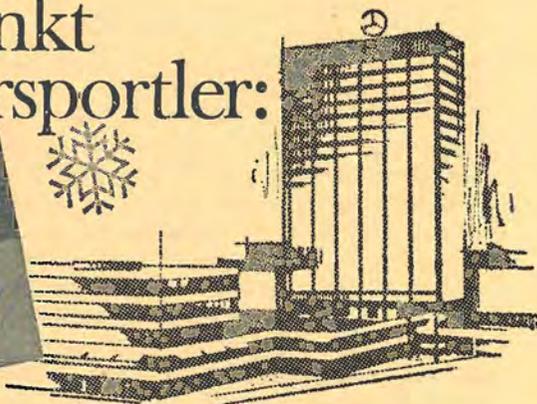
„Malerische Schweiz“, 13 Farbfotos mit überraschenden, prachtvollen Motiven auch für den, der schon viele Bilder aus diesem Land besitzt. 33 × 37,5 cm.
DM 8,90.

„Malerisches Bayern“, 13 Farbfotos aus Bayern und seinen Alpen — 25 × 35 cm.
DM 7,90.

Diese Korsch-Kalender haben sämtliche Farbfotos in der gewohnten, überragenden Qualität der Farben und der Motive.

 Treffpunkt
aller Wintersportler:

LEINWEBER
sport-shop



im **Europa-Center**
(an der Eisbahn)

Die Meinung

Unter dieser Überschrift bringen wir, losgelöst von dem Bericht über die geschäftlichen Punkte einer Sektionsversammlung, Besprechungen der Farblichbildervorträge. Diese Beurteilungen brauchen sich nicht in jedem Punkte mit der Meinung des Sektionsvorstandes zu decken.

Farblichbilder-Vortrag von Helmut Häusle:

„Auf steiler Spur von stillen Gipfeln“ Silvretta und Bergell im Winter

Die Novemberversammlung stand noch im Zeichen des Jubiläums. Der Vorsitzende, Herr Dr. Gutzler, erinnerte daran, daß die Gründungsversammlung genau vor hundert Jahren im November stattgefunden hatte. Er richtete Worte des Dankes für das Gelingen unserer Festveranstaltungen an alle Beteiligten und Teilnehmer, besonders auch für die vielen großzügigen Spenden von amtlichen Stellen und privater Seite. Worte der Anerkennung und des Lobes fand auch Herr Hulde für den Vorstand und seine Helfer, die in unermüdlicher, musterhafter Arbeit die Feierlichkeiten vorbereitet und durchgeführt hatten.

Dann erhielt Helmut Häusle das Wort. Er führte uns in stille Teile des winterlichen Hochgebirges, die noch nicht vom Massentourismus überflutet werden. Die Silvretta, einst von Walter Flaig als Skiparadies gepriesen, ist heute maßlos überlaufen. Jamtalhütte und Wiesbadener Hütte quellen zur Osterzeit über von Ski-begeisterten, die in Scharen zur Ochsencharte, Dreiländerspitze und zum Piz Buin ihre Spuren ziehen. Aber dicht daneben liegen Gebiete in völliger Unberührtheit, die den wahren Naturfreund hinauflocken und in lichtumflutete Höhen führen. Wer kennt schon das Totenfeld, die Zahnschnecke, die Schneeglocke, das Silvrettaeckhorn, die Helmut Häusle mit seinen Kameraden anstrebte? Herrliche Gipfel, die einen anstrengenden Aufstieg mit einer steilen, aber einzigartigen Abfahrt belohnen.

Noch einsamer ist das Bergell im Winter, wegen seiner steilen, festen Granitberge ein bevorzugtes Klettergebiet. Namen wie Piz Badile, Piz Cengalo, Piz Sciora, Pizzi Gemelli lassen das Herz eines Bergsteigers höher schlagen. Sie zeigen sich vom Dörfchen Soglio in ihrer erhabenen Schönheit. (Der Maler Segantini nannte Soglio deshalb die Schwelle des Paradieses). Aber wie sollte dort ein Skiläufer einen Durchschlupf finden? Helmut Häusle hat es fertiggebracht, die drei Seitentäler des Bergell über die trennenden Felsbarrieren mit den Skiern zu durchqueren und dabei noch manchen Gipfel zu besteigen, wenn ihm wegen des schlechten Wetters auch der Zugang über den Piz Palü und die Besteigung des Hauptgipfels, des Monte Disgrazia, versagt blieb.

Nach den Wochen in Eis und Schnee war die Rückkehr in die tieferen Talregionen mit dem beginnenden Frühling ein einziges Entzücken.

Ebenso geschickt wie den hochalpinen Skilauf meisterte der Vortragende die Rede und ließ sie durch gut gelungene Lichtbilder begleiten, die einen Abglanz gaben von jener zauberhaften Pracht des winterlichen Hochgebirges.

Mit herzlichem Beifall bedankten sich die Zuhörer.

(Johannes Genschmer)

Die neuen Räume der Sektion

Es ist bereits bekannt gegeben worden, daß die Geschäftsstelle der Sektion vor einigen Monaten umgezogen ist nach Schöneberg, Hauptstraße 23—24. Die neuen Räume dienen aber nicht nur dem Verwaltungsbetrieb der Sektionsgeschäftsstelle. Darüber hinaus hat die Sektion Berlin jetzt ein richtiges, für viele Zwecke brauchbares Vereinsheim erhalten.

Für die Schaffung eines Vereinsheimes, in dem vor allem die Gruppen ihre Veranstaltungen durchführen können, bestand schon lange Zeit ein echtes Bedürfnis. Früher hatte man einmal daran gedacht, ein Grundstück zu erwerben und ein „Alpenvereinshaus“ in Berlin zu schaffen. Solche hochfliegenden Pläne kann die Sektion aber aus finanziellen Gründen auf absehbare Zeit nicht verwirklichen. Der Vorstand trug sich dann mit dem Gedanken, die alten Räume in der Schlüterstraße umzugestalten und dort einen Raum für Gruppenveranstaltungen einzurichten. Sachverständige Überlegungen ergaben aber, daß keine befriedigende Lösung möglich war und die Kosten im Verhältnis zu dem dort Erreichbaren zu groß gewesen wären. Dann fand sich im vergangenen Frühjahr die Möglichkeit, die Räume in der Hauptstraße zu mieten, die verkehrsmäßig sehr zentral und günstig liegen und die zu einer erträglichen Miete ausreichend Platz bieten, zu mieten. Schnell entschlossen griff der Vorstand zu. Die Finanzierung der notwendigen Einrichtung ließ sich verwirklichen mittels des im Sektionshaushalt dafür bestimmten Überschusses des Jahres 1968 und durch teilweise Inanspruchnahme einer schon vor Jahren gemachten Rücklage.

Die Einrichtung der Räume konnte kurz vor der Jubiläumsfeier im Oktober fertiggestellt werden. Für die Gruppen und alle Mitglieder stehen nun zur Verfügung ein größerer Raum für Veranstaltungen, der mit Tischen und Stühlen zweckmäßig, aber freundlich ausgestattet ist, und ein kleinerer, als Bibliothek eingerichteter Raum. In der Bibliothek befinden sich einfache, bequeme Sitzgarnituren und kleinere Tische. Beide Räume können durch Öffnen einer Faltschleierwand miteinander verbunden werden. Außerdem ist noch ein Sitzungszimmer vorhanden. Auf der anderen Seite des Flures ist in kleineren Räumen die Geschäftsstelle untergebracht. Eine zweckmäßig eingerichtete Teeküche ermöglicht eine Bewirtung bei Veranstaltungen. Getränke werden vorrätig gehalten und können von Gruppen, die sich vorher angemeldet haben, bei Bedarf gegen Bezahlung entnommen werden.

Zum ersten mal wurden die neuen Räume benutzt, als wir am 13. Oktober zum Abschluß der Jubiläumsfeier den Abend zusammen mit unseren Hüttenpächterfamilien und anderen noch in Berlin anwesenden Tiroler Gästen verbrachten. So ergab sich eine improvisierte Einweihung. Alle fühlten sich sehr wohl, und es wurde recht lustig, wie bei einem Hüttenabend. Da fiel zu vorgerückter Stunde das Wort „Schöneberger Hütte!“ Und so dürften die neuen Sek-

tionsräume gleich ihren Namen bekommen haben. Zu hoffen bleibt, daß die Mitglieder der Sektion recht regen Gebrauch von der Möglichkeit machen, sich ganz zwanglos oder zu wohl vorbereiteten Veranstaltungen hier zu treffen, und daß damit der innere Zusammenhalt der Sektion verbessert und gefestigt und die menschlichen Kontakte der Mitglieder untereinander gefördert werden G.

Mitteilungen der Vereinsleitung

Beitragsgruppen

Die Beiträge für das Jahr 1970 haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert; sie betragen für:

A-Mitglieder	32,— DM
B-Mitglieder	16,— DM
C-Mitglieder	18,— DM
Jungmannschaft	16,— DM
Jugendgruppe	8,— DM
Kinder	4,— DM
Aufnahmegebühr	15,— DM
(entfällt für Familienangehörige von Mitgliedern, Jungmannschaft und Jugendgruppe).	

Die Jahresmarken für 1969 verlieren am 31. 1. 1970 ihre Gültigkeit. Die Jahresbeiträge für 1970 sind spätestens bis zum 31. 3. 1970 zu entrichten, und zwar

1. auf unser Postscheckkonto
Nr. 533 53 Berlin-West (zuzügl. Porto für Zusendung der Jahresmarke),
2. montags, mittwochs und freitags in der Zeit von 15—18 Uhr in bar in unserer Geschäftsstelle, 1 Berlin 62, Hauptstr. 23—24.

Bitte geben Sie Namen und Anschrift auf dem Zahlkarten- bzw. Postscheck-Abschnitt **deutlich** — möglichst in Druckschrift — an.

Soweit eine Überweisung **mehrere** Beitragszahlungen oder für andere Zwecke bestimmte Beträge enthält, wird um genaue Angabe des Verwendungszwecks gebeten.

Bei Barzahlung auf der Geschäftsstelle wird gebeten, den Mitgliedsausweis mitzubringen.

Sporthaus Fritz à Brassard

Potsdamer Straße 102
zwischen Kurfürsten- u. Lützowstraße
Ruf 13 23 24

Für die Ausstellung eines neuen als Ersatz für einen verloren gegangenen Ausweis wird eine Gebühr von DM 2,— erhoben.

Zur Erinnerung geben wir nachstehend nochmals die einzelnen **Kategorien der Sektions-Angehörigen** bekannt:

1. **A-Mitglieder** sind alle über 18 Jahre alten Mitglieder, die den vollen Beitrag an die Sektion bezahlen.
 2. **B-Mitglieder können sein:**
 - a) Ehegatten von A-Mitgliedern;
 - b) Personen zwischen 18 und 28 Jahren, die noch in der Berufsausbildung begriffen sind oder aus sonstigen Gründen kein eigenes Einkommen haben. Diese Mitglieder haben bei der Beitragszahlung einen Nachweis hierüber zu erbringen;
 - c) auf Antrag Familienväter (sonst A-Mitglieder), die mit wenigstens drei unversorgten Kindern oder mit Ehefrau und mindestens zwei unversorgten Kindern einer Sektion des DAV angehören; Inhaber des Kinderausweises (Ziff. 6) bleiben dabei außer Betracht;
 - d) Mitglieder, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, den Sektionen des DAV ununterbrochen mindestens 20 Jahre angehört und einen entsprechenden Antrag an die Sektion stellen.
 - e) auf Antrag Sektionsangehörige, die aktiv in der Bergwacht tätig sind.
 3. **C-Mitglieder** sind Mitglieder, die bereits einer anderen Sektion angehören. Sie erhalten keine zweite Jahresmarke.
 4. **Mitglieder der Jungmannschaft** (18—25 Jahre).
 5. **Jugendbergsteiger** (12—18 Jahre); sie haben Mitgliederrechte außer Wahl- und Stimmrecht.
 6. **Kinder von Mitgliedern** (unter 18 Jahren); sie genießen die Vorrechte auf den Hütten, aber keine sonstigen Mitgliederrechte.
- Alle Mitglieder, wie auch Jugendbergsteiger und Kinder von Mitgliedern, stehen im Schutz der vereinseigenen Unfallfürsorge.

Siegbert Heine
Schatzmeister

Sektionsport unter Leitung der Skigruppe

jeden Montag von 18.00—21.00 Uhr in den Turnhallen der Stechlinsee-Schule, Friedenau, Rheingaustraße 7, unter der Leitung von Sportlehrern
Gymnastik — Turnen — Ballspiele.

Fußballspielen ist in den Hallen untersagt. Zur Beseitigung aufgetretener Schäden sind vom Schadensstifter Handwerker zu bestellen.

Jeden Sonnabend von 14.00—16.00 Uhr auf dem Sportplatz Kühler Weg (Eichkamp)
Faustball — Waldlauf.

Skigemeinschaftsfahrten unter Leitung der Skigruppe 1970:

1. **Wochenendskifahrt in den Harz**
vom Freitag, den 30. 1. 1970, Abfahrt um 17 Uhr vom Busbahnhof, bis zum Sonntag, den 1. 2. 1970, Rückkehr etwa 23 Uhr.
Quartier: Jugendherberge in Clausthal-Zellerfeld. Dort ist auch eine preiswerte Verpflegung möglich.
Skilauf: Der Bus bringt uns in die bekannten Skizentren
Preis für die Überfahrt: Für Mitglieder der Skigruppe etwa 30,— DM. Für Nichtmitglieder etwa 35,— DM.
Leitung und Anmeldung: Otto Hintz, Tel. 3 69 94 15
2. **Fahrt nach Zermatt/Furri** (Diese Fahrt ist bereits ausgebucht) vom 28. 2. — 14. 3. 1970 (möglich auch schon ab 21. 2.) für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer.
Unterbringung im Ferienhaus Silvana, zum großen Teil Mehrbettzimmer.
Vollpensionspreis ca. 23,— DM.
Leitung und Anmeldung: Frau Lucie Barz, Tel. 84 56 20
3. **Fahrt auf die Turracher Höhe 1763 m**
vom 15. 2.—7. 3. 1970 für Anfänger, Fortgeschrittene und Tourenläufer.
Quartier: Seehotel „Jägerwirt“.
Preis: Vollpension öS 140,— — 150,—, eventuell auch Teilpension.
Leitung und Anmeldung: Dieter Jaeger, Berlin 65, Steeger Str. 23.

Sektionswanderungen

Sonntag, 7. Dezember 1969

Keine Wanderung.

Adventsfeier der Wandergruppe. Näheres in der Rubrik „Mitteilungen der Gruppen“.

Sonntag, 14. Dezember 1969, ausdauernde Wanderer

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bhf. Heerstr., Jahresabschlußwanderung.

Wanderweg: Teufelsberg — Pechsee — Dachsgrund — Erlengrund — Schildhorn — Dachsberg — Grunewaldturm — Havelhöhenweg — Fischerhüttenweg — Alte Fischerhütte (Kaffeepause)

Führung: Dr. Ursula Schaffer

Für Skiläufer: Treffpunkt bei günstiger Schneelage sonnabends um 9.30 und sonntags um 9 Uhr S-Bhf. Grunewald Westseite.

Sonntag, 14. Dezember 1969

Treffpunkt: 10 Uhr S-Bhf. Grunewald (Bus A 17)

Wanderweg: Querwaldein zum Terrassen-Restaurant am Schlachtensee (Mittagsrast) — Rehwiese — Kaffee „Waldhaus“ (Kaffeerast)

Führung: Dr. Ewald Blümich

Sonntag, 4. Januar 1970, Damenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Tegel

Wanderweg: Tegeler Wald — Konradshöhe (Mittagsrast Wirtshaus Waldburg) — Strandpromenade — Heiligensee (Kaffeerast Dannenberg)

Führung: Margarete Legel

Sonntag, 4. Januar 1970, Herrenwanderung

Treffpunkt: 10 Uhr U-Bhf. Tegel

Wanderweg: Tegeler Fliess — Donlake — Ehrenpfortenberg — Schulzendorf (Mittagsrast im Restaurant Sommerlust) — Tegeler Forst — Frohnau — (Kaffee Hermann Kaffeerast)

Führung: B. Rönnebeck



Dr. Walter Matzke sen.

am 22. September 1969
im 67. Lebensjahr

Herr Dr. Matzke war Inhaber des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft im DAV.

Joachim Hirche

am 4. November 1969
im 61. Lebensjahr

Herr Hirche war Inhaber des Ehrenzeichens für 25-jährige Mitgliedschaft im DAV.

Dr. Paul Haber

am 5. November 1969
im 81. Lebensjahr

Herr Dr. Haber war Inhaber des Ehrenzeichens für 40-jährige Mitgliedschaft im DAV.

Die Sektion wird ihr Andenken ehrend bewahren!

Mitteilungen der Gruppen

Skigruppe

Von unserem Festausschuß, unserer Frau Hanke, wurde mir auf der letzten Mitgliederversammlung ein Zettel in die Hand gedrückt, auf dem ganz lapidar stand:

Weihnachtsfeier

Am 13. 12. 69 in der „Bagatelle“ in Frohnau, Zellinger Straße, Beginn 16 Uhr pünktlich. Gemeinsame Kaffeetafel mit Kuchenbuffet. Kerzen mitbringen, Voranmeldung erforderlich, da auf 80 Personen begrenzt, bei Frau Dorothee Hanke, Berlin 42, Manteuffelstr. 64c, Tel. 75 62 51 oder in der Sporthalle.

Da bleibt eigentlich für mich gar nicht mehr viel übrig. Sie entnehmen alles Wichtige den vorangegangenen Zeilen und mich enthebt es der lästigen Pflicht, nach Worten zu suchen, die ich voriges Jahr noch nicht benutzt habe, um unsere Feier anzukündigen. Allerdings muß ich noch mit erhobenem Zeigefinger sagen: Denken Sie an die Brötchen und kommen Sie pünktlich, das hat für Sie den Vorteil, daß Sie satt werden und stört dann auch nicht den Gesamtverlauf der Feier.

So, das wär's für heute und damit auch für dieses Jahr; der Vorstand wünscht Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr sowie eine erfolgreiche Skisaison.

Hanno Zimmermann

Bergsteigergruppe

Im Dezember findet keine Veranstaltung statt. Wir wünschen allen Bergsteigern ein schönes Weihnachtsfest und für das kommende Jahr Erfüllung aller Bergwünsche.

Maier



Alpenvereinskarten / Alpenvereinsführer
Reiseführer / Amtliche Kartenwerke
Auto- und Wanderkarten in größter Auswahl

R. EISENSCHMIDT GmbH.

1 Berlin 31, Kurfürstendamm 105
(Nähe Joachim-Friedrich-Straße)

Telefon 887 42 33

Jungmannschaft

Am 12. November wurde von der Jungmannschaft folgender Ausschuß gewählt:

Jungmannschaftsleiter:	Eberhard Heinze
Stellvertreter:	Detlef Werner
Kassenwart:	Helmut Schmischo
Schriftführer:	Klaus Peter Wettflauer
Kletterwart:	Udo Prengschat
Skiwart:	Helmut Fernow
Verbindungsmann zum DAV:	Robert Eschenhagen

Leider zog die Wahl nicht mehr Mitglieder als üblich an. Ich hoffe, daß es die Jungmannschaftsleitung versteht, in Zukunft mehr Mitglieder anzusprechen und wünsche ihr dazu viel Erfolg.

Im Dezember veranstalten wir eine **Weihnachtsfeier**, die am **17. Dezember** stattfindet (In der Geschäftsstelle). Dazu werden alle ehemaligen und jetzige Jungmannschaftsmitglieder recht herzlich eingeladen. Wir treffen uns um 19.00 Uhr. Ferner findet ein Diawettbewerb statt. Jedes Mitglied kann zwei Dias zeigen!

Thomas Wiegand

Interessenten, die an der Weihnachtsskifahrt teilnehmen möchten, bitte ich am Heimabend zu erscheinen. Es findet ebenfalls eine Vorbesprechung für die Osterfahrt statt, damit ich die Hütten anschreiben kann.

Helmut Fernow

D'Hax'nschlager

Unser Übungsabend findet am Dienstag, den 9. Dezember 69 in der Sektionsgeschäftsstelle, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 23—24, wie immer um 20 Uhr statt. Um rege Beteiligung wegen des bevorstehenden Weihnachtskranz'ls wird gebeten.

Auf geht's
Herbert Leisegang

Wandergruppe

Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Wandergruppe ihre diesjährige **Adventsfeier am Sonntag, 7. Dezember 1969**, und zwar wie immer gemeinsam mit der Singegruppe.

Wir treffen uns ab 16 Uhr im Kasino der Turngemeinde Berlin, Columbiadamm

(Nähe Flughafen Tempelhof, Platz der Luftbrücke), Fahrverbindung Bus A 4, Haltestelle Columbiadamm Ecke Lilienthalstraße.

Wir bitten, Kerzen und Kerzenständer mitzubringen.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Betrag von 2,— DM erhoben.

Gertrud Göhre

Fotogruppe

Im Dezember treffen wir uns nur am ersten Freitag des Monats um 19 Uhr im Sektionsbüro (Hauptstr. 23/24 Ecke Akazienstraße).

5. 12. 1969 Berlin vor 1939 und Nachtaufnahmen aus Berlin (Kamerad Wertheimer) Unser erster Gruppenabend im neuen Jahr findet am 16. 1. 1970 (dritter Freitag) statt.

Allen Freunden der Fotogruppe wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes, erfolgreiches neues Jahr.

Klaus Groth

Singekreis

Auch im Dezember üben wir bei Frau Spielter, Wilmersdorf, Koblenzer Str. 21 IV, und zwar an folgenden Tagen jeweils ab 19.45 Uhr:

Mittwoch, den 3. Dezember

Dienstag, den 9. und 16. Dezember.

Anschließend Weihnachtsferien.

Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Weihnachtsfeiern der Wandergruppe und der Hax'nschlager bitten wir um möglichst regelmäßigen Besuch der letzten Übungsabende in diesem Jahr.

Herzliche Bitte an unsere Leser:

Kaufen Sie vorzugsweise bei unseren Inserenten!

Wir beginnen unsere Übungsabende wieder am Dienstag, den 13. Januar 1970, ebenfalls bei Frau Spielter.

Am Sonnabend, den **13. Dezember**, treffen wir uns ab 16 Uhr zu unserem alljährlichen Kerzenabend in der Geschäftsstelle unserer Sektion, Hauptstr. 23/24 Ecke Akazienstraße.

Allen Freunden unseres Singekreises wünschen wir ein gesegnetes Weihnachtsfest.
G. Ha.

gaurad
Maeckert

Uhrmachermeister und Juwelier - Ausgezeichnet mit dem höchsten Diplom der Deutschen Uhrmacherschule Glashütte
Ich weise besonders darauf hin: Uhren-Maeckert und Uhrmachermeister Maeckert nur einmal in Berlin

nur TEMPELHOF, DUDENSTRASSE 11

direkt am U-Bahnhof Flughafen, am Platz der Luftbrücke - Ruf 66 13 65 (Spätruf 706 23 52)



Deutsch-Schweizerische Gemeinschaftsaktion für Qualitätshuhren

Qualitätshuhr
das
sympathische
Geschenk

Pünktlich-
schaff-
heit
Sympathie

Offizielle Vertretungen

International Watch Co.
SCHAFFHAUSEN/SCHWEIZ

Alpina

ETERNA

Dugena

**BULOVA ACCUTRON® LONGINES SWIZA
ROAMER FAVRE-LEUBA GENEVE**

Der Diamant ist unvergänglich

Großes Lager an Büfettuhren, Küchenuhren, Weckern und Bestecken. Brillanturige feinsten Qualität, in eigener Werkstatt nach künstlerischen Entwürfen angefertigt, zu konkurrenzlosen Preisen. Trauringe und Schmuck in allen Arten und Preislagen. In meinem Lager finden Sie auch eine besonders reichhaltige Auswahl an Sportuhren mit massivem Edelstahlgehäuse, die jede grobe Behandlung beim Sport vertragen, ohne daß die Präzision des Werkes darunter leidet. Sie erhalten diese Uhren bei mir von der guten Gebrauchsuhr bis zur feinsten Präzisionsuhr.

Pokale, Sport- und Ehrenpreise

Eigene Werkstätten für Neuanfertigungen, Reparaturen und Gravuren.

Bestecke aller Markenfabrikate



BRUCKMANN

BSF



Wilkens Auerhahn R & B Wellner usw'

Dugena-Fachgeschäft und Meisterbetrieb:
zwei Garanten für reelle fachmännische Bedienung

Mitglieder der Sektion Berlin erhalten Vorzugspreise

Seit 1897 Familientradition

Geschäftsstelle: 1000 Berlin 62, Hauptstraße 23/24, 2. Stock — Fernruf: 71 49 30

Geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 15—18 Uhr

Bankkonto: Berliner Commerzbank AG, Depka. E., 1000 Berlin 41, Rheinstraße 55, Konto-Nr. 2033.

Sparkasse Innsbruck, Konto-Nr. 5459. Postscheckkonto: Berlin West 533 53

Schriftleitung: Ilse Koch, Berlin 37, Lupsteiner Weg 47

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle der Sektion Berlin, Berlin 62, Hauptstraße 23/24

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Druck: Blankenburg, Berlin 51, Hausotterstraße 100